

Einflussfaktoren auf den Wechsel des Abschlussprüfers

Eine empirische Analyse bei kapitalmarktorientierten Unternehmen

Vom Fachbereich Rechts- und Wirtschaftswissenschaften
der Technischen Universität Darmstadt

zur Erlangung des akademischen Grades
Doctor rerum politicarum (Dr. rer. pol.)

genehmigte Dissertation von
Dipl.-Wirtsch.-Ing. Steffen Braun
geboren in Aschaffenburg

Erstgutachter: Prof. Dr. Reiner Quick
Zweitgutachter: Prof. Dr. Matthias Wolz
Tag der Einreichung: 05.01.2015
Tag der mündlichen Prüfung: 18.05.2015

Darmstadt 2016

D 17

Zusammenfassung

Seit jeher stellen externe Adressaten der Abschlussprüfung die Frage, welche Gründe dazu geführt haben, dass ein Prüfungsmandat nicht fortgeführt wird. Im Rahmen der aktuellen gesetzlichen Neuregelungen des europäischen Markts für Abschlussprüfungen und der vorausgegangenen Diskussionen erhielt diese Fragestellung erneut Relevanz. Dabei hat nicht zuletzt die Vermutung, dass Unternehmen einen Prüferwechsel aufgrund von opportunistischen Motiven initiieren, eine besondere Relevanz für Normengeber und den Kapitalmarkt. Die Ergebnisse der bisherigen Forschung zeigen kein umfassendes, einheitliches Bild der Motive für einen Prüferwechsel auf; vor allem für den deutschen Prüfungsmarkt liegen nur wenige Einblicke vor.

Vor diesem Hintergrund werden in der vorliegenden Dissertation Einflussfaktoren auf den Wechsel des Abschlussprüfers untersucht. Im Rahmen der empirischen Untersuchung wurden Prüferwechsel bei in Deutschland börsennotierten Unternehmen analysiert. Die Prüferwechsel wurden dabei auf einen statistischen Zusammenhang mit potenziellen Einflussfaktoren hin untersucht, welche zum einen aus einer umfassenden Analyse der bisherigen Forschung abgeleitet wurden, zum anderen relevante Sachverhalte darstellen, welche bisher in dieser Weise noch nicht untersucht wurden. Aufgrund ihrer Relevanz wurde weiterhin der Fragestellung, inwieweit opportunistische Motive bei Prüferwechseln eine Rolle spielen, eine eigene umfassende Analyse gewidmet.

Im Ergebnis konnten in der Arbeit Einflussfaktoren auf den Prüferwechsel identifiziert und deren Effekte statistisch beschrieben werden. Damit konnten detaillierte Einblicke in Wirkungszusammenhänge auf dem deutschen Markt für Abschlussprüfungen gegeben werden. Weiterhin wurde die Funktion des Prüfungsausschusses im Kontext von Prüferwechseln analysiert. Bezogen auf den Wechsel des Prüfers ließ sich in den Analysen ein Effekt des Prüfungsausschusses auf die Wirkung von potenziellen Einflussfaktoren, konkret bei potenziellen Meinungsverschiedenheiten zwischen Mandant und Prüfer, belegen. Weiterhin geben die Ergebnisse Hinweise darauf, dass ein Prüfungsausschuss einen „regulierenden“ Einfluss auf die Prüferauswahl hat, falls ein Wechsel möglicherweise aus opportunistischen Motiven heraus stattgefunden hat. Umfangreich wurde ein potenzielles Opinion-Shopping-Verhalten untersucht. Opinion Shopping stellt ein opportunistisches, aus Sicht des Normengebers unerwünschtes Verhalten dar. Zwar lassen sich in der Analyse Hinweise finden, dass Prüferwechsel in entsprechenden Anreizsituationen häufiger stattfinden. Jedoch konnte

nicht belegt werden, dass Opinion Shopping zu den gewünschten Ergebnissen führt und damit effektiv ist.

Für den deutschen Prüfungsmarkt, aber auch international, liegen die gewonnenen Ergebnisse in dieser Detaillierung bisher nicht vor. Insgesamt können die Ergebnisse der Arbeit u.a. für Normengeber und den Kapitalmarkt interessante Einblicke in das Prüferwechselverhalten und damit die Dynamik auf dem Markt für Abschlussprüfungen geben, welche im Rahmen von künftigen Regulierungsmaßnahmen genutzt werden könnten.

Zusammenfassung in englischer Sprache – Summary

Since always external addressees of the statutory audit raise the question: what were the reasons to discontinue an audit engagement? In the context of the currently revised regulations on the European audit market and the previous discussion, this question has been of relevance again. Thereby the presumption that companies initiate a change of the auditor due to opportunistic motives, is of special relevance for standard setters and the capital market. The results of previous research show no comprehensive, uniform picture of the motives for an auditor change; especially for the German audit market there are only few insights so far.

Against this background, factors influencing the change of the statutory auditor were examined in this dissertation. In the empirical study auditor changes at listed companies in Germany were analyzed. These auditor changes were tested for a statistical correlation with potential influencing factors, which were derived from the comprehensive analysis of previous research, or which represent relevant facts that have not been considered this way in research so far. Because of its relevance, a comprehensive analysis was dedicated to the question to what extend opportunistic motives play a role for auditor changes.

As a result of this study, factors influencing auditor changes were identified and their effects were described statistically. Thereby, detailed insights into causal relationships on the German audit market could be given. Furthermore, the role of the audit committee in the context of auditor changes was analyzed. With regard to auditor changes the analysis revealed an effect of an audit committee on the impact of potential influencing factors, particularly in the case of potential disagreements between client and auditor. Furthermore, the results give evidence that an audit committee has a “regulating” effect on the auditor selection, if the auditor dismissal may have occurred due to opportunistic motives. Extensively a potential opinion shopping behavior was investigated. Opinion shopping is an opportunistic, undesirable behavior from the perspective of the standard setter. Indeed, evidence was found that auditor changes take place more frequently in appropriate incentive situations. However, the analysis could not prove that opinion shopping leads to the desired results and thus is effective.

For the German audit market, but also internationally, these results have not been obtained yet in a comparable level of detail. Overall, the results of this study provide insights into the factors influencing auditor changes, which can be of relevance among others for standard

setters and the capital market. The results shed light on the dynamics in the audit market, which could be used as a decision-making basis for future regulatory action.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	II
Zusammenfassung in englischer Sprache – Summary	IV
Abbildungsverzeichnis	XIII
Tabellenverzeichnis	XV
Abkürzungsverzeichnis	XXII
1 Einleitung	1
1.1 Motivation und Zielsetzung.....	1
1.2 Gang der Untersuchung	4
2 Grundlagen zur Jahresabschlussprüfung	7
2.1 Gesetzliche Jahresabschlussprüfung	7
2.1.1 Zweck.....	7
2.1.2 Pflicht zur Prüfung	8
2.1.3 Gegenstand der Prüfung.....	10
2.1.4 Anforderungen an den gesetzlichen Abschlussprüfer.....	11
2.1.4.1 Wirtschaftsprüfer und vereidigte Buchprüfer.....	11
2.1.4.2 Ausschlussgründe	13
2.1.5 Berichtspflichten des Abschlussprüfers.....	16
2.2 Prüfungsausschuss.....	17
2.3 Zusammenfassung.....	20
3 Gesetzliche Regelungen mit Bezug zum Abschlussprüferwechsel	21
3.1 Wahl und Bestellung des Abschlussprüfers	21
3.1.1 Wahl des Abschlussprüfers.....	21
3.1.2 Bestellung des Abschlussprüfers	22
3.2 Beendigung des Prüfungsmandats.....	23
3.2.1 Vorzeitige Beendigung des Prüfungsmandats.....	23
3.2.2 Nichtverlängerung des Prüfungsmandats	24
3.3 Rotationspflicht des Abschlussprüfers	24
3.4 Exkurs: Regelungen zur Abschlussprüfung im US-amerikanischen Raum.....	25
3.5 Reform der Abschlussprüfung in Europa – Neuregelungen mit Bezug zum Abschlussprüferwechsel.....	27
3.5.1 Grünbuch zur Abschlussprüfung.....	28
3.5.2 Vorschlag einer Verordnung.....	32

3.5.3	In Kraft getretene Verordnung für Unternehmen von öffentlichem Interesse	34
3.5.4	Ergebnis	36
3.6	Zusammenfassung.....	38
4	Theoretische Grundlagen.....	39
4.1	Der Begriff des Prüferwechsels	39
4.2	Konzeptioneller Bezugsrahmen.....	41
4.2.1	Abschlussprüfung als Dienstleistung	43
4.2.1.1	Prüfungsvertrag.....	43
4.2.1.2	Prüfungsqualität.....	44
4.2.1.3	Vergütung.....	47
4.2.1.4	Interaktionsverhältnis und Konflikte.....	47
4.2.1.5	Ergebnis	48
4.2.2	Prinzipal-Agenten-Theorie.....	48
4.2.2.1	Allgemeines Modell.....	48
4.2.2.2	Unternehmensspezifische P-A-Verhältnisse	50
4.2.2.3	Signalling	53
4.2.3	Transaktionskosten und Wechselkosten.....	54
4.2.3.1	Transaktionskosten	54
4.2.3.2	Wechselkosten	56
4.2.4	Low Balling und Quasi-Renten nach DEANGELO.....	57
4.2.4.1	Basismodell	57
4.2.4.2	Zusammenhang zum Prüferwechsel	59
4.2.4.3	Preisuntergrenzen des amtierenden Prüfers	60
4.2.4.4	Modellvariation – Unterschiedliche Prüfungskosten.....	62
4.2.4.5	Fee Cutting	62
4.2.4.6	Ergebnis	63
4.2.5	Informationswirkung eines Prüferwechsels	63
4.2.5.1	Theoretischer Zusammenhang.....	63
4.2.5.2	Ergebnisse der bisherigen Forschung.....	65
4.2.5.3	Ergebnis	66
4.2.6	Nichtrationales Verhalten.....	66
4.3	Systematisierung möglicher Einflussgrößen auf den Prüferwechsel	68
4.3.1	Abstraktes Mandant-Prüfer-Verhältnis	68
4.3.2	Statische und dynamische Einflussgrößen	71
4.4	Zusammenfassung.....	73

5	Ergebnisse der bisherigen Forschung und Hypothesenableitung	75
5.1	Einleitende Anmerkungen	75
5.1.1	Zur Darstellung der bisherigen Forschungsergebnisse.....	75
5.1.2	Zur Wirkungsrichtung und Hypothesenableitung	76
5.2	Ergebnisse der Studien zum Prüferwechsel auf dem deutschen Prüfungsmarkt	77
5.2.1	Die Studien von Marten (1994), Lorenz (1995), Strickmann (2000) und Zapf (2005).....	77
5.2.1.1	Untersuchungsdesign und Ergebnisse	78
5.2.1.2	Kritische Würdigung	83
5.2.2	Die Studie von Fischkin (2012).....	84
5.2.2.1	Untersuchungsdesign und Ergebnisse	84
5.2.2.2	Kritische Würdigung	85
5.3	Ergebnisse internationaler Studien zum Prüferwechsel	87
5.3.1	Komplexität der Prüfung.....	88
5.3.1.1	Möglicher Zusammenhang.....	88
5.3.1.2	Ergebnisse der bisherigen Forschung.....	95
5.3.1.3	Hypothesenableitung.....	99
5.3.2	Prüfungskosten.....	100
5.3.2.1	Möglicher Zusammenhang.....	100
5.3.2.2	Ergebnisse der bisherigen Forschung.....	102
5.3.2.3	Hypothesenableitung.....	105
5.3.3	Qualität der Prüfung.....	106
5.3.3.1	Möglicher Zusammenhang.....	106
5.3.3.2	Ergebnisse der bisherigen Forschung.....	108
5.3.3.3	Hypothesenableitung.....	111
5.3.4	Branchenspezialisierung des Prüfers.....	112
5.3.4.1	Möglicher Zusammenhang.....	112
5.3.4.2	Ergebnisse der bisherigen Forschung.....	113
5.3.4.3	Hypothesenableitung.....	114
5.3.5	Veränderungen im Management	115
5.3.5.1	Möglicher Zusammenhang.....	115
5.3.5.2	Ergebnisse der bisherigen Forschung.....	117
5.3.5.3	Hypothesenableitung.....	118
5.3.6	Agency-Konflikte.....	119
5.3.6.1	Möglicher Zusammenhang.....	119
5.3.6.2	Ergebnisse der bisherigen Forschung.....	121

5.3.6.3	Hypothesenableitung.....	121
5.3.7	Opinion Shopping	122
5.3.7.1	Möglicher Zusammenhang.....	122
5.3.7.2	Ergebnisse der bisherigen Forschung.....	125
5.3.7.3	Hypothesenableitung.....	129
5.3.8	Abnormale Prüfungsdauer	129
5.3.8.1	Möglicher Zusammenhang.....	129
5.3.8.2	Ergebnisse der bisherigen Forschung.....	131
5.3.8.3	Hypothesenableitung.....	132
5.3.9	Prüfungsausschuss.....	132
5.3.9.1	Möglicher Zusammenhang.....	132
5.3.9.2	Ergebnisse der bisherigen Forschung.....	134
5.3.9.3	Hypothesenableitung.....	136
5.3.10	Klienten-Risiko	137
5.3.10.1	Möglicher Zusammenhang.....	137
5.3.10.2	Ergebnisse der bisherigen Forschung.....	139
5.3.10.3	Hypothesenableitung.....	140
5.3.11	Nichtprüfungsleistungen	141
5.3.11.1	Möglicher Zusammenhang.....	141
5.3.11.2	Ergebnisse der bisherigen Forschung.....	143
5.3.11.3	Hypothesenableitung.....	144
5.4	Zusammenfassung.....	144
6	Empirische Untersuchung	147
6.1	Stichprobe	147
6.2	Deskriptive Statistiken zum Prüferwechsel.....	149
6.2.1	Verwendete Variablen.....	149
6.2.2	Häufigkeit des Prüferwechsels	150
6.2.3	Richtung des Prüferwechsels.....	151
6.3	Modellierung des Prüferwechsels	153
6.3.1	Das logistische Regressionsmodell	153
6.3.2	Zur Relevanz von bivariaten Untersuchungen.....	156
6.3.3	Aufbereitung und Darstellung der untersuchten Prädiktoren	158
6.4	Deskriptive und bivariate Untersuchung möglicher Einflussfaktoren.....	160
6.4.1	Einleitende Anmerkungen	160
6.4.2	Komplexität der Prüfung.....	161

6.4.2.1	Verwendete Variablen	161
6.4.2.2	Deskriptive Statistik.....	162
6.4.2.3	Bivariater Zusammenhang	165
6.4.2.4	Differenziertere Betrachtung	167
6.4.2.5	Ergebnis	171
6.4.3	Kosten der Prüfung.....	171
6.4.3.1	Verwendete Variablen	171
6.4.3.2	Ermittlung des abnormalen Prüfungshonorars.....	172
6.4.3.3	Deskriptive Statistik.....	174
6.4.3.4	Bivariater Zusammenhang	176
6.4.3.5	Differenziertere Betrachtung	177
6.4.3.6	Ergebnis	180
6.4.4	Qualität der Prüfung.....	181
6.4.4.1	Verwendete Variablen	181
6.4.4.2	Zur Variable BILANZPOLITIK	182
6.4.4.3	Deskriptive Statistik.....	183
6.4.4.4	Bivariater Zusammenhang	186
6.4.4.5	Differenziertere Betrachtung	187
6.4.4.6	Ergebnis	190
6.4.5	Branchenspezialisierung des Prüfers.....	191
6.4.5.1	Verwendete Variablen	191
6.4.5.2	Deskriptive Statistik.....	191
6.4.5.3	Bivariater Zusammenhang	192
6.4.5.4	Ergebnis	193
6.4.6	Veränderungen im Management	193
6.4.6.1	Verwendete Variablen	193
6.4.6.2	Deskriptive Statistik.....	193
6.4.6.3	Bivariater Zusammenhang	194
6.4.6.4	Differenziertere Betrachtung	195
6.4.6.5	Ergebnis	195
6.4.7	Agency-Konflikte.....	196
6.4.7.1	Verwendete Variablen	196
6.4.7.2	Deskriptive Statistik.....	197
6.4.7.3	Bivariater Zusammenhang	199
6.4.7.4	Differenziertere Betrachtung	200

6.4.7.5	Ergebnis	204
6.4.8	Opinion Shopping – Nichteinwandfreies Testat	205
6.4.8.1	Verwendete Variablen	205
6.4.8.2	Deskriptive Statistik.....	205
6.4.8.3	Bivariater Zusammenhang	205
6.4.8.4	Ergebnis	206
6.4.9	Prüfungsdauer	206
6.4.9.1	Verwendete Variablen	206
6.4.9.2	Ermittlung der abnormalen Prüfungsdauer	206
6.4.9.3	Deskriptive Statistik.....	208
6.4.9.4	Bivariater Zusammenhang	209
6.4.9.5	Differenziertere Betrachtung	210
6.4.9.6	Ergebnis	211
6.4.10	Prüfungsausschuss.....	212
6.4.10.1	Verwendete Variablen	212
6.4.10.2	Deskriptive Statistik.....	212
6.4.10.3	Bivariater Zusammenhang	215
6.4.10.4	Differenziertere Betrachtung	216
6.4.10.5	Ergebnis	217
6.4.11	Klienten-Risiko	218
6.4.11.1	Verwendete Variablen	218
6.4.11.2	Deskriptive Statistik.....	219
6.4.11.3	Bivariater Zusammenhang	220
6.4.11.4	Ergebnis	221
6.4.12	Nichtprüfungsleistungen des Prüfers	222
6.4.12.1	Verwendete Variablen	222
6.4.12.2	Deskriptive Statistik.....	223
6.4.12.3	Bivariater Zusammenhang	225
6.4.12.4	Ergebnis	226
6.4.13	Zusammenfassung.....	227
6.5	Multivariate Untersuchung der Einflussfaktoren	229
6.5.1	Variablenselektion	229
6.5.1.1	Allgemeine Anmerkungen.....	229
6.5.1.2	Konkrete Selektionen	230
6.5.2	Multivariate Zusammenhänge.....	233

6.5.2.1	Statische Einflussgrößen	233
6.5.2.2	Dynamische Einflussgrößen	239
6.5.3	Weitergehende Betrachtungen	245
6.5.3.1	Antizipation von Wachstum und Veränderung des Streubesitzes.....	245
6.5.3.2	Gleichzeitiger Wechsel im Aufsichtsrat und Vorstand	247
6.5.3.3	Nichteinwandfreies Testat und finanzielle Lage des Unternehmens.....	249
6.5.3.4	Der moderierende Einfluss eines Prüfungsausschusses	250
6.5.3.5	Klienten-Risiko und finanzielles Interesse	259
6.6	Finale Prüferwechsel-Modelle.....	262
6.6.1	Wechsel von Big4- zu Big4-Prüfer.....	263
6.6.2	Wechsel von Non-Big4- zu Non-Big4-Prüfer.....	266
6.6.3	Wechsel von Big4- zu Non-Big4-Prüfer.....	270
6.6.4	Wechsel von Non-Big4- zu Big4-Prüfer.....	272
6.6.5	Prüferwahl bei Prüferwechsel	275
6.6.5.1	Wahl eines kleineren Prüfers	276
6.6.5.2	Wahl eines größeren Prüfers	280
6.6.5.3	Wahl eines Branchenführers.....	283
6.6.5.4	Einfluss des Prüfungsausschusses auf die Prüferwahl	286
6.7	Opinion Shopping	290
6.7.1	Potenzielle Anreizsituationen	290
6.7.2	Wechsel zu einem qualitativ schlechteren Prüfer	294
6.7.3	Auswirkungen des Prüferwechsels	297
6.7.4	Ergebnis	299
6.8	Zusammenfassende Bewertung der untersuchten Hypothesen.....	301
7	Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse und Schlussbetrachtung	309
8	Literatur.....	313
Anhang	335

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Elemente des Mandant-Prüfer-Verhältnisses.....	70
Abbildung 2: Prüferwechsel-Rate zwischen 2005 und 2010.....	151
Abbildung 3: Prüferwechsel-Raten nach Richtung des Prüferwechsels zwischen 2005 und 2010	151
Abbildung 4: Anteil der Big4- und Non-Big4-Mandate zwischen 2004 und 2010.....	152
Abbildung 5: Exemplarische relative Häufigkeitsverteilung der 0- und 1-Ereignisse einer binären Variable in Abhängigkeit eines Einflussfaktors x	154
Abbildung 6: Häufigkeitsverteilung der Variablen zur Abbildung der Unternehmensgröße und Komplexität.....	163
Abbildung 7: Häufigkeitsverteilung der Variablen zur Abbildung der Veränderung der Unternehmensgröße und Komplexität.....	164
Abbildung 8: Häufigkeitsverteilung der Variablen zur Abbildung der Prüfungskosten	175
Abbildung 9: Häufigkeitsverteilung der Variablen zur Abbildung der Veränderung der Prüfungskosten	176
Abbildung 10: Häufigkeitsverteilung der Variablen zur Abbildung der Prüfungsqualität.....	184
Abbildung 11: Häufigkeitsverteilung der Variablen zur Abbildung der Veränderung der Prüfungsqualität	185
Abbildung 12: Häufigkeitsverteilung der Variable zur Abbildung der Branchenspezialisierung	192
Abbildung 13: Häufigkeitsverteilung der Variablen zur Abbildung von Agency-Konflikten	198
Abbildung 14: Häufigkeitsverteilung der Variablen zur Abbildung der Veränderung von Agency- Konflikten.....	199
Abbildung 15: Häufigkeitsverteilungen der Variablen zur Abbildung der Prüfungsdauer sowie der Veränderung der Prüfungsdauer.....	209
Abbildung 16: Häufigkeitsverteilungen der Variablen <i>PAMITGLIEDER</i> und <i>PASITZUNGEN</i>	213
Abbildung 17: Häufigkeitsverteilungen der Variablen zur Abbildung der Veränderung von Prüfungsausschuss-Charakteristika	214
Abbildung 18: Häufigkeitsverteilung der Variable <i>INSOLVENZWSK</i>	219
Abbildung 19: Häufigkeitsverteilung der Variable Δ <i>INSOLVENZWSK</i>	220
Abbildung 20: Häufigkeitsverteilung der Variablen zur Abbildung von Nichtprüfungsleistungen des Prüfers	224

Abbildung 21: Häufigkeitsverteilungen der Variablen zur Abbildung der Veränderung von Nichtprüfungsleistungen des Prüfers	225
--	-----

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Größenklassen für Kapitalgesellschaften nach § 267 HGB.....	8
Tabelle 2: Größenmerkmale für Unternehmen nach § 1 PubLG.	9
Tabelle 3: Wesentliche Ergebnisse von MARTEN (1994).	79
Tabelle 4: Gründe für den Wechsel des Abschlussprüfers auf Basis der Ergebnisse von LORENZ (1995).....	80
Tabelle 5: Gründe für einen Prüferwechsel auf Basis der Ergebnisse von ZAPF (2005).	82
Tabelle 6: Zusammenfassung der abgeleiteten Hypothesen.....	146
Tabelle 7: Absolute und relative Häufigkeit von beobachteten Prüferwechseln in der Stichprobe.....	150
Tabelle 8: Anzahl und relative Häufigkeit von beobachteten Prüferwechseln nach Richtung.	151
Tabelle 9: Absolute und relative Häufigkeit von Big4- und Non-Big4-Mandaten zwischen 2004 und 2010	152
Tabelle 10: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Unternehmensgröße und Komplexität.....	162
Tabelle 11: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Veränderung der Unternehmensgröße und Komplexität.....	163
Tabelle 12: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Unternehmensgröße und Komplexität.....	165
Tabelle 13: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Veränderung der Unternehmensgröße und Komplexität	166
Tabelle 14: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung eines nichtlinearen Zusammenhangs für das Unternehmenswachstum	167
Tabelle 15: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Antizipation von Wachstum	168
Tabelle 16: Ergebnisse der Einfachregressionen zur Abbildung des Zusammenhangs zwischen Wachstum und der Richtung des Prüferwechsels.....	169
Tabelle 17: Ergebnisse der Einfachregressionen zur Abbildung des Zusammenhangs zwischen der erstmaligen IFRS-Rechnungslegung und der Richtung des Prüferwechsels ..	170
Tabelle 18: Variablenbeschreibung des Honorarmodells	172
Tabelle 19: Ergebnisse der Regression des Honorarmodells	173
Tabelle 20: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Prüfungskosten	174

Tabelle 21: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Veränderung der Prüfungskosten	175
Tabelle 22: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Prüfungskosten	176
Tabelle 23: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Veränderung der Prüfungskosten	177
Tabelle 24: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung eines nichtlinearen Zusammenhangs für die Prüfungskosten	178
Tabelle 25: Ergebnisse der Einfachregressionen zur Abbildung des Zusammenhangs zwischen der Veränderung der Prüfungskosten und der Richtung des Prüferwechsels	179
Tabelle 26: Variablenbeschreibung des Regressionsmodells zur Bestimmung der diskretionären Periodenabgrenzungen	182
Tabelle 27: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Prüfungsqualität	184
Tabelle 28: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Veränderung der Prüfungsqualität	185
Tabelle 29: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Prüfungsqualität	186
Tabelle 30: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Veränderung der Prüfungsqualität	187
Tabelle 31: Prüfungsqualität bei Non-Big4-Prüfern und Big4-Prüfern	188
Tabelle 32: Prüfungsqualität bei Nicht-Spezialisten und Spezialisten	189
Tabelle 33: Ergebnisse der Einfachregressionen zur Abbildung des Zusammenhangs zwischen der Veränderung der Prüfungsqualität und der Richtung des Prüferwechsels....	190
Tabelle 34: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Branchenspezialisierung	191
Tabelle 35: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Branchenspezialisierung	192
Tabelle 36: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung von Veränderungen im Management	194
Tabelle 37: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung von Veränderungen im Management	194
Tabelle 38: Ergebnisse der Einfachregressionen zur Abbildung des Zusammenhangs zwischen Veränderungen im Management und der Richtung des Prüferwechsels	196
Tabelle 39: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung von Agency-Konflikten	197
Tabelle 40: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Veränderung von Agency-Konflikten.....	198

Tabelle 41: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung von Agency-Konflikten.....	199
Tabelle 42: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Veränderung von Agency-Konflikten.....	200
Tabelle 43: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung eines nichtlinearen Zusammenhangs für die Veränderung von Agency-Konflikten.....	201
Tabelle 44: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Antizipation von Veränderungen von Agency-Konflikten	202
Tabelle 45: Ergebnisse der Einfachregressionen zur Abbildung des Zusammenhangs zwischen der Veränderung von Agency-Konflikten und der Richtung des Prüferwechsels	203
Tabelle 46: Deskriptive Statistik der Variable <i>TESTAT</i>	205
Tabelle 47: Ergebnisse der Einfachregression für die Variable <i>TESTAT</i>	205
Tabelle 48: Variablenbeschreibung des Regressionsmodells zur Bestimmung der abnormalen Prüfungsdauer	207
Tabelle 49: Ergebnisse des Regressionsmodells zur Bestimmung der abnormalen Prüfungsdauer	208
Tabelle 50: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Prüfungsdauer und der Veränderung der Prüfungsdauer	208
Tabelle 51: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Prüfungsdauer	209
Tabelle 52: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Veränderung der Prüfungsdauer	210
Tabelle 53: Ergebnisse der Einfachregressionen zur Abbildung des Zusammenhangs zwischen der Veränderung der Prüfungsdauer und der Richtung des Prüferwechsels.....	211
Tabelle 54: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Prüfungsausschuss-Charakteristika.....	213
Tabelle 55: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Veränderung von Prüfungsausschuss-Charakteristika	214
Tabelle 56: Ergebnisse der Regressionen für die Variablen zur Abbildung von Prüfungsausschuss-Charakteristika	215
Tabelle 57: Ergebnisse der Regressionen für die Variablen zur Abbildung der Veränderungen von Prüfungsausschuss-Charakteristika	216
Tabelle 58: Ergebnisse der Einfachregressionen zur Abbildung des Zusammenhangs zwischen Veränderungen der Prüfungsausschuss-Charakteristika und der Richtung des Prüferwechsels	216

Tabelle 59: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung des Klienten-Risikos.....	219
Tabelle 60: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Veränderung des Klienten- Risikos	220
Tabelle 61: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung des Klienten- Risikos	221
Tabelle 62: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Veränderung des Klienten-Risikos	221
Tabelle 63: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung von Nichtprüfungsleistungen des Prüfers	223
Tabelle 64: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Veränderung von Nichtprüfungsleistungen des Prüfers	224
Tabelle 65: Ergebnisse der Regressionen für die Variablen zur Abbildung der Nichtprüfungsleistungen des Prüfers	225
Tabelle 66: Ergebnisse der Regressionen für die Variablen zur Abbildung der Veränderungen der Nichtprüfungsleistungen des Prüfers.....	226
Tabelle 67: Wesentliche Ergebnisse der bivariaten Untersuchung der Einflussfaktoren auf einen Prüferwechsel.....	228
Tabelle 68: Korrelationen zwischen den Variablen zur Abbildung der Unternehmensgröße und Komplexität.....	230
Tabelle 69: Regression der Variablen zur Abbildung der Unternehmensgröße und Komplexität	231
Tabelle 70: Korrelationen der Variablen zur Abbildung der statischen Einflussgrößen	235
Tabelle 71: Toleranzen der Variablen zur Abbildung der statischen Einflussgrößen	236
Tabelle 72: Ergebnisse der multivariaten Prüferwechselmodelle der statischen Einflussgrößen	237
Tabelle 73: Korrelationen der Variablen zur Abbildung der dynamischen Einflussgrößen	241
Tabelle 74: Toleranzen der Variablen zur Abbildung der dynamischen Einflussgrößen.....	242
Tabelle 75: Ergebnisse der multivariaten Prüferwechselmodelle der dynamischen Einflussgrößen	243
Tabelle 76: Ergebnisse der multivariaten Prüferwechselmodelle der dynamischen Einflussgrößen mit anitzierten Sachverhalten.....	246
Tabelle 77: Interaktion zwischen Wechsel im Aufsichtsrat und Vorstand.....	248
Tabelle 78: Konditionale Effekte eines Wechsels im Aufsichtsrat und Vorstand	248
Tabelle 79: Einfluss der finanziellen Lage des Unternehmens auf den Effekt eines nichteinwandfreien Testats	249

Tabelle 80: Konditionale Effekte des Erhalts eines nichteinwandfreien Testats	250
Tabelle 81: Einfluss eines Prüfungsausschusses auf den Effekt von Meinungsverschiedenheiten und Klienten-Risiko	251
Tabelle 82: Konditionale Effekte von Meinungsverschiedenheiten und Klienten-Risiko bei Beobachtungen ohne und mit Prüfungsausschuss.....	252
Tabelle 83: Einfluss eines Prüfungsausschusses auf den Effekt von Wachstum.....	253
Tabelle 84: Konditionale Effekte des Wachstums bei Beobachtungen ohne und mit Prüfungsausschuss.....	254
Tabelle 85: Einfluss eines Prüfungsausschusses auf den Effekt der Prüfungskosten	255
Tabelle 86: Konditionale Effekte der Prüfungskosten bei Beobachtungen ohne und mit Prüfungsausschuss.....	255
Tabelle 87: Einfluss eines Prüfungsausschusses auf den Effekt der Prüfungsqualität.....	256
Tabelle 88: Konditionale Effekte der Prüfungsqualität bei Beobachtungen ohne und mit Prüfungsausschuss.....	257
Tabelle 89: Einfluss eines Prüfungsausschusses auf den Effekt von Agency-Konflikten	258
Tabelle 90: Konditionale Effekte von Agency-Konflikten bei Beobachtungen ohne und mit Prüfungsausschuss.....	258
Tabelle 91: Einfluss von Nichtprüfungsleistungen des Prüfers auf den Effekt des Klienten- Risikos	260
Tabelle 92: Konditionale Effekte des Klienten-Risikos bei Beobachtungen ohne und mit Nichtprüfungsleistungen des Prüfers	260
Tabelle 93: Einfluss der Höhe der Nichtprüfungshonorare des Prüfers auf den Effekt des Klienten-Risikos.....	261
Tabelle 94: Konditionale Effekte des Klienten-Risikos in Abhängigkeit der Höhe der Nichtprüfungshonorare des Prüfers	261
Tabelle 95: Einfluss der Höhe des Nichtprüfungshonoraranteils des Prüfers auf den Effekt des Klienten-Risikos.....	262
Tabelle 96: Konditionale Effekte des Klienten-Risikos in Abhängigkeit der Höhe des Nichtprüfungshonoraranteils des Prüfers	262
Tabelle 97: Finale Modelle für horizontale Big4-Prüferwechsel.....	264
Tabelle 98: Toleranzen der Variablen im finalen Modell für horizontale Big4-Prüferwechsel.	266
Tabelle 99: Finale Modelle für horizontale Non-Big4-Prüferwechsel.....	267
Tabelle 100: Konditionale Effekte eines nichteinwandfreien Testats.....	268
Tabelle 101: Toleranzen der Variablen im finalen Modell für horizontale Non-Big4- Prüferwechsel.....	269

Tabelle 102: Finale Modelle für vertikale Prüferwechsel zu Non-Big4-Prüfern.....	271
Tabelle 103: Toleranzen der Variablen im finalen Modell für vertikale Prüferwechsel zu Non-Big4-Prüfern.....	272
Tabelle 104: Finale Modelle für vertikale Prüferwechsel zu Big4-Prüfern.....	274
Tabelle 105: Toleranzen der Variablen im finalen Modell für vertikale Prüferwechsel zu Big4-Prüfern.....	275
Tabelle 106: Ergebnisse der bivariaten Regressionen der Einflussgrößen auf die Wahl eines kleineren Prüfers	277
Tabelle 107: Ergebnisse der multivariaten Regressionen der Einflussfaktoren auf die Wahl eines kleineren Prüfers, getrennt für statische und dynamische Einflussgrößen	277
Tabelle 108: Finale Modelle für die Wahl eines kleineren Prüfers	278
Tabelle 109: Toleranzen der Variablen im finalen Modell für die Wahl eines kleineren Prüfers	279
Tabelle 110: Ergebnisse der bivariaten Regressionen der Einflussgrößen auf die Wahl eines größeren Prüfers.....	280
Tabelle 111: Ergebnisse der multivariaten Regressionen der Einflussfaktoren auf die Wahl eines größeren Prüfers, getrennt für statische und dynamische Einflussgrößen.....	281
Tabelle 112: Finale Modelle für die Wahl eines größeren Prüfers	281
Tabelle 113: Toleranzen der Variablen im finalen Modell für die Wahl eines größeren Prüfers	283
Tabelle 114: Ergebnisse der bivariaten Regressionen der Einflussgrößen auf die Wahl eines Branchenführers.....	284
Tabelle 115: Finale Modelle für die Wahl eines Branchenführers.....	285
Tabelle 116: Ergebnisse der Regressionen zur Untersuchung eines moderierenden Effekts des Prüfungsausschusses auf den Zusammenhang von Wachstum, Prüfungskosten sowie Qualität und der Wahl des Prüfers.....	287
Tabelle 117: Konditionale Effekte von abnormalen Prüfungskosten auf die Wahl eines größeren Prüfers bei Beobachtungen ohne und mit Prüfungsausschuss	287
Tabelle 118: Ergebnisse der Regressionen zur Untersuchung eines moderierenden Effekts des Prüfungsausschusses auf den Zusammenhang eines nichteinwandfreien Testats sowie der abnormalen Prüfungsdauer und der Wahl des Prüfers	288
Tabelle 119: Konditionale Effekte eines nichteinwandfreien Testats und der abnormalen Prüfungsdauer auf die Wahl eines Branchenführers bei Beobachtungen ohne und mit Prüfungsausschuss	289

Tabelle 120: Ergebnisse der Regressionen zur Untersuchung eines moderierenden Effekts des Prüfungsausschusses auf den Zusammenhang zwischen Agency-Konflikten und der Wahl des Prüfers	289
Tabelle 121: Multivariate Gesamtmodelle für den Zusammenhang zwischen konservativer Prüfung und einem Prüferwechsel, getrennt für statische und dynamische Einflussgrößen	291
Tabelle 122: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung des Anreizes Verfehlen von Ergebniszielen	293
Tabelle 123: Finales Modell eines vertikalen Prüferwechsels zu einem Non-Big4-Prüfer unter Berücksichtigung einer konservativen Prüfung	295
Tabelle 124: Finales Modell der Wahl eines kleineren Prüfers unter Berücksichtigung einer konservativen Prüfung	295
Tabelle 125: Ergebnisse der bivariaten Regressionen zur Abbildung des Verfehlens von Ergebniszielen und dem Wechsel zu einem kleineren Prüfer sowie dessen Wahl	296
Tabelle 126: Gruppenvergleiche der abnormalen Prüfungsdauern in Abhängigkeit eines Prüferwechsels für Beobachtungen mit positiver abnormaler Prüfungsdauer im Vorjahr	297
Tabelle 127: Gruppenvergleiche der diskretionären Periodenabgrenzungen in Abhängigkeit eines Prüferwechsels für Beobachtungen mit negativen diskretionären Periodenabgrenzungen im Vorjahr	298
Tabelle 128: Gruppenvergleiche der Testate in Abhängigkeit eines Prüferwechsels für Beobachtungen mit nichteinwandfreiem Testat im Vorjahr	298
Tabelle 129: Gruppenvergleiche des Erreichens von Ergebniszielen in Abhängigkeit eines Prüferwechsels für Beobachtungen mit verfehlten Ergebniszielen im Vorjahr ...	299

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
Abschn.	Abschnitt
AG	Aktiengesellschaft
AICPA	American Institute of Certified Public Accountants
AktG	Aktiengesetz
Art.	Artikel
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BilMoG	Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz
BilReG	Bilanzrechtsreformgesetz
BS WP/vBP	Berufssatzung für Wirtschaftsprüfer/vereidigte Buchprüfer
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
CEO	Chief Executive Officer
CFR	Code of Federal Regulations
d.h.	das heißt
DAX	Deutscher Aktienindex
DCGK	Deutscher Corporate Governance Kodex
DIN	Deutsches Institut für Normung
EG	Europäische Gemeinschaft
engl.	englisch
EP	Europäisches Parlament
et al.	et alii
EU	Europäische Union
evtl.	eventuell
f.	folgende
ff.	folgende
Fn.	Fußnote
ggf.	gegebenenfalls
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GmbHG	Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung
HFA	Hauptfachausschuss
HGB	Handelsgesetzbuch
Hrsg.	Herausgeber
i.d.R.	in der Regel
i.V.m.	in Verbindung mit
IDW	Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V.
IFRS	International Financial Reporting Standards
IKS	Internes Kontrollsystem
IPO	Initial public offering
ISA	International Standards on Auditing
ISO	International Organization for Standardization
KapG	Kapitalgesellschaft
Koeff.	Koeffizient
m.w.N.	mit weiteren Nachweisen
Mio.	Million
MitbestG	Mitbestimmungsgesetz
MW	Mittelwert

Nr.	Nummer
PS	Prüfungsstandard
PublG	Publizitätsgesetz
S.	Seite
s.u.	siehe unten
SE	Societas Europaea
SEA	Securities Exchange Act Of 1934
SEC	Securities and Exchange Commission
Sign.	Signifikanzniveau
sog.	sogenannt
SOX	Sarbanes Oxley Act
Std.Abw.	Standardabweichung
Tz.	Textziffer
u.a.	unter anderem
u.U.	unter Umständen
US	United States
US-GAAS	United States Generally Accepted Auditing Standards
US-GAAP	United States Generally Accepted Accounting Principles
vgl.	vergleiche
Vol.	Volume
WPK	Wirtschaftsprüferkammer
WPO	Wirtschaftsprüferordnung
z.B.	zum Beispiel
z.T.	zum Teil

1 Einleitung

1.1 Motivation und Zielsetzung

In der vorliegenden Arbeit werden Einflussgrößen auf den Wechsel des gesetzlichen Abschlussprüfers empirisch analysiert.

Relevanz erhält diese Fragestellung nicht zuletzt durch die aktuellen Neuregulierungen der Abschlussprüfung auf europäischer Ebene. Im Rahmen der ihr vorausgegangenen Diskussionen veröffentlichte die Europäische Kommission 2010 das Grünbuch „Weiteres Vorgehen im Bereich der Abschlussprüfung“¹ und auf Basis dessen sowie der folgenden Diskussionen den Vorschlag einer „Verordnung über spezifische Anforderungen an die Abschlussprüfung bei Unternehmen von öffentlichem Interesse“². Mit diesen Reformvorschlägen stellte die Europäische Kommission diverse Aspekte der Prüfungspraxis, des Prüfungsmarkts sowie deren Regulierung zur Diskussion. Dabei wurden u.a. die Regelung der Bestellung des Abschlussprüfers, die geringe Anzahl an Prüferwechseln sowie die hohe Marktkonzentration kritisch gesehen.³ Der, zwar wieder fallengelassene, Vorschlag der Bestellung des Prüfers durch einen Dritten bzw. durch eine Behörde, die diskutierte Einführung einer Mindestdauer für Erstmandate aber auch die Beschränkung der Gesamtlaufzeit aufeinanderfolgender Prüfungsmandate könnten erhebliche Auswirkungen auf den Markt für Abschlussprüfungen haben.⁴

Ein solches Eingreifen in den bisher größtenteils freien Markt für Prüfungsleistungen sollte vor dem Hintergrund der Unabhängigkeit des Prüfers nur dann gerechtfertigt sein, wenn der Wiederbestellung des aktuellen Prüfers sowie dem Prüferwechsel und der anschließenden Neubestellung Motive zu Grunde liegen, welche die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers gefährden oder gefährden könnten. Gerade die in diesem Kontext seit Langem geführte Diskussion eines Opinion-Shopping-Verhaltens bzw. der Gefährdung der Unabhängigkeit durch die Drohung der Nichtverlängerung des Mandats durch den Mandanten bedarf zunächst der Analyse des Status Quo.⁵ Insofern besteht hier grundsätzlich ein Bedarf an Einblicken in das Prüferwechselverhalten und die zu Grunde liegenden Einflussgrößen.

¹ EU KOM (2010).

² EU KOM (2011b).

³ Vgl. EU KOM (2010), S. 12 f., 17 f.

⁴ EP JURI (2012), S. 4.

⁵ Vgl. Lu (2005), S. 562.

Auch vor dem Hintergrund der hohen Konzentration auf dem Prüfungsmarkt sollten Einschränkungen der Vertragsfreiheit zwischen Unternehmen und Prüfer kritisch betrachtet werden. Besteht bei Unternehmen der Bedarf nach entsprechender Prüfungsleistung bzw. Prüfungsqualität, so kann der Wechsel zu einem Big4-Prüfer die ökonomische Konsequenz darstellen. Diese ökonomische Paarung und damit eine Erhöhung der Konzentration entstehen somit aufgrund rationalen Marktverhaltens. Notwendig erscheint deshalb auch in diesem Kontext, zunächst die Dynamik auf dem Prüfungsmarkt und damit das Prüferwechselverhalten zu untersuchen, um die Entstehung von Konzentration erklären und bewerten zu können.

Weiterhin sieht die aktuelle Neuregulierung eine Stärkung des Prüfungsausschusses im Rahmen der Bestellung des Prüfers vor.⁶ Obwohl dies insofern zu begrüßen ist, als dass ein Prüfungsausschuss ein Element der Corporate Governance darstellt und eine wichtige Überwachungsfunktion im Rahmen der Rechnungslegung und Prüfung einnimmt, gibt es jedoch bisher wenige Einblicke in dessen Einfluss und Effektivität im Rahmen der Bestellung des Prüfers und bei Prüferwechseln. Inwieweit eine Neuregulierung somit notwendig erscheint oder die aktuelle Neuregulierung gar zu kurz greift, bleibt ungewiss. Insofern kann auch hier ein Bedarf an Forschungsergebnissen abgeleitet werden.

Informationen über die Gründe für einen Prüferwechsel sind nicht nur für Normengeber, sondern auch weiterhin für Kapitalmarktteilnehmer von Bedeutung. Teilweise geben Studien Hinweise darauf, dass Kapitalmärkte auf einen Prüferwechsel negativ reagieren.⁷ Dies wird mit mangelnden Informationen über die Ursachen des Wechsels bzw. mit der Vermutung von opportunistischen Motiven (Opinion Shopping) und dem damit verbundenen niedrigeren Vertrauen in die Qualität der Abschlussprüfung und somit in Jahresabschlussinformationen begründet. Studien, welche hiernach differenzieren, stellten fest, dass der Kapitalmarkt diesbezüglich auch unterschiedlich reagiert. Ein besseres Verständnis der Gründe für einen Prüferwechsel könnte somit negative Auswirkungen für Unternehmen, Prüfer und Kapitalmarktteilnehmer vermindern oder gar verhindern. Eine Informationspflicht im Rahmen eines Prüferwechsels, wie sie für gelistete Unternehmen im US-amerikanischen Raum besteht, gibt es in Deutschland bisher nicht, auch die Neuregulierung auf europäischer Ebene sieht diese nicht vor. Somit bleiben bei einem Prüferwechsel, abgesehen von einer Pflichtrotation, die Informationsnachteile der Kapitalmarktteilnehmer bestehen. In den Stellungnahmen zum angesprochenen Grünbuch, die zu 42% aus Deutschland kamen, bemängelte die Gruppe der

⁶ Vgl. EP JURI (2013).

⁷ Vgl. Abschn. 4.2.5.2.

Investoren die diesbezügliche Intransparenz im europäischen Prüfungsmarkt und betonte deren Bedarf an Informationen zu den Gründen für einen Prüferwechsel.⁸

Die Untersuchung des Markts für Abschlussprüfungen kann damit sowohl den Normengebern, den Stakeholdern, besonders dem Kapitalmarkt aber auch den Anbietern und Nachfragern selbst dienen, wenn Hinweise auf Funktionsweise, Besonderheiten oder auch Missstände gefunden werden.⁹ Die Prüfungsmarktforschung steht allerdings vor der Herausforderung, dass nur wenige Informationen zur Mandant-Prüfer-Beziehung öffentlich verfügbar und somit direkt beobachtbar sind. Eine beobachtbare Information ist die Beendigung der Geschäftsbeziehung und damit der Prüferwechsel. Der Wechsel des Abschlussprüfers stellt ein populäres Forschungsgebiet im US-amerikanischen Raum dar¹⁰ und war hier lange Zeit der Schwerpunkt der Prüfungsforschung.¹¹ In der über vierzigjährigen internationalen Forschung zum Prüferwechsel sind weit über 100 Studien zu Gründen und Auswirkungen von Prüferwechseln zu verzeichnen.¹² Es verwundert deshalb, dass Untersuchungen zum deutschen Prüfungsmarkt bisher nur spärlich vorliegen. Dabei basieren diese bereits älteren Studien hauptsächlich auf Befragungen; lediglich eine vorliegende aktuelle Studie entspricht der in der internationalen Forschung zum Prüferwechsel aktuell überwiegend angewandten Methodik.¹³

Aufgrund der bisher wenigen Erkenntnisse dürfte für die Forschung zum Prüferwechsel auf dem deutschen Prüfungsmarkt heute noch gelten, dass ein besonderer Bedarf an deskriptiven und explorativen Untersuchungen besteht, die versuchen, die Komplexität der Prüfungsrealität mit ihrer Vielzahl von Variablen und Wechselwirkungen zu erfassen.¹⁴ Aber auch für die internationale Forschung muss heute konstatiert werden, dass trotz der umfangreichen Studien die Aussagekraft der Modelle nicht ausreicht, um den Prüferwechsel zufriedenstellend zu erklären.

Vor diesem Hintergrund wird in der vorliegenden Arbeit der Wechsel des Abschlussprüfers auf dem deutschen Prüfungsmarkt untersucht. Die Untersuchung basiert dabei auf realen Prüferwechseln bei kapitalmarktorientierten Unternehmen in Deutschland im Zeitraum zwischen 2005 und 2010. Ziel ist die Beantwortung der folgenden Forschungsfragen:

- Welche potenziellen Einflussgrößen stehen im Zusammenhang mit einem Prüferwechsel?

⁸ Vgl. EU KOM (2011a), S. 16.

⁹ Vgl. Marten (1999b), S. 104 f.

¹⁰ Vgl. Marten (1999b), S. 116.

¹¹ Vgl. Ruhnke (1997), S. 329.

¹² Vgl. hierzu Stefaniak/Robertson/Houston (2009).

¹³ Vgl. hierzu Abschn. 5.2.

¹⁴ Vgl. Richter (1997), S. 29.

- Welchen Einfluss hat ein Prüfungsausschuss im Rahmen eines Prüferwechsels?
- Inwieweit steht ein Prüferwechsel im Zusammenhang mit opportunistischen Motiven bzw. Opinion Shopping?

Dabei steht neben der Überprüfung von theoriegeleiteten Hypothesen vor allem die explorative Analyse der realen Prüferwechsel im Vordergrund. So können diesbezüglich Hinweise auf Funktionsweise, Besonderheiten oder auch Missstände im Prüfungsmarkt gefunden werden.¹⁵ Die Untersuchung der Forschungsfragen kann Lücken in der Forschung zum deutschen Prüfungsmarkt, konkret zum Prüferwechselverhalten und damit zur Dynamik des Prüfungsmarkts, schließen und die Ergebnisse können Entscheidungshilfen für Marktteilnehmer und Normengeber darstellen.

1.2 Gang der Untersuchung

Im anschließenden Kapitel 2 wird einleitend kurz auf Grundlagen der Jahresabschlussprüfung eingegangen. Hauptzweck der Jahresabschlussprüfung ist es, die Richtigkeit der Finanzberichterstattung zu beurteilen und somit Unsicherheiten der Adressaten zu verringern. Hierfür müssen Prüfer unbefangen sein, weswegen der Gesetzgeber in diesem Kontext Ausschlussstatbestände vorsieht. Abschließend wird die Rolle des Prüfungsausschusses, als qualitätssicherndes Element im Rahmen der Rechnungslegung und Prüfung, präsentiert.

Kapitel 3 behandelt gesetzliche Regelungen mit Bezug zum Prüferwechsel. Im Fokus stehen hier zum einen die aktuellen gesetzlichen Vorschriften zur Wahl und Bestellung des Abschlussprüfers nach deutschem Recht. In diesem Kontext wird weiterhin kurz auf die Beendigung des Prüfungsmandats und somit auf den Prüferwechsel eingegangen. Zum anderen werden hauptsächlich die aktuellen Neuregulierungen sowie die diesen vorausgegangenen Reformvorschläge auf europäischer Ebene zur Abschlussprüfung diskutiert, wobei die für diese Arbeit relevanten Aspekte zur Bestellung des Prüfers und damit auch zum Prüferwechsel im Vordergrund stehen.

Kapitel 4 beinhaltet theoretische Grundlagen. Hierbei wird zunächst der Begriff des Prüferwechsels diskutiert und für diese Arbeit definiert. Des Weiteren wird ein konzeptioneller Bezugsrahmen präsentiert. Dieser beinhaltet zunächst eine Darstellung der Abschlussprüfung als Dienstleistung und der damit verbundenen Aspekte Qualität, Kosten und Interaktionsverhältnis. Anschließend enthält der Bezugsrahmen theoretische Ansätze und Modelle, welche im Kontext von Prüferwechseln Anwendung finden können, um zum einen

¹⁵ Vgl. Marten (1999b), S. 104 f.

Einflussgrößen abzuleiten und zum anderen explorative Erkenntnisse einordnen zu können. Hier stehen vor allem die theoretischen Ansätze der Transaktionskosten, der Prinzipal-Agenten-Verhältnisse sowie der Quasi-Renten und des Low Balling im Vordergrund. Zuletzt wird eine Systematisierung des Mandant-Prüfer-Verhältnisses vorgenommen, woraus sich potenzielle Einflussgrößen ableiten aber auch einordnen lassen.

Kapitel 5 enthält den Stand der Forschung zum Prüferwechsel und die Ableitung der zu untersuchenden Hypothesen. Hierbei werden die wenigen Arbeiten zum deutschen Prüfungsmarkt zunächst gesondert dargestellt und gewürdigt. Im Anschluss werden die Ergebnisse der bisherigen internationalen Forschung diskutiert. Strukturiert ist dieser Abschnitt aufgrund der umfangreichen bisherigen Studien entlang der in der Forschung analysierten und als relevant identifizierten Einflussgrößen. Darüber hinaus werden mit der abnormalen Prüfungsdauer, den Prüfungsausschuss-Charakteristika sowie den Nichtprüfungsleistungen auch Aspekte berücksichtigt, welche in der bisherigen Forschung zum Prüferwechsel noch keine größere Beachtung fanden. Jeweils wird zunächst der theoretische Zusammenhang einer Einflussgröße auf den Prüferwechsel diskutiert. Anschließend werden die Ergebnisse der bisherigen Forschung präsentiert und abschließend werden auf Basis der theoretischen und empirischen Ergebnisse die zu untersuchenden Hypothesen abgeleitet.

Kapitel 6 enthält die empirische Untersuchung zur Bewertung der Hypothesen und damit zur Beantwortung der einleitend genannten Forschungsfragen. Die Untersuchung basiert auf einer Stichprobe von kapitalmarktorientierten Unternehmen in Deutschland im Zeitraum von 2005 bis 2010. Ausführlich werden dabei zunächst deskriptive und bivariate Analysen vorgenommen, um zum einen explorative Erkenntnisse über die Wechselwirkungen zwischen potenziellen Einflussgrößen und Prüferwechseln, und damit zur Dynamik auf dem deutschen Prüfungsmarkt, zu erhalten. Zum anderen bilden diese Untersuchungen die Basis für die Ableitung von multivariaten Modellen zur Erklärung von Prüferwechseln. Aufgrund der im Markt für Prüfungsleistungen vorherrschenden Zweiteilung zwischen den vier dominierenden Prüfungsgesellschaften (Big4-Prüfer) und den weiteren Anbietern (Non-Big4-Prüfer), wird ein Fokus auf die sich daraus ergebenden Prüferwechselrichtungen gelegt. Dies erweist sich auch als relevant. Neben der Erstellung von Prüferwechselmodellen wird weiterhin die Wahl des Prüfers bei wechselnden Unternehmen umfangreich analysiert. Des Weiteren beinhaltet die empirische Untersuchung zwei weitere Schwerpunkte. Zum einen wird analysiert, welchen Einfluss der Prüfungsausschuss auf den Wechsel sowie die Wahl des Prüfers nimmt. Zum anderen wird der Aspekt eines Opinion-Shopping-Verhaltens umfassender untersucht. Das Kapitel schließt mit einer Bewertung der zu untersuchenden Hypothesen.

Kapitel 7 fasst die wesentlichen Inhalte und Ergebnisse der Arbeit zusammen.

2 Grundlagen zur Jahresabschlussprüfung

2.1 Gesetzliche Jahresabschlussprüfung

2.1.1 Zweck

Der Zweck der gesetzlichen Jahresabschlussprüfung wird gewöhnlich durch die Formulierung verschiedener Funktionen vermittelt.¹⁶

- Kontrollfunktion: Die Kontrollfunktion wird der Abschlussprüfung am häufigsten zugesprochen.¹⁷ Dabei soll die Jahresabschlussprüfung prüfen, ob gemäß § 317 Abs. 1 HGB der Jahresabschluss mit den relevanten Rechnungslegungsvorschriften und evtl. den ergänzenden Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags übereinstimmt sowie ob er gemäß § 264 Abs. 2 HGB unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermittelt. Weiterhin soll nach § 317 Abs. 2 HGB geprüft werden, ob der Lagebericht im Einklang mit dem Jahresabschluss steht und insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage des Unternehmens vermittelt.
- Korrekturfunktion: Hierbei wird verdeutlicht, dass der Abschlussprüfer bei festgestellten Fehlern auf deren Korrektur hinwirken soll.¹⁸
- Informationsfunktion: Der Abschlussprüfer soll die Adressaten über die Prüfung sowie das Ergebnis der Prüfung informieren. Hierfür sieht der Gesetzgeber mit dem Prüfungsbericht nach § 321 HGB für die internen Adressaten und mit dem Bestätigungsvermerk nach § 322 HGB für die externen Adressaten zwei vom Abschlussprüfer verpflichtend zu erstellende Instrumente vor.¹⁹
- Präventionsfunktion: Durch die Pflicht zur Abschlussprüfung und die Kenntnis derer seitens des Unternehmens soll normabweichendes Verhalten von vornherein verhindert werden.²⁰

Neben diesen primären Funktionen erwähnt die Literatur noch sekundäre Funktionen wie die Zusatznutzenfunktion, wobei der Zusatznutzen durch die Erbringung von Beratungsleistungen durch den Abschlussprüfer entsteht, oder die Versicherungsfunktion, durch welche Adressaten bereit sind, für die geprüften Informationen eine Prämie zu zahlen, wenn sie im Fall einer nicht

¹⁶ Vgl. Marten/Quick/Ruhnke (2006), S. 611.

¹⁷ Vgl. Ruhnke/Schmidt (2010), § 316 HGB, Tz. 2.

¹⁸ Vgl. Ruhnke/Schmidt (2010), § 316 HGB, Tz. 3.

¹⁹ Vgl. Ruhnke/Schmidt (2010), § 316 HGB, Tz. 4.

²⁰ Vgl. Ruhnke/Schmidt (2010), § 316 HGB, Tz. 5.

ordnungsgemäßen Prüfung vom Abschlussprüfer Schadenersatz erlangen können.²¹ In der Literatur lassen sich unterschiedliche Systematisierungen der Funktionen der Abschlussprüfung finden, die je nach Fokus variieren, im Kern jedoch die gleichen Aussagen beinhalten.²² Grundsätzlich sind die Aufgabe und die Zielsetzung der gesetzlichen Abschlussprüfung seit Einführung der aktienrechtlichen Pflichtprüfung im Wesentlichen unverändert geblieben.²³ Es soll an dieser Stelle festgehalten werden, dass mit der Abschlussprüfung ein Instrument vorgesehen ist, welches primär die Unsicherheiten der Adressaten der Rechnungslegung bzgl. deren Richtigkeit reduzieren soll.

2.1.2 Pflicht zur Prüfung

Gemäß § 316 Abs. 1 Satz 1 HGB sind Kapitalgesellschaften, die nicht kleine im Sinne des § 267 Abs. 1 HGB sind, dazu verpflichtet, ihren Jahresabschluss und den Lagebericht durch einen Abschlussprüfer prüfen zu lassen.

Bei der Bestimmung der Größe der Kapitalgesellschaft wird somit auf die Kriterien des § 267 HGB verwiesen. Der Gesetzgeber unterscheidet nach § 267 Abs. 1-3 HGB für Kapitalgesellschaften die drei Größenklassen klein, mittelgroß und groß anhand der Merkmale Bilanzsumme, Umsatzerlöse und Anzahl an Arbeitnehmern. Tabelle 1 veranschaulicht die Differenzierung nach der Ausprägung der Merkmale. Für die Zuordnung eines Unternehmens zu einer Größenklasse ist erforderlich, dass erstens mindestens zwei der jeweils drei Kriterien erfüllt sind. Zweitens müssen nach § 267 Abs. 4 HGB die Merkmale an den Abschlussstichtagen von zwei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren über- oder unterschritten werden.²⁴

Tabelle 1: Größenklassen für Kapitalgesellschaften nach § 267 HGB.

	Bilanzsumme [TEUR]	Umsatzerlöse [TEUR]	Anzahl Arbeitnehmer
Kleine KapG	≤ 4.840	≤ 9.680	≤ 50
Mittelgroße KapG	4.840 - 19.250	9.680 - 38.500	50 - 250
Große KapG	> 19.250	> 38.500	> 250

Eine Kapitalgesellschaft gilt nach § 267 Abs. 3 Satz 2 HGB stets als große Kapitalgesellschaft, wenn sie ein kapitalmarktorientiertes Unternehmen nach § 264d HGB ist. Das heißt, wenn sie einen organisierten Markt im Sinne des § 2 Abs. 5 WpHG durch von ihr ausgegebene

²¹ Vgl. Marten/Quick/Ruhnke (2006), S. 612 f.; Ruhnke/Schmidt (2010), § 316 HGB, Tz. 7.

²² Vgl. z.B. weiterhin Leffson (1988), S. 326. Theisen (2007), S. 38, betont die generelle Unterstützungsfunktion des Abschlussprüfers bzgl. der Überwachungsaufgabe des Aufsichtsrats.

²³ Adler/Düring/Schmaltz (2000), § 316 HGB, Tz. 16.

²⁴ Die Größenkriterien nach § 267 HGB wurden zuletzt durch das BilMoG geändert.

Wertpapiere im Sinne des § 2 Abs. 1 Satz 1 des WpHG in Anspruch nimmt oder die Zulassung zum Handel an einem organisierten Markt beantragt worden ist.

Weiterhin verweist eine Vielzahl an spezialgesetzlichen Regelungen auf § 316 HGB, wodurch der Anwendungsbereich über mittelgroße und große Kapitalgesellschaften hinaus deutlich größer ist.²⁵ Auf relevante Normen soll im Folgenden kurz eingegangen werden.

Auf offene Handelsgesellschaften sowie Kommanditgesellschaften, bei welchen keine natürliche Person direkt, oder indirekt über eine beteiligte Personengesellschaft, haftender Gesellschafter ist, ist nach § 264a Abs. 1 HGB ebenfalls § 316 HGB anzuwenden. Insofern ergibt sich für diese Personengesellschaften eine Pflicht zur Prüfung bei Überschreitung der Größenkriterien für kleine Kapitalgesellschaften.

Unternehmen, welche nach dem Publizitätsgesetz (PublG) zur Rechnungslegung verpflichtet sind, unterliegen ebenfalls der Prüfungspflicht. Dies betrifft nach § 1 PublG Unternehmen, welche die in Tabelle 2 dargestellten Größenmerkmale erfüllen, unabhängig von ihrer Rechtsform. Dabei ist es ausreichend, wenn zwei der drei Größenmerkmale an drei aufeinander folgenden Abschlussstichtagen erfüllt sind. Für Unternehmen, welche aufgrund ihrer Größenmerkmale nach § 1 PublG zur Rechnungslegung verpflichtet sind, ergibt sich die Prüfungspflicht nach § 6 Abs. 1 Satz 1 PublG.

Tabelle 2: Größenmerkmale für Unternehmen nach § 1 PublG.

	Bilanzsumme [TEUR]	Umsatzerlöse [TEUR]	Anzahl Arbeitnehmer
Prüfungspflicht	≥ 65.000	≥ 130.000	≥ 5.000

Weiterhin sieht das HGB Sonderbestimmungen für bestimmte Geschäftszweige vor. So unterliegen unabhängig von ihrer Größe Kreditinstitute nach §§ 340, 340k HGB und Versicherungsunternehmen nach §§ 341, 341k HGB der Prüfungspflicht. Weitere Vorschriften zur Prüfungspflicht existieren z.B. für Vereine oder Genossenschaften.²⁶

Im Bereich der Konzernrechnungslegung besteht für Kapitalgesellschaften, unabhängig von ihrer Größe, nach § 316 Abs. 2 HGB eine Prüfungspflicht.

Eine größenabhängige Befreiung nach § 293 Abs. 1 und 4 HGB von der Aufstellung und somit von der Prüfung des Konzernabschlusses ist dabei für Konzerne, deren Mutter oder eine in den

²⁵ Vgl. Ruhnke/Schmidt (2010), § 316 HGB, Tz. 24.

²⁶ Für die Prüfung von Genossenschaften vgl. z.B. Marten/Quick/Ruhnke (2011), S. 676 ff.

Konzernabschluss einbezogene Tochter als kapitalmarktorientiertes Unternehmen nach § 264d HGB zu klassifizieren ist, ausgeschlossen.

Weiterhin sind Mutterunternehmen jeglicher Rechtsform mit Sitz im Inland prüfungspflichtig, wenn das Unternehmen die Größenkriterien des § 11 PubLG erfüllt. Diese entsprechen dabei denen des § 1 PubLG; ebenfalls sind zwei der drei Kriterien an drei aufeinander folgenden Abschlussstichtagen zu erfüllen. Darüber hinaus treffen die oben angesprochenen Sonderbestimmungen des HGB für bestimmte Geschäftszweige auch im Bereich der Konzernrechnungslegung zu. So sind z.B. auch Kreditinstitute nach den §§ 340, 340k HGB und Versicherungsunternehmen nach den §§ 341, 341k HGB prüfungspflichtig.

2.1.3 Gegenstand der Prüfung

Der Gegenstand der Prüfung ist in § 316 HGB normiert. Darüber hinaus enthalten die Verlautbarungen des IDW Konkretisierungen der §§ 316 f. HGB, welche in der Normengruppe PS/PH 200-249 u.a. den Prüfungsgegenstand zum Inhalt haben.²⁷

Gemäß § 316 Abs. 1 Satz 1 HGB sind der Jahresabschluss und der Lagebericht von Kapitalgesellschaften prüfungspflichtig. Damit gehören auf Ebene des Einzelabschlusses, neben dem Lagebericht, alle Bestandteile des Jahresabschlusses zum Prüfungsgegenstand. Dies sind die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Anhang. Bei kapitalmarktorientierten Kapitalgesellschaften ist nach § 264 Abs. 1 Satz 2 HGB der Jahresabschluss um eine Kapitalflussrechnung und einen Eigenkapitalspiegel zu erweitern. Freiwillig kann eine Segmentberichterstattung ergänzt werden. In die Prüfung des Jahresabschlusses ist gemäß § 317 Abs. 1 Satz 1 HGB die Buchführung einzubeziehen.²⁸

Auf Ebene des Konzernabschlusses sind nach § 316 Abs. 2 Satz 1 HGB der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht prüfungspflichtig.²⁹ Der Konzernabschluss von nicht-kapitalmarktorientierten Mutterunternehmen enthält dabei nach § 297 Abs. 1 HGB die Konzernbilanz, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, den Konzernanhang, die

²⁷ Nach § 317 Abs. 5 HGB sind bei der Prüfungsdurchführung die internationalen Prüfungsstandards anzuwenden. Die IDW PS entsprechen den International Standards on Auditing (ISA) in hohem Maße, wobei diese Anpassungen enthalten, um deutschem Recht zu entsprechen.

²⁸ Bei einer börsennotierten Aktiengesellschaft ist gemäß § 317 Abs. 4 HGB außerdem im Rahmen der Prüfung zu beurteilen, ob der Vorstand die ihm nach § 91 Abs. 2 des Aktiengesetzes obliegenden Maßnahmen, insbesondere die Einrichtung eines Überwachungssystems, um den Fortbestand der Gesellschaft gefährdende Entwicklungen früh zu erkennen, in einer geeigneten Form getroffen hat und ob das Überwachungssystem seine Aufgaben erfüllen kann.

²⁹ Ruhnke/Schmidt (2010) betonen, dass sich entgegen des Wortlauts des § 316 Abs. 2 HGB, die Prüfungspflicht auf solche Konzernabschlüsse beschränkt, für die eine Aufstellungspflicht besteht; § 316, Tz. 41 m.w.N.

Kapitalflussrechnung sowie den Eigenkapitalspiegel. Wahlweise kann eine Segmentberichterstattung erstellt werden, welche dann ebenfalls prüfungspflichtig ist.³⁰ Wird der Konzernabschluss von kapitalmarktorientierten Mutterunternehmen gemäß § 315a HGB obligatorisch oder freiwillig nach den IFRS aufgestellt, so enthält dieser, neben Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, Anhang, Kapitalflussrechnung und Eigenkapitalspiegel, verpflichtend eine Segmentberichterstattung. Im Rahmen der Konzernabschlussprüfung sind alle in den Konzernabschluss einfließenden Einzelabschlüsse (Handelsbilanz II) zu prüfen, es sei denn, dass diese bereits anderweitig geprüft wurden.³¹ Die Prüfungspflicht erstreckt sich weiterhin auf die zugrunde liegende Buchführung für den Konzernabschluss.³²

2.1.4 Anforderungen an den gesetzlichen Abschlussprüfer

2.1.4.1 Wirtschaftsprüfer und vereidigte Buchprüfer

Grundsätzlich kommen nach § 319 Abs. 1 HGB als Abschlussprüfer Wirtschaftsprüfer oder Wirtschaftsprüfungsgesellschaften in Frage. Nach § 2 WPO und IDW PS 200 gehört es analog zu den beruflichen Aufgaben von Wirtschaftsprüfern, betriebswirtschaftliche Prüfungen durchzuführen, insbesondere Abschlussprüfungen bei wirtschaftlichen Unternehmen.

Bei mittelgroßen Gesellschaften mit beschränkter Haftung und mittelgroßen Personengesellschaften, bei welchen keine natürliche Person direkt oder indirekt haftender Gesellschafter ist (§ 264a Abs. 1 HGB), können nach § 319 Abs. 1 Satz 2 HGB auch vereidigte Buchprüfer oder Buchprüfungsgesellschaften als Abschlussprüfer tätig werden.

Bei Kreditinstituten in Form einer Kapitalgesellschaft kommen nach § 340k Abs. 1 Satz 1 HGB lediglich Wirtschaftsprüfer oder Wirtschaftsprüfungsgesellschaften als Abschlussprüfer in Frage. Die beschriebene Ausnahme nach § 319 Abs. 1 Satz 2 HGB greift hier nicht. Dasselbe gilt nach § 341k Abs. 1 Satz 2 HGB für Versicherungsunternehmen.³³

³⁰ Vgl. Ruhnke/Schmidt (2010), § 316 HGB, Tz. 42.

³¹ Vgl. Adler/Düring/Schmaltz (2000), §317, Tz. 14.

³² Eine Pflicht zur Konzernbuchführung lässt sich nicht direkt aus dem Gesetzestext ableiten, ergibt sich nach Ruhnke/Schmidt (2010) jedoch aufgrund der Notwendigkeit der Konzernbuchführung für die Aufstellung und die inhaltliche Nachvollziehbarkeit des Konzernabschlusses. Insofern gehen die Autoren auch von einer Prüfungspflicht der Konzernbuchführung aus; vgl. Ruhnke/Schmidt (2010), § 316 HGB, Tz. 43.

³³ Für Kreditinstitute in Form einer Genossenschaft oder eines rechtsfähigen wirtschaftlichen Vereins schreibt § 340k Abs. 2 HGB die Prüfung durch den Prüfungsverband vor, dem das Kreditinstitut angehört, wobei nach Abs. 2a der Bestätigungsvermerk nur von Wirtschaftsprüfern unterzeichnet werden darf. Bei Sparkassen darf die Prüfung unter den Voraussetzungen des § 340k Abs. 3 HGB von der Prüfungsstelle eines Sparkassen- und

Die Prüfung von Konzernabschlüssen ist nach § 319 Abs. 1 HGB unabhängig von der Größe des Unternehmens von Wirtschaftsprüfern oder Wirtschaftsprüfungsgesellschaften durchzuführen. Falls ein vereidigter Buchprüfer die Prüfung des Einzelabschlusses eines Mutterunternehmens vornimmt, kann dieser demnach nicht zugleich die Prüfung des Konzernabschlusses durchführen.

Das Gesetz spricht lediglich von einem Abschlussprüfer. Allerdings kann die Prüfung auch von mehreren Abschlussprüfern, gemeinschaftlich oder mehrfach, durchgeführt werden.³⁴

Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften

Die Wirtschaftsprüferordnung (WPO) stellt das Gesetz über die Berufsordnung der Wirtschaftsprüfer dar und regelt bundeseinheitlich das Berufsrecht der Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, sowie der vereidigten Buchprüfer und Buchprüfungsgesellschaften.³⁵

Gemäß § 1 Abs. 1 WPO sind Wirtschaftsprüfer oder Wirtschaftsprüferinnen Personen, die als solche öffentlich bestellt sind. Die Bestellung setzt den Nachweis der persönlichen und fachlichen Eignung im Zulassungs- und staatlichen Prüfungsverfahren (Wirtschaftsprüfungsexamen) voraus. Wirtschaftsprüfungsgesellschaften bedürfen nach § 1 Abs. 3 WPO der Anerkennung. Die Anerkennung setzt den Nachweis voraus, dass die Gesellschaft von Wirtschaftsprüfern verantwortlich geführt wird.

Vereidigter Buchprüfer und Buchprüfungsgesellschaften

Gemäß § 138 WPO ist vereidigter Buchprüfer, wer nach den Vorschriften der WPO als solcher anerkannt oder bestellt ist. Vereidigte Buchprüfer sind nach § 129 WPO grundsätzlich zu den gleichen Tätigkeiten befugt wie Wirtschaftsprüfer.³⁶ Um die Einheitlichkeit des Berufs des Prüfers wiederherzustellen, wurde mit der 5. WPO-Novelle der Berufszugang jedoch ab dem 01.01.2005 geschlossen. Den bereits bestellten vereidigten Buchprüfern blieb das Recht, ihre Tätigkeit uneingeschränkt fortzuführen. Buchprüfungsgesellschaften sind die nach den Vorschriften der WPO anerkannten Buchprüfungsgesellschaften.

Giroverbands durchgeführt werden. Für die Prüfung von Kreditinstituten vgl. IDW Normengruppe PS/PH 300-399.

³⁴ Vgl. Mattheus (2011), § 318, Tz. 48.

³⁵ Vgl. Marten/Quick/Ruhnke (2006), S. 887.

³⁶ Vgl. Marten/Quick/Ruhnke (2006), S. 839.

2.1.4.2 Ausschlussgründe

Das HGB sieht Ausschlussgründe vor, bei deren Vorliegen der Prüfer als gesetzlicher Abschlussprüfer ausgeschlossen ist. Neben den im Folgenden ausgeführten Kriterien setzt § 319 Abs. 1 Satz 3 HGB zunächst generell voraus, dass der Abschlussprüfer über eine wirksame Bescheinigung über die Teilnahme an der Qualitätskontrolle nach § 57a WPO verfügen muss.³⁷

Allgemeine Ausschlussgründe nach § 319 HGB

Der Gesetzgeber sieht für Abschlussprüfer allgemeine Ausschlussgründe vor. So ist nach § 319 Abs. 2 HGB ein Wirtschaftsprüfer oder vereidigter Buchprüfer als Abschlussprüfer ausgeschlossen, wenn Gründe, insbesondere Beziehungen geschäftlicher, finanzieller oder persönlicher Art, vorliegen, nach denen die Besorgnis der Befangenheit besteht. Der Ausschluss aufgrund von Befangenheit betrifft dabei nicht nur die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft selbst. Sie darf nach § 319 Abs. 4 HGB weiterhin nicht als Abschlussprüfer tätig sein, wenn dieser Ausschlussgrund auf einen ihrer gesetzlichen Vertreter, einen Gesellschafter, ein verbundenes Unternehmen oder auf beschäftigte Personen, die das Ergebnis der Prüfung beeinflussen können, zutrifft.

Der Gesetzgeber nennt in § 319 Abs. 3 HGB konkrete Tatbestände, nach welchen Wirtschaftsprüfer oder vereidigte Buchprüfer nicht länger als unabhängig zu betrachten sind und damit von der Abschlussprüfung ausgeschlossen sind. Dies betrifft den Wirtschaftsprüfer, aber auch eine Person, mit der er seinen Beruf gemeinsam ausübt oder die er bei der Prüfung beschäftigt, in folgenden Bereichen:³⁸

- **Anteilsbesitz:** Der Prüfer besitzt Anteile oder andere nicht nur unwesentliche finanzielle Interessen an der zu prüfenden Kapitalgesellschaft oder eine Beteiligung an einem Unternehmen, das mit der zu prüfenden Kapitalgesellschaft verbunden ist oder von dieser mehr als 20% der Anteile besitzt.
- **Personelle Verflechtung:** Der Prüfer ist gesetzlicher Vertreter, Mitglied des Aufsichtsrats oder Arbeitnehmer der zu prüfenden Kapitalgesellschaft oder eines Unternehmens, das mit der zu prüfenden Kapitalgesellschaft verbunden ist oder von dieser mehr als 20% der Anteile besitzt.

³⁷ In Ausnahmefällen kann die WPK auch eine Ausnahmegenehmigung erteilen, § 57a Abs. 1 WPO.

³⁸ Vgl. im Folgenden den Gesetzestext des § 319 Abs. 3 HGB und Marten/Quick/Ruhnke (2006), S. 802.

- Nichtprüfungsleistungen: Der Prüfer erbringt über die Prüfungstätigkeit hinaus bei der zu prüfenden oder für die zu prüfende Kapitalgesellschaft in dem zu prüfenden Geschäftsjahr oder bis zur Erteilung des Bestätigungsvermerks folgende Dienstleistungen, welche nicht von untergeordneter Bedeutung sein dürfen:
 - Mitwirkung bei der Führung der Bücher oder der Aufstellung des zu prüfenden Jahresabschlusses;
 - Mitwirkung bei der Durchführung der internen Revision in verantwortlicher Position (die interne Revision ist nach IDW PS 261 bzw. ISA 330 Bestandteil des von ihm zu prüfenden internen Kontrollsystems);
 - Erbringung von Unternehmensleitungs- oder Finanzdienstleistungen oder
 - eigenständige versicherungsmathematische oder Bewertungsleistungen, die sich auf den zu prüfenden Jahresabschluss nicht nur unwesentlich auswirken.
- Umsatzabhängigkeit: Der Prüfer hat in den letzten fünf Jahren jeweils mehr als 30% der Gesamteinnahmen aus seiner beruflichen Tätigkeit von der zu prüfenden Kapitalgesellschaft und von Unternehmen, an denen die zu prüfende Kapitalgesellschaft mehr als 20% der Anteile besitzt, bezogen und dies ist auch im laufenden Geschäftsjahr zu erwarten.

Prüfungsgesellschaften sind nach § 319 Abs. 4 HGB von der Abschlussprüfung ausgeschlossen, wenn

- sie selbst,
- einer ihrer gesetzlichen Vertreter,
- ein Gesellschafter, der mehr als 20% der den Gesellschaftern zustehenden Stimmrechte besitzt,
- ein verbundenes Unternehmen,
- ein bei der Prüfung in verantwortlicher Position beschäftigter Gesellschafter oder
- eine andere von ihr beschäftigte Person, die das Ergebnis der Prüfung beeinflussen kann,

aufgrund der oben erläuterten Ausschlussgründe von der Prüfung ausgeschlossen ist.

Besondere Ausschlussgründe bei Unternehmen von öffentlichem Interesse nach § 319a HGB

Für kapitalmarktorientierte Unternehmen gelten weiterhin die Vorschriften des § 319a HGB, welche spezielle Ausschlussstatbestände festlegen. Dies betrifft striktere Regelungen in folgenden Bereichen:³⁹

³⁹ Vgl. im Folgenden den Gesetzestext des § 319a Abs. 1 HGB und Marten/Quick/Ruhnke (2006), S. 803.

- Umsatzabhängigkeit: Der Prüfer hat in den letzten fünf Jahren jeweils mehr als 15% der Gesamteinnahmen aus seiner beruflichen Tätigkeit von der zu prüfenden Kapitalgesellschaft oder von Unternehmen, an denen die zu prüfende Kapitalgesellschaft mehr als 20% der Anteile besitzt, bezogen und dies ist auch im laufenden Geschäftsjahr zu erwarten.
- Nichtprüfungsleistungen:
 - Der Prüfer erbringt in dem zu prüfenden Geschäftsjahr über die Prüfungstätigkeit hinaus Rechts- oder Steuerberatungsleistungen, die über das Aufzeigen von Gestaltungsalternativen hinausgehen und die sich auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in dem zu prüfenden Jahresabschluss unmittelbar und nicht nur unwesentlich auswirken.
 - Der Prüfer wirkt über die Prüfungstätigkeit hinaus in dem zu prüfenden Geschäftsjahr an der Entwicklung, Einrichtung und Einführung von Rechnungslegungsinformationssystemen mit, sofern diese Tätigkeit nicht von untergeordneter Bedeutung ist.
- Interne Rotation: Der Prüfer war für die Abschlussprüfung bei dem Unternehmen bereits in sieben oder mehr Fällen verantwortlich. Dies gilt nicht, wenn seit seiner letzten Beteiligung an der Prüfung des Jahresabschlusses zwei oder mehr Jahre vergangen sind.

Die dargestellten Ausschlussgründe nach §§ 319, 319a HGB sind auf den Abschlussprüfer des Konzernabschlusses entsprechend anzuwenden. Bei kapitalmarktorientierten Unternehmen gilt als verantwortlicher Prüfungspartner auf Konzernebene auch, wer als Prüfer bei bedeutenden Tochterunternehmen als für die Durchführung von deren Abschlussprüfung vorrangig verantwortlich bestimmt worden ist, § 319a Abs. 2 Satz 2 HGB.

Netzwerk nach § 319b HGB

Darüber hinaus ist ein Abschlussprüfer nach § 319b HGB ausgeschlossen, wenn auf ein Mitglied seines Netzwerks einer der genannten Ausschlussgründe nach § 319 HGB zutrifft, es sein denn, das Mitglied kann auf das Ergebnis der Abschlussprüfung keinen Einfluss nehmen.⁴⁰ Der Gesetzestext definiert ein Netzwerk dabei als das Zusammenwirken mehrerer Personen bei der Berufsausübung zur Verfolgung gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen für eine gewisse Dauer.

⁴⁰ Bei der Durchführung von Nichtprüfungsleistungen nach § 319 Abs. 3 Satz 1 Nr. 3 HGB oder § 319a Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 oder 3 HGB ist die Möglichkeit zur Einflussnahme allerdings keine notwendige Voraussetzung.

2.1.5 Berichtspflichten des Abschlussprüfers

Der Abschlussprüfer hat über die Prüfung des Jahres- oder Konzernabschlusses und deren Ergebnis zum einen anhand eines Prüfungsberichts, zum anderen anhand des Bestätigungsvermerks zu berichten.

Der Prüfungsbericht ist in § 321 HGB sowie in IDW PS 450 normiert.⁴¹ Gemäß § 321 Abs. 1 HGB hat der Abschlussprüfer einen schriftlichen Bericht über das Ergebnis seiner Prüfung den Adressaten vorzulegen.⁴² Die Adressaten des Prüfungsberichts sind dabei die gesetzlichen Vertreter oder, bei dessen Zuständigkeit, der Aufsichtsrat. Dem Vorstand ist vor Zuleitung Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben, § 321 Abs. 5 Satz 2 HGB. Der Prüfungsbericht ist, abgesehen von besonderen Fällen,⁴³ nicht offenzulegen. Im Prüfungsbericht hat der Abschlussprüfer über Art und Umfang sowie über das Ergebnis der Prüfung schriftlich und mit der gebotenen Klarheit zu berichten. Die geforderten Inhalte des Prüfungsberichts sind in § 321 HGB weiter aufgeführt. Von einer detaillierten Ausführung wird im Kontext der Arbeit abgesehen.

Der Bestätigungsvermerk basiert auf § 322 HGB, weiterhin sind IDW PS 400 bzw. ISA 700, 705 und 706 einschlägig. Nach § 322 Abs. 1 Satz 1 HGB hat der Abschlussprüfer das Ergebnis der Prüfung in einem Bestätigungsvermerk zum Jahresabschluss oder zum Konzernabschluss zusammenzufassen. Der Vorschrift zufolge hat dieser Gegenstand, Art und Umfang der Prüfung zu beschreiben. Weiterhin sind die angewandten Rechnungslegungs- und Prüfungsgrundsätze anzugeben. Der Bestätigungsvermerk hat außerdem eine Beurteilung des Prüfungsergebnisses zu enthalten. Für den Vermerk über das Ergebnis der Prüfung kommen nach § 322 Abs. 2 HGB drei Alternativen in Frage: ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk, ein eingeschränkter Bestätigungsvermerk oder die Versagung des Bestätigungsmerks (Versagungsvermerk).⁴⁴

Führt die Prüfung zu keinen Einwendungen, sodass aus Sicht des Prüfers der Jahres- bzw. Konzernabschluss den gesetzlichen Vorschriften entspricht und unter Beachtung der GoB ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermittelt, dann ist ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk zu erteilen, § 322 Abs. 3 HGB.

⁴¹ Die ISA enthalten kein Äquivalent zum Prüfungsbericht. ISA 260 regelt eine Berichterstattung in speziellen Fällen.

⁴² Vgl. Pfitzer/Orth (2009), § 321 HGB, Tz. 5.

⁴³ Vgl. hierzu § 321a HGB.

⁴⁴ Für Inhalte und Formulierungen des Bestätigungsvermerks oder Versagungsvermerks vgl. IDW PS 400.

Sind Einwendungen in der Art zu erheben, dass unter deren Beachtung der Jahres- oder Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen im Wesentlichen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermittelt, so ist ein eingeschränkter Bestätigungsvermerk zu erteilen, § 322 Abs. 4 HGB.

Andernfalls ist ein Versagungsvermerk zu erteilen. Ein solcher ist weiterhin zu erteilen, wenn nach Ausschöpfung aller angemessenen Möglichkeiten zur Klärung des Sachverhalts, der Abschlussprüfer nicht in der Lage ist, ein Prüfungsurteil abzugeben, § 322 Abs. 5 HGB. Dies gilt jedoch nur dann, wenn Informationsdefizite oder Prüfungshemmnisse dazu führen, dass er nicht in der Lage ist, ein Urteil abzugeben, nicht z.B. bei Kapazitätsengpässen beim Prüfer.⁴⁵ Prüfungshemmnisse liegen vor, wenn keine ausreichenden und geeigneten Prüfungsnachweise erlangt werden können, z.B. weil die gesetzlichen Vertreter ihren auferlegten Auskunftspflichten nicht nachkommen. Sind die Prüfungshemmnisse und die verbundenen potenziellen Auswirkungen auf den Jahresabschluss abgrenzbar, so kommt auch eine Einschränkung des Bestätigungsvermerks in Betracht.⁴⁶

In allen Fällen aber ist auf Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens oder des Konzernunternehmens gefährden, gesondert einzugehen, § 322 Abs. 2 HGB.

Mit dem Bestätigungsvermerk sieht der Gesetzgeber ein Instrument vor, um der interessierten Öffentlichkeit kurz und prägnant über das Ergebnis der Prüfung zu berichten,⁴⁷ da dieser mit dem Jahres- bzw. Konzernabschluss zusammenzufassen ist und damit veröffentlichungspflichtig ist. Vor dem Hintergrund, dass die Abschlussprüfung zum Ziel hat, die Rechnungslegung eines Unternehmens auf die Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsvorschriften zu prüfen, kommt dem Bestätigungsvermerk auch eine ökonomische Bedeutung zu. Jahresabschlüsse, welche einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erhalten, sollten zu niedrigeren Transaktionskosten bei den Adressaten führen, da Unsicherheiten bzgl. der Korrektheit des Jahres- bzw. Konzernabschlusses verringert werden sollten.⁴⁸

2.2 Prüfungsausschuss

Der Prüfungsausschuss ist ein Ausschuss des Überwachungsorgans einer Kapitalgesellschaft, dient der Überwachung der Finanzberichterstattung und ist somit ein Instrument der Corporate Governance. Zwar diente das US-amerikanische Audit Committee als Vorbild des

⁴⁵ Vgl. Bormann (2013), § 322, Tz. 82.

⁴⁶ Vgl. Bormann (2013), § 322, Tz. 83.

⁴⁷ Vgl. Pfitzer/Orth (2005), § 322 HGB, Tz. 5.

⁴⁸ Vgl. Pfitzer/Orth (2005), § 322 HGB, Tz. 5.

Prüfungsausschusses, jedoch sollte dieser ausschließlich als Prüfungsausschuss und nicht in falsch verstandener Anpassung, weil inhaltlich unzutreffend, als Audit Committee bezeichnet werden.⁴⁹ Der Prüfungsausschuss soll sich nach § 107 Abs. 3 AktG insbesondere mit der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagementsystems und des internen Revisionssystems sowie der Abschlussprüfung befassen (für die erweiterte Rolle des Prüfungsausschusses im Rahmen der aktuellen europäischen Neuregulierung, vgl. Abschn. 3.5). Generell stellen dies originäre Aufgaben des Aufsichtsrats dar, es wird jedoch davon ausgegangen, dass der Prüfungsausschuss diese schneller, konzentrierter und professioneller und damit effizienter erledigen kann als der Aufsichtsrat in seiner Gesamtheit.⁵⁰ Es können auch nur einzelne Aufgaben auf den Prüfungsausschuss übertragen werden und die verbleibenden weiterhin vom Aufsichtsrat erledigt werden.

Eine Pflicht zur Einrichtung eines Prüfungsausschusses besteht in Deutschland weitestgehend nicht.⁵¹ Für Kapitalgesellschaften stellt der Prüfungsausschuss nach § 107 Abs. 3 Satz 2 AktG einen freiwillig einzurichtenden Ausschuss des Aufsichtsrats dar. Der Deutsche Corporate Governance Kodex empfiehlt jedoch die Einrichtung eines Prüfungsausschusses, als Ausschuss des Aufsichtsrats, bei börsennotierten Gesellschaften, Tz. 5.3.2 DCGK. Eine Nicht-Einrichtung des Prüfungsausschusses muss deshalb in der Entsprechenserklärung des Unternehmens öffentlich begründet werden, § 161 AktG.

Aufgaben mit Bezug zum Abschlussprüfer

Der Prüfungsausschuss soll sich nach § 107 Abs. 3 AktG u.a. mit der Rechnungslegung und der Abschlussprüfung, hier insbesondere mit der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und den vom Abschlussprüfer zusätzlich erbrachten Leistungen, befassen. Der DCGK konkretisiert und erweitert den Aufgabenbereich; nach Tz. 5.3.2 DCGK soll sich der Prüfungsausschuss zusätzlich zu den genannten Aspekten mit der Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten, der Honorarvereinbarung und der Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer

⁴⁹ Theisen (2007), S. 62.

⁵⁰ Vgl. Begr RegE BilMoG (2008), S. 102; Tz. 5.3.1 DCGK.

⁵¹ Bei der Umsetzung der Richtlinie 2006/43/EG, welche zunächst vorsieht, dass jedes Unternehmen von öffentlichem Interesse einen Prüfungsausschuss hat, machte der deutsche Gesetzgeber von der Möglichkeit Gebrauch, dass die Aufgaben des Prüfungsausschusses auch vom Verwaltungs- oder Aufsichtsorgan als Ganzes wahrgenommen werden können, vgl. Begr RegE BilMoG (2008), Nr. 59, S. 91 f. Auch künftig ist dieses Wahlrecht vorgesehen, vgl. EU RL 2014/56/EU, Nr. 32, Abs. 2. Ein Prüfungsausschuss ist nur für solche kapitalmarktorientierten Kapitalgesellschaften verpflichtend einzurichten, die keinen Aufsichts- oder Verwaltungsrat haben, der die Funktion des Prüfungsausschusses wahrnimmt, § 324 Abs. 1 HGB. Diese Regelung betrifft jedoch nicht viele Gesellschaften in Deutschland, vgl. Hücke (2009), § 324 HGB, Tz. 12, m.w.N.

befassen. Somit empfiehlt der DCGK die Gestaltung des (Vertrags-)Verhältnisses zum Abschlussprüfer komplett in die Hände des Prüfungsausschusses zu legen, welcher über Expertise auf diesem Gebiet verfügen soll.⁵² Die Delegation der Erteilung des Prüfungsauftrags an den Prüfungsausschuss ist strittig, wird jedoch zumeist befürwortet.⁵³ Dennoch bleibt der Aufsichtsrat für die auf den Prüfungsausschuss übertragenen Aufgaben verantwortlich.⁵⁴

Ist ein Prüfungsausschuss bei einer kapitalmarktorientierten Aktiengesellschaft eingerichtet, so hat sich weiterhin der Vorschlag des Aufsichtsrats zur Wahl des Abschlussprüfers auf die Empfehlungen des Prüfungsausschusses zu stützen, § 124 Abs. 3 Satz 2 AktG. Ob die Delegation des Wahlvorschlags an den Prüfungsausschuss erfolgen soll, ist jedoch umstritten, die Möglichkeit wird hingegen befürwortet.⁵⁵ Aber schon im Rahmen seiner Empfehlung kommt dem Prüfungsausschuss somit die einflussreiche und ermessensbehaftete⁵⁶ Aufgabe der Prüferauswahl zu. In diesem Prozess sind die an den Prüfer rechtlich gesetzten Anforderungen zu prüfen sowie darüber hinaus Prüfungsqualität sicherzustellen und ein angemessenes Honorar zu vereinbaren.

Um die nötige Kompetenz zu gewährleisten, muss im Prüfungsausschuss einer kapitalmarktorientierten Kapitalgesellschaft mindestens ein unabhängiges Mitglied des Prüfungsausschusses über Sachverstand auf den Gebieten Rechnungslegung oder Abschlussprüfung verfügen, § 107 Abs. 4 i.V.m. § 100 Abs. 5 AktG.⁵⁷ Die Anforderung an den Sachverstand ist jedoch nicht weiter definiert; hier könnten berufliche Qualifikationen oder Erfahrungszeiträume als Kriterien herangezogen werden.⁵⁸

Es ist zu konstatieren, dass der Aufsichtsrat an den Prüfungsausschuss Aufgaben delegiert, die ihm sonst selbst zugefallen wären. Insofern ergeben sich zunächst keine zusätzlichen Aufgaben, falls ein Prüfungsausschuss eingerichtet ist. Jedoch wird davon ausgegangen, dass ein Prüfungsausschuss professioneller und effizienter arbeitet, was Einfluss auf die Prüferwahl und den Prüferwechsel haben könnte (vgl. Abschn. 5.3.9.1). Weiterhin könnte die Einrichtung eines Prüfungsausschusses eine Signalwirkung haben, welche positiv auf die wahrgenommene Unabhängigkeit des Prüfers und die Prüfungsqualität wirkt.

⁵² Vgl. Mattheus (2011), § 318, Tz. 78.

⁵³ Vgl. Warncke (2010), S. 296 f., m.w.N.

⁵⁴ Vgl. Begr RegE BilMoG (2008), S. 102.

⁵⁵ Vgl. Warncke (2010), S. 291.

⁵⁶ Vgl. Mattheus (2011), § 318, Tz. 28.

⁵⁷ Diese fachliche Anforderung gilt bei kapitalmarktorientierten Aktiengesellschaften für den Aufsichtsrat generell, sodass bei freiwilliger Einrichtung eines Prüfungsausschuss i.d.R. diese Person auch Mitglied im Prüfungsausschuss ist, vgl. Begr RegE BilMoG (2008), S. 102.

⁵⁸ Vgl. Lanfermann/Maul (2006), S. 1508.

In der empirischen Forschung, überwiegend im US-amerikanischen Raum, konnte gezeigt werden, dass die Effektivität von Audit Committees im Wesentlichen von vier Determinanten abhängt: die Zusammensetzung (z.B. Qualifikation und Unabhängigkeit der Mitglieder), die übertragenen Aufgaben und Kompetenzen, die verfügbaren Ressourcen (z.B. zeitliche, finanzielle und organisatorische Ressourcen, Informationen) sowie das Aktivitätsniveau.⁵⁹

2.3 Zusammenfassung

Dieses Kapitel befasste sich mit Grundlagen zur Jahresabschlussprüfung, wobei neben den gesetzlichen Bestimmungen zur Prüfung weiterhin der Prüfungsausschuss beschrieben wurde. Die wesentlichen Ergebnisse dieses Kapitels werden an dieser Stelle thesenförmig zusammengefasst.

- Der Zweck der gesetzlichen Jahresabschlussprüfung liegt überwiegend darin, ein vertrauenswürdiges Urteil über die Richtigkeit des Jahresabschlusses zu treffen und damit Unsicherheiten der Adressaten des Jahresabschlusses zu reduzieren.
- Für kapitalmarktorientierte Unternehmen besteht eine Pflicht zur Prüfung des Jahres- bzw. Konzernabschlusses sowie des Lageberichts.
- Für die Prüfung kommen für Einzelabschlüsse von Aktiengesellschaften sowie für Konzernabschlüsse ausschließlich Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften in Frage.
- Das HGB sieht umfangreiche Ausschlussstatbestände vor, bei deren Vorliegen von einer Befangenheit des Prüfers auszugehen ist und dieser von der Prüfung ausgeschlossen ist.
- Über das Ergebnis seiner Prüfung berichtet der Prüfer der Öffentlichkeit mittels des Bestätigungsvermerks.
- Ein Prüfungsausschuss wird mit einer höheren Qualität der Abschlussprüfung verbunden. Ist ein Prüfungsausschuss bei einer kapitalmarktorientierten Aktiengesellschaft eingerichtet, so hat sich der Vorschlag des Aufsichtsrats zur Wahl des Prüfers auf die Empfehlungen des Prüfungsausschusses zu stützen.

⁵⁹

Vgl. Koprivica (2009), S. 300 f.

3 Gesetzliche Regelungen mit Bezug zum Abschlussprüferwechsel

3.1 Wahl und Bestellung des Abschlussprüfers

3.1.1 Wahl des Abschlussprüfers

Der Bestellung des Abschlussprüfers geht zunächst dessen Wahl voraus. Nach § 318 Abs. 1 HGB wird der Abschlussprüfer von den Gesellschaftern gewählt. Den Abschlussprüfer des Konzernabschlusses wählen die Gesellschafter des Mutterunternehmens. Falls für den Konzernabschluss eigens kein Prüfer bestellt wird, so gilt der Prüfer des in den Konzernabschluss einbezogenen Mutterunternehmens als Konzernabschlussprüfer bestellt, nach § 318 Abs. 2 HGB.

Bei Aktiengesellschaften (AG) wählt die Hauptversammlung den Abschlussprüfer, nach § 118 Abs. 1 AktG. Der Aufsichtsrat hat dabei einen Abschlussprüfer vorzuschlagen, § 124 Abs. 3 AktG, wobei er sich auf die Empfehlung des Prüfungsausschusses stützen muss, § 124 Abs. 3 Satz 2 AktG. Bei der Kommanditgesellschaft auf Aktien (KGaA), bei welcher die Wahlkompetenz ebenfalls bei der Hauptversammlung liegt, ist zu beachten, dass die persönlich haftenden Gesellschafter nach § 285 Abs. 1 Satz 2 Nr. 6 AktG von der Wahl ausgeschlossen sind. Da diese zur Geschäftsführung befugt sind, könnte andernfalls die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers gefährdet sein.⁶⁰ Bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH) wird der Abschlussprüfer von den Gesellschaftern gewählt. Es ist jedoch nach § 318 Abs. 1 HGB zulässig, dass der Gesellschaftsvertrag etwas anderes bestimmt.

Weiterhin bleibt im Kontext der späteren empirischen Untersuchung die Europäische Gesellschaft (Societas Europaea, kurz: SE) zu erwähnen. Für diese Gesellschaftsform gilt jedoch hinsichtlich der Abschlussprüfung gemäß Verordnung 2157/2001/EG Art. 61 das Recht des Sitzstaats für Aktiengesellschaften (wobei Sonderregelungen nach Art. 62 für Kreditinstitute, Finanzinstitute und Versicherungsunternehmen vorgesehen sind, welche jedoch wiederum auf einzelstaatliches Recht des Sitzstaats verweisen). Somit gelten analog die oben beschriebenen Regelungen für Aktiengesellschaften.

Gemäß § 318 Abs. 1 Satz 3 HGB soll der Abschlussprüfer vor Ablauf des Geschäftsjahres gewählt werden, auf das sich seine Prüfungstätigkeit erstreckt. Dabei ist jedoch zu beachten,

⁶⁰ Vgl. Mattheus (2011), § 318, Tz. 30.

dass falls bis zum Ablauf des Geschäftsjahres kein Abschlussprüfer gewählt worden ist, der Gesetzgeber vorsieht, dass ein Gericht, auf Antrag der gesetzlichen Vertreter, einen Abschlussprüfer bestellt. Insofern ist die Soll-Vorschrift des § 318 Abs. 1 Satz 3 HGB eher als Pflicht zu werten.⁶¹

3.1.2 Bestellung des Abschlussprüfers

Die Beauftragung des Prüfers kommt nun durch den Abschluss eines Vertrags über die Prüfung, den Prüfungsauftrag, zustande.⁶² Dabei haben zunächst die gesetzlichen Vertreter, bei Zuständigkeit des Aufsichtsrats dieser, gemäß § 318 Abs. 1 Satz 4 HGB unverzüglich nach der Wahl den Prüfungsauftrag zu erteilen. Diese funktionieren somit lediglich als „Sprachrohr“ der Haupt- bzw. Gesellschafterversammlung.⁶³ Bei der AG und KGaA fällt dies nach § 111 Abs. 2 Satz 3 AktG dem Aufsichtsrat zu, nicht dem Vorstand. Bei der GmbH nach § 35 GmbHG der Geschäftsführung, wenn nicht nach Gesetz⁶⁴ oder Gesellschaftsvertrag ein Aufsichtsrat einzurichten ist und dieser somit zuständig ist.

Nun kann es entweder der Fall sein, dass der Prüfer vor der Wahl aufgefordert wurde, ein Angebot zur Durchführung der Abschlussprüfung abzugeben. Enthält dieses alle wesentlichen Inhalte, so kann das zuständige Organ nach der Wahl durch Erklärung das Angebot annehmen und der Prüfungsauftrag wird wirksam.⁶⁵ Im anderen Fall besteht die Auftragserteilung darin, dass das zuständige Organ dem Prüfer ein Angebot für den Prüfungsauftrag macht.⁶⁶ Mit der Annahme des Prüfungsauftrags durch den Prüfer⁶⁷ wird dieser als Abschlussprüfer bestellt und das gesetzliche Prüfungsmandat wird begründet.⁶⁸

Die Bestellung des Abschlussprüfers erfolgt grundsätzlich nur für die Prüfung eines Geschäftsjahres. Wahl- und Prüfungszeitraum sind i.d.R. das laufende Geschäftsjahr; eine Wahl

⁶¹ Vgl. Mattheus (2011), § 318, Tz. 41.

⁶² Vgl. IDW PS 220, Tz. 5.

⁶³ Vgl. Mattheus (2011), § 318 HGB, Tz. 21.

⁶⁴ Z.B. nach dem MitbestG.

⁶⁵ Vgl. IDW PS 220, Tz. 7.

⁶⁶ Vgl. Zimmer (2002), § 318 HGB, Tz. 23.

⁶⁷ Der gewählte Prüfer ist nicht verpflichtet, den Prüfungsauftrag anzunehmen. Vor der Annahme des Prüfungsauftrags hat er nach IDW PS 220.11 gewissenhaft zu prüfen, ob er nach den Berufspflichten den Prüfungsauftrag annehmen darf und ob die besonderen Kenntnisse und Erfahrungen vorliegen, um die Prüfung sachgerecht durchführen zu können. Dabei dürfen insbesondere keine Ausschlussgründe nach §§ 319, 319a, 319b HGB und §§ 49 und 53 WPO sowie §§ 20 ff. Berufssatzung vorliegen. Für eine sachgerechte Prüfungsdurchführung hat der Prüfer nach § 24a Berufssatzung weiterhin sicherzustellen, dass ein angemessener und ordnungsgemäßer Prüfungsablauf in sachlicher, personeller und zeitlicher Hinsicht gewährleistet ist, und damit kapazitive Ausschlussgründe zu überprüfen, vgl. Selchert (1996), S. 69 f.

⁶⁸ Vgl. Mattheus (2011), § 318, Tz. 61.

für mehrere Jahre sowie für noch nicht angebrochene Geschäftsjahre ist unzulässig.⁶⁹ Damit bleibt festzuhalten, dass eine Mindestmandatsdauer länger als ein Jahr, wie sie z.B. in Belgien vorgeschrieben ist⁷⁰, gesetzlich nicht vorgesehen ist. Auf Basis der aktuellen europäischen Neuregulierung (vgl. Abschn. 3.5) besteht für den nationalen Gesetzgeber jedoch explizit die Möglichkeit, für Unternehmen von öffentlichem Interesse ein erstes Mandat mit einer Laufzeit von länger als einem Jahr vorzusehen.

3.2 Beendigung des Prüfungsmandats

3.2.1 Vorzeitige Beendigung des Prüfungsmandats

Der Gesetzgeber sieht ausschließlich für den bestellten Abschlussprüfer ein Kündigungsrecht des Prüfungsauftrags vor, nicht jedoch für das Unternehmen. Notwendig für eine Kündigung ist dabei nach § 318 Abs. 6 HGB das Vorliegen eines wichtigen Grundes. Der Gesetzestext schließt als wichtigen Grund zunächst das Vorhandensein von Meinungsverschiedenheiten über den Inhalt des Bestätigungsvermerks, seine Einschränkung oder Versagung aus. Weiterhin sollten jedoch jegliche Differenzen bzgl. des Prüfungsgegenstands nicht als wichtiger Grund zu klassifizieren sein. Auch persönliche Differenzen oder Streitigkeiten über das Prüfungshonorar berechtigen den Prüfer nicht, sein Mandat niederzulegen.⁷¹

Als wichtige Gründe und damit Voraussetzung für eine Mandatsniederlegung werden in der Literatur gewertet, dass dem Abschlussprüfer die Prüfung tatsächlich unmöglich wird, z.B. aufgrund einer Erkrankung, oder dass Zweifel an der Vertrauenswürdigkeit des Unternehmens bestehen, z.B. bei Verdacht auf kriminelle Handlungen. Weiterhin ist Grund für eine Amtsniederlegung, dass die Ausschlussgründe nach §§ 319, 319a, 319b HGB (vgl. Abschn. 2.1.4.2) nachträglich, d.h. nach Bestellung zum Abschlussprüfer, eintreten und diese nicht behebbar sind.⁷²

In der Folge fällt der Abschlussprüfer weg, womit ein neuer Abschlussprüfer zu wählen ist.

Weiterhin sieht der Gesetzgeber gemäß § 318 Abs. 3 HGB unter engen Voraussetzungen die Möglichkeit einer gerichtlichen Ersetzung des Abschlussprüfers, auf Antrag des

⁶⁹ Vgl. Mattheus (2011), § 318, Tz. 42.

⁷⁰ So ist in Belgien eine Mindestmandatsdauer von drei Jahren vorgeschrieben.

⁷¹ Vgl. Mattheus (2011), § 318 HGB, Tz. 213 ff.

⁷² Der Abschlussprüfer ist nach IDW PS 220 Tz. 12 dazu angehalten, vorliegende Mängel der Beauftragung zu beseitigen.

Unternehmens,⁷³ vor. Der Grund für eine Ersetzung muss in der Person des gewählten Abschlussprüfers liegen, wobei insbesondere auf die Ausschlussgründe nach §§ 319, 319a, 319b HGB verwiesen wird. Somit wird hier vor allem auf die Befangenheit des Abschlussprüfers abgestellt. Generell sollte eine Abberufung darüber hinaus immer dann geboten sein, wenn eine ordnungsgemäße Durchführung der Prüfung nicht länger anzunehmen ist.⁷⁴

Der Antrag des Unternehmens kann einen Vorschlag für einen neuen Abschlussprüfer beinhalten, allerdings ist das Gericht nicht an diesen gebunden und kann hier eigenständig entscheiden. Wird durch die gerichtliche Ersetzung ein neuer Abschlussprüfer bestellt, so hat das Unternehmen den bisherigen Prüfungsauftrag zu widerrufen, § 318 Abs. 1 Satz 5 HGB.

3.2.2 Nichtverlängerung des Prüfungsmandats

Die Bestellung des Abschlussprüfers erfolgt wie beschrieben lediglich für den aktuellen Prüfungszeitraum. Im Fall, dass das Unternehmen ein Prüfungsmandat nicht verlängern und damit den Prüfer wechseln möchte, kann es demnach mit der nächsten Wahl den Prüfungsauftrag einem anderen Prüfer zusprechen. Im Fall, dass der Abschlussprüfer das Mandat nicht fortsetzen möchte, kann er ein erneutes Prüfungsmandat ablehnen.

3.3 Rotationspflicht des Abschlussprüfers

Bei Unternehmen von öffentlichem Interesse bzw. bei kapitalmarktorientierten Unternehmen besteht die Pflicht zu einer Rotation des Abschlussprüfers, wobei dies den Einzelprüfer und nicht die Prüfungsgesellschaft als Ganze betrifft. Dieser Aspekt ist unter den Ausschlussstatbeständen für Abschlussprüfer bereits genannt worden (vgl. Abschn. 2.1.4.2), soll jedoch gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Neuregulierung auf europäischer Ebene (vgl. Abschn. 3.5) hier noch einmal angesprochen werden.

Ein Abschlussprüfer ist nach § 319a Abs. 1 Nr. 4 HGB von der Abschlussprüfung ausgeschlossen, wenn er für die Abschlussprüfung bei diesem Unternehmen bereits in sieben oder mehr Fällen verantwortlich war.⁷⁵ Dieser Abschlussprüfer muss im Folgenden eine

⁷³ Hierbei stellen die gesetzlichen Vertreter, der Aufsichtsrat oder Gesellschafter mit Anteilen, welche mindestens 20% des Grundkapitals ausmachen oder einen Börsenwert von mindestens 500.000 € haben, einen Antrag, § 318 Abs. 3 HGB. Für weitere Anforderungen an letztgenannte qualifizierte Minderheiten vgl. Mattheus (2011), § 318, Tz. 122 ff.

⁷⁴ Vgl. Mattheus (2011), § 318, Tz. 137.

⁷⁵ Vor Inkrafttreten des BilMoG waren nach dem Wortlaut des Gesetzestextes von der internen Rotationspflicht lediglich Prüfer betroffen, welche den Bestätigungsvermerk in den letzten sieben Jahren gezeichnet haben.

Auszeit, sog. Cooling-off-Periode, von mindestens zwei Jahren einhalten, bevor er wieder bei der Abschlussprüfung des Unternehmens beteiligt sein darf. Im Fall einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft darf diese nach § 319a Abs. 1 Satz 4 HGB nicht Abschlussprüfer sein, wenn sie bei der Prüfung eines kapitalmarktorientierten Unternehmens einen Wirtschaftsprüfer beschäftigt, auf welchen der Ausschlussgrund zutrifft. Diese Regelungen zur Prüferrotation betreffen dabei sowohl die Prüfung des Einzelabschlusses als auch die des Konzernabschlusses.

Da die meisten börsennotierten Unternehmen von einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und nicht von einem Einzelprüfer geprüft werden, ist die praktische Relevanz dieser Rotationsvorschrift eher gering.⁷⁶

Das erläuterte Modell der Rotationspflicht wird als interne Rotation bezeichnet, im Unterschied zur externen Rotation. Hierbei wäre nach einer gewissen Anzahl an aufeinanderfolgenden Prüfungsmandaten nicht nur der einzelne Prüfer, sondern die gesamte Prüfungsgesellschaft für eine gewisse Zeit von der Prüfung ausgeschlossen, was einen Prüferwechsel bedingen würde. Von einer Pflicht zur externen Rotation hat die europäische Rechtssetzung bisher bewusst abgesehen. Wesentliche Gründe hierfür waren die mit dem Wechsel des Prüfers vermutete Abnahme der Prüfungsqualität sowie die entstehenden Kosten. Den Mitgliedstaaten blieb es jedoch bisher freigestellt, eine Pflicht zur externen Rotation einzuführen. Hiervon wurde bis auf vereinzelte Ausnahmen jedoch kein Gebrauch gemacht.⁷⁷ Die aktuelle europäische Neuregulierung des Markts für Abschlussprüfungsleistungen sieht die externe Rotation nun verpflichtend vor (vgl. Abschn. 3.5).

3.4 Exkurs: Regelungen zur Abschlussprüfung im US-amerikanischen Raum

Da der überwiegende Anteil der empirischen Studien zur Prüfungsmarktforschung, auch zum Prüferwechsel, aus dem US-amerikanischen Raum stammt, sollen im Folgenden kurz die relevanten Unterschiede bzgl. der Abschlussprüfung skizziert werden.

Eine allgemeine Prüfungspflicht des Jahresabschlusses ist für US-amerikanische Unternehmen nicht gesetzlich vorgeschrieben. Die folgenden Vorschriften ergeben sich aufgrund gesetzlicher

⁷⁶ Vgl. Marten/Quick/Ruhnke (2006), S. 586.

⁷⁷ Während in der EU aktuell nur Italien für kapitalmarktorientierte Unternehmen sowie Polen und Slowenien für spezielle Branchen eine Pflicht zur externen Rotation vorsehen, haben andere Länder diese bereits wieder abgeschafft, und dies teilweise sogar vor Ablauf des ersten Rotationszykluses, vgl. Quick/Wiemann (2013), S. 77.

Vorschriften für börsennotierte Unternehmen und der ergänzenden Vorschriften der US-amerikanischen Börsenaufsichtsbehörde (SEC). Die SEC verlangt, dass die verpflichtend einzureichenden Jahresabschlüsse für gelistete Unternehmen geprüft wurden („Regulation S-X“, 17 CFR §210.3). Der Prüfer muss dabei die Prüfungsstandards US-GAAS befolgen,⁷⁸ welche vom Berufsverband der Wirtschaftsprüfer AICPA erlassen werden. Nach diesen ist wiederum vorgeschrieben, dass der Jahresabschluss nach den Rechnungslegungsstandards US-GAAP aufzustellen ist.

Damit die SEC einen Prüfer – und damit die Prüfung eines Jahresabschlusses – anerkennt, muss dieser entsprechend den Vorschriften seines Sitzstaats „ordnungsgemäß“ registriert sein und ein „gutes Ansehen“ haben.⁷⁹ Weiterhin muss der Prüfer faktisch unabhängig sein.⁸⁰

Es besteht eine Pflicht zur internen Rotation des verantwortlichen Prüfungspartners. Dieser darf maximal fünf aufeinanderfolgende Perioden Prüfungsleistungen für einen Mandanten erbringen.⁸¹ Eine Pflicht zur externen Rotation besteht hingegen nicht, auch ist keine Mindestmandatsdauer vorgesehen.

Die an den Abschlussprüfer gezahlten Honorare sind auszuweisen, aufgeteilt in die Kategorien Prüfungshonorar, Honorar für prüfungsverwandte Leistungen, Honorare für Steuerberatungsleistungen und sonstige Honorare.⁸² Eine generelle Verpflichtung zum Honorarausweis besteht bereits seit 2001.⁸³

Audit Committee

Das Audit Committee, als Vorbild des deutschen Prüfungsausschusses⁸⁴ (vgl. Abschn. 2.2), stellt ebenfalls einen Ausschuss des Aufsichtsorgans dar, welcher generell mit Aspekten der Prüfung betraut wird. Da im US-amerikanischen Raum das monistische System vorherrschend ist, ist das Audit Committee mit unabhängigen Mitgliedern des Boards zu besetzen.⁸⁵ Werden die gesetzlichen Anforderungen nach dem Security Exchange Act (SEA) an das Audit Committee nicht eingehalten, so soll den Unternehmen ein Listing versagt werden.⁸⁶ Insofern ergibt sich eine Pflicht zur Einrichtung eines Audit Committee für alle börsennotierten Unternehmen.

⁷⁸ Vgl. Regulation S-X 1-02(d), 2-02; SEA Sec. 10 (a).

⁷⁹ Vgl. Regulation S-X 2-01(a).

⁸⁰ Vgl. Regulation S-X 2-01(b).

⁸¹ SEA Sec. 10A (j).

⁸² 17 CFR 240.14a-101, Notes zu Schedule 14A.

⁸³ Vgl. SEC Final Rule S7-13-00.

⁸⁴ Vgl. Koprivica (2009), S. 17.

⁸⁵ SEA Sec. 10A (m)(3).

⁸⁶ SEA Sec. 10A (m)(1).

Im Unterschied zu den Kompetenzen des deutschen Prüfungsausschusses ist das Audit Committee direkt verantwortlich für die Ernennung und die Vergütung des Abschlussprüfers sowie für die Überwachung dessen Arbeit. Weiterhin soll es Konflikte zwischen Management und Prüfer bzgl. der Rechnungslegung lösen.⁸⁷ Jegliche Prüfungsleistungen und (nicht verbotene) Nicht-Prüfungsleistungen müssen vom Audit Committee im Voraus genehmigt werden.⁸⁸ Vor allem die Kompetenz des Audit Committee zur Ernennung des Prüfers unterscheidet es vom deutschen Prüfungsausschuss.

Informationspflicht beim Prüferwechsel

Bei einem Prüferwechsel, unabhängig ob der Mandant oder der Prüfer diesen initiiert hat, ist vom Unternehmen gegenüber der SEC anzugeben und damit zu veröffentlichen,⁸⁹

- ob der ehemalige Prüfer das Mandat gekündigt hat, nicht länger als Prüfer zur Verfügung stand oder ob der Prüferwechsel vom Unternehmen ausging,
- ob in den letzten beiden Jahren ein nichteinwandfreies Testat erteilt wurde und in diesem Fall die Gründe hierfür,
- ob die Entscheidung des Unternehmens, den Prüfer zu wechseln, vom Audit Committee, einem vergleichbaren Ausschuss oder vom board of directors selbst vorgeschlagen oder befürwortet wurde und
- ob es rechnungslegungs- oder prüfungsbezogene Unstimmigkeiten gab, auch wenn diese letztlich zur Zufriedenheit des Prüfers gelöst wurden.

Insgesamt sind zwei Aspekte im Kontext des Prüferwechsels im Vergleich zu den deutschen Regelungen festzuhalten. Zum einen kommt dem Audit Committee die Kompetenz zur Ernennung des Prüfers zu und zum anderen besteht eine Informationspflicht. So sind vor allem Informationen zum Initiator sowie zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Mandant und Prüfer anzugeben, welche damit öffentlich verfügbar sind.

3.5 Reform der Abschlussprüfung in Europa – Neuregelungen mit Bezug zum Abschlussprüferwechsel

Die Regelungen zur Abschlussprüfung wurden in 2014 auf europäischer Ebene reformiert. Ausfluss hieraus sind die Verordnung Nr. 537/2014 vom 16. April 2014 über spezifische Anforderungen an die Abschlussprüfung bei Unternehmen von öffentlichem Interesse und zur Aufhebung des Beschlusses 2005/909/EG sowie die Richtlinie 2014/56/EU vom 16. April 2014

⁸⁷ SEA Sec. 10A (m)(2).

⁸⁸ SEA Sec. 10A (i)(1)(A).

⁸⁹ Vgl. Regulation S-K 304.

zur Änderung der Richtlinie 2006/43/EG über Abschlussprüfungen von Jahresabschlüssen und konsolidierten Abschlüssen. Im Folgenden wird die Entwicklung der Reform dargestellt, da neben den letztlich umgesetzten Regelungsvorschlägen auch einzelne zwischenzeitlich diskutierte Neuregelungsvorschläge relevante Einblicke in die Problem- und Fragestellungen des Prüferwechsels geben. Die im Kontext dieser Arbeit wesentlichen Reformen bzw. Reformvorschläge sind in der angesprochenen Verordnung enthalten, weswegen nicht näher auf die Richtlinienänderungen eingegangen wird.

3.5.1 Grünbuch zur Abschlussprüfung

Am 13.10.2010 veröffentlichte die EU-Kommission ein Grünbuch mit dem Titel „Weiteres Vorgehen im Bereich der Abschlussprüfung: Lehren aus der Krise“.⁹⁰ Ziel war es, der Frage nachzugehen, wie der europäische Markt für Abschlussprüfungen verbessert werden kann, um zu erhöhter Finanzstabilität beizutragen. Es sollten Zuversicht und Marktvertrauen in bzw. nach der Finanzkrise durch eine solide Abschlussprüfung wiederhergestellt werden.⁹¹ Hierfür wurden im Grünbuch teilweise tiefgreifende Vorschläge unterbreitet,⁹² um u.a. die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers zu gewährleisten und der hohen Marktkonzentration entgegenzuwirken. Im Folgenden wird lediglich auf die im Rahmen des Prüferwechsels relevanten Aspekte des Grünbuchs eingegangen.⁹³ Diese sind in Abschnitt 3 „Governance und Unabhängigkeit von Prüfungsgesellschaften“ und Abschnitt 5 „Konzentration und Marktstruktur“ des Grünbuchs angesprochen.

Zum einen prüfte die EU-Kommission eine Neuregelung der Bestellung von Prüfern.⁹⁴ Hierbei sollten die Bestellung und die Dauer des Prüfungsauftrags nicht länger in den Kompetenzbereich der Unternehmen fallen, sondern durch Dritte, evtl. eine Regulierungsbehörde, wahrgenommen werden. Relevant sei dies besonders für große Unternehmen und/oder systemrelevante Finanzinstitute. Es wurde darauf verwiesen, dass zwar erhöhter Verwaltungsaufwand entstehen würde, jedoch auch gesellschaftliche Vorteile aufgrund der dann nachweislich unabhängigen Bestellung des Prüfers.

⁹⁰ EU KOM (2010).

⁹¹ Vgl. EU KOM (2010), S. 3.

⁹² Vgl. Böcking et al. (2011), S. 73.

⁹³ Die Vorschläge der EU-Kommission zu Gemeinschaftsprüfungen (vgl. EU KOM (2010), S. 18) tangierten zwar die Bestellung des Prüfers, sind im Kontext der Arbeit jedoch nicht relevant.

⁹⁴ Vgl. im Folgenden EU KOM (2010), S. 13 und 18 f.

Zum anderen warf die EU-Kommission die Frage des obligatorischen Prüferwechsels bzw. der externen Rotation (erneut⁹⁵) auf. Unter Berufung auf wünschenswerte Unabhängigkeitsstandards wurde betont, dass trotz der internen Rotationspflicht das Risiko der Vertrautheit fortbesteht. Weiterhin sollte diese Maßnahme für mehr Dynamik und Kompetenz auf dem Prüfungsmarkt sorgen. Darüber hinaus wurde eine Regelung zur Diskussion gestellt, welche verhindern soll, dass Partner, die die Prüfungsgesellschaft wechseln, ihre Mandanten mitnehmen. Vor diesem Hintergrund stellte die EU-Kommission im Grünbuch folgende Fragen zur Diskussion:⁹⁶

- Ist die Tatsache, dass der Prüfer vom geprüften Unternehmen bestellt und vergütet wird, problematisch? Welche alternativen Vereinbarungen würden Sie in diesem Zusammenhang empfehlen? (Frage 16)
- Wäre die Bestellung durch einen Dritten in bestimmten Fällen gerechtfertigt? (Frage 17)
- Sollten „Daueraufträge“ für Prüfungsgesellschaften zeitlich begrenzt werden? Wenn ja, wie sollte die Höchstdauer eines Prüfungsauftrags aussehen? (Frage 18)
- Halten Sie im Hinblick auf die Verstärkung der Struktur der Audit-Märkte einen obligatorischen Prüferwechsel und eine Ausschreibung nach einem bestimmten Zeitraum für angebracht? Wie lang sollte dieser Zeitraum sein? (Frage 29)

Sowohl der Vorschlag, die Bestellung des Prüfers und die Dauer des Mandats in die Hände von Dritten zu legen, als auch die Einführung der externen Rotationspflicht stellen Eingriffe in die Vertragsfreiheit von Unternehmen und Prüfern⁹⁷ und damit in den Markt für Prüfungsleistungen dar. Inwieweit Eingriffe in dieser Form berechtigt sind, ist – auch vor dem Hintergrund der Finanzkrise – äußerst kritisch zu hinterfragen.⁹⁸

Im Rahmen der Konsultation gingen 688 Stellungnahmen zum Grünbuch ein, was als die breiteste Resonanz auf Vorhaben im Kontext der Finanzkrise gewertet wurde.⁹⁹ Interessant erscheint weiterhin, dass 42% aller Stellungnahmen aus Deutschland kamen.¹⁰⁰ Die Antworten stammten insgesamt zu 59% von Prüfern, zu 21% von Unternehmen, zu 8,3% von öffentlichen Instanzen und zu 4,1% aus dem akademischen Bereich.¹⁰¹

⁹⁵ Eine externe Rotationspflicht wurde bereits im Rahmen der Vorschläge des BilReG 2004 aufgeworfen und diskutiert.

⁹⁶ EU KOM (2010), S. 15 f. und 20.

⁹⁷ Vgl. Fischkin/Gassen (2011), S. 856.

⁹⁸ Vgl. EP JURI (2012), S. 4, im Kontext der Pflichtrotation.

⁹⁹ Vgl. EU KOM (2011a), S. 2.

¹⁰⁰ Vgl. EU KOM (2011a), S. 2.

¹⁰¹ Vgl. EU KOM (2011a), S. 4.

Zur Frage einer Neuregelung der Bestellung des Prüfers durch einen Dritten (Fragen 16 und 17) äußerte sich der Berufsstand ablehnend, mit dem Argument, dass ein Code of Ethics und/oder ein effektiver Prüfungsausschuss ausreichend wären. Die Bestellung des Prüfers durch Dritte würde die Aktionäre und den Prüfungsausschuss entrechteten. In speziellen Fällen jedoch (z.B. bei systemrelevanten Unternehmen oder großen Banken) könnte ein Mitsprache- oder Veto-Recht einer Regulierungsbehörde sinnvoll sein.¹⁰²

Auch die Investoren waren gegen den Vorschlag, mit dem weiteren Hinweis, dass dies die Verantwortung des Prüfers gegenüber den Aktionären negativ beeinträchtigen würde.¹⁰³ Sie betonten, dass vor allem eine Stärkung des Prüfungsausschusses im Prozess der Prüferbestellung wichtig wäre. Weiterhin sollten u.a. die Gründe des Managements für eine Wahl, eine Wiederwahl oder einen Wechsel transparent gemacht werden. Auch die fehlende Transparenz bzgl. der Meinung eines Prüfers, im Fall eines Wechsels oder einer Kündigung, wird als Schwäche der europäischen Normen gesehen. Die Investoren wollen wesentlich stärker über mögliche Gründe für einen Prüferwechsel aufgeklärt werden.

Die öffentlichen Instanzen waren ebenfalls gegen eine generelle Kompetenzverlagerung der Prüferbestellung an Dritte und schlugen vor, den Prüfungsausschuss zur Bestellung zu ermächtigen.¹⁰⁴

Die Unternehmen machten deutlich, dass die Wahl des Prüfers (bis auf sehr wenige Ausnahmefälle) weiterhin der Hauptversammlung obliegen sollte.¹⁰⁵

Insgesamt lehnten 52% der Stellungnahmen den Vorschlag der Bestellung durch Dritte ab (darunter 9% nur bedingt), 3% waren unentschieden, sodass nur 45% den Vorschlag unterstützt hätten (darunter jedoch 40% nur bedingt). Unter Ausschluss der Stellungnahmen deutscher kleiner Prüfer betrug die Zustimmungsrate nur noch 17%, unter Ausschluss aller Prüfer gar nur 8%.¹⁰⁶ Betrachtet man lediglich Stellungnahmen aus Deutschland, so hätten 73% dem Vorschlag zugestimmt, 25% lehnten ihn ab. Dieses Ergebnis ist getrieben von den relativ betrachtet vielen Antworten von kleinen Prüfern. Fasst man diese zu einer Antwort zusammen, so beträgt die Zustimmungsrate in Deutschland nur noch 29%, die Ablehnungsrate 64%.¹⁰⁷ Dieses Ergebnis zeigt, dass vor allem die kleinen Prüfer in Deutschland stark an einer Neuregelung im Sinne des Vorschlags des Grünbuchs interessiert sind. Eine mögliche Interpretation ist, dass diese sich dadurch erhoffen, an große Mandanten zu gelangen, die sie

¹⁰² Vgl. EU KOM (2011a), S. 14 f.

¹⁰³ Vgl. EU KOM (2011a), S. 14 f.

¹⁰⁴ Vgl. EU KOM (2011a), S. 16 f.

¹⁰⁵ Vgl. EU KOM (2011a), S. 17.

¹⁰⁶ Vgl. Böcking et al. (2011), S. 26.

¹⁰⁷ Vgl. Böcking et al. (2011), S. 28.

objektiv betrachtet prüfen könnten, von denen sie aber aufgrund ihrer schlechteren Reputation als kleine Prüfer nicht gewählt worden wären.

Zur Frage der externen Rotationspflicht (Fragen 18 und 29) wurde eine überwiegende Ablehnung seitens des Berufsstands, der Investoren, der öffentlichen Instanzen, des akademischen Bereichs sowie der Unternehmen konstatiert.¹⁰⁸ Während Big4-Prüfer auf eine Beeinträchtigung der Prüfungsqualität hinwiesen, nannten Non-Big4-Prüfer zusätzlich die hohen Kosten eines solchen Systems. Einige Antworten von öffentlichen Instanzen und aus dem akademischen Bereich befürworteten hingegen die externe Rotation. Weiterhin wurde eine von vornherein festgelegte Mandatsdauer von einigen Kommentatoren als sinnvoll erachtet.

Jedoch würden die Idee einer regelmäßigen, aber nicht obligatorischen Neuausschreibung des Prüfungsmandats nach einer gewissen Amtszeit eines Prüfers sowohl Prüfer, öffentliche Instanzen als auch Unternehmen begrüßen. Weiterhin sahen die Parteien dies als eine Aufgabe des Prüfungsausschusses.

Insgesamt unterstützten 46% der Antwortenden den Vorschlag (40% davon jedoch nur bedingt), 46% lehnten ihn ab (darunter 40% bedingungslos).¹⁰⁹ Wiederum war dieses Ergebnis durch die relativ betrachtet vielen Antworten von kleinen Prüfern aus Deutschland getrieben. Fasst man diese zu einer Antwort zusammen, so betrug die Zustimmungsrate nur noch 17%, während 73% den Vorschlag ablehnten. Diese Relation bleibt vergleichbar, wenn man die Stellungnahmen von Prüfern insgesamt ausschließt. Da eine externe Rotation zum Verlust eines Mandats führt, kann die überwiegende Zustimmung von kleinen Prüfern nur dahingehend interpretiert werden, dass diese sich dadurch erhoffen, an größere Mandate zu gelangen, die sie sonst nicht erhalten würden.

Zusammenfassend kommen BÖCKING ET AL. (2011) in einer differenzierten Auswertung der Stellungnahmen zum Grünbuch zu dem Ergebnis, dass die von der EU-Kommission im Grünbuch angestrebten Regulierungsmaßnahmen im Bereich Bestellung des Abschlussprüfers und externe Rotation keine Unterstützung finden, und sich ein Regulierungsbedarf auf Basis der Stellungnahmen somit nicht ableiten lässt.¹¹⁰ Die wesentlichen Argumente gegen die Bestellung des Prüfers durch Dritte sind die hohen administrativen Kosten sowie die als unproblematisch betrachtete aktuelle Regelung. Gegen die externe Rotation wurden als

¹⁰⁸ Vgl. im Folgenden EU KOM (2011a), S. 17 f. und 28.

¹⁰⁹ Vgl. im Folgenden Böcking et al. (2011), S. 30.

¹¹⁰ Vgl. Böcking et al. (2011), S. 52 f. Zu beachten ist, dass Böcking et al. (2011), S. 2, diese Aussage für alle vorgeschlagenen Regulierungsmaßnahmen treffen, abgesehen von der Einführung der ISA, vgl. EU KOM (2010), S. 11 f.

wesentliche Argumente eine Minderung der Prüfungsqualität sowie steigende Kosten genannt.¹¹¹

3.5.2 Vorschlag einer Verordnung

Am 30.11.2011 veröffentlichte die EU-Kommission auf Basis des Grünbuchs¹¹² und der Ergebnisse der Konsultation einen Vorschlag für eine Verordnung „über spezifische Anforderungen an die Abschlussprüfung bei Unternehmen von öffentlichem Interesse“¹¹³. Dabei wurde einleitend u.a. zusammengefasst, dass das Fehlen einer regelmäßigen Ausschreibung von Prüfungsleistungen und eines turnusmäßigen Wechsels der Prüfungsgesellschaften einer kritischen Grundhaltung des Prüfers entgegenstehe.¹¹⁴ Weiterhin würden strengere Vorschriften für das Verfahren zur Bestellung des Prüfers und eine externe Rotationspflicht die Qualität der Abschlussprüfung verbessern. Für eine objektive Wahl des Prüfers sollten Vertragsklauseln, die die Auswahl des Prüfers einschränken, untersagt werden. Im Folgenden werden die im Kontext des Prüferwechsels relevanten Inhalte des Vorschlags für eine Verordnung präsentiert. Dabei gelten die diskutierten Vorschläge lediglich für „Unternehmen von öffentlichem Interesse“.¹¹⁵

Zunächst regelte der Vorschlag das Auswahlverfahren des Prüfers, in welchem die Kompetenz des Prüfungsausschusses gestärkt werden soll. Nach Art. 31 Abs. 5e ist es Aufgabe des Prüfungsausschusses, das Verfahren für die Auswahl des Prüfers durchzuführen und die zu bestellenden Prüfer zu empfehlen. Er hat dem Verwaltungs- oder Aufsichtsorgan seine Empfehlung vorzulegen, die abgesehen vom Fall der Erneuerung des Prüfungsmandats mindestens zwei Vorschläge beinhalten muss (Art. 32 Abs. 2).¹¹⁶

Im Rahmen des Auswahlverfahrens sind die Unternehmen nicht zu einer öffentlichen Ausschreibung verpflichtet (Art. 32 Abs. 3b). Sie können dieses frei gestalten und direkte Verhandlungen mit potenziellen Prüfern führen (Art. 32 Abs. 3d). Das Unternehmen bewertet die Vorschläge der Prüfer anhand der in den Ausschreibungsunterlagen festgelegten Kriterien;

¹¹¹ Vgl. Böcking et al. (2011), S. 52 f.

¹¹² EU KOM (2010).

¹¹³ EU KOM (2011b).

¹¹⁴ Vgl. EU KOM (2011b), S. 4.

¹¹⁵ Im Verordnungsvorschlag wurden „Unternehmen von öffentlichem Interesse“ nach den Begriffsbestimmungen der Richtlinie 2006/43/EG (Art. 2 Nr. 13) definiert. Darüber hinaus wurde eine Erweiterung des Begriffs auf Wertpapierfirmen, Zahlungsinstitute, Organismen für gemeinsame Anlagen in Wertpapieren (OGAW), E-Geld-Institute und alternative Investmentfonds angeregt, vgl. EU KOM (2011b), S. 6.

¹¹⁶ Dabei sind weiterhin die Auswahlkriterien nach Art. 32 Abs. 3a zu beachten.

anschließend ist der Bericht über das Auswahlverfahren durch den Prüfungsausschuss zu validieren (Art. 32 Abs. 3f).

Der an die Hauptversammlung gerichtete Vorschlag für den Prüfer enthält die Empfehlung des Prüfungsausschusses. Jedoch kann der Vorschlag auch von der Empfehlung abweichen, dies ist im Vorschlag zu begründen (Art. 32 Abs. 5).

Eine zwischen dem Unternehmen und Dritten geschlossene Vertragsklausel, welche die freie Auswahl eines Prüfers einschränkt, ist nichtig (Art. 32 Abs. 7).

Somit hatte sich die EU-Kommission gegen den Vorschlag des Grünbuchs entschieden, die Bestellung des Prüfers durch einen Dritten erfolgen zu lassen. Damit war sie auch den durchgängig ablehnenden Meinungen in den Stellungnahmen zum Grünbuch gefolgt. Jedoch beabsichtigte sie, dem Prüfungsausschuss mehr Kompetenzen im Auswahlprozess einzuräumen, was in den Stellungnahmen zum Grünbuch häufig vorgeschlagen wurde.

Zur Laufzeit des Prüfungsmandats sah der Vorschlag in Art. 33 Abs. 1 Änderungen vor. Zunächst ist für ein erstes Mandat eine Mindestdauer von zwei Jahren vorgeschrieben. Anschließend kann das Unternehmen das Mandat nur einmal verlängern. Dabei wird vorgegeben, dass die kombinierte Laufzeit der beiden Mandate höchstens sechs Jahre betragen darf.

Dies implizierte zwei Neuregelungen. Zum einen würde hiermit die externe Rotation nach spätestens sechs Jahren verpflichtend (eine Verlängerung auf neun Jahre ist bei Gemeinschaftsprüfungen vorgesehen). Anschließend darf der Prüfer oder ein Mitglied seines Netzwerks das Unternehmen für einen Zeitraum von vier Jahren nicht prüfen (Art. 33 Abs. 2). Somit hatte sich die EU-Kommission entgegen den überwiegend ablehnenden Meinungen zur externen Rotation in den Stellungnahmen zum Grünbuch für eine solche Regelung entschieden.

Zum anderen wäre die bisherige Regelung (zumindest nach deutschem Recht) der Bestellung des Prüfers für lediglich die aktuelle Prüfungsperiode betroffen gewesen. Die erstmalige Mandatsdauer würde verpflichtend mindestens zwei Jahre betragen, die anschließende Mandatsdauer könnte weiterhin auf mehrere Perioden (maximal vier) festgelegt werden. Dieser Aspekt erschien interessant, da er im Grünbuch selbst nicht angesprochen wurde. Die Kommission schien hier den vereinzelt Vorschlägen in den Stellungnahmen zum Grünbuch

gefolgt zu sein. Eine Mindestmandatsdauer kann als unabhängigkeitsstärkende Maßnahme betrachtet werden, Vorschläge hierfür sind seit Längerem in der Literatur zu finden.¹¹⁷

Abschließend sollte künftig auch der Prüfungsausschuss die Abberufung vor Gericht aus triftigem Grund einklagen können (Art. 34 Abs. 2).

Ab dem 20.05.2013 lag vom federführenden Rechtsausschuss des EU-Parlaments (JURI) der Bericht zum Verordnungsvorschlag der Kommission vor.¹¹⁸ Im Bericht wurden folgende Änderungen in Bezug auf die oben dargestellten Aspekte der Bestellung des Prüfers im Verordnungsvorschlag angeregt (Änderungen 194 und 196):

- Der Vorschlag, die Mindestlaufzeit eines Erstmandats auf zwei Jahre festzulegen, wurde verworfen. Das Erstprüfungsmandat kann jedoch für eine Laufzeit länger als ein Jahr vereinbart werden.
- Der Vorschlag, eine Erneuerung des Prüfungsmandats nur einmalig zuzulassen, wurde gestrichen.
- Die im Verordnungsvorschlag geforderte maximale Laufzeit von aufeinanderfolgenden Prüfungsmandaten (externe Rotationspflicht) von 6 Jahren soll 14 Jahre betragen. Jedoch kann die Rotationsdauer auf 25 Jahre verlängert werden, falls das Mandat neu ausgeschrieben wird, der Prüfungsausschuss eine umfassende Beurteilung vorgenommen hat oder künftig eine Gemeinschaftsprüfung stattfindet.

3.5.3 In Kraft getretene Verordnung für Unternehmen von öffentlichem Interesse

Am 27.5.2014 wurde die entgeltliche Fassung der Verordnung („über spezifische Anforderungen an die Abschlussprüfung bei Unternehmen von öffentlichem Interesse...“) im Amtsblatt der EU veröffentlicht.¹¹⁹ Im Folgenden werden die Neuregelungen für die Bestellung von Abschlussprüfern lediglich skizziert, da diese im Wesentlichen bereits im Vorschlag enthalten waren.

In der Begründung zur Verordnung wird zunächst festgehalten, dass es wichtig sei, die Rolle des Prüfungsausschusses bei der Auswahl eines neuen Abschlussprüfers zu stärken, damit die Aktionärshauptversammlung oder Gesellschafterversammlung des geprüften Unternehmens

¹¹⁷ Vgl. z.B. Theisen (1994), S. 820.

¹¹⁸ EP JURI (2013). Hierbei wurden auch die Stellungnahmen der Ausschüsse für Wirtschaft und Währung sowie für Industrie, Forschung und Energie, welche weiterhin mit dem Vorschlag der Kommission befasst waren, berücksichtigt.

¹¹⁹ EU VO (2014).

eine fundiertere Entscheidung treffen kann.¹²⁰ Deswegen wird der Vorschlag umgesetzt, dass der Prüfungsausschuss dem Verwaltungs- oder Aufsichtsorgan eine Empfehlung für die Bestellung von Abschlussprüfern vorzulegen hat (Art. 16 Abs. 2). Abgesehen von dem Fall der Erneuerung des Prüfungsmandats muss die Empfehlung begründet sein und mindestens zwei Vorschläge für das Prüfungsmandat sowie eine Präferenz für einen Vorschlag enthalten. Der Prüfungsausschuss hat hierfür ein Auswahlverfahren unter seiner Verantwortung durchzuführen, für das der Normengeber Kriterien vorsieht, die ein faires Verfahren garantieren und keinen möglichen Abschlussprüfer ausschließen sollen (Art 16. Abs. 3). Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass der Entwurf noch vorsah, dass mindestens ein „kleinerer“ Prüfer aktiv aufgefordert werden muss, ein Angebot abzugeben.¹²¹ Hiervon scheint in der entgültigen Fassung abgewichen worden zu sein, denn dem Wortlaut zufolge soll lediglich sichergestellt sein, dass ein „kleinerer“ Prüfer „in keiner Weise ausgeschlossen wird“ (Art. 16 Abs. 3a).

Weiterhin wird daran festgehalten, dass eine öffentliche Ausschreibung des Prüfungsmandats nicht verpflichtend ist (Art. 16 Abs. 3a), das Auswahlverfahren frei gestaltet werden kann und das Unternehmen direkte Verhandlungen mit den Bietern führen darf (Art. 16 Abs. 3d). Der Prüfungsausschuss hat letztlich den Bericht über das Auswahlverfahren zu validieren (Art. 16 Abs. 3e). Hierbei wurde den Vorschlägen der Kommission und des Parlaments bzw. dessen Ausschüssen gefolgt.

Der an die Gesellschafter- oder Aktionärshauptversammlung gerichtete Vorschlag für die Bestellung des Prüfers muss die Empfehlung und Präferenz des Prüfungsausschusses enthalten. Wie bereits im Entwurf vorgesehen kann der Vorschlag von der Präferenz des Prüfungsausschusses abweichen, wobei dies zu begründen ist. Es wurde in der Verordnung jedoch explizit aufgenommen, dass der empfohlene Prüfer in dem Auswahlverfahren teilgenommen haben muss (Art. 16 Abs. 5). Dies war in der bisherigen Diskussion nicht vorgesehen.

Eine Vertragsklausel mit Dritten, welche die Auswahl des Prüfers einschränkt, bleibt nichtig (Art. 16 Abs. 6). Diese Regelung wurde im Reformprozess nie in Frage gestellt.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass die entgültige Verordnung die wesentlichen Reformvorschläge des Entwurfs bezogen auf die Prüferauswahl beinhaltet. Der Vorschlag für einen Abschlussprüfer wird für die Gesellschafter künftig transparenter und valider.

¹²⁰ Vgl. EU VO (2014), Begründung Nr. 18.

¹²¹ EU KOM (2011b), Art. 32 Abs. 3a. Mindestens einer der angesprochenen Prüfer soll hiernach im vorangegangenen Kalenderjahr in dem betreffenden Mitgliedstaat nicht mehr als 15% der von Großunternehmen von öffentlichem Interesse gezahlten Gesamthonorare erhalten haben.

Die vieldiskutierte Einführung einer externen Rotationspflicht des Prüfers wurde umgesetzt. Die Höchstlaufzeit eines Prüfungsmandats wurde auf zehn Jahre festgelegt (Art. 17 Abs. 1), wobei es den Mitgliedstaaten nun erlaubt ist, eine kürzere Höchstlaufzeit festzulegen (Art. 17 Abs. 2b). Der Begründung zur Verordnung ist zu entnehmen, dass dies als wirksame Maßnahme verstanden wird, der Gefahr einer zu großen Vertrautheit zwischen Prüfer und Unternehmen entgegenzuwirken und so die Unabhängigkeit von Abschlussprüfern zu stärken.¹²² Dem Vorschlag des Rechtsausschusses wurde bezüglich der Verlängerung der Höchstdauer teilweise gefolgt. Die Mandatsdauer kann künftig auf 20 Jahre verlängert werden, wenn eine öffentliche Ausschreibung des Prüfungsmandats erfolgt (Art. 17 Abs. 4a) bzw. auf 24 Jahre im Falle einer anschließenden Gemeinschaftsprüfung (Art. 17 Abs. 4b).

Weiterhin wurde an der anschließenden Cooling-off-Periode von vier Jahren festgehalten, in welcher der Prüfer oder ein Mitglied seines Netzwerks keine Abschlussprüfung beim entsprechenden Unternehmen durchführen dürfen (Art. 17 Abs. 3).

Das noch im Vorschlag enthaltene Recht des Prüfungsausschusses, die Abberufung des Prüfers bei einem nationalen Gericht einzuklagen, wurde wieder gestrichen.

Von der Einführung einer Mindestmandatsdauer, wie sie im Entwurf der Kommission noch enthalten war, wurde wieder Abstand genommen, sodass diese nicht verpflichtend vorgesehen ist. Jedoch erlaubt die Verordnung ein erstes Mandat von länger als einem Jahr (Art. 17 Abs. 1). Wie bereits angesprochen wird eine Mindestmandatsdauer ebenfalls als eine unabhängigkeitsstärkende Maßnahme betrachtet. Die Begründung zur Verordnung kommentiert jedoch leider nicht, warum der Vorschlag letztlich wieder fallen gelassen wurde.

3.5.4 Ergebnis

Im Ergebnis sind drei Aspekte bzgl. der Bestellung des Abschlussprüfers festzuhalten.

Zunächst wird die Rolle des Prüfungsausschusses im Prozess der Bestellung des Prüfers künftig gestärkt. Eine solche Regelung ist prinzipiell zu begrüßen, da ein Prüfungsausschuss die Arbeit des Aufsichtsrats bezogen auf die Rechnungslegung und die Prüfung effizienter und effektiver gestalten sollte. Im Rahmen des Prüferwechsels wird einem Prüfungsausschuss sowohl in der Theorie als auch der empirischen Forschung ein qualitätsfördernder Einfluss und eine Verhinderung von opportunistischem Prüferwechselverhalten zugesprochen (vgl. Abschn. 5.3.9). Die Daten der späteren empirischen Untersuchung zeigen, dass die untersuchten kapitalmarktorientierten Unternehmen im Mittel zu 43% einen Prüfungsausschuss

¹²²

Vgl. EU VO (2014), Begründung Nr. 21.

eingerrichtet haben, wobei der Anteil von 40% im Jahr 2005 kontinuierlich auf 46% im Jahr 2009 ansteigt. Betrachtet man die 50% größten Unternehmen in der Stichprobe (Bilanzsumme > 130 Mio. €), so steigt der Anteil an Unternehmen mit Prüfungsausschuss von 66% im Jahr 2005 auf 70% im Jahr 2009. Hingegen weisen die kleinen Unternehmen im Jahr 2005 lediglich zu 16% und im Jahr 2009 zu 18% einen Prüfungsausschuss auf. Insgesamt ist somit die Stärkung der Rolle des Prüfungsausschusses begrüßenswert, eine obligatorische Einrichtung wäre darüber hinaus wünschenswert.¹²³ Bei kleineren Unternehmen hängt die Sinnhaftigkeit eines Prüfungsausschusses jedoch von der Größe des Aufsichtsrats ab.

Weiterhin ist die Möglichkeit der freiwilligen Vereinbarung einer Erstmandatsdauer länger als ein Jahr zu begrüßen, auch wenn hier nicht länger eine Pflicht vorgesehen ist. Dies stellt künftig ein Novum auf dem deutschen Prüfungsmarkt dar. Eine mehrperiodische Mandatsdauer wird als eine Maßnahme zur Steigerung der Unabhängigkeit des Prüfers betrachtet, da hierdurch die Möglichkeit des Mandanten, mit der Nichtverlängerung des Mandats zu drohen, bis auf die letzte Prüfungsperiode entfällt.¹²⁴ Durch eine längere Mandatsdauer entsteht weiterhin vor allem dem Prüfer Planungssicherheit. Hierdurch könnte sich ein größerer Anreiz ergeben, in kundenspezifische Ressourcen zu investieren.

Zuletzt stellt die Einführung einer externen Rotationspflicht ein Novum auf dem deutschen Prüfungsmarkt dar, sie sollte jedoch kritisch betrachtet werden. Eine externe Pflichtrotation wird sowohl als eine Maßnahme zur Steigerung der Unabhängigkeit des Prüfers¹²⁵ als auch als Maßnahme zur Wettbewerbsförderung und Reduzierung der Konzentration auf dem Prüfungsmarkt diskutiert. Die Literaturmeinungen und Forschungsergebnisse bzgl. der Vorteilhaftigkeit einer Pflichtrotation sind jedoch uneinheitlich.¹²⁶ Weiterhin ist die vorgeschlagene Ausgestaltung der Regelung kritisch zu betrachten. Von einer Pflichtrotation nach 10 Jahren kann aufgrund der Ausnahmenregelungen nicht gesprochen werden, denn eine öffentliche Ausschreibung nach 10 Jahren verhindert nicht unbedingt die Wiederwahl des aktuellen Prüfers. Die Höchstlaufzeit von 20 Jahren stellt eine starke Aushöhlung des Prinzips der externen Rotation dar, sodass die Frage nach der Sinnhaftigkeit dieser Ausgestaltung zu stellen ist. Die durchschnittliche Prüferwechselrate für die später betrachtete Stichprobe zwischen 2005 und 2010 beträgt 8,9%, was einer durchschnittlichen Mandatsdauer von gut 11 Jahren entspricht. Für die größeren 50%/75% der Stichprobe (Bilanzsumme > 130 Mio. €)

¹²³ Vgl. EU RL 2014/56/EU, Nr. 32, Abs. 2, womit den Mitgliedstaaten weiterhin ein Wahlrecht bleibt, die Einrichtung eines Prüfungsausschusses nicht gesetzlich vorzuschreiben, falls der Prüfungsausschuss Teil des Aufsichtsorgans ist, und dieses die Aufgaben wahrnimmt.

¹²⁴ Vgl. Theisen (1994), S. 820.

¹²⁵ Vgl. Meuwissen/Quick (2009), S. 274.

¹²⁶ Für einen Überblick über bisherige Forschungsergebnisse vgl. Quick/Wiemann (2013), S. 84.

564 Mio. €) fällt die durchschnittliche Mandatsdauer mit gut 14 Jahren/16 Jahren länger aus. Insofern hätte der von der EU-Kommission zunächst vorgeschlagene Turnus von 6 Jahren eher eine Relevanz aufgewiesen; ein verpflichtender Prüferwechsel nach 20 Jahren sollte vor dem Hintergrund der durchschnittlichen Mandatsdauern eher geringe Auswirkungen haben.

3.6 Zusammenfassung

Dieses Kapitel befasste sich mit gesetzlichen Grundlagen mit Bezug zum Wechsel des Abschlussprüfers. Neben den aktuellen Regelungen wurden dabei vor allem die Neuregelungen auf europäischer Ebene mit Bezug zum Prüferwechsel diskutiert. Die wesentlichen Ergebnisse dieses Kapitels werden an dieser Stelle thesenförmig zusammengefasst.

- Die Wahl des Abschlussprüfers ist den Gesellschaftern vorbehalten. Der Aufsichtsrat hat einen Prüfer vorzuschlagen, wobei er sich auf die Empfehlung des Prüfungsausschusses stützen muss.
- Die Bestellung des Abschlussprüfers erfolgt grundsätzlich für die Prüfung eines bzw. des aktuellen Geschäftsjahres. Eine Wahl für mehrere Geschäftsjahre ist unzulässig.
- Das Mandat kann vorzeitig ausschließlich vom Prüfer und nur aus wichtigem Grund gekündigt werden, nicht jedoch vom Mandanten.
- Unter engen Voraussetzungen kann der Mandant vorzeitig eine gerichtliche Ersetzung des Prüfers beantragen.
- Eine Beendigung des Geschäftsverhältnisses erfolgt regulär durch die Nichtverlängerung des Mandats bzw. die Wahl eines anderen Prüfers.
- Eine externe Rotationspflicht ist gesetzlich bisher nicht vorgeschrieben.
- Die Reformvorschläge auf europäischer Ebene sahen im Bereich der Bestellung des Prüfers zunächst tiefgreifende Änderungen vor. Diese wurden letztlich jedoch nicht umgesetzt. Lediglich die externe Rotationspflicht ist künftig für Unternehmen von öffentlichem Interesse vorgeschrieben, wobei die Sinnhaftigkeit der konkreten Ausgestaltung in Frage zu stellen ist.

4 Theoretische Grundlagen

In der realwissenschaftlichen Forschung zur Prüfungslehre wird häufig ein Theoriedefizit angemerkt.¹²⁷ RUHNKE (1997) bemerkte, dass zwar verschiedene theoretische Ansätze existierten, welche sich auf unterschiedliche Erkenntnisinteressen richteten, jedoch bestehe keine geschlossene Prüfungstheorie.¹²⁸ Dies ist, zumindest den Prüferwechsel betreffend, bis heute unverändert. RICHTER (1999) betonte gar, dass es sicherlich nicht möglich sei, die betriebswirtschaftliche Prüfungslehre mit einer einzigen oder einigen wenigen Theorien zu erklären.¹²⁹ Im Folgenden werden nach einer kurzen Begriffsabgrenzung des Prüferwechsels vor allem theoretische Ansätze dargestellt, welche im Zusammenhang zum Prüferwechsel stehen.

4.1 Der Begriff des Prüferwechsels

Der Begriff des Prüferwechsels ist nicht normiert und wird sowohl in der theoretischen als auch der empirischen Literatur entsprechend dem Untersuchungsobjekt unterschiedlich definiert. Grundsätzlich findet ein Prüferwechsel statt, wenn der Abschlussprüfer in zwei aufeinanderfolgenden Prüfungsperioden nicht derselbe ist. Mehrere Sachverhalte können hierfür ursächlich sein, wobei grundsätzlich drei Kategorien unterschieden werden können:

- Der Abschlussprüfer existiert nicht länger (z.B. aufgrund von Fusion, Geschäftsaufgabe oder Tod).
- Gesetzliche oder berufsrechtliche Vorschriften verbieten die Fortführung des Mandats (z.B. aufgrund der gesetzlichen Ausschlusskriterien).
- Das Prüfungsmandat wird freiwillig bzw. aus anderem Grund nicht verlängert.

Im Folgenden wird unter einem Prüferwechsel lediglich die freiwillige Nichtverlängerung des Prüfungsmandats verstanden. Der Begriff „freiwillig“ wird dabei als Abgrenzung zu den beiden weiteren Kategorien verwendet, auch wenn nicht alle Gründe für einen Prüferwechsel freiwilliger Natur sind (so kann ein Prüferwechsel z.B. aus einem ökonomischen Zwang heraus resultieren). Alternativ wird in der Literatur von einem „echten“ Prüferwechsel gesprochen.¹³⁰

Dabei kann sowohl der Mandant als auch der Prüfer das Verhältnis freiwillig beenden. Somit wird unter dem Begriff des Prüferwechsels zum einen die unterlassene mögliche Wiederwahl des bisherigen Abschlussprüfers nach Ablauf einer Prüfungsperiode durch das zuständige

¹²⁷ Vgl. z.B. Ruhnke (1997), S. 311.

¹²⁸ Vgl. Ruhnke (1997), S. 311, welcher auf mögliche prüfungstheoretische Ansätze eingeht.

¹²⁹ Vgl. Richter (1999), S. 269.

¹³⁰ Vgl. z.B. Leffson (1988), S. 113.

Gesellschaftsorgan verstanden.¹³¹ Dieser Fall wird im Folgenden als mandanteninitiiertes Prüferwechsel bezeichnet. Ein prüferinitiiertes Prüferwechsel kann aufgrund des Kündigungsrechts des Prüfers (vgl. Abschn. 3.2.1) weiter gefasst werden. So findet ein prüferinitiiertes Prüferwechsel sowohl dann statt, wenn der Prüfer für ein weiteres mögliches Mandat nicht länger zur Verfügung steht, d.h. ein vom Unternehmen unterbreitetes Angebot für den Prüfungsauftrag nicht annimmt, als auch dann, wenn er den angenommenen Prüfungsauftrag später rechtskräftig kündigt.

Bzgl. einer Differenzierung in mandanten- und prüferinitiierten Prüferwechsel sind für den deutschen Prüfungsmarkt jedoch keine Angabepflichten vorgesehen. Anders im US-amerikanischen Raum, wo bei einem Prüferwechsel anzugeben ist, ob der ehemalige Prüfer das Mandat gekündigt hat, nicht länger als Prüfer zur Verfügung stand oder ob der Prüferwechsel vom Unternehmen ausging. Insofern ist eine theoretische Begriffsabgrenzung bzw. Unterscheidung möglich und auch sinnvoll, in einer empirischen Untersuchung zum deutschen Prüfungsmarkt jedoch schwer zu identifizieren.

Der Prozess des Prüferwechsels hängt eng mit der Wahl des neuen Prüfers zusammen. Dabei lassen sich beide Aspekte nur schwer isoliert betrachten, da mit dem Wechsel des letzten Prüfers notwendigerweise die Wahl eines neuen Prüfers zu erfolgen hat, bzw. mit der Wahl eines bestimmten neuen Prüfers automatisch ein Prüferwechsel erfolgt. Insofern lassen sich zwei Perspektiven auf den Prozess des Prüferwechsels unterscheiden. Zum einen kann die Entscheidung seitens des Mandanten oder Prüfers, das Mandat nicht fortzuführen, hinreichend für einen Prüferwechsel sein. Die anschließende Wahl eines anderen Abschlussprüfers kann, muss aber nicht Ausdruck der Gründe für den Prüferwechsel sein. Zum anderen kann die Entscheidung seitens des Unternehmens getroffen worden sein, einen bestimmten (anderen) Prüfer künftig zu beauftragen. Die Wahl dieses Prüfers bedingt somit einen Prüferwechsel. Auch hierbei können die Eigenschaften des neuen Prüfers Ausdruck der Gründe gegen den alten Prüfer sein, müssen es aber nicht.

Bisher ist dem Autor so gut wie keine Literatur bekannt, welche den Prozess des Prüferwechsels dahingehend näher untersucht. FRANCIS/WILSON (1988) betonten erstmals, dass die Prüferwechsel-Entscheidung ein zweistufiger Prozess ist: zunächst wird die Entscheidung getroffen, den Prüfer zu wechseln, und anschließend wird ein neuer Prüfer ausgewählt.¹³² Derselbe zweistufige Prozess wird jedoch auch für die Prüferwahl definiert,¹³³ was das Theoriedefizit unterstreicht. Insgesamt gibt es jedoch auch wenige Einblicke in den kognitiven

¹³¹ Vgl. Marten/Quick/Ruhnke (2006), S. 585.

¹³² Vgl. Francis/Wilson (1988), S. 668.

¹³³ Vgl. z.B. Abidin (2006), S. 4.

Prozess des Prüferwechsels und damit die Entscheidungen auf beiden Stufen.^{134, 135} Deswegen kann der Prüferwechsel weiterhin lediglich durch die Tatsache zweier verschiedener Prüfer in zwei aufeinanderfolgenden Perioden bzw. den oben definierten freiwilligen Prüferwechsel beobachtet werden.

Im Kontext des zweistufigen Prüferwechsel-Prozesses werden Richtungen des Prüferwechsels unterschieden. Die Anbieter auf dem Prüfungsmarkt werden in der Literatur und Forschung jeher nach ihrer Größe grob in zwei Gruppen eingeteilt: BigN-Prüfer und Non-BigN-Prüfer.¹³⁶ Dabei stellen die BigN-Prüfer die dominanten Anbieter dar, auf welche sich die Marktanteile stark konzentrieren. Während zunächst acht große Prüfungsgesellschaften (Big8-Prüfer) auf dem Markt vertreten waren, sind es aufgrund von Fusionen und dem Zerfall von Arthur Andersen seit dem Jahr 2004 vier großen Prüfungsgesellschaften (PricewaterhouseCoopers, KPMG, Deloitte&Touche, Ernst&Young), die Big4-Prüfer, welche eine dominante Stellung auf dem Prüfungsmarkt innehaben.

Auf Basis dieser Zweiteilung werden im Folgenden horizontale und vertikale Prüferwechsel unterschieden. Horizontale Prüferwechsel finden innerhalb einer Gruppe statt (von Big4- zu Big4-Prüfer oder von Non-Big4- zu Non-Big4-Prüfer) und vertikale Prüferwechsel finden zwischen zwei Gruppen statt (von Big4- zu Non-Big4-Prüfer oder von Non-Big4- zu Big4-Prüfer).

4.2 Konzeptioneller Bezugsrahmen

In der Literatur lassen sich immer wieder Versuche finden, einen Bezugsrahmen zu definieren, aus welchem sich überprüfbare Hypothesen zum Prüferwechsel ableiten lassen. WILLIAMS (1988) betonte, dass ohne ein theoretisches Modell, aus welchem sich die untersuchten

¹³⁴ Ausnahmen bilden hier Studien, welche implizit eine Stufe des Prüferwechsel-Prozesses isoliert betrachten, auch wenn der Untersuchungsgegenstand dabei nicht der Prüferwechsel-Prozess ist. Bei der Prüferwechsel-Entscheidung können z.B. Befragungen wie die von Lorenz (1995) nach angedachten, aber nicht durchgeführten Prüferwechseln Hinweise auf die (potenzielle) Wechsel-Entscheidung geben. Für die Prüferwahl-Entscheidung bieten Studien hilfreiche Einblicke, welche unfreiwillige Prüferwechsel, wie solche nach dem Zusammenbruch von Arthur Andersen, analysieren, vgl. z.B. Chen/Zhou (2007).

¹³⁵ In diesem Zusammenhang sei auf die Studie von Strickmann (2000), S. 295, verwiesen. Als Gründe für einen Prüferwechsel wurden von den Antwortenden eine „bessere Marktleistung des neuen Prüfers“ angegeben. Dies verbildlicht die Komplexität der Differenzierung von Prüferwechsel- und Prüferwahl-Entscheidung und somit die Analyse der jeweiligen Einflussfaktoren.

¹³⁶ Vereinzelt finden sich Untersuchungen, welche eine differenziertere Einteilung vornehmen, vgl. z.B. Francis/Maydew/Sparks (1999), S. 31, welche die Non-BigN-Prüfer weiterhin in nationale und lokale Prüfer einteilen, oder Fischkin (2012), S. 173 f., welcher die Gruppe der Big2-Prüfer definiert. In der breiten Forschung haben sich differenziertere Ansätze bis heute jedoch nicht durchgesetzt.

Variablen ableiten lassen, die Ergebnisse keine generelle Aussagekraft besäßen.¹³⁷ LEFFSON (1988) argumentierte hingegen, dass er keine geschlossene Theorie der Prüfung als System von „Wenn-Dann-Sätzen“ vorlegen könne, welches zugleich hinreichend praxisnah wäre.¹³⁸ Ein Jahrzehnt später merkte RICHTER (1999), wie einleitend bereits erwähnt, an: „Es ist sicherlich nicht möglich, das Forschungsobjekt einer Disziplin wie der betriebswirtschaftlichen Prüfungslehre mit einer einzigen oder einigen wenigen Theorien zu erklären. Es wird vielmehr versucht werden müssen, konkrete Forschungsfragen mit partiellen, sich gegenseitig ergänzenden Theorien (vorläufig) zu beantworten.“¹³⁹ Sicherlich ist, wenn vom Autor der Begriff der wirtschaftlichen Prüfungslehre nicht schon so verstanden wurde, eine Übertragung dieser Tatsache auch auf den Markt für Prüfungsleistungen möglich. Wiederum (über) ein Jahrzehnt später muss heute konstatiert werden, dass sich in der internationalen Literatur bis heute keine vollständige Theorie zum Prüfungsmarkt und damit dem Prüferwechsel finden lässt. Da eine solche vielleicht auch nicht konstruierbar ist, um die „künstlich geschaffene Welt der Jahresabschlussprüfung“¹⁴⁰ zu beschreiben, sollen im Folgenden bestehende theoretische Ansätze, welche im Zusammenhang mit einem Prüferwechsel stehen oder stehen könnten, erläutert werden.

Die im Folgenden dargestellten theoretischen Konstrukte stellen einen Teil des „subjektiven Vorverständnisses“ über den betrachteten Markt für Prüfungsleistungen und damit den konzeptionellen Bezugsrahmen der vorliegenden Arbeit dar.¹⁴¹ Ein konzeptioneller Bezugsrahmen soll Komplexität reduzieren, indem er einzelne Variablen und Erklärungsansätze in einen Gesamtzusammenhang bringt. Dementsprechend sollen sich für die empirische Forschung aus einem Bezugsrahmen vorläufige Aussagen über Beziehungszusammenhänge sowie Variablen zu deren Abbildung ableiten lassen.¹⁴²

Grundsätzlich wird in dieser Arbeit jedoch die Auffassung vertreten, dass eine alleinige Orientierung an theoretischen Vorstellungen bei der Forschung im Kontext der realwissenschaftlichen Prüfungslehre nicht sinnvoll erscheint. Vielmehr sollte die empirische Forschung nicht versuchen, Bezugsrahmen oder Theorien zu verifizieren, sondern diese auf reale Begebenheiten anzupassen. Hierdurch können Begriffe zweckmäßig definiert, Defizite der Prüfungspraxis aufgedeckt oder Empfehlungen für die Entwicklung von Normen gegeben

¹³⁷ Williams (1988), S. 244.

¹³⁸ Vgl. Leffson (1988), S. V.

¹³⁹ Richter (1999), S. 269.

¹⁴⁰ Vgl. Ruhnke (1997), S. 317.

¹⁴¹ Vgl. Richter (1999), S. 269.

¹⁴² Vgl. Richter (1999), S. 265.

werden.¹⁴³ RICHTER (1997) betonte gar, dass noch ein besonderer Bedarf an deskriptiven/explorativen Untersuchungen besteht, die die Komplexität der Prüfungsrealität zu erfassen suchen und vorrangig auf Theorieentwicklung ausgerichtet sind.¹⁴⁴

4.2.1 Abschlussprüfung als Dienstleistung

Die Beziehung zwischen Mandant und Prüfer kann als Dienstleistungsverhältnis betrachtet werden.¹⁴⁵ Der Abschlussprüfer erbringt eine Prüfungsdienstleistung für Unternehmen, hierbei sind hochwertige Leistungen und zugleich größtmögliche (Kosten-)Effizienz gefordert.¹⁴⁶ Insofern beinhaltet die Abschlussprüfung die Dimensionen einer Dienstleistung Kosten und Qualität. Weiterhin ist die Prüfungsdienstleistung stark durch die persönliche Interaktion von Mandant und Prüfer gekennzeichnet, was Potenzial für Konflikte beinhaltet.

4.2.1.1 Prüfungsvertrag

Die Wahl des Abschlussprüfers ist den Gesellschaftern, für den Konzernabschluss den Gesellschaftern des Mutterunternehmens, vorbehalten, § 318 Abs. 1 Satz 1 HGB. Im Außenverhältnis ist es nun Aufgabe der gesetzlichen Vertreter, bei dessen Zuständigkeit des Aufsichtsrats, den Prüfungsauftrag zu erteilen, § 318 Abs. 1 Satz 4 HGB. Nimmt der Prüfer den Prüfungsauftrag an, wird das gesetzliche Prüfungsmandat nach § 316 HGB begründet.¹⁴⁷ Aus dem Mandatsverhältnis entstehen dem Abschlussprüfer die gesetzlichen Rechte und Pflichten aus §§ 316 f., 320 ff. HGB.

Rechtlich ist hiervon der Prüfungsvertrag zwischen Gesellschaft und Abschlussprüfer zu unterscheiden. Zumeist werden der Prüfungsauftrag und der Prüfungsvertrag formal zusammengefasst, d.h. mit der Erteilung des Prüfungsauftrags wird neben dem Prüfungsmandat das schuldrechtliche Verhältnis des Prüfungsvertrags begründet.¹⁴⁸ Dieser kann als schuldrechtliches Geschäftsbesorgungsverhältnis nach § 675 BGB klassifiziert

¹⁴³ Vgl. Ruhnke (1997), S. 312.

¹⁴⁴ Vgl. Richter (1997), S. 29.

¹⁴⁵ Vgl. z.B. Richter (1999), S. 274 ff., welcher sich meist konkret auf den Prüfungsprozess bezieht. Der Prüfungsprozess ist jedoch zum einen Teil des Verhältnisses zwischen Mandant und Prüfer; somit enthält dieses Verhältnis Aspekte eines Dienstleistungsverhältnisses. Zum anderen gibt Richter (1999), S. 295, an, dass es sich anbietet, als Beginn des Prüfungsprozesses die Erteilung des Prüfungsauftrags anzusehen. Somit soll hier das Mandat mit dem von Richter (1999) verwendeten Begriff des Prüfungsprozesses gleichgesetzt werden. Die Frage, ob der Prüfungsauftrag als schuldrechtlicher Vertrag ein Werk- oder Dienstvertrag ist, bleibt offen, vgl. Marten/Quick/Ruhnke (2011), S. 233. Vgl. weiterhin Ballwieser (2008), S. 3.

¹⁴⁶ Vgl. Ballwieser (2008), S. 4.

¹⁴⁷ Vgl. Mattheus (2011), § 318, Tz. 61.

¹⁴⁸ Vgl. Mattheus (2011), § 318, Tz. 22.

werden.¹⁴⁹ Im Prüfungsvertrag muss der allgemeine Prüfungsinhalt nicht mitaufgenommen werden, da er gesetzlich vorgegeben ist, er darf jedoch nicht eingeschränkt werden. Ansonsten können Individualabreden getroffen werden.¹⁵⁰

Typischerweise wird die Vergütung des Abschlussprüfers vereinbart. Weiterhin können Vereinbarungen über Prüfungsschwerpunkte, Termine bzw. Fristen, Berichtspflichten oder Zusatzleistungen¹⁵¹ des Prüfers getroffen werden.¹⁵² Demnach ist die gewünschte Dienstleistung und damit auch indirekt die Qualität der Prüfungsleistung zwischen Mandant und Unternehmen, über dem Mindestniveau für eine ordnungsgemäße Durchführung der Prüfung, verhandelbar. Weithin sind die Kosten der Dienstleistung verhandelbar, da es im deutschen Raum keine Gebührenordnung für die Abschlussprüfung gibt.

Es bleibt festzuhalten, dass sich insgesamt die Prüfungsleistung als individuell, aber gut vergleichbar entlang der Dimensionen (tatsächliche) Qualität und Kosten darstellt. Dies bietet dem Mandanten die Möglichkeit, die Prüfungsdienstleistung individuell und transparent zu gestalten. Ist dieser mit der Dienstleistung nicht zufrieden, so besteht ein Anreiz den Prüfer zu wechseln.

4.2.1.2 Prüfungsqualität

Der Abschlussprüfer erbringt eine Dienstleistung;¹⁵³ insofern lässt sich die Frage nach der Qualität dieser Dienstleistung stellen. Die Qualität von Prüfungsleistungen ist ein allgegenwärtiges und vieldiskutiertes Problem im Berufsstand, bei Normengebern sowie in der theoretischen und empirischen Forschung. Eine einheitliche Definition von Prüfungsqualität hat sich bislang nicht durchgesetzt.¹⁵⁴ Das Grundproblem ist, dass die Prüfungsqualität ein Konstrukt darstellt, welches sich nicht unmittelbar messen lässt, sondern vielmehr wahrgenommen wird.¹⁵⁵

Generell kann Qualität als ein Grad an Erfüllung von Erfordernissen verstanden werden.¹⁵⁶ Dabei kann zwischen der Beschaffenheit und der Güte eines Objekts unterschieden werden; während die Beschaffenheit objektiv über die Eigenschaften eines Objekts bestimmbar ist,

¹⁴⁹ Vgl. Mattheus (2011), § 318, Tz. 22.

¹⁵⁰ Vgl. Zimmer (2002), § 318 HGB, Tz. 29.

¹⁵¹ Diese müssen jedoch mit den Anforderungen an das Prüfungsmandat vereinbar sein.

¹⁵² Vgl. für die Inhalte eines Auftragsbestätigungsschreibens des Prüfers IDW PS 220, Tz. 19 ff.

¹⁵³ Vgl. Ballwieser (2008), S. 3.

¹⁵⁴ Vgl. Wiemann (2011), S. 42.

¹⁵⁵ Vgl. Ballwieser (2008), S. 4.

¹⁵⁶ Vgl. z.B. Marten (1999a), S. 124; ähnlich auch der Standard DIN EN ISO 9000:2005 „Qualitätsmanagementsysteme – Grundlagen und Begriffe“, welcher Qualität als „Grad, in dem ein Satz inhärenter Merkmale Anforderungen erfüllt“ definiert.

ergibt sich die Güte als die subjektive Beurteilung der für das Subjekt relevanten Eigenschaften.¹⁵⁷

Weder der Berufsstand noch der Gesetzgeber definieren den Begriff Prüfungsqualität.¹⁵⁸ Es lässt sich jedoch ableiten, dass Prüfungsqualität hier bisher lediglich über die Beschaffenheit betrachtet wird. So soll laut WPK und IDW das Qualitätssicherungssystem in Wirtschaftsprüferpraxen gewährleisten, dass die gesetzlichen Anforderungen eingehalten werden.¹⁵⁹ Eine hohe Prüfungsqualität lässt sich nach diesem Begriffsverständnis dadurch erzielen, dass die entsprechenden Normen zur Sicherung der Prüfungsqualität eingehalten werden.¹⁶⁰ Hierbei steht somit die Beschaffenheit bzw. die „technische“ Produktqualität der Abschlussprüfung im Fokus.¹⁶¹ Eine Erweiterung des Begriffsverständnisses auf die Güte und damit die Bewertung der Prüfungsleistung durch die Adressaten ist nicht vorhanden.¹⁶²

In der forschungsorientierten Literatur hingegen wird der Begriff der Prüfungsqualität häufig um die subjektive Perspektive erweitert. Fast keine wissenschaftliche Publikation zum Thema Prüfungsqualität kommt hier ohne die vielzitierte Definition von DEANGELO (1981b) aus. Diese beschreibt Prüfungsqualität als die vom Markt bewertete bedingte Wahrscheinlichkeit, dass ein Prüfer einen Fehler in der Rechnungslegung entdeckt und weiterhin über diesen berichtet.¹⁶³ Hierbei stellt die Aufdeckung von Fehlern durch den Prüfer die Beschaffenheit der Prüfung dar.¹⁶⁴ DEANGELO (1981b) beschreibt die Beschaffenheit der Prüfung mittels der Urteilsfähigkeit und der Urteilsfreiheit des Prüfers. Der Prüfer muss zum einen fähig sein, Fehler aufzudecken, und zum anderen frei bzw. unabhängig in seinem Urteil sein, über diese zu berichten. Letztlich muss das Urteil auch sachgerecht gebildet werden.¹⁶⁵

Die Güte der Prüfung ergibt sich jedoch erst durch die Bewertung durch die Anspruchsgruppe, bei der Definition von DEANGELO (1981b) konkret durch den „Markt“. Es sollte jedoch konsistent sein, den Begriff des Markts zu verallgemeinern und jegliche Adressaten der

¹⁵⁷ Vgl. Marten (1999a), S. 128 f.

¹⁵⁸ In der gemeinsamen Stellungnahme der WPK und des IDW „Anforderungen an die Qualitätssicherung in der Wirtschaftsprüferpraxis“ VO 1/2006 lässt sich eine Definition der (Prüfungs-)Qualität nicht finden, obwohl selbige hiermit gewährleistet werden soll. Auch in der Berufssatzung und im HGB lässt sich keine Definition finden.

¹⁵⁹ Vgl. WPK/IDW VO 1/2006, S. 2.

¹⁶⁰ Diese betreffen insbesondere die WPO sowie die BS WP/vBP, darüber hinaus aber auch entsprechende IDW Verlautbarungen.

¹⁶¹ Vgl. Marten (1999a), S. 44.

¹⁶² Vgl. Marten (1999a), S. 44, m.w.N.

¹⁶³ Vgl. DeAngelo (1981b), S. 186.

¹⁶⁴ Vgl. auch Marten (1999a), S. 185 f. Dieser definiert genauer, dass als zu bewertende Eigenschaft des Prüfers das Verhältnis zwischen den aufgedeckten und berichteten Fehlern zu den insgesamt enthaltenen Fehlern relevant wäre. Dieses ist jedoch zunächst nicht bekannt.

¹⁶⁵ Leffson (1988), S. 61, nennt die Urteilsfähigkeit, die Urteilsfreiheit sowie die sachgerechte Urteilsbildung als notwendige Voraussetzungen für die Vertrauenswürdigkeit eines Urteils.

Prüfung bzw. des geprüften Abschlusses, welche die Prüfungsleistung aus ihrer Perspektive bewerten, in die Definition mit einzubeziehen. (Hierbei ergibt sich jedoch das Problem, dass unterschiedliche Anspruchsgruppen Erfordernisse an den Prüfer und dessen Leistung haben.¹⁶⁶) In der Literatur lassen sich darauf aufbauend weiterhin Begriffsverständnisse finden, welche die subjektive Perspektive der Prüfungsqualität betonen.¹⁶⁷

Basierend auf der Differenzierung in Beschaffenheit und Güte der Prüfungsleistung, können die Konstrukte tatsächliche Prüfungsqualität und wahrgenommene Prüfungsqualität unterschieden werden.¹⁶⁸ Die tatsächliche Prüfungsqualität beschreibt die Beschaffenheit des Prüfungsurteils bzgl. der Fehlerfreiheit des Abschlusses, während die wahrgenommene Prüfungsqualität die Glaubwürdigkeit des Prüfungsurteils beschreibt. Die Glaubwürdigkeit wird weiterhin durch die Reputation des Prüfers, d.h. dem generellen Vertrauen der Anspruchsgruppen in die Fähigkeiten und Unabhängigkeit eines Prüfers, beeinflusst.

Es lässt sich festhalten, dass Prüfungsqualität nicht eindeutig abgrenzbar ist. Gerade die beschriebene subjektive Komponente macht es schwer, Prüfungsqualität zu messen. Die bisherige Forschung hat sich deshalb auf einzelne Aspekte des Begriffsverständnisses konzentriert und/oder versucht, Surrogate für eine Messung heranzuziehen. Dabei wurden u.a. die Größe, die Spezialisierung und das Haftungsrisiko des Prüfers (bei welchen ein positiver Zusammenhang zur Prüfungsqualität vermutet wird) verwendet. Weiterhin wurde versucht nachzuweisen, dass in entsprechenden Situationen eine Nachfrage nach unterschiedlicher Prüfungsqualität herrscht, wobei die Qualität wiederum über die genannten Surrogate gemessen wurde. Auch wurde die wahrgenommene Qualität mittels Befragungen oder Kapitalmarktstudien untersucht.¹⁶⁹

Es lässt sich festhalten, dass die Qualität der Prüfungsdienstleistung zwar schwer zu quantifizieren ist. Jedoch wird diese vom Mandanten mindestens subjektiv bewertet. Unzufriedenheit mit der Prüfungsqualität kann einen Anreiz darstellen, den Prüfer zu wechseln.

¹⁶⁶ Vgl. Pfitzer (2006), S. 198.

¹⁶⁷ Vgl. stellvertretend Leffson (1988), S. 8, welcher die Relevanz der Vertrauenswürdigkeit des Urteils des Prüfers betont, ohne diese das Urteil keinen Wert für die am Urteil Interessierten hat. Für kurze Gegenüberstellungen des Begriffsverständnisses im deutschen Schrifttum vgl. z.B. Köhler/Marten (2004), S. 13 ff. und Jany (2011), S. 17 ff.

¹⁶⁸ Vgl. Marten/Quick/Ruhnke (2006), S. 642 f.

¹⁶⁹ Für eine Darstellung der bisherigen Forschung zur Messung von Prüfungsqualität siehe Marten (1999a), S. 48-120 und Jany (2011), S. 111 ff.

4.2.1.3 Vergütung

Im Prüfungsvertrag wird die Vergütung des Abschlussprüfers vereinbart. Da es keine gesetzliche Gebührenordnung in Deutschland gibt, kann die Höhe der Vergütung dabei zwischen den Vertragsparteien gestaltet werden.¹⁷⁰ Jedoch gibt es Einschränkungen. Zunächst darf sich die vereinbarte Vergütung lediglich auf das bestehende Prüfungsmandat beziehen. Weiterhin ist als Basis der Vergütung der Aufwand für die Prüfung ausschlaggebend, weswegen die Vereinbarung einer erfolgsbasierten Vergütung nach § 55a Abs. 1 WPO unzulässig ist. Generell muss die Vergütung dem zeitlichen und personellen Aufwand des Prüfers angemessen sein, § 27 BS WP/vBP. Pauschalhonorare dürfen nur dann vereinbart werden, wenn eine nachträgliche Erhöhung des Honorars bei Eintritt unvorhersehbarer Umstände, die zu einer erheblichen Erhöhung des Prüfungsaufwands führen, vorgesehen ist, § 27 BS WP/vBP. Die Vergütung der Prüfungsleistung ist somit innerhalb der beschriebenen Grenzen frei verhandelbar und stellt eine wichtige Eigenschaft der Prüfungsdienstleistung dar.

Gerade vor dem Hintergrund von Kosteneffizienz kann die Vergütung relevant in der Bewertung der Dienstleistung sein und steht somit in einem direkten Zusammenhang zum Geschäftsverhältnis zum Prüfer als Dienstleistungsanbieter. Unzufriedenheit mit den Kosten der Prüfungsdienstleistung stellt somit einen Anreiz zum Prüferwechsel dar.

4.2.1.4 Interaktionsverhältnis und Konflikte

Das Verhältnis zwischen Mandant und Prüfer ist durch Interaktion gekennzeichnet. Hierbei können deren Interessen divergieren. Gerade bei der Beurteilung des Prüfungsobjekts und dem Inhalt der Urteilsmitteilung (als Interaktionsinhalte) kann der Mandant bestrebt sein, seine Interessen durchzusetzen.¹⁷¹ Konflikte sind potenzieller Bestandteil von Interaktionen und damit der Prüfung. Dabei können Beurteilungs-, Bewertungs- und Verteilungskonflikte unterschieden werden.¹⁷² Diese Konflikte werden durch verschiedene Bedingungen weiter gefördert. So fühlt sich der Geprüfte evtl. bedroht, da Prüfungen zu einer ungleichgewichtigen Bewertung der Leistung des Geprüften führen, indem Fehler herausgestellt werden, während Leistungen, die über ein Mindestmaß hinausgehen, keine positive Berücksichtigung finden. Weiterhin können mit Fehlern Sanktionen für den Geprüften verbunden sein.¹⁷³

¹⁷⁰ Vgl. Mattheus (2011), § 318, Tz. 82.

¹⁷¹ Vgl. Richter (1999), S. 275 f.

¹⁷² Vgl. Richter (1999), S. 282.

¹⁷³ Vgl. Richter (1999), S. 285.

Aber auch der Prüfer kann sich einer Bedrohung ausgesetzt sehen. Dies betrifft vor allem das Risiko von Fehltritten, das Risiko einer bewussten Täuschung durch den Geprüften sowie das Risiko mangelnder fachlicher Kompetenz und dem damit verbundenen Reputationsverlust.¹⁷⁴

Es kann nun z.B. untersucht werden, welchen Einfluss ein manifestierter Konflikt auf das Konfliktmanagement hat.¹⁷⁵ In seiner extremsten Form kann das Konfliktmanagement darin bestehen, dass sich eine oder aber auch beide Vertragsparteien dazu entschließen, das Geschäftsverhältnis nicht länger aufrecht zu erhalten. Da eine vorzeitige Kündigung des Prüfungsmandats auf einer solchen Basis regelmäßig rechtlich jedoch nicht möglich ist, stellt der Prüferwechsel zwar die extremste, jedoch eine mögliche Form der Konfliktbehandlung dar.

4.2.1.5 Ergebnis

Die Abschlussprüfung kann als Dienstleistung des Prüfers gegenüber dem Mandanten betrachtet werden. Wichtige Eigenschaften dieses Verhältnisses sind bezogen auf das Produkt Abschlussprüfung dessen Qualität und Kosten. Diese sind, innerhalb gewisser Grenzen, verhandelbar. Bezogen auf die Vertragspartner ist das Verhältnis vor allem durch menschliche Interaktionen gekennzeichnet. Alle drei Aspekte beinhalten Potenziale für Unzufriedenheit oder Konflikte, welche letztlich zu einem Prüferwechsel führen können.

4.2.2 Prinzipal-Agenten-Theorie

4.2.2.1 Allgemeines Modell

Die Prinzipal-Agenten-Theorie¹⁷⁶ (im Folgenden auch P-A-Theorie) findet im Kontext der Abschlussprüfung häufig Anwendung und eignet sich u.a. für die Hypothesenbildung zum Abschlussprüferwechsel.¹⁷⁷ Im Folgenden sollen die wesentlichen und für die vorliegende Arbeit relevanten Merkmale kurz angerissen sowie der Transfer auf die Abschlussprüfung angedeutet werden. Von einer über die notwendigen Zusammenhänge hinausgehenden Darstellung wird abgesehen und auf die Fülle an Ausführungen in der bisherigen Literatur verwiesen.¹⁷⁸

¹⁷⁴ Vgl. Richter (1999), S. 286.

¹⁷⁵ Vgl. Richter (1999), S. 288 f.

¹⁷⁶ Die Theorie wird in der Literatur maßgeblich auf die Arbeit von Jensen/Meckling (1976) zurückgeführt.

¹⁷⁷ Vgl. Ruhnke (1997), S. 318.

¹⁷⁸ Vgl. z.B. Picot et al. (2012), S. 91 ff.

Allgemein beschreibt die P-A-Theorie das Geschäftsverhältnis im Rahmen der Delegation von Entscheidungsbefugnissen zwischen einem Auftraggeber als Prinzipal und einem Auftragnehmer als Agent,¹⁷⁹ wobei zwei Annahmen getroffen werden. Zum einen existieren Zielkonflikte zwischen Prinzipal und Agent. Zum anderen existieren Informationsasymmetrien zwischen beiden Parteien, jedoch zu Lasten des Prinzipals.

Der bestehende Informationsnachteil des Prinzipals lässt sich weiter differenzieren.¹⁸⁰ Beim Prinzipal können Unsicherheiten bzgl. der Eigenschaften des Agenten und seiner Dienstleistung vor Vertragsabschluss bestehen (hidden characteristics). Hieraus kann das Problem resultieren, dass der Prinzipal den Wert der Leistung des Agenten nicht angemessen bewertet und Agenten mit guten Leistungen deswegen den Markt verlassen. Diese Gefahr wird als adverse selection bezeichnet.

Nach Vertragsschluss können das konkrete Handeln oder Handlungsalternativen des Agenten für den Prinzipal nicht beobachtbar oder beurteilbar sein (hidden action und hidden information). Aufgrund dieses Informationsvorsprungs ist es dem Agenten nun möglich, auftragswidrig zu handeln, um seine eigenen Zielsetzungen zu Lasten des Prinzipals zu verwirklichen. Diese Gefahr wird als moral hazard bezeichnet.

Ein weiteres Problem kann bestehen, wenn der Prinzipal zwar das opportunistische Handeln des Agenten ex post beobachten, jedoch nicht verhindern kann. Ursache hierfür sind Investitionen des Prinzipals im Zusammenhang mit dem Vertrag, durch welche er in ein Abhängigkeitsverhältnis gerät und somit seine Verhandlungsmacht verliert. Dieses sog. Hold-up-Problem entsteht dadurch, dass ex ante die Absichten des Agenten nicht bekannt sind (hidden intention) und die vertraglichen Vereinbarungen dahingehend unvollständig bleiben. Da der Prinzipal somit ex post das opportunistische Handeln nicht sanktionieren kann und er dies bei Vertragsschluss antizipiert, kommt es häufig zu einer nicht optimalen Investition bzw. zu einer Unterinvestition.

Die Informationsasymmetrie führt somit zu Wohlfahrtsverlusten bzw. Nutzeneinbußen für beide Parteien. Der Prinzipal kann verschiedene Maßnahmen ergreifen, mit der Absicht, seine Nutzeneinbußen zu reduzieren. Hierunter fallen z.B. die Überwachung des Agenten (monitoring) oder die Schaffung von Anreizsystemen (incentive contracts), welche ein Handeln im Sinne des Prinzipals fördern.¹⁸¹ Weiterhin kann es aber auch für den Agenten sinnvoll sein, dem Prinzipal zu signalisieren, dass er in dessen Absicht handelt (signalling). Hierdurch

¹⁷⁹ Vgl. Jensen/Meckling (1976), S. 308.

¹⁸⁰ Vgl. im Folgenden Picot et al. (2012), S. 92 f.; Marten/Quick/Ruhnke (2011), S. 36.

¹⁸¹ Vgl. Jensen/Meckling (1976), S. 308; Williams (1988), S. 246.

entstehen ihm Signalisierungskosten (bonding costs).¹⁸² Dennoch wird auch mit diesen Maßnahmen eine residuale Nutzeneinbuße (Residualkosten) als Abweichung vom Optimum bei symmetrischer Informationsverteilung verbleiben. Die gesamten Nutzeneinbußen bzw. Wohlfahrtsverluste werden als Agency-Kosten bezeichnet.¹⁸³ Die Summe aus Überwachungskosten und Residualkosten stellt die Agency-Kosten des Prinzipals dar.¹⁸⁴

Die P-A-Theorie bietet im Kontext der Abschlussprüfung von Unternehmen mehrfach Erklärungsansätze; vor allem bietet sie eine Begründung der Abschlussprüfung¹⁸⁵ und der Nachfrage nach unterschiedlicher Prüfungsqualität.¹⁸⁶

4.2.2.2 Unternehmensspezifische P-A-Verhältnisse

Im Folgenden werden drei für diese Arbeit relevante unternehmensspezifische Prinzipal-Agenten-Verhältnisse (P-A-Verhältnisse) beschrieben. Darüber hinaus lassen sich auch Verhältnisse betrachten, in welchen Informationsasymmetrien zwischen zwei unternehmensrelevanten Parteien bestehen (z.B. zwischen Abschlussprüfer und Unternehmensleitung, vgl. Abschn. 5.3.5.1), zwischen welchen jedoch kein direktes Vertrags- und damit kein P-A-Verhältnis besteht.

4.2.2.2.1 P-A-Verhältnis zwischen Gesellschaftern und Geschäftsführung

Betrachtet man ein Unternehmen, in welchem Eigentum und Verfügungsmacht auseinanderfallen, so stehen die Gesellschafter und die Geschäftsführung in einem P-A-Verhältnis zueinander. Der Geschäftsführung wird hierbei unterstellt, dass diese im Schutz bestehender Informationsasymmetrie teilweise eigene Ziele verfolgt, welche mit denen der Gesellschafter konkurrieren (z.B. die bilanzpolitische Manipulation des Ergebnisses zur Steigerung der erfolgsabhängigen Entlohnung). Hier dient bereits die verpflichtende Rechnungslegung als ein Instrument zur Reduzierung von Agency-Kosten. Bei den Gesellschaftern besteht darüber hinaus jedoch eine Unsicherheit bzgl. der Korrektheit des Jahresabschlusses, welche wiederum zu Nutzeneinbußen bzw. Agency-Kosten führt. Je größer die Informationsasymmetrie, desto höher fallen die Agency-Kosten aus.

¹⁸² Vgl. Jensen/Meckling (1976), S. 308.

¹⁸³ Vgl. Jensen/Meckling (1976), S. 308; Weißenberger (1997), S. 83; Marten (1999b), S. 132.

¹⁸⁴ Für den Prinzipal stellen mögliche Signalisierungskosten keine Kosten dar und sie sollten somit bei seinen Entscheidungen auch keine Berücksichtigung finden.

¹⁸⁵ Vgl. Marten/Quick/Ruhnke (2011), S. 39 f.

¹⁸⁶ Vgl. Francis/Wilson (1988), S. 663.

Die Jahresabschlussprüfung nimmt eine Kontroll-, Korrektur-, Informations- und Präventionsfunktion wahr (vgl. Abschn. 2.1.1); sie kontrolliert die Informationen des Jahresabschlusses, wirkt auf Korrekturen von Falschdarstellungen hin, informiert über die Prüfung und das Prüfungsergebnis und könnte deswegen bereits bei der Abschlusserstellung bewusste Falschdarstellungen verhindern. Die Abschlussprüfung stellt somit eine Möglichkeit dar, die Unsicherheit der Gesellschafter¹⁸⁷ bzgl. der Korrektheit der Informationen des Jahresabschlusses zu minimieren. Geht man davon aus, dass die Gesellschafter kein anderes Instrument für die Reduzierung von Agency-Kosten einsetzen,¹⁸⁸ so begründet sich hierdurch die Abschlussprüfung, wenn man annimmt, dass deren Kosten niedriger sind als die bestehenden Agency-Kosten.

Geht man davon aus, dass auf dem Markt für Prüfungsleistungen unterschiedliche Qualität angeboten wird, so sollte es einen Zusammenhang zwischen der Höhe der Agency-Kosten im P-A-Verhältnis zwischen Gesellschafter und Geschäftsführung und der Nachfrage nach bestimmter Prüfungsqualität geben. Somit kann die Höhe der Agency-Kosten in diesem P-A-Verhältnis einen Anreiz für einen Prüferwechsel darstellen.

4.2.2.2.2 P-A-Verhältnis zwischen Fremdkapitalgebern und Gesellschaft

Des Weiteren besteht ein P-A-Verhältnis zwischen Fremdkapitalgebern als Prinzipale und der Gesellschaft als Agent.¹⁸⁹ Da die Gesellschaft auf Fremdkapital zu einem niedrigen Zins bedacht ist, besteht aus Sicht potenzieller Gläubiger die Gefahr, dass für die Kreditvergabeentscheidung relevante Informationen bewusst gestaltet werden. Dies erhöht die Unsicherheit möglicher Fremdkapitalgeber bzgl. des Risikos eines Kredits. Da die Informationen des Jahresabschlusses eine wichtige Basis für die Kreditvergabeentscheidung darstellen,¹⁹⁰ ist den Gläubigern an einem korrekten Jahresabschluss gelegen. Da der Abschlussprüfer die Korrektheit des Jahresabschlusses prüft, ergibt sich hieraus ein Interesse der Gläubiger an einer qualitativ hochwertigen Prüfung.

¹⁸⁷ Die Abschlussprüfung minimiert weiterhin Unsicherheiten jeglicher Stakeholder des Unternehmens bzgl. der Korrektheit des Jahresabschlusses. In der engen Definition eines P-A-Verhältnisses stehen Prinzipal und Agent jedoch in einem Vertragsverhältnis zueinander, vgl. Jensen/Meckling (1976), S. 308.

¹⁸⁸ Weitere Instrumente stellen z.B. die interne Revision oder anreizbezogene Entlohnungssysteme dar.

¹⁸⁹ Vgl. z.B. Bauer (2004), S. 101 f.

¹⁹⁰ Vgl. Bauer (2004), S. 102.

Nun ist zu berücksichtigen, dass rein rechtlich die Gläubiger keine Kompetenz bzgl. der Bestellung des Abschlussprüfers haben. Jedoch könnte ein faktischer Einfluss, je nach Relevanz der Fremdfinanzierung, vermutet werden.¹⁹¹ In diesem Zusammenhang ist die europäische Verordnung zur Neuregelung der Abschlussprüfung zu nennen, nach welcher künftig eine Vertragsklausel zwischen dem Unternehmen und Dritten, welche die Auswahl des Abschlussprüfers auf bestimmte Kategorien oder Listen beschränkt, nichtig ist.¹⁹² Indirekt kann aus der Neuregelung geschlossen werden, dass eine gewisse Praxis bisher vorhanden war oder vermutet wird. Als Dritte kommen dabei auch Fremdkapitalgeber in Frage.

Unabhängig von einem faktischen Einfluss kann jedoch auch der Gesellschaft daran gelegen sein, falls diese nicht opportunistisch handelt, eine hohe Qualität der Berichterstattung an potenzielle Gläubiger zu signalisieren. Da Gläubiger ihr Risiko bzw. ihre Unsicherheit über die Bonität der Gesellschaft, die sich im Vertrauen in die Qualität des Jahresabschlusses ausdrückt, in die Höhe der Zinsen einpreisen, kann ein solches Signal zu niedrigeren Zinsen führen. Hierdurch kann eine Nachfrage seitens der Gesellschaft nach hoher Prüfungsqualität begründet werden.

Geht man wiederum davon aus, dass auf dem Markt unterschiedliche Prüfungsqualität angeboten wird, so sollte es einen Zusammenhang zwischen der Höhe der Agency-Kosten im P-A-Verhältnis zwischen Fremdkapitalgebern und Gesellschaft und der Nachfrage nach Prüfungsqualität geben. Somit kann die Höhe der Agency-Kosten in diesem P-A-Verhältnis einen Anreiz für einen Prüferwechsel darstellen.

4.2.2.2.3 P-A-Verhältnis zwischen Gesellschaftern und Prüfer

Auch zwischen den Gesellschaftern als Prinzipale und dem Prüfer als Agent kann ein P-A-Verhältnis beschrieben werden.¹⁹³ Die Informationsasymmetrie besteht darin, dass die Gesellschafter die Leistung des Prüfers und damit auch die Qualität der Prüfung nicht vollständig bewerten können. Der Prüfer könnte seinen Informationsvorsprung dahingehend nutzen, dass er seinen Einsatz und damit seine Kosten reduziert, um bei gleichbleibendem Honorar seinen Gewinn zu erhöhen.

Der residuale Nutzen der Prüfung ergibt sich nun aus dem Gesamtnutzen bei vollständiger Information der Gesellschafter bzgl. der Prüfungsqualität vermindert um die Nutzeneinbußen aufgrund der Informationsasymmetrie bzw. den Agency-Kosten. Stehen der residuale Nutzen

¹⁹¹ Vgl. Marten (1999b), S. 139 f.

¹⁹² Vgl. EU VO (2014), Art. 16 Abs. 6, wobei dies somit lediglich für Unternehmen von öffentlichem Interesse geregelt wird.

¹⁹³ Vgl. z.B. Sattler (2011), S. 21 f. m.w.N.

der Gesellschafter und die Gebühren für die Prüfung in einem Missverhältnis zueinander oder verändert sich das Verhältnis dahingehend, so könnte ein Anreiz seitens des Unternehmens bestehen, den Prüfer zu wechseln.

4.2.2.3 Signalling

Wie beschrieben bestehen zwischen Prinzipal und Agent Informationsasymmetrien zu Lasten des Prinzipals, welche jedoch zu Nutzeneinbußen bei beiden Parteien führen. Insofern kann es für den Agenten sinnvoll sein und seinen Nutzen steigern, wenn er versucht, dem Prinzipal Informationen preiszugeben, welche seine Informationsunsicherheiten verringern. Dies wird als Signalling bezeichnet. Mit Hilfe des Signalling versucht der Agent den Prinzipal zum einen davon zu überzeugen, dass er bestimmte, jedoch verborgene Merkmale besitzt. Zum anderen versucht sich der qualitativ bessere Agent vom qualitativ schlechteren Agenten abzugrenzen. Damit dies funktioniert, müssen zwei Voraussetzungen erfüllt sein: der gewonnene Nutzen muss für den besseren Agenten höher und für den schlechteren Agenten niedriger sein, als die jeweiligen Kosten des Signalling.¹⁹⁴ Oder aber das Signal muss für den schlechteren Agenten nicht imitierbar sein.¹⁹⁵

Prüfer bedienen sich verschiedener Signale, um Prüfungsqualität zu signalisieren. Hierbei steht vor allem die Reputation im Vordergrund. Eine Reputation bzw. einen guten Ruf erhält ein Prüfer in der Praxis durch langjährige gute Leistungen bzw. wenige ihm zurechenbare und bekannt gewordene Fehler.¹⁹⁶ Eine hohe Prüfungsqualität wird auch theoriebasiert für bestimmte Prüfer, z.B. große Prüfer (BigN), abgeleitet,¹⁹⁷ sodass eine Reputation möglicherweise auch hierauf basierend entsteht. Als weiteres Signal kann eine (Branchen-)Spezialisierung des Prüfers funktionieren.¹⁹⁸ Eine Reputation kann dem Prinzipal generell gute Prüfungsqualität signalisieren, sodass auch die Reputation des aktuellen Prüfers in einem Zusammenhang zum Prüferwechsel stehen kann.

¹⁹⁴ Vgl. Picot et al. (2012), S. 96.

¹⁹⁵ Vgl. Ballwieser (2008), S. 5.

¹⁹⁶ Vgl. Marten (1994), S. 153.

¹⁹⁷ Vgl. DeAngelo (1981b), S. 184.

¹⁹⁸ Balsam/Krishnan/Yang (2003), S. 72, konnten eine höhere tatsächliche sowie wahrgenommene Prüfungsqualität bei Prüfern mit höherer Branchenexpertise belegen.

4.2.3 Transaktionskosten und Wechselkosten

4.2.3.1 Transaktionskosten

Die Transaktionskostentheorie ist wesentlicher Bestandteil der neuen Institutionenökonomie und wird auf die wegweisende Arbeit¹⁹⁹ von COASE (1937) zurückgeführt. Dieser nimmt grundlegend an, dass für jegliche Transaktion bei der Nutzung eines Preismechanismus Kosten entstehen.²⁰⁰ PICOT (1982) verallgemeinert und betont, dass jegliche Form wirtschaftlicher Koordination mit Kosten verbunden ist.²⁰¹ Eine Transaktion wird als die Übertragung von Gütern, Leistungen oder Verfügungsrechten verstanden²⁰² und lässt sich als Vertragsproblem formulieren.²⁰³ Somit kann der Transaktionskostenansatz auch auf den Prozess der Bestellung des Abschlussprüfers übertragen werden.

Transaktionskosten fallen dabei sowohl ex ante, vor Vertragsabschluss, als auch ex post, nach Vertragsabschluss, an und lassen sich in die Kategorien Anbahnungskosten, Vereinbarungskosten, Abwicklungskosten, Kontrollkosten und Anpassungskosten einteilen.²⁰⁴

Während der Transaktionskostenansatz vor allem in der Organisationstheorie ein breites Anwendungsfeld findet, lässt sich auf den Markt für Abschlussprüfungen ein wesentliches Ergebnis übertragen: eine Transaktion, konkret die Bestellung des Abschlussprüfers, ist mit Kosten verbunden. Im Kontext der Prüferwechsel-Entscheidung stellen dabei die Ex-ante-Kategorien Anbahnungskosten und Vereinbarungskosten die relevanten Aspekte dar. Unter den Anbahnungskosten können Kosten für die Informationssuche und Informationsbeschaffung über mögliche Anbieter der Prüfungsleistung sowie deren Konditionen verstanden werden. Vereinbarungskosten entstehen durch Vertragsverhandlungen, Vertragsformulierung und Einigung.²⁰⁵ Es ist davon auszugehen, dass

¹⁹⁹ Vgl. Williamson/Ghani (2012), S. 74.

²⁰⁰ Vgl. Coase (1937), S. 390 f.

²⁰¹ Vgl. Picot (1982), S. 270.

²⁰² Für eine Diskussion des Begriffs Transaktion vgl. z.B. Richter/Furubotn (2010), S. 55-57.

²⁰³ Vgl. Marten (1999b), S. 129.

²⁰⁴ Vgl. Picot et al. (2012), S. 70 f. In der Literatur werden unterschiedliche Kategorisierungen verwendet, wobei diese inhaltlich zumeist deckungsgleich sind. So unterscheiden Richter/Furubotn (2010), S. 59 ff., in Such- und Informationskosten, Verhandlungs- und Entscheidungskosten, Überwachungs- und Durchsetzungskosten sowie die Kosten der Anknüpfung und Pflege von sozialen Kontakten.

²⁰⁵ Vgl. Picot (1982), S. 270.

diese Kosten bei einem Prüferwechsel höher sind, als die für die erneute Bestellung des bereits bekannten, aktuellen Prüfers.²⁰⁶

Verschiedene Einflussfaktoren auf die Höhe der Transaktionskosten werden diskutiert.²⁰⁷ Zunächst wird von zwei Eigenschaften der an einer Transaktion beteiligten Akteure ausgegangen: begrenzte Rationalität und Opportunismus. Die begrenzte Rationalität ergibt sich aufgrund nicht vollständiger Information sowie der begrenzten Fähigkeit oder technischen Möglichkeit, Informationen zu verarbeiten. Opportunismus bezeichnet ein eigennütziges Handeln, welches den Nutzen des Vertragspartners negativ beeinträchtigt. Eine Variation dieser Eigenschaften kann sich bereits auf die Höhe der Transaktionskosten auswirken.

Auf Basis der beiden Annahmen haben vor allem zwei Faktoren einen Einfluss auf das Sicherungsbedürfnis der Vertragsparteien und damit auf die Höhe der Kosten der Transaktionssituation. Dies ist zum einen die Komplexität bzw. die damit verbundene Unsicherheit der Transaktion. Je komplexer eine Transaktion ausfällt, desto mehr Möglichkeiten ergeben sich für opportunistisches Handeln der Vertragsparteien. Dies wiederum macht es für beide Parteien aufgrund ihrer begrenzten Rationalität aufwendiger, alle Sachverhalte, die ein opportunistisches Verhalten des Vertragspartners ermöglichen könnten, im Vertrag zu erfassen und zu regeln. Das bedeutet, dass die Vertragsgestaltung und damit die Transaktionskosten mit zunehmender Komplexität der Transaktion steigen.

Zum anderen hat die Spezifität der Transaktion einen Einfluss auf die Höhe der Kosten der Transaktion. Im Rahmen der Transaktion wird ein gewisser Ressourceneinsatz benötigt. Je niedriger der Wert der benötigten Ressourcen bei einem alternativen Transaktionspartner ausfällt, desto höher die Spezifität der Transaktion.²⁰⁸ Aufgrund hoher Spezifität kann sich eine Abhängigkeit der Partei, welche spezifische Ressourcen aufwendet, vom Vertragspartner ergeben, da diese Ressourcen nur bei ihm optimal verwerten werden können. Diese Abhängigkeit wiederum eröffnet dem Vertragspartner opportunistischen Spielraum, was zu einem höheren Sicherungsbedürfnis und damit insgesamt zu höheren Kosten der Transaktion führt.

Es ist davon auszugehen, dass Prüfungsleistungen komplex und weiterhin nicht standardisiert sind, sodass sie einen gewissen Grad an Spezifität aufweisen.²⁰⁹ Damit fallen die

²⁰⁶ Bzgl. der Kontroll- und Anpassungskosten wird hier davon ausgegangen, dass diese ex ante schwer bestimmbar sind und somit nicht in die Entscheidung eines Prüferwechsels einbezogen werden.

²⁰⁷ Vgl. im Folgenden zu den Einflussfaktoren auf die Transaktionskosten Picot et al. (2012), S. 71-75.

²⁰⁸ Vgl. Picot et al. (2012), S. 73.

²⁰⁹ Vgl. Kallunki/Sahlström/Zerni (2007), S. 169.

Transaktionskosten bei einem Prüferwechsel höher aus, wenn das Unternehmen bzw. das Prüfungsobjekt komplexer ist²¹⁰ und der Prüfer höhere Aufwendungen für spezifische Prüfungsressourcen hat. Dies können z.B. Investitionen in Mitarbeiterschulungen oder gar in Mitarbeiterakquise, in Zweigstellen, in spezielle Software oder in Entscheidungshilfen sein.²¹¹

Die Höhe der Transaktionskosten kann die Entscheidung des Mandanten, den Prüfer zu wechseln, somit beeinträchtigen.

4.2.3.2 Wechselkosten

Die Kosten, die einem Unternehmen bei einem Prüferwechsel entstehen, sollen im Folgenden als Wechselkosten bezeichnet werden. Sie setzen sich nun zum einen aus den bereits beschriebenen Transaktionskosten und zum anderen aus den Erstprüfungskosten zusammen.

Als Erstprüfungskosten wird der erhöhte Aufwand des neuen Prüfers zu Beginn des Mandats, im Vergleich zum Aufwand des alten Prüfers für dieselbe Prüfungsperiode, verstanden.²¹² Der neue Prüfer hat zu Beginn des Mandats einen erhöhten Aufwand, um sich mit dem Mandanten, seinen Strukturen und seinen Märkten vertraut zu machen.²¹³ Dies betrifft allgemein das Rechnungslegungssystem und das interne Kontrollsystem, die finanzielle Situation des Unternehmens und das wirtschaftliche Umfeld sowie weitere Unternehmensspezifika.²¹⁴ Konkret hat der neue Prüfer aber auch Eröffnungsbilanzen bzw. Bilanzpositionen zu verifizieren. Zwar hat er ein Auskunftsrecht gegenüber dem alten Prüfer,²¹⁵ dennoch wird er sich nicht vollständig darauf verlassen. Je höher das mit einem Mandanten verbundene Risiko ist, desto wichtiger wird es aus Sicht des Prüfers, den neuen Mandanten detailliert zu verstehen.²¹⁶ Generell ist für den neuen Prüfer das Prüfungsrisiko höher, als für den alten Prüfer, welcher mit den Unternehmensspezifika besser vertraut war. Der erhöhte Aufwand schlägt sich in höheren Prüfungsgebühren nieder.²¹⁷

Aber auch der Mandant muss zeitliche Ressourcen sowohl des Managements als auch der restlichen Mitarbeiter aufbringen, da er den neuen Prüfer für gewöhnlich bei der Einführung

²¹⁰ Vgl. z.B. Chaney/Jeter/Shaw (1997), S. 438.

²¹¹ Vgl. Johnson/Lys (1990), S. 282.

²¹² Vgl. z.B. DeAngelo (1981a), S. 122.

²¹³ Vgl. Ewert (1999), S. 42; Magee/Tseng (1990), S. 318.

²¹⁴ Vgl. Kallunki/Sahlström/Zerni (2007), S. 169.

²¹⁵ § 320 Abs. 4 HGB.

²¹⁶ Vgl. Chaney/Jeter/Shaw (1997), S. 438.

²¹⁷ Vgl. Healy/Lys (1986), S. 255.

Die empirische Forschung konnte zumeist jedoch zeigen, dass die Honorare im Erstprüfungsjahr niedriger ausfallen, vgl. Abschn. 5.3.2.2. Dies sollte jedoch auf preispolitische Maßnahmen im Erstprüfungsjahr (Low Balling) zurückzuführen sein. Der erhöhte Aufwand für die Erstprüfung ist dann jedoch über die Laufzeit des Mandats eingepreist.

unterstützt bzw. unterstützen muss²¹⁸ oder sich auf spezielle Anforderungen des neuen Prüfers einstellen muss.²¹⁹

Es bleibt festzuhalten, dass die mit einem Prüferwechsel verbundenen Wechselkosten, die Entscheidung des Mandanten, den Prüfer zu wechseln, beeinflussen können.

4.2.4 Low Balling und Quasi-Renten nach DEANGELO

4.2.4.1 Basismodell

Im Folgenden wird das Modell der Quasi-Renten und des Low Balling nach DEANGELO (1981a) präsentiert. Dieses wird in der Literatur primär im Kontext der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers diskutiert, es lassen sich jedoch auch Aussagen zum Prüferwechsel ableiten. Im Kontext des Prüferwechsels ist es hiernach für Prüfer sinnvoller, eine längere Mandatsdauer anzustreben, während für ein Unternehmen u.U. ein Anreiz für einen Prüferwechsel bestehen könnte.

Quasi-Renten stellen zunächst Überschüsse des amtierenden Prüfers dar, welche dadurch entstehen, dass das verlangte Prüfungshonorar über den Prüfungskosten liegt. Diese Überschüsse kann der amtierende Prüfer deshalb erzielen, weil er gegenüber seinen Konkurrenten einen Kostenvorteil besitzt. Dieser Kostenvorteil ergibt sich wiederum daraus, dass dem Unternehmen bei einem Prüferwechsel zusätzliche Kosten entstehen würden, die sich zum einen aus den höheren Kosten für eine Erstprüfung und zum anderen aus den Transaktionskosten, welche mit einem Prüferwechsel verbunden sind (vgl. Abschn. 4.2.3), ergeben.^{220,221} Aufgrund der Kostenvorteile des amtierenden Prüfers gegenüber anderen Anbietern gibt es keinen vollkommenen Wettbewerb für ein Folgemandat.²²²

²¹⁸ Vgl. Whisenant (2003), S. 6. Ewert (1999), S. 42, rechnet diesen Aufwand hingegen den Transaktionskosten zu.

²¹⁹ Vgl. Bigus/Zimmermann (2009), S. 1284.

²²⁰ Vgl. DeAngelo (1981a), S. 119. Vereinfachend trifft die Autorin hierbei die Annahme, dass die Prüfungskosten sowie die zusätzlichen Prüfungskosten bei einer Erstprüfung für jeden Prüfer identisch sind.

²²¹ In einem spieltheoretischen Ansatz zeigt Nguyen (2005), S. 16, dass Quasi-Renten und Low Balling auch aus einer mehrperiodischen Prüfungsstrategie resultieren können. Dabei wendet der Prüfer in der ersten Periode einen großen Prüfungsumfang auf, welcher nicht durch das Honorar gedeckt ist, und zwingt den Mandanten durch dieses Signal zu einer hohen Rechnungslegungsqualität. Dies ermöglicht dem Prüfer in späteren Perioden, den Prüfungsumfang – vom Mandanten unbemerkt – zu reduzieren und so seinen Nutzen zu steigern.

²²² Vgl. DeAngelo (1981a), S. 119.

DEANGELO (1981a) betrachtete nun den Wettbewerb um ein Erstprüfungsmandat und ging dabei von einem vollkommenen Markt aus.²²³ In einem vollkommenen Wettbewerb ist es keinem Teilnehmer möglich, eine Rente zu erzielen, d.h. die Renten über die Gesamtlaufzeit des Mandats betrachtet sind null.²²⁴ Erhält ein Prüfer das Erstmandat, so kann er in künftigen Perioden aufgrund seines oben erläuterten Kostenvorteils Überschüsse erzielen. Marktteilnehmer mit rationalen Erwartungen bzgl. der künftigen Überschüsse können und müssen deshalb in einem vollkommenen Markt diese in das Honorar für die Erstprüfung einpreisen.²²⁵ Geht man vereinfachend von einem erwarteten Zwei-Perioden-Mandat aus,²²⁶ so ergibt sich aus Sicht des Prüfers der Kapitalwert des Mandats bei Zinsfaktor i zu:

$$\text{Kapitalwert des Mandats} = H_1 - (K + Z) + \frac{(H_2 - K)}{i}$$

Mit:

H_1	=	Prüfungshonorar im Jahr 1
H_2	=	Prüfungshonorar im Jahr 2
K	=	Prüfungskosten
Z	=	Zusätzliche Prüfungskosten für die Erstprüfung
i	=	Zinsfaktor

Im Wettbewerb um das Erstprüfungsmandat zwingt der vollkommene Wettbewerb die konkurrierenden Prüfer dazu, ihr Angebot für die Erstprüfung soweit zu senken, bis der Kapitalwert des Mandats null wird.²²⁷ Daraus ergibt sich das Honorar für die Erstprüfung im Marktgleichgewicht zu:

$$H_1 = K + Z - \frac{(H_2 - K)}{i}$$

Geht man davon aus, dass aufgrund des Kostenvorteils in Periode 2 ein Überschuss erzielt wird ($H_2 - K > 0$) und dass der Zinsfaktor positiv ist, so ist zu erkennen, dass das Honorar für die Erstprüfung geringer als die Kosten für die Erstprüfung ausfällt. Der Prüfer bietet die Erstprüfung zu einem Preis an, der um den Barwert der künftigen Überschüsse niedriger ist als seine Kosten. Er rechnet damit, dass er den Verlust aus dem Erstprüfungsjahr mit Überschüssen der folgenden Perioden mindestens decken kann. Andernfalls würde er das

²²³ Vgl. DeAngelo (1981a), S. 119. Es wird weiterhin angenommen, dass die Konkurrenten sich nicht in der Qualität ihrer Prüfungsleistung unterscheiden. DeAngelo (1981a), S. 120, Fn. 13, gibt jedoch an, dass sich Low Balling auch unter Berücksichtigung unterschiedlicher Prüfungsqualität ergeben würde.

²²⁴ Vgl. Ewert (1999), S. 43.

²²⁵ Vgl. Bigus/Zimmermann (2009), S. 1284.

²²⁶ Vgl. auch Ewert (1999), S. 43. Die Erweiterung des Modells auf mehrere Perioden ist trivial, bringt aber auch keinen Mehrwert in der folgenden Diskussion.

²²⁷ Vgl. Ewert (1999), S. 43.

Mandat nicht annehmen oder fortführen.²²⁸ Diese Preisstrategie wird als Low Balling bezeichnet²²⁹ und dient vor allem dem Mandatsgewinn im Preiswettbewerb mit Konkurrenten.

Nimmt man vereinfachend für eine Periode an, dass ein Unternehmen den Prüfer nicht wechselt, solange der amtierende Prüfer günstiger als ein neuer Prüfer anbietet, so kann der aktuelle Prüfer einen Preis knapp unterhalb der Kosten für eine Erstprüfung zuzüglich der Transaktionskosten verlangen. Hieraus erzielt er jährlich einen Überschuss in Höhe seines Kostenvorteils. Diese Überschüsse, welche der Prüfer in späteren Perioden erzielt, stellen insgesamt keine „echten“ Überschüsse bzw. Renten dar, da diese wie gezeigt in der Gesamtbetrachtung vollständig den Verlust aus der Erstprüfung decken. Sie werden deswegen als Quasi-Renten bezeichnet.

DEANGELO (1981a) betont, dass Low Balling kein freiwilliges Phänomen ist, sondern dass sich Low Balling aufgrund der Existenz von rationalen Erwartungen des Prüfers bzgl. künftiger Quasi-Renten und aufgrund von vollständigem Wettbewerb um Erstmandate im Gleichgewicht notwendigerweise ergibt.²³⁰

4.2.4.2 Zusammenhang zum Prüferwechsel

Aus dem Basismodell nach DEANGELO (1981a) lassen sich hinsichtlich eines Prüferwechsels zunächst zwei Aussagen treffen.

Zum einen ist es aus Sicht des Prüfers ex ante notwendig, dass er das Mandat mindestens über die erwartete und in das Erstprüfungshonorar eingepreiste Laufzeit behält. Andernfalls entsteht ihm ein finanzieller Verlust. Hierdurch ergibt sich eine ökonomische Abhängigkeit des Prüfers vom Mandanten, welche sich auf die Entscheidung, ein Mandat fortzuführen, positiv auswirkt.

Zum anderen besteht für den Mandanten aus rein finanzieller Sicht ein Anreiz, den Prüfer in Erwartung niedrigerer Prüfungsgebühren zu wechseln.²³¹ Betrachtet man das zweite Jahr im Zwei-Perioden-Modell, so bietet ein konkurrierender Prüfer bei Erwartung einer zweijährigen Mandatsdauer die Prüfung (mit seinem Kostenvorteil in Höhe der zusätzlichen Erstprüfungskosten Z sowie den Transaktionskosten des Unternehmens T) wiederum zu folgendem Honorar H_1 an:

²²⁸ Vgl. DeAngelo (1981a), S. 120.

²²⁹ Vgl. DeAngelo (1981a), S. 113, 115.

²³⁰ Vgl. DeAngelo (1981a), S. 119 f.

²³¹ Vgl. Ewert (1999), S. 41.

$$H_1 = K + Z - \frac{(H_2 - K)}{i} = K + Z - \frac{(Z + T)}{i}$$

Der amtierende Prüfer muss jedoch, um seinen Verlust aus dem ersten Prüfungsjahr zu kompensieren, zu folgendem Honorar H_2 anbieten:

$$H_2 = K + Z + T$$

Für positive Werte von Z , T und i fällt das Honorar eines neuen Prüfers demnach niedriger aus, als das des amtierenden Prüfers. Aus Sicht des Mandanten ist darüber hinaus das Honorar zuzüglich der Transaktionskosten niedriger als das Honorar des aktuellen Prüfers. Somit würde ein rationales Unternehmen (unter den getroffenen Annahmen des Zwei-Perioden-Modells) jedes Jahr erneut zu einem günstigeren Prüfer wechseln können. Dies stellt jedoch das Modell bzw. ein solches Angebotsverhalten des Prüfers insgesamt in Frage, da die Prüfer ein solches Verhalten der Mandanten antizipieren würden und es somit keine Erwartungen bzgl. künftiger Kostenvorteile und damit verbundener Quasi-Renten geben würde.²³²

Dieses Ergebnis entspricht zunächst nicht den Ergebnissen von DEANGELO (1981a). Die Autorin trifft allerdings die Annahme, dass Mandanten bei ihrer Wechsel-Entscheidung die Kosten über die gesamte Laufzeit des Mandats bei aktuellem und bei alternativem Prüfer in Betracht ziehen.²³³ Inwieweit diese Annahme zutrifft, ist fraglich. Zum einen sind die künftigen Honorare im Zeitpunkt der Wechsel-Entscheidung dem Mandanten eher nicht bekannt, auch wenn er mit steigenden Honoraren rechnet. Zum anderen wird ein rational handelnder Mandant, welcher gewillt ist, den Prüfer in Erwartung niedrigerer Gebühren zu wechseln, keine Rücksicht auf langfristige Preisstrategien der Prüfer nehmen.

Generell ist festzuhalten, dass sich ein Low-balling-Verhalten nach dem Modell von DEANGELO (1981a) theoretisch im Markt ergibt. Niedrigere Prüfungshonorare und damit ein niedrigerer Preis für die Prüfungsleistung können wiederum einen Anreiz für einen Prüferwechsel darstellen.

4.2.4.3 Preisuntergrenzen des amtierenden Prüfers

Es wurde zuvor im Zwei-Perioden-Modell davon ausgegangen, dass der amtierende Prüfer in Periode 2 zu einem Honorar mit dem höchstmöglichen Kostenvorteil $K+Z+T$ anbietet bzw. anbieten muss, um insgesamt keinen Verlust aus dem Mandat zu erzielen. DEANGELO (1981a) argumentierte, dass jegliche Verluste des Prüfers aus der Erstprüfung irreversible Kosten

²³² Vgl. Ewert (1999), S. 41 f.

²³³ Vgl. DeAngelo (1981a), S. 120.

darstellen²³⁴ und somit bei rationalem Verhalten ex post nicht in die Entscheidung über das Honorar einfließen sollten. Das bedeutet für den Prüfer bei der Entscheidung über das Honorar in der zweiten Periode, dass er die Prüfung zu jeglichem Honorar anbietet, welches mindestens seine Prüfungskosten deckt aber niedriger als das Honorar eines Konkurrenten zuzüglich Transaktionskosten ausfällt. Die Prüfungskosten K stellen damit die Preisuntergrenze dar.²³⁵

Bietet der amtierende Prüfer in Periode 2 zur Preisuntergrenze K an, so ist er im Wettbewerb mit einem konkurrierenden Prüfer stets im Vorteil, da aus Sicht des Mandanten unter Berücksichtigung der Transaktionskosten T gilt:

$$K < K + Z - \frac{(Z+T)}{i} + T$$

Der amtierende Prüfer hat weiterhin einen Preisspielraum x über der Preisuntergrenze K , für welchen gilt (Herleitung trivial):²³⁶

$$x < \frac{(i-1)}{i}(Z + T)$$

Der Preisspielraum ist vorhanden für positive Werte von Z , T sowie für $i > 1$, d.h. für den Fall, dass die Verschuldung bzw. das Low Balling im ersten Jahr eines Mandats einen Preis hat. Hiervon ist unter normalen Umständen auszugehen.

Dieses Ergebnis hat zwei Implikationen auf den Prüferwechsel. Zum einen ist es möglich, dass der amtierende Prüfer in der zweiten Periode für $i > 1$ stets günstiger anbieten kann als ein konkurrierender Prüfer. Er kann hierbei zwar nicht den Verlust der ersten Periode kompensieren, da er jedoch der günstigere Anbieter bleibt, kann er über einen längeren Zeitraum kleinere Quasi-Renten erwirtschaften. Zum anderen hat dies zur Folge, dass sich die ökonomische Abhängigkeit des Prüfers vom Mandanten aufgrund der niedrigeren Quasi-Renten über einen längeren Zeitraum erstreckt. Ein prüferinitiiertem Prüferwechsel ist somit ebenfalls über einen längeren Zeitraum finanziell unattraktiv. Aus Sicht des Mandanten bedeutet das für einen Prüferwechsel, dass es in diesem Szenario nicht möglich ist, zu einem kostengünstigeren Prüfer zu wechseln.

²³⁴ Vgl. DeAngelo (1981a), S. 120.

²³⁵ Vgl. DeAngelo (1981a), S. 121.

²³⁶ DeAngelo (1981a), S. 121, berechnet ebenfalls eine Bandbreite, in welcher das Prüfungshonorar des amtierenden Prüfers liegen muss, sodass dieser kostengünstiger als ein Konkurrent ist, und der Mandant keinen Anreiz hat, den Prüfer zu wechseln. Dabei geht die Autorin jedoch davon aus, dass ein Mandant die Prüfungsgebühren der konkurrierenden Anbieter über die gesamte Mandatszeit in sein Kalkül miteinbezieht. Betrachtet man jedoch lediglich die Entscheidung über eine Periode, und folgt man der Logik des Low Balling, so sollte der Mandant nur die Gebühren für diese Periode vergleichen. Weiterhin ist es für den Mandanten nur schwer möglich, die Kosten der beiden Prüfer und damit die Prüfungsgebühren zu bestimmen, wie es nach der Annahme der Autorin erforderlich ist.

4.2.4.4 Modellvariation – Unterschiedliche Prüfungskosten

DEANGELO (1981a) geht in ihrem Modell von gleichen Kostenstrukturen bei den konkurrierenden Prüfern aus; sowohl die laufenden Prüfungskosten, als auch die zusätzlichen Prüfungskosten für ein Erstmandat unterscheiden sich zwischen den Prüfern nicht. Lockert man die erste Restriktion, geht aber weiterhin von gleichen zusätzlichen Erstprüfungskosten und Transaktionskosten aus, so ergibt sich für den Wettbewerb um ein Erstprüfungsmandat offensichtlich, dass ein Prüfer mit niedrigeren laufenden Prüfungskosten K_n günstiger anbieten kann.

Für den Wettbewerb in Periode 2 gilt für die oben ermittelte Preisspanne x des amtierenden Prüfers (Herleitung trivial):

$$x < K_n - K + \frac{(i-1)}{i}(Z+T)$$

Die Preisspanne wird ab einem bestimmten Verhältnis von K_n zu K negativ. Geht man aber davon aus, dass der amtierende Prüfer nicht unter seinen Kosten K anbietet, so ergibt sich nun wieder die Möglichkeit für einen Mandanten, die Prüfung bei einem Wechsel und unter Berücksichtigung von Transaktionskosten günstiger zu beziehen. Somit lässt sich aus diesem Modell wiederum ein Anreiz des Unternehmens ableiten, den Prüfer zu wechseln.

4.2.4.5 Fee Cutting

Da die Kosten des Prüfers, deren Einflussfaktoren und die Preisstrategie von außen nicht einsehbar sind,²³⁷ ist Low Balling empirisch nicht zu bestätigen. Ein möglicher aus dem Low Balling resultierender Effekt ist, dass das Honorar für die Erstprüfung niedriger ausfällt, als das der Folgeprüfung. Dies wird als Fee Cutting oder auch Price Cutting bezeichnet. Fee Cutting ist aus Sicht der empirischen Forschung zumeist die einzige Möglichkeit, Hinweise auf Low Balling zu finden.

Aus dem Modell nach DEANGELO (1981a) lässt sich Fee Cutting jedoch nicht als notwendige Bedingung für Low Balling ableiten. Ein Honorar unter den Prüfungskosten in der ersten Periode und über den Prüfungskosten in der zweiten Periode kann ein gleichhohes Honorar sein, d.h. Low Balling kann auch ohne Fee Cutting existieren. Der umgekehrte Fall ist ebenfalls möglich. Dennoch deutet eine Erhöhung des Prüfungshonorars in der Folgeperiode,

²³⁷

Vgl. Simons (2011), S. 162.

vorausgesetzt andere Faktoren bleiben konstant, auf einen Wettbewerbsvorteil und somit auf ein Renten-Potenzial hin, was eine Voraussetzung für Low Balling darstellt.²³⁸

4.2.4.6 Ergebnis

Das Modell nach DEANGELO (1981a) erklärt auf Basis von Kostenvorteilen des amtierenden Prüfers die Existenz von Quasi-Renten. Diese führen bei Wettbewerb notwendigerweise zu einem Angebot des Prüfers für eine Erstprüfung unterhalb der Prüfungskosten, d.h. zu Low Balling. Low Balling wiederum führt zu einer finanziellen Abhängigkeit des amtierenden Prüfers vom Mandanten und zum anderen zu einem Anreiz für Mandanten, den Prüfer zu wechseln, in Erwartung niedrigerer Prüfungshonorare. Es wurde gezeigt, dass sich ein Wechsel zu einem konkurrierenden Prüfer aus Sicht des Mandanten nur dann lohnt, wenn dessen Prüfungskosten niedriger sind als die des amtierenden Prüfers. Andernfalls ist es dem amtierenden Prüfer stets möglich, aufgrund seiner Kostenvorteile durch Erstprüfungskosten sowie Transaktionskosten der insgesamt günstigere Anbieter der Prüfungsleistung zu sein.

Das Modell stellt einen populären Ansatz in der Prüfungsforschung dar und wurde seither in unterschiedlichen Modifikationen diskutiert.²³⁹ Aufgrund mangelnder Einblicke in die Kostenstrukturen bei Prüfern lässt sich lediglich das Fee Cutting untersuchen, welches überwiegend empirisch bestätigt wurde (vgl. Abschn. 5.3.2.2).

4.2.5 Informationswirkung eines Prüferwechsels

4.2.5.1 Theoretischer Zusammenhang

Ein Prüferwechsel kann im Kontext des informationsökonomischen Ansatzes betrachtet werden. Die Informationsökonomik allgemein untersucht die Funktionsweise von ökonomischen Systemen, wie z.B. Märkten, unter der Prämisse von unvollständiger Information der agierenden Subjekte in diesen Systemen. Die unvollständige Information kann dabei zum einen aufgrund von Informationsasymmetrien zwischen den Subjekten bestehen, zum anderen aufgrund von Unsicherheiten bzgl. künftiger Ereignisse und begrenzter Rationalität der Akteure.²⁴⁰ Da wie oben beschrieben ein P-A-Verhältnis zwischen Dritten (z.B. dem Kapitalmarkt) und dem Unternehmen besteht, ist dieses durch Informationsasymmetrien und damit durch unvollständige Information gekennzeichnet. Im Kontext des

²³⁸ Vgl. Francis (1984), S. 138, Fn. 10.

²³⁹ Für einen kurzen Überblick siehe z.B. Simons (2011), S. 162.

²⁴⁰ Vgl. z.B. Ruhnke/Simons (2012), S. 97.

informationsökonomischen Ansatzes wird nun der Frage nachgegangen, inwieweit ein Prüferwechsel eine Information für den Kapitalmarkt bereitstellt.²⁴¹

Sollte mit einem Prüferwechsel eine Information verbunden sein, über welche der Kapitalmarkt bisher nicht verfügte, so wird eine Reaktion des Kapitalmarkts auf diese Information (Informationswirkung) erwartet. Dabei lassen sich zwei Fälle unterscheiden. Zum einen können mit einem Prüferwechsel Informationen verbunden sein, welche sich direkt auf Sachverhalte beziehen, die der Kapitalmarkt in die Bewertung eines Unternehmens einfließen lässt. In der Literatur wird die Auffassung vertreten, dass ein Prüfer passend zu den wirtschaftlichen Verhältnissen des Unternehmens gewählt wird.²⁴² So könnte ein Prüferwechsel Informationen bzgl. künftiger wirtschaftlicher Veränderungen des Unternehmens enthalten.²⁴³ Dies könnte insbesondere bei vertikalen Prüferwechseln gelten, wobei ein Wechsel hin zu einem BigN-Prüfer auf positive Veränderungen, wie Wachstum, und ein entgegengesetzter Wechsel auf negative Veränderungen, wie Schrumpfen, schließen lassen könnte.²⁴⁴

Zum anderen kann ein Prüferwechsel mit einer künftigen Veränderung der Informationsasymmetrie einhergehen. Dies ist vor allem der Fall, wenn sich die Qualität des künftigen Prüfers von der des aktuellen Prüfers unterscheidet. Ex ante sollte der Sachverhalt, dass die künftige Prüfung qualitativ besser ausfällt, nicht zu einer Reaktion des Kapitalmarkts führen, da die dann verlässlicheren Jahresabschlussinformationen zum Zeitpunkt des Wechsels noch nicht vorliegen.

Allerdings kann hier mit dem Signalling-Ansatz (vgl. Abschn. 4.2.2.3) argumentiert werden. Demnach kann vom Unternehmen ein Prüferwechsel bewusst für die Übermittlung von Informationen an den Kapitalmarkt verwendet werden.²⁴⁵ Dies gilt insbesondere für einen Prüferwechsel zu einem qualitativ besseren Prüfer (zumeist als ein Wechsel von einem Non-BigN- zu einem BigN-Prüfer modelliert). Das Unternehmen als Agent möchte das Informationsdefizit der Kapitalmarktteilnehmer als Prinzipale verringern, indem es Informationen über seine „versteckten“ Eigenschaften, Handlungen und Absichten preisgibt. Dies geschieht indirekt, dadurch dass der Wechsel zu einem qualitativ besseren Prüfer signalisiert, dass das Unternehmen bei der Rechnungslegung nicht opportunistisch und

²⁴¹ Ein Transfer der Problematik ist theoretisch auf das Verhältnis zwischen Fremdkapitalgeber und Unternehmen möglich. Die Untersuchung einer Informationswirkung gestaltet jedoch auf dem Kapitalmarkt einfacher, da Aktienkurse hier, im Vergleich zu Zinsen, schneller reagieren können.

²⁴² Vgl. z.B. Johnson/Lys (1990), S. 283.

²⁴³ Vgl. Fischkin (2012), S. 68; Johnson/Lys (1990), S. 283. Shu (2000), S. 180, argumentiert analog bei einem prüferinitiierten Wechsel.

²⁴⁴ Vgl. Eichenseher/Hagigi/Shields (1989), S. 32.

²⁴⁵ Vgl. Chow/Kramer/Wallace (1988), S. 159.

entgegen den Zielen des Kapitalmarkts agiert und eine qualitativ bessere Kontrolle durch den neuen Prüfer nicht scheut.

4.2.5.2 Ergebnisse der bisherigen Forschung

Bisherige empirische Untersuchungen zu den Kapitalmarktreaktionen auf Prüferwechsel zeigen keine einheitlichen Ergebnisse (negative Kursreaktionen²⁴⁶, keine Kursreaktionen²⁴⁷). Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass der Kapitalmarkt je nach Grund des Prüferwechsels unterschiedlich reagiert. Studien, welche hiernach nicht differenzieren, würden positive mit negativen Reaktionen mischen und zu keinem einheitlichen Ergebnis kommen.²⁴⁸ Studien im US-amerikanischen Raum haben deswegen untersucht, ob der Kapitalmarkt unterschiedlich auf die bei einem Prüferwechsel anzugebenden Gründe (vgl. Abschn. 4.2.5.2) reagiert. So konnten im Fall der Angabe von Meinungsverschiedenheiten zwischen Unternehmen und Prüfer oder bestimmten angabepflichtigen Vorkommnissen (reportable events) negative bzw. stärker negative Reaktionen bestätigt werden.²⁴⁹ Bei freiwilligen Angaben zum Prüferwechsel reagierte der Kapitalmarkt auf nicht verifizierbare Gründe positiv, auf verifizierbare Gründe konnte keine Reaktion nachgewiesen werden.²⁵⁰

Betrachtet man lediglich prüferinitiierte Wechsel, so zeigten die empirischen Ergebnisse bisher zumeist negative Reaktionen des Kapitalmarkts.²⁵¹ Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass der Kapitalmarkt dem Prüfer private Informationen zuschreibt, z.B. über ein erhöhtes Risiko beim verlassenen Mandanten.

Weiterhin reagierte der Kapitalmarkt unterschiedlich auf die Richtung des Prüferwechsels. Dabei führte ein vertikaler Wechsel zu einem BigN-Prüfer zumeist zu positiven Kursreaktionen; für einen vertikalen Wechsel hin zu einem Non-BigN-Prüfer sowie für einen horizontalen Wechsel ließen sich vereinzelt negative Reaktionen belegen.²⁵² Beide Zusammenhänge konnten auch für den Wechsel hin zu einem spezialisierten Prüfer, im Vergleich zum Wechsel

²⁴⁶ Vgl. z.B. DeFond/Ettredge/Smith (1997), S. 39; Johnson/Lys (1990), S. 306; Eichenseher/Hagigi/Shields (1989), S. 39; Fried/Schiff (1981), S. 336. Weiss/Kalbers (2008), S. 17, finden für die Gesamtstichprobe lediglich für ein 3-Tage-Fenster negative Reaktionen, nicht für die beiden weiter untersuchten Zeitfenster.

²⁴⁷ Vgl. z.B. Klock (1994), S. 343; Nichols/Smith (1983), S. 543 f.

²⁴⁸ Vgl. Davidson III/Jiraporn/DaDalt (2006), S. 72; Klock (1994), S. 343.

²⁴⁹ Vgl. z.B. Griffin/Lont (2010), S. 190; Aldhizer III/Martin/Cotter (2009), S. 7 f.; Whisenant/Sankaraguruswamy/Raghunandan (2003), S. 187; Smith/Nichols (1982), S. 117.

²⁵⁰ Vgl. Sankaraguruswamy/Whisenant (2004), S. 117. Aldhizer III/Martin/Cotter (2009), S. 8, können dies in einer vergleichenden Studie jedoch nicht bestätigen.

²⁵¹ Vgl. z.B. Griffin/Lont (2010), S. 197; Aldhizer III/Martin/Cotter (2009), S. 2; Whisenant/Sankaraguruswamy/Raghunandan (2003), S. 190; Shu (2000), S. 175; Dunn/Hillier/Marshall (1999), S. 101 f. für UK; Wells/Loudder (1997), S. 143.

²⁵² Vgl. z.B. Aldhizer III/Martin/Cotter (2009), S. 8; Eichenseher/Hagigi/Shields (1989), S. 39.

weg von einem spezialisierten Prüfer, belegt werden.²⁵³ Kontrollierte man für einen möglichen Qualitätsunterschied bei einem vertikalen Wechsel zu einem Non-BigN-Prüfer, so konnten ebenfalls vereinzelt positive Kursreaktionen belegt werden.²⁵⁴

4.2.5.3 Ergebnis

Es ist festzuhalten, dass mit einem Prüferwechsel Informationen für den Kapitalmarkt verbunden sind. So lassen sich negative Kursreaktionen bei Meinungsverschiedenheiten und prüferinitiierten Wechseln belegen, während der Wechsel zu einem qualitativ besseren Prüfer zumeist als positiv wahrgenommen wird. Hieraus lassen sich zwei Ergebnisse ableiten. Zum einen scheinen Informationen zu den Gründen des Wechsels relevant für Stakeholder. Im Vergleich zu den US-amerikanischen Regelungen sind Unternehmen und Prüfer in Deutschland bei einem Prüferwechsel nicht verpflichtet, Informationen zu den Gründen und damit zusammenhängenden Umständen anzugeben. Insofern ist das Informationsdefizit des Kapitalmarkts bzgl. eines Prüferwechsels in Deutschland als höher einzustufen. Die Einführung einer vergleichbaren Regelung auf dem deutschen Prüfungsmarkt könnte vor diesem Hintergrund sinnvoll sein.

Zum anderen können Unternehmen jedoch bewusst den Prüferwechsel als Signal nutzen, wenn dieser für Stakeholder erkenntlich zu einem Prüfer mit höherer Prüfungsqualität führt. Auch eine freiwillige Angabe von Gründen für den Prüferwechsel kann den Stakeholdern signalisieren, dass der Wechsel nicht mit opportunistischen Absichten stattfand. Ist ein Wechsel gar aufgrund einer unternehmensinternen Prüferrotationsvorschrift vorgesehen, kann dies als Signal guter Corporate Governance wahrgenommen werden.

4.2.6 Nichtrationales Verhalten

Wie eingangs erwähnt, wird in der Literatur zur Prüfungs(markt)forschung betont, dass es trotz vielfältiger theoretischer Ansätze noch immer keine geschlossene Theorie gibt. Darüber hinaus wird generell ein Theoriedefizit gesehen. Diese Kritik wird konsequenterweise auch für das Forschungsfeld zum Wechsel des Abschlussprüfers angebracht.²⁵⁵ Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass die bisherigen Theorien zu stark auf ökonomischen Aspekten basieren bzw. generell zu stark auf ökonomische Theorien zurückgegriffen wird, um Hypothesen abzuleiten und Ergebnisse zu interpretieren.

²⁵³ Vgl. Knechel/Naiker/Pacheco (2007), S. 33-35.

²⁵⁴ Vgl. Chang/Cheng/Reichelt (2010), S. 107.

²⁵⁵ Vgl. Beattie/Fearnley (1998), S. 263.

Die Kritik an der vorhandenen aber unvollständigen ökonomischen Theorie äußern BEATTIE/FEARNLEY (1998) anhand dreier Aspekte.²⁵⁶ Erstens erklärt sie nicht, welchen speziellen Abschlussprüfer ein Unternehmen aus einer größeren Klasse wählt. Zweitens besitzen bisherige Modelle nicht genügend statistische Aussagekraft, um eine Vielzahl an Prüferwechseln vernünftig zu erklären. Drittens gibt es Unternehmen, welche nach der Theorie ihren Abschlussprüfer wechseln müssten, dieses aber nicht tun.

Grund für die Unvollständigkeit des vorhandenen theoretischen Rahmens und damit der geringen Erklärungskraft bisheriger Modelle zur Entscheidung über einen Prüferwechsel könnte sein, dass nichtrationale Verhaltensaspekte nicht oder nur ungenügend berücksichtigt sind.²⁵⁷ Wie in Abschnitt 4.2.1.4 beschrieben ist die Beziehung zwischen Mandant und Prüfer vor allem durch ein Interaktionsverhältnis gekennzeichnet. Hierbei kommt es unweigerlich zu persönlichen Aspekten zwischen den Interagierenden. Diese können sowohl positiv als auch negativ im Hinblick auf das persönliche Verhältnis ausfallen.

So können Meinungsverschiedenheiten oder andere interpersonelle Konflikte das Verhältnis stören und in letzter Konsequenz zu einem Prüferwechsel führen, auch wenn aus rein rationaler Betrachtung die ökonomische Paarung zwischen Mandant und Prüfer (bzgl. Qualität, Kosten) optimal war. Auf der anderen Seite können Loyalität oder persönliche Beziehungen zum aktuellen Prüfer dazu führen, dass das Mandat fortgeführt wird, auch wenn aus rationalen Gesichtspunkten heraus der Prüfer als ökonomisch nichtoptimal gilt. Weiterhin kann in diesem Zusammenhang der sog. Interlocking-Effekt zum Tragen kommen. Dieser entsteht, wenn entscheidungsrelevante Personen in mehreren Unternehmen²⁵⁸ vertreten sind, und kann u.a. dazu führen, dass aus persönlichen Gründen derselbe Prüfer gewählt wird wie in einer anderen Gesellschaft, was einen Prüferwechsel bedingen kann.²⁵⁹ Solche Verhaltensmuster sind als nichtrational und in weiterem Sinne als gewinnmindernd zu bezeichnen.²⁶⁰

Die Prüferwechsel-Entscheidung lässt sich somit nicht alleine durch rein rationale Entscheidungsmodelle begründen bzw. vorhersagen. In diesem Zusammenhang sei nochmals darauf verwiesen, dass trotz über vierzigjähriger Forschung zum Prüferwechsel und damit verbundener Theoriebildung die Vorhersagegenauigkeit der darauf basierenden statistischen Modelle stark eingeschränkt ist (vgl. Abschn. 4.2). Jedoch bleibt dies lediglich ein Hinweis

²⁵⁶ Vgl. Beattie/Fearnley (1998), S. 263.

²⁵⁷ Vgl. Beattie/Fearnley (1998), S. 264.

²⁵⁸ Dies bezieht sich auf rechtlich und wirtschaftlich unabhängige Gesellschaften. Ein Prüferwechsel aufgrund des Wunsches einer konzerneinheitlichen Prüfung wurde hingegen weitestgehend bestätigt, vgl. Abschn. 5.2.

²⁵⁹ Vgl. Davison/Stening/Wai (1984), S. 316.

²⁶⁰ Vgl. Beattie/Fearnley (1998), S. 264.

darauf, welche Relevanz nichtrationalem Verhalten bei der Entscheidung eines Prüferwechsels beizumessen ist.

Die empirische Forschung steht vor dem Problem, dass nichtrationales Verhalten nur bedingt untersucht werden kann. Grund hierfür ist zumeist, dass nichtrationales Verhalten zum einen zu nichtoptimalen Zuständen führt und damit als gewinnmindernd betrachtet werden kann. Zum anderen kann es opportunistische Hintergründe haben. Während Ersteres primär bei den Anteilseignern unerwünscht ist, widerspricht Letzteres generell den Interessen der Adressaten der Prüfung. Insofern lassen sich Ergebnisse über Befragungen eher nicht erwarten. Eine Modellierung über Proxies stellt sich weiterhin aufgrund des qualitativen Charakters solcher nichtrationalen Verhaltensmuster als schwierig heraus.

4.3 Systematisierung möglicher Einflussgrößen auf den Prüferwechsel

4.3.1 Abstraktes Mandant-Prüfer-Verhältnis

In der Literatur wird davon ausgegangen, dass Prüferwechsel durch das Zusammenwirken mehrerer Faktoren verursacht werden, bzw. dass Faktoren kontextbezogen betrachtet werden müssen. HASKINS/WILLIAMS (1990) beriefen sich auf die Kontingenz-Theorie, nach welcher es keine optimale Lösung für Organisation und Entscheidungsfindungen von Unternehmen gibt, sondern diese stets von individuellen internen und externen Faktoren abhängen. Demnach sind auch Prüferwechsel, als eine Entscheidung, nur durch eine Kombination von Faktoren zu erklären.²⁶¹ Mögliche Gründe für einen Prüferwechsel können somit vielseitig und komplex sein. Die bisherige Forschung nahm dennoch diverse Systematisierungsversuche der Einflussgrößen eines Prüferwechsels vor, die Ergebnisse blieben jedoch uneinheitlich. Einige seien beispielhaft im Folgenden aufgeführt.

WILLIAMS (1988) ging von lediglich drei Konzepten aus, welche den Prüferwechsel erklären: Veränderungen im Vertragsverhältnis (P-A-Theorie-basiert), Effektivität des Prüfers und geschädigter Ruf des Managements.²⁶² HASKINS/WILLIAMS (1990) unterschieden später abstrakter in Eigenschaften, welche zum einen dem Mandanten, zum anderen dem Prüfer zugeordnet werden können.²⁶³

²⁶¹ Vgl. z.B. Haskins/Williams (1990), S. 56.

²⁶² Vgl. Williams (1988), S. 247 f.

²⁶³ Vgl. Haskins/Williams (1990), S. 56-58.

MARTEN (1994) definierte auf Basis vorangegangener Studien vier Charakterisierungsebenen, in welche sich nahezu sämtliche Arbeiten zum Prüferwechsel bzw. Einflussgrößen bis dahin einordnen ließen: Einflussfaktoren, die aus der Geschäftsbeziehung zwischen Prüfer und Unternehmen entstehen, die dem Prüfer zuzuordnen sind, die dem Unternehmen zuzuordnen sind und die Dritten zuzuordnen sind.²⁶⁴ Allerdings musste der Autor für eine nahezu vollständige Erfassung der Studien mit der zuerst genannten Kategorie eine Auffangmöglichkeit einführen, in welche Einflussfaktoren aufgenommen wurden, die keiner Person (Mandant, Prüfer, Dritte) zuordenbar sind.²⁶⁵ Weiterhin verwendete der Autor als Bezugsrahmen die P-A-Theorie und die Signalling-Theorie.²⁶⁶ Jedoch untersucht er auch eine Hypothese, welche sich nicht aus den beiden Theorien ableiten lässt.²⁶⁷

WHISENANT (2003) strukturierte die Gründe zunächst nach den Initiatoren des Wechsels. Für einen mandanteninitiierten Wechsel sah er dann drei Kategorien vor: strukturelle Gründe, Prüfungsgebühren und Unstimmigkeiten im Mandant-Prüfer-Verhältnis.²⁶⁸ WEISS/KALBERS (2008) gingen davon aus, dass die meisten Studien zu den Determinanten des Prüferwechsels sich in drei Kategorien einordnen lassen: eine Neuausrichtung aufgrund von Änderungen der Eigenschaften von Prüfer oder Mandant, Opinion Shopping und das Prozessrisiko.²⁶⁹

Zuletzt sei aufgrund der Aktualität und der Relevanz für den deutschen Prüfungsmarkt die Arbeit von FISCHKIN (2012) genannt. Der Autor merkte beziehend auf bisherige Systematisierungsversuche an, dass die Gründe für einen Prüferwechsel nie auf nur eine Partei zurückgeführt werden können, da die Entscheidung zu einem Wechsel stets vom „matching“ zwischen Mandant und Abschlussprüfer abhängt.²⁷⁰ Vor diesem Hintergrund schlägt der Autor folgende vier Kategorien für eine Systematisierung vor: Prüferwechsel aufgrund 1) der Änderung in unternehmensspezifischen Vertragsverhältnissen, 2) der Informationsasymmetrie hinsichtlich der Produkteigenschaften beim Mandanten und Prüfer, 3) der Änderung der Produkteigenschaften der Prüfung (Spezialisierung des Prüfers), 4) der Änderung von institutionellen Rahmenbedingungen.

Auch diese Systematisierung ist jedoch nicht abschließend, da sich Gründe wie z.B. Rotationsvorschriften seitens des Unternehmens, welche aus Corporate-Governance-Motiven heraus existieren können, oder ein von der Konzernmutter vorgegebener Prüferwechsel nicht

²⁶⁴ Vgl. Marten (1994), S. 72.

²⁶⁵ Vgl. Marten (1994), S. 72.

²⁶⁶ Vgl. Marten (1994), S. 157.

²⁶⁷ Vgl. Marten (1994), S. 168.

²⁶⁸ Vgl. Whisenant (2003), S. 7 f.

²⁶⁹ Vgl. Weiss/Kalbers (2008), S. 6.

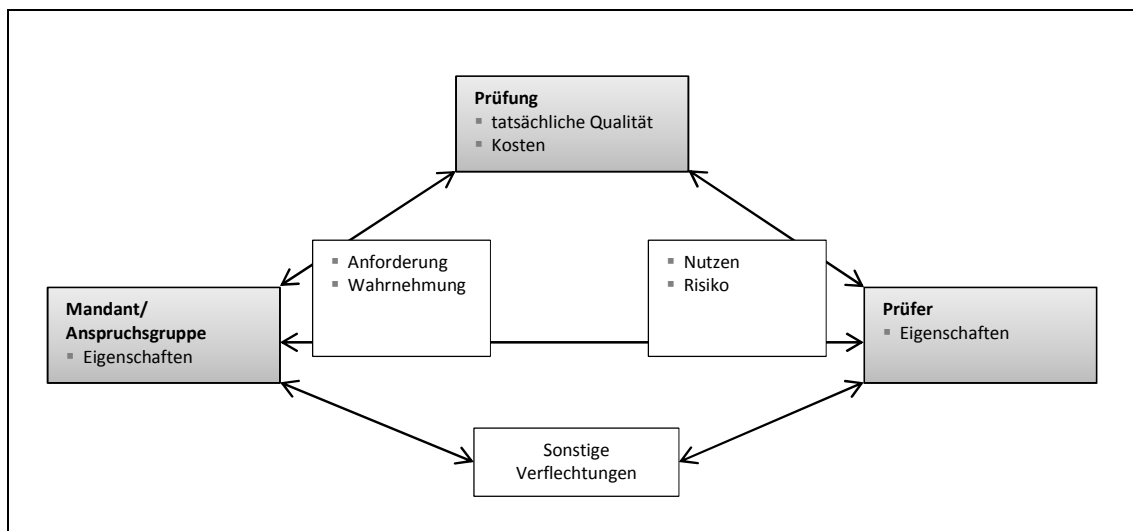
²⁷⁰ Vgl. Fischkin (2012), S. 68, welcher sich dabei auf Gigler/Penno (1995) stützt.

einordnen lassen.²⁷¹ Beide Gründe sind nur dem Mandanten zuzuordnen, unabhängig von einem „matching“ und wurden in der bisherigen Forschung als Grund für einen Wechsel aufgezeigt.²⁷²

Die bisherige Literatur lässt demnach eine Vielzahl an Systematisierungsversuchen erkennen. Alle weisen dabei in der grundsätzlichen Zielsetzung, alle potenziellen Ursachen für einen Prüferwechsel zu erfassen und einzuordnen, Schwächen auf. Jedoch sollte kritisch hinterfragt werden, inwieweit dies überhaupt möglich ist, da nie sichergestellt werden kann, dass alle Ursachen für einen Prüferwechsel überhaupt bekannt sind.

Im Folgenden wird davon ausgegangen, dass ein freiwilliger Prüferwechsel dann zustande kommen kann, wenn das Verhältnis zwischen Mandant bzw. Anspruchsgruppe und Prüfer „nicht optimal“ oder „nicht mehr optimal“ ist. Der Begriff „nicht optimal“ bezieht sich dabei auf die Kosten-Nutzen-Relation der jeweiligen Partei aus der Vertrags- aber auch der generellen Beziehung. Grundsätzlich wird in dieser Arbeit von dem in Abbildung 1 dargestellten Verhältnis ausgegangen, welches aus dem zuvor erläuterten theoretischen Bezugsrahmen und aus den Ergebnissen der bisherigen Forschung (vgl. Abschn. 5) abgeleitet ist.

Abbildung 1: Elemente des Mandant-Prüfer-Verhältnisses



Abstrakt sind hier die beiden Parteien Mandant/Anspruchsgruppe sowie Prüfer beteiligt. Beide besitzen für die Beziehung relevante Eigenschaften. Die Beziehung zwischen beiden Parteien ist hauptsächlich durch den Prüfungsauftrag bestimmt. Der Prüfungsauftrag besitzt wiederum

²⁷¹ In der vierten Kategorie der Systematisierung „Änderungen von institutionellen Rahmenbedingungen auf den Prüferwechsel“ scheinen lediglich regulatorische Änderungen berücksichtigt zu werden, vgl. Fischkin (2012), S. 69, 139.

²⁷² Vgl. z.B. Strickmann (2000), S. 292; Lorenz (1995), S. 153.

Eigenschaften, von denen hier der Fokus vor allem auf der tatsächlichen Prüfungsqualität sowie den Kosten liegen soll.

Zwei Aspekte sollen hier aus Sicht des Mandanten bzw. der Anspruchsgruppe unterstrichen werden. Zum einen gehen von diesen Anforderungen in Bezug auf die tatsächliche Prüfungsqualität und die Kosten aus. Zum anderen bestehen in Bezug auf die Prüfung, deren Qualität nicht oder nur schwer messbar ist, Wahrnehmungen. Dies gilt insbesondere für die Anspruchsgruppen, für welche die Prüfung ein Vertrauensgut darstellt.²⁷³ Aber auch die generelle Qualität, d.h. unabhängig vom konkreten Prüfungsauftrag, bzw. die Reputation eines Prüfers muss von Mandanten oder Anspruchsgruppen wahrgenommen werden.

Der Prüfer als Anbieter einer kommerziellen Dienstleistung ist vor allem auf den wirtschaftlichen Nutzen und das Risiko (neben dem wirtschaftlichen Risiko steht hier vor allem das Reputationsrisiko im Vordergrund) bedacht, welche sich durch die Prüfung aber auch indirekt durch die Beziehungen zum Mandanten ergeben.

Zwischen Mandant und Prüfer können neben dem Prüfungsauftrag noch sonstige Verflechtungen vorhanden sein bzw. das Verhältnis beeinflussen. Hierunter fallen wirtschaftliche (zusätzliche Beratungsaufträge) und persönliche Verflechtungen.

Eine mögliche Systematisierung von Einflussgrößen könnte nun zum einen an den Elementen ansetzen, welche verändert werden bzw. sich verändern. Zum anderen könnten die Einflussgrößen anhand der Parteien differenziert werden, durch welche eine Veränderung der Elemente verursacht wird. Die oben aufgeführten Systematisierungen enthalten zumeist Elemente aus beiden Dimensionen. Die im Folgenden betrachteten Einflussgrößen auf den Prüferwechsel lassen sich in das hier dargestellte abstrakte Schema einordnen. Dabei betrifft eine Einflussgröße zumeist jedoch mehrere Elemente des Mandant-Prüfer-Verhältnisses, sodass eine strikte Systematisierung möglicher Einflussgrößen als wenig sinnvoll erscheint.

4.3.2 Statische und dynamische Einflussgrößen

Im Folgenden wird davon ausgegangen, dass die oben dargestellten Elemente der Beziehung zwischen Mandant und Prüfer unverändert, d.h. statisch, einen Prüferwechsel beeinflussen können. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn die Paarung zwischen beiden Parteien nicht optimal ist. Bei einer zuvor optimalen (aber auch nicht optimalen) Paarung kann ein Prüferwechsel durch Veränderungen der beschriebenen Elemente, d.h. dynamisch, beeinflusst

²⁷³

Vgl. Weißenberger (1997), S. 80.

werden. Die bisherige Forschung hat diese Annahme vereinzelt diskutiert, beispielhaft seien im Folgenden Meinungen angeführt.

Die erste Studie, welche sich explizit mit diesem Aspekt auseinandersetzte, war diejenige von FRANCIS/WILSON (1988). Die Autoren gingen davon aus, dass sowohl die Veränderung (changes) als auch die Höhe (level) einer Einflussgröße Auswirkungen auf den Prüferwechsel haben können.²⁷⁴ Deswegen differenzierten sie ein Modell, welches lediglich die Werte der Einflussgrößen zum Zeitpunkt vor dem Wechsel (statische Einflussgrößen) enthielt, und ein Modell, welches lediglich die Veränderungen der Variablen (dynamische Einflussgrößen) enthielt. Weiterhin schätzten die Autoren ein vollständiges Modell mit sowohl statischen als auch dynamischen Einflussgrößen.²⁷⁵ Eine Erklärungskraft konnten die Autoren letztlich nur für die dynamischen Einflussgrößen belegen.

JOHNSON/LYS (1990) gingen hingegen davon aus, dass ein Prüferwechsel eine Antwort auf eine veränderte Nachfrage nach Leistungen des Prüfers darstellt.²⁷⁶ Die Autoren verwenden lediglich dynamische Einflussgrößen in ihrem Modell. Ähnlich argumentierte auch SHU (2000). Sie geht davon aus, dass ein Prüferwechsel auf eine Störung des Mandant-Prüfer-Verhältnisses folgt, welches sonst im Gleichgewicht ist. Deswegen könnten auch nur dynamische Einflussgrößen ursächlich sein. BEATTIE/GOODACRE/MASOCHA (2006) greifen später die Überlegungen von FRANCIS/WILSON (1988) auf, gehen in ihrem Modell jedoch auch davon aus, dass es dynamische Einflussgrößen sind, die den Prüferwechsel auslösen.²⁷⁷

Grundsätzlich wird in dieser Arbeit die Ansicht vertreten, dass Einflussgrößen sowohl statisch als auch dynamisch in einem Zusammenhang zu einem Prüferwechsel stehen können. Grundlegend wird hierfür angenommen, dass sich das Mandant-Prüfer-Verhältnis nicht unbedingt in einem Gleichgewicht befinden muss. Dies kann damit begründet werden, dass sich die Prüfung zum einen für Stakeholder als Vertrauensgut darstellt, d.h. schwer bewertbar ist.²⁷⁸ Zum anderen kann die Prüfung als Dienstleistungsverhältnis betrachtet werden, bei welchem interpersonelle und nichtrationale Aspekte eine große Rolle spielen können. Geht man von einem nichtoptimalen bzw. nichtgleichgewichtigen Verhältnis aus, so können sich Einflussgrößen auch statisch auf den Prüferwechsel auswirken. Denn je nach Ausprägung einer

²⁷⁴ Francis/Wilson (1988), S. 668 f., gingen bei einem Prüferwechsel von einem zweistufigen Prozess aus, welcher zum einen aus der Prüferwechsel-Entscheidung und zum anderen aus der Prüferwahl besteht. Sie argumentierten, dass selbst wenn die Veränderung einer Einflussgröße für einen kostspieligen Prüferwechsel nicht reicht, die Höhe einer Einflussgröße die Prüferwahl beeinflussen kann.

²⁷⁵ Vgl. Francis/Wilson (1988), S. 669.

²⁷⁶ Vgl. Johnson/Lys (1990), S. 282.

²⁷⁷ Vgl. Beattie/Goodacre/Masocha (2006), S. 11, bei britischen Wohltätigkeitsorganisationen.

²⁷⁸ Vgl. Weißenberger (1997), S. 80.

Einflussgröße könnten Mandant und Prüfer eher oder auch weniger bestrebt sein, ein optimales Verhältnis zu schaffen. So könnten aus Sicht des Mandanten z.B. hohe Transaktionskosten, statisch betrachtet, eher gegen einen Prüferwechsel sprechen, auch wenn sich aus anderen Gesichtspunkten heraus ein ökonomisch insgesamt besserer Zustand erreichen ließe. Aus Sicht des Prüfers könnte z.B. ein hohes Klienten-Risiko, statisch betrachtet, stets einen Anreiz darstellen, sich von dem Mandanten zu lösen, unabhängig von der Veränderung des Risikos. Im rein hypothetischen Fall eines optimalen Verhältnisses zwischen Mandant und Prüfer dürfte ein Prüferwechsel bei rationaler Betrachtung jedoch lediglich aufgrund von Veränderungen bzw. dynamischen Einflussgrößen zustande kommen.

4.4 Zusammenfassung

Dieses Kapitel befasste sich mit theoretischen Grundlagen mit Bezug zum Prüferwechsel. Da es bisher keine geschlossene Theorie zum Prüferwechsel gibt, wurde ein theoretischer Bezugsrahmen präsentiert, in welchem einzelne bestehende Theorien in einen Bezug zum Prüferwechsel gebracht wurden. Abschließend wurde eine Systematisierung vorgeschlagen, in welche sich die im folgenden Kapitel behandelten Einflussgrößen auf den Prüferwechsel einordnen lassen. Die wesentlichen Ergebnisse dieses Kapitels werden an dieser Stelle thesenförmig zusammengefasst.

- Unter einem Prüferwechsel wird in dieser Arbeit die freiwillige Nichtverlängerung des Mandats sowohl durch den Mandanten als auch durch den Prüfer verstanden.
- Der Prüferwechsel ist ein zweistufiger Prozess, welcher aus der Prüferwechsel-Entscheidung sowie der anschließenden Prüferwahl-Entscheidung besteht. Eine Trennung beider Entscheidungen ist schwierig.
- Eine geschlossene Theorie zum Prüferwechsel existiert nicht. Eine vollkommen theoriegeleitete Analyse des Prüferwechsels ist vor dem Hintergrund der Aufdeckung von Missständen oder möglicher Empfehlungen für Normen jedoch auch nicht sinnvoll.
- Die Abschlussprüfung kann als Dienstleistungsverhältnis betrachtet werden. Hierbei werden die Aspekte der Dienstleistung Qualität, Kosten sowie persönliche Interaktionen von beiden Parteien bewertet und können im Zusammenhang zu einem Prüferwechsel stehen.
- Die Prinzipal-Agenten-Theorie bietet im Kontext der Abschlussprüfung Erklärungsansätze. Die Prüfungsqualität steht in direktem Zusammenhang zur Reduzierung von Informationsasymmetrien bzw. Agency-Kosten. Geschieht dies nicht in gewünschtem Ausmaß, so besteht beim Mandanten ein Anreiz für einen Prüferwechsel.

- Ein Wechsel des Abschlussprüfers ist für den Mandanten mit Kosten verbunden. Die Wechselkosten bestehen aus den Transaktionskosten sowie den zusätzlichen Prüfungskosten für eine Erstprüfung. Die Höhe der Wechselkosten kann einen Einfluss auf den Prüferwechsel nehmen.
- Das Low-balling-Modell beschreibt eine Preisstrategie, bei der die Erstprüfung zu Gebühren unterhalb der Prüfungskosten angeboten wird. Für den Mandanten können sich somit die Möglichkeit und ein Anreiz ergeben, zu einem günstigeren Prüfer zu wechseln.
- Ein Prüferwechsel besitzt eine Informationswirkung. Der Kapitalmarkt reagiert auf einen Prüferwechsel bzw. die damit verbundenen Informationen. Dies kann die Entscheidung des Unternehmens, den Prüfer zu wechseln, beeinflussen.
- Eine Systematisierung der Einflussgrößen auf einen Prüferwechsel erscheint aufgrund des komplexen Geschäftsverhältnisses sowie der Eigenschaft der Prüfung als Erfahrungsgut schwierig. Diese könnte zum einen an den beteiligten Parteien sowie dem Gut Abschlussprüfung ansetzen, zum anderen an den Beziehungen dieser Elemente untereinander.
- Einflussgrößen können sowohl statisch als auch dynamisch in einem Zusammenhang zum Prüferwechsel stehen.

5 Ergebnisse der bisherigen Forschung und Hypothesenableitung

5.1 Einleitende Anmerkungen

5.1.1 Zur Darstellung der bisherigen Forschungsergebnisse

Der überwiegende Teil der bisherigen Forschung zum Wechsel des Abschlussprüfers untersuchte den US-amerikanischen Prüfungsmarkt.²⁷⁹ Aus diesem Grund werden bei der Darstellung des Forschungsstands lediglich nicht-US-amerikanische Studien als solche gekennzeichnet.

Die wenigen Studien zum deutschen Markt für Abschlussprüfung werden aufgrund der Relevanz in Abschnitt 5.2 gesondert und ausführlicher dargestellt.

Beim Transfer der überwiegend US-amerikanischen Studien und deren Ergebnisse auf den deutschen Markt ist das teilweise unterschiedliche regulative Umfeld zu beachten, jedoch wird den Grundaussagen dieser Studien auch für den deutschen Markt eine Gültigkeit zugesprochen.²⁸⁰

Weiterhin sind vergleichende Aussagen zwischen einzelnen Studien schwer bzw. unmöglich, da sich diese in der Untersuchungsmethodik (größtenteils in den verwendeten Variablen in den multivariaten Regressionsmodellen) und der untersuchten Stichprobe (Auswahl der Unternehmen, betrachteter Zeitraum) stark unterscheiden. Dies könnte auch der Grund sein, warum Studien zum Teil konträre Ergebnisse bzgl. der untersuchten Zusammenhänge zeigten.²⁸¹ Auf die Angabe der Untersuchungszeiträume wird verzichtet, da diese sehr heterogen sind, meist innerhalb der Studien noch variieren und demnach schwer vergleichbar sind.

²⁷⁹ Einen umfassenden Überblick über die Forschungsergebnisse zu den Gründen und Auswirkungen des Prüferwechsels bis 2009 präsentierten Stefaniak/Robertson/Houston (2009). Dabei stellten Untersuchungen der Prüferwahl und des Wechsels lange Zeit den Schwerpunkt der anglo-amerikanischen Prüfungsforschung dar, vgl. Ruhnke (1997), S. 329.

²⁸⁰ Vgl. Ruhnke (1997), S. 315.

²⁸¹ Vgl. Maggina (2008), S. 86. Marten (1994), S. 93, nennt ebenfalls unterschiedliche Zusammensetzungen der Stichproben als Grund für die unterschiedlichen Ergebnisse der Forschung, hier beim Einfluss einer qualified opinion.

In der bisherigen Forschung können grob zwei Strömungen nach der verwendeten Untersuchungsmethodik unterschieden werden. Frühe Studien zum Prüferwechsel basierten auf Umfragen mit offenen Fragen, bei welchen das Management, teilweise auch die Prüfer, die Gründe für den Prüferwechsel frei angeben sollten.²⁸² Später lassen sich eher Umfragen mit geschlossenen Fragen finden, welche auf theoretischen Überlegungen und den Ergebnissen der Forschung basierten und damit geeignet waren, Theorien zum Prüferwechselverhalten zu überprüfen.²⁸³

Den zweiten, aktuelleren Strom bilden Studien, welche als Untersuchungsmethodik statistische Analysen von Sekundärdaten verwenden. Dabei wird zumeist der Prüferwechsel durch eine dichotome Variable abgebildet und die Determinanten des Prüferwechsels direkt als Variablen oder mit geeigneten Proxies modelliert. Während hier frühere Studien lediglich bivariate Zusammenhänge untersuchten und entsprechende statistische Instrumente einsetzten,²⁸⁴ verwendeten spätere Studien multivariate Regressionsmodelle. Da die abhängige Variable in diesem Fall eine Binärvariable ist, hat sich das logistische Regressionsmodell durchgesetzt (vgl. Abschn. 6.3.1). Auf die Angabe, dass ein Regressionsmodell als Methodik verwendet wurde, wird deswegen verzichtet.

In US-amerikanischen Studien kann zwischen mandanten- und prüferinitiierten Wechseln unterschieden werden, da dies eine angabepflichtige Information ist. Falls in einer Studie nicht differenziert wurde, wird im Folgenden lediglich von einem Prüferwechsel gesprochen.

Studien zum Prüferwechsel analysierten zumeist mehrere Einflussgrößen gleichzeitig.²⁸⁵ Insofern erscheint eine gesonderte Darstellung einzelner Studien wenig sinnvoll. Die Ergebnisse werden vielmehr getrennt den einzelnen betrachteten Einflussgrößen zugeordnet. Somit lassen sich die bisherigen Ergebnisse zu einzelnen Einflussgrößen aggregiert und damit aussagekräftiger darstellen. Dies bedingt jedoch auch, dass hier lediglich eine knappe Aussage zum kontextbezogenen Ergebnis der einzelnen Studien gemacht wird.

5.1.2 Zur Wirkungsrichtung und Hypothesenableitung

Für die Hypothesenableitung sind drei Aspekte bzgl. der Wirkung und Wirkungsrichtung im Vorfeld anzumerken. Zum einen wird davon ausgegangen, dass Einflussgrößen sowohl statisch,

²⁸² Vgl. z.B. Burton/Roberts (1967); Carpenter/Strawser (1971); Bedingfield/Loeb (1974).

²⁸³ Vgl. z.B. Marten (1994); Beattie/Fearnley (1995); Beattie/Fearnley (1998).

²⁸⁴ Vgl. z.B. McConnell (1984); Schwartz/Menon (1985); DeBerg/Kaplan/Pany (1991).

²⁸⁵ Nicht alle im Folgenden diskutierten Einflussgrößen des Prüferwechsels waren dabei in der bisherigen Forschung explizit Untersuchungsgegenstand. Oft fanden Einflussgrößen jedoch über Kontrollvariablen in multivariaten Modellen Berücksichtigung. Insofern lassen sich auch hierzu Aussagen ableiten.

d.h. unverändert, als auch dynamisch, d.h. verändert, einen Effekt auf den Prüferwechsel haben können (vgl. Abschn. 4.3.2). Für die betreffenden Einflussgrößen werden entsprechend zwei Hypothesen abgeleitet.

Zum zweiten können horizontale und vertikale Prüferwechsel auf Basis der Big4/Non-Big4-Differenzierung unterschieden werden (vgl. Abschn. 4.1). Für entsprechende Einflussgrößen werden zusätzlich Hypothesen bzgl. der Richtung des Prüferwechsels bzw. des Prüferwechseltyps aufgestellt. Jedoch ist weiterhin auch die ungerichtete Hypothese zu betrachten, da gerichtete Prüferwechsel (z.B. zu einem qualitativ besseren Prüfer) auch innerhalb einer Prüferklasse stattfinden können.

Zum dritten wurde bei der Begriffsdefinition des Prüferwechsels festgehalten, dass eine Differenzierung des Prüferwechselprozesses in den ersten Schritt der Prüferwechsel-Entscheidung und den zweiten Schritt der anschließenden Prüferwahl nicht unbedingt möglich ist (vgl. Abschn. 4.1). Vor diesem Hintergrund wird davon ausgegangen, dass die betrachteten Größen auf beide Entscheidungen einen Einfluss nehmen können. Aus Übersichtlichkeitsgründen werden im Folgenden die analogen Hypothesen für die Prüferwahl nicht aufgestellt. In der späteren empirischen Untersuchung wird diese Fragestellung jedoch analysiert und bei der Interpretation der Ergebnisse entsprechend berücksichtigt.

5.2 Ergebnisse der Studien zum Prüferwechsel auf dem deutschen Prüfungsmarkt

Im folgenden Abschnitt werden bisherige Studien zum deutschen Prüfungsmarkt vorgestellt sowie deren wesentliche Ergebnisse präsentiert.

5.2.1 Die Studien von Marten (1994), Lorenz (1995), Strickmann (2000) und Zapf (2005)

Im Folgenden werden die Studien von MARTEN (1994), LORENZ (1995), STRICKMANN (2000) und ZAPF (2005) gemeinsam betrachtet, da alle drei auf Befragungen basierten und somit zum Teil vergleichbar sind.

5.2.1.1 Untersuchungsdesign und Ergebnisse

MARTEN (1994) untersuchte in der Arbeit „Der Wechsel des Abschlußprüfers“ erstmals für den deutschen Prüfungsmarkt Einflussfaktoren auf den Prüferwechsel. Auf Basis der P-A-Theorie und der Signalling-Theorie leitete der Autor Hypothesen zu den Gründen für den Prüferwechsel ab.²⁸⁶ Die Operationalisierung der Hypothesen erfolgte dabei größtenteils auf Basis der bisherigen, überwiegend US-amerikanischen Forschung. Mittels eines (weitgehend²⁸⁷) standardisierten Fragebogens untersuchte der Autor mögliche Ursachen des Prüferwechsels. Dabei wurden neben Unternehmen mit Prüferwechseln auch die entsprechenden bisherigen Prüfer befragt. Antworten von 121 Unternehmen und 113 Prüfern wurden ausgewertet.²⁸⁸

Die relevanten Ergebnisse von MARTEN (1994) bzgl. der Einflussgrößen auf den Prüferwechsel, sind in Tabelle 3 stichpunktartig zusammengefasst dargestellt.²⁸⁹

Die weiterhin untersuchte Hypothese des Einflusses von Agency-Kosten konnte aufgrund der Datenlage nicht überprüft werden. Die Ergebnisse von MARTEN (1994) deuten im Wesentlichen darauf hin, dass Veränderungen in den Vertragsverhältnissen eine Ursache für den Prüferwechsel deutscher Unternehmen waren. Sowohl für einen Managementwechsel als auch einen Eigentümerwechsel sowie für den Einfluss von Dritten konnte ein positiver Zusammenhang identifiziert werden. Interessant erscheint, dass für die untersuchten Variablen zur Beeinträchtigung der Reputation des Agenten kein Einfluss aufgezeigt werden konnte. Gerade ein nichteinwandfreies Testat und Meinungsverschiedenheiten sind immer wieder Untersuchungsgegenstand US-amerikanischer Studien im Kontext von Opinion Shopping (vgl. Abschn. 5.3.7). Ein solches Verhalten konnte in der Studie nicht bestätigt werden.²⁹⁰

²⁸⁶ Eine der Hypothesen konnte dabei nicht aus dem theoretischen Bezugsrahmen abgeleitet werden, sondern wurde aus der bisherigen Forschung übernommen, vgl. Marten (1994), S. 168.

²⁸⁷ Es blieb die Möglichkeit, sonstige Gründe für einen Prüferwechsel offen anzugeben, vgl. Marten (1994), S. 279 f.

²⁸⁸ Vgl. Marten (1994), S. 203.

²⁸⁹ Vgl. Marten (1994), S. 237 ff.

²⁹⁰ Vgl. Marten (1994), S. 251.

Tabelle 3: Wesentliche Ergebnisse von MARTEN (1994).

Beeinträchtigung der Reputation des Agenten: Einfluss nicht nachweisbar
<ul style="list-style-type: none"> ▪ nichteinwandfreies Testat: keine Unterschiede zwischen befragten Unternehmen bzw. Prüfern und einer Basisdatenbank ▪ Meinungsverschiedenheiten: kein wesentlicher Einfluss ▪ Finanzlage: kein wesentlicher Einfluss ▪ Ertragslage: kein Einfluss (Vergleich mit Kontrollgruppe mittels χ^2-Test)
Verbesserung der Reputation des Agenten: teilweiser Einfluss
<ul style="list-style-type: none"> ▪ New Financing: kein wesentlicher Einfluss ▪ Zusätzliches Dienstleistungsangebot: Einfluss nur hinsichtlich einer konzerneinheitlichen Abschlussprüfung
Gewinnanspruch des Prinzipals: teilweiser Einfluss
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Höhe Prüfungshonorar: Hinweise auf Preissensibilität von Unternehmen ▪ Spezialisierung: Belege für bestimmte Branchen
Änderungen in den Vertragsverhältnissen: positiver Einfluss bestätigt
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Managementwechsel: positiver Einfluss bestätigt (Vergleich mit Kontrollgruppe mittels χ^2-Test²⁹¹) ▪ Eigentümerwechsel: positiver Einfluss bestätigt (Vergleich mit Kontrollgruppe mittels χ^2-Test) ▪ Einfluss durch Dritte: positiver Einfluss teilweise bestätigt
Änderung in den Eigentumsverhältnissen des Prüfers: Einfluss nicht nachweisbar
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fusionen: keine Bestätigung
Die überprüften Hypothesen wurden mittels der darunter aufgeführten Proxies analysiert. Die Ergebnisse wurden, falls nicht anders angegeben, auf Basis von deskriptiven Betrachtungen der erhaltenen Antworten erzielt. In drei Fällen wurde ein Gruppenvergleich mittels eines χ^2 -Tests zu Unternehmen ohne Prüferwechsel (Kontrollgruppe) durchgeführt.

LORENZ (1995) untersuchte in seiner Studie das „Entscheidungsverhalten prüfungspflichtiger Kapitalgesellschaften bei der Auswahl ihres Abschlussprüfers“. In dem für die Datenerhebung verwendeten Fragebogen wurden Unternehmen u.a. über Gründe, welche gegen und welche für einen angedachten oder für einen vollzogenen Prüferwechsel sprachen, befragt. Auch gefragt wurde nach den an der Entscheidung beteiligten Personen. Ausgewertet wurden 149 Antwortbögen von deutschen Kapitalgesellschaften. Der Fragebogen war überwiegend geschlossen, d.h. mögliche Antworten waren vorgegeben, wobei diese in einem offenen Feld ergänzt werden konnten.

Die Gründe, welche 50 Unternehmen für ihren Prüferwechsel angaben und auf einer 5-Punkte-Skala nach sinkender Relevanz bewerteten,²⁹² sind in Tabelle 4 dargestellt.

Darüber hinaus gaben 97 Unternehmen ohne Prüferwechsel die Gründe an, welche bei ihnen gegen einen Prüferwechsel sprachen. Die drei wesentlichen Gründe waren: 1) Interesse an langfristiger Zusammenarbeit, 2) Zufriedenheit mit den Leistungen des Prüfers und 3) dass die

²⁹¹ Die von Marten (1994), S. 265, angegebenen Daten zeigen bei einem χ^2 -Test jedoch keine signifikanten Gruppenunterschiede. Ein positiver Einfluss ist auf Basis dieses Tests nicht nachvollziehbar.

²⁹² Vgl. Lorenz (1995), S. 146.

persönliche Beziehung zum Prüfer nicht verloren gehen soll. Diese Unternehmen gaben weiterhin an, dass ein Wechsel vorstellbar wäre bei: 1) Mangelnder Leistung, 2) Honorarsteigerungen (extrem, unangemessen oder überproportional) sowie 3) durch einen Einfluss von Dritten (Gesellschafter, Konzernmutter).

Die Ergebnisse von LORENZ (1995) zeigen, dass eine Veränderung im Gesellschafterkreis bzw. neue Eigentümer die wichtigsten Gründe für einen Prüferwechsel waren. Weiterhin stellten höhere Anforderungen an den Prüfer (internationale Betreuung, fachliche Kompetenz, Unternehmenswachstum und umfassenderes Dienstleistungsangebot) die relevantesten Gründe dar. Wieder lassen sich keine Belege für opportunistische Prüferwechsel finden; ein nichteinwandfreies Testat sowie die Erhöhung der Kreditwürdigkeit wurden als Grund für einen Prüferwechsel nicht angegeben.

Tabelle 4: Gründe für den Wechsel des Abschlussprüfers auf Basis der Ergebnisse von LORENZ (1995).

	Ø	Trifft voll zu [%]
Wechsel im Gesellschafterkreis/Verkauf des Unternehmens	2,74	44
Verbesserung internationale Betreuung	3,55	14
Fachliche Kompetenz nicht mehr ausreichend	3,59	14
Unternehmenswachstum	3,86	10
Umfassenderes Dienstleistungsangebot gewünscht	3,73	6
Wechsel zu renommierten WPG	4,00	6
Auseinandersetzung bzgl. der Auslegung von Rele-Vorschriften	4,56	4
Fusion der WPG	4,63	4
Honorar zu hoch	4,18	2
Persönliche Differenzen	4,46	2
Qualität der Prüfungsberichte	4,49	2
Häufig wechselndes Prüfungsteam	4,56	2
Wechsel im Management	4,60	2
Unabhängigkeit nicht mehr ausreichend	4,60	2
Erhöhung Kreditwürdigkeit	5,00	0
Testatsverweigerung/Einschränkung	5,00	0
Die vorgegebenen Gründe sollten auf einer Skala von 1 (trifft voll zu) bis 5 (trifft gar nicht zu) bewertet werden. Der Mittelwert ist Spalte 2 zu entnehmen. Der Autor sah als Kriterium für die Relevanz eines Grundes die Anzahl der Antworten mit „trifft voll zu“ (Spalte 3) an; die Tabelle wurde dementsprechend sortiert.		

STRICKMANN (2000) beschäftigte sich in seiner Studie mit der „Analyse der Anbieterkonzentration auf dem Markt für Pflichtprüfungen deutscher Jahresabschlüsse“. Dabei wurden Unternehmen mittels Fragebogen u.a. auch nach den Bestimmungsfaktoren der vorgenommenen Abschlussprüferwechsel gefragt.²⁹³ Potenzielle Gründe waren vorgegeben und konnten angekreuzt werden (Mehrfachnennungen waren möglich), wobei nichtberücksichtigte Gründe in einem offenen Feld ergänzt werden konnten. Antworten bzgl. 73 vorgenommenen Prüferwechsel konnten ausgewertet werden.²⁹⁴

²⁹³ Vgl. Strickmann (2000), S. 171.

²⁹⁴ Vgl. Strickmann (2000), S. 289 ff.

Der größte Teil der Prüferwechsel war mit einem Eigentümerwechsel bei den betroffenen Unternehmen zu erklären, 37% der Befragten gaben diesen Grund an. Deskriptiv zeigte der Autor daraufhin, dass bei 209 Eigentümerwechseln in der Stichprobe in 66,5% der Fälle auch ein Prüferwechsel stattfand.²⁹⁵

Die folgenden Gründe für einen Prüferwechsel wurden von den Antwortenden weiterhin angegeben:

- Bessere Marktleistung des neuen Prüfers (23% der Antwortenden gaben dies an)
- Börsengang, Meinungsverschiedenheiten, Turnuswechsel des Prüfers (jeweils ca. 10%)
- Wechsel im Leitungsgremium (ca. 2%)

Insgesamt bestätigten die Ergebnisse von STRICKMANN (2000) die bisherigen Ergebnisse der Forschung zum deutschen Prüfungsmarkt.²⁹⁶ Auch wurde ein nichteinwandfreies Testat als Grund für einen Prüferwechsel von den Probanden nicht genannt. Jedoch gaben ca. 10% der Antwortenden Meinungsverschiedenheiten mit dem Prüfer als Grund an, was tendenziell in Richtung opportunistisches Verhalten deutete.

Auch ZAPF (2005) erzielte die Ergebnisse seiner Studie „Das Dienstleistungsangebot einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft – Bedeutung für deren Auswahl als Abschlussprüfer und Bewertung ihrer Leistungsfähigkeit bei Nicht-Prüfungsleistungen“ mittels eines Fragebogens. Angeschrieben wurden insgesamt 905 Vorstände und Aufsichtsräte von 500 der umsatzstärksten deutschen Unternehmen.²⁹⁷ Dabei wurde u.a. auch nach den möglichen Einflussfaktoren auf einen Prüferwechsel gefragt; die Antworten waren geschlossen. Die Ergebnisse sind in Tabelle 5 aufbereitet dargestellt.

Als wesentliche Gründe für einen Wechsel konnte ZAPF (2005) die Leistungsfähigkeit in der Prüfung und in der Rechnungslegung identifizieren.²⁹⁸ Dieser Grund wurde sowohl von Aufsichtsräten als auch von Vorständen als der relevanteste Einflussfaktor betrachtet. Weiterhin geht der Autor von einem Einfluss der Höhe des Honorars und der Reputation der WPG aus. Darüber hinaus wurden eine konzerneinheitliche Prüfung und eine Veränderung im Gesellschafterkreis als Einflussfaktoren genannt, womit die bisherigen Ergebnisse der Studien zum deutschen Prüfungsmarkt bestätigt wurden. Interessant erscheint, dass Aufsichtsräte anschließend Meinungsverschiedenheiten bzgl. Rechnungslegungsfragen, persönliche Gründe oder Differenzen sowie Unstimmigkeiten bzgl. des Prüfungsergebnisses angaben. Auch wenn

²⁹⁵ Vgl. Strickmann (2000), S. 295.

²⁹⁶ Vgl. Strickmann (2000), S. 292 i.V.m. S. 289.

²⁹⁷ Vgl. Zapf (2005), S. 165.

²⁹⁸ Vgl. Zapf (2005), S. 187.

Vorstände diesen Gründen weniger Gewicht beimaßen, war dieses Ergebnis bei den bisherigen deutschen Studien, außer bei STRICKMANN (2000), eher nicht zu finden.

Kritisch muss insgesamt angemerkt werden, dass sich die Antworten im Mittel nur unwesentlich vom Median der Antwortskala (2,5) unterscheiden und weiterhin jeweils eine Gruppe (Aufsichtsrat oder Vorstand) eher in Richtung „Nicht von Bedeutung“ antwortete.²⁹⁹ Ein Wechsel im Management wurde als nicht relevant für einen Prüferwechsel identifiziert.³⁰⁰ Insgesamt basieren diese Ergebnisse jedoch auf den Angaben von lediglich 15 Antwortenden.

Tabelle 5: Gründe für einen Prüferwechsel auf Basis der Ergebnisse von ZAPF (2005).

Aufsichtsrat		Vorstand	
Leistungsfähigkeit: Prüfung	2,1	Leistungsfähigkeit: Prüfung	1,9
Leistungsfähigkeit: Rechnungslegung	2,1	Leistungsfähigkeit: Rechnungslegung	1,9
Höhe des Prüfungshonorars	2,5	Reputation der WPG	2,4
Leistungsfähigkeit: Steuerberatung	2,6	Leistungsfähigkeit: Steuerberatung	2,6
Erreichbarkeit/Zuverlässigkeit der Partner alte WPG	2,8	Wunsch nach konzerneinheitlicher Abschlussprüfung	2,7
(Branchen)Spezialisierung WPG	2,8	Dauer der Jahresabschlussprüfung	2,9
Wunsch nach konzerneinheitlicher Abschlussprüfung	2,8	Eigentums-/Ges.-Wechsel WPG	2,9
Eigentums-/Ges.-Wechsel Mandant	3,0	Höhe des Prüfungshonorars	3,0
Hohe Fluktuation Prüf.-team/Wechsel des Ansprechpartners	3,0	(Branchen)Spezialisierung WPG	3,0
Reputation der WPG	3,0	Leistungsfähigkeit: Rechtsberatung	3,1
Meinungsverschiedenheiten: Rechnungslegungsfragen	3,0	Mangelnde internationale Betreuung	3,1
Persönliche Gründe oder Differenzen	3,0	Hausintern vorgeschriebene Rotation	3,2
Dauer der Jahresabschlussprüfung	3,1	Unzufriedenheit: Umfang Serviceangebot alte WPG	3,2
Unstimmigkeiten: Prüfungsergebnis	3,1	Erreichbarkeit/Zuverlässigkeit der Partner alte WPG	3,3
Mangelnde internationale Betreuung	3,1	Hohe Fluktuation Prüf.-team/Wechsel des Ansprechpartners	3,3
Änderung in Struktur des EK	3,3	Meinungsverschiedenheiten: Rechnungslegungsfragen	3,3
Eigentums-/Ges.-Wechsel WPG	3,3	Eigentums-/Ges.-Wechsel Mandant	3,4
Leistungsfähigkeit: Rechtsberatung	3,3	Leistungsfähigkeit: Unternehmensberatung	3,5
Leistungsfähigkeit: Unternehmensberatung	3,3	Räumliche Nähe WPG - Mandant	3,5
Räumliche Nähe WPG - Mandant	3,3	Änderung in Struktur des EK	3,9
Hohes Wachstum erforderte Wechsel zu größerer WPG	3,3	Verstoß gegen Berufsrecht alte WPG	3,9
Unzufriedenheit: Umfang Serviceangebot alte WPG	3,5	Persönliche Gründe oder Differenzen	3,9
Verstoß gegen Berufsrecht alte WPG	3,5	Unstimmigkeiten: Prüfungsergebnis	3,9
Hausintern vorgeschriebene Rotation	3,8	Hohes Wachstum erforderte Wechsel zu größerer WPG	3,9
Wechsel im Management Mandant	4,0		
Antwortskala: „Sehr wichtig“=1 bis „Nicht von Bedeutung“=4. Die Werte wurden auf eine Dezimalstelle gekürzt. Die Gründe sind jeweils nach sinkender Relevanz sortiert.			

²⁹⁹ Vgl. Zapf (2005), S. 187, Abb. 22.

³⁰⁰ Vgl. Zapf (2005), S. 188.

5.2.1.2 Kritische Würdigung

MARTEN (1994) legte die erste Untersuchung zum Wechsel des Abschlussprüfers auf dem deutschen Markt vor. Insgesamt können dieser Studie interessante Einblicke in die Verhältnisse des Unternehmens und der Beziehung zwischen Prüfer und Unternehmen zum Zeitpunkt des Prüferwechsels entnommen werden (z.B. über Meinungsverschiedenheiten). Als signifikantester möglicher Grund konnte die Veränderung in den Vertragsverhältnissen, speziell ein Eigentümerwechsel, identifiziert werden.

Jedoch sind zwei Aspekte kritisch zu betrachten: zum einen fragt der Autor die Probanden nicht direkt nach Gründen für den Prüferwechsel.³⁰¹ Insofern lässt sich aus keinem der abgefragten bzw. angegebenen Sachverhalte direkt schließen, dass diese Gründe waren, den Prüfer zu wechseln. (Der Autor betont jedoch auch, dass er „mögliche Ursachen“ untersucht und erhebt diesen Anspruch somit nicht.³⁰²) Zum anderen lässt sich bei den meisten Sachverhalten auch nur schwer indirekt darauf schließen, dass diese zu einem Prüferwechsel geführt haben könnten, da der Vergleich mit Unternehmen ohne Prüferwechsel (Kontrollgruppe) hierzu nicht vorhanden ist.³⁰³

Die Studien von LORENZ (1995), STRICKMANN (2000) und ZAPF (2005) stellen gegenüber der von MARTEN (1994) insofern mehr Informationsgehalt bereit, als dass die Unternehmen explizit nach ihren Gründen für den Prüferwechsel (oder einen angedachten Prüferwechsel) gefragt wurden. Doch sowohl LORENZ (1995) als auch STRICKMANN (2000) bestätigten die Ergebnisse von MARTEN (1994), indem sie zeigten, dass eine Veränderung im Gesellschafterkreis bzw. der Verkauf des Unternehmens die wichtigsten Gründe für einen Prüferwechsel darstellten.

Insgesamt sind die möglichen Nachteile von Befragungen kritisch zu betrachten. Vor allem Verzerrungen bei Antworten, welche gegen sozial erwünschtes Verhalten sprechen würden, sollten trotz der Anonymität zu erwarten sein.³⁰⁴ So bleibt es erstaunlich, dass bei den Studien von LORENZ (1995) und STRICKMANN (2000) keines der Unternehmen eine Testateinschränkung als Grund für den Prüferwechsel angab. Auch bei ZAPF (2005) wurden Unstimmigkeiten bzgl. des Prüfungsergebnisses von Vorständen als fast bedeutungslos eingestuft. Dabei wird ein Zusammenhang zwischen dem Erhalt eines nichteinwandfreien Testats und einem Prüferwechsel in der bisherigen Forschung regelmäßig theoretisch abgeleitet, in Modellen

³⁰¹ So wird z.B. lediglich abgefragt, welche Art des Testats der Prüfer vor dem Wechsel erteilt hatte, nicht aber ob ein nichteinwandfreies Testat auch Grund für den Prüferwechsel war.

³⁰² Vgl. z.B. Marten (1994), S. 203.

³⁰³ Lediglich für die vier Sachverhalte Art des Bestätigungsvermerks, die Ertragslage, eine Veränderung in der Unternehmensleitung sowie Änderungen bei den Mehrheitsverhältnissen sind Vergleiche mit einer Kontrollgruppe vorhanden, vgl. Marten (1994), S. 237 ff.

³⁰⁴ Auch wenn Lorenz (1995), S. 148, dies als „weniger wahrscheinlich“ betrachtet.

berücksichtigt und empirisch häufig bestätigt (vgl. Abschn. 5.3.7). Gerade zum Aspekt des Opinion Shopping sollten sich somit nur schwer Ergebnisse aus Befragungen ableiten lassen können. Die Studie von MARTEN (1994) hat bei diesem Aspekt gegenüber solchen, die direkt nach den Gründen für vergangene Prüferwechsel fragen, den Vorteil, dass die Vermeidung von sozial unerwünschtem Antwortverhalten weniger stark ins Gewicht fallen könnte.

Weiterhin kann das Antwortverhalten verzerrt sein, falls die Probanden ihren Grund nicht in die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten einordnen können und sich für eine ähnliche, aber nicht exakt passende Antwort entscheiden. Jedoch boten die fragebogenbasierten Studien meist eine Möglichkeit, nichtformalisiert weitere Gründe für einen Prüferwechsel anzugeben, womit diese Verzerrung nicht ins Gewicht fallen sollte.

Insgesamt boten diese Befragungen direkte Einblicke in die Gründe für vorgenommene oder angedachte Prüferwechsel. Dennoch war die statistische Analyse bisher nicht befriedigend, da sie zumeist auf rein deskriptiven Auswertungen beruhte. Vor allem statistische Hypothesentests und multivariate Analysen, wie sie in der US-amerikanischen Forschung zum Prüferwechsel vorherrschend sind, könnten die bisherigen Ergebnisse validieren.

5.2.2 Die Studie von Fischkin (2012)

5.2.2.1 Untersuchungsdesign und Ergebnisse

FISCHKIN (2012) verwendete in seiner Arbeit „Determinanten der Prüferwahl und des Prüferwechsels auf dem deutschen Prüfungsmarkt für börsennotierte Unternehmen“ erstmals eine multivariate Untersuchungsmethodik, wie sie in der internationalen Forschung vorherrschend ist, um mögliche Gründe für einen Prüferwechsel auf dem deutschen Markt zu analysieren. Auf Basis der P-A-Theorie leitete der Autor zunächst eine Systematisierung der Prüferwechselanreize und dann seine Hypothesen ab. Diese wurden für eine Stichprobe von 784 Unternehmen-Jahr-Beobachtungen im Zeitraum 2003 bis 2006 mittels multivariater Regressionsmodelle überprüft.

Die wesentlichen Ergebnisse zu den Determinanten für einen Prüferwechsel sind im Folgenden stichpunktartig zusammengefasst dargestellt.³⁰⁵

- Managementwechsel: positiver Zusammenhang zum Prüferwechsel

³⁰⁵

Vgl. Fischkin (2012), S. 248, sowie S. 241 bzgl. des Ergebnisses zum Einfluss der Prüfungsgebühren.

- Streubesitz der Stimmrechtsanteile: positiver Zusammenhang zum Prüferwechsel in Richtung hoher Prüfungsqualität
- Modifizierter Bestätigungsvermerk: negativer Zusammenhang zum Prüferwechsel in Richtung hoher Prüfungsqualität
- Unternehmensverschuldung: negativer Zusammenhang zum Prüferwechsel in Richtung hoher Prüfungsqualität
- Unternehmenskomplexität: positiver Zusammenhang zum Prüferwechsel in Richtung hoher Prüfungsqualität
- Dominanter Prüfer: negativer Zusammenhang zum Prüferwechsel
- Regulierungsänderungen: positiver Zusammenhang zum Prüferwechsel in Richtung hoher Prüfungsqualität
- Prüfungsgebühren: Zusammenhang konnte nicht belegt werden

5.2.2.2 Kritische Würdigung

FISCHKIN (2012) legte erstmals für den deutschen Prüfungsmarkt eine Untersuchung möglicher Prüferwechselanreize auf Basis von multivariaten Regressionsmodellen vor, wie sie in der US-amerikanischen Forschung vorherrschend sind. Insofern lassen sich hier interessante Einblicke in mögliche Gründe für einen Prüferwechsel gewinnen. Einige Aspekte sind bei der Interpretation der Ergebnisse jedoch zu berücksichtigen. Eine Diskussion der folgenden Aspekte findet vor dem Hintergrund statt, dass diese Arbeit teilweise die gleichen Sachverhalte aufgreift und untersucht.

Der Autor gibt einleitend an, dass unter einem Prüferwechsel die mandanteninduzierte Nicht-Verlängerung des Mandats verstanden wird.³⁰⁶ Da es in Deutschland keine Publizitätspflichten bei einer Nichtverlängerung des Prüfungsmandats gibt, ist eine Differenzierung in mandanten- und prüferinitiierte Wechsel jedoch schwierig. Der Autor erweitert den Begriff des (untersuchten) Prüferwechsels in der empirischen Untersuchung dahingehend wieder auf beide Fälle, wobei er die Annahme trifft, dass die überwiegende Anzahl der Prüferwechsel vom Mandanten initiiert sei.³⁰⁷ Es bleibt festzuhalten, dass eine Differenzierung nicht vorgenommen wurde bzw. aufgrund der Datenbasis nicht vorgenommen werden konnte.

Der Einfluss eines Managementwechsels auf den Prüferwechsel wird mit einer dichotomen Variable untersucht. Hierbei fasst der Autor sowohl Wechsel im Vorstand (CEO oder CFO) als

³⁰⁶ Vgl. Fischkin (2012), S. 22.

³⁰⁷ Vgl. Fischkin (2012), S. 226.

auch Wechsel im Aufsichtsrat (Vorsitzender) zusammen.³⁰⁸ Er argumentiert aus Sicht der P-A-Theorie heraus, dass aufgrund der damit verbundenen Veränderungen der Vertragsbündel zwischen unternehmensinternen und -externen Parteien möglicherweise zukünftig eine veränderte Prüfungsqualität nachgefragt und damit der Prüfer gewechselt werden könnte.³⁰⁹ Dies sollte jedoch bei einem neuen Vorstand von größerer Bedeutung sein, als bei einem neuen Aufsichtsrat, welcher der direkt gewählte Vertreter der Gesellschafter ist und welchem somit das Vertrauen ausgesprochen wurde. Differenzierte Aussagen waren hier jedoch nicht möglich. Gerade vor dem Hintergrund, dass die bisherigen Studien zum deutschen Prüfungsmarkt eine Veränderung im Gesellschafterkreis, welche zumeist mit Veränderungen im Aufsichtsrat verbunden ist, und eine konzerneinheitliche Prüfung als relevante Gründe für einen Prüferwechsel identifizierten, ist eine differenzierte Betrachtung sinnvoll. Um diesem Aspekt nachzugehen müsste ein Wechsel im Vorstand und ein Wechsel im Aufsichtsrat getrennt auf einen Zusammenhang hin untersucht werden.

Interessant ist weiterhin die Untersuchung des Einflusses der Höhe der Prüfungsgebühren auf einen Prüferwechsel. In der Untersuchung kann ein Zusammenhang jedoch nicht gezeigt werden.³¹⁰ Dies kann mehrere Gründe haben. Zum einen ist festzuhalten, dass aufgrund der Datenbasis lediglich 22 Prüferwechsel-Beobachtungen für die Modelle zur Untersuchung eines Einflusses der Prüfungsgebühren vorhanden waren. Zum anderen wurden in den Regressionsmodellen die logarithmierten Prüfungshonorare als erklärende Variable verwendet. Auch wenn eine logarithmische Transformation den Einfluss höherer Honorare eindämmt, so fehlt hierbei eine statistische Kontrolle für Einflussfaktoren auf die Honorare, vor allem die Unternehmensgröße.³¹¹ Ohne eine solche Kontrolle oder Skalierung bildet die verwendete Variable hauptsächlich einen Größeneffekt ab, da größere Unternehmen auch höhere Honorare zahlen. Eine Aussage, ob Kostenaspekte für den Prüferwechsel ursächlich waren, hätte somit nicht getroffen werden können.

Zuletzt stellt die differenzierte Betrachtung der dominanten Prüfer auf dem deutschen Prüfungsmarkt einen innovativen Ansatz dar. So unterschied der Autor Big5-, Big4- sowie Big2-Prüfer und analysierte die Einflussfaktoren auf die sich so ergebenden Wechselrichtungen getrennt. Dabei wird bei den Big5-Prüfern die Prüfungsgesellschaft BDO hinzugenommen; die Big2-Prüfer sind aufgrund ihrer dominanten Stellung die Prüfungsgesellschaften PWC und

³⁰⁸ Vgl. Fischkin (2012), S. 226.

³⁰⁹ Vgl. Fischkin (2012), S. 128.

³¹⁰ Vgl. Fischkin (2012), S. 247, Tab. 53.

³¹¹ Die bisherige Forschung zeigte, dass sich die Prüfungshonorare größtenteils durch die Unternehmensgröße (Bilanzsumme bzw. Erlöse) erklären lassen, vgl. gerade für den deutschen Prüfungsmarkt z.B. Köhler et al. (2010), S. 19.

KPMG. Bei einem Vergleich der drei unterschiedlichen Wechselrichtungen bleibt festzuhalten, dass das Big4-Modell am aussagekräftigsten zu sein scheint. Bis auf einen Sachverhalt³¹² lassen sich alle erzielten Ergebnisse zum Wechsel zu einem dominanten Prüfer³¹³ aus den beiden Big4-Modellen ableiten. Die Big5- und Big2-Modell zeigen hier nur vereinzelte Zusammenhänge auf.³¹⁴ Insofern scheint der Erkenntnisgewinn einer weiteren Klassifizierung der großen Prüfer auf dem deutschen Prüfungsmarkt eher gering zu sein.

5.3 Ergebnisse internationaler Studien zum Prüferwechsel

Im Folgenden werden potenzielle Einflussgrößen auf den Prüferwechsel diskutiert. Dabei erfolgt zunächst eine Darstellung des theoretischen Zusammenhangs. Im Anschluss werden Ergebnisse der bisherigen Forschung zusammengefasst und die später zu untersuchenden Hypothesen abgeleitet. Betrachtet werden hier ausführlich die Einflussgrößen, welche Gegenstand der späteren empirischen Untersuchung sind:

- Komplexität der Prüfung
- Prüfungskosten
- Prüfungsqualität
- Branchenspezialisierung des Prüfers
- Veränderungen im Management
- Agency-Konflikte
- Opinion Shopping
- Abnormale Prüfungsdauer
- Prüfungsausschuss
- Klienten-Risiko
- Nichtprüfungsleistungen

Diese Einflussgrößen stellen die in der bisherigen Forschung überwiegend als relevant erachteten Aspekte dar. Jedoch ist festzustellen, dass die abnormale Prüfungsdauer und die Nichtprüfungsleistungen bisher nur vereinzelt statistisch analysiert wurden. Weiterhin kann fast jede dieser Größen sowohl aus Sicht des Mandanten als auch aus Sicht des Prüfers einen Einfluss auf die Entscheidung, den Prüfer zu wechseln bzw. das Mandat nicht fortzuführen,

³¹² Den Zusammenhang zwischen den Auslandsumsätzen, als Proxy für die Unternehmenskomplexität, und einem Wechsel zu einem BigN-Prüfer zeigt lediglich das Big2-Modell, vgl. Fischkin (2012), S. 245 f.

³¹³ Vgl. Fischkin (2012), S. 248.

³¹⁴ Vgl. Fischkin (2012), S. 245 f.

nehmen. Dennoch werden die Einflussgrößen Klienten-Risiko und Nichtprüfungsleistungen primär dem Prüfer zugeschrieben.³¹⁵

5.3.1 Komplexität der Prüfung

Im Folgenden werden unter dem Aspekt der Komplexität der Prüfung zum einen die Größe und Komplexität des Unternehmens, zum anderen mit dem Wachstum, einem Börsengang sowie der Umstellung auf IFRS-Rechnungslegung eine Veränderung der Komplexität der Prüfung betrachtet.

5.3.1.1 Möglicher Zusammenhang

5.3.1.1.1 Größe und Komplexität des Unternehmens

Es wird angenommen, dass die Unternehmensgröße und -komplexität in einem negativen Zusammenhang zu einem Prüferwechsel stehen. Mehrere Gründe können hierfür angeführt werden.

Zunächst gilt, dass große und komplexe Unternehmen bei einem Prüferwechsel sich hohen Wechselkosten gegenüber sehen.³¹⁶ Die Wechselkosten setzen sich dabei zum einen aus den Transaktionskosten des Wechsels und zum anderen aus den höheren Kosten für eine Erstprüfung zusammen (vgl. Abschn. 4.2.3). Bei den Transaktionskosten sollten vor allem die Anbahnungskosten (z.B. aufzubringende zeitliche Ressourcen für Gespräche mit potenziellen neuen Prüfern und das Auswerten von Angeboten)³¹⁷ im Vergleich zu kleinen, wenig komplexen Unternehmen überproportional höher ausfallen. Gerade der Prüfer muss im Vorfeld den Umfang und das Risiko der Prüfung eines komplexen Unternehmens abschätzen, wobei hierfür auch auf Seiten des Unternehmens Kosten entstehen. Die höheren Kosten für eine Erstprüfung entstehen aufgrund der fehlenden unternehmensspezifischen Kenntnisse und aufgrund der im Vergleich zum bisherigen Prüfer noch fehlenden Lerneffekte. Hierdurch entsteht sowohl dem Prüfer als auch dem Mandanten ein höherer Aufwand (z.B. aufzubringende zeitliche Ressourcen, um den Prüfer mit den wirtschaftlichen und rechnungslegungsspezifischen Gegebenheiten des Unternehmens vertraut zu machen³¹⁸).

³¹⁵ Vgl. in diesem Zusammenhang die Ergebnisse von Calderon/Ofobike (2008), S. 17 f., welche Einflussgrößen auf den Unterschied zwischen mandanten- und prüferinitiierten Wechseln untersuchten.

³¹⁶ Vgl. Chaney/Jeter/Shaw (1997), S. 438.

³¹⁷ Vgl. Blouin/Grein/Rountree (2007), S. 624.

³¹⁸ Vgl. Williams (1988), S.243; Blouin/Grein/Rountree (2007), S. 624.

Dieser Zusammenhang sollte im Vergleich zu kleinen Unternehmen bei großen und komplexen Unternehmen ebenfalls überproportional sein. Höhere Wechselkosten sprechen insgesamt gegen einen Anreiz für einen Prüferwechsel bei großen und komplexen Unternehmen.³¹⁹

Ein weiterer Aspekt, der im Zusammenhang mit der Unternehmensgröße aufgeführt wird, ist, dass größere Unternehmen stärker im Fokus der Öffentlichkeit stehen, ein Prüferwechsel damit stärker wahrgenommen wird und dadurch mit stärkeren Auswirkungen verbunden ist.³²⁰

Studien zur Marktrelevanz von Prüferwechseln zeigten, dass mit einem Prüferwechsel Informationen verbunden sind, welche für den Kapitalmarkt relevant sind (vgl. Abschn. 4.2.5). Tendenziell konnte belegt werden, dass Prüferwechsel negativ wahrgenommen werden und mit negativen Kursreaktionen einhergehen.³²¹ Dies gilt insbesondere für prüferinitiierte Wechsel,³²² und dies insbesondere bei BigN-Prüfern.³²³ Darüber hinaus konnte gezeigt werden, dass der Kapitalmarkt unterschiedlich auf die Gründe für einen Prüferwechsel reagiert; findet ein Prüferwechsel aufgrund von zu hohen Gebühren oder Meinungsverschiedenheiten statt, so reagiert der Kapitalmarkt negativ, im Vergleich zu einem Wechsel aufgrund von erwartet besserer Prüfungsqualität.³²⁴ Diese im US-amerikanischen Markt anzugebenden Informationen liegen hingegen im deutschen Markt nicht vor, sodass eine große Unsicherheit bzgl. der Gründe des Prüferwechsels besteht, was zu negativen Reaktionen führen kann. Vor diesem Hintergrund sollte der Anreiz eines Prüferwechsels für größere Unternehmen geringer sein.

Weiterhin kann argumentiert werden, dass größere Unternehmen eine stärkere Verhandlungsmacht gegenüber ihrem Prüfer haben. Aufgrund der höheren Einnahmen, welche ein Prüfer mit einem größeren Unternehmen erzielt, kann dieses eine wichtige Position im Portfolio ausmachen, welche der Prüfer nicht verlieren möchte. Auf Basis dieser Verhandlungsposition ist es für größere Unternehmen eher möglich, niedrigere Prüfungskosten zu vereinbaren, ohne den Prüfer wechseln zu müssen.³²⁵ Die größere Verhandlungsmacht kann sich auch im Zusammenhang mit Meinungsverschiedenheiten bzgl. Rechnungslegungsproblemen auswirken. Werden diese zur Zufriedenheit des Unternehmens gelöst, ist der Anreiz zum Wechsel des Prüfers (Opinion Shopping) ebenfalls geringer.

Als weiteres Argument kann angeführt werden, dass sich große und komplexe Unternehmen einer geringeren Anzahl an potenziellen Anbietern auf dem Prüfungsmarkt gegenüber sehen.

³¹⁹ Vgl. Vanstraelen (2003), S. 243.

³²⁰ Vgl. Carcello/Neal (2003), S. 100.

³²¹ Vgl. z.B. Whisenant/Sankaraguruswamy/Raghunandan (2003), S. 187.

³²² Vgl. z.B. Wells/Loudder (1997), S. 142; Dunn/Hillier/Marshall (1999), S. 101.

³²³ Vgl. Dunn/Hillier/Marshall (1999), S. 107.

³²⁴ Vgl. Hackenbrack/Hogan (2002), S. 214.

³²⁵ Vgl. Carcello/Neal (2003), S. 100, welche auch auf McKeown/Mutchler/Hopwood (1991), S. 11 verweisen.

Dies resultiert zum einen daraus, dass nur vergleichsweise wenige Prüfungsgesellschaften existieren, welche eine Prüfung von komplexen, oft international aufgestellten Unternehmen aufgrund ihrer Technologie und Kapazität überhaupt durchführen können.³²⁶ Zum anderen wird teilweise auch nur den großen Prüfungsgesellschaften eine solche Kompetenz überhaupt zugesprochen. Große Prüfer besitzen eine höhere Reputation, d.h. Stakeholder nehmen eine Prüfung durch einen großen Prüfer als qualitativ hochwertiger wahr, unabhängig von der tatsächlichen Prüfungsqualität.³²⁷ Dies hat zur Folge, dass Unternehmen sich aufgrund des Einflusses von Stakeholdern, wie Fremdkapitalgebern oder Analysten, gezwungen sehen, eine große Prüfungsgesellschaft zu wählen, oder dies sogar vertraglich gegenüber Kapitalgebern vereinbart ist. Im Extremfall reduzieren sich die potenziellen Anbieter im Kontext beider Argumente auf die Big4-Prüfer, womit einem Unternehmen lediglich drei Alternativen bei einem Prüferwechsel zur Auswahl stünden.

Auch wird in der Literatur teilweise unterstellt, dass der Anreiz zur künftigen Nachfrage von umfassenderer Prüfungsdienstleistung, wenn überhaupt, dann eher bei größeren und komplexeren Unternehmen vorhanden ist³²⁸ (höhere Prüfungskapazität könnte z.B. für die zusätzliche Prüfung von ausländischen Tochtergesellschaften durch denselben Prüfer nachgefragt werden; bessere Prüfungstechnologie z.B. für die Prüfung von komplexen IT-Systemen). Dies würde eher für einen Wechsel bei größeren Unternehmen sprechen.

Zu beachten ist, dass ein rein bivariater Zusammenhang zwischen der Größe eines Unternehmens und der Wahrscheinlichkeit eines Prüferwechsels auch auf andere Faktoren zurückführbar ist. Viele Prädiktoren und Moderatoren könnten von der Unternehmensgröße abhängen. So erhalten größere Unternehmen z.B. seltener ein nichteinwandfreies Testat³²⁹ und haben öfters einen Prüfungsausschuss eingerichtet³³⁰. Beide Aspekte könnten in Zusammenhang mit einem Prüferwechsel stehen (vgl. Abschn. 5.3.7 sowie 5.3.9).

Auf Basis der angeführten Argumente wird im Folgenden davon ausgegangen, dass Prüferwechsel bei großen und komplexen Unternehmen seltener auftreten.

³²⁶ Vgl. Vanstraelen (2003), S. 243.

³²⁷ Vgl. z.B. Teoh/Wong (1993), S. 364.

³²⁸ Vgl. Healy/Lys (1986), S. 252 f.; ähnlich auch Nasser et al. (2006), S. 726.

³²⁹ Vgl. z.B. Krishnan (1994), S. 203.

³³⁰ Vgl. Johnson/Lys (1990), S. 283.

5.3.1.1.2 Wachstum

Wachstum, als Veränderung der Unternehmensgröße oder -komplexität, kann im Zusammenhang mit einem Prüferwechsel stehen. Im Folgenden wird der Begriff Wachstum sowohl für positive als auch negative Veränderungen gebraucht.

Zum einen kann es aufgrund von positivem Wachstum dazu kommen, dass der aktuelle Prüfer den veränderten Anforderungen an die Prüfungsleistung nicht länger gerecht werden kann. Grundsätzlich muss davon ausgegangen werden, dass der aktuelle Prüfer in der Lage ist, die Prüfung ordnungsgemäß durchzuführen.³³¹ Somit fragen Unternehmen vom aktuellen Prüfer mindestens die Prüfungsleistung nach, die sie aufgrund ihrer Größe und Komplexität benötigen.³³² Positives Wachstum kann nun dazu führen, dass Unterschiede zwischen den vom Unternehmen nachgefragten Prüfungsleistungen und dem Angebot seitens des Prüfers entstehen, oder falls diese bereits vorhanden waren, noch größer ausfallen. Mit positivem Wachstum können erhöhte Anforderungen an den Prüfer, wie z.B. internationale Standorte, Kompetenz in der Prüfung von komplexen IT-Systemen oder das zusätzliche Angebot von Beratungsleistungen verbunden sein. Falls die benötigte Prüfungsleistung bzw. weitere gewünschte Leistungen des Prüfers im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Veränderung künftig nicht vom aktuellen Prüfer angeboten werden können, besteht ein Anreiz oder gar die Notwendigkeit zum Prüferwechsel.³³³

Zum anderen können Veränderungen der Geschäftstätigkeit von Unternehmen zum Verlust von Wettbewerbsvorteilen des bisherigen Prüfers führen.³³⁴ Das betrifft insofern wachsende Unternehmen, als dass der Prüfer mit den neuen wirtschaftlichen oder organisatorischen Gegebenheiten des Unternehmens noch nicht vertraut ist. Hierdurch könnte der bisherige Prüfer seine Kostenvorteile und damit möglicherweise seinen Status als kostengünstigster Anbieter verlieren.³³⁵

Im Gegensatz zu den vorher genannten Argumenten könnte aber auch gerade in Phasen der Veränderung, wie z.B. Wachstum, ein Anreiz für Unternehmen bestehen, mit dem bisherigen,

³³¹ Der Abschlussprüfer hat vor der Auftragsannahme gewissenhaft zu prüfen, ob er die Prüfung sachgerecht durchführen kann, vgl. IDW PS 220.11.

³³² Fischkin (2012), S. 68, betont in diesem Zusammenhang, dass ein Prüferwechsel stets vom „Matching“ zwischen Mandant und Abschlussprüfer abhängt. Hierbei sollte ein „Mismatching“ eher zu einem Prüferwechsel führen, was im Umkehrschluss bedeutet, dass ein Prüfer so gewählt wird, dass es zu einem „Matching“ bzw. einem Zusammenpassen kommt. Diese Logik sollte sich auch auf Nachfrage und Angebot an Prüfungsdienstleistung auf Basis von Größe und Komplexität übertragen lassen. Vgl. auch Francis/Wilson (1988), S. 664.

³³³ Vgl. Johnson/Lys (1990), S. 282.

³³⁴ Vgl. Chaney/Jeter/Shaw (1997), S. 437.

³³⁵ Vgl. Woo/Koh (2001), S. 142; Chaney/Jeter/Shaw (1997), S. 437.

vertrauten Prüfer weiter zu arbeiten und nicht zusätzlich zu der sich verändernden Geschäftstätigkeit noch eine Veränderung bei der Prüfung herbeizuführen. Der Prüfer wird in Phasen der Restrukturierung als stabilisierendes Element beschrieben.³³⁶ Dies würde bedeuten, dass gerade wachsende Unternehmen ihren aktuellen Prüfer, welcher mit den wirtschaftlichen und sonstigen spezifischen Gegebenheiten des Unternehmens vertraut ist, eher beibehalten. Dies gilt jedoch nur unter der Voraussetzung, dass der Prüfer in der Lage ist, die Prüfung des wachsenden Unternehmens ordnungsgemäß durchzuführen.

Insgesamt bleibt bzgl. des Wachstums festzuhalten, dass sich die Richtung eines Zusammenhangs auf Basis der theoretischen Argumentation nicht eindeutig festlegen lässt. Tendenziell sollte sich jedoch eher ein positiver Zusammenhang zwischen positiver Veränderung der Unternehmensgröße und -komplexität und einem Prüferwechsel zeigen. Dabei sollten Unternehmen mit positivem Wachstum eher zu größeren Prüfern wechseln.

Solange andere Einflussfaktoren unberücksichtigt bleiben, kann der umgekehrte Zusammenhang zunächst nicht angenommen werden. Es erscheint nicht plausibel, dass schrumpfende Unternehmen einen Anreiz haben, aufgrund künftig geringerer Größe und Komplexität den Prüfer zu wechseln. Dieser Zusammenhang kann u.a. erst bei Betrachtung von Kosten-Effizienz-Argumenten unterstellt werden. Geht man davon aus, dass Unternehmen die Kosten der Prüfung minimieren möchten,³³⁷ so erweitert sich der Zusammenhang auch auf schrumpfende Unternehmen. Demnach würden diese höchstens die notwendige Prüfungsleistung nachfragen. Weiterhin könnte es der Fall sein, dass bei schrumpfenden Unternehmen der bisherige Prüfer nicht länger der kostengünstigste Prüfer ist, wenn dieser die unternehmensspezifischen, evtl. spezialisierten Prüfungsdienstleistungen aufgrund hoher Investitionen nicht günstiger anbieten kann. So könnte eine kleinere Prüfungsgesellschaft für ein schrumpfendes Unternehmen der kostengünstigere Anbieter sein, wo sie dies zuvor aufgrund von Skalenvorteilen der großen Prüfungsgesellschaften noch nicht war.³³⁸

Im Gegensatz hierzu lässt sich auch für schrumpfende Unternehmen das Argument anführen, dass gerade im Rahmen von Veränderungen im Unternehmen der zusätzliche Aufwand eines Prüferwechsels gescheut wird. Geht das Schrumpfen weiterhin mit einer finanziell schwierigen Lage des Unternehmens einher, so würden die mit einem Prüferwechsel evtl. verbundenen negativen Kapitalmarktreaktionen die finanzielle Situation weiter gefährden. Beide Argumente sprechen gegen einen Wechsel bei schrumpfenden Unternehmen.

³³⁶ Vgl. Winkeljohann (2011).

³³⁷ Vgl. Johnson/Lys (1990), S. 282.

³³⁸ Vgl. Johnson/Lys (1990), S. 283.

Insgesamt ist ein Wirkungszusammenhang zwischen negativem Wachstum und einem Prüferwechsel nicht eindeutig ableitbar.

Es ist zu betonen, dass ein Zusammenhang zwischen Wachstum und einem Prüferwechsel darüber hinaus für extreme Ausprägungen überproportional stark ausfallen kann, sodass schnell bzw. stark wachsende oder schrumpfende Unternehmen eher ihren Prüfer wechseln.³³⁹ Dabei könnten stark wachsende Unternehmen eher zu größeren Prüfern wechseln, stark schrumpfende eher zu kleineren Prüfern.³⁴⁰

5.3.1.1.3 Börsengang

Ein möglicher Zusammenhang zwischen einem Börsengang (IPO) und einem Prüferwechsel kann aus zwei Perspektiven betrachtet werden.

Zum einen steht aus Mandantensicht die Reputation des Prüfers und die damit zusammenhängende Glaubwürdigkeit der Rechnungslegung im Vordergrund. Es kann angenommen werden, dass Unternehmen, die an die Börse gehen, bisher weniger im Fokus der Öffentlichkeit und vor allem unter Beobachtung von Finanzanalysten und des gesamten Kapitalmarkts standen. Auch sind dies oft relativ junge Unternehmen.³⁴¹ Somit stehen potenziellen Investoren weniger Informationen über das Unternehmen zur Verfügung, die Informationsunsicherheit des Kapitalmarkts ist größer als bei Neuemissionen.³⁴² Dies erhöht die Relevanz des Finanzberichts des Unternehmens.³⁴³ Gerade im Rahmen eines Börsengangs sind Unternehmen somit stärker als bereits länger gelistete Unternehmen bestrebt, dem Finanzbericht Glaubwürdigkeit zu verleihen. Eine Prüfung reduziert die Informationsasymmetrie bzgl. des Finanzberichts zwischen Unternehmen und Investoren.³⁴⁴

Die Rolle des Wirtschaftsprüfers bei Börsengängen kann als die eines Gatekeepers zur Qualitätssicherung beschrieben werden.³⁴⁵ Die Wahl des Prüfers stellt somit ein Signal dar, welches potenziellen Investoren die Qualität der Finanzinformationen bestätigen und somit zum Kauf anregen kann.³⁴⁶ Gerade bei vorteilhaften Informationen kann ein Unternehmen bestrebt sein, die Kosten einer qualitativ hochwertigen Prüfung auf sich zu nehmen.³⁴⁷

³³⁹ Vgl. Johnson/Lys (1990), S. 283.

³⁴⁰ Vgl. Lennox (2002), S. 14.

³⁴¹ Vgl. Ostrowski (2003), S. 97.

³⁴² Vgl. Möller (2011), S. 158.

³⁴³ Vgl. Menon/Williams (1991), S. 314.

³⁴⁴ Vgl. Hogan (1997), S. 68.

³⁴⁵ Vgl. Strottmann/von der Ohe/Pinkernelle (2008), S. 706.

³⁴⁶ Vgl. Möller (2011), S. 159.

³⁴⁷ Dies zeigten Titman/Trueman (1986), S. 160, in einem theoretischen Modell.

Die wahrgenommene Glaubwürdigkeit der Rechnungslegung steigt mit der wahrgenommenen Prüfungsqualität und damit mit der Reputation des Prüfers. Somit könnten Unternehmen bestrebt sein, den Prüfer zu wechseln, falls der neue Prüfer als hochwertiger, im Sinne von höherer Prüfungsqualität, vom Kapitalmarkt wahrgenommen wird und demnach eine höhere Reputation besitzt.³⁴⁸ Die bisherige Forschung konnte Hinweise finden, dass Unternehmen bei einem Börsengang einen höheren Marktwert erhielten, wenn sie einen als qualitativ hochwertiger betrachteten Prüfer bestellt hatten.³⁴⁹ Weiterhin könnte das Unternehmen mit einem Prüferwechsel auch auf Anforderungen und Wünsche anderer am Börsengang beteiligter Parteien reagieren.³⁵⁰ So ist auch die emissionsbegleitende Bank bzw. der Konsortialführer an einer qualitativ hochwertigen Prüfung interessiert, da er als Mittragsteller für die Angaben im Prospekt haftet.³⁵¹

Zum anderen kann auch aus Sicht des Prüfers ein Börsengang einen Grund für eine Nichtfortführung des Mandats darstellen. Hierbei ist neben einem Mangel an Ressourcen vor allem das höhere Klagerisiko im Rahmen eines Börsengangs zu sehen.³⁵² Auch der comfort letter³⁵³, dessen Erstellung und Prüfung sich ohne gesetzliche Pflicht in Deutschland mittlerweile in der Geschäftspraxis durchgesetzt hat, dient den Emittenten und emissionsbegleitenden Banken dazu, einen Teil des aus dem Prospekt resultierenden Haftungsrisikos auf den Prüfer zu überwälzen.³⁵⁴

5.3.1.1.4 IFRS-Rechnungslegung

Durch die erstmalige Erstellung des Jahresabschlusses nach IFRS könnte eine erhöhte Anforderung an den Prüfer resultieren. Die Umstellung auf eine Rechnungslegung nach IFRS kann zu einer veränderten Nachfrage nach Prüfungsleistung führen, vor allem zu einer Nachfrage nach einem spezialisierten Prüfer oder IFRS-Experten.³⁵⁵ Große Prüfer können aufgrund ihrer economies of scale kostengünstiger Expertise in speziellen Rechnungslegungsaspekten aufbauen und anbieten, da sie zum einen die Kosten zum Erwerb

³⁴⁸ Vgl. Menon/Williams (1991), S. 314. Chaney/Jeter/Shaw (1997), S. 437, argumentieren analog für große Kapitalaufnahmen.

³⁴⁹ Vgl. z.B. Simunic/Stein (1987), S. 47.

³⁵⁰ Vgl. Ostrowski (2003), S. 98.

³⁵¹ Vgl. Möller (2011), S. 161.

³⁵² Vgl. Scholz (2003), S. 178.

³⁵³ Der comfort letter ist nach IDW PS 910 ein Schreiben, in welchem der Wirtschaftsprüfer die Ergebnisse gesondert vereinbarter Untersuchungshandlungen zu bestimmten Finanzangaben, die Eingang in einen Prospekt finden, zusammenfasst.

³⁵⁴ Vgl. Strottmann/von der Ohe/Pinkernelle (2008), S. 709.

³⁵⁵ Habib/Bhuiyan (2003), S. 93 f., zeigten für neuseeländische Unternehmen, dass die Prüfungsdauer bei Erstanwendung der IFRS insgesamt länger ausfällt, dass dieser Zusammenhang jedoch für spezialisierte Prüfer weniger stark ausgeprägt ist.

der Expertise auf viele Klienten verteilen können oder zum anderen Expertise bei der Prüfung ihrer zahlreichen Klienten sammeln. Jedoch könnten sich auch kleinere Prüfer auf spezielle Rechnungslegungsprobleme in abgrenzbaren Branchen oder gar Regionen spezialisieren. Durch economies of scope wäre auch bei kleinen Prüfern eine qualitativ bessere und kostengünstige Prüfung denkbar.³⁵⁶

Jedoch sollte die Nachfrage nach großen Prüfern im Fall der Umstellung auf IFRS-Rechnungslegung höher sein, da diese auch eine höhere Reputation besitzen. Hierdurch ist die wahrgenommene Befriedigung der Informationsbedürfnisse der Stakeholder gerade bei hoher Rechnungslegungskomplexität größer.

5.3.1.2 Ergebnisse der bisherigen Forschung

In der bisherigen Forschung zu den Determinanten des Prüferwechsels war die Unternehmensgröße und -komplexität nur vereinzelt direkter Untersuchungsgegenstand. Jedoch fanden Variablen, welche die Unternehmensgröße oder deren Veränderung abbilden, in den meisten statistischen Modellen Einfluss als Prädiktoren. Insofern lassen sich auch auf dieser Basis Aussagen ableiten.

5.3.1.2.1 Größe und Komplexität

Da die Kosten eines Prüferwechsels nur schwer zu quantifizieren sind, gibt es nur wenige Studien, welche einen direkten Einfluss von Wechselkosten auf einen Prüferwechsel untersuchten. Indirekt wurde vereinzelt argumentiert, dass die geringe Wechselquote bei großen Unternehmen ein Hinweis auf hohe Wechselkosten darstellt.³⁵⁷ BLOUIN/GREIN/ROUNTREE (2007) zeigten für Arthur-Andersen-Klienten, dass diese nach dem Zusammenbruch der Prüfungsgesellschaft häufiger ihrem alten Prüfungsteam zu einer neuen Prüfungsgesellschaft folgten, je höher die Kosten des Wechsels ausfielen.³⁵⁸ Insofern wechselten diese Unternehmen häufiger ihren Prüfer, je niedriger die Wechselkosten ausfielen. Die Autoren kamen zu dem Ergebnis, dass die Wechselkosten einen erheblichen Faktor bei einer Prüferwechsel-Entscheidung darstellen.³⁵⁹

³⁵⁶ Vgl. Comprix/Muller/Sinclair (2011), S. 1.

³⁵⁷ Vgl. Blouin/Grein/Rountree (2007), S. 624.

³⁵⁸ Zur Operationalisierung der Wechselkosten wurden mehrere Variablen betrachtet; diese umfassten neben der Unternehmensgröße und Komplexität, den Spezialisierungsgrad des Prüfers, die Mandatsdauer, einen Proxy für die Transparenz der Berichterstattung des Unternehmens sowie diskretionäre Periodenabgrenzungen, vgl. Blouin/Grein/Rountree (2007), S. 627 ff.

³⁵⁹ Vgl. Blouin/Grein/Rountree (2007), S. 622 f.

Einen negativen Zusammenhang zwischen der Unternehmensgröße und einem Prüferwechsel (teilweise nur als Kontrollvariable verwendet) bestätigten weiterhin SCHWARTZ/MENON (1985) für ihr Teilsample mit finanziell nichtangeschlagenen Unternehmen³⁶⁰, KRISHNAN (1994)³⁶¹, KRISHNAN/KRISHNAN/STEPHENS (1996)³⁶², HASKINS/WILLIAMS (1990) für horizontale Big8-Prüferwechsel³⁶³, CHANEY/JETER/SHAW (1997)³⁶⁴, HUDAIB/COOKE (2005) für den britischen Prüfungsmarkt³⁶⁵, ETTREDGE/LI/SCHOLZ (2007) für prüferinitiierte Wechsel³⁶⁶ sowie CAREY/GEIGER/O'CONNELL (2008) für den australischen Prüfungsmarkt³⁶⁷.

Hingegen zeigte die Unternehmensgröße bei den Studien von VANSTRAELEN (2003) für den belgischen Prüfungsmarkt³⁶⁸ und CARCELLO/NEAL (2003)³⁶⁹ keinen signifikanten Zusammenhang zum Prüferwechsel.

Bzgl. der Komplexität von Unternehmen belegten WOO/KOH (2001) für gelistete Unternehmen in Singapur einen positiven Zusammenhang zwischen der Anzahl an Tochterunternehmen und einem Prüferwechsel.³⁷⁰ Hingegen konnten WEISS/KALBERS (2008)³⁷¹ keinen Zusammenhang zwischen der Komplexität und einem Prüferwechsel allgemein zeigen. Lediglich für prüferinitiierte Wechsel bestand hier ein positiver Zusammenhang.

Zusammenfassend soll hier festgehalten werden, dass die bisherige Forschung überwiegend einen negativen Zusammenhang zwischen der Unternehmensgröße sowie der Komplexität und einem Prüferwechsel gezeigt hat.

³⁶⁰ Vgl. Schwartz/Menon (1985), S. 259.

³⁶¹ Vgl. Krishnan (1994), S. 206.

³⁶² Vgl. Krishnan/Krishnan/Stephens (1996), S. 232.

³⁶³ Vgl. Haskins/Williams (1990), S. 70.

³⁶⁴ Vgl. Chaney/Jeter/Shaw (1997), S. 443.

³⁶⁵ Vgl. Hudaib/Cooke (2005), S. 1733. Wobei die Autoren den Zusammenhang nur für die aktuellere Untersuchungsperiode von 1994-2001 zeigen können (Modell 3).

³⁶⁶ Vgl. Ettredge/Li/Scholz (2007), S. 376.

³⁶⁷ Vgl. Carey/Geiger/O'Connell (2008), S. 73.

³⁶⁸ Vgl. Vanstraelen (2003), S. 250.

³⁶⁹ Vgl. Carcello/Neal (2003), S. 110.

³⁷⁰ Vgl. Woo/Koh (2001), S. 140.

³⁷¹ Vgl. Weiss/Kalbers (2008), S. 14.

5.3.1.2.2 Wachstum

Einen negativen Zusammenhang zwischen dem Unternehmenswachstum und einem Prüferwechsel zeigten GHOSH/LUSTGARTEN (2006) für horizontale Prüferwechsel³⁷² und WEISS/KALBERS (2008)³⁷³. Für Big8-Prüferwechsel konnten HASKINS/WILLIAMS (1990) den negativen Zusammenhang für Unternehmen zeigen, welche als finanziell solide und groß klassifiziert wurden.³⁷⁴ WEISS/KALBERS (2008) untersuchten weiterhin prüferinitiierte Wechsel separat, wobei für das Wachstum hier kein Zusammenhang mehr gezeigt werden konnte,³⁷⁵ was dafür spricht, dass Wachstum mehr von Unternehmensseite aus in einem Zusammenhang zum Prüferwechsel steht.

Fusionen konnten bereits BEDINGFIELD/LOEB (1974) als einen häufig von Unternehmen genannten Grund für einen Prüferwechsel identifizieren.³⁷⁶ NASSER ET AL. (2006) zeigten, dass die Veränderung der Bilanzsumme für malaysische Unternehmen den größten Einfluss auf einen Prüferwechsel hat.³⁷⁷

JOHNSON/LYS (1990) belegten einen positiven Zusammenhang zwischen Wachstum und einem Wechsel zu einem größeren Prüfer.³⁷⁸ DEFOND (1992) zeigten, dass wachsende Unternehmen eher zu qualitativ besseren Prüfern wechseln.³⁷⁹ WOO/KOH (2001) bestätigten diesen Zusammenhang bei Fusionen, als Proxy für starkes Wachstum.³⁸⁰

Im Gegensatz dazu konnten die Studien von WILLIAMS (1988)³⁸¹, KRISHNAN/KRISHNAN/STEPHENS (1996)³⁸², ETTREDGE/LI/SCHOLZ (2007)³⁸³ sowie TATE (2007) für Nonprofit-Organisationen³⁸⁴ einen Zusammenhang zwischen Wachstum und einem Prüferwechsel nicht belegen.

Insgesamt sind die Ergebnisse nicht eindeutig. Wachstum scheint jedoch in einem negativen Zusammenhang zu horizontalen und in einem positiven Zusammenhang zu vertikalen Prüferwechseln zu stehen.

³⁷² Vgl. Ghosh/Lustgarten (2006), S. 353.

³⁷³ Vgl. Weiss/Kalbers (2008), S. 14.

³⁷⁴ Vgl. Haskins/Williams (1990), S. 70.

³⁷⁵ Vgl. Weiss/Kalbers (2008), S. 27.

³⁷⁶ Vgl. Bedingfield/Loeb (1974), S. 68.

³⁷⁷ Vgl. Nasser et al. (2006), S. 731.

³⁷⁸ Vgl. Johnson/Lys (1990), S. 293.

³⁷⁹ Vgl. Defond (1992), S. 27 ff.

³⁸⁰ Vgl. Woo/Koh (2001), S. 140.

³⁸¹ Vgl. Williams (1988), S. 255.

³⁸² Vgl. Krishnan/Krishnan/Stephens (1996), S. 232.

³⁸³ Vgl. Ettredge/Li/Scholz (2007), S. 376.

³⁸⁴ Vgl. Tate (2007), S. 62.

5.3.1.2.3 Börsengang

Mittels einer Befragung von Unternehmen wiesen bereits CARPENTER/STRAWSER (1971) nach, dass im Rahmen eines Börsengangs ein lokaler Prüfer häufig durch einen nationalen Prüfer ersetzt wird. Als Gründe wurden Prestige, Reputation und höhere fachliche Kompetenz des nationalen Prüfers angegeben.³⁸⁵ Später fanden FRANCIS/WILSON (1988) Hinweise (jedoch nicht auf signifikantem Niveau), dass Unternehmen, welche neue Aktien emittieren, zuvor eher von einem Non-BigN- zu einem BigN-Prüfer wechseln als umgekehrt und darüber hinaus generell zu einem größeren (umsatzstärkeren) Prüfer wechseln.³⁸⁶

Einen positiven Zusammenhang zwischen einem Börsengang und einem Prüferwechsel konnten HASKINS/WILLIAMS (1990) für horizontale Big8-Wechsel belegen.³⁸⁷ CHANEY/JETER/SHAW (1997) und zuvor bereits JOHNSON/LYS (1990) belegten, dass eine Erhöhung der externen Finanzierungstätigkeit, u.a. durch Aktien-Emissionen, in einem positiven Zusammenhang zum Wechsel zu einem größeren Prüfer steht.³⁸⁸ OSTROWSKI (2003) zeigte für deutsche IPO-Unternehmen, dass diese im Vorfeld eines IPO generell häufiger ihren Prüfer wechseln. Weiterhin konnte er belegen, dass die mit der Veränderung der Eigentümerstruktur einhergehende Erhöhung der Agency-Problematik dazu führt, dass Unternehmen vor ihrem Börsengang häufiger den Prüfer in Richtung eines großen Prüfers wechseln.³⁸⁹

Entgegen den Ergebnissen, welche einen Zusammenhang zeigten, konnten HASKINS/WILLIAMS (1990) für Wechsel zwischen Big8-Prüfern³⁹⁰, KRISHNAN/KRISHNAN/STEPHENS (1996)³⁹¹ und WOO/KOH (2001) für gelistete Unternehmen in Singapur³⁹² keinen Einfluss eines Börsengangs oder der Erhöhung der externen Finanzierungstätigkeit auf einen Prüferwechsel nachweisen. MENON/WILLIAMS (1988) belegten für einen Zweijahreszeitraum vor einem Börsengang gar weniger Wechsel als bei Unternehmen ohne Börsengang.³⁹³ Auch SCHOLZ (2003) zeigte, dass es im Rahmen von Börsengängen eher seltener zu einem Prüferwechsel kommt. Es wurde weiter differenziert belegt, dass dieses Ergebnis nur für mandanteninitiierte Wechsel gilt; prüferinitiierte Wechsel stehen hingegen in keinem Zusammenhang zu einem Börsengang.³⁹⁴

Insgesamt sind die bisherigen Ergebnisse als nicht eindeutig zu werten.

³⁸⁵ Vgl. Carpenter/Strawser (1971), S. 58.

³⁸⁶ Vgl. Francis/Wilson (1988), S. 673 ff.

³⁸⁷ Vgl. Haskins/Williams (1990), S. 70.

³⁸⁸ Vgl. Chaney/Jeter/Shaw (1997), S. 445; Johnson/Lys (1990), S. 292.

³⁸⁹ Vgl. Ostrowski (2003), S. 210 ff.

³⁹⁰ Vgl. Haskins/Williams (1990), S. 69.

³⁹¹ Vgl. Krishnan/Krishnan/Stephens (1996), S. 233 f.

³⁹² Vgl. Woo/Koh (2001), S. 140.

³⁹³ Vgl. Menon/Williams (1988), S. 320.

³⁹⁴ Vgl. Scholz (2003), S. 184 f.

5.3.1.2.4 Umstellung auf IFRS-Rechnungslegung

Dem Autor ist nur eine Studie bekannt, welche bisher einen Einfluss der Umstellung auf IFRS-Rechnungslegung auf einen Prüferwechsel analysierte.

COMPRIX/MULLER/SINCLAIR (2011) betrachteten Unternehmen in 14 europäischen Ländern, wobei ca. 300 Unternehmen aus Deutschland enthalten waren. Die Autoren konnten belegen, dass die verpflichtende Umstellung auf IFRS-Rechnungslegung häufiger zu einem Prüferwechsel führt.³⁹⁵ Interessant erscheint das Ergebnis, dass sowohl vertikale Wechsel zu Big4- als auch zu Non-Big4-Prüfern häufiger stattfinden, wobei dies von der Unternehmensgröße und dem Umfang der Unterschiede zwischen den lokalen Rechnungslegungsstandards und den IFRS abhängt.

5.3.1.3 Hypothesenableitung

Die theoretischen Ausführungen lassen vermuten, dass Größe und Komplexität des Unternehmens in einem negativen Zusammenhang zum Prüferwechsel stehen. Gründe hierfür sind höhere Wechselkosten, größere Öffentlichkeit, eine stärkere Verhandlungsmacht gegenüber dem aktuellen Prüfer sowie die geringe Auswahl an potenziellen Prüfern für größere und komplexere Unternehmen. Die bisherige Forschung belegte überwiegend diesen negativen Zusammenhang. Folgende Hypothese wird gebildet und soll in der späteren empirischen Untersuchung überprüft werden:

H1: Ein Prüferwechsel ist weniger wahrscheinlich, je größer und komplexer das Unternehmen ist.

Bzgl. des Unternehmenswachstums bzw. der Veränderung der Komplexität der Prüfung lassen die theoretischen Argumente keinen eindeutigen Zusammenhang zu. So könnte zwar aufgrund veränderter Anforderungen an den Prüfer ein Wechsel wahrscheinlicher werden, wenn dieser die Anforderungen nicht länger erfüllt. Bietet der Prüfer jedoch die notwendige Kompetenz, so könnte gerade bei Veränderungen im Unternehmen ein Prüferwechsel eher weniger wahrscheinlich werden, da der aktuelle Prüfer aufgrund seiner unternehmensspezifischen Kenntnisse eine Veränderung besser begleiten kann. Auch die Ergebnisse der bisherigen Forschung sind uneinheitlich bzgl. der Richtung des Zusammenhangs zum allgemeinen Prüferwechsel. Jedoch scheint bei Wachstum ein vertikaler Prüferwechsel wahrscheinlicher.

³⁹⁵

Vgl. Comprix/Muller/Sinclair (2011), S. 24.

Folgende Hypothesen werden gebildet und sollen in der späteren empirischen Untersuchung überprüft werden:

H2.1: Die Wahrscheinlichkeit eines Prüferwechsels steht in einem systematischen Zusammenhang zum Unternehmenswachstum.

H2.2: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je größer das positive Wachstum ausfällt.

H2.3: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Non-Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je größer das negative Wachstum ausfällt.

5.3.2 Prüfungskosten

5.3.2.1 Möglicher Zusammenhang

Geht man von rationalem Verhalten der Unternehmen auf dem Markt für Prüfungsleistungen aus, so sollten Unternehmen bestrebt sein, die Kosten für die Abschlussprüfung zu minimieren. Unter dieser Annahme sollten Unternehmen stets zu einem günstigeren bzw. dem günstigsten Anbieter der nachgefragten Prüfungsleistung wechseln.³⁹⁶

Die Kosten der Prüfung hängen zum einen von Unternehmenscharakteristika, überwiegend von der Größe des Unternehmens, ab, zum anderen von Eigenschaften des Abschlussprüfers.³⁹⁷ Weiterhin bestimmt sich die Höhe der Prüfungskosten durch das nachgefragte Niveau bzw. die Qualität der Prüfungsdienstleistung. Zwar ist vom Abschlussprüfer ein Mindestniveau zu erbringen, um die ordnungsgemäße Durchführung der Abschlussprüfung zu gewährleisten, darüber hinaus ist die Prüfungsdienstleistung jedoch zwischen Unternehmen und Prüfer frei gestaltbar.

Ein Anreiz zu einem Prüferwechsel sollte vorhanden sein, wenn das Unternehmen sich hiervon verspricht, künftig eine gleichwertige Prüfungsdienstleistung jedoch zu niedrigeren Kosten zu erhalten.³⁹⁸ Dieser Anreiz wird insbesondere dann unterstellt, wenn das Unternehmen aktuell abnormal hohe Prüfungskosten hat bzw. überdurchschnittlich hohe Honorare für die Prüfung aufwendet.³⁹⁹ Einflussfaktoren auf die Höhe der Prüfungshonorare und Ursachen für

³⁹⁶ Vgl. Johnson/Lys (1990), S. 282; Kallunki/Sahlström/Zerni (2007), S. 166.

³⁹⁷ Für einen Überblick über die bisherige Forschung zu den Determinanten der Honorare für Abschlussprüfungsleistungen, insbesondere auch für den deutschen Markt, vgl. Umlauf (2013), S. 115 ff., sowie die Ergebnisse der Studie selbst, S. 193 ff.

³⁹⁸ Vgl. Woo/Koh (2001), S. 135.

³⁹⁹ Vgl. Ettredge/Li/Scholz (2007), S. 372.

abnormale Prüfungshonorare stellen ein breites Feld in der Prüfungsforschung dar. Kontrolliert man für jegliche ökonomische Einflussfaktoren auf das Prüfungshonorar bzw. den gesamten Prüfungsaufwand, so stellen abnormal hohe Prüfungshonorare schlichtweg höhere Preise für die Prüfung dar. Vor dem Hintergrund der Kosten-Minimierung besteht bei Unternehmen, welche einen überdurchschnittlich hohen Preis für die Prüfung zahlen, ein Anreiz zu einem günstigeren Prüfer zu wechseln.

Die bisherige Forschung hat höhere abnormale Prüfungsgebühren z.B. bei Big4-Prüfern dokumentiert.⁴⁰⁰ Sind Unternehmen bestrebt, die Prüfungskosten zu senken, so wäre demnach ein Wechsel von einem Big4-Prüfer zu einem Non-Big4-Prüfer in Betracht zu ziehen.⁴⁰¹ Jedoch haben größere Unternehmen Anforderungen an die Prüfungsdienstleistung (vgl. Abschn. 5.3.1.1), welche von einem Non-Big4-Prüfer evtl. nicht erfüllt werden können. Insofern könnte ein Wechsel von einem Big4- zu einem Non-Big4-Prüfer, um die Prüfungskosten zu senken, eher bei kleineren Unternehmen vermutet werden.

Es ist zu betonen, dass die Höhe der Prüfungshonorare auch aus Sicht des Prüfers einen Grund darstellen kann, das Mandat nicht fortzuführen.⁴⁰² Falls zu niedrige Honorare dem Prüfer nicht länger lukrativ erscheinen und er keine höheren Honorare durchsetzen kann, könnte ein Anreiz bestehen, die Kapazität neuen, lukrativeren Mandanten zu widmen.

Aus Sicht des Mandanten ist zu berücksichtigen, dass ein Prüferwechsel mit Kosten für das Unternehmen verbunden ist (vgl. Abschn. 4.2.3). Bei Berücksichtigung dieser Wechselkosten besteht der Anreiz zum Prüferwechsel nur dann, wenn die Kosteneinsparung bei gleichem Dienstleistungsniveau mindestens den Wechselkosten entspricht. Die Kosteneinsparung kann dabei über die gesamte erwartete Laufzeit des Mandats betrachtet werden.⁴⁰³ In diesem Zusammenhang ist die Low-balling-Hypothese anzuführen (vgl. Abschn. 4.2.4). Hiernach bieten Prüfer die Erstprüfung zu einem Preis unter ihren Kosten an. Studien konnten vor diesem Hintergrund durchschnittlich niedrigere Prüfungshonorare für eine Erstprüfung nachweisen, sog. Fee Cutting (vgl. Abschn. 5.3.2.2). Demnach könnten Unternehmen einen Anreiz haben,

⁴⁰⁰ Vgl. z.B. Craswell/Francis/Taylor (1995), S. 298; Rama/Read (2006), S. 107; für den deutschen Prüfungsmarkt Umlauf (2013), S. 244.

⁴⁰¹ Vgl. auch Joher et al. (2000), S. 78.

⁴⁰² Vgl. Cenker/Nagy (2008), S. 285, welche diesen Zusammenhang in ihrer Studie jedoch nicht belegen konnten.

⁴⁰³ Vgl. Kallunki/Sahlström/Zerni (2007), S. 166. Analog auch DeAngelo (1981a), S. 120, welche für diesen Zusammenhang argumentiert, dass Unternehmen den Prüfer nicht wechseln, wenn die Transaktionskosten höher sind als die erwarteten Einsparungen bei den Prüfungskosten.

ihren Prüfer zu wechseln, wenn diese die niedrigeren Prüfungskosten für eine Erstprüfung (bei sonst unveränderten Unternehmenscharakteristika) antizipieren.⁴⁰⁴

Der vermutete Zusammenhang zwischen der Höhe der Prüfungskosten und einem Prüferwechsel könnte sich, rein ökonomische Gründe vorausgesetzt, in solchen Situationen noch stärker zeigen, in denen das Unternehmen einem Zwang zur Kosteneinsparung ausgesetzt ist, es sich z.B. in einer finanziell angespannten Lage befindet.

5.3.2.2 Ergebnisse der bisherigen Forschung

In der bisherigen Forschung lassen sich zwei Ansätze unterscheiden. Zum einen wird ein direkter Zusammenhang zwischen der Höhe der Prüfungshonorare und einem anschließenden Prüferwechsel untersucht. Zum anderen wird die Entwicklung der Prüfungshonorare nach einem Wechsel untersucht, um bei niedrigeren Honoraren indirekt auf das Motiv der Kostensenkung zu schließen.

Auf Basis eines Fragebogens stellten BEATTIE/FEARNLEY (1995) bei britischen Unternehmen fest, dass die Höhe der Prüfungskosten der mit 66% am häufigsten genannte Grund war, warum Unternehmen einen Prüferwechsel in Betracht zogen. Weiterhin wurde seitens der Unternehmen eine Senkung der Prüfungskosten durch den aktuellen Prüfer als häufigster Grund genannt, den Prüfer nicht gewechselt zu haben.⁴⁰⁵ In einer anschließenden Studie konnten die Autorinnen darüber hinaus bestätigen, dass die Höhe der Prüfungskosten der wichtigste Grund für die Prüferwahl war.⁴⁰⁶ Im Vergleich zu lediglich in Betracht gezogenen Prüferwechseln waren die Prüfungskosten bei tatsächlichen Prüferwechseln jedoch weniger relevant.

Woo/KOH (2001) vermuteten, dass Unternehmen einen Anreiz haben, den Prüfer zu wechseln, falls sie das gleiche Niveau an Prüfungsdienstleistung zu einem niedrigeren Preis vom neuen Prüfer erhalten. In ihrer Untersuchung von Unternehmen in Singapur konnten die Autoren den vermuteten Zusammenhang belegen (auch wenn die Autoren das Signifikanzniveau von 0,077 als statistisch nicht signifikant bezeichneten und damit nur Hinweise auf den Zusammenhang annahmen).⁴⁰⁷

⁴⁰⁴ Vgl. Ettredge/Li/Scholz (2007), S. 372.

⁴⁰⁵ Vgl. Beattie/Fearnley (1995), S. 235, 237.

⁴⁰⁶ Vgl. Beattie/Fearnley (1998), S. 283. Jedoch stellten die Autoren fest, dass bei einer Ausschreibung des Mandats niedrigere Prüfungskosten nicht der ausschlaggebende Faktor waren.

⁴⁰⁷ Vgl. Woo/Koh (2001), S. 141.

WHISENANT (2003) analysierte in seiner Studie die von US-amerikanischen Unternehmen anzugebenden Gründe für einen Prüferwechsel. Im Ergebnis zeigte sich, dass bei mandanteninitiierten Prüferwechseln in 25% der Fälle die Prüfungskosten als Gründe angeführt wurden.⁴⁰⁸ Die Prüfungskosten stellten demnach den zweitwichtigsten Grund, nach strukturellen Änderungen, welche zu 38% genannt wurden, für die Unternehmen dar, den Prüfer zu wechseln.

BEATTIE/GOODACRE/MASOCHA (2006) analysierten Gründe für Prüferwechsel bei britischen Wohltätigkeitsorganisationen. Hierbei stellten die Autoren in der univariaten Analyse fest, dass die Prüfungskosten im Jahr vor dem Prüferwechsel signifikant höher waren als bei Organisationen ohne Wechsel.⁴⁰⁹

ETTREDGE/LI/SCHOLZ (2007) untersuchten mandanteninitiierte Prüferwechsel kurz nach dem Inkrafttreten des SOX. Die Autoren belegten, dass höhere Prüfungskosten in einem positiven Zusammenhang zum Prüferwechsel stehen. Darüber hinaus belegten die Autoren, dass Unternehmen mit höheren Prüfungskosten eher zu kleineren Prüfern wechseln. Dieser Zusammenhang war weiterhin überwiegend bei kleineren Unternehmen zu finden. Schließlich zeigten die Autoren auch, dass Unternehmen welche den Prüfer wechseln, im folgenden Jahr einen niedrigeren Anstieg der Prüfungskosten realisieren können. Dies gilt insbesondere für Unternehmen, welche von einem Big4- zu einem Non-Big4-Prüfer wechseln. Es zeigte sich, dass sowohl die Höhe der abnormalen Prüfungskosten als auch eine Erhöhung der Prüfungskosten in einem wesentlichen Zusammenhang zum Prüferwechsel stehen.⁴¹⁰

KALLUNKI/SAHLSTRÖM/ZERNI (2007) untersuchten in einer länderübergreifenden Studie, ob abnormal hohe Prüfungskosten eine Ursache für horizontale Prüferwechsel sind. Diesen Zusammenhang konnten die Autoren bestätigen.⁴¹¹ Weiterhin belegten die Autoren, dass die Prüfungskosten nach einem Wechsel signifikant niedriger ausfallen.

BRAZEL/BRADFORD (2011) befragten 175 Mitglieder der US-amerikanischen Association for Accountants and Financial Professionals über die Beziehung ihres Unternehmens zum Abschlussprüfer. Im Zusammenhang mit einem Prüferwechsel war der am häufigsten genannte Grund hierfür zu hohe Prüfungskosten.⁴¹²

⁴⁰⁸ Vgl. Whisenant (2003), S. 12 f. Hierbei wurden die beiden von den Unternehmen angeführten Gründe "niedrigere Prüfungskosten" und "Disput über die Prüfungskosten" zusammengefasst betrachtet.

⁴⁰⁹ Vgl. Beattie/Goodacre/Masocha (2006), S. 13.

⁴¹⁰ Vgl. Ettredge/Li/Scholz (2007), S. 382 f.

⁴¹¹ Vgl. Hallunki/Sahlström/Zerni (2007), S. 176 f.

⁴¹² Vgl. Brazel/Bradford (2011), S. 52.

Den einen Zusammenhang bestätigenden Studien entgegen steht das Ergebnis von HUDAIB/COOKE (2005). Die Autoren analysierten für kapitalmarktorientierte Unternehmen in Großbritannien u.a. die Höhe der Prüfungskosten als Einflussfaktor auf den Prüferwechsel. Jedoch konnten die Autoren für den aktuelleren Abschnitt des Untersuchungszeitraums von 1994 bis 2002 keinen signifikanten Zusammenhang belegen.⁴¹³

Indirekt schließen Studien auf das Motiv einer Honorarreduzierung für den Prüferwechsel, indem sie die Veränderung des Honorars nach einem Prüferwechsel untersuchen. Einige Studien konnten bisher eine Reduzierung des Honorars, sog. Fee Cutting, im Erstprüfungsjahr belegen; darunter SIMON/FRANCIS (1988), welche einen Nachlass von 24% ermittelten.⁴¹⁴ Aufbauend auf dieser Studie kamen ETTREDGE/GREENBERG (1990) zu vergleichbaren Ergebnissen. Die Autoren zeigten weiterhin, dass ein Wechsel von einem Big8- zu einem Non-Big8-Prüfer zu einem zusätzlichen Fee Cutting von 11% führt.⁴¹⁵ Weiterhin konnten die Studien von TURPEN (1990)⁴¹⁶, PONG/WHITTINGTON (1994) für britische Unternehmen⁴¹⁷, DEIS/GIROUX (1996)⁴¹⁸, GREGORY/COLLIER (1996) für britische Unternehmen⁴¹⁹, WALKER/CASTERELLA (2000)⁴²⁰, DEFOND/RAGHUNANDAN/SUBRAMANYAM (2002)⁴²¹, TATE (2007) für US-amerikanische Wohltätigkeitsorganisationen⁴²² sowie SANKARAGURUSWAMY/WHISENANT (2009)⁴²³ Fee Cutting bzw. einen negativen Einfluss einer Erstprüfung auf die Höhe des Prüfungshonorars belegen.

Interessant erscheint dabei die Höhe der Honorarreduzierung, welche in den meisten der genannten Studien ca. ein Fünftel bis ein Viertel des Prüfungshonorars des Vorjahres beträgt. GHOSH/LUSTGARTEN (2006) zeigten weiterhin, dass die Höhe des Fee Cutting von der Marktstruktur bzw. dem Wettbewerb abhängt. Bei Prüferwechseln auf dem atomistischen Markt zwischen Non-BigN-Prüfern fällt der Nachlass höher aus als auf dem oligopolistischen Markt zwischen BigN-Prüfern.⁴²⁴

⁴¹³ Vgl. Hudaib/Cooke (2005), S. 1732. Lediglich für die Periode vor Einführung von SAS600 (1986 bis 1993) zeigte sich ein Zusammenhang.

⁴¹⁴ Vgl. Simon/Francis (1988), S. 256.

⁴¹⁵ Vgl. Ettredge/Greenberg (1990), S. 206 f.

⁴¹⁶ Vgl. Turpen (1990), S. 67.

⁴¹⁷ Vgl. Pong/Whittington (1994), S. 1087.

⁴¹⁸ Vgl. Deis/Giroux (1996), S. 70.

⁴¹⁹ Vgl. Gregory/Collier (1996), S. 24.

⁴²⁰ Vgl. Walker/Casterella (2000), S. 161.

⁴²¹ Vgl. DeFond/Raghunandan/Subramanyam (2002), S. 1270.

⁴²² Vgl. Tate (2007), S. 52, 63.

⁴²³ Vgl. Sankaraguruswamy/Whisenant (2009) S. 16.

⁴²⁴ Vgl. Ghosh/Lustgarten (2006), S. 356.

Hingegen konnten JOHER ET AL. (2000) für malaysische gelistete Unternehmen⁴²⁵ und BEATTIE/GOODACRE/MASOCHA (2006) für britische Wohltätigkeitsorganisationen⁴²⁶ keinen Zusammenhang zwischen einem Prüferwechsel und der Veränderung des Honorars zeigen.

Die Ergebnisse der bisherigen Forschung zeigen eine hohe Relevanz des Prüfungshonorars bei Prüferwechseln auf. Vor allem eine Reduzierung des Honorars nach einem Wechsel wurde überwiegend bestätigt. In Verbindung beider Ansätze sollte die Höhe des Prüfungshonorars in einem positiven Zusammenhang zum Prüferwechsel stehen.

5.3.2.3 Hypothesenableitung

Die theoretischen Ausführungen lassen darauf schließen, dass Unternehmen, als rational agierende Wirtschaftssubjekte, ihre Prüfungskosten minimieren wollen. Somit besteht bei hohen bzw. abnormal hohen Prüfungsgebühren ein Anreiz, zu einem günstigeren Prüfer zu wechseln. Es kann jedoch auch dem Prüfer ein Anreiz unterstellt werden, bei zu niedrigen Prüfungshonoraren das Mandat nicht fortzuführen. Die Ergebnisse der bisherigen Forschung zeigten zum einen, dass zu hohe Prüfungsgebühren in einem positiven Zusammenhang zum Prüferwechsel stehen. Zum anderen belegten Studien einen deutlichen Rückgang der Prüfungsgebühren kurz nach einem Prüferwechsel, wodurch der Rückschluss auf das Motiv möglich ist. Folgende Hypothesen werden gebildet und sollen in der späteren empirischen Untersuchung überprüft werden:

H3.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je höher die Prüfungskosten ausfallen.

H3.2: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme der Prüfungskosten ausfällt.

H3.3: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Non-Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je höher die Prüfungskosten ausfallen.

H3.4: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Non-Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme der Prüfungskosten ausfällt.

⁴²⁵ Vgl. Joher et al. (2000), S. 83.

⁴²⁶ Vgl. Beattie/Goodacre/Masocha (2006), S. 14.

5.3.3 Qualität der Prüfung

5.3.3.1 Möglicher Zusammenhang

Das Dienstleistungsangebot von Abschlussprüfern unterscheidet sich hinsichtlich der Qualität.⁴²⁷ Insofern kann die Prüfungsqualität einen Anreiz für einen Prüferwechsel darstellen. Auf den Begriff der Prüfungsqualität wurde bereits in Abschnitt 4.2.1.2 eingegangen; hierbei kann zwischen der tatsächlichen und der wahrgenommenen Prüfungsqualität unterschieden werden.

Anreize für einen Prüferwechsel können nun zum einen darin bestehen, dass der Mandant eine höhere tatsächliche Prüfungsqualität wünscht. Die Jahresabschlussprüfung hat eine Kontroll- und Korrekturfunktion inne (vgl. Abschn. 2.1.1) und soll u.a. bestätigen, dass der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehlern ist. Erfüllt der Prüfer diese Anforderungen nicht in gewünschtem Ausmaß,⁴²⁸ so besteht ein Anreiz, den Prüfer zu wechseln. Weiterhin können sich künftig erhöhte Anforderungen an die tatsächliche Prüfungsqualität ergeben, z.B. bei Wachstum und steigender Komplexität.⁴²⁹ Es kann aber durchaus auch der Fall sein, dass Unternehmen künftig eine niedrigere tatsächliche Prüfungsqualität nachfragen.⁴³⁰ So könnten Kosteneinsparungen⁴³¹ oder die Substitution der Monitoring-Funktion der Abschlussprüfung durch verstärkte interne Instrumente, wie z.B. den Prüfungsausschuss oder die interne Revision, dazu führen, künftig eine niedrigere Prüfungsqualität nachzufragen. Auch in diesem Fall besteht ein Anreiz, den Prüfer zu wechseln.

Für diesen Zusammenhang wird jedoch grundlegend davon ausgegangen, dass eine veränderte tatsächliche Prüfungsqualität vom aktuellen Prüfer nicht angeboten wird. DEANGELO (1981b) unterstellte, dass ein Prüfer stets nur ein Niveau an Prüfungsqualität anbietet, welches weder zeitlich noch zwischen Mandanten variiert, da er hierdurch höhere Prüfungsgebühren verlangen kann.⁴³² Eine variierende Prüfungsqualität, sowohl zeitlich als auch zwischen Mandanten, mache regelmäßige Bewertungen der Prüfungsleistung durch deren Nachfrager

⁴²⁷ Eine ausführliche Diskussion zur Produkt-Differenzierung der Prüfungsdienstleistung findet sich z.B. bei Simunic/Stein (1987), S. 1-14.

⁴²⁸ Zu beachten ist, dass es für den Mandanten nicht gänzlich möglich ist, die tatsächliche Prüfungsqualität zu beobachten, vgl. Healy/Lys (1986), S. 254. Dennoch lassen sich mittels verschiedener Proxies (z.B. durch nachträgliche Jahresabschlusskorrekturen) Hinweise auf die tatsächliche Prüfungsqualität finden, vgl. Mande/Son (2013), S. 121.

⁴²⁹ Vgl. z.B. Joher et al. (2000), S. 78.

⁴³⁰ Zu beachten ist, dass der Prüfer stets ein Mindestmaß an tatsächlicher Prüfungsqualität aufweisen muss, um die Prüfung ordnungsgemäß durchzuführen.

⁴³¹ Vgl. z.B. Joher et al. (2000), S. 78.

⁴³² Vgl. DeAngelo (1981b), S. 187; Healy/Lys (1986), S. 253 f.

notwendig. Da solche Neubewertungen mit Kosten für die Nachfrager verbunden sind, würden diese einen Prüfer mit konstanter Prüfungsqualität honorieren.⁴³³ Ähnlich argumentierten auch HEALY/LYS (1986), dass der Wert der Prüfungsleistung steige, wenn deren Bewertungskosten sinken. Prüfer haben demnach einen Anreiz, nur ein Qualitätsniveau anzubieten.⁴³⁴ Daraus ergibt sich, dass ein Unternehmen den Prüfer wechseln muss, falls dieses eine abweichende Prüfungsqualität wünscht.⁴³⁵

Selbst wenn die Annahme einer einheitlichen Prüfungsqualität eines Prüfers nicht in dieser engen Form zutreffend ist, so ist zumindest davon auszugehen, dass die Bandbreite an angebotener Qualität aufgrund begrenzter fachlicher Kompetenz oder Kapazität nach oben beschränkt sein kann. Die Anreize für einen Prüferwechsel wären weiterhin gegeben. Jedoch ist dann nicht länger davon auszugehen, dass die angebotene Qualität nach unten beschränkt ist. Insofern könnte jegliche qualitativ schlechtere Prüfungsleistung (über dem Mindestniveau zur Durchführung einer ordnungsgemäßen Prüfung) vom aktuellen Prüfer angeboten werden und es bestünde in diesen Fällen nicht länger ein Anreiz, den Prüfer zu wechseln.

Zum anderen kann es der Fall sein, dass der Prüfer zwar die notwendige tatsächliche Prüfungsqualität aufweist, diese jedoch nicht in gewünschtem Ausmaß von den Stakeholdern wahrgenommen wird. Um negative Konsequenzen, wie z.B. Bewertungsabschläge auf Eigenkapitalinstrumente oder höhere Zinsen auf Fremdkapital, zu vermeiden, kann ein Anreiz bestehen, zu einem Prüfer mit höherer Reputation bzw. wahrgenommener Prüfungsqualität zu wechseln. Weiterhin kann spekuliert werden, inwieweit Stakeholder einen gewissen Einfluss auf den Prüfervorschlag des Aufsichtsrats haben⁴³⁶ und es somit eher zu einem Wechsel zu einem Prüfer mit höherer Reputation kommt. Ein Anreiz, zu einem Prüfer mit niedrigerer Reputation zu wechseln, falls der Einfluss von Stakeholdern eher gering ist, lässt sich hingegen nur dann begründen, wenn dem Unternehmen hierdurch Vorteile entstehen, wie z.B. eine Reduzierung der Prüfungskosten.

Es bleibt festzuhalten, dass die Prüfungsqualität des aktuellen Prüfers einen Einfluss auf den Prüferwechsel haben kann.

⁴³³ Vgl. DeAngelo (1981b), S. 187.

⁴³⁴ Vgl. Healy/Lys (1986), S. 254.

⁴³⁵ Vgl. DeFond (1992), S. 17.

⁴³⁶ Diese Frage kann vor dem Hintergrund der aktuellen Neuregulierungen auf europäischer Ebene (vgl. Abschn. 3.5.2) betrachtet werden. Explizit wird geregelt, dass künftig zwischen dem Unternehmen und Dritten geschlossene Vertragsklauseln, welche die freie Auswahl eines Prüfers einschränken, nichtig sind. Dies lässt im Umkehrschluss eine solche Praxis vermuten, was einen Hinweis auf den Einfluss von Dritten bei einem Prüferwechsel gibt.

5.3.3.2 Ergebnisse der bisherigen Forschung

Die bisherige Forschung verwendete unterschiedliche Ansätze, um einen Zusammenhang zwischen der Prüfungsqualität und einem Prüferwechsel zu analysieren.

So untersuchten Studien den Zusammenhang zwischen einer nachträglichen Korrektur des Jahresabschlusses und einem anschließenden Prüferwechsel. Eine Abschlusskorrektur kann als Proxy für Prüfungsqualität angesehen werden. Basiert eine Korrektur auf Fehlern oder Fraud, so drückt diese ein Versagen des Prüfers und damit niedrige Prüfungsqualität aus.⁴³⁷ Ein anschließender Prüferwechsel kann die Absicht des Unternehmens darstellen, das Vertrauen in die Berichterstattung wieder herzustellen.⁴³⁸

Deskriptiv zeigte WALLACE (2005), dass Prüferwechsel häufiger nach Abschlusskorrekturen auftreten.⁴³⁹ Differenzierter zeigte die deskriptive Auswertung von SRINIVASAN (2005), dass Prüferwechsel häufiger bei negativen Korrekturen, als bei positiven oder technischen Korrekturen stattfinden.⁴⁴⁰ Auch THOMPSON/MCCOY (2008) fanden deskriptiv Hinweise, dass Prüferwechsel häufiger stattfinden, wenn die Korrektur das Ergebnis wesentlich negativ beeinflusst.⁴⁴¹ Somit werden Fehler, welche zu einem zu hohen Ergebnisausweis geführt haben, als schwerwiegender betrachtet und die Prüfungsqualität somit als niedriger eingeschätzt.

Die Studie von AGRAWAL/COOPER (2009) bestätigte in der univariaten Analyse zwar, dass Prüferwechsel häufiger nach einer Abschlusskorrektur auftreten. Das Ergebnis konnte in der multivariaten Analyse jedoch nicht gehalten werden.⁴⁴² HENNES/LEONE/MILLER (2012) konnten hingegen in ihrer multivariaten Analyse belegen, dass Prüferwechsel häufiger auftreten, wenn Unregelmäßigkeiten zur Korrektur führen und gleichzeitig ein Non-Big4-Prüfer das Mandat innehat.⁴⁴³ Auch MANDE/SON (2013) kamen in einer multivariaten Analyse zu dem Ergebnis, dass Unternehmen häufiger nach einer Korrektur des Jahresabschlusses ihren Prüfer wechseln. Dabei galt dieser Zusammenhang nur für materielle Korrekturen. Die Autoren belegten weiterhin, dass je negativer die Auswirkungen der Korrektur auf das Jahresergebnis ausfallen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit eines Prüferwechsels. Auch gab es Hinweise, dass sich diese Zusammenhänge nur bei Wechseln zu einem Big4-Prüfer zeigen. Insofern begründeten

⁴³⁷ Vgl. Stanley/DeZoort (2007), S. 133; Hennes/Leone/Miller (2012), S. 1; Mande/Son (2013), S. 121.

⁴³⁸ Vgl. Williams (1988), S. 248.

⁴³⁹ Vgl. Wallace (2005), S. 31.

⁴⁴⁰ Vgl. Srinivisan (2005), S. 307.

⁴⁴¹ Vgl. Thompson/McCoy (2008), S. 51.

⁴⁴² Vgl. Agrawal/Cooper (2009), S. 21.

⁴⁴³ Vgl. Hennes/Leone/Miller (2012), S. 25 f.

die Autoren ihre Ergebnisse mit dem Verlangen des Mandanten nach höherer Prüfungsqualität.⁴⁴⁴

Weiterhin lassen sich aus Umfragen Einblicke bzgl. der Prüfungsqualität als Einflussfaktor gewinnen. BEATTIE/FEARNLEY (1995) befragten gelistete Unternehmen in Großbritannien und zeigten zum einen, dass aus Sicht der Unternehmen die wichtigste Eigenschaft eines Prüfers dessen technische Kompetenz ist. Zum anderen belegten die Autoren, dass die Unzufriedenheit mit der Prüfungsqualität der zweitwichtigste Grund war, warum Unternehmen einen Prüferwechsel in Betracht gezogen haben. Dass diese Unternehmen anschließend den Prüfer nicht wechselten, lag nach deren Angaben u.a. an einer verbesserten Prüfungsqualität.⁴⁴⁵ In einer anschließenden Studie belegten BEATTIE/FEARNLEY (1998), dass die befragten Unternehmen die Prüfungsqualität als wichtigen Grund für einen Prüferwechsel sahen und weiterhin die Konsequenz eines durchgeführten Prüferwechsels eine erhöhte Prüfungsqualität war.⁴⁴⁶ Für den australischen Kontext konnten BUTCHER/HARRISON/ROSS (2013) einen positiven Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Prüfungsqualität und dem Beibehalten des aktuellen Prüfers zeigen.⁴⁴⁷

Ein dominanter Ansatz in der Prüfungsforschung geht davon aus, dass große Prüfer eine höhere Prüfungsqualität aufweisen. WATTS/ZIMMERMAN (1981) argumentierten, dass große Prüfungsgesellschaften effektiver sind, d.h. eine höhere Prüfungsqualität aufweisen, da sie einzelne Prüfer effektiver überwachen können.⁴⁴⁸ Weiterhin ist die vielzitierte Studie von DEANGELO (1981b) zu nennen. Die Autorin konstatierte ebenfalls, dass große Prüfer eine qualitativ bessere Prüfung durchführen.⁴⁴⁹ Grund hierfür sei, dass große Prüfer im Vergleich zu kleinen Prüfern über mehr Mandanten und damit über ein höheres Ausmaß an Quasi-Renten verfügten. Das Potenzial, bei der Aufdeckung von niedrigerer Prüfungsqualität Quasi-Renten zu verlieren, sei damit bei großen Prüfern höher. Aus praktischer Sicht kann einem großen Prüfer weiterhin aufgrund seiner besseren Prüfungstechnologie, der konservativeren Auslegung von Bilanzierungsstandards sowie der stärkeren Verhandlungsposition gegenüber einem Klienten eine größere Prüfungsqualität unterstellt werden.⁴⁵⁰ Die bisherige Forschung konnte zum einen teilweise eine höhere tatsächliche Prüfungsqualität, gemessen über diskretionäre

⁴⁴⁴ Vgl. Mande/Son (2013), S. 120, 129, 133.

⁴⁴⁵ Vgl. Beattie/Fearnley (1995), S. 231 f., 236 f.

⁴⁴⁶ Vgl. Beattie/Fearnley (1998), S. 275, 278.

⁴⁴⁷ Vgl. Butcher/Harrison/Ross (2013), S. 70.

⁴⁴⁸ Vgl. Watts/Zimmerman (1981), S. 37 f.

⁴⁴⁹ Vgl. DeAngelo (1981b), S. 184.

⁴⁵⁰ Vgl. Francis/Maydew/Sparks (1999), S. 19 f.

Periodenabgrenzungen, bei großen Prüfern bestätigen.⁴⁵¹ Zum anderen belegten Studien, dass große Prüfer über eine höhere wahrgenommene Prüfungsqualität verfügen. So sind Unternehmen bereit, für große Prüfer einen Honoraraufschlag zu zahlen,⁴⁵² und die Adressaten von Abschlüssen, welche von großen Prüfern testiert wurden, messen diesen mehr Vertrauen bei.⁴⁵³ Höhere tatsächliche und wahrgenommene Prüfungsqualität konnte die bisherige Forschung ebenfalls für Prüfer mit höherer Branchenexpertise belegen.⁴⁵⁴ Insofern könnte eine BigN-Variable zur Abbildung der Prüfungsqualität verwendet werden.⁴⁵⁵

Überwiegend zeigte eine BigN-Variable in Prüferwechselmodellen einen negativen Zusammenhang zum Prüferwechsel.⁴⁵⁶ Allerdings deckt eine BigN-Variable eine Fülle an Sachverhalten und damit auch mögliche Anreize im Zusammenhang mit einem Prüferwechsel ab.⁴⁵⁷ Insofern wird hier eine Interpretation von BigN-Variablen, welche als Kontrollvariablen in Prüferwechsel-Modellen vorzufinden sind, für nicht sinnvoll erachtet.

Die bisherige Forschung ging primär der Fragestellung nach, ob ein Wechsel in bestimmten Anreizsituationen eher hin zu einem qualitativ besseren Prüfer gerichtet war und schloss im Fall der Bestätigung auf die mangelnde Prüfungsqualität als Ursache für den Prüferwechsel. So wurde analysiert, welche Gründe ein Unternehmen zu einem vertikalen Prüferwechsel, d.h. von einem Non-BigN- zu einem BigN-Prüfer oder umgekehrt, veranlasst haben.⁴⁵⁸ Geht man der bisherigen Forschung folgend davon aus, dass ein BigN-Prüfer eine höhere Prüfungsqualität anbietet,⁴⁵⁹ so untersuchen diese Studien, welche Gründe für den Wechsel zu einem Anbieter höherer (BigN) oder niedrigerer Prüfungsqualität (Non-BigN) bestehen. Aus den Ergebnissen dieser Studien lassen sich jedoch nicht unbedingt Rückschlüsse darauf ziehen, ob die Prüfungsqualität ein Grund für den Prüferwechsel war, da der Qualitätsunterschied hierbei ex ante angenommen wurde.

⁴⁵¹ Vgl. z.B. Becker et al. (1998), S. 17; Francis/Maydew/Sparks (1999), S. 19. Differenzierter zeigten Kim/Chung/Firth (2003), S. 346, hingegen, dass große Prüfer zwar ergebniserhöhende Bilanzpolitik eher unterbinden, ergebnismindernde Bilanzpolitik hingegen eher zulassen. Francis (2011), S. 132, kam zu dem Ergebnis, dass Mandanten von Big4-Prüfern im Mittel und in den Extrembereichen zwar niedrigere diskretionäre Periodenabgrenzungen aufweisen, dass in 80% der Fälle jedoch keine ökonomisch materiellen Unterschiede zu Mandanten von Non-Big4-Prüfern bestehen.

⁴⁵² Vgl. z.B. Craswell/Francis/Taylor (1995), S. 298.

⁴⁵³ Vgl. z.B. Teoh/Wong (1993), S. 363 f.

⁴⁵⁴ Vgl. z.B. Balsam/Krishnan/Yang (2003), S. 72.

⁴⁵⁵ Vgl. z.B. Vanstraelen (2003), S. 242; Woo/Koh (2001), S. 135.

⁴⁵⁶ Vgl. z.B. Krishnan/Krishnan/Stephens (1996), S. 234; Woo/Koh (2001), S. 141; Hudaib/Cooke (2002), S. 1732; Tate (2007), S. 62.

⁴⁵⁷ Vgl. z.B. Vanstraelen (2003), S. 241 f.

⁴⁵⁸ Vgl. z.B. Defond (1992), S. 22; Francis/Wilson (1988), S. 663.

⁴⁵⁹ Vgl. z.B. Becker et al. (1998), S. 17; Francis/Maydew/Sparks (1999), S. 30.

Einen dominanten Ansatz in der Prüfungsforschung zur Abbildung von Prüfungsqualität stellen diskretionäre Periodenabgrenzungen dar.⁴⁶⁰ Jedoch lassen sich in der bisherigen Forschung zum Prüferwechsel keine Studien finden, welche einen Einfluss der Prüfungsqualität auf den Prüferwechsel mittels diskretionärer Periodenabgrenzungen analysierten.

Studien, welche Einflussfaktoren auf die Prüfungsqualität, gemessen über diskretionäre Periodenabgrenzungen, untersuchten, stellten fest, dass die Prüfungsqualität im Erstprüfungsjahr höher ausfällt.⁴⁶¹ Eine mögliche Interpretation hierfür könnte sein, dass eine zu niedrige Prüfungsqualität der Grund für den Prüferwechsel war.⁴⁶²

5.3.3.3 Hypothesenableitung

Die theoretischen Ausführungen zeigen, dass Prüfer unterschiedliche Prüfungsqualität aufweisen. Dies betrifft sowohl die tatsächliche als auch die wahrgenommene Prüfungsqualität. Wird die Qualität der Dienstleistung Abschlussprüfung somit als nicht ausreichend erachtet, so besteht ein Anreiz, den Prüfer zu wechseln. Die Ergebnisse der bisherigen Forschung zeigten generell, dass niedrige Prüfungsqualität in einem positiven Zusammenhang zu einem Prüferwechsel steht. Folgende Hypothesen werden gebildet und sollen in der späteren empirischen Untersuchung überprüft werden:

H4.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je niedriger die Prüfungsqualität ausfällt.

H4.2: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je stärker sich die Prüfungsqualität verändert.

H4.3: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je niedriger die Prüfungsqualität ausfällt.

H4.4: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je stärker sich die Prüfungsqualität verändert.

⁴⁶⁰ Für den Zusammenhang zwischen diskretionären Periodenabgrenzungen, Bilanzpolitik und Prüfungsqualität vgl. z.B. Wiemann (2010), S. 253 ff.; Molls (2013), S. 81 ff.

⁴⁶¹ Vgl. z.B. Deis/Giroux (1996), S. 71.

⁴⁶² Jedoch kann dieses Ergebnis auch so interpretiert werden, dass der neue Prüfer aufgrund mangelnder Erfahrungswerte mit dem neuen Mandanten und einem damit verbundenen höheren Prüfungsrisiko im Erstprüfungsjahr eine höhere Prüfungsqualität vorsieht.

5.3.4 Branchenspezialisierung des Prüfers

5.3.4.1 Möglicher Zusammenhang

Spezialisierung, als eine Marktstrategie von Prüfungsgesellschaften, ermöglicht es, über eine andere Dimension als den Preis mit Wettbewerbern zu konkurrieren, um neue Mandanten zu gewinnen und vorhandene Mandate zu erhalten.⁴⁶³ Abschlussprüfer können aufgrund einer Spezialisierungsstrategie Wettbewerbsvorteile erlangen, wenn sie ihren Mandanten spezialisierte Dienstleistungen anbieten, welche von Konkurrenten nicht in der gleichen Weise angeboten werden können. Eine mögliche Dimension der Spezialisierung stellt dabei die Branche dar. Geht man davon aus, dass eine Branchenspezialisierung mit dem Marktanteil innerhalb einer Branche steigt,⁴⁶⁴ bzw. darüber hinaus eine Branchenspezialisierung zu steigenden Marktanteilen führt,⁴⁶⁵ so kann eine Branchenspezialisierung zum einen in einer effektiveren Prüfung⁴⁶⁶ und zum anderen in niedrigeren Prüfungskosten für den Mandanten resultieren.

Eine Branchenspezialisierung kann zu einer effektiveren⁴⁶⁷ und effizienteren⁴⁶⁸ Prüfung führen. Ein branchenspezialisierter Prüfer verfügt über branchenspezifisches Wissen bzw. Kompetenz und ist mit dem Umfeld des Unternehmens besser vertraut. Hierdurch kann der Prüfer zum einen den Einfluss von Branchenspezifika (z.B. branchenspezifische Risiken) und deren Veränderungen auf die Geschäftstätigkeit des Unternehmens besser verstehen⁴⁶⁹ und in der Prüfung nutzen. Zum anderen kann der branchenspezialisierte Prüfer erweiterte, branchenspezifische Prüfungsdienstleistungen anbieten, welche von einem nichtspezialisierten Prüfer evtl. nicht angeboten werden können.⁴⁷⁰ Darüber hinaus könnte ein Branchenspezialist neben den Prüfungsleistungen auch spezialisierte Nichtprüfungsleistungen anbieten.⁴⁷¹

Insgesamt kann sich der gesamte Prüfungsprozess für den Mandanten wertvoller gestalten, da sich dieser mit einem Branchenspezialisten einem kompetenteren Partner gegenüber sieht.⁴⁷²

⁴⁶³ Vgl. Dunn/Mayhew (2004), S. 37.

⁴⁶⁴ Vgl. z.B. Francis/Reichelt/Wang (2005), S. 119.

⁴⁶⁵ Vgl. Hogan/Jeter (1999), S. 3; Mayhew/Wilkins (2003), S. 35 f.

⁴⁶⁶ Für bestätigende Ergebnisse aus experimentellen Studien vgl. z.B. Owosho/Messier/Lynch (2002), S. 884; Taylor (2000), S. 697 f.

⁴⁶⁷ Vgl. Chaney/Jeter/Shaw (1997), S. 438.

⁴⁶⁸ Vgl. Habib/Bhuiyan (2003), S. 33.

⁴⁶⁹ Vgl. Cenko/Nagy (2008), S. 282.

⁴⁷⁰ Vgl. Williams (1988), S. 247.

⁴⁷¹ Vgl. Beattie/Fearnley (1998), S. 266.

⁴⁷² So stellten Behn et al. (1997), S. 15, in einer Umfrage unter Big6-Mandanten fest, dass ein Branchenspezialist als Prüfer ein wesentlicher Faktor der Zufriedenheit des Mandanten darstellt.

Studien konnten bisher belegen, dass die Qualität der Prüfung in einem positiven Zusammenhang mit der Branchenspezialisierung steht⁴⁷³ und dass die Prüfung durch einen Spezialisten die Glaubwürdigkeit der Rechnungslegung erhöht.⁴⁷⁴

Niedrigere Prüfungskosten resultieren für Branchenspezialisten aus Skalenerträgen,⁴⁷⁵ durch die Verteilung der spezifischen Fixkosten (z.B. Investitionen in branchenspezifische Prüfungsprogramme oder Schulungen) auf mehrere Mandanten.⁴⁷⁶ Hierdurch können Prüfer mit höherem Marktanteil in der Branche ihre Prüfungsleistungen kostengünstiger anbieten.⁴⁷⁷

Jedoch sprechen auch Argumente gegen eine Prüfung durch einen Branchenspezialisten. Zum einen konnten empirische Studien vereinzelt einen Honoraraufschlag bei spezialisierten Prüfern beobachten.⁴⁷⁸ Dies spricht entweder dafür, dass niedrigere Kosten nicht an den Mandanten weitergegeben werden, oder dass sich die höhere Prüfungsqualität in den Honoraren niederschlägt. Zum anderen besteht die Gefahr des Transfers von internen Informationen bzw. Knowhow des Mandanten über den Prüfer an Konkurrenten.⁴⁷⁹ Dies gilt insbesondere dann, wenn der Spezialist ein Branchenführer ist und so der Prüfer für einen großen Teil der Unternehmen einer Branche ist.

Insgesamt lässt sich ein klarer Zusammenhang zwischen der Spezialisierung und einem Prüferwechsel hier nicht eindeutig ableiten.

5.3.4.2 Ergebnisse der bisherigen Forschung

Nur wenige Studien haben bis jetzt den Einfluss der Branchenspezialisierung des aktuellen Prüfers auf einen Zusammenhang zum mandanteninitiierten Prüferwechsel hin untersucht.

⁴⁷³ Vgl. z.B. Carcello/Nagy (2004), S. 652; Balsam/Krishnan/Yang (2003), S. 72; Reichelt/Wang (2010), S. 668. Craswell/Francis/Taylor (1995), S. 298, beschrieben die Branchenspezialisierung als eine Dimension der Qualitätsdifferenzierung von Prüfern.

⁴⁷⁴ Knechel/Naiker/Pacheco (2007), S. 33, zeigten, dass Unternehmen, welche zwischen Big4-Prüfern wechseln, positive abnormale Kapitalmarktreaktionen erhalten, wenn sie von einem Nicht-Branchenspezialisten zu einem Branchenspezialisten wechseln, und negative Reaktionen im umgekehrten Fall. Dunn/Mayhew (2004), S. 48, zeigten für Unternehmen in weniger stark regulierten Märkten, dass Finanzberichte in einem Analysten-Ranking besser abschnitten, wenn der Prüfer ein Branchenspezialist war.

⁴⁷⁵ Dabei resultieren die Skalenerträge sowohl aus Economies of Scale als auch aus Economies of Scope, Johnson/Lys (1990), S. 282. Vgl. auch Weißenberger (1997), S. 75.

⁴⁷⁶ Vgl. z.B. Mayhew/Wilkins (2003), S. 35 f.; Johnson/Lys (1990), S. 282.

⁴⁷⁷ Vgl. Healy/Lys (1986), S. 252 f.

⁴⁷⁸ Vgl. z.B. Craswell/Francis/Taylor (1995), S. 298, welche einen Honoraraufschlag für Branchenspezialisten von 34% unter Big8-Prüfern auf dem australischen Prüfungsmarkt belegten.

⁴⁷⁹ Vgl. Kwon (1996), S. 55.

WILLIAMS (1988) zeigte für horizontale Big8-Wechsel bereits, dass mangelnde Branchenexpertise ein wichtiger Grund des mandanteninitiierten Prüferwechsels ist und Unternehmen anschließend einen Prüfer wählen, welcher über eine höhere Branchenspezialisierung verfügt.⁴⁸⁰ HEALY/LYS (1990) untersuchten Non-Big8-Mandanten, deren Prüfer von einem Big8-Prüfer übernommen wurde. Die Autoren konnten belegen, dass Unternehmen, welche von dem neuen branchenspezialisierten Prüfer profitieren würden, eher nicht zu einem anderen Prüfer wechseln.⁴⁸¹

Einen negativen Zusammenhang zwischen der Branchenspezialisierung und einem Prüferwechsel konnten HASKINS/WILLIAMS (1990) für horizontale Big8-Wechsel⁴⁸² und CARCELLO/NEAL (2003) für Unternehmen, welche erstmalig ein nichteinwandfreies Testat von einem Big6-Prüfer erhalten,⁴⁸³ belegen.

WEISS/KALBERS (2008) belegten, dass Unternehmen eher den Prüfer wechseln, wenn dieser keine Branchen-Expertise aufweist.⁴⁸⁴

Im Gegensatz hierzu konnten KRISHNAN/KRISHNAN/STEPHENS (1996)⁴⁸⁵ und CHANEY/JETER/SHAW (1997) für ein Sample von Big8-Prüfern⁴⁸⁶ einen Zusammenhang nicht zeigen. Auch ETTREDGE/LI/SCHOLZ (2007) fanden in ihrem vollständigen Modell keinen Zusammenhang zwischen der Spezialisierung und einem mandanteninitiierten Prüferwechsel.⁴⁸⁷

Aus Prüfersicht betrachteten folgende Studien den Einfluss der Branchenspezialisierung. MENON/WILLIAMS (1999) belegten, dass spezialisierte Prüfer seltener das Mandat nicht fortführen.⁴⁸⁸ Entgegen diesem Ergebnis zeigten LEE/MANDE/ORTMAN (2004), dass mit höherer Branchenspezialisierung die Wahrscheinlichkeit eines prüferinitiierten Wechsels im Vergleich zu einem mandanteninitiierten Wechsel steigt.⁴⁸⁹

5.3.4.3 Hypothesenableitung

In den theoretischen Ausführungen wurde dargelegt, dass ein branchenspezialisierter Prüfer oder ein Branchenführer mit einer effektiveren und effizienteren Prüfung verbunden wird, d.h.

⁴⁸⁰ Vgl. Haskins (1988), S. 256 f.

⁴⁸¹ Vgl. Healy/Lys (1986), S. 236.

⁴⁸² Vgl. Haskins/Williams (1990), S. 70.

⁴⁸³ Vgl. Carcello/Neal (2003), S. 109.

⁴⁸⁴ Vgl. Weiss/Kalbers (2008), S. 14.

⁴⁸⁵ Vgl. Krishnan/Krishnan/Stephens (1996), S. 234.

⁴⁸⁶ Vgl. Chaney/Jeter/Shaw (1997), S. 444.

⁴⁸⁷ Vgl. Ettredge/Li/Scholz (2007), S. 378.

⁴⁸⁸ Vgl. Menon/Williams (1999), S. 113.

⁴⁸⁹ Vgl. Lee/Mande/Ortman (2004), S. 140. Die Autoren diskutierten Branchenspezialisierung dabei jedoch aus Sicht des Prüfers als eine Minimierung von Prüfungsrisiko.

diesem wird eine höhere Prüfungsqualität zu niedrigeren Kosten zugeschrieben. Für den Mandanten ergibt sich generell aufgrund der branchenspezifischen Kompetenz eine wertvollere Prüfungsdienstleistung. Jedoch lassen sich auch Hinweise auf einen Honoraraufschlag bei Branchenspezialisten finden. Zudem wird die Gefahr eines Wissenstransfers bei Branchenführern kritisch gesehen. Somit ist die Richtung des Zusammenhangs nicht eindeutig. Dies bestätigen die Ergebnisse der bisherigen Forschung, welche nicht einheitlich sind. Folgende Hypothese wird gebildet und soll in der späteren empirischen Untersuchung überprüft werden:

H5: Die Wahrscheinlichkeit eines Prüferwechsels steht in einem systematischen Zusammenhang zur Branchenspezialisierung und Branchenführerschaft.

5.3.5 Veränderungen im Management

5.3.5.1 Möglicher Zusammenhang

In der anglo-amerikanischen Forschung wird ein Wechsel im Management häufig als Ursache für einen Prüferwechsel diskutiert und analysiert. Dabei ist zu beachten, dass hier zumeist von einem monistischen System auszugehen ist und das Management auch die Kompetenz zur Wahl und damit zum Wechsel des Abschlussprüfers innehat. Im deutschen Raum liegt überwiegend ein dualistisches System vor, womit im Folgenden unter dem Begriff Management zum einen die Geschäftsführung/Vorstand und zum anderen das Aufsichtsorgan/Aufsichtsrat diskutiert wird.

Zwar hat die Geschäftsführung nach deutschem Recht per se keine rechtliche Kompetenz zur Wahl und damit zum Wechsel des Abschlussprüfers. Dennoch lassen sich ein direkter sowie ein indirekter Einfluss konstruieren.

Aus zwei Gesichtspunkten heraus kann die Geschäftsführung einen direkten Einfluss auf den Prüferwechsel haben. Zum einen kann ein Einfluss der Geschäftsführung auf die Wahl des Abschlussprüfers dann bestehen, wenn Mitglieder der Geschäftsführung gleichzeitig Gesellschafter des Unternehmens und damit wahlberechtigt sind.⁴⁹⁰ Ein Stimmverbot ist in diesem Fall bei einer AG und einer GmbH nicht vorgesehen (jedoch bei einer KGaA).⁴⁹¹ Ein

⁴⁹⁰ Vgl. Selchert (1986), S. 62.

⁴⁹¹ Vgl. Adler/Düring/Schmaltz (2000), §318, Tz. 109, 118 und 112.

Vorschlagsrecht für den Abschlussprüfer steht dem Vorstand jedoch nicht zu, auch wenn dieser Gesellschafter ist.⁴⁹²

Zum anderen kann die Geschäftsführung evtl. einen faktischen Einfluss auf die Prüferwahl nehmen. Inwieweit dieser besteht, kann nur vermutet werden.⁴⁹³ Teilweise wird dem Vorstand jedoch eine dominierende Rolle bei der Bestellung des Prüfers zugeschrieben⁴⁹⁴ und die Kompetenz des Aufsichtsrats und der Gesellschafter gar in Frage gestellt⁴⁹⁵. Denn in der Praxis scheint es üblich, dass erstens der Vorstand dem Aufsichtsrat einen Prüfer vorschlägt und der Aufsichtsrat diesem Vorschlag folgt⁴⁹⁶ und zweitens die Anteilseigner anschließend dem Vorschlag des Aufsichtsrats entsprechen.⁴⁹⁷ Zwar ist nach § 124 Abs. 3 AktG bei kapitalmarktorientierten Aktiengesellschaften der Vorschlag des Aufsichtsrats zur Wahl des Abschlussprüfers mittlerweile auf die Empfehlung des Prüfungsausschusses zu stützen; inwieweit dies einen Einfluss auf die beschriebene Systematik hat, ist fraglich,⁴⁹⁸ nicht zuletzt da der Prüfungsausschuss lediglich einen Teil des Aufsichtsrats darstellt. Insofern lässt sich ein faktischer Einfluss des Vorstands auf die Wahl des Abschlussprüfers festhalten, was bei Veränderungen im Vorstand dazu führen kann, dass dieser auch eine Veränderung beim Prüfer forciert.

Mit einer Veränderung in der Geschäftsführung geht weiterhin eine Veränderung der Agenten-Beziehung zu den Gesellschaftern⁴⁹⁹ und zum Prüfer einher.⁵⁰⁰ Dabei kann angenommen werden, dass sich die Agency-Konflikte zwischen Gesellschaftern und neuer Geschäftsführung nicht wesentlich ändern, da die Gesellschafter bzw. das Aufsichtsorgan der neuen Geschäftsführung letztlich durch deren Ernennung das Vertrauen ausgesprochen haben. Jedoch kommt es zu erhöhten Informationsasymmetrien zwischen der neuen Geschäftsführung und dem Prüfer, da dieser zunächst nicht mit den Eigenschaften und Absichten (hidden characteristics und hidden intention) der neuen Geschäftsführung vertraut ist. Aus Sicht der Gesellschafter kann nun die Gefahr bestehen, dass der aktuelle Prüfer aufgrund der erhöhten Agency-Problematik ihren Informationsnachteil nicht länger in gewünschtem Rahmen kompensiert. In diesem Fall würde ein Anreiz bestehen, den Prüfer zu wechseln. Dieser Anreiz wird weiterhin dadurch verstärkt, dass ein möglicher

⁴⁹² Vgl. Mattheus (2011), § 318 HGB, Tz. 28.1.

⁴⁹³ Vgl. Leffson (1988), S. 91.

⁴⁹⁴ Vgl. Möller (2011), S. 160, Fn. 7.

⁴⁹⁵ Vgl. Quick (2004), S. 494.

⁴⁹⁶ Vgl. Theisen (1994), S. 819.

⁴⁹⁷ Vgl. Müller (2004), S. 213, m.w.N.

⁴⁹⁸ Vgl. Möller (2011), S. 160, Fn. 7, welche das Problem durch die Neuregelung nach dem BilMoG noch nicht als gelöst betrachtet.

⁴⁹⁹ Vgl. Marten (1994), S. 149 f., 163.

⁵⁰⁰ Vgl. Williams (1988), S. 247.

Informationsnachteil des neuen Prüfers weniger stark ausfällt, da aktuell bereits eine erhöhte Informationsasymmetrie zwischen Prüfer und Geschäftsführung besteht. Dabei erscheint ein Wechsel zu einem als qualitativ hochwertiger betrachteten Prüfer als wahrscheinlicher.

Eine Veränderung im Aufsichtsrat könnte auf Basis folgender Argumente in einem Zusammenhang zum Prüferwechsel stehen.

Eine Veränderung im Aufsichtsrat kann Ausdruck neuer Großaktionäre sein. Diese sind evtl. mit dem Unternehmen noch nicht vertraut, die Informationsasymmetrien sind noch größer als die bereits vorhandener Stakeholder. Das Bedürfnis nach entsprechender Prüfungsqualität fällt somit höher aus, was einen Anreiz zur Wahl eines anderen Prüfers und damit zu einem Prüferwechsel darstellt.⁵⁰¹ Auch im Fall neuer externer Finanzierung durch Fremdkapitalgeber kann es zu einer Veränderung im Aufsichtsrat kommen. In diesem Fall sind die Fremdkapitalgeber zwar nicht direkt befugt, den Prüfer zu wählen. Jedoch kann über den Vorschlag des Aufsichtsrats für die Bestellung des Abschlussprüfers indirekt Einfluss genommen werden. Im Fall von Kreditinstituten als Fremdkapitalgeber ist jedoch auf deren Depotstimmrecht hinzuweisen, wodurch ein direkter Einfluss auf die Prüferwahl besteht.

Darüber hinaus könnte ein neuer Aufsichtsrat generell einen *Fresh Approach* verfolgen, d.h. mit alten Gegebenheiten brechen, was sich u.a. auch auf die Prüfung beziehen kann und damit den Wechsel des Abschlussprüfers beinhalten könnte.⁵⁰² Ein neuer Aufsichtsrat könnte weiterhin einen anderen Abschlussprüfer favorisieren, mit welchem im Vorfeld bereits persönlicher Kontakt bzw. Geschäftsbeziehungen bestanden.⁵⁰³

Insofern lässt sich aufgrund der Veränderung im Aufsichtsrat ebenfalls ein Anreiz für einen Prüferwechsel ableiten.

5.3.5.2 Ergebnisse der bisherigen Forschung

Mittels Befragungen konnten BEATTIE/FEARNLEY (1995) für britische Unternehmen zeigen, dass eine Veränderung im Top-Management von 25% der Unternehmen als Grund angegeben wurde und damit der dritthäufigste Anlass war, den Prüfer zu wechseln.⁵⁰⁴ In der späteren Studie von BEATTIE/FEARNLEY (1998) gaben gar 35% der Unternehmen an, aufgrund eines

⁵⁰¹ Vgl. Williams (1988), S. 247.

⁵⁰² Vgl. z.B. Beattie/Goodacre/Masocha (2006), S. 8; Joher et al. (2000), S. 78; Williams (1988), S. 247; Carcello/Neal (2003), S. 100; Hudaib/Cooke (2005), S. 1712.

⁵⁰³ Vgl. z.B. Beattie/Goodacre/Masocha (2006), S. 8; Joher et al. (2000), S. 78; Williams (1988), S. 247; Carcello/Neal (2003), S. 100; Schwartz/Menon (1985), S. 251.

⁵⁰⁴ Vgl. Beattie/Fearnley (1995), S. 235.

Wechsels im Top-Management auch den Prüfer gewechselt zu haben.⁵⁰⁵ Auch in frühen Studien zu den Gründen für Prüferwechsel, welche zumeist auf Befragungen basierten, zählte eine Veränderung im Management zu den meist genannten Gründen für einen mandanteninitiierten Prüferwechsel.⁵⁰⁶

Einen positiven Zusammenhang zwischen einem Managementwechsel und einem Prüferwechsel konnten JOHER ET AL. (2000) für malaysische gelistete Unternehmen⁵⁰⁷, WOO/KOH (2001) für Unternehmen, welche an der Stock Exchange of Singapore gelistet waren,⁵⁰⁸ und HUDAIB/COOKE (2005) für britische Unternehmen⁵⁰⁹ belegen.

CARCELLO/NEAL (2003) konnten zeigen, dass ein mandanteninitiiertes Prüferwechsel wahrscheinlicher ist, wenn es einen Wechsel im Management gegeben hat.⁵¹⁰

Im Gegensatz hierzu stehen die Ergebnisse von CHOW/RICE (1982)⁵¹¹, SCHWARTZ/MENON (1985) für finanziell angeschlagene Unternehmen⁵¹², WILLIAMS (1988)⁵¹³ und BEATTIE/GOODACRE/MASOCHA (2006) für britische Wohltätigkeitsorganisationen⁵¹⁴, welche einen Zusammenhang zwischen Veränderungen im Management und einem Prüferwechsel nicht belegen konnten.

5.3.5.3 Hypothesenableitung

In den theoretischen Ausführungen wurde dargelegt, dass sowohl eine Veränderung im Vorstand als auch im Aufsichtsrat in einem positiven Zusammenhang zum Prüferwechsel stehen können. Veränderungen in diesen Organen sind zum einen oftmals mit veränderten Management-Ansätzen verbunden, welche sich auch auf den Prüfer beziehen können. Zum anderen bedeuten Veränderungen im Vorstand und Aufsichtsrat auch Veränderungen in den Agency-Verhältnissen, welche wiederum zu einer veränderten Nachfrage nach Überwachung führen. Da der Prüfer auch eine Überwachungsfunktion innehat, kann sich dies in einer veränderten Nachfrage nach Prüfungsleistung niederschlagen. Die Ergebnisse der bisherigen Forschung konnten einen positiven Zusammenhang zwischen Veränderungen im Management

⁵⁰⁵ Vgl. Beattie/Fearnley (1998), S. 274.

⁵⁰⁶ Vgl. Burton/Roberts (1967); Carpenter/Strawser (1971) im Kontext von Börsengängen.

⁵⁰⁷ Vgl. Joher et al. (2000), S. 83.

⁵⁰⁸ Vgl. Woo/Koh (2001), S. 141.

⁵⁰⁹ Vgl. Hudaib/Cooke (2005), S. 1733.

⁵¹⁰ Vgl. Carcello/Neal (2003), S. 110.

⁵¹¹ Vgl. Chow/Rice (1982), S. 330.

⁵¹² Vgl. Schwartz/Menon (1985), S. 258.

⁵¹³ Vgl. Williams (1988), S. 259.

⁵¹⁴ Vgl. Beattie/Goodacre/Masocha (2006), S. 23.

und einem Prüferwechsel belegen. Folgende Hypothesen werden gebildet und sollen in der späteren empirischen Untersuchung überprüft werden:

H6.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher bei Veränderungen im Aufsichtsrat.

H6.2: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher bei Veränderungen im Vorstand.

Aufgrund der veränderten Agency-Verhältnisse werden weiterhin folgende Hypothesen gebildet und später getestet:

H6.3: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher bei Veränderungen im Aufsichtsrat.

H6.4: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher bei Veränderungen im Vorstand.

5.3.6 Agency-Konflikte

5.3.6.1 Möglicher Zusammenhang

Die Prinzipal-Agenten-Theorie lässt sich bei Kapitalgesellschaften u.a. auf das Verhältnis zwischen der Unternehmensführung und den Gesellschaftern übertragen (vgl. Abschn. 4.2.2.2). Hier bestehen zwischen dem Management als Agent und den Gesellschaftern als Prinzipale Informationsasymmetrien.⁵¹⁵ Es wird davon ausgegangen, dass erstens das Management und die Gesellschafter teilweise unterschiedliche Ziele verfolgen und zweitens die Handlungen des Managements nicht vollständig von den Gesellschaftern beobachtet werden können.⁵¹⁶ Die Gesellschafter können demnach nicht sicher gehen, ob das Management im Interesse der Gesellschafter agiert oder ob es opportunistisch handelt und persönliche Interessen verfolgt, welche nicht mit den Zielen der Gesellschafter vereinbar sind.

Weiterhin besteht auch zwischen Fremdkapitalgebern und anderen Stakeholdern und dem Unternehmen eine Prinzipal-Agenten-Beziehung, wenn diese die Eigenschaften und Absichten des Unternehmens nicht vollständig einsehen können.⁵¹⁷ Aufgrund der Unsicherheit bzgl. der Handlungen des Agenten entstehen dem jeweiligen Prinzipal Agency-Kosten.⁵¹⁸ Diese können sich z.B. über eine Risiko-Prämie auf die Anteile des Unternehmens oder höhere Fremdkapitalzinsen äußern.

⁵¹⁵ Vgl. z.B. Jensen/Meckling (1976), S. 309; Joher et al. (2000), S. 78.

⁵¹⁶ Vgl. z.B. Defond (1992), S. 21.

⁵¹⁷ Vgl. Francis/Wilson (1988), S. 666.

⁵¹⁸ Vgl. Jensen/Meckling (1976), S. 308.

Die Abschlussprüfung übernimmt an dieser Stelle eine Monitoring-Funktion. Sie gewährleistet, dass der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermittelt (§ 317 Abs. 1 HGB) und reduziert somit Unsicherheiten der Prinzipale bzgl. der Richtigkeit aber auch Motivation bestimmter Zahlen des Jahresabschlusses.⁵¹⁹ Die Abschlussprüfung reduziert demnach Agency-Kosten.⁵²⁰ Die Höhe der Reduktion der Agency-Kosten hängt nun von der Qualität der Abschlussprüfung ab. Je höher die Prüfungsqualität ausfällt, desto umfangreicher werden Unsicherheiten der Prinzipale reduziert. Im Umkehrschluss wird angenommen, dass je höher die Agency-Kosten ausfallen, desto höher ist auch die Nachfrage nach qualitativ besserer Prüfung.⁵²¹

Ob ein Prüferwechsel per se Agency-Kosten reduzieren kann, ist umstritten. Auf der einen Seite merkt die Literatur an, dass eine Erstprüfung aufgrund der höheren Prüfungsintensität eher bisher nicht aufgedeckte oder berichtete Fehler entdeckt.⁵²² Auf der anderen Seite ist es wahrscheinlich, dass Unrichtigkeiten häufiger im Jahr der Erstprüfung unentdeckt bleiben, da der Prüfer noch nicht mit den spezifischen Gegebenheiten des Mandanten vertraut ist.⁵²³ In Analogie zu den finanziellen Transaktionskosten (vgl. Abschn. 4.2.3), ließe sich hier von Agency-Transaktionskosten sprechen. Ein Unternehmen wird den Prüfer nur dann wechseln, wenn sich über die erwartete Laufzeit des Mandats eine Senkung der Agency-Kosten realisieren lässt.

Durch eine Veränderung der Agency-Kosten entsteht ein veränderter Bedarf an Prüfungsqualität.⁵²⁴ Kann der veränderte Bedarf an Prüfungsqualität durch den aktuellen Prüfer nicht angeboten werden, lässt dies einen Prüferwechsel wahrscheinlicher werden.⁵²⁵

Insofern lässt sich ein Zusammenhang zwischen der Höhe und der Veränderung der Agency-Konflikte und einem Prüferwechsel vermuten.

⁵¹⁹ Vgl. Williams (1988), S. 246.

⁵²⁰ Vgl. z.B. Joher et al. (2000), S. 78; Francis/Wilson (1988), S. 666.

⁵²¹ Vgl. Francis/Wilson (1988), S. 663.

⁵²² Vgl. Johnson/Lys (1990), S. 284, Fußnote 4.

⁵²³ Hier seien die Ergebnisse von Carcello/Nagy (2004), S. 64, genannt. Die Autoren zeigten, dass Rechnungslegungsverstöße in den ersten drei Jahren des Mandats häufiger auftreten, und schlossen damit auf niedrigere Prüfungsqualität in den ersten Jahren des Mandats.

⁵²⁴ Vgl. Tate (2007), S. 49.

⁵²⁵ Vgl. Johnson/Lys (1990), S. 286.

5.3.6.2 Ergebnisse der bisherigen Forschung

In der bisherigen Forschung wurden Agency-Konflikte über unterschiedlichste Proxies abgebildet.⁵²⁶ Nur wenige Studien haben einen direkten Einfluss auf den Prüferwechsel untersucht, hier zumeist den Wechsel zu einem qualitativ besseren Prüfer.

FRANCIS/WILSON (1988) zeigten einen positiven Zusammenhang zwischen der Erhöhung von Agency-Kosten, abgebildet über Bonuspläne des Managements, den Aktienstreubesitz und die Unternehmensverschuldung, und einem Wechsel zu einem qualitativ besseren Prüfer. Für die (statische) Höhe der Agency-Kosten konnten die Autoren dabei keinen Zusammenhang belegen.⁵²⁷

DEFOND (1992) betrachtete für Unternehmen mit Prüferwechsel den Einfluss der Veränderung der Unternehmensverschuldung, des Anteilsbesitzes des Managements und der kurzfristigen Periodenabgrenzungen als Proxies für Agency-Konflikte und konnte zeigen, dass Unternehmen mit steigender Unternehmensverschuldung häufiger zu einem qualitativ besseren Prüfer wechseln.⁵²⁸

WOO/KOH (2001) zeigten für Unternehmen der Stock Exchange of Singapore einen positiven Zusammenhang zwischen der Anzahl an Tochterunternehmen, als Proxy für die Höhe an Agency-Konflikten, und einem Prüferwechsel.⁵²⁹ Bzgl. der Verwendung dieses Proxys verweisen die Autoren auf PALMROSE (1984), welche darüber hinaus vergleichbare Ergebnisse erzielte.⁵³⁰

Im Gegensatz dazu konnte WILLIAMS (1988) einen Zusammenhang zwischen veränderten Agency-Verhältnissen, abgebildet über Wechsel in der Unternehmensleitung, Eigenkapitalveränderung sowie Wachstum, und einem Prüferwechsel nicht belegen.⁵³¹

5.3.6.3 Hypothesenableitung

Die Agency-Kosten, welche mit entsprechenden P-A-Verhältnissen im Unternehmen verbunden sind, lassen sich u.a. durch die Überwachungsfunktion des Prüfers reduzieren. Hohe Agency-Kosten verlangen demnach nach einer hochwertigen Prüfung, was zu einem Prüferwechsel führen kann. Eine Veränderung der Agency-Kosten kann weiterhin zu einer

⁵²⁶ Vgl. Francis/Wilson (1988), S. 668.

⁵²⁷ Vgl. Francis/Wilson (1988), S. 679.

⁵²⁸ Vgl. Defond (1992), S. 26.

⁵²⁹ Vgl. Woo/Koh (2001), S. 141.

⁵³⁰ Vgl. Woo/Koh (2001), S. 136.

⁵³¹ Vgl. Williams (1988), S. 249, 255.

veränderten Nachfrage nach Prüfungsqualität führen. Wird der veränderte Bedarf an Prüfungsqualität durch den aktuellen Prüfer nicht angeboten, lässt dies einen Prüferwechsel wahrscheinlicher werden. Die bisherige Forschung fand Belege für einen positiven Zusammenhang zwischen der Erhöhung der Agency-Kosten und einem Wechsel zu einem qualitativ besseren Prüfer. Agency-Kosten entstehen dabei aufgrund von Agency-Konflikten. Folgende Hypothesen werden gebildet und sollen in der späteren empirischen Untersuchung überprüft werden:

H7.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je größer die Agency-Konflikte ausfallen.

H7.2: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je größer die Veränderung der Agency-Konflikte ausfällt.

H7.3: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je größer die Agency-Konflikte ausfallen.

H7.4: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme der Agency-Konflikte ausfällt.

5.3.7 Opinion Shopping

5.3.7.1 Möglicher Zusammenhang

Wird der Abschlussprüfer aufgrund von Meinungsverschiedenheiten und in der Erwartung, dass die Meinung des künftigen Prüfers eher der des Unternehmens oder des Managements entspricht, gewechselt, so bezeichnet man dies als Opinion Shopping, dem „Einkaufen einer Prüfermeinung“. Meinungsverschiedenheiten können dabei sowohl im Rahmen von Rechnungslegungsfragen als auch bzgl. der Prüfung bzw. dem Prüfungsergebnis auftreten. Dabei können sich Meinungsverschiedenheiten jedoch nur auf solche Sachverhalte beziehen, die mit Ermessen behaftet sind.⁵³²

Im Kontext der Rechnungslegung stellen somit Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung von Bilanzierungsspielräumen und damit über den Einsatz von Bilanzpolitik ein

⁵³²

Lennox (2003), S. 37, betont in diesem Zusammenhang, dass unterschiedliche Prüfer über dasselbe Unternehmen unterschiedlich berichten könnten, da diese, wie jeder Mensch, heterogen in ihrer Erfahrung, Expertise, Einstellung, Prüfungstechnologie oder Integrität sind. Gibbins/Salterio/Webb (2001), S. 549, entwickelten ein Modell, das den Verhandlungsprozess zwischen Mandant und Prüfer im Rahmen der Prüfung abbildet. Die anschließende Befragung von Big6-Prüfern bzgl. des Modells führte zu dem Ergebnis, dass in den meisten Fällen (41%) das Ergebnis der Verhandlungen zwischen den ursprünglichen Positionen von Mandant und Prüfer lag.

wichtiges Motiv für Opinion Shopping dar.⁵³³ Dies betrifft zumeist Situationen, in denen der Prüfer mögliche Spielräume eher konservativer auslegen möchte als das Unternehmen.⁵³⁴ Grundsätzlich wird in der Literatur davon ausgegangen, dass Prüfer ergebnismindernde Periodenabgrenzungen präferieren, was als „auditor conservatism“ bezeichnet wird.⁵³⁵ Grund hierfür ist u.a. das Haftungsrisiko und damit verbundene Kosten, welche bei einer Überbewertung in der Finanzberichterstattung wahrscheinlicher sind, als bei einer Unterbewertung.⁵³⁶ Im Kontext der Prüfung bzw. deren Ergebnis stellt der Erhalt eines nichteinwandfreien Testats einen möglichen Grund für Opinion Shopping dar.⁵³⁷

Opinion Shopping lässt sich im Kontext der Prinzipal-Agenten-Theorie betrachten. Die erste Perspektive stellt das P-A-Verhältnis zwischen Management und den Gesellschaftern dar (vgl. Abschn. 4.2.2.2). Das Management kann seinen Informationsvorsprung opportunistisch nutzen, z.B. durch die bilanzpolitische Gestaltung des Ergebnisses bei ergebnisabhängiger Entlohnung. Ein solcher (Informations-)Vorteil kann mit einem entsprechenden Prüfer bzw. einer entsprechenden Prüfermeinung beibehalten oder gar vergrößert werden. Lässt der Prüfer eine solche Bilanzpolitik nicht zu, so besteht ein Anreiz, den Prüfer zu wechseln. Dabei ist zu beachten, dass das Management im deutschen Recht nicht die Kompetenz besitzt, den Abschlussprüfer zu wählen, und damit auch nicht die rechtliche Möglichkeit hat, den Abschlussprüfer zu wechseln. Ein faktischer Einfluss auf die Prüferwahl kann jedoch unterstellt werden (vgl. Abschn. 5.3.5.1).⁵³⁸

Die zweite Perspektive stellt das P-A-Verhältnis zwischen der Gesellschaft und Dritten, wie z.B. dem Kapitalmarkt, dar. Auch hier kann das Unternehmen bestrebt sein, seinen Informationsvorsprung und damit verbundene Vorteile zu wahren, was wiederum mit einem entsprechenden Prüfer bzw. der entsprechenden Prüfermeinung möglich ist. Dies gilt vor allem im Fall einer zu konservativen Prüfung.⁵³⁹ Eine zu konservative Prüfung kann zum einen die Rechnungslegungsdaten negativ beeinflussen, was z.B. zum Verfehlen von Analysten-Prognosen oder zum Nicht-Einhalten von jahresabschlussorientierten Kreditkonditionen

⁵³³ Vgl. z.B. Davidson III/Jiraporn/DaDalt (2006), S. 70.

⁵³⁴ Vgl. z.B. Whisenant (2003), S. 7. Richter (1999), S. 283, bemerkt, dass Prüfer vorsichtiger bzw. konservativer und mehr auf Absicherung bedacht sind, als die Geprüften, die eher bereit sind, ein Risiko einzugehen.

⁵³⁵ Vgl. z.B. Kim/Chung/Firth (2003), S. 327.

⁵³⁶ Vgl. Kim/Chung/Firth (2003), S. 328 m.w.N.

⁵³⁷ Vgl. z.B. Carcello/Neal (2003), S. 97; Lennox (2003), S. 7; Chow/Rice (1982), S. 327. Smith (1986), S. 101, geht davon aus, dass sich die Meinungen von Prüfern bzgl. einer Modifikation des Testats unterscheiden können.

⁵³⁸ Vgl. weiterhin Leffson (1988), S. 91, welcher vermutet, dass auch Aufsichtsräte u.U. einen Prüfer zur Wahl vorschlagen, der bereit ist, Rücksicht auf die Managementinteressen zu nehmen.

⁵³⁹ Vgl. z.B. Davidson III/Jiraporn/DaDalt (2006), S. 70.

führen kann. Zum anderen kann eine zu konservative Prüfung ein nichtgewünschtes Prüfungsergebnis bzw. konkret den Erhalt eines nichteinwandfreien Testats nach sich ziehen, welches mit negativen Konsequenzen für das Unternehmen, z.B. negative Kapitalmarktreaktionen⁵⁴⁰, verbunden ist. Um negative Kursreaktionen zu vermeiden, könnte das Unternehmen nun bestrebt sein, negative Informationen an den Kapitalmarkt zu vermeiden oder zumindest zu verzögern.⁵⁴¹ Würde demnach aus Sicht des Unternehmens eine weniger konservative Rechnungslegung oder Prüfung die Verhältnisse des Unternehmens vorteilhafter widerspiegeln, so besteht auch für die Gesellschafter ein Anreiz, hin zu einem weniger konservativen Prüfer zu wechseln.

Erweitern kann man den Begriff des Opinion Shopping auf jegliches Prinzipal-Agent-Verhältnis, welches zwischen dem Unternehmen und den Shareholdern existiert und für das der Prüfer eine Monitoring- bzw. Überwachungsfunktion innehat. So könnte ein starker Mehrheitsaktionär, welcher die Möglichkeit hat, Einfluss auf die Wahl und damit den Wechsel des Prüfers zu nehmen, sich Vorteile gegenüber Kleinaktionären verschaffen oder diese erhalten, indem er einen qualitativ schlechteren Prüfer wählt.⁵⁴²

In der Literatur wird weiterhin vermutet, dass kleinere Prüfer in größerem Maße ergebniserhöhende Bilanzpolitik zulassen.⁵⁴³ Daraus ließe sich folgern, dass ein Wechsel aufgrund von Opinion Shopping eher bei Mandanten von größeren Prüfern bzw. bei Wechseln hin zu einem kleineren Prüfer stattfindet. Es wird jedoch auch argumentiert, dass bei größeren Mandanten der Prüfer weniger konservativ ist aufgrund stärkerer Verhandlungsmacht des Mandanten.⁵⁴⁴ Weiterhin könnten gerade Unternehmen in finanziell schwieriger Situation ein gesteigertes Bedürfnis nach Bilanzpolitik haben, sodass diese versuchen könnten, hin zu einem weniger konservativen Prüfer zu wechseln.⁵⁴⁵

⁵⁴⁰ Vgl. z.B. Menon/Williams (2010), S. 2084.

⁵⁴¹ Vgl. Kluger/Shields (1991), S. 255 f.; Grayson/Luehlfig (2006), S. 80. Die Hypothese der Informationsunterdrückung wird teilweise auch gleichwertig neben der Opinion-Shopping-Hypothese betrachtet, vgl. Haskins (1990), S. 56. Letztendlich stellt diese jedoch einen Aspekt des Opinion Shopping dar, da auch bei dem Vorhaben einer Informationsunterdrückung die Meinung des Prüfers nicht der des Unternehmens entspricht und deswegen ein Anreiz zum Prüferwechsel unterstellt wird.

⁵⁴² Vgl. Lin/Liu (2009), S. 478, 486.

⁵⁴³ Vgl. z.B. Becker et al. (1998), S. 6.

⁵⁴⁴ Vgl. McKeown/Mutchler/Hopwood (1991), S. 11.

⁵⁴⁵ Vgl. Joher et al. (2000), S. 78.

5.3.7.2 Ergebnisse der bisherigen Forschung

Frühe Ergebnisse zum Opinion Shopping als Ursache für einen mandanteninitiierten Prüferwechsel basieren auf Befragungen von Unternehmen. BURTON/ROBERTS (1967) und CARPENTER/STRAWSER (1971) konnten jedoch nicht zeigen, dass Opinion Shopping eine der relevanten Ursachen für einen Prüferwechsel ist.⁵⁴⁶ Dies ist wenig überraschend, da es nicht im Interesse der Unternehmen ist, ein solches opportunistisches Verhalten preiszugeben.⁵⁴⁷ Spätere Studien untersuchten deshalb Proxies für die Abbildung von Opinion Shopping. Hierbei lassen sich zwei Ansätze unterscheiden. Zum einen wurde untersucht, ob der Erhalt eines nichteinwandfreien Testats in einem positiven Zusammenhang zu einem Prüferwechsel steht, und inwieweit Unternehmen vom neuen Prüfer ein einwandfreies Testat erhalten. Zum anderen wurde untersucht, inwieweit potenzielle Bilanzpolitik in einem Zusammenhang zu einem Prüferwechsel steht.

Die Ergebnisse bzgl. eines nichteinwandfreien Testats sind gemischt. Zwar wurde ein positiver Zusammenhang zwischen dem Erhalt eines nichteinwandfreien Testats und einem Prüferwechsel immer wieder aufgezeigt, ein erfolgreiches Opinion Shopping im Sinne eines einwandfreien Testats nach einem Prüferwechsel wies die Forschung bisher größtenteils nicht nach.

In einem theoretischen Modell zeigte DYE (1991), dass Unternehmen den Prüfer wechseln, je unterschiedlicher die Meinungen zur wirtschaftlichen Lage zwischen Unternehmen und Prüfer ausfallen und je unvorteilhafter der Bericht ausfällt, den der Prüfer bereit ist zu attestieren.⁵⁴⁸

CRASWELL (1988) für australische Unternehmen⁵⁴⁹, MANGOLD (1988)⁵⁵⁰, LENNOX (2000) für britische Unternehmen und LENNOX (2003)⁵⁵¹ belegten, dass Prüferwechsel nach dem Erhalt eines nichteinwandfreien Testats häufiger auftreten. Speziell für mandanteninitiierte Prüferwechsel bestätigten weiterhin KRISHNAN/KRISHNAN/STEPHENS (1996)⁵⁵², ETTREDGE/LI/SCHOLZ (2007)⁵⁵³ und CAREY/GEIGER/O'CONNELL (2008) für australische Unternehmen⁵⁵⁴ diesen Zusammenhang.

⁵⁴⁶ Vgl. Burton/Roberts (1967), S. 34 f., und Carpenter/Strawser (1971), S. 57 f.

⁵⁴⁷ So auch Smith (1986), S. 96.

⁵⁴⁸ Vgl. Dye (1991), S. 363.

⁵⁴⁹ Vgl. Craswell (1988), S. 27.

⁵⁵⁰ Vgl. Mangold (1988), S. 119 ff.

⁵⁵¹ Vgl. Lennox (2000), S. 333; Lennox (2003), S. 34 f.

⁵⁵² Vgl. Krishnan/Krishnan/Stephens (1996), S. 229.

⁵⁵³ Vgl. Ettredge/Li/Scholz (2007), S. 377.

⁵⁵⁴ Vgl. Carey/Geiger/O'Connell (2008), S. 73.

VANSTRAELEN (2003) zeigte für belgische Unternehmen, dass die Wahrscheinlichkeit eines Prüferwechsels höher ist, wenn im letzten Jahr der dreijährigen Pflichtmandatsdauer das Unternehmen erstmalig oder wiederholt ein nichteinwandfreies Testat erhält.⁵⁵⁵ HUDAIB/COOKE (2005) belegten für britische Unternehmen, dass ein Wechsel wahrscheinlicher wird, je schwerwiegender das Testat modifiziert ist.⁵⁵⁶

CARCELLO/NEAL (2003) belegten für den Fall, dass ein Unternehmen erstmalig ein nichteinwandfreies Testat erhalten hat, dass ein mandanteninitiiertes Prüferwechsel im Anschluss seltener ist, je unabhängiger (und damit effektiver) der Prüfungsausschuss ist.⁵⁵⁷

DAVIDSON III/JIRAPORN/DADALT (2006) zeigten, dass die Wahrscheinlichkeit eines Wechsels zu einem Non-Big6-Prüfer und damit zu einem qualitativ schlechteren Prüfer steigt, wenn das Unternehmen ein nichteinwandfreies Testat erhalten hat.⁵⁵⁸

KRISHNAN (1994) kam zu dem Ergebnis, dass ein Wechsel nicht durch ein nichteinwandfreies Testat per se, sondern durch eine zu konservative Meinung des Prüfers verursacht ist. Darüber hinaus ist die Wahrscheinlichkeit eines Wechsels höher, falls ein nichteinwandfreies Testat auf einer konservativen Auslegung von Rechnungslegungsstandards beruht.⁵⁵⁹

WOO/KOH (2001) fanden für Unternehmen der Stock Exchange of Singapore überraschenderweise einen negativen Zusammenhang.⁵⁶⁰ Die Autoren wiesen in der Studie jedoch generell auf die niedrige Anzahl an Beobachtungen hin. HASKINS/WILLIAMS (1990) für horizontale Big8-Prüferwechsel, ROBERTS/GLEZEN/JONES (1990) für öffentliche Schulverbände, WILLIAMS (1988) sowie zuvor SCHWARTZ/MENON (1985), hier im Kontext insolventer Unternehmen, konnten einen Zusammenhang nicht belegen.⁵⁶¹

KRISHNAN/KRISHNAN/STEPHENS (1996) fanden Hinweise, dass es eine zweiseitige Beziehung zwischen dem Erhalt eines nichteinwandfreien Testats und einem folgenden Prüferwechsel gibt, beide Tatsachen können sich gegenseitig bedingen. Die Autoren folgerten, dass sich hierdurch die uneinheitlichen Ergebnisse der bisherigen Forschung, welche diesen Zusammenhang nicht berücksichtigte, erklären lassen könnten.⁵⁶²

⁵⁵⁵ Vgl. Vanstraelen (2003), S. 246.

⁵⁵⁶ Vgl. Hudaib/Cooke (2005), S.

⁵⁵⁷ Vgl. Carcello/Neal (2003), S. 109.

⁵⁵⁸ Vgl. Davidson III/Jiraporn/DaDalt (2006), S. 81.

⁵⁵⁹ Vgl. Krishnan (1994), S. 214.

⁵⁶⁰ Vgl. Woo/Koh (2001), S. 142.

⁵⁶¹ Vgl. Haskins/Williams (1990), S. 69; Roberts/Glezen/Jones (1990), S. 226; Williams (1988), S. 259; Schwartz/Menon (1985), S. 256.

⁵⁶² Vgl. Krishnan/Krishnan/Stephens (1996), S. 225.

Studien, welche untersuchten, ob Unternehmen auch erfolgreich sind, bei dem Versuch durch einen Prüferwechsel eine andere Prüfermeinung zu erhalten, lehnten dies überwiegend ab. DEANGELO (1982) zeigte, dass Unternehmen nach einem Wechsel nicht signifikant häufiger ein einwandfreies Testat erhalten.⁵⁶³ SMITH (1986) fand später zwar vereinzelte Hinweise auf unterschiedliches Berichtsverhalten der Prüfer im Kontext eines Prüferwechsels; jedoch ist nach Meinung des Autors auf Basis der Ergebnisse eine generelles Opinion Shopping nicht nachweisbar.⁵⁶⁴ KRISHNAN/STEPHENS (1995) belegten, dass Unternehmen, welche den Prüfer wechseln, bei einer Modifikation des Testats zwar konservativer behandelt werden, dies jedoch auch vom künftigen Prüfer, womit ein erfolgreiches Opinion Shopping abzulehnen ist.⁵⁶⁵ Im Gegensatz hierzu stehen die Ergebnisse von CRASWELL (1988) für australische Unternehmen, welche auf eine Verbesserung des Testats durch einen Prüferwechsel hindeuteten.⁵⁶⁶

CHOW/RICE (1982) wiesen nach, dass Unternehmen nach Erhalt eines nichteinwandfreien Testats zwar häufiger den Prüfer wechseln. Jedoch findet der Wechsel nicht in Richtung eines Prüfers statt, welcher tendenziell seltener ein nichteinwandfreies Testat ausstellt. Auch erhalten die wechselnden Unternehmen im Anschluss nicht häufiger ein einwandfreies Testat, als nichtwechselnde Unternehmen.⁵⁶⁷ Später zeigten ETTREDGE ET AL. (2011), dass Unternehmen nach einem nichteinwandfreien Testat (negativer Zusatz zum IKS des Rechnungslegungsprozesses) zwar eher den Prüfer wechseln. Allerdings erfolgt ein Wechsel dabei häufiger in Richtung eines Big4-Prüfers und damit eines qualitativ besseren Prüfers.⁵⁶⁸

Einen Beleg für erfolgreiches Opinion Shopping fand hingegen MANGOLD (1988). Die Autorin zeigte, dass ein Prüferwechsel die Wahrscheinlichkeit erhöht, ein einwandfreies Testat zu erhalten.⁵⁶⁹ Auch LENNOX (2000) für Großbritannien und LENNOX (2003) fanden Hinweise darauf, dass Unternehmen bei einer gegenläufigen Wechsel-Entscheidung ein „schlechteres“ Testat erhalten hätten, und belegten damit ein effektives Opinion Shopping auch für Unternehmen, welche den Prüfer nicht wechselten.⁵⁷⁰ CHAN/LIN/MO (2006) untersuchten den speziellen Kontext von chinesischen Staatsunternehmen. Diese erhalten nach einem nichteinwandfreien

⁵⁶³ Vgl. DeAngelo (1982), S. 185.

⁵⁶⁴ Vgl. Smith (1986), S. 99, 101.

⁵⁶⁵ Vgl. Krishnan/Stephens (1995), S. 196.

⁵⁶⁶ Vgl. Craswell (1988), S. 28.

⁵⁶⁷ Vgl. Chow/Rice (1982), S. 334.

⁵⁶⁸ Vgl. Ettredge et al. (2011), S. 26, 32.

⁵⁶⁹ Vgl. Mangold (1988), S. 119 ff.

⁵⁷⁰ Vgl. Lennox (2000), S. 333 ff.; Lennox (2003), S. 37 f.

Testat tendenziell ein besseres Testat bei einem Wechsel zu einem lokalen Prüfer, im Vergleich zu einem Wechsel zu einem regionalen Prüfer.⁵⁷¹

Nur wenige Studien untersuchten bisher den Einfluss von Bilanzpolitik auf den Prüferwechsel, sowie den Einfluss des Prüferwechsels auf die Bilanzpolitik.

JOHNSON/LYS (1990) konnten nicht zeigen, dass nach Prüferwechseln aufgrund von Meinungsverschiedenheiten bzgl. Rechnungslegungsstandards im Folgejahr die Performance des Unternehmens steigt. Die Autoren interpretierten demnach, dass keine Änderungen in der Anwendung von Rechnungslegungsstandards stattfinden.⁵⁷² DEFOND/JIAMBALVO (1993) untersuchten Prüferwechsel im Kontext von Meinungsverschiedenheiten bzgl. Rechnungslegungsfragen und fanden in einer deskriptiven Teiluntersuchung ebenfalls keine Hinweise auf ein erfolgreiches Opinion Shopping.⁵⁷³

DEFOND/SUBRAMANYAM (1998) zeigten später, dass im Jahr vor einem mandanteninitiierten Prüferwechsel die diskretionären Periodenabgrenzungen durchschnittlich ergebnismindernd und niedriger bzw. konservativer sind, als bei Unternehmen, welche den Prüfer nicht wechselten. Im ersten Jahr mit dem neuen Prüfer unterschieden sich die diskretionären Periodenabgrenzungen unter Kontrolle der finanziellen Lage jedoch nicht länger. Die Autoren belegten damit, dass Unternehmen sich erfolgreich von zu konservativen Prüfern lösen.⁵⁷⁴ Vergleichbare Ergebnisse erzielten später WEISS/KALBERS (2008).⁵⁷⁵

DAVIDSON III/JIRAPORN/DADALT (2006) konnten zwar keinen Nachweis für generell ergebniserhöhende Bilanzpolitik nach einem Prüferwechsel finden. Jedoch fanden die Autoren Hinweise für opportunistisches Verhalten, da im Fall eines Wechsels von einem Big6- hin zu einem Non-Big6-Prüfer nach dem Erhalt eines nichteinwandfreien Testats der Umfang an Bilanzpolitik steigt.⁵⁷⁶ CARVER/HOLLINGSWORTH/STANLEY (2011) belegten später, dass Unternehmen nach einem Wechsel von einem Big4- zu einem Non-Big4-Prüfer eine aggressivere Bilanzierung aufweisen; jedoch nicht bei horizontalen Wechseln zwischen Big4-Prüfern.⁵⁷⁷

⁵⁷¹ Vgl. Chan/Lin/Mo (2006), S. 40.

⁵⁷² Vgl. Johnson/Lys (1990), S. 294 ff.

⁵⁷³ Vgl. DeFond/Jiambalvo (1993), S. 424.

⁵⁷⁴ Vgl. DeFond/Subramanyam (1998), S. 38.

⁵⁷⁵ Vgl. Weiss/Kalbers (2008), S. 14.

⁵⁷⁶ Vgl. Davidson III/Jiraporn/DaDalt (2006), S. 82, 84.

⁵⁷⁷ Vgl. Carver/Hollingsworth/Stanley (2011), S. 48 f.

Die Ergebnisse bzgl. eines Opinion-Shopping-Verhaltens von Unternehmen bei einem Prüferwechsel sind nicht eindeutig.⁵⁷⁸ Zwar wird zumeist bestätigt, dass nach dem Erhalt eines nichteinwandfreien Testats ein Prüferwechsel häufiger auftritt, eine Verbesserung des Testats nach einem Wechsel lässt sich generell jedoch nicht zeigen.⁵⁷⁹

5.3.7.3 Hypothesenableitung

Opinion Shopping stellt ein Prüferwechselverhalten dar, bei dem das Management den Prüfer aufgrund von Meinungsverschiedenheiten bzgl. der Rechnungslegung oder Prüfung wechselt, in Erwartung einer vorteilhafteren Meinung des künftigen Prüfers. Es wurde gezeigt, dass nicht nur der Vorstand, sondern auch die Gesellschafter dieses opportunistische Verhalten verfolgen könnten. Die Ergebnisse der bisherigen Forschung konnten einen positiven Zusammenhang zwischen dem Erhalt eines nichteinwandfreien Testats und einem Prüferwechsel belegen. Ein effektives Opinion Shopping konnte jedoch überwiegend nicht belegt werden. Folgende Hypothese wird gebildet und soll in der späteren empirischen Untersuchung überprüft werden:

H8.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher bei Erhalt eines nichteinwandfreien Testats.

Weiterhin wird der Einflussgröße Opinion Shopping in Abschnitt 6.7 eine umfassendere Analyse gewidmet. Hierbei sollen Prüferwechsel in verschiedenen Anreizsituationen, der gezielte Wechsel zu einem qualitativ schlechteren Prüfer sowie die Auswirkung eines solchen Prüferwechselverhaltens analysiert werden. Nur somit lassen sich Einblicke in ein mögliches Opinion-Shopping-Verhalten gewinnen, welches ansonsten aufgrund seiner unerwünschten Natur schwer zu untersuchen ist. Folgende generelle Hypothese wird hierzu aufgestellt:

H8.2: Ein Prüferwechsel steht im Zusammenhang mit einem Opinion-Shopping-Verhalten.

5.3.8 Abnormale Prüfungsdauer

5.3.8.1 Möglicher Zusammenhang

In der bisherigen Forschung wurde die Prüfungsdauer in einen Zusammenhang zum Prüferwechsel gebracht. Dabei wird im Folgenden der Begriff Prüfungsdauer als Zeitraum

⁵⁷⁸ So auch Stefaniak/Robertson/Houston (2009), S. 87, welche die Bedeutung der künftigen Forschung zur Effektivität von Opinion Shopping unterstreichen.

⁵⁷⁹ Carcello/Neal (2003), S. 97, merkten hierzu an, dass Unternehmen nach dem Erhalt eines nichteinwandfreien Testats möglicherweise lediglich als Bestrafung oder aufgrund eines beschädigten Verhältnisses den Prüfer wechseln.

zwischen dem Bilanzstichtag und dem Datum des Bestätigungsvermerks (engl.: audit report lag) definiert.⁵⁸⁰ Es wird davon ausgegangen, dass sich die Prüfungsdauer aus einem normalen und aus einem abnormalen Anteil zusammensetzt, wobei sich der normale Anteil zum einen aus dem zeitlichen Aufwand zur Erstellung des Jahresabschlusses durch den Mandanten und zum anderen durch den prüfungsbedingten zeitlichen Aufwand des Prüfers zusammensetzt.⁵⁸¹ Der abnormale Anteil stellt nun den Gegenstand der Forschung dar und bietet verschiedene Ansätze zur Interpretation.⁵⁸² Dem hier vertretenen Ansatz folgend stellt die abnormale Prüfungsdauer einen Maßstab für das Ausmaß an Meinungsverschiedenheiten zwischen Prüfer und Mandant dar, zumeist bzgl. der Auslegung von Ermessensspielräumen in der Rechnungslegung (Bilanzpolitik) oder dem Prüfungsergebnis (nichteinwandfreies Testat).⁵⁸³ Eine lange abnormale Prüfungsdauer bildet damit einen hohen Diskussions- und Verhandlungsbedarf,⁵⁸⁴ Unstimmigkeiten und damit potenzielle interpersonelle Unzufriedenheit zwischen Prüfer und Mandant ab. Dies kann einen Grund für einen Prüferwechsel darstellen, wobei dies aus Sicht beider Parteien gelten kann.

Die Studie von IRELAND (2003) konnte für britische Unternehmen zeigen, dass je länger die Prüfungsdauer ausfällt, desto häufiger erhalten Unternehmen ein nichteinwandfreies Testat.⁵⁸⁵ Da für Risikoindikatoren im Modell kontrolliert wurde, könnte als mögliche Begründung hierfür der höhere Diskussionsbedarf seitens des Unternehmens gelten, um ein unerwünschtes, nichteinwandfreies Testat zu verhindern,⁵⁸⁶ was Hinweise auf die vermutete Natur der abnormalen Prüfungsdauer gibt.

Mit der abnormalen Prüfungsdauer besteht somit ein Ansatz, Meinungsverschiedenheiten zwischen Mandant und Prüfer zu operationalisieren und auf einen Zusammenhang zum Prüferwechsel hin zu analysieren. Dieser Einflussfaktor ist anderweitig für den deutschen

⁵⁸⁰ Es ist festzuhalten, dass der Zeitraum nicht gänzlich auf die Prüfung zurückzuführen ist. Der Begriff Prüfungsdauer ist hier aus Vereinfachungsgründen gewählt worden.

⁵⁸¹ Vgl. z.B. Carmichael/Ghosh/Lee (2011), S. 7. Für einen Überblick über Studien zu den Determinanten der normalen Prüfungsdauer vgl. Carmichael/Ghosh/Lee (2011), S. 5 ff.

⁵⁸² Alternative Interpretationen gehen davon aus, dass eine abnormal lange Prüfungsdauer z.B. im Zusammenhang mit einer nichteffizienten Paarung zwischen Prüfer und Mandant (vgl. z.B. Schwartz/Soo (1996), S. 355) oder mit einer höheren Prüfungsqualität (vgl. z.B. Krishnan/Yang (2009), S. 276 ff.) steht.

Wird bei der Bestimmung der abnormalen Prüfungsdauer für Faktoren kontrolliert, welche einen risikobedingten höheren Prüfungsaufwand abbilden, so ist die häufig vorzufindende Interpretation der Prüfungsdauer dahingehend (vgl. z.B. Ireland (2003), S. 993) für die Interpretation der abnormalen Prüfungsdauer nicht länger relevant.

⁵⁸³ Vgl. Schwartz/Soo (1996), S. 356; Ireland (2003), S. 993; Schloetzer (2006), S. 17; Mande/Son (2011), S. 35; Carmichael/Ghosh/Lee (2011), S. 15.

⁵⁸⁴ In einer Befragung von Big6-Prüfern stellten Gibbins/Salterio/Webb (2001), S. 558, fest, dass Verhandlungen über Rechnungslegungsfragen üblich sind.

⁵⁸⁵ Vgl. Ireland (2003), S. 1005.

⁵⁸⁶ Vgl. Mande/Son (2011), S. 35.

Markt schwer untersuchbar, da hierzu keine Berichtspflichten bestehen. Weiterhin ist ein Prüferwechsel, welcher vom Unternehmen aufgrund von Meinungsverschiedenheiten initiiert wird, aus Sicht der Stakeholder und des Normengebers unerwünscht. Insofern sollten Informationen zu Prüferwechseln aufgrund von Meinungsverschiedenheiten nicht vorhanden bzw. vorhandene Informationen, z.B. aus Befragungen, als kritisch zu betrachten sein.

5.3.8.2 Ergebnisse der bisherigen Forschung

Bisher sind dem Autor lediglich drei Studien bekannt, welche den Zusammenhang zwischen der Prüfungsdauer und einem Prüferwechsel analysiert haben.

SCHLOETZER (2006) betrachtete Big4-Mandanten und belegte, dass ein Wechsel von einem Big4- zu einem Non-Big4-Prüfer, im Vergleich zu keinem Wechsel, wahrscheinlicher wird, je länger die Prüfungsdauer ausfällt. Weiterhin zeigte der Autor, dass die Wahrscheinlichkeit dieses Wechsels auch mit der Länge der Überschreitung der SEC-Berichtsfrist (ein Teil der Prüfungsdauer) steigt.⁵⁸⁷ Der Autor führte dieses Ergebnis auf erhöhte Interaktion zwischen Prüfer und Mandant und damit auf erhöhtes Klienten-Risiko zurück.

CARMICHAEL/GHOSH/LEE (2011) gingen in ihrer Studie davon aus, dass die Prüfungsdauer u.a. einen Teil (abnormale Prüfungsdauer) enthält, welcher auf Meinungsverschiedenheiten bzgl. Rechnungslegungs- oder Prüfungsaspekten zwischen Prüfer und Mandant zurückzuführen ist.⁵⁸⁸ Die Autoren konnten zeigen, dass eine lange abnormale Prüfungsdauer, welche sie in einem Regressionsmodell nach Kontrolle für Einflussfaktoren der normalen Prüfungsdauer erhielten, in einem positiven Zusammenhang zu prüferinitiierten Wechseln steht.⁵⁸⁹ Die Autoren sahen es damit als bestätigt an, dass Unstimmigkeiten zwischen Prüfer und Mandant zum Wechsel geführt haben.

Eine vergleichbare Studie führten MANDE/SON (2011) durch. Die Autoren konnten belegen, dass bei Big4-Mandaten die Wahrscheinlichkeit eines prüferinitiierten Wechsels mit der Länge der Prüfungsdauer steigt. Weiterhin schätzten sie mittels eines Regressionsmodells den normalen Anteil der Prüfungsdauer und konnten auch für den abnormalen Anteil zeigen, dass Prüfer eher ein Mandat nicht fortführen, je länger dieser ausfällt.⁵⁹⁰ Die Autoren führten dies ebenfalls auf eine erhöhte Interaktion zwischen Prüfer und Mandant und damit verbundenes Risiko zurück.

⁵⁸⁷ Vgl. Schloetzer (2006), S. 26 f.

⁵⁸⁸ Vgl. Carmichael/Ghosh/Lee (2011), S. 15.

⁵⁸⁹ Vgl. Carmichael/Ghosh/Lee (2011), S. 23.

⁵⁹⁰ Vgl. Mande/Son (2011), S. 43 f.

5.3.8.3 Hypothesenableitung

In den theoretischen Ausführungen wurde dargelegt, dass mit der abnormalen Prüfungsdauer eine Möglichkeit besteht, potenzielle Meinungsverschiedenheiten bzw. Konflikte zwischen Mandant und Prüfer bzgl. der Rechnungslegung oder Prüfung zu operationalisieren. Die abnormale Prüfungsdauer ergibt sich dabei als der Teil der Prüfungsdauer, welcher nicht durch ökonomische Gründe bedingt ist. Je größer die Differenzen sind, desto eher könnte es zu einem Prüferwechsel kommen, sowohl aus Sicht des Unternehmens, als auch aus Sicht des Prüfers. Nur wenige Studien haben diesen Proxy bisher in einen Zusammenhang zu einem Prüferwechsel gebracht. Diese konnten jedoch einen positiven Zusammenhang der Prüfungsdauer sowie des abnormalen Anteils und einem Prüferwechsel belegen. Folgende Hypothesen werden gebildet und sollen in der späteren empirischen Untersuchung überprüft werden:

H9.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je länger die abnormale Prüfungsdauer ausfällt.

H9.2: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme der abnormalen Prüfungsdauer ausfällt.

Vor dem Hintergrund, dass größere Prüfer eine höhere Prüfungsqualität aufweisen und als eher konservativer gelten, werden weiterhin folgenden Hypothesen aufgestellt und später analysiert:

H9.3: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Non-Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je länger die abnormale Prüfungsdauer ausfällt.

H9.4: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Non-Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme der abnormalen Prüfungsdauer ausfällt.

5.3.9 Prüfungsausschuss

5.3.9.1 Möglicher Zusammenhang

Der Prüfungsausschuss ist ein Ausschuss des Aufsichtsorgans, bei Aktiengesellschaften des Aufsichtsrats, und Bestandteil der Corporate Governance (vgl. Abschn. 2.2). Seine Aufgaben betreffen u.a. die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Abschlussprüfung, insbesondere der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, sowie Aspekte des Dienstleistungsverhältnisses zum Abschlussprüfer (zusätzlich erbrachte Leistungen, Erteilung

des Prüfungsauftrags, Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten und Honorarvereinbarung).⁵⁹¹ Damit funktioniert der Prüfungsausschuss weiterhin als Instrument zur Reduzierung von Informationsasymmetrien zwischen dem Abschlussprüfer und dem Aufsichtsrat bzw. den Gesellschaftern.⁵⁹²

Ist ein Prüfungsausschuss effektiv bei der Wahrnehmung seiner Überwachungsfunktionen, vor allem des Rechnungslegungsprozesses, so reduziert sich weiterhin der Informationsnachteil des Aufsichtsrats und damit der Gesellschafter gegenüber der Geschäftsführung. Deswegen kann ein effektiver Prüfungsausschuss als teilweises Substitut für eine qualitativ gute Prüfung angesehen werden.⁵⁹³ Durch diese Kompensation wäre es möglich, einen qualitativ schlechteren Prüfer zu bestellen. Auf der anderen Seite könnten gerade die Mitglieder des Prüfungsausschusses im Fall einer mangelhaften Prüfung einen Reputationsschaden befürchten. Aus diesem Grund, aber nicht zuletzt weil es indirekt Aufgabe des Prüfungsausschusses ist, die Prüfungsqualität zu verbessern,⁵⁹⁴ könnte ein Prüfungsausschuss stets auf die Bestellung eines qualitativ hochwertigen Prüfers bestehen.⁵⁹⁵ Ein Zusammenhang zwischen dem Vorhandensein sowie der Effektivität des Prüfungsausschusses und einem Prüferwechsel erscheint somit zunächst nicht eindeutig.

Aufgrund seiner Aufgaben, den Rechnungslegungsprozess sowie das interne Kontrollsystem zu überwachen, wirkt ein Prüfungsausschuss weiterhin aus Sicht des Abschlussprüfers prüfungsrisikomindernd. Darüber hinaus kann er im Fall von Meinungsverschiedenheiten bei Rechnungslegungsfragen als schlichtendes Element zwischen Abschlussprüfer und Unternehmensführung funktionieren.⁵⁹⁶ In beiden Fällen könnte eine Verringerung des Anreizes für den Prüfer, das Mandat zu beenden, vermutet werden.

Es wird davon ausgegangen, dass der Prüfungsausschuss zum einen in einem direkten Zusammenhang zum Prüferwechsel stehen kann, zum anderen aber als Moderator weiterer Zusammenhänge wirken kann. Da der Prüfungsausschuss ein Aspekt der Corporate Governance ist, sollten seine Ziele in der Verbesserung der Rechnungslegungs- sowie der Prüfungsqualität⁵⁹⁷ und damit u.a. der Vermeidung von opportunistischem Verhalten der Unternehmensführung⁵⁹⁸ liegen. Ein effektiver Prüfungsausschuss kann auch die Gefahr einer

⁵⁹¹ Vgl. DCGK (2012), Tz. 5.3.2.

⁵⁹² Vgl. Chen/Zhou (2007), S. 1088.

⁵⁹³ Vgl. Beattie/Goodacre/Masocha (2006), S. 10.

⁵⁹⁴ Vgl. Lennox/Park (2007), S. 237.

⁵⁹⁵ Vgl. Beattie/Goodacre/Masocha (2006), S. 10.

⁵⁹⁶ Vgl. Lee/Mande/Ortman (2004), S. 132; Carcello/Neal (2003), S. 113.

⁵⁹⁷ Vgl. z.B. Lennox/Park (2007), S. 237.

⁵⁹⁸ Vgl. Carcello/Neal (2003), S. 97; Archambeault/DeZoort (2001), S. 33.

Unabhängigkeitsgefährdung des Prüfers bei wichtigen Mandaten moderieren.⁵⁹⁹ Hierdurch sollte ein Zusammenhang zwischen der Prüfungsqualität als auch einem Opinion Shopping und einem Prüferwechsel durch den Prüfungsausschuss moderiert werden.

Weiterhin sollte der Prüfungsausschuss die Honorare mit dem Prüfer vereinbaren bzw. überwachen. Dabei sollte er Honorare, die in einem Missverhältnis zur Prüfungsleistung stehen, und mögliche Quersubventionen von zu günstiger Prüfung durch zusätzlich erbrachte Beratungsleistungen unterbinden.⁶⁰⁰ Insofern könnte ein Zusammenhang zwischen Prüfungs- und Beratungshonoraren und einem Prüferwechsel durch den Prüfungsausschuss moderiert werden.

5.3.9.2 Ergebnisse der bisherigen Forschung

Bei den folgenden Ergebnissen der bisherigen Forschung ist zu beachten, dass sich die Kompetenz des Prüfungsausschusses vor allem von der des US-amerikanischen Audit Committee unterscheidet (vgl. Abschn. 3.4).

Nur wenige Studien haben bisher einen direkten Zusammenhang zwischen einem Prüfungsausschuss und einem Prüferwechsel untersucht. BEATTIE/FEARNLEY (1998) stellten bei britischen Unternehmen fest, dass der Prüfungsausschuss bei der Entscheidung, das Prüfungsmandat auszuschreiben, eher eine passive Rolle einnimmt.⁶⁰¹ Hingegen konnten BEATTIE/GOODACRE/MASOCHA (2006) belegen, dass Wohltätigkeitsorganisationen in Großbritannien eher ihren Prüfer wechseln, wenn ein Prüfungsausschuss eingerichtet ist.⁶⁰²

Detaillierter untersuchten Studien den Einfluss von Eigenschaften des Prüfungsausschusses auf Prüferwechsel. LEE/MANDE/ORTMAN (2004) belegten, dass prüferinitiierte Prüferwechsel im Vergleich zu mandanteninitiierten Prüferwechseln unwahrscheinlicher werden, je höher die Unabhängigkeit und die Expertise im Prüfungsausschuss ausfallen.⁶⁰³ ROBINSON/OWENS-JACKSON (2009) zeigten, dass mit steigender Unabhängigkeit und Expertise der Mitglieder des Prüfungsausschusses die Wahrscheinlichkeit eines Prüferwechsels generell sinkt.⁶⁰⁴

CHEN/ZHOU (2007) stellten fest, dass Arthur-Andersen-Mandanten nach Bekanntwerden der Schwierigkeiten ihrer Prüfungsgesellschaft früher den Prüfer wechselten, falls der

⁵⁹⁹ Vgl. Sharma/Sharma/Ananthanarayanan (2011), S. 128.

⁶⁰⁰ Vgl. Wancke (2010), S. 293 f.

⁶⁰¹ Vgl. Beattie/Fearnley (1998), S. 280.

⁶⁰² Vgl. Beattie/Goodacre/Masocha (2006), S. 14.

⁶⁰³ Vgl. Lee/Mande/Ortman (2004), S. 141.

⁶⁰⁴ Vgl. Robinson/Owens-Jackson (2009), S. 126.

Prüfungsausschuss unabhängiger und größer war sowie mehr Expertise besaß. Auch wechselten solche Unternehmen eher zu einem Big4-Prüfer.⁶⁰⁵

CASSELL ET AL. (2012) belegten, dass Unternehmen mit schwächerer Corporate Governance, wobei in den Corporate-Governance-Score auch Prüfungsausschuss-Charakteristika eingeflossen sind, eher von einem Big4- hin zu einem Non-Big4-Prüfer wechseln im Vergleich zu Unternehmen, die zu einem anderen Big4-Prüfer wechseln.⁶⁰⁶

Im Folgenden sollen weiterhin die Ergebnisse von Studien dargestellt werden, welche zwar nicht den Einfluss des Prüfungsausschusses auf einen Prüferwechsel zum Gegenstand haben, die dennoch vor dem Hintergrund der späteren empirischen Untersuchung als relevant erscheinen. So konnten bisherige Studien teilweise belegen, dass ein Prüfungsausschuss positiv mit der Rechnungslegungs- bzw. Prüfungsqualität zusammenhängt.

EICHENSEHER/SHIELDS (1985) fanden Hinweise, dass Unternehmen, die den Prüfer wechseln und einen Prüfungsausschuss eingerichtet haben, eher zu einem Big8-Prüfer wechseln.⁶⁰⁷

DEFOND/JIAMBALVO (1991) zeigten, dass Unternehmen mit Korrekturen des Jahresabschlusses, seltener einen Prüfungsausschuss eingerichtet haben.⁶⁰⁸

DECHOW/SLOAN/SWEENEY (1996) zeigten, dass Unternehmen mit Bilanzmanipulationen eher keinen Prüfungsausschuss eingerichtet haben.⁶⁰⁹

ABBOTT/PARKER (2000) belegten, dass Unternehmen mit einem Prüfungsausschuss eher einen Branchenspezialisten als Abschlussprüfer haben.⁶¹⁰

Später erweiterten CHEN/MORONEY/HOUGHTON (2005) diese Studie und konnten für australische Unternehmen einen positiven Zusammenhang zwischen der Unabhängigkeit der Mitglieder des Prüfungsausschusses und der Wahl eines Branchenspezialisten zeigen.⁶¹¹

KLEIN (2002) konnte belegen, dass mit einem unabhängigen Prüfungsausschuss der Umfang an Bilanzpolitik niedriger ist. Darüber hinaus zeigte sie, dass bei einer Verringerung der Unabhängigkeit des Prüfungsausschusses der Umfang an Bilanzpolitik wesentlich zunimmt.⁶¹²

Andere Studien untersuchten den Zusammenhang zwischen einem möglichen Opinion-Shopping-Verhalten und einem Prüfungsausschuss. Für Unternehmen, welche erstmalig ein nichteinwandfreies Testat erhalten, konnten CARCELLO/NEAL (2000) nachweisen, dass der Prüfer

⁶⁰⁵ Vgl. Chen/Zhou (2007), S. 1111.

⁶⁰⁶ Vgl. Cassell et al. (2012), S. 181.

⁶⁰⁷ Vgl. Eichenseher/Shields (1985), S. 29.

⁶⁰⁸ Vgl. DeFond/Jiambalvo (1991), S. 653.

⁶⁰⁹ Vgl. Dechow/Sloan/Sweeney (1996), S. 3.

⁶¹⁰ Vgl. Abbott/Parker (2000), S. 61.

⁶¹¹ Vgl. Chen/Moroney/Houghton (2005), S. 219.

⁶¹² Vgl. Klein (2002), S. 390, 394.

seltener gewechselt wird, wenn der Prüfungsausschuss unabhängiger ist.⁶¹³ ARCHAMBEAULT/DEZOORT (2001) untersuchten Unternehmen mit Anreiz zum Opinion Shopping (z.B. mehrfache Prüferwechsel in den letzten Jahren, Erhalt eines nichteinwandfreien Testats), welche den Prüfer wechseln, und stellten fest, dass diese seltener einen Prüfungsausschuss eingerichtet haben, dessen Mitglieder weniger unabhängig und seltener Experten sind, der Prüfungsausschuss seltener tagt und zahlenmäßig schwächer besetzt ist.⁶¹⁴ LENNOX/PARK (2007) untersuchten, ob Prüfer bevorzugt gewählt werden, falls im Management ehemalige Angestellte des Prüfers vertreten sind. Die Autoren zeigten, dass unabhängige Prüfungsausschüsse eher eine solche Prüferwahl und damit eine mögliche Beeinträchtigung der Unabhängigkeit des Prüfers verhindern.⁶¹⁵ BIEDMA-LÓPEZ/RUIZ-BARBADILLO/GÓMEZ-AGUILAR (2010) belegten für spanische Unternehmen, dass ein Wechsel nach dem Erhalt eines nichteinwandfreien Testats unwahrscheinlicher wird, je unabhängiger der Prüfungsausschuss ist. Die Autoren zeigten darüber hinaus, dass bei einem Wechsel nach einem einwandfreien Testat anschließend ein ökonomisch unabhängigerer Prüfer gewählt wird, wenn der Prüfungsausschuss unabhängiger ist.⁶¹⁶

Es ist festzuhalten, dass ein Zusammenhang zwischen einem Prüfungsausschuss und einem Prüferwechsel nicht eindeutig ist. Dennoch moderiert ein Prüfungsausschuss möglicherweise die Zusammenhänge von qualitätsbezogenen und opportunistischen Einflussgrößen auf den Prüfwechsel.

5.3.9.3 Hypothesenableitung

Die theoretischen Ausführungen zeigen, dass dem Prüfungsausschuss eine Überwachungsfunktion der Rechnungslegung und Prüfung zukommt. Dabei sollte ein Prüfungsausschuss eine qualitativ hochwertige Prüfung sicherstellen. An dieser Stelle sei auch noch einmal auf die Neuregulierung auf europäischer Ebene sowie die vorangegangenen Reformvorschläge verwiesen (siehe Abschn. 3.5), welche eine stärkere Rolle des Prüfungsausschusses im Rahmen der Bestellung des Prüfers zum Inhalt haben. Ein direkter Zusammenhang zwischen dem Prüfungsausschuss und einem Prüferwechsel lässt sich theoretisch nicht unbedingt ableiten; vielmehr sollte der Prüfungsausschuss andere Zusammenhänge beeinflussen. Die Ergebnisse der bisherigen Forschung zeigten nur vereinzelt einen direkten Zusammenhang zwischen Prüfungsausschuss-Charakteristika und einem

⁶¹³ Vgl. Carcello/Neal (2003), S. 96.

⁶¹⁴ Vgl. Archambeault/DeZoort (2001), S. 34.

⁶¹⁵ Vgl. Lennox/Park (2007), S. 235 f.

⁶¹⁶ Vgl. Biedma-López/Ruiz-Barbadillo/Gómez-Aguilar (2010), S. 7.

Prüferwechsel. Häufiger jedoch konnte belegt werden, dass diese in einem relevanten Zusammenhang zur Prüfungsqualität bzw. zum Wechsel zu einem qualitativ besseren Prüfer stehen. Folgende Hypothesen werden gebildet und sollen in der späteren empirischen Untersuchung überprüft werden:

H10.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je effektiver ein Prüfungsausschuss ist.

H10.2: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme der Effektivität eines Prüfungsausschusses ausfällt.

H10.3: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je effektiver ein Prüfungsausschuss ist.

H10.4: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme der Effektivität eines Prüfungsausschusses ausfällt.

Weiterhin wird umfangreicher untersucht, inwieweit ein Prüfungsausschuss Einfluss auf weitere Zusammenhänge zum Prüferwechsel nimmt. Folgende Hypothese wird dabei überprüft:

H10.5: Ein Prüfungsausschuss beeinflusst den Zusammenhang zwischen weiteren Einflussgrößen und einem Prüferwechsel.

5.3.10 Klienten-Risiko

5.3.10.1 Möglicher Zusammenhang

Für den Prüfer ist mit einem Prüfungsmandat ein Risiko verbunden. In diesem Zusammenhang zählt die Minimierung bzw. Vermeidung von Risiken zu wichtigsten Aspekten des Portfolio-Managements des Prüfers.⁶¹⁷

Das Klienten-Risiko kann in zwei Dimensionen dargestellt werden. Zum einen sieht sich der Prüfer einem Haftungsrisiko ausgesetzt; im Haftungsfall besteht eine Verpflichtung zur Leistung von Schadenersatz.⁶¹⁸ Die bisherige Forschung ging gerade im Fall von finanziellen

⁶¹⁷ Vgl. Johnstone/Bedard (2004), S. 663 f.

⁶¹⁸ Die zivilrechtliche Haftung des Abschlussprüfers gegenüber dem Auftraggeber ist in § 323 HGB geregelt und bei fahrlässigem Handeln bei börsennotierten Aktiengesellschaften auf 4 Millionen Euro begrenzt. Eine Dritthaftung ist nur über deliktische Ansprüche konstruierbar, welche jedoch zumeist Vorsatz als Voraussetzung haben. Vor allem im Rahmen der empirischen Forschungsergebnisse ist zu berücksichtigen, dass sich die Haftung im US-amerikanischen Raum unterscheidet. Generell ist festzuhalten, dass sich der Prüfer hier einem wesentlich größeren Haftungsrisiko ausgesetzt sieht, vgl. z.B. Quick (2000), S. 67 ff.; Jany (2011), S. 139 f.

Schiefagen bzw. Unternehmensinsolvenzen von einer erhöhten Wahrscheinlichkeit von Rechtsstreitigkeiten mit dem Prüfer aus.⁶¹⁹ Auch im Rahmen von Börsengängen wurde vereinzelt ein höheres Klagerisiko vermutet.⁶²⁰ Im Haftungsfall tritt somit ein direkter wirtschaftlicher Schaden beim Prüfer ein.

Zum anderen und meist weit gewichtiger ist jedoch das Risiko eines Reputationsschadens, welches mit einem gerichtlichen Prozess gegen den Prüfer, unabhängig von dessen Ausgang, verbunden sein kann. Ein Reputationsverlust ist wiederum indirekt mit einem ökonomischen Schaden verbunden. Denn auf der einen Seite könnte es dem Prüfer künftig schwerer fallen, Mandanten zu akquirieren. Auf der anderen Seite konnte die bisherige Forschung teilweise zeigen, dass mit der Reputation eine höhere Prüfungsqualität verbunden wird, was es dem Prüfer wiederum ermöglicht, höhere Prüfungsgebühren zu erheben. Der Verlust der Reputation würde somit ebenfalls zu einem Verlust der wahrgenommenen Prüfungsqualität und den damit verbundenen Prämien führen.⁶²¹

Ist das Risiko, welches mit einem Mandat verbunden ist, für den Prüfer zu hoch oder beabsichtigt er generell, sein Geschäftsrisiko zu verringern, so stellt dies einen Anreiz für die Nichtverlängerung des Mandats dar.⁶²² Dies bedingt damit einen Prüferwechsel.

Indirekt lässt sich jedoch auch ein Motiv für einen Prüferwechsel aus Sicht des Mandanten herleiten. Die Tatsache, dass die Raten für Prüferwechsel eher gering sind (vgl. Abschn. 6.2.2), deutet darauf hin, dass Prüfer nicht jeden Mandanten mit erhöhtem Risiko aus ihrem Portfolio streichen.⁶²³ Der Prüfer kann auf hohes Klienten-Risiko neben der Nichtverlängerung des Mandats mit zwei weiteren Strategien reagieren. Zum einen kann er die Prüfungsgebühren erhöhen, um den möglichen finanziellen Schaden zu kompensieren; zum anderen kann er die Prüfungsintensität bzw. Prüfungsqualität erhöhen, was sich letztlich auch in höheren Prüfungsgebühren niederschlägt.⁶²⁴ Insofern ist höheres Klienten-Risiko meist mit höheren Prüfungsgebühren verbunden. Dies wiederum kann einen Anreiz für Unternehmen darstellen, den Prüfer zu wechseln, in der Erwartung niedrigerer Gebühren des neuen Prüfers.

⁶¹⁹ Vgl. z.B. Weiss/Kalbers (2008), S. 5; Hudaib/Cooke (2005), S. 1714; Pratt/Stice (1994), S. 640.

⁶²⁰ Vgl. Scholz (2003), S. 178.

⁶²¹ Vgl. z.B. Shu (2000), S. 177.

⁶²² Vgl. z.B. Woo/Koh (2001), S. 136; Krishnan/Krishnan (1997), S. 542; Rama/Read (2006), S. 99; DeFond/Ettredge/Smith (1997), S. 27.

⁶²³ Vgl. Johnstone/Bedard (2004), S. 665.

⁶²⁴ Vgl. DeFond/Ettredge/Smith (1997), S. 27.

5.3.10.2 Ergebnisse der bisherigen Forschung

Die bisherige Forschung konzentrierte sich beim Klienten-Risiko auf prüferinitiierte Wechsel, wobei Informationen hierzu lediglich für den US-amerikanischen Raum vorliegen.

Zunächst ist die theoretische Studie von BOCKUS/GIGLER (1998) zu nennen. Die Autoren bewiesen in einem theoretischen Modell, dass Prüfer bei risikoreichen Mandanten eher das Mandat nicht verlängern als das Risiko in die Prüfungsgebühren einzupreisen.⁶²⁵

In der empirischen Forschung muss das Klienten-Risiko operationalisiert werden, da dieses nicht direkt messbar ist. Überwiegend wird hierbei auf Proxies zurückgegriffen, welche mit der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens zusammenhängen.⁶²⁶ SCHWARTZ/MENON (1985)⁶²⁷ und HASKINS/WILLIAMS (1990) für horizontale Big8-Wechsel⁶²⁸ belegten, dass Unternehmen mit wirtschaftlich angespannter Lage häufiger den Prüfer wechseln.

DEFOND/ETTREDGE/SMITH (1997) verglichen mandanteninitiierte mit prüferinitiierten Wechseln und stellten fest, dass eine schlechte finanzielle Lage sowie das Vorhandensein von Meinungsverschiedenheiten zwischen Prüfer und Management häufiger dazu führt, dass der Prüfer das Mandat beendet.⁶²⁹ KRISHNAN/KRISHNAN (1997) zeigten, dass prüferinitiierte Wechsel im Vergleich zu mandanteninitiierten Wechseln häufiger sind, je höher das Prozessrisiko ausfällt.⁶³⁰

MENON/WILLIAMS (1999) konnten zeigen, dass Prüfer häufiger das Mandat nicht fortführen, wenn die Wahrscheinlichkeit von Fehlern im Jahresabschluss höher ist. Die Autoren modellierten dies u.a. mit der Wahrscheinlichkeit, dass Unternehmen debt covenants (Bilanzrelationsklausel) verletzen,⁶³¹ was indirekt eine schlechte wirtschaftliche Lage des Unternehmens signalisiert.

SHU (2000) entwickelte ein Maß aus mehreren Variablen, die sie im Zusammenhang mit dem Prozessrisiko des Prüfers sah, hierunter überwiegend Variablen zur Abbildung der wirtschaftlichen Lage. Die Autorin belegte, dass prüferinitiierte Prüferwechsel wahrscheinlicher werden, wenn das Prozessrisiko steigt. Weiterhin belegten die Ergebnisse, dass Unternehmen nach einem prüferinitiierten Wechsel eher zu einem kleineren Prüfer

⁶²⁵ Vgl. Bockus/Gigler (1998), S. 203.

⁶²⁶ Vgl. z.B. Shu (2000), S. 188. Weitere Proxies waren z.B. Wachstum, diskretionäre Periodenabgrenzungen oder nichteinwandfreie Testate, vgl. Landsman/Nelson/Rountree (2009), S. 538.

⁶²⁷ Vgl. Schwartz/Menon (1985), S. 254.

⁶²⁸ Vgl. Haskins/Williams (1990), S. 65.

⁶²⁹ Vgl. DeFond/Ettredge/Smith (1997), S. 26.

⁶³⁰ Vgl. Krishnan/Krishnan (1997), S. 540 f.

⁶³¹ Vgl. Menon/Williams (1999), S. 107, 113.

wechseln, je größer die Zunahme des Prozessrisikos ausfällt.⁶³² SCHOLZ (2003) konnte für Unternehmen in der Computerbranche zeigen, dass die Wahrscheinlichkeit eines prüferinitiierten Wechsels, sowohl im Vergleich zu Unternehmen ohne Wechsel als auch zu mandanteninitiierten Wechseln, steigt, wenn ein Prozess gegen das Unternehmen aufgrund von Rechnungslegungsaspekten geführt wird. Weiterhin führen Prüfer das Mandat seltener fort, falls der Mandant Insolvenz anmeldet.⁶³³

JOHNSTONE/BEDARD (2004) zeigten, dass Prüfer bei ihren Portfolio-Entscheidungen das Klienten-Risiko berücksichtigen; nichtverlängerte Mandate sind eher risikoreicher als beibehaltene Mandate und neuerworbene Mandate sind wiederum risikoärmer als bereits vorhandene Mandate.⁶³⁴

NASSER ET AL. (2006) konnten einen positiven Zusammenhang zwischen dem Finanzrisiko des Unternehmens und einem Prüferwechsel bei malaysischen Unternehmen belegen.⁶³⁵ Den gleichen Zusammenhang zeigten LANDSMAN/NELSON/ROUNTREE (2009) für Prüferwechsel in der Pre-SOX-Periode (für die Post-SOX-Periode konnten die Autoren einen Zusammenhang jedoch nicht länger belegen): Prüferwechsel finden häufiger statt, je höher das Klienten-Risiko ausfällt.⁶³⁶

Im Gegensatz hierzu konnten JOHER ET AL. (2000) keinen Zusammenhang zwischen dem Klienten-Risiko und einem Prüferwechsel belegen.⁶³⁷

5.3.10.3 Hypothesenableitung

Das Risiko, welches aus Sicht des Prüfers mit einem Mandanten verbunden ist, beinhaltet neben einem Haftungsrisiko vor allem das Reputationsrisiko. Prüfer sollten darauf bedacht sein, diese Risiken zu minimieren. Somit lässt sich ein positiver Zusammenhang zwischen dem Klienten-Risiko und einer Nichtverlängerung des Mandats bzw. einem Prüferwechsel herleiten. Kompensieren Prüfer erhöhtes Risiko über höhere Gebühren, so besteht auf der anderen Seite ein Anreiz für das Unternehmen, den Prüfer zu wechseln. Die bisherige Forschung konnte belegen, dass Klienten-Risiko vor allem einen Anlass für einen prüferinitiierten Wechsel darstellt. Folgende Hypothesen werden gebildet und sollen in der späteren empirischen Untersuchung überprüft werden:

⁶³² Vgl. Shu (2000), S. 192, 200.

⁶³³ Vgl. Scholz (2003), S. 184 f.

⁶³⁴ Vgl. Johnstone/Bedard (2004), S. 678 ff.

⁶³⁵ Vgl. Nasser et al. (2006), S. 731.

⁶³⁶ Vgl. Landsman/Nelson/Rountree (2009), S. 547.

⁶³⁷ Vgl. Joher et al. (2000), S. 83.

H11.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je höher das Klienten-Risiko ausfällt.

H11.2: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme des Klienten-Risikos ausfällt.

5.3.11 Nichtprüfungsleistungen

5.3.11.1 Möglicher Zusammenhang

Der Sachverhalt, dass ein Prüfer bei einem Mandanten zusätzlich Nichtprüfungsleistungen erbringt, oder auch nicht, kann im Zusammenhang zum Prüferwechsel stehen. Im Folgenden werden ökonomische Zusammenhänge betrachtet; es wird davon ausgegangen, dass die erbrachten Nichtprüfungsleistungen nicht verboten sind (vgl. Abschn. 2.1.4.2).

Zunächst ist zu betonen, dass das Beratungsgeschäft bei Wirtschaftsprüfungsgesellschaften einen immer höheren ökonomischen Stellenwert einnimmt.⁶³⁸ Zum Teil wird gar vermutet, dass die Abschlussprüfung mit Erlösen aus dem Beratungsgeschäft quersubventioniert wird.⁶³⁹

Unabhängig davon verfolgt ein Prüfer als gewinnorientierter Marktteilnehmer grundsätzlich ökonomische Interessen.⁶⁴⁰

Es ergeben sich vor allem aus Sicht des Prüfers Vorteile im Fall der Erbringung von zusätzlichen Nichtprüfungsleistungen. Zum einen kann es zu Synergieeffekten zwischen Nichtprüfungs- und Prüfungsleistung kommen, sog. knowledge spillovers. Dies bedeutet, dass der Prüfer Wissen und Expertise, welche er im Rahmen der Nichtprüfungsleistung erzielt, bei der Prüfung einsetzen kann, aber auch umgekehrt, und nicht erst neu erwerben muss. Aus Sicht des Prüfers führen knowledge spillovers zunächst zu einem geringeren Aufwand für die Prüfung. Dies bedeutet nun entweder bei gleichem Honorar eine höhere Gewinnmarge oder, falls diese an den Mandanten weitergegeben wird, einen Wettbewerbsvorteil durch niedrigere Prüfungsgebühren.

Zum anderen kann das Prüfungsrisiko durch die Erbringung von Nichtprüfungsleistungen besser eingeschätzt werden. Der Prüfer setzt sich im Rahmen seiner Beratungsleistungen intensiv mit Spezifika des Mandanten auseinander, was ihm wiederum einen Vorteil bei der Einschätzung der mit dem Mandanten verbundenen Risiken bringt, zumindest in dem Gebiet, in dem die Beratungsleistungen erbracht werden.

⁶³⁸ Vgl. Sattler (2011), S. 60 ff.

⁶³⁹ Vgl. Herkendell (2007), S. 193.

⁶⁴⁰ Vgl. Ballwieser (2008), S. 3, m.w.N.

Aus diesen Gründen wird ein Prüfer im Rahmen von Portfolio-Anpassungen Mandanten bevorzugen, bei welchen er mehr zusätzliche Nichtprüfungsleistungen erbringen kann.⁶⁴¹ Unter der Annahme einer beschränkten Kapazität besteht für den Prüfer in diesem Fall ein Anreiz, Mandate nicht fortzuführen, zugunsten von neuen Mandaten, bei welchen sich parallel höhere Beratungserlöse erzielen lassen.

Analog könnte ein Prüfer bei relativ hohen Erlösen aus parallelen Nichtprüfungsleistungen bereits in einer ökonomischen Abhängigkeit zu einem Mandanten stehen.⁶⁴² In diesem Fall wäre die Wahrscheinlichkeit einer Nichtfortführung des Mandats aus Sicht der Prüfers geringer.

Auch aus Sicht des Mandanten könnten Nichtprüfungsleistungen die Entscheidung eines Prüferwechsels beeinflussen. Vor allem die beschriebenen knowledge spillovers und evtl. damit zusammenhängende niedrigere Prüfungskosten sprechen gegen einen Wechsel, falls der Prüfer aktuell Nichtprüfungsleistungen erbringt. Besteht beim Unternehmen eine veränderte Nachfrage nach zusätzlichen Leistungen des Prüfers, z.B. im Rahmen von hohem Wachstum, so könnte im Fall, dass der Prüfer diese nicht erbringen kann, ein Anreiz für einen Wechsel bestehen.

Aus Sicht des Mandanten ist jedoch eine weitere Perspektive zu beachten. In der Forschung wird eine Gefährdung der Unabhängigkeit des Prüfers bei paralleler Beratungstätigkeit diskutiert.⁶⁴³ Unabhängigkeit bzw. Urteilsfreiheit ist jedoch eine wichtige Voraussetzung für die Vertrauenswürdigkeit des Urteils des Prüfers und somit der Effektivität der Prüfung.⁶⁴⁴ Führen erbrachte Nichtprüfungsleistungen nun dazu, dass die Unabhängigkeit des Prüfers in Frage gestellt wird, sowohl von den Stakeholdern als auch von den Gesellschaftern, so sinkt das Ausmaß, in welchem die Prüfung ihre Funktionen erfüllt und die Informationsnachteile dieser Prinzipale kompensiert. Der Nutzen der Prüfung reduziert sich, was die Agency-Kosten erhöht. Für das Unternehmen könnte eine weniger vertrauenswürdige Prüfung mit ökonomischen Nachteilen, wie Risikoabschläge auf Aktienbewertungen, verbunden sein.⁶⁴⁵ Sollte die Höhe der Nichtprüfungshonorare als unabhängigkeitsgefährdend eingeschätzt werden, so könnten zunächst die Nichtprüfungsleistungen des Prüfers reduziert werden. Wird die Reputation des

⁶⁴¹ Vgl. Shu (2000), S. 175.

⁶⁴² Vgl. DeBerg/Kaplan/Pany (1991), S. 19; Quick (2006), S. 44.

⁶⁴³ Vgl. z.B. Leffson (1988), S. 83; Quick (2006), S. 43 ff.; Sattler (2011), S. 53.

⁶⁴⁴ Vgl. Leffson (1988), S. 61.

⁶⁴⁵ Vgl. Umlauf (2013), S. 296, der zeigte, dass hohe Beratungshonorare im Vergleich zur Höhe der Prüfungshonorare einen negativen Einfluss auf die vom Kapitalmarkt wahrgenommene Qualität des ausgewiesenen Jahresergebnisses haben.

Prüfers das Mandat betreffend jedoch als nachhaltig geschädigt eingeschätzt, so besteht ein Anreiz für das Unternehmen, den Prüfer zu wechseln.

Insgesamt lässt sich aus den theoretischen Argumenten ableiten, dass eine Nichtfortführung des Mandats vor allem aus Sicht des Prüfers weniger wahrscheinlicher wird, je umfangreicher die parallel erbrachten Nichtprüfungsleistungen ausfallen.

5.3.11.2 Ergebnisse der bisherigen Forschung

Nur wenige Studien haben bisher einen Zusammenhang zwischen dem Ausmaß an Nichtprüfungsleistungen und einem Prüferwechsel untersucht, auch wenn ein solcher teilweise vermutet wird.⁶⁴⁶ SCHNEIDER/CHURCH/ELY (2006) gaben diese Fragestellung der künftigen Forschung an die Hand.⁶⁴⁷

Die einzige dem Autor bekannte Studie, welche einen Zusammenhang von Nichtprüfungsleistungen und einem Prüferwechsel statistisch testete, legten DEBERG/KAPLAN/PANY (1991) vor. Die Autoren argumentierten, dass Unternehmen durch zusätzliche Nichtprüfungsleistungen des aktuellen Prüfers Vorteile entstehen. Diese Unternehmen haben deswegen weniger Anreize, den Prüfer zu wechseln, als solche die weniger Nichtprüfungsleistungen nachfragen. Die Autoren untersuchten Prüferwechsel zwischen Big8-Prüfern. Hierbei konnten sie einen Zusammenhang zwischen dem Umfang an Nichtprüfungsleistungen⁶⁴⁸ und einem Prüferwechsel jedoch nicht belegen. Die Ergebnisse zeigten aber, dass nach einem Wechsel signifikant weniger Nichtprüfungsleistungen nachgefragt werden.⁶⁴⁹

BEATTIE/FEARNLEY (1995) befragten britische Unternehmen nach den Gründen, warum sie einen Prüferwechsel in Betracht gezogen hatten. Dabei gaben 14% der Befragten den Bedarf an zusätzlichen Leistungen als möglichen Grund an.⁶⁵⁰

SHU (2000) untersuchte, ob ein Mismatch zwischen Prüfer und Mandant Ursache für prüferinitiierte Wechsel ist. Die Autorin bildete ein Mismatch dabei über Faktoren ab, welche sie auch in direktem Zusammenhang zur Nachfrage nach Nichtprüfungsleistungen sah.⁶⁵¹ Sie

⁶⁴⁶ Vgl. z.B. Weiss/Kalbers (2008), S. 6.

⁶⁴⁷ Vgl. Schneider/Church/Ely (2006), S. 192.

⁶⁴⁸ Dabei ist zu beachten, dass den Autoren lediglich der relative Anteil der Nichtprüfungshonorare an den gesamten Honoraren des Abschlussprüfers zur Verfügung stand, keine absoluten Beträge. Diese Variable kann somit durch abnormale Prüfungshonorare verzerrt sein, vgl. DeBerg/Kaplan/Pany (1991), S. 27.

⁶⁴⁹ Vgl. DeBerg/Kaplan/Pany (1991), S. 23 ff.

⁶⁵⁰ Vgl. Beattie/Fearnley (1995), S. 235.

⁶⁵¹ Vgl. Shu (2000), S. 189.

konnte zeigen, dass ein prüferinitiiertem Wechsel wahrscheinlicher ist, je größer das Mismatch und damit je niedriger die Nachfrage nach Nichtprüfungsleistungen ist.

Zu beachten ist, dass die genannten Studien älteren Datums sind und sich der Markt für Nichtprüfungsleistungen erheblich geändert hat.⁶⁵²

5.3.11.3 Hypothesenableitung

Die theoretischen Ausführungen zeigen, dass das Erbringen von Nichtprüfungsleistungen beim Mandanten aus Sicht des Prüfers zu einer finanziellen Abhängigkeit führen kann. Eine Nichtverlängerung des Mandats würde somit unwahrscheinlicher werden. Aber auch für den Mandanten können sich ökonomische Vorteile durch parallele Beratung durch den Prüfer ergeben, welche einen Prüferwechsel unwahrscheinlicher werden lassen. Die bisherige Forschung hat einen Zusammenhang zwischen Nichtprüfungsleistungen und einem Prüferwechsel nur selten beachtet. Die Ergebnisse sind wenig aussagekräftig. Folgende Hypothesen werden gebildet und sollen in der späteren empirischen Untersuchung überprüft werden:

H12.1: Ein Prüferwechsel ist weniger wahrscheinlich, je umfangreicher die Nichtprüfungsleistungen des Prüfers ausfallen.

H12.2: Ein Prüferwechsel ist weniger wahrscheinlich, je größer die Zunahme der Nichtprüfungsleistungen des Prüfers ausfällt.

5.4 Zusammenfassung

In diesem Kapitel wurden der Stand der Forschung zu den möglichen Einflussgrößen auf den Prüferwechsel dargestellt sowie Hypothesen abgeleitet. Dabei wurden die Untersuchungen zum deutschen Prüfungsmarkt zunächst gesondert dargestellt und diskutiert. Anschließend erfolgte die Diskussion der in der folgenden empirischen Untersuchung dieser Arbeit analysierten Einflussgrößen.

Zu den Ergebnissen der deutschen Studien ist festzuhalten, dass diese bis auf eine auf Befragungen basierten. Als ein wesentlicher Grund für einen Wechsel des Prüfers seitens der Unternehmen stellte sich ein Wechsel im Gesellschafterkreis bzw. ein neuer Eigentümer heraus. Weiterhin wurde die Leistungsfähigkeit des Prüfers als relevante Einflussgröße belegt. Hinweise für ein opportunistisches Prüferwechselverhalten konnten nicht gefunden werden.

⁶⁵²

Vgl. auch Schneider/Church/Ely (2006), S. 196.

Als erste Studie auf Basis eines multivariaten Modells untersuchte FISCHKIN (2012) mögliche Einflussfaktoren. Der Autor bestätigte den Managementwechsel als Einflussfaktor und zeigte erstmals Hinweise auf den Einfluss eines nichteinwandfreien Testats auf den Prüferwechsel.

Auf Basis der bisherigen, überwiegend US-amerikanischen Forschung zum Prüferwechsel wurden die bisher analysierten potenziellen Einflussgrößen extrahiert. Für diese wurde jeweils der mögliche Zusammenhang, unter Rückgriff auf den theoretischen Bezugsrahmen, beschrieben sowie die bisherigen Ergebnisse der Forschung präsentiert. Anschließend wurden die zu untersuchenden Hypothesen abgeleitet. Tabelle 6 fasst die in der folgenden empirischen Untersuchung zu analysierenden Hypothesen zusammen.

Abschließend sei hier kurz erwähnt, dass einzelne bisher in der Forschung betrachtete Einflussgrößen nicht berücksichtigt wurden. Einige Studien analysierten den Einfluss der Mandatsdauer auf einen Prüferwechsel. LEVINTHAL/FICHMAN (1988)⁶⁵³, WILLIAMS (1988)⁶⁵⁴ und SCHOLZ (2003) für sowohl prüfer- als auch mandanteninitiierte Wechsel⁶⁵⁵ fanden einen negativen Zusammenhang zum Prüferwechsel. KRISHNAN/KRISHNAN (1997) zeigten, dass prüferinitiierte Wechsel im Vergleich zu mandanteninitiierten Wechseln bei langer Mandatsdauer seltener auftreten.⁶⁵⁶ Eine Analyse dieser Fragestellung wurde in der vorliegenden Arbeit nicht vorgenommen.

CHANEY/JETER/SHAW (1997) untersuchten den Einfluss der Möglichkeit einer unaufgeforderten Bewerbung durch Abschlussprüfer. Die Autoren konnten für vertikale Big8-Wechsel belegen, dass Prüferwechsel häufiger auftreten, wenn es Prüfern erlaubt ist, potenzielle Mandanten unaufgefordert zu bewerben.⁶⁵⁷ Eine Analyse dahingehend ist bei Betrachtung lediglich des deutschen Markts nicht möglich.

In den Regressionsmodellen zur Erklärung von Prüferwechseln lassen sich weiterhin einzelne Variablen finden, auf welche hier nicht weiter eingegangen wird. Diese stellen entweder im weiteren Sinne Proxies für die hier erläuterten Einflussgrößen dar oder wurden nur selten in der Literatur aufgegriffen, sodass deren Relevanz in Frage zu stellen ist.⁶⁵⁸

Insgesamt wurde mit den oben dargestellten Einflussgrößen der überwiegende Teil der bisher untersuchten Sachverhalte aufgegriffen.

⁶⁵³ Vgl. Levinthal/Fichman (1988), S. 365.

⁶⁵⁴ Vgl. Williams (1988), S. 254 f.

⁶⁵⁵ Vgl. Scholz (2003), S. 183 f.

⁶⁵⁶ Vgl. Krishnan/Krishnan (1997), S. 554.

⁶⁵⁷ Vgl. Chaney/Jeter/Shaw (1997), S. 443.

⁶⁵⁸ So wurden z.B. das Alter des Unternehmens oder die Dauer der Börsennotierung vereinzelt analysiert. Diesen vereinzelt Ergebnissen wird im Rahmen dieser Arbeit jedoch wenig Relevanz beigemessen.

Tabelle 6: Zusammenfassung der abgeleiteten Hypothesen

Komplexität der Prüfung
H1: Ein Prüferwechsel ist weniger wahrscheinlich, je größer und komplexer das Unternehmen ist.
H2.1: Die Wahrscheinlichkeit eines Prüferwechsels steht in einem systematischen Zusammenhang zum Unternehmenswachstum.
H2.2: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je größer das positive Wachstum ausfällt.
H2.3: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Non-Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je größer das negative Wachstum ausfällt.
Prüfungskosten
H3.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je höher die Prüfungskosten ausfallen.
H3.2: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme der Prüfungskosten ausfällt.
H3.3: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Non-Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je höher die Prüfungskosten ausfallen.
H3.4: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Non-Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme der Prüfungskosten ausfällt.
Qualität der Prüfung
H4.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je niedriger die Prüfungsqualität ausfällt.
H4.2: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je stärker sich die Prüfungsqualität verändert.
H4.3: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je niedriger die Prüfungsqualität ausfällt.
H4.4: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je stärker sich die Prüfungsqualität verändert.
Branchenspezialisierung des Prüfers
H5: Die Wahrscheinlichkeit eines Prüferwechsels steht in einem systematischen Zusammenhang zur Branchenspezialisierung und Branchenführerschaft.
Veränderungen im Management
H6.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher bei Veränderungen im Aufsichtsrat.
H6.2: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher bei Veränderungen im Vorstand.
H6.3: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher bei Veränderungen im Aufsichtsrat.
H6.4: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher bei Veränderungen im Vorstand.
Agency-Konflikte
H7.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je größer die Agency-Konflikte ausfallen.
H7.2: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je größer die Veränderung der Agency-Konflikte ausfällt.
H7.3: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je größer die Agency-Konflikte ausfallen.
H7.4: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme der Agency-Konflikte ausfällt.
Opinion Shopping
H8.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher bei Erhalt eines nichteinwandfreien Testats.
H8.2: Ein Prüferwechsel steht im Zusammenhang mit einem Opinion-Shopping-Verhalten.
Abnormale Prüfungsdauer
H9.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je länger die abnormale Prüfungsdauer ausfällt.
H9.2: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme der abnormalen Prüfungsdauer ausfällt.
H9.3: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Non-Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je länger die abnormale Prüfungsdauer ausfällt.
H9.4: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Non-Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme der abnormalen Prüfungsdauer ausfällt.
Prüfungsausschuss
H10.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je effektiver ein Prüfungsausschuss ist.
H10.2: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme der Effektivität eines Prüfungsausschuss ausfällt.
H10.3: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je effektiver ein Prüfungsausschuss ist.
H10.4: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme der Effektivität eines Prüfungsausschusses ausfällt.
H10.5: Ein Prüfungsausschuss beeinflusst den Zusammenhang zwischen weiteren Einflussgrößen und einem Prüferwechsel.
Klienten-Risiko
H11.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je höher das Klienten-Risiko ausfällt.
H11.2: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme des Klienten-Risikos ausfällt.
Nichtprüfungsleistungen
H12.1: Ein Prüferwechsel ist weniger wahrscheinlich, je umfangreicher die Nichtprüfungsleistungen des Prüfers ausfallen.
H12.2: Ein Prüferwechsel ist weniger wahrscheinlich, je größer die Zunahme der Nichtprüfungsleistungen des Prüfers ausfällt.

6 Empirische Untersuchung

Die folgende empirische Untersuchung dient der Überprüfung der zuvor entwickelten Hypothesen. Weiterhin sollen in einem explorativen Ansatz differenzierte Einblicke in die realen Zusammenhänge zwischen vermuteten erklärenden Faktoren und einem Prüferwechsel gewonnen werden. Hierbei sei nochmals darauf verwiesen, dass neben der theoriegeleiteten Hypothesenüberprüfung auch die Anpassung des theoretischen Bezugsrahmens an die realen Gegebenheiten gefordert wird⁶⁵⁹ und darüber hinaus ein besonderer Bedarf an deskriptiven/explorativen Untersuchungen gesehen wird, welche die Komplexität der Prüfungsforschung zu erfassen suchen und der Theorieentwicklung dienen sollen.⁶⁶⁰ Insofern sollen die realen Wechselwirkungen hier auch präsentiert werden. Letztlich sollen Modelle erstellt werden, welche dazu beitragen, einen Prüferwechsel erklären zu können.

6.1 Stichprobe

Für die empirische Untersuchung werden kapitalmarktorientierte⁶⁶¹ Unternehmen im Zeitraum 2004 bis 2009 analysiert.⁶⁶² Basis hierfür sind die Unternehmen, welche zum Stichtag 03.11.2009 im Auswahlindex CDAX der Deutschen Börse AG gelistet waren. Insgesamt umfasste der CDAX zum Stichtag 632 Werte.

Ausgeschlossen von der Untersuchung wurden alle Unternehmen, welche nach der Einteilung der Deutschen Börse AG den Branchen Banks, Financial Services und Insurance zuzurechnen waren.⁶⁶³ Dies betraf 103 Werte. Von den restlichen 529 Werten waren 23 Unternehmen mit zwei Aktiengattungen vertreten. Somit ergaben sich potenziell 506 Unternehmen für die Untersuchung. Von diesen 506 Unternehmen wurden im Vorfeld weiterhin Unternehmen von der Untersuchung ausgeschlossen, von welchen keine Daten verfügbar waren oder deren Daten im Kontext der Untersuchung als nicht brauchbar eingestuft wurden. Dies betraf insgesamt 62 Unternehmen (vgl. Anhang 1),

⁶⁵⁹ Vgl. Ruhnke (1997), S. 312.

⁶⁶⁰ Vgl. hierzu Richter (1997), S. 29.

⁶⁶¹ Die Beschränkung auf kapitalmarktorientierte Unternehmen erfolgt aufgrund deren Relevanz, vor allem jedoch aufgrund der Verfügbarkeit von Daten, welche für die Untersuchung relevant sind, wie z.B. Prüfungshonorare.

⁶⁶² Für Unternehmen mit unterjährigem Bilanzstichtag bezeichnet stets das Jahr das Geschäftsjahr, in welches der aktuelle Bilanzstichtag fällt. Dieses Vorgehen ist konsistent zur verwendeten Finanzdatenbank.

⁶⁶³ Der Ausschluss ist durch die z.T. abweichenden Bilanzstrukturen begründet, welche die Vergleichbarkeit mit den Daten der Unternehmen der restlichen Branchen beeinträchtigen.

- die über den gesamten oder über einen wesentlichen Teil des Untersuchungszeitraums 2004-2009 insolvent waren oder sich in Abwicklung befanden,
- deren Notierungen als reiner Börsenmantel⁶⁶⁴ galt,
- von welchen über den gesamten oder einen wesentlichen Teil des Untersuchungszeitraums 2004-2009 keine Finanzdaten oder Geschäftsberichte verfügbar waren.

Somit ergeben sich 444 Unternehmen in der Stichprobe (vgl. Anhang 2).

Die Informationen zum Abschlussprüfer, zu Tochterunternehmen, zu einem Börsengang sowie zur erstmaligen IFRS-Bilanzierung, zu den Honoraren des Prüfers, zum Managementwechsel, zum Bestätigungsvermerk, zur Prüfungsdauer sowie zum Prüfungsausschuss wurden händisch aus den Geschäftsberichten erhoben. Der Abschlussprüfer wurde weiterhin für das Geschäftsjahr 2010 erhoben. Somit können die Einflussgrößen auf einen Prüferwechsel im folgenden Geschäftsjahr für den Zeitraum bis 2009 analysiert werden.

Finanzdaten für die Stichprobenunternehmen wurden aus den Finanz-Datenbanken Worldscope sowie Datastream für den Zeitraum 2004-2009 erhoben.⁶⁶⁵

Für bestimmte Variablen liegen Daten erst ab dem Geschäftsjahr 2005 vor. Dies betrifft erstens selbst generierte Variablen, welche Veränderungen abbilden (z.B. Umsatzwachstum). Da diese als Differenz oder als Verhältnis zum Vorjahr berechnet werden, liegen diese nicht für das Geschäftsjahr 2004 vor. Zweitens wurde die händische Erhebung von weiteren Geschäftsberichtsinformationen aus Praktikabilitätsgründen auf den Zeitraum 2005-2009 beschränkt (dies wird an entsprechender Stelle bei der Auswertung der einzelnen Variablen nochmals angesprochen). Drittens sind Informationen zu den Honoraren des Abschlussprüfers erst ab dem Geschäftsjahr 2005 verpflichtend im Geschäftsbericht anzugeben. Zwar existieren in Geschäftsberichten vereinzelt auch vor diesem Zeitpunkt freiwillig veröffentlichte Angaben, jedoch sind Informationen zu den Prüferhonoraren überwiegend erst ab dem Geschäftsjahr 2005 verfügbar.

Die Anzahl an Unternehmen pro Jahr in den Analysen variiert. Dies ist auf fehlende Daten in der verwendeten Datenbank oder zum Zeitpunkt der Erhebung nicht mehr verfügbare Geschäftsberichte und die darin enthaltenen Informationen zurückzuführen.⁶⁶⁶ Häufigster

⁶⁶⁴ Diese ausgeschlossenen Aktiengesellschaften wiesen keinen operativen Geschäftsbetrieb auf, sodass die Vergleichbarkeit der Determinanten des Prüferwechsels bezweifelt werden muss.

⁶⁶⁵ Der Zugriff auf die Datenbanken wurde durch den Sonderforschungsbereich 649 der Humboldt-Universität zu Berlin ermöglicht.

⁶⁶⁶ Geschäftsberichte, welche weder auf den Unternehmenshomepages noch im Bundesanzeiger verfügbar waren, wurden bei den jeweiligen Unternehmen angefragt. Hierbei blieben Anfragen teilweise unbeantwortet.

Grund hierfür sind Unternehmensinsolvenzen nach dem Erhebungsstichtag.⁶⁶⁷ Für diese empirische Untersuchung wurde entschieden, eine unbalancierte Stichprobe zu verwenden, d.h. es fließen in einzelne Analysen alle Beobachtungen ein, für welche die entsprechenden Informationen verfügbar sind, auch wenn diese für andere Analysen nicht vorliegen. Grund hierfür ist zum einen die Fülle an untersuchten Einflussgrößen im Verhältnis zur geringen Anzahl an Prüferwechseln. Priorität wird auf die Beibehaltung von Prüferwechsel-Beobachtungen gelegt. Zum anderen werden hiermit systematische Verzerrungen verringert, falls das Fehlen von bestimmten Informationen systematisch mit anderen Einflussgrößen zusammenhängt.⁶⁶⁸ Vermutet man z.B. ein Opinion-Shopping-Verhalten eher bei Unternehmen in finanziell schlechter Lage, so würde ein Ausschluss aller Beobachtungen, welche im Untersuchungszeitraum aufgrund von Insolvenzen keine Daten aufweisen, zu systematischen Verzerrungen führen.

6.2 Deskriptive Statistiken zum Prüferwechsel

6.2.1 Verwendete Variablen

Die binäre Variable *WECHSEL* bildet einen Prüferwechsel im nächsten Geschäftsjahr ab. Hierfür wurden die gesetzlichen Abschlussprüfer bzw. Prüfungsgesellschaften des Jahresabschlusses der Stichproben-Unternehmen von 2004 bis 2010 ermittelt. Entspricht die Prüfungsgesellschaft – bei Einzelprüfern dieser selbst – des aktuellen Jahresabschlusses nicht der des folgenden Jahresabschlusses, so nimmt die Variable *WECHSEL* den Wert 1 an. Dabei wurden Fusionen zwischen und Übernahmen von Abschlussprüfern bzw. Prüfungsgesellschaften nicht als Prüferwechsel berücksichtigt. Darüber hinaus wurde im Kontext von Joint Audits ein Prüferwechsel dann angenommen, wenn zu einem einzelnen Prüfer im nächsten Geschäftsjahr ein Joint-Audit-Partner hinzukam. Das Ausscheiden eines Prüfers aus einem Joint Audit wurde hingegen nicht als Prüferwechsel gewertet. Weiterhin wurde nicht als Prüferwechsel berücksichtigt, wenn der Jahresabschluss im nächsten Geschäftsjahr im Namen einer Prüfungsgesellschaft von einem Prüfer gezeichnet wurde, welcher den aktuellen Jahresabschluss als Einzelprüfer gezeichnet hat.

Es werden im Folgenden vier mögliche Richtungen eines Prüferwechsels unterschieden. Die Prüfungsgesellschaften KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, PricewaterhouseCoopers AG WPG, Deloitte&Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Ernst&Young GmbH

⁶⁶⁷ Dies betrifft insgesamt 38 Unternehmen in der Stichprobe.

⁶⁶⁸ Ein Ausschluss von Beobachtungen wäre damit bei korrelierten Einflussgrößen nicht mehr zufällig.

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft⁶⁶⁹ wurden, der bisherigen Forschung folgend,⁶⁷⁰ der Gruppe der großen Prüfungsgesellschaften, den Big4-Prüfern, zugeordnet. Alle anderen Prüfer der Gruppe der Non-Big4-Prüfer. Damit ergeben sich vier mögliche Richtungen für einen Prüferwechsel.

Unterschieden werden hier zum einen horizontale Prüferwechsel. Diese finden zwischen gleichen Prüfertypen statt, d.h. von einem Big4- hin zu einem Big4-Prüfer oder von einem Non-Big4- hin zu einem Non-Big4-Prüfer. Zum anderen werden vertikale Prüferwechsel betrachtet. Hierbei findet ein Prüferwechsel zwischen unterschiedlichen Prüfertypen statt, d.h. von einem Big4- hin zu einem Non-Big4-Prüfer oder von einem Non-Big4- hin zu einem Big4-Prüfer. Dieser Reihenfolge entsprechend werden in der späteren Untersuchung die binären Variablen *WECHSEL-BB*, *WECHSEL-NN*, *WECHSEL-BN* und *WECHSEL-NB* für die vier möglichen Prüferwechseltypen verwendet.

6.2.2 Häufigkeit des Prüferwechsels

Die in der Stichprobe enthaltene absolute und relative Häufigkeit von Prüferwechseln im Beobachtungszeitraum ist in Tabelle 7 dargestellt.

Tabelle 7: Absolute und relative Häufigkeit von beobachteten Prüferwechseln in der Stichprobe

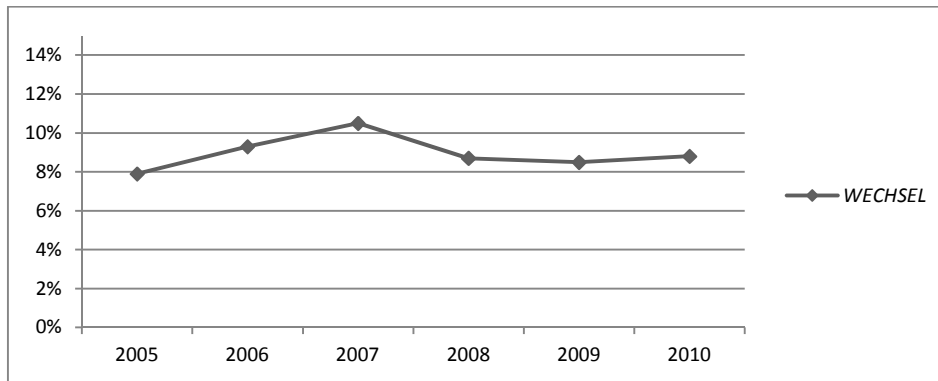
	2005		2006		2007		2008		2009	
	#	%	#	%	#	%	#	%	#	%
<i>WECHSEL=1</i>	33	7,9	40	9,3	46	10,5	37	8,7	35	8,5
<i>WECHSEL=0</i>	384	92,1	392	90,7	392	89,5	390	91,3	375	91,5
Σ	417		432		438		427		410	
	2010									
	#	%								
<i>WECHSEL=1</i>	32	8,8								
<i>WECHSEL=0</i>	364	91,9								
Σ	396									

Insgesamt konnten in der Stichprobe für 2.520 Unternehmen-Jahr-Beobachtungen die Abschlussprüfer erhoben werden. Dabei wurden 223 Prüferwechsel identifiziert. Damit beträgt die durchschnittliche jährliche Prüferwechsel-Rate 8,9% über den Zeitraum von 2005 bis 2010. Innerhalb dieses Zeitraums schwankt die Rate zwischen 7,9% (2005) und 10,5% (2007). Somit bleibt die Prüferwechsel-Rate relativ konstant; ein Trend ist nicht erkennbar, wie Abbildung 2 zeigt.

⁶⁶⁹ Die Firmierung der Prüfungsgesellschaften entspricht dem Stand am 1.6.2012. Diese variierte im Beobachtungszeitraum.

⁶⁷⁰ Vgl. Abschn. 4.1.

Abbildung 2: Prüferwechsel-Rate zwischen 2005 und 2010



6.2.3 Richtung des Prüferwechsels

Differenziert nach den vier Richtungen des Prüferwechsels ergibt sich das in Tabelle 8 dargestellte Bild.

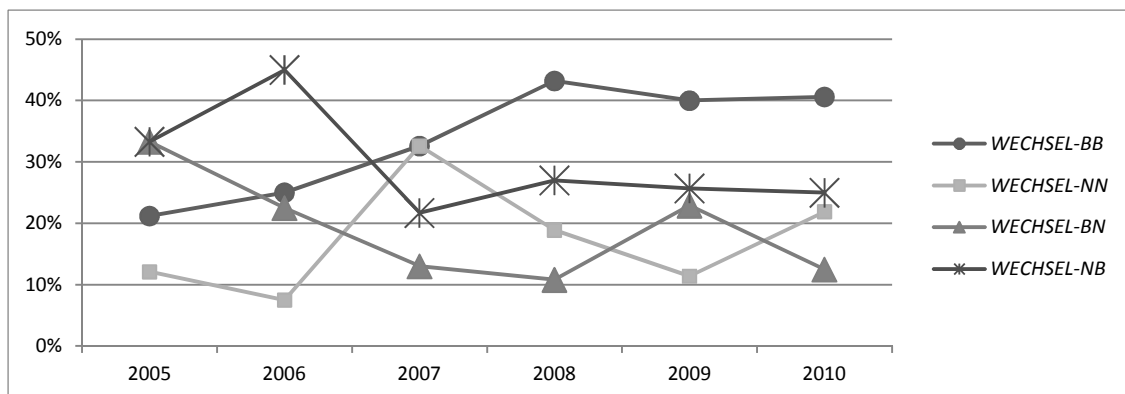
Tabelle 8: Anzahl und relative Häufigkeit von beobachteten Prüferwechseln nach Richtung

	2005		2006		2007		2008		2009	
	#	%	#	%	#	%	#	%	#	%
WECHSEL-BB	7	21,2	10	25,0	15	32,6	16	43,2	14	40,0
WECHSEL-NN	4	12,1	3	7,5	15	32,6	7	18,9	4	11,4
WECHSEL-BN	11	33,3	9	22,5	6	13,0	4	10,8	8	22,9
WECHSEL-NB	11	33,3	18	45,0	10	21,7	10	27,0	9	25,7
Σ	33		40		46		37		35	

2010		
	#	%
WECHSEL-BB	13	40,6
WECHSEL-NN	7	21,9
WECHSEL-BN	4	12,5
WECHSEL-NB	8	25,0
Σ	32	

Abbildung 3 stellt die Prüferwechsel-Raten der vier verschiedenen Wechsel-Richtungen im Zeitablauf dar.

Abbildung 3: Prüferwechsel-Raten nach Richtung des Prüferwechsels zwischen 2005 und 2010



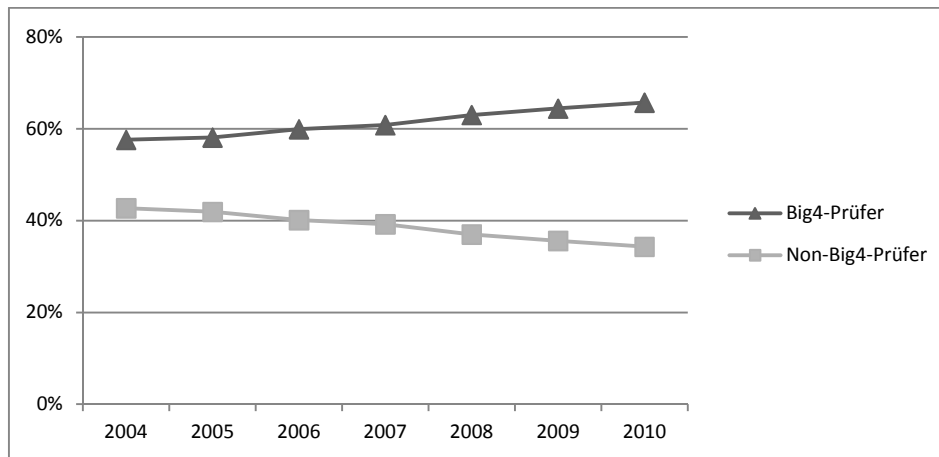
Betrachtet man den Trend, so finden horizontale Wechsel zwischen Big4-Prüfern (*WECHSEL-BB*) am häufigsten statt, gefolgt von vertikalen Wechseln hin zu Big4-Prüfern (*WECHSEL-NB*). Weiterhin liegt die jährliche Rate von *WECHSEL-NB* im gesamten Beobachtungszeitraum über der von *WECHSEL-BN*. Dies deutet darauf hin, dass Wechsel häufiger in Richtung eines Big4-Prüfers als in die entgegengesetzte Richtung gehen, was eine Zunahme von Big4-Mandaten im Vergleich zu Non-Big4-Mandaten und damit eine steigende Konzentration von Big4-Mandaten im Zeitablauf zur Folge hat. Diesen Trend verdeutlichen Tabelle 9 und Abbildung 4, welche die Verteilung der Prüfungsmandate zwischen Big4- und Non-Big4-Prüfern zwischen 2004 und 2010 darstellen.⁶⁷¹

Tabelle 9: Absolute und relative Häufigkeit von Big4- und Non-Big4-Mandaten zwischen 2004 und 2010

	2004		2005		2006		2007		2008	
	#	%	#	%	#	%	#	%	#	%
Big4-Prüfer	240	57,6	251	58,1	264	59,9	267	60,8	269	63,0
Non-Big4-Prüfer	177	42,7	181	41,9	177	40,1	172	39,2	158	37,0
Σ	417		432		438		427		410	

	2009		2010	
	#	%	#	%
Big4-Prüfer	264	64,4	260	65,7
Non-Big4-Prüfer	146	35,6	136	34,3
Σ	396		396	

Abbildung 4: Anteil der Big4- und Non-Big4-Mandate zwischen 2004 und 2010



Betrachtet man die Verteilung der Big4- und Non-Big4-Mandate im Zeitablauf, so kann der Trend der Anbieter-Konzentration auf dem deutschen Prüfungsmarkt auch für die hier betrachtete Stichprobe, auf Basis der Mandatsverteilung, bestätigt werden. Der Anteil der Mandate, welche von einem Big4-Prüfer geprüft wurden, entwickelte sich von 57,6% in 2004

⁶⁷¹

Betrachtet wird hier die gesamte Stichprobe. Schließt man, um Verzerrungen zu vermeiden, die 38 Unternehmen, welche nach dem Erhebungstichtag Insolvenz anmeldeten, für den gesamten Zeitraum aus, so kommt es zu keinen wesentlichen Änderungen der relativen Anteile.

hin zu 65,7% in 2010. Dies bedeutet einen relativen Anstieg von 14,1% in sechs Jahren und damit durchschnittlich 2,4% pro Jahr im Untersuchungszeitraum. Analog entwickelten sich die Non-Big4-Mandate in die entgegengesetzte Richtung. Hiermit werden die Ergebnisse bisheriger Studien für den deutschen Prüfungsmarkt bestätigt, welche eine stetige Zunahme der Anbieter-Konzentration zeigen.⁶⁷²

Die aufgezeigte unterschiedliche Ausprägung der verschiedenen Prüferwechsel-Richtungen und vor allem die Dominanz des Wechsels in Richtung eines Big4-Prüfers im Gegensatz zu einem Wechsel in Richtung eines Non-Big4-Prüfers ist Grund anzunehmen, dass diesen Wechseltypen evtl. unterschiedliche Motivationen und damit unterschiedliche Einflussfaktoren zu Grunde liegen. Dieser Aspekt wird in der folgenden Untersuchung entsprechend berücksichtigt.

6.3 Modellierung des Prüferwechsels

6.3.1 Das logistische Regressionsmodell

In der folgenden statistischen Analyse wird der Zusammenhang zwischen einem Prüferwechsel und möglichen Einflussfaktoren analysiert. Da die abhängige Variable *WECHSEL* sowie auch die verschiedenen Prüferwechseltypen (*WECHSEL-BB*, *WECHSEL-NN*, *WECHSEL-BN*, *WECHSEL-NB*) binäre Variablen sind, wird für die Untersuchung eines Zusammenhangs das binär logistische Regressionsmodell verwendet. Dieses findet in der bisherigen empirischen Forschung mit Prüferwechsel-Modellen überwiegend Anwendung. Im Folgenden sollen kurz statistische Aspekte des logistischen Regressionsmodells erläutert werden.

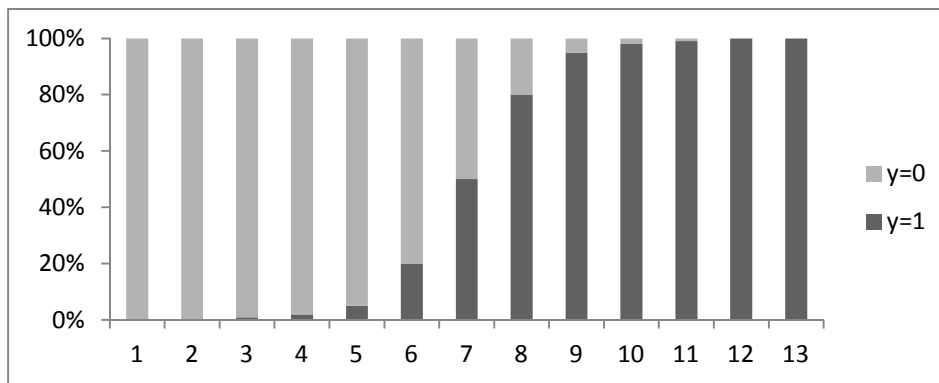
Im Gegensatz zur linearen Regression, welche bei einer binären abhängigen Variable nicht anwendbar ist,⁶⁷³ wird mit der logistischen Regression nicht der Erwartungswert für die abhängige Variable, sondern der Erwartungswert für die bedingte Wahrscheinlichkeit $P(y|x)$ der abhängigen Variable geschätzt.⁶⁷⁴ Abbildung 5 zeigt zunächst exemplarisch eine relative Häufigkeitsverteilung der 0- und 1-Ereignisse einer binären Variable y in Abhängigkeit der Einflussgröße x .

⁶⁷² Für eine Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse von Studien zur Messung der Anbieterkonzentration auf dem deutschen Prüfungsmarkt vgl. Freidank/Velte (2012), S. 28 ff.

⁶⁷³ Hierbei würden u.a. wichtige Modellannahmen verletzt, wie die Normalverteilung der Residuen oder deren Homoskedasdität, vgl. Urban/Mayerl (2011), S. 332.

⁶⁷⁴ Vgl. Urban/Mayerl (2011), S. 332.

Abbildung 5: Exemplarische relative Häufigkeitsverteilung der 0- und 1-Ereignisse einer binären Variable in Abhängigkeit eines Einflussfaktors x



Die Wahrscheinlichkeit $P(y=1)$ steht hier in keinem linearen Zusammenhang zu x , vielmehr sind die Steigungen in den Randbereichen wesentlich kleiner als im mittleren Bereich. Damit ist die Veränderung von $P(y=1)$ abhängig von x . Ein solcher Zusammenhang zwischen einer Einflussgröße und der abhängigen Variable, wie er in Abbildung 5 dargestellt ist, wird für viele Forschungsbereiche als wesentlich realistischer angesehen, als ein linearer Zusammenhang.⁶⁷⁵ Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass eine Wahrscheinlichkeit auf den Wertebereich $[0;1]$ beschränkt ist. Diese Charakteristika weist nun die logistische Funktion auf, welche der logistischen Regression als Link-Funktion zwischen der abhängigen Variable x und $P(y=1)$ zugrunde liegt.

Wird dieser Zusammenhang nun durch mehrere Einflussgrößen bestimmt, welche im Vektorprodukt βX enthalten sein sollen, so wird die Wahrscheinlichkeit des 1-Ereignisses in der logistischen Regression über die Link-Funktion wie folgt modelliert:

$$P(y=1) = \frac{e^{\beta X}}{1 + e^{\beta X}}$$

Unter Verwendung der Gegenwahrscheinlich $P(y=0) = 1 - P(y=1)$ für das 0-Ereignis ergibt sich die sogenannte Chance (odds), als Verhältnis der Wahrscheinlichkeiten für das 1-Ereignis und für das 0-Ereignis, wie folgt:

$$\frac{P(y=1)}{P(y=0)} = e^{\beta X}$$

In dieser Darstellung lässt sich der Einfluss einer Variable x durch den sogenannten Effekt-Koeffizienten e^{β} darstellen. Dieser zeigt für eine Erhöhung um eine Einheit die (multiplikative) Veränderung der Chance bzw. das Chancenverhältnis (odds ratio) an. Eine alternative

⁶⁷⁵ Vgl. Urban/Mayerl (2011), S. 334. Kleinbaum/Klein (2010), S. 7, betonen (im medizinischen Forschungskontext), dass gerade der mit dem S-förmigen Verlauf verbundene Schwellenwert praxisnäher sein kann, wenn sich die Entscheidung auf Basis von mehreren Einflussgrößen ergibt. Dies sollte auf die hier analysierte Prüferwechsel-Entscheidung übertragbar sein.

Darstellung des Zusammenhangs ergibt sich durch Verwendung der logarithmierten Chance (logit) wie folgt:

$$\text{logit}(y) = \ln\left(\frac{P(y=1)}{P(y=0)}\right) = \beta X$$

In dieser Darstellung lässt sich erkennen, dass mit dem logistischen Regressionsmodell ein linearer Zusammenhang zwischen dem Vektorprodukt βX der Einflussgrößen und dem logit, d.h. der logarithmierten Chance, modelliert wird. Somit lässt sich der Einfluss einer Variable x (Erhöhung um eine Einheit) auf den logit durch den Regressionskoeffizienten β darstellen. Dieser wird bei den folgenden Regressionsergebnissen als „Koeff.“ mit angegeben. Für die Überprüfung der Null-Hypothese, dass der Regressionskoeffizient $\beta=0$ ist, findet der Wald-Test Anwendung. Das Signifikanzniveau der Wald-Statistik wird als „Sign.“ in den Ausgaben der logistischen Regressionsmodelle jeweils mit angegeben.

Die Wahrscheinlichkeit, die Chance (odds) und der logit sind drei Alternativen, denselben Zusammenhang auszudrücken.⁶⁷⁶ Wird in der folgenden Untersuchung von einem „Zusammenhang zum Prüferwechsel“ gesprochen, so ist damit, je nach Kontext, ein statistischer Zusammenhang zwischen einer Einflussgröße x und entweder der Wahrscheinlichkeit eines Prüferwechsels, dessen Chance oder logit gemeint. Erst bei Berücksichtigung der Stärke eines Effekts bzw. Zusammenhangs werden diese Begrifflichkeiten differenziert.

Zur Beurteilung der Güte der logistischen Regressionsmodelle, bzw. der Verbesserung der Schätzung durch Aufnahme von erklärenden Variablen, werden in den Ausgaben der Likelihood-Ratio-Test sowie das Pseudo- R^2 nach Nagelkerke angegeben.

Der Likelihood-Ratio-Test prüft die Hypothese, dass alle im Modell spezifizierten Effekte bedeutungslos sind ($\beta_1 = \dots = \beta_n = 0$). Die Prüfgröße des Likelihood-Ratio-Tests wird in den Ausgaben der folgenden logistischen Regressionsmodelle mit „G“ bezeichnet.⁶⁷⁷ Diese ist asymptotisch χ^2 -verteilt;⁶⁷⁸ das Signifikanzniveau von G wird in Klammern mit angegeben. Eine signifikante G-Statistik zeigt demnach an, dass das Modell mit erklärenden Variablen

⁶⁷⁶ Menard (1995), S. 13.

⁶⁷⁷ Der Likelihood-Ratio-Test beruht auf dem Vergleich des „-2LL“-Werts eines Modells mit lediglich einer Konstanten (-2LL₀) mit dem „-2LL“-Wert des Modells, welches die aufgenommenen erklärenden Variablen enthält (-2LL_p). Der „-2LL“-Wert ist dabei der mit -2 multiplizierte und logarithmierte Likelihood-Wert eines Modells und wird in SPSS als Annäherungskriterium verwendet, um in dem bei der logistischen Regression verwendeten iterativen Schätzverfahren (Maximum-Likelihood-Schätzung) die Koeffizienten β zu ermitteln; vgl. Urban/Mayerl (2011), S. 330, 346. Die G-Statistik des Likelihood-Ratio-Tests berechnet sich nun als Differenz zwischen -2LL₀ und -2LL_p. Im Kontext der Modell-Evaluation hat der -2LL-Wert für sich alleine jedoch wenig Bedeutung.

⁶⁷⁸ Vgl. z.B. Urban/Mayerl (2011), S. 346; Hosmer/Lemeshow (2000), S. 14.

gegenüber dem Modell, welches lediglich eine Konstante enthält, als statistisch bedeutsame Verbesserung der Modell-Anpassung an die beobachteten Stichproben-Daten zu werten ist.⁶⁷⁹

Weiterhin wird das Pseudo- R^2 nach Nagelkerke, als „ R^2 “ bezeichnet, mit angegeben. Dieses stellt eine weitere Möglichkeit dar, die Güte einer logistischen Modell-Schätzung zu beurteilen. Das Pseudo- R^2 vergleicht das Schätzergebnis des Modells, welches erklärende Variablen enthält, mit dem des Modells, welches lediglich die Konstante enthält. Der Zahlenwert ist als eine prozentuale Verbesserung der Schätzung zu interpretieren.⁶⁸⁰

Der Hosmer-Lemeshow-Test ist ein weiterer Ansatz zur Bewertung der Güte eines logistischen Regressionsmodells. Dieser teilt die Stichprobe in Gruppen und testet in jeder Gruppe, inwieweit die erwarteten von den beobachteten Werten abweichen. Auf eine Anpassung des Modells an die Daten lässt sich dann schließen, wenn die Test-Statistik nichtsignifikant von 0 verschieden ist. Das Ergebnis des Hosmer-Lemeshow-Tests wird erst bei den finalen Modellen mit angegeben.

Zur statistischen Auswertung der Daten und Schätzungen der Modelle wird die Software IBM SPSS Statistics in der Version 20 verwendet.

6.3.2 Zur Relevanz von bivariaten Untersuchungen

Ziel der Untersuchung sollen letztendlich finale statistische Modelle sein, welche für die untersuchte Stichprobe den Wechsel bzw. die Wechsel-Richtungen sowie die Wahl nach einem Wechsel des Abschlussprüfers mit den enthaltenen Einflussfaktoren „am besten“ beschreiben. HOSMER/LEMESHOW (2000) betonen, dass dabei nur die Einflussfaktoren ausgewählt werden sollten, die zum „besten Modell“ im jeweiligen wissenschaftlichen Kontext führen.⁶⁸¹ Was dabei unter dem „besten“ Modell zu verstehen ist, bleibt zum Teil der Philosophie des Wissenschaftlers überlassen, welcher Komplexität und Simplizität eines Modells abzuwägen hat.⁶⁸²

Auf dem Weg zu finalen Modellen, werden im Folgenden die zu untersuchenden Einflussfaktoren zunächst einzeln beschrieben und statistisch auf einen Zusammenhang hin analysiert. Erst auf Basis dieser Ergebnisse soll anschließend ein finales Modell mit den bis

⁶⁷⁹ Urban/Mayerl (2011), S. 346.

⁶⁸⁰ Urban/Mayerl (2011), S. 346. Zu betonen ist, dass Pseudo- R^2 -Maße nicht mit dem Determinationskoeffizienten R^2 in der OLS-Regression zu vergleichen sind. Sie sind vor allem relative Maße und vergleichen stets nur die Schätzergebnisse von zwei logistischen Regressionsmodellen, vgl. Urban/Mayerl (2011), S. 347.

⁶⁸¹ Vgl. Hosmer/Lemeshow (2000), S. 91.

⁶⁸² Vgl. Kleinbaum/Klein (2010), S. 180.

dahin als relevant betrachteten Einflussfaktoren aufgestellt werden. Dies geschieht aus folgenden Gründen.

Zum einen wird in der Forschung bemängelt, dass die Darstellung des Variablenselektionsprozesses für statistische Modelle oftmals nur unzureichend erfolgt.⁶⁸³ Diese Kritik beziehen KLEINBAUM/KLEIN (2010) zum einen auf die anfängliche Wahl von erklärenden Variablen sowie deren Störgrößen. Zum anderen kritisieren die Autoren die oftmals nicht wiedergegebenen Informationen über den Prozess der Variablenselektion hin zu einem finalen Modell. Ohne diese Informationen fällt es jedoch schwer ein solches finales Modell zu validieren.⁶⁸⁴ Insofern sollen in der folgenden empirischen Untersuchung die Methodik sowie die Entscheidungen in Bezug auf die Variablenselektion möglichst transparent gemacht werden.

Zum anderen beschränkt die Stichprobe die Anzahl an Variablen, welche in ein finales Modell aufgenommen werden sollten. Generell besteht hier das Problem des overfitting⁶⁸⁵. Das bedeutet, dass ein Modell Verzerrungen aufweist bzw. an Aussagekraft verliert, falls es durch die Aufnahme von zu vielen Variablen überspezifiziert ist.⁶⁸⁶ So lassen sich in einem Modell z.B. n unterschiedliche Beobachtungen durch n Prädikatoren exakt erklären, indem jeder Vektor genau eine Beobachtung beschreibt. Das Modell, welches somit einen Erklärungsgehalt von 100% aufweist, besitzt jedoch keine Aussagekraft in Form von Erkennen von Strukturen und Zusammenhängen in der Stichprobe bzw. der Vorhersage von Beobachtungen außerhalb der Stichprobe.

Wie die deskriptiven Auswertungen zur Häufigkeit von Prüferwechseln gezeigt haben, liegt die Häufigkeit von Prüferwechseln über den Beobachtungszeitraum durchschnittlich bei ca. 9%. Aufgrund der aus praktischen Gründen insgesamt begrenzten Stichprobe besteht für das finale Modell die Notwendigkeit der Reduzierung von Prädikatoren.

Grundsätzlich ist eine nachvollziehbare Strategie für die Selektion von Variablen notwendig. HOSMER/LEMESHOW (2000) empfehlen, dass der Selektionsprozess der Variablen, welche möglicherweise in ein multivariates Modell aufgenommen werden, mit einer sorgfältigen bivariaten Analyse beginnen sollte.⁶⁸⁷ Hierfür wird im Folgenden für kontinuierliche Variablen sowie aus Konsistenzgründen auch für nominal verteilte Variablen jeweils ein bivariates logistisches Regressionsmodell geschätzt. Die Ergebnisse eines bivariaten logistischen

⁶⁸³ Vgl. Kleinbaum/Klein (2010), S. 168.

⁶⁸⁴ Vgl. Kleinbaum/Klein (2010), S. 168.

⁶⁸⁵ Vgl. Hosmer/Lemeshow (2000), S. 92.

⁶⁸⁶ Vgl. z.B. Gelman/Hill (2007), S. 69.

⁶⁸⁷ Hosmer/Lemeshow (2000), S. 92.

Regressionsmodells sind statistisch asymptotisch äquivalent zu einem χ^2 -Test und einem T-Test.⁶⁸⁸

6.3.3 **Aufbereitung und Darstellung der untersuchten Prädikatoren**

In der folgenden empirischen Untersuchung werden zunächst einzelne Prädikatoren auf einen Zusammenhang zum Prüferwechsel hin analysiert. Dabei wird vor allem den bivariaten Untersuchungen eine große Aufmerksamkeit gewidmet.

Deskriptive Statistiken

KLEINBAUM/KLEIN (2010) weisen explizit auf die Wichtigkeit von deskriptiven Untersuchungen der Prädikatoren im Vorfeld hin.⁶⁸⁹ Besonderheiten in der Verteilung der untersuchten Variablen, wie Schiefe oder das Vorhandensein einzelner Extremwerte, können zu Verzerrung der Modell-Schätzungen führen. Daten, welche in der Prüfungsforschung verwendet werden, weisen meist eine Schiefe auf.⁶⁹⁰ Insofern ist eine Betrachtung jeder Variable dahingehend im Vorfeld der Modell-Schätzungen als notwendig zu erachten. Dabei werden für jede Variable zunächst deskriptive Statistiken, welche für kontinuierliche Variablen verschiedene Lage-Maße beinhalten, angegeben. Um einen optischen Eindruck der Verteilungen der Variablen zu erhalten, werden Histogramm-Darstellungen empfohlen.⁶⁹¹ Um die optische Auswertung beim Vorhandensein von Schiefe und Extremwerten zu erleichtern, werden die Histogramme im Folgenden überwiegend mit logarithmierter Ordinate dargestellt.

Winsorizing

Um den Einfluss von Extremwerten zu reduzieren, werden verschiedene Variablen im Folgenden transformiert. Dabei findet ein Winsorizing am 1%- und am 99%-Perzentil Anwendung.⁶⁹² Die auf diese Weise transformierten Variablen werden im Folgenden

⁶⁸⁸ Hosmer/Lemeshow (2000), S. 92 f.

⁶⁸⁹ Vgl. Kleinbaum/Klein (2010), S. 181.

⁶⁹⁰ Vgl. Stone/Rasp (1991), S. 173.

⁶⁹¹ Zur Empfehlung der Verwendung von Histogramm-Darstellungen in der deskriptiven Analyse vgl. z.B. Gelman/Hill (2007), S. 89; Kleinbaum/Klein (2010), S. 181; Urban/Mayerl (2011), S. 319.

⁶⁹² Das Winsorizing stellt eine Möglichkeit dar, Variablen zu transformieren, um sie gegen Extremwerte robuster zu gestalten. Dabei werden die Werte, welche unterhalb bzw. oberhalb eines bestimmten Perzentils liegen, mit dem Perzentil gleichgesetzt. Im konkreten Fall erhalten alle Werte unterhalb des 1%-Perzentils den Wert des 1%-Perzentils; alle Werte oberhalb des 99%-Perzentils erhalten den Wert des 99%-Perzentils. Das Winsorizing ist eine anerkannte und häufig verwendete Transformation, auch im Bereich der Prüfungsforschung, vgl. z.B. Kothari et al. (2005), S. 176, Tabelle 1; Mande/Son (2011), S. 40. Für die Anwendung des Winsorizing bei deutschen Studien, vgl. z.B. Molls (2013), S. 159.

einheitlich als „transformierte Variablen“ bezeichnet und erhalten in der Variablenbezeichnung den Zusatz „win“. Sie sind robuster gegen Ausreißer und mindern den Einfluss von idiosynkratischen Effekten der untersuchten Stichprobe.

Signifikanzniveau

Das Signifikanzniveau der Test-Statistik für die Koeffizienten in den folgenden Regressionen wird mit den in der Literatur üblichen Notationen gekennzeichnet: * der Koeffizient ist auf einem 10%-Signifikanzniveau, ** auf einem 5%-Niveau, *** auf einem 1%-Niveau von Null verschieden, wobei jeweils zweiseitige Tests zugrunde liegen.

Getrennte Betrachtung gerichteter Anteile

Für die getrennte Untersuchung von positiven und negativen Werten einer Variable *BEISPIEL* wird diese in drei neue Variablen kodiert. Die Variable *posBEISPIEL* ist für positive Werte identisch mit *BEISPIEL*, für negative Werte nimmt sie den Wert 0 an. Analog wird die Variable *negBEISPIEL* für negative Werte von *BEISPIEL* kodiert. Zusätzlich muss noch eine binäre Variable in die Untersuchung mit aufgenommen werden, welche positive und negative Werte von *BEISPIEL* unterscheidet.⁶⁹³ Ein statistisch äquivalentes Vorgehen ist die gleichzeitige Analyse von *BEISPIEL*, einer binären Variable zur Unterscheidung der gerichteten Anteile und eines Interaktionsterms zwischen beiden Variablen.⁶⁹⁴

Variablen mit eingeschränkter Beobachtbarkeit

Es werden im Folgenden Variablen analysiert, welche nicht kontinuierlich über eine Stichprobe beobachtet werden können. So existiert der Anteil an ausländischen Tochterunternehmen nur für Beobachtungen, welche überhaupt Tochterunternehmen haben, und die Anzahl an Sitzungen eines Prüfungsausschusses kann nur für Beobachtungen gemessen werden, welche einen Prüfungsausschuss haben. Um einen solchen Einfluss dennoch über die gesamte Stichprobe in den folgenden Regressionsmodellen analysieren zu können, wird die entsprechende Variable für nichtbeobachtbare Fälle mit 0 codiert und es wird zusätzlich eine

Der alternative Ausschluss von Extremwerten aus der Untersuchung ist aus zwei Gesichtspunkten als kritisch zu betrachten: erstens könnten gerade „extreme“ Ausprägungen eines Prädikators eine Ursache für einen Prüferwechsels darstellen. Das Winsorizing dämpft hier lediglich den Einfluss. Zweitens soll hier aufgrund der niedrigen Anzahl an Beobachtungen mit Prüferwechsel möglichst keine dieser Beobachtungen ausgeschlossen werden.

⁶⁹³ Vgl. Lustgarten/Shon (2013), S. 449, 453. Die Autoren verwenden in ihren Modellen jedoch keine zusätzliche binäre Variable, mit dem Hinweis, dass die (nicht in der Studie präsentierte) Aufnahme einer solchen Variable in ihre Modelle die Ergebnisse nicht verändert hätte. Eine Nichtaufnahme ist jedoch kritisch zu betrachten (siehe die folgende Fußnote 694).

⁶⁹⁴ Vgl. Lustgarten/Shon (2013), S. 449. In der vorliegenden Arbeit sind die Ergebnisse der statistischen Analysen bei der gewählten Vorgehensweise identisch mit der alternativen Modellierung mittels einer Interaktionsvariablen. Dies bestätigt jedoch die Notwendigkeit der zusätzlichen binären Variablen, entgegen dem Vorgehen von Lustgarten/Shon (2013), S. 449.

Dummy-Variable in die Modelle mitaufgenommen, welche für die Beobachtbarkeit der Variable kontrolliert. Die Ergebnisse der Regressionen bzgl. der untersuchten Variable sind auf diesem Weg identisch mit den Ergebnissen, die man erhält, wenn man die Regression lediglich für die beobachtbaren Fälle durchführt.

Interaktionen

Interaktionsterme werden in den multivariaten Modellen verwendet. Für die Berechnung des Effekts (Steigungskoeffizienten) für konkrete Werte der interagierenden Variablen sowie dessen Signifikanzniveaus werden T-Tests durchgeführt.⁶⁹⁵

6.4 Deskriptive und bivariate Untersuchung möglicher Einflussfaktoren

6.4.1 Einleitende Anmerkungen

Im Folgenden wird untersucht, ob zwischen den vermuteten Einflussfaktoren (vgl. Abschnitt 5) und einem Prüferwechsel bereits ein bivariater Zusammenhang besteht. Dabei kann sowohl ein bestätigter, als auch ein fehlender Zusammenhang ein relevantes Ergebnis für die spätere Variablenselektion für das finale Modell darstellen.

Die im Folgenden verwendeten Variablen für die Abbildung der möglichen, im Grundlagenteil diskutierten Einflussfaktoren sind in der bisherigen Forschung zum Prüferwechsel, aber auch in weiteren Bereichen der Prüfungsforschung, eingehend erläutert, in statistischen Modellen verwendet und damit als sinnvoll erachtet worden. Eine nochmalige Diskussion der Verwendung von „Standardvariablen“ wird somit als nicht sinnvoll erachtet und es wird deshalb lediglich ein Verweis auf entsprechend relevante Studien gegeben.

Desweiteren wird zwischen statischen und dynamischen Variablen unterschieden. Statische Variablen bilden die Höhe einer Einflussgröße im aktuellen Geschäftsjahr ab. Dynamische Variablen bilden die Veränderung einer Einflussgröße auf das aktuelle Geschäftsjahr ab. Dabei wird bei absoluten Größen die relative Veränderung bezogen auf das Vorjahr berechnet; stellt die Einflussgröße bereits ein Verhältnis oder ein Residuum einer Regression dar, so wird die absolute Veränderung zum Vorjahr berechnet.⁶⁹⁶

Bei den folgenden Analysen werden generell, d.h. falls nichts anderes angegeben ist, die Prädiktoren auf einen Zusammenhang zu einem Prüferwechsel im folgenden Geschäftsjahr

⁶⁹⁵ Siehe z.B. Aiken/West (1991), S. 16 f.; Auer (2007), S. 199 ff.

⁶⁹⁶ Vgl. z.B. Tate (2007), S. 55, Tabelle 1.

hin untersucht. Um einen Einfluss auf den Prüferwechsel zu üben, muss eine Variable bereits vor dem Wechsel „wirken“. Dennoch kann es plausibel sein, auch den Einfluss von Variablen im Erstprüfungsjahr zu testen. Dies ist vor allem, aber nicht ausschließlich, dann der Fall, wenn die Variable eine Veränderung abbildet. Eine solche Veränderung könnte auch schon vor dem Prüferwechsel „wirken“, wenn diese Veränderung von den Entscheidungsträgern für den Prüferwechsel antizipiert oder gar veranlasst wird (z.B. bei antizipiertem künftigen Wachstum oder bei künftiger Umstellung auf andere Rechnungslegungsstandards).

6.4.2 Komplexität der Prüfung

6.4.2.1 Verwendete Variablen

Zur Abbildung der Unternehmensgröße werden die Variable *BILANZSUMME*, welche die Höhe der Bilanzsumme darstellt,⁶⁹⁷ sowie die Variable *ERLÖSE*, welche die Höhe der Erlöse darstellt,⁶⁹⁸ herangezogen. Die Komplexität eines Unternehmens wird über die Variable *TOCHTERUNTERNEHMEN*, welche die Anzahl an Tochterunternehmen misst,^{699,700} und über die Variable *AusITOCHTERUNTERNEHMEN*, welche den Anteil an ausländischen Tochterunternehmen an den gesamten Tochterunternehmen misst, abgebildet.

Weiterhin wird das Unternehmenswachstum über die relative Veränderung der Bilanzsumme⁷⁰¹ und der Erlöse⁷⁰² zum Vorjahr gemessen und mit den Variablen $\Delta BILANZSUMME$ und $\Delta ERLÖSE$ abgebildet.⁷⁰³

Die binäre Variable *BÖRSENGANG* zeigt an, dass ein Unternehmen im nächsten Geschäftsjahr einen Börsengang durchführen wird. Damit wird ein Prüferwechsel im Jahr des Börsengangs untersucht. Die binäre Variable *IFRS* zeigt an, ob die Rechnungslegung im nächsten Geschäftsjahr erstmalig nach IFRS erfolgt.

⁶⁹⁷ Vgl. z.B. Lennox (2002), S. 13; Hudaib/Cooke (2005), S. 1720; Ghosh/Lustgarten (2006), S. 343.

⁶⁹⁸ Vgl. z.B. Tate (2007), S. 54; Haskins/Williams (1990), S. 59; Ghosh/Lustgarten (2006), S. 343.

⁶⁹⁹ Vgl. z.B. Woo/Koh (2001), S. 136.

⁷⁰⁰ Gemessen wurde hierbei die Anzahl an Tochterunternehmen im Konsolidierungskreis des Konzernabschlusses.

⁷⁰¹ Vgl. z.B. Krishnan/Krishnan/Stephens (1996), S. 228; Ghosh/Lustgarten (2006), S. 343; Johnson/Lys (1990), S. 289; Lennox (2002), S. 13.

⁷⁰² Vgl. z.B. Tate (2007), S. 54; Haskins/Williams (1990), S. 59; Weiss/Kalbers (2008), S. 9; Ghosh/Lustgarten (2006), S. 343; Ettredge/Li/Scholz (2007), S. 376; Woo/Koh (2001), S. 136.

⁷⁰³ Alternativ werden in der Forschungsliteratur auch die absoluten Differenzen betrachtet, vgl. z.B. Ghosh/Lustgarten (2006), S. 343. Eine unskalierte Betrachtung erscheint jedoch wenig sinnvoll, da hiermit überwiegend die Unternehmensgröße abgebildet wird.

6.4.2.2 Deskriptive Statistik

6.4.2.2.1 Statische Merkmale

Tabelle 10 zeigt deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Unternehmensgröße und Komplexität. Deren Häufigkeitsverteilungen sind graphisch in Abbildung 6 dargestellt.

Tabelle 10: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Unternehmensgröße und Komplexität

N	Mittelwert	Std.Abw.	Minimum	Maximum	Perzentile		
					25	50	75
BILANZSUMME ^a							
2.522	3.919,025	19.092,905	,742	262.215,000	41,126	130,241	563,564
ERLÖSE ^a							
2.529	2.930,947	11.794,921	,000	151.616,000	34,779	138,618	722,784
TOCHTERUNTERNEHMEN							
2.088	49,710	135,956	0	1.250	5	13	34
AusTOCHTERUNTERNEHMEN ^b							
2.088	,537	,315	,000	1,000	,286	,600	,786

a: in Mio. €.

b: Für Beobachtungen mit TOCHTERUNTERNEHMEN>0.

a: in Mio. €.

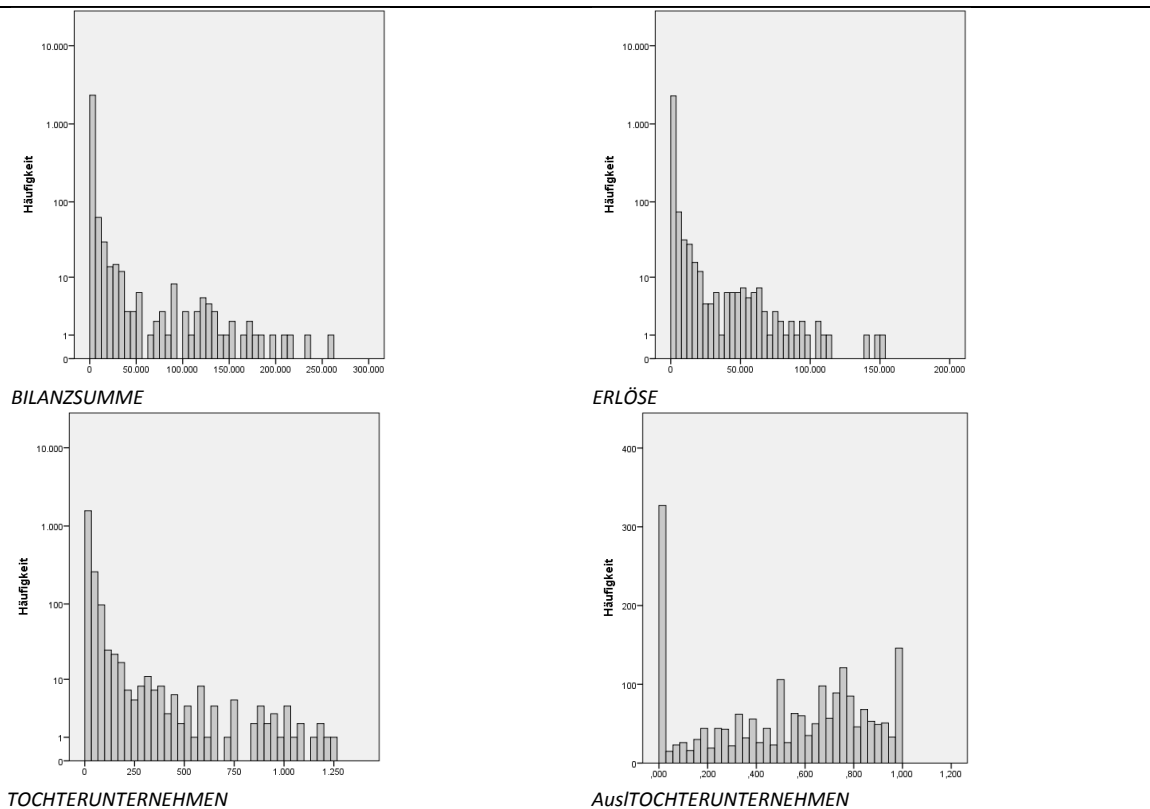
b: Für Beobachtungen mit *TOCHTERUNTERNEHMEN*>0.

Die deskriptiven Statistiken zeigen, dass die Variablen *BILANZSUMME*, *ERLÖSE* und *TOCHTERUNTERNEHMEN* rechtsschief verteilt sind; noch das 75%-Perzentil ist jeweils niedriger als der Mittelwert. Insgesamt liegen nur ca. 10% der Unternehmen über dem jeweiligen Mittelwert der Variablen (hier nicht dargestellt). Deutlicher bestätigen die graphischen Verteilungen diese Schiefe. Somit ist bei der Untersuchung eines Zusammenhangs zwischen diesen Variablen und einem Prüferwechsel ein besonderes Augenmerk zum einen auf einen eventuell nichtlinearen Zusammenhang und zum anderen auf den Einfluss von Extremwerten zu legen. Da es mehrere nahe beieinander liegende Beobachtungen im oberen Bereich gibt, werden diese nicht als Ausreißer gewertet. Der bisherigen Forschung folgend werden aufgrund der Verteilung für die folgende Untersuchung der natürliche Logarithmus dieser Variablen (*lnBILANZSUMME*, *lnERLÖSE* und *lnTOCHTERUNTERNEHMEN*) verwendet.⁷⁰⁴

Die Verteilung von *AusTOCHTERUNTERNEHMEN* (für Unternehmen mit Tochterunternehmen) zeigt eine hohe Konzentration an Unternehmen, welche keine ausländischen Tochterunternehmen haben. Dies betrifft insgesamt 245 Beobachtungen. Hierfür muss in den späteren Analysen kontrolliert werden.

⁷⁰⁴

Vgl. z.B. Carcello/Neal (2003), S. 100; Chaney/Jeter/Shaw (1997), S. 439; Vanstraelen (2003), S. 243; Krishnan/Krishnan/Stephens (1996), S. 228; Krishnan (1994), S. 203; Ettredge/Li/Scholz (2007), S. 376; Lin/Liu (2009), S. 5.

Abbildung 6: Häufigkeitsverteilung der Variablen zur Abbildung der Unternehmensgröße und Komplexität

6.4.2.2 Dynamische Merkmale

Tabelle 11 zeigt deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Veränderung der Unternehmensgröße und Komplexität. Deren Häufigkeitsverteilungen sind in Abbildung 7 dargestellt.

Tabelle 11: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Veränderung der Unternehmensgröße und Komplexität

N	Mittelwert	Std.Abw.	Minimum	Maximum	Perzentile		
					25	50	75
<i>ΔBILANZSUMME</i>							
2.483	,152	,584	-,870	6,464	-,049	,042	,163
<i>ΔERLÖSE</i>							
2.468	,187	1,580	-1,000	59,231	-,043	,057	,181
<i>ΔTOCHTERUNTERNEHMEN^a</i>							
1.574	,136	,618	-,979	11,000	-,038	,000	,143
<i>ΔAusITOCHTERUNTERNEHMEN^b</i>							
1.373	,009	,123	-,667	,870	-,017	,000	,033
<i>BÖRSENGANG</i>							
2.653	,028	-	-	-	-	-	-
<i>IFRS</i>							
2.202	,091	-	-	-	-	-	-

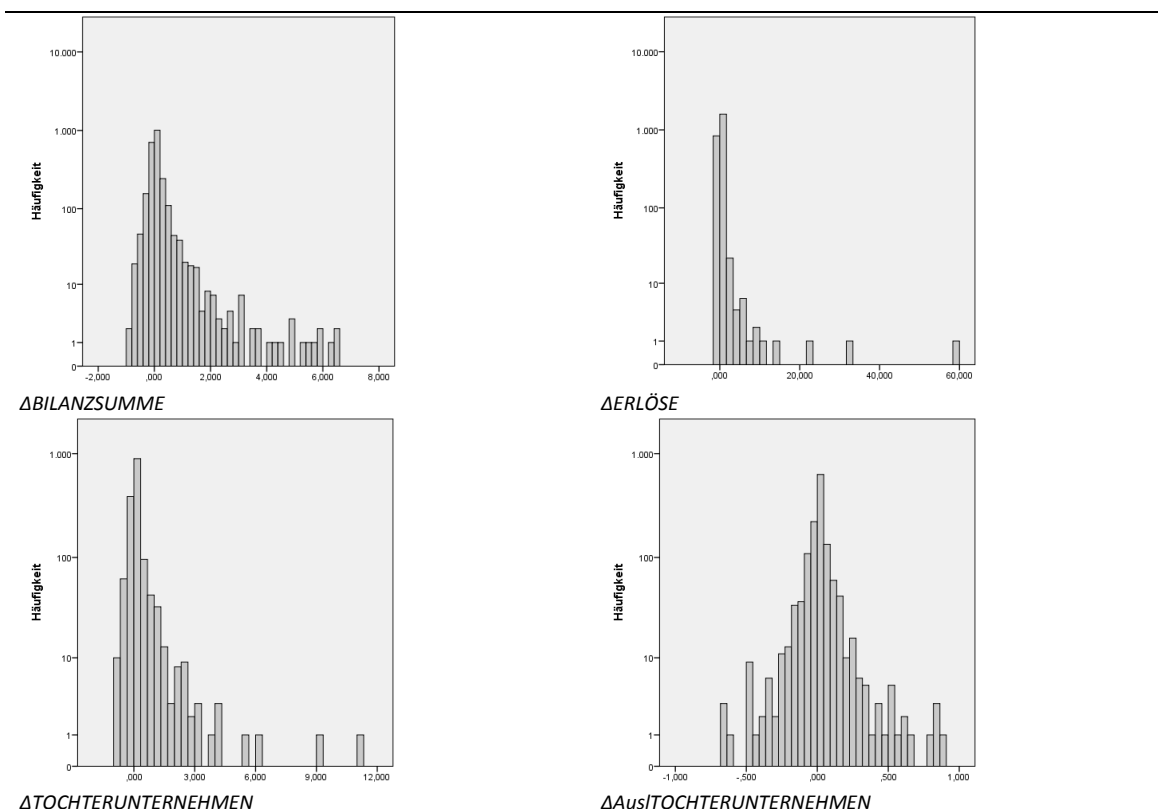
a: Δ TOCHTERUNTERNEHMEN enthält hier lediglich Beobachtungen, für welche sowohl im Vorjahr als auch im aktuellen Geschäftsjahr TOCHTERUNTERNEHMEN>0 gilt.

b: Δ AusITOCHTERUNTERNEHMEN enthält hier lediglich Beobachtungen, für welche sowohl im Vorjahr als auch im aktuellen Geschäftsjahr AusITOCHTERUNTERNEHMEN>0 gilt.

Die mittlere Beobachtung wuchs um 4,2% bezogen auf die Bilanzsumme sowie um 5,7% bezogen auf die Erlöse. Der große Unterschied der Mediane zu den entsprechenden Mittelwerten ist jeweils durch die positiven Extremwerte bedingt, welche in der graphischen Verteilung zu erkennen sind. Das Maximum der Veränderung der Bilanzsumme liegt bei 646%, das der Erlöse bei 5.923%.⁷⁰⁵ Extremwerte sind weiterhin in der Verteilung von $\Delta\text{TOCHTERUNTERNEHMEN}$ zu erkennen. Um für eine im Kontext der Untersuchung irrelevante Verzerrung durch Extremwerte zu kontrollieren, werden im Folgenden die transformierten Variablen $\Delta\text{BILANZSUMME}_{\text{win}}$, $\Delta\text{ERLÖSE}_{\text{win}}$ und $\Delta\text{TOCHTERUNTERNEHMEN}_{\text{win}}$ für die Analysen verwendet.

Bezogen auf die gesamte Stichprobe kann ein Börsengang bei 2,8%, die Umstellung auf IFRS-Rechnungslegung bei 9,1% der Beobachtungen untersucht werden.

Abbildung 7: Häufigkeitsverteilung der Variablen zur Abbildung der Veränderung der Unternehmensgröße und Komplexität



⁷⁰⁵

Die Werte der zehn größten Extremwerte wurden mit den Daten der jeweiligen Geschäftsberichte abgeglichen, um falsche Daten in der verwendeten Datenbank auszuschließen.

6.4.2.3 Bivariater Zusammenhang

6.4.2.3.1 Statische Merkmale

Tabelle 12 zeigt die Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Unternehmensgröße und Komplexität.

Die bivariaten Auswertungen zeigen für die Variablen *lnBILANZSUMME* (-0,137; Sign.: 0,000), *lnERLÖSE* (-0,110; Sign.: 0,001) sowie *lnTOCHTERUNTERNEHMEN* (-0,171; Sign.: 0,004) jeweils signifikante, negative Koeffizienten. Wie die deskriptive Statistik für *AuslTOCHTERUNTERNEHMEN* gezeigt hat, hat ein erheblicher Teil der Beobachtungen keine ausländischen Tochterunternehmen. Wird hierfür kontrolliert, zeigen die Ergebnisse für *AuslTOCHTERUNTERNEHMEN* einen negativen, aber nichtsignifikanten Koeffizienten.

Somit kann hier ein negativer Zusammenhang zwischen der Unternehmensgröße und Komplexität, zumindest für die Anzahl an Tochterunternehmen, und einem Prüferwechsel unterstellt werden. Die bivariaten Ergebnisse stützen zunächst die Hypothese, dass größere und komplexere Unternehmen seltener den Prüfer wechseln (*Hypothese 1*).

Tabelle 12: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Unternehmensgröße und Komplexität

	Koeff.	Sign.
<i>lnBILANZSUMME</i>	-,137***	,000
Konstante	-1,639	,000
N: 219/2.238; G: 15,259 (,000); R ² : ,014		
<i>lnERLÖSE</i>^a	-,110***	,001
Konstante	-1,770	,000
N: 218/2.221; G: 11,841 (,001); R ² : ,011		
<i>lnTOCHTERUNTERNEHMEN</i>^b	-,171***	,004
<i>TOCHTERUNTERNEHMENbin</i>	,574	,210
Konstante	-2,428	,000
N: 185/1.856; G: 8,588 (,014); R ² : ,009		
<i>AuslTOCHTERUNTERNEHMEN</i>^c	-,379	,248
<i>AuslTOCHTERUNTERNEHMENbin</i>	-,258	,368
<i>TOCHTERUNTERNEHMENbin</i>	,544	,245
Konstante	-2,428	,000
N: 185/1.856; G: 6,299 (,098); R ² : ,007		

a: Beobachtungen mit *ERLÖSE*=0 (N=18) werden hier nicht berücksichtigt.

b: Die logarithmische Transformation wird nur für Werte ungleich 0 durchgeführt. Für Werte gleich 0 wird mittels *TOCHTERUNTERNEHMENbin* kontrolliert.

c: Für Unternehmen ohne Tochterunternehmen sowie ohne ausländische Tochterunternehmen wird mittels *AuslTOCHTERUNTERNEHMENbin* bzw. *TOCHTERUNTERNEHMENbin* kontrolliert.

6.4.2.3.2 Dynamische Merkmale

Tabelle 13 zeigt die Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Veränderung der Unternehmensgröße und Komplexität.

Tabelle 13: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Veränderung der Unternehmensgröße und Komplexität

	Koeff.	Sign.
ΔBILANZSUMMEwin	,112	,424
Konstante	-2,331	,000
N: 218/2.205; G: ,609 (,435); R ² : ,001		
ΔERLÖSEwin	,297*	,059
Konstante	-2,352	,000
N: 217/2.188; G: 3,285 (,070); R ² : ,003		
ΔTOCHTERUNTERNEHMENwin^a	-,949	,231
Δ TOCHTERUNTERNEHMENbin	,455	,449
initTOCHTERUNTERNEHMEN ^a	,354	,769
exitTOCHTERUNTERNEHMEN ^a	-18,451	,999
Konstante	-2,752	,000
N: 144/1.459; G: 3,231 (,520); R ² : ,004		
ΔAusTOCHTERUNTERNEHMENwin^b	-1,212	,175
Δ AusTOCHTERUNTERNEHMENbin	-,477**	,034
initAusTOCHTERUNTERNEHMEN	-,616	,419
exitAusTOCHTERUNTERNEHMEN	-,655	,535
Konstante	-1,910	,000
N: 144/1.459; G: 6,193 (,185); R ² : ,009		
BÖRSENGANG	-1,034	,153
Konstante	-2,316	,000
N: 223/2.297; G: 2,845 (,092); R ² : ,003		
IFRS	,201	,411
Konstante	-2,333	,000
N: 191/1.929; G: ,649 (,420); R ² : ,001		
a: Kontrolle für das Vorhandensein von Tochterunternehmen (binäre Variable Δ TOCHTERUNTERNEHMENbin) sowie für das erst- und letztmalige Vorhandensein von Tochterunternehmen (binäre Variablen initTOCHTERUNTERNEHMEN und exitTOCHTERUNTERNEHMEN), da Δ TOCHTERUNTERNEHMEN hier jeweils mit 0 codiert ist.		
b: Kontrolle für das Vorhandensein von ausländischen Tochterunternehmen (binäre Variable Δ AusTOCHTERUNTERNEHMENbin) sowie für das erst- und letztmalige Vorhandensein von ausländischen Tochterunternehmen (binäre Variablen initAusTOCHTERUNTERNEHMEN und exitAusTOCHTERUNTERNEHMEN), da Δ AusTOCHTERUNTERNEHMEN hier jeweils mit 0 codiert ist.		

Die bivariaten Analysen der Wachstumsvariablen zeigen ein uneinheitliches Ergebnis. Während Δ BILANZSUMMEwin keinen signifikanten Koeffizienten aufweist, ist der Koeffizient von Δ ERLÖSEwin signifikant und positiv (0,297; Sign.: 0,059). Die restlichen Variablen weisen keine signifikanten Koeffizienten auf, womit ein Zusammenhang zum Prüferwechsel nicht gezeigt werden kann. Jedoch deuten die Vorzeichen von Δ TOCHTERUNTERNEHMENwin, Δ AusTOCHTERUNTERNEHMENwin sowie BÖRSENGANG daraufhin, dass ein Prüferwechsel bei einer Komplexitätserhöhung eher unwahrscheinlicher wird.⁷⁰⁶

⁷⁰⁶

Der extrem hohe Koeffizient und Standardfehler von exitTOCHTERUNTERNEHMEN (hier nicht dargestellt) deuten auf niedrige Varianz dieser Variable im Modell hin. Da diese jedoch lediglich als Kontrollvariable verwendet wird, wird von einer Interpretation abgesehen.

Insgesamt kann ein Zusammenhang zwischen der Veränderung der Unternehmensgröße und Komplexität und einem Prüferwechsel (*Hypothese 2.1*) an dieser Stelle nicht belegt werden.

6.4.2.4 Differenziertere Betrachtung

6.4.2.4.1 Nichtlinearer Zusammenhang zwischen Unternehmenswachstum und einem Prüferwechsel

Der Tatsache, dass ein Zusammenhang zwischen Unternehmenswachstum und einem Prüferwechsel bisher nicht belegt werden konnte, soll weiter nachgegangen werden.⁷⁰⁷ So könnte ein Prüferwechsel für größeres positives Wachstum genauso wie für größeres negatives Wachstum wahrscheinlicher sein, als für lediglich geringe Veränderungen. Ein solcher V-förmige Zusammenhang wurde auch in der bisherigen Forschung bereits vermutet und konnte teilweise bestätigt werden.⁷⁰⁸

Um den eventuell unterschiedlichen Zusammenhang in den Bereichen positiven und negativen Wachstums zu erfassen, werden im Folgenden die Variablen $|\Delta BILANZSUMME|win$, $pos\Delta BILANZSUMMEwin$ und $neg\Delta BILANZSUMMEwin$ verwendet, welche zum einen den Betrag von $\Delta BILANZSUMMEwin$, zum anderen jeweils lediglich die entsprechend gerichteten Anteile enthalten (andere Werte sind nicht enthalten).

Tabelle 14: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung eines nichtlinearen Zusammenhangs für das Unternehmenswachstum

	Koeff.	Sign.
$ \Delta BILANZSUMME win$,261*	,058
Konstante	-2,383	,000
N: 218/2.205; G: 3,206 (,073); R ² : ,003		
$pos\Delta BILANZSUMMEwin$,211	,118
Konstante	-2,409	,000
N: 135/1.397; G: 2,186 (,139); R ² : ,003		
$neg\Delta BILANZSUMMEwin$	-1,537**	,028
Konstante	-2,507	,000
N: 83/808; G: 4,428 (,035); R ² : ,011		

Die Ergebnisse der Regressionen (Tabelle 14) zeigen, dass eine differenzierte Betrachtung der positiven und negativen Anteile der Wachstumsvariable notwendig ist. Die Variable $|\Delta BILANZSUMME|win$ weist einen signifikanten positiven Koeffizienten auf (0,261; Sign.:

⁷⁰⁷ Aufgrund der Datenlage kann die Veränderung der Unternehmenskomplexität nicht analog untersucht werden.

⁷⁰⁸ Vgl. Lennox (2002), S. 14 und 18, wobei hier lediglich für starkes Wachstum ein Zusammenhang belegt wurde. Für extremes negatives Wachstum konnte nach Kontrolle für eine solide Finanzlage kein Zusammenhang belegt werden.

0,058), was die Vermutung bestätigt, dass die Wahrscheinlichkeit eines Prüferwechsels mit höherer absoluter Ausprägung des Wachstums steigt. Dies erklärt, warum für die Variable $\Delta BILANZSUMME_{win}$ kein Zusammenhang nachgewiesen werden konnte. Der Koeffizient von $pos\Delta BILANZSUMME_{win}$ verfehlt nur knapp das 10%-Signifikanzniveau und weist ein positives Vorzeichen auf (0,211; Sign.: 0,118). Der Koeffizient von $neg\Delta BILANZSUMME_{win}$ hingegen ist signifikant negativ (-1,537; Sign.: 0,028).

Im Ergebnis kann hier gezeigt werden, dass der Zusammenhang zwischen einem Prüferwechsel und dem Unternehmenswachstum V-förmig ist (*Hypothese 2.1*), wobei der negative Zusammenhang für negatives Wachstum deutlicher zu sein scheint. Dies ist bei der Spezifikation eines Prüferwechselmodells notwendigerweise entsprechend zu berücksichtigen. Insgesamt wird an dieser Stelle festgehalten, dass ein Prüferwechsel häufiger stattfindet, je größer das absolute Wachstum, positives wie negatives, ausfällt.

6.4.2.4.2 Antizipation von Wachstum

Untersucht werden soll im Folgenden, ob Wachstum antizipiert wird und im Vorfeld zu einem Prüferwechsel führt.⁷⁰⁹ Die Variable $\Delta_2 BILANZSUMME_{win}$ bildet das Wachstum im nächsten Geschäftsjahr ab. Wie zuvor gezeigt wurde, ist von einem V-förmigen Zusammenhang zwischen dem Unternehmenswachstum und einem Prüferwechsel auszugehen, sodass im Folgenden analog die Variablen $|\Delta_2 BILANZSUMME|_{win}$, $pos\Delta_2 BILANZSUMME_{win}$ und $neg\Delta_2 BILANZSUMME_{win}$, welche den Betrag sowie die positiven und negativen Anteile von $\Delta_2 BILANZSUMME_{win}$ darstellen, analysiert werden. Auf eine analoge Untersuchung für *ERLÖSE* wird hier verzichtet.

Tabelle 15: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Antizipation von Wachstum

	Koeff.	Sign.
$ \Delta_2 BILANZSUMME _{win}$,347**	,014
Konstante	-2,389	,000
N: 189/1.873; G: 5,263 (,022); R ² : ,006		
$pos\Delta_2 BILANZSUMME_{win}$,375***	,005
Konstante	-2,491	,000
N: 115/1.211; G: 6,663 (,010); R ² : ,011		
$neg\Delta_2 BILANZSUMME_{win}$	-,347	,668
Konstante	-2,241	,000
N: 74/662; G: ,180 (,672); R ² : ,001		

Die Ergebnisse in Tabelle 15 zeigen einen signifikant positiven Koeffizienten für $|\Delta_2 BILANZSUMME|_{win}$ (0,347; Sign.: 0,014). Dieser Zusammenhang zwischen der absoluten

⁷⁰⁹

Vgl. z.B. Chaney/Jeter/Shaw (1997), S. 438; Krishnan/Krishnan/Stephens (1996), S. 228.

Ausprägung des künftigen Wachstums und einem Prüferwechsel ist durch die positiven Anteile des Wachstums bedingt, denn lediglich $\text{pos}\Delta_2\text{BILANZSUMME}_{\text{win}}$ weist einen signifikanten, positiven Koeffizienten auf (0,375; Sign.: 0,005), während der Koeffizient für $\text{neg}\Delta_2\text{BILANZSUMME}_{\text{win}}$ nichtsignifikant ist.

Im Ergebnis lässt sich hier ein positiver Zusammenhang für künftiges positives Unternehmenswachstum und einem Prüferwechsel belegen. Dies könnte zum einen dafür sprechen, dass künftiges Wachstum lediglich ein Ausdruck einer auch schon im vergangenen Jahr vorhandenen Veränderungsphase ist und sich hier die Ergebnisse zum Zusammenhang zwischen vergangenem Wachstum und einem Prüferwechsel bestätigen. Zum anderen könnte dies als Beleg angesehen werden, dass künftiges Wachstum bereits antizipiert wird und im Vorfeld zu einem Prüferwechsel führt.

6.4.2.4.3 Richtung des Prüferwechsels

Wie gezeigt wurde, besteht ein Zusammenhang zwischen der Veränderung der Unternehmensgröße und einem Prüferwechsel. Im Folgenden soll analysiert werden, ob bei größerem positiven Wachstum eher ein Wechsel von einem Non-Big4- hin zu einem Big4-Prüfer wahrscheinlicher wird (*Hypothese 2.2*). Analog sollte größeres negatives Wachstum eher zu einem Wechsel von einem Big4- hin zu einem Non-Big4-Prüfer führen (*Hypothese 2.3*). Darüber hinaus werden auch die beiden horizontalen Prüferwechseltypen untersucht.

Tabelle 16: Ergebnisse der Einfachregressionen zur Abbildung des Zusammenhangs zwischen Wachstum und der Richtung des Prüferwechsels

	Koeff.	Sign.
WECHSEL-BB		
$\Delta\text{BILANZSUMME}_{\text{win}}$,074	,769
Konstante	-2,929	,000
N: 74/1.370; G: ,083 (,773); R ² : ,000		
WECHSEL-NN		
$\Delta\text{BILANZSUMME}_{\text{win}}$,151	,621
Konstante	-3,115	,000
N: 38/835; G: ,227 (,634); R ² : ,001		
WECHSEL-BN		
$\Delta\text{BILANZSUMME}_{\text{win}}$	-2,779***	,000
Konstante	-3,477	,000
N: 41/1.317; G: 16,977 (,000); R ² : ,052		
WECHSEL-NB		
$\Delta\text{BILANZSUMME}_{\text{win}}$,496***	,008
Konstante	-2,678	,000
N: 65/835; G: 5,860 (,015); R ² : ,016		
Dabei bilden die abhängigen Variablen jeweils einen entsprechend gerichteten Prüferwechsel im nächsten Geschäftsjahr mit 1 ab, 0 für Beobachtungen mit gleichem Prüfertyp (Big4 bzw. Non-Big4) ohne Prüferwechsel.		

Die Ergebnisse der Regressionen in Tabelle 16 zeigen bei *WECHSEL-BN* einen signifikanten negativen Koeffizienten für $\Delta BILANZSUMME_{win}$ (-2,779; Sign.: 0,000), bei *WECHSEL-NB* einen signifikanten positiven Koeffizienten (0,496; Sign.: 0,008). Insofern kann die Vermutung (*Hypothesen 2.2 und 2.3*) hier bestätigt werden, dass je positiver das Unternehmenswachstum ausfällt, desto wahrscheinlicher wird ein vertikaler Wechsel hin zu einem Big4-Prüfer; je negativer das Wachstum ausfällt, desto wahrscheinlicher wird ein vertikaler Wechsel hin zu einem Non-Big4-Prüfer.

Für die beiden horizontalen Wechseltypen lassen sich hier keine Zusammenhänge zeigen. In einer weiteren Analyse (hier nicht dargestellt) zeigte sich zudem, dass auch $|\Delta BILANZSUMME|_{win}$ keinen Zusammenhang zu den horizontalen Wechseltypen aufweist. Somit ist der V-förmige Zusammenhang zwischen Unternehmenswachstum und einem Prüferwechsel zum einen auf einen positiven Zusammenhang zwischen Wachstum und einem vertikalen Wechsel hin zu einem Big4-Prüfer und zum anderen auf einen negativen Zusammenhang zwischen Wachstum und einem vertikalen Wechsel hin zu einem Non-Big4-Prüfer zurückzuführen.

Weiterhin wird die erstmalige Bilanzierung nach den IFRS und einem Prüferwechseltyp untersucht (Tabelle 17), wobei der Wechsel von einem Big4- hin zu einem Non-Big4-Prüfer nicht angenommen und somit nicht betrachtet wird.

Tabelle 17: Ergebnisse der Einfachregressionen zur Abbildung des Zusammenhangs zwischen der erstmaligen IFRS-Rechnungslegung und der Richtung des Prüferwechsels

	Koeff.	Sign.
WECHSEL-BB		
IFRS	-,656	,273
Konstante	-2,900	,000
N: 75/1.413; G: 1,459 (,227); R ² : ,003		
WECHSEL-NN		
IFRS	,895**	,039
Konstante	-3,198	,000
N: 40/878; G: 3,581 (,058); R ² : ,013		
WECHSEL-NB		
IFRS	,482	,225
Konstante	-2,652	,000
N: 65/878; G: 1,333 (,248); R ² : ,004		

Die Ergebnisse der Regressionen zeigen hier lediglich bei einem horizontalen Wechsel zwischen Non-Big4-Prüfern für *IFRS* einen signifikanten, positiven Koeffizienten (0,895; Sign.: 0,039). Insofern lässt sich hier für die Umstellung auf IFRS-Rechnungslegung lediglich für diese Wechselrichtung ein Zusammenhang belegen. Bei der Umstellung auf IFRS-Rechnungslegung kommt es häufiger zu einem Wechsel zwischen Non-Big4-Prüfern.

Eine analoge differenzierte Analyse der Variable *BÖRSENGANG* ist aufgrund der Datenlage nicht möglich.

6.4.2.5 Ergebnis

Im letzten Abschnitt wurde untersucht, ob es einen bivariaten Zusammenhang zwischen Unternehmensgröße und Komplexität sowie deren Veränderungen und einem Prüferwechsel gibt. Die Unternehmensgröße wurde sowohl mittels der Bilanzsumme als auch mittels der Erlöse gemessen, die Unternehmenskomplexität mittels der Anzahl an Tochterunternehmen sowie dem Anteil an ausländischen Tochterunternehmen. Dabei erwies sich eine logarithmische Transformation der ersten drei Größen als sinnvoll. Es konnte für diese ein negativer Zusammenhang zum Prüferwechsel belegt werden (*Hypothese 1*).

Für das Unternehmenswachstum zeigte sich, dass eine differenziertere Betrachtung notwendig ist. Im Ergebnis konnte ein V-förmiger Zusammenhang nachgewiesen werden (*Hypothese 2.1*). Dieser ist im Wesentlichen jedoch lediglich auf die vertikalen Prüferwechsel zurückzuführen. Hier konnte belegt werden, dass je größer das positive Wachstum ausfällt, desto wahrscheinlicher ist ein vertikaler Prüferwechsel hin zu einem Big4-Prüfer (*Hypothese 2.2*). Je größer das negative Wachstum ausfällt, desto wahrscheinlicher ist ein vertikaler Wechsel hin zu einem Non-Big4-Prüfer (*Hypothese 2.3*). Für die horizontalen Prüferwechsel konnte kein Zusammenhang nachgewiesen werden.

6.4.3 Kosten der Prüfung

6.4.3.1 Verwendete Variablen

Für die Abbildung der Kosten der Prüfung wird zum einen die Variable *relPRÜFHONORAR* betrachtet, welche das auf die Bilanzsumme skalierte Prüfungshonorar (Honorar für Abschlussprüfungsleistungen gem. § 285 Nr. 17 HGB) darstellt.⁷¹⁰

Weiterhin wird die Variable *abnPRÜFHONORAR* analysiert. Diese Variable stellt das Residuum eines Regressionsmodells dar, welches für die normalen, ökonomischen Einflüsse auf die Höhe des Prüfungshonorars kontrolliert. Somit stellt *abnPRÜFHONORAR* einen abnormalen Anteil des Prüfungshonorars bzw. das abnormale Prüfungshonorar dar.⁷¹¹

⁷¹⁰ Vgl. Hudaib/Cooke (2005), S. 1710.

⁷¹¹ Vgl. z.B. Ettredge/Li/Scholz (2007), S. 374, 376.

Weiterhin wird die Veränderung der Kosten der Prüfung betrachtet. Hierfür werden die Variablen $\Delta relPRÜFHONORAR$ und $\Delta abnPRÜFHONORAR$ betrachtet, welche jeweils die absolute Veränderung der entsprechenden Variable zum Vorjahr darstellen.

6.4.3.2 Ermittlung des abnormalen Prüfungshonorars

Basierend auf der bisherigen Forschung, vor allem auf Modellen für den deutschen Prüfungsmarkt,⁷¹² wurde folgendes Regressionsmodell für die Berechnung des abnormalen Prüfungshonorars geschätzt:

$\ln PRÜFHONORAR$

$$= \beta_0 + \beta_1 \ln BILANZSUMME + \beta_2 \ln TOCHTERUNTERNEHMEN + \beta_3 TUBin + \beta_4 IFRS + \beta_5 ZSCORE + \beta_6 TESTAT + \beta_7 PRÜFUNGSDAUER + \beta_8 BIG4 + \beta_9 SPEZIALIST + \beta_{10} \ln NICHTPRÜFHONORAR + \beta_{11} NPHbin + \beta_{12} IPO + \beta_{13} ERSTPRÜFUNG + \beta_{14} STREUBESITZ + \beta_{15} PRÜFUNGAUSSCHUSS + \varepsilon$$

Tabelle 18: Variablenbeschreibung des Honorarmodells

<i>lnPRÜFHONORAR</i>	=	Natürlicher Logarithmus des Prüfungshonorars
<i>lnBILANZSUMME</i>	=	Natürlicher Logarithmus der Bilanzsumme
<i>lnTOCHTERUNTERNEHMEN</i>	=	Natürlicher Logarithmus der Anzahl an Tochterunternehmen (falls Anzahl an Tochterunternehmen=0 mit 0 codiert; Kontrolle dieser Fälle mittels Variable TUBin)
<i>TUBin</i>	=	Dummy: 1 falls Tochterunternehmen vorhanden
<i>IFRS</i>	=	Dummy: 1 falls erstmalige Anwendung der IFRS
<i>ZSCORE</i>	=	Zmijewski-Z-Score ⁷¹³
<i>TESTAT</i>	=	Dummy: 1 falls nichteinwandfreies Testat
<i>PRÜFUNGSDAUER</i>	=	Dauer zwischen Bilanzstichtag und Datum des Testats ⁷¹⁴
<i>BIG4</i>	=	Dummy: 1 falls Prüfer eine Big4-Gesellschaft ist
<i>SPEZIALIST</i>	=	Dummy: 1 falls der Prüfer ein Branchenführer ist
<i>lnNICHTPRÜFHONORAR</i>	=	Natürlicher Logarithmus des Nichtprüfungshonorars (falls Nichtprüfungshonorar=0 mit 0 codiert; Kontrolle dieser Fälle mittels Variable NPHbin)
<i>NPHbin</i>	=	Dummy: 1 falls Nichtprüfungshonorar>0
<i>IPO</i>	=	Dummy: 1 falls Börsengang im aktuellen Geschäftsjahr
<i>ERSTPRÜFUNG</i>	=	Dummy: 1 falls Erstprüfung
<i>STREUBESITZ</i>	=	Anteil der Aktien im Streubesitz
<i>PRÜFUNGAUSSCHUSS</i>	=	Dummy: 1 falls ein Prüfungsausschuss eingerichtet ist

Das Regressionsmodell schätzt die Höhe des Prüfungshonorars durch die in Tabelle 18 beschriebenen Einflussgrößen; die Ergebnisse sind in Tabelle 19 dargestellt. Das Modell hat insgesamt einen signifikanten Aussagegehalt (F-Statistik: 722,703; Sign.: 0,000) und erklärt die Varianz der abhängigen Variable relativ gut (korr. R^2 : 85,6%).⁷¹⁵ Im Folgenden werden die

⁷¹² Vgl. Köhler et al. (2010), S. 18; Wild (2010), S. 520; Umlauf (2013), S. 220 ff.

⁷¹³ Vgl. Zmijewski (1984), S. 69.

⁷¹⁴ Die Daten für die Variable Prüfungsdauer wurden mit einem Winsorizing am 1%- und 99%-Perzentil transformiert, um Verzerrungen durch Extremwerte zu kontrollieren.

⁷¹⁵ Studien zum deutschen Prüfungsmarkt zeigen vergleichbare Erklärungsgehalte, vgl. z.B. Köhler et al. (2010), S. 19; Wild (2010), S. 523; Umlauf (2013), S. 218.

wesentlichen Aussagen der Ergebnisse kurz dargestellt; die ausführliche Interpretation und Optimierung eines Honorarmodells ist nicht Ziel dieser Arbeit.⁷¹⁶

Wie erwartet haben die Größe und Komplexität eines Unternehmens einen signifikant positiven Einfluss auf die Höhe des Prüfungshonorars. Dabei zeigen die standardisierten Koeffizienten (hier nicht dargestellt), dass diese Faktoren auch den größten Einfluss der untersuchten Variablen haben (*lnBILANZSUMME*: 0,562; *lnTOCHTERUNTERNEHMEN*: 0,218 mit *TUbin*: 0,010). Weiterhin wirken sich, wie vermutet, eine hohe Insolvenzwahrscheinlichkeit (*ZSCORE*), der Erhalt eines nichteinwandfreien Testats sowie die Prüfungsdauer positiv aus.

Die Prüfung durch einen Big4-Prüfer und einen Branchenspezialisten haben einen signifikant positiven Effekt auf die Höhe des Prüfungshonorars. Letzteres Ergebnis bestätigt das Vorhandensein einer Prämie für Big4-Prüfer und Branchenspezialisten, welche in der bisherigen Forschung bereits gezeigt werden konnten.

Tabelle 19: Ergebnisse der Regression des Honorarmodells

	Koeff.	Sign.
<i>lnBILANZSUMME</i>	,338***	,000
<i>lnTOCHTERUNTERNEHMEN</i>	,194***	,000
<i>TUbin</i>	,079	,289
<i>IFRS</i>	,028	,501
<i>ZSCORE</i>	,001***	,001
<i>TESTAT</i>	,149***	,001
<i>PRÜFUNGSDAUER</i>	,002***	,000
<i>BIG4</i>	,069**	,013
<i>SPEZIALIST</i>	,228***	,000
<i>lnNICHTPRÜFUNGSHONORAR</i>	,132***	,000
<i>NPHbin</i>	-,328***	,000
<i>IPO</i>	-,412***	,000
<i>ERSTPRÜFUNG</i>	-,108***	,008
<i>STREUBESITZ</i>	,164***	,000
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	,047	,106
Konstante	2,448	,000
F: 722,703 (,000); korr. R ² : 85,6		

Interessant erscheint der Einfluss des Nichtprüfungshonorars. Hier zeigt sich ein signifikant positiver Zusammenhang. Dies widerspricht der Vermutung, dass Wirtschaftsprüfer über lukrative parallele Beratungsaufträge eventuell die Abschlussprüfung zu niedrigeren Preisen anbieten, denn dies hätte zu einem negativen Zusammenhang führen müssen. Auch könnte dieses Ergebnis der Vermutung widersprechen, dass durch mandantenspezifisches Wissen

⁷¹⁶

Ein Test auf Normalverteilung (Kolmogorov-Smirnov-Test) für die Residuen bestätigte die Annahme. Multikollinearität stellt bei der Untersuchung kein Problem dar, da das Interesse auf den Residuen liegt.

Das Modell wurde weiterhin mit Dummy-Variablen für jede Branche geschätzt, um für branchenspezifische Einflüsse der erklärenden Variablen zu kontrollieren. Lediglich 2 von 15 Dummy-Variablen wiesen Signifikanzen auf; wesentliche Änderungen der Koeffizienten im Vergleich zum hier geschätzten Modell ergaben sich nicht.

aufgrund von Beratungsaufträgen die Prüfung kosteneffizienter wird. Dies gilt jedoch nur unter der Bedingung, dass eine Effizienzsteigerung auch über ein niedrigeres Prüfungshonorar an den Mandanten weitergegeben wird. In diesem Fall hätte sich ebenfalls ein negativer Zusammenhang ergeben müssen.

Zuletzt zeigt auch die Höhe des Streubesitzes einen signifikant positiven Zusammenhang auf.

Für eine Erstprüfung ergibt sich ein negativer Einfluss auf die Höhe des Prüfungshonorars.⁷¹⁷ Das signifikante Ergebnis könnte ein Hinweis auf Fee Cutting sein; eine Aussage zur Lowballing-Hypothese lässt sich jedoch nicht ableiten (vgl. Abschnitt 4.2.4.5).

Ein Einfluss der erstmaligen Bilanzierung nach IFRS auf die Höhe des Prüfungshonorars kann nicht gezeigt werden.

Das Residuum des Honorarmodells beinhaltet nun die nicht erklärte Varianz des Prüfungshonorars und stellt das abnormale Prüfungshonorar und damit die Werte der Variable *abnPRÜFUNGHONORAR* dar.

6.4.3.3 Deskriptive Statistik

6.4.3.3.1 Statische Merkmale

Tabelle 20 zeigt deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Kosten der Prüfung. Deren Häufigkeitsverteilungen sind graphisch in Abbildung 8 dargestellt.

Tabelle 20: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Prüfungskosten

N	Mittelwert	Std.Abw.	Minimum	Maximum	Perzentile		
					25	50	75
PRÜFUNGSHONORAR^a							
1.987	921,289	4.357,841	9,000	63.000,000	89,000	171,500	387,000
relPRÜFHONORAR							
1.947	1,939	3,363	,006	72,704	,512	1,206	2,305
abnPRÜFHONORAR							
1.825	,000	,488	-2,041	2,371	-,316	,022	,302
a: in T€.							

a: in T€.

Tabelle 20 zeigt zunächst deskriptive Statistiken für das unskalierte Prüfungshonorar. Wie bereits diskutiert (und durch das Honorarmodell bestätigt) hängen diese jedoch entscheidend von der Unternehmensgröße ab. Das unskalierte Prüfungshonorar ist somit als erklärende Variable für einen Prüferwechsel nicht geeignet. Wie zu erkennen ist, unterscheiden sich das Minimum (9 T€) und das Maximum (63.000 T€) des ausgewiesenen Prüfungshonorars

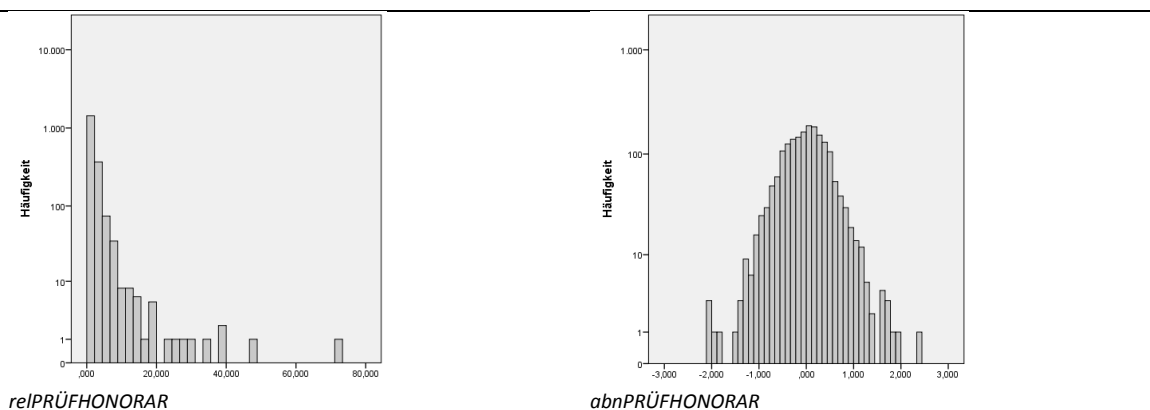
⁷¹⁷

Auch Köhler et al. (2010) kommen zu vergleichbaren Ergebnissen für eine Erstprüfung.

wesentlich. Der Mittelwert des Prüfungshonorars liegt bei 921 T€, wobei die Hälfte der Beobachtungen ein Honorar von lediglich maximal 172 T€ ausweist.

Bei Betrachtung der deskriptiven Statistiken und der Verteilung der skalierten Prüfungshonorare (*relPRÜFHONORAR*) ist eine Rechtsschiefe zu erkennen; weiterhin sind einzelne Extremwerte im oberen Bereich vorhanden. Um für einen Einfluss dieser Extremwerte zu kontrollieren, wird im Folgenden die Variable *relPRÜFHONORARwin* analysiert. Die Verteilung der Variable *abnPRÜFHONORAR* gibt zwar keinen Hinweis auf zu berücksichtigende Besonderheiten, dennoch wird aus Konsistenzgründen im Folgenden ebenfalls die transformierte Variable *abnPRÜFHONORARwin* betrachtet.

Abbildung 8: Häufigkeitsverteilung der Variablen zur Abbildung der Prüfungskosten



6.4.3.3.2 Dynamische Merkmale

Tabelle 21 zeigt deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Veränderung der Kosten der Prüfung. Deren Häufigkeitsverteilungen sind graphisch in Abbildung 9 dargestellt.

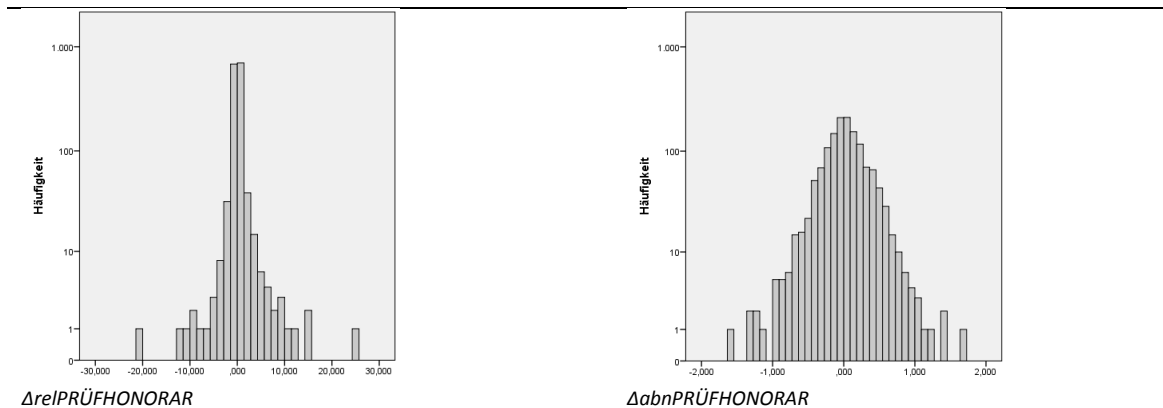
Tabelle 21: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Veränderung der Prüfungskosten

N	Mittelwert	Std.Abw.	Minimum	Maximum	Perzentile		
					25	50	75
<i>ΔrelPRÜFHONORAR</i>							
1.508	,095	1,595	-21,151	25,085	-,134	,002	,179
<i>ΔabnPRÜFHONORAR</i>							
1.396	,024	,324	-1,628	1,660	-,154	,017	,195

Die Veränderung des relativen Prüfungshonorars beträgt im Mittel 0,095; die des abnormalen Honorars 0,024. Ein großer Unterschied zwischen den beiden Variablen ist bei den Extremwerten zu erkennen, hier nimmt Maximum und Minimum des relativen Honorars größere Werte im Vergleich zur Standardabweichung an, als beim abnormalen Honorar. Für beide Variablen werden in den folgenden Analysen mit *ΔrelPRÜFHONORARwin* und

$\Delta abnPRÜFHONORARwin$ die transformierten Versionen verwendet, um den potenziellen Einfluss von Extremwerten zu kontrollieren.

Abbildung 9: Häufigkeitsverteilung der Variablen zur Abbildung der Veränderung der Prüfungskosten



6.4.3.4 Bivariater Zusammenhang

6.4.3.4.1 Statische Merkmale

Tabelle 22 zeigt die Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Kosten der Prüfung.

Tabelle 22: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Prüfungskosten

	Koeff.	Sign.
<i>relPRÜFHONORARwin</i>	,099***	,001
Konstante	-2,548	,000
N: 166/1.738; G: 9,209 (,002); R ² : ,011		
<i>abnPRÜFHONORARwin</i>	,140	,435
Konstante	-2,346	,000
N: 157/1.637; G: ,611 (,434); R ² : ,001		

Die Regressionen zeigen hier unterschiedliche Ergebnisse. Zunächst weist *relPRÜFHONORARwin* einen signifikanten positiven Koeffizienten auf (0,099; Sign.: 0,001). Generell finden Prüferwechsel somit häufiger statt, je höher das Prüfungshonorar relativ zur Unternehmensgröße ausfällt.

Jedoch zeigen die weiteren Ergebnisse, dass dieser Zusammenhang tiefergehend zu betrachten ist. Die Variable *abnPRÜFHONORARwin* weist keinen signifikanten Koeffizienten auf. So kann für das abnormale Prüfungshonorar kein signifikanter Zusammenhang zum Prüferwechsel gezeigt werden. Dies bedeutet im Hinblick auf den positiven Einfluss des skalierten Prüfungshonorars, dass Faktoren, welche ein höheres Honorar verursachen, gleichzeitig im

Zusammenhang mit einem Prüferwechsel stehen. *Hypothese 3.1* kann somit an dieser Stelle nicht bestätigt werden.

6.4.3.4.2 Dynamische Merkmale

Tabelle 23 zeigt die Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Veränderung der Kosten der Prüfung.

Tabelle 23: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Veränderung der Prüfungskosten

	Koeff.	Sign.
$\Delta relPRÜFHONORARwin$,108	,226
Konstante	-2,336	,000
N: 131/1.338; G: 1,377 (,241); R^2 : ,002		
$\Delta abnPRÜFHONORARwin$	-,041	,896
Konstante	-2,314	,000
N: 123/1.245; G: ,017 (,896); R^2 : ,000		

Die Regressionen zeigen weder für $\Delta relPRÜFHONORARwin$ noch für $\Delta abnPRÜFHONORARwin$ signifikante Koeffizienten auf. Somit kann ein Zusammenhang zwischen der Veränderung des skalierten sowie des abnormalen Prüfungshonorars und der Wahrscheinlichkeit eines Prüferwechsels (*Hypothese 3.2*) hier nicht nachgewiesen werden.

6.4.3.5 Differenziertere Betrachtung

6.4.3.5.1 Nichtlinearer Zusammenhang zwischen der Veränderung des relativen Prüfungshonorars und einem Prüferwechsel

Die Veränderung des skalierten Prüfungshonorars soll im Folgenden noch differenzierter betrachtet werden. Hierbei wird vermutet, dass es einen V-förmigen Zusammenhang zur Wahrscheinlichkeit eines Prüferwechsels gibt und dies der Grund für den nichtsignifikanten Koeffizienten bei der Regression ist.

So wäre es denkbar, dass eine negative Veränderung der Prüfungskosten ein Mandat aus Sicht des Prüfers finanziell weniger reizvoll erscheinen lässt. Im Gegensatz dazu könnte eine positive Veränderung der Prüfungskosten aus Sicht des Unternehmens zu einem Prüferwechsel führen, falls die Prüfungsleistung als zu teuer empfunden wird. Es wird demnach vermutet, dass betragsmäßig größere Veränderungen des Prüfungshonorars eher zu einem Prüferwechsel führen.

Um diesen Zusammenhang zu analysieren werden im Folgenden zum einen die Variable $|\Delta relPRÜFHONORAR|win$ betrachtet, welche den Betrag der Veränderung des relativen Prüfungshonorars darstellt, und zum anderen die Variablen $pos\Delta relPRÜFHONORARwin$ und $neg\Delta relPRÜFHONORARwin$ untersucht, welche die entsprechend gerichteten Anteile enthalten (andere Werte sind nicht enthalten). Weiterhin wird dieser Zusammenhang analog für das abnormale Prüfungshonorar ($\Delta abnPRÜFHONORARwin$) untersucht.

Tabelle 24: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung eines nichtlinearen Zusammenhangs für die Prüfungskosten

	Koeff.	Sign.
$ \Delta relPRÜFHONORAR win$,165**	,015
Konstante	-2,415	,000
N: 131/1.338; G: 5,032 (,025); R ² : ,008		
$pos\Delta relPRÜFHONORARwin$,148*	,079
Konstante	-2,430	,000
N: 66/683; G: 2,620 (,105); R ² : ,008		
$neg\Delta relPRÜFHONORARwin$	-,178	,197
Konstante	-2,389	,000
N: 65/655; G: 1,457 (,227); R ² : ,004		
$ \Delta abnPRÜFHONORAR win$	-,148	,747
Konstante	-2,281	,000
N: 123/1.245; G: ,105 (,745); R ² : ,000		
$pos\Delta abnPRÜFHONORARwin$	-,508	,425
Konstante	-2,142	,000
N: 68/625; G: ,663 (,416); R ² : ,002		
$neg\Delta abnPRÜFHONORARwin$	-,250	,706
Konstante	-2,434	,000
N: 55/593; G: ,140 (,709); R ² : ,000		

Die Ergebnisse der Einfachregressionen (Tabelle 24) zeigen zunächst für $|\Delta relPRÜFHONORAR|win$ einen signifikanten positiven Koeffizienten (0,165; Sign.: 0,015), was einen V-förmigen Zusammenhang nahelegt. Jedoch scheint dieser vor allem durch die positiven Veränderungen des relativen Honorars getrieben: $pos\Delta relPRÜFHONORARwin$ weist einen signifikanten positiven Koeffizienten auf (0,148; Sign.: 0,079). Das Vorzeichen von $neg\Delta relPRÜFHONORARwin$ ist zwar negativ, jedoch nichtsignifikant. Somit zeigen die Ergebnisse hier, dass es einen positiven Zusammenhang zwischen einem Anstieg des Prüfungshonorars und einem anschließendem Prüferwechsel gibt.

Für das abnormale Prüfungshonorar zeigen die Ergebnisse keine signifikanten Koeffizienten, womit weiterhin kein Zusammenhang zum Prüferwechsel belegt werden kann. Der aufgezeigte Zusammenhang zwischen lediglich positiven Veränderungen des relativen Honorars und einem Prüferwechsel ist somit durch eine Einflussgröße auf das Prüfungshonorar bedingt, für welche bei der Ermittlung des abnormalen Honorars kontrolliert wurde.

6.4.3.5.2 Richtung des Prüferwechsels bei Veränderung der Prüfungskosten

Wie bereits gezeigt wurde, kann teilweise einen Zusammenhang zwischen der Veränderung der Prüfungskosten und einem Prüferwechsel belegt werden. Es soll nun weiter differenziert untersucht werden, ob steigende Prüfungskosten eher zu einem Wechsel von einem Big4- hin zu einem Non-Big4-Prüfer führen (*Hypothese 3.4*).

Tabelle 25: Ergebnisse der Einfachregressionen zur Abbildung des Zusammenhangs zwischen der Veränderung der Prüfungskosten und der Richtung des Prüferwechsels

	Koeff.	Sign.
WECHSEL-BB		
$\Delta relPRÜFHONORARwin$	-,176	,396
Konstante	-2,794	,000
N: 52/853; G: ,754 (,385); R ² : ,002		
$\Delta abnPRÜFHONORARwin$	-,070	,882
Konstante	-2,799	,000
N: 48/789; G: ,022 (,882); R ² : ,000		
WECHSEL-NN		
$\Delta relPRÜFHONORARwin$,005	,978
Konstante	-3,006	,000
N: 24/485; G: ,001 (,978); R ² : ,000		
$\Delta abnPRÜFUNGSHONORARwin$	-,674	,379
Konstante	-2,981	,000
N: 23/456; G: ,773 (,379); R ² : ,005		
WECHSEL-BN		
$\Delta relPRÜFHONORARwin$,631***	,000
Konstante	-3,945	,000
N: 21/853; G: 14,467 (,000); R ² : ,081		
$\Delta abnPRÜFUNGSHONORARwin$,946	,178
Konstante	-3,737	,000
N: 20/789; G: 1,803 (,179); R ² : ,011		
WECHSEL-NB		
$\Delta relPRÜFHONORARwin$	-,025	,876
Konstante	-2,656	,000
N: 34/485; G: ,025 (,875); R ² : ,000		
$\Delta abnPRÜFUNGSHONORARwin$	-,424	,523
Konstante	-2,649	,000
N: 32/456; G: ,410 (,522); R ² : ,002		
Dabei bilden die abhängigen Variablen jeweils einen entsprechend gerichteten Prüferwechsel im nächsten Geschäftsjahr mit 1 ab, 0 für Beobachtungen mit gleichem Prüfertyp (Big4 bzw. Non-Big4) ohne Prüferwechsel.		

Die Ergebnisse der Regressionen in Tabelle 25 zeigen bei einem Wechsel von einem Big4- zu einem Non-Big4-Prüfer für $\Delta relPRÜFHONORARwin$ einen signifikanten positiven Koeffizienten (0,631; Sign.: 0,000). Insofern kann hier die Vermutung bestätigt werden, dass ein vertikaler Prüferwechsel hin zu einem Non-Big4-Prüfer wahrscheinlicher ist, je größer die Steigerung des relativen Prüfungshonorars ausfällt. Für andere Wechselrichtungen kann ein Zusammenhang nicht belegt werden. Damit ist auch der oben gezeigte Zusammenhang zwischen lediglich positiven Veränderungen des relativen Prüfungshonorars und einem Prüferwechsel

hauptsächlich auf einen Typ von Prüferwechseln, den Wechsel von einem Big4- hin zu einem Non-Big4-Prüfer zurückzuführen.

Bei Betrachtung von $\Delta \text{abnPRÜFHONORAR}_{win}$ lässt sich für keine Wechselrichtung ein signifikanter Koeffizient zeigen. Jedoch weist auch hier der positive Koeffizient für einen vertikalen Wechsel zu einem Non-Big4-Prüfer das höchste Signifikanzniveau auf (0,946; Sign.: 0,178).

Es kann festgehalten werden, dass sich ein positiver Zusammenhang zwischen der Veränderung der Prüfungskosten und einem vertikalen Wechsel zu einem Non-Big4-Prüfer (*Hypothese 3.4*) zwar für das relative Prüfungshonorar ergibt. Für das abnormale Prüfungshonorar kann ein Zusammenhang nicht gezeigt werden.

6.4.3.6 Ergebnis

Im letzten Abschnitt wurde untersucht, ob es einen bivariaten Zusammenhang zwischen den Kosten der Prüfung sowie deren Veränderung und einem Prüferwechsel gibt. Die Kosten der Prüfung wurden zum einen über die Höhe des auf die Bilanzsumme skalierten Honorars für die Abschlussprüfung (relatives Honorar) gemessen. Zum anderen wurde das abnormale Prüfungshonorar analysiert, welches zuvor über ein Honorarmodell ermittelt wurde.

Die Ergebnisse für einen Zusammenhang zwischen der Höhe des Prüfungshonorars und einem Prüferwechsel (*Hypothese 3.1*) sind gemischt. Für die Höhe des relativen Honorars konnte ein positiver Zusammenhang gezeigt werden. Dieser Zusammenhang besteht jedoch nicht länger bei Betrachtung des abnormalen Honorars. Insofern scheint das Honorarmodell für eine Determinante des Prüferwechsels kontrolliert zu haben, welche zugleich das Prüfungshonorar positiv beeinflusst.

Auch konnte ein Zusammenhang zwischen der Veränderung des Honorars und einem Prüferwechsel (*Hypothese 3.2*) nicht eindeutig belegt werden. Allerdings zeigte eine differenziertere Betrachtung, dass der Grund hierfür ein nichtlinearer Zusammenhang sein könnte. Während für negative Veränderungen des relativen Prüfungshonorars kein Zusammenhang belegt werden konnte, galt dies jedoch für positive Veränderungen. Je höher die Steigerung des relativen Prüfungshonorars gegenüber dem Vorjahr ausfällt, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit eines Prüferwechsels. Dieser Zusammenhang galt in der bivariaten Untersuchung wiederum nicht für die Veränderung des abnormalen Honorars.

Bei Betrachtung der unterschiedlichen Wechselrichtungen zeigte sich, dass die Zusammenhänge auf den vertikalen Wechsel von einem Big4- hin zu einem Non-Big4-Prüfer

zurückzuführen sind. Dies deutete sich auch für die Veränderung des abnormalen Prüfungshonorars an. Insgesamt scheint es einen Zusammenhang zwischen der Veränderung des Prüfungshonorars und einem speziellen vertikalen Prüferwechsel zu geben; je höher die Veränderung der Prüfungskosten ausfällt, desto wahrscheinlicher ist ein Wechsel von einem Big4-Prüfer hin zu einem Non-Big4-Prüfer (*Hypothese 3.4*).

6.4.4 Qualität der Prüfung

6.4.4.1 Verwendete Variablen

Die Qualität der Prüfung wird in dieser Untersuchung über das Ausmaß an diskretionären Periodenabgrenzungen im Jahresabschluss gemessen.⁷¹⁸ Diskretionäre Periodenabgrenzungen stellen den abnormalen, nicht durch ökonomische Ursachen begründbaren Anteil der gesamten Periodenabgrenzungen eines Jahresabschlusses dar und gelten als bilanzpolitisch motiviert.⁷¹⁹ Diskretionäre Periodenabgrenzungen stellen einen populären Ansatz in der Prüfungsforschung dar, Bilanzpolitik und damit indirekt Prüfungsqualität zu messen.⁷²⁰ Jedoch lassen sich bisher nur vereinzelt Studien finden, welche diese in einem Prüferwechselmodell untersuchten.⁷²¹

Die diskretionären Periodenabgrenzungen werden als Residuen eines Regressionsmodells gewonnen (vgl. Abschn. 6.4.4.2) und mit der Variable *BILANZPOLITIK* abgebildet.

Das gesamte, ungerichtete Ausmaß an Bilanzpolitik stellt der Absolutbetrag der diskretionären Periodenabgrenzungen dar, welcher mittels der Variable *|BILANZPOLITIK|* abgebildet wird. Weiterhin stellen die Variablen *posBILANZPOLITIK* und *negBILANZPOLITIK* die positiven bzw. negativen diskretionären Periodenabgrenzungen dar. Hiermit sollen eventuell unterschiedliche Wirkungen von ergebniserhöhender und ergebnismindernder Bilanzpolitik berücksichtigt und auf einen Zusammenhang zum Prüferwechsel hin untersucht werden.

Weiterhin werden die Veränderungen der Variablen zur Abbildung der Prüfungsqualität auf einen Zusammenhang zum Prüferwechsel hin analysiert. So stellt die Variable *|ΔBILANZPOLITIK|* den Betrag der absoluten Veränderung der Variable *BILANZPOLITIK* zum

⁷¹⁸ Vgl. z.B. Balsam/Krishnan/Yang (2003), S. 74.

⁷¹⁹ Vgl. z.B. Jones (1991), S. 206.

⁷²⁰ Für den Zusammenhang zwischen diskretionären Periodenabgrenzungen, Bilanzpolitik und Prüfungsqualität vgl. z.B. Wiemann (2010), S. 253 ff.; Molls (2013), S. 81 ff.

⁷²¹ Vereinzelt wurde untersucht, ob eine konservative Prüfung in einem Zusammenhang zu einem Prüferwechsel steht. Ein konservative Prüfung wurde dabei über negative diskretionäre Periodenabgrenzungen modelliert, vgl. z.B. DeFond/Subramanyam (1998), S. 41.

Vorjahr dar.⁷²² Die Variablen $\Delta posBILANZPOLITIK$ und $\Delta negBILANZPOLITIK$ bilden die absoluten Veränderungen der Variablen $posBILANZPOLITIK$ und $negBILANZPOLITIK$ zum Vorjahr ab. Damit werden Veränderungen getrennt in den Bereichen ergebniserhöhender bzw. ergebnismindernder diskretionärer Abgrenzungen erfasst (Beobachtungen haben hier in beiden Jahren gleichgerichtete diskretionäre Abgrenzungen).

6.4.4.2 Zur Variable BILANZPOLITIK

Für die Ermittlung der diskretionären Periodenabgrenzungen findet das in der Prüfungsforschung populäre Modell von KOTHARI ET AL. (2005) Anwendung, welches auch als Performance-adjusted-modified-Jones-Modell bezeichnet wird. Dieses erklärt in einer Regression pro Branche die in einem Abschluss enthaltenen gesamten Periodenabgrenzungen wie folgt:⁷²³

$$\frac{TA_{i,t}}{ASSETS_{i,t-1}} = \beta_0 + \beta_1 \frac{1}{ASSETS_{i,t-1}} + \beta_2 \frac{\Delta SALES_{i,t} - \Delta RECEIVABLES_{i,t}}{ASSETS_{i,t-1}} + \beta_3 \frac{PPE_{i,t}}{ASSETS_{i,t-1}} + \beta_4 ROA_{i,t} + \epsilon_{i,t}$$

Tabelle 26: Variablenbeschreibung des Regressionsmodells zur Bestimmung der diskretionären Periodenabgrenzungen

TA	=	Gesamte Periodenabgrenzungen
ASSETS	=	Bilanzsumme
$\Delta SALES$	=	Veränderung der Umsatzerlöse zum Vorjahr
$\Delta RECEIVABLES$	=	Veränderung der Forderungen zum Vorjahr
PPE	=	Sachanlagevermögen
ROA	=	Return on Assets
t	=	Index für die Jahre 2005-2009
i	=	Index für die Beobachtungen innerhalb einer Branche ⁷²⁴

Die gesamten Periodenabgrenzungen werden hier durch ökonomische Einflussgrößen erklärt (Tabelle 26), welche den normalen, zu erwartenden und damit nichtdiskretionären Anteil kontrollieren. Die diskretionären Periodenabgrenzungen für jede Unternehmen-Jahr-Beobachtung stellt das Residuum $\epsilon_{i,t}$ der Regression dar. Dieser Anteil, welcher nicht durch die ökonomischen Einflussgrößen erklärt wird, gilt als bilanzpolitisch beeinflusst.

⁷²² Hierbei wird davon ausgegangen, dass eine betragsmäßig größere Änderung in einem negativen Zusammenhang zur Prüfungsqualität steht.

⁷²³ Vgl. Kothari et al. (2005), S. 174. Bei der Schätzung des Regressionsmodells werden Beobachtungen ausgeschlossen, für welche $|TA_t/ASSETS_{t-1}| > 1$ gilt. Weiterhin werden alle Variablen im Regressionsmodell durch ein Winsorizing am 1%- und 99%-Perzentil transformiert, vgl. Kothari et al. (2005), S. 176, Tabelle 1. Weniger restriktiv gehen DeFond/Subramanyam (1998) vor, welche Beobachtungen ausschließen, für welche $|TA_t/ASSETS_{t-1}| > 2$ gilt.

⁷²⁴ Dabei wird auf die Branchenteilung der Deutschen Börse AG zurückgegriffen, welche insgesamt 18 Sektoren unterscheidet; davon sind 15 Sektoren in der Stichprobe enthalten, vgl. Abschnitt 6.1.

KOTHARI ET AL. (2005) diskutierten die Einführung der Konstanten β_0 in ihr Regressionsmodell, welche in den bis dato verwendeten Modellen typischerweise nicht vorhanden war.⁷²⁵ Zum einen betonten die Autoren, dass durch die Konstante zusätzlich Heteroskedasdität vermieden werden kann, welche evtl. nicht durch die Bilanzsumme als Deflator kontrolliert wird. Zum anderen könne eine Konstante ein mögliches Endogenitätsproblem durch eine nicht berücksichtigte Größen-Variable mindern.

Das Modell nach KOTHARI ET AL. (2005) baut auf dem modifizierten Jones-Modell nach DECHOW/SLOAN/SWEENEY (1995) auf. Diese verwendeten in ihrer Zeitreihen-Untersuchung für die Schätzperiode das Jones-Modell, modifizierten allerdings für die Ereignisperiode ihr Modell, indem die Veränderung der Umsatzerlöse um die Veränderung der Forderungen korrigiert wird. Während dies für eine Zeitreihen-Untersuchung mit klar abgrenzbarer Schätz- und Ereignisperiode sinnvoll erscheint, ist dies im hiesigen Kontext nicht möglich. Die folgende Studie ist als Querschnitts-Untersuchung (Panel) zu klassifizieren, in der eventuell bilanzpolitikfreie Unternehmen-Jahr-Beobachtungen nicht identifizierbar sind. Weiterhin verursacht das modifizierte Jones-Modell nach DECHOW/SLOAN/SWEENEY (1995) eine Überschätzung der diskretionären Periodenabgrenzungen bei Unternehmen mit hohem Umsatzwachstum in der Schätzperiode.⁷²⁶ Deswegen erweiterten KOTHARI ET AL. (2005) das Regressionsmodell um die Variable Return on Assets (ROA) als Prädiktor. Die Autoren konnten in ihrer Untersuchung zeigen, dass dieses Modell, im Vergleich zum Jones- und modifizierten Jones-Modell, im Endeffekt als am zuverlässigsten zu bezeichnen war.⁷²⁷ Unter Berücksichtigung der genannten Aspekte wird für die Schätzung der diskretionären Periodenabgrenzungen in der folgenden Studie das oben beschriebene Modell nach KOTHARI ET AL. (2005) verwendet.⁷²⁸

6.4.4.3 Deskriptive Statistik

6.4.4.3.1 Statische Merkmale

Tabelle 27 zeigt deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Prüfungsqualität. Deren Häufigkeitsverteilungen sind in Abbildung 10 enthalten.

⁷²⁵ Vgl. im Folgenden Kothari et al. (2005), S. 173.

⁷²⁶ Vgl. Kothari et al. (2005), S. 174.

⁷²⁷ Vgl. Kothari et al. (2005), S. 195.

⁷²⁸ Für einen Überblick und eine Würdigung weiterer Modelle zur Schätzung von diskretionären Periodenabgrenzungen siehe z.B. Sattler (2011), S. 225 ff.

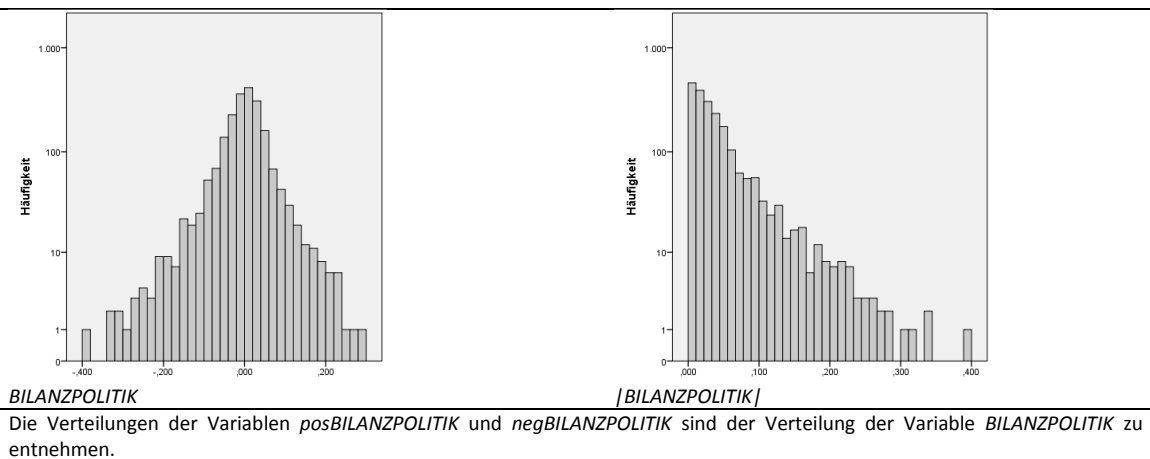
Die Variable *BILANZPOLITIK* zeigt durch ihr Minimum und Maximum, dass Beobachtungen teilweise ergebnismindernde diskretionäre Periodenabgrenzungen in Höhe von 40% und ergebniserhöhende diskretionäre Periodenabgrenzungen in Höhe von knapp 30% ihrer letztjährigen Bilanzsumme aufwiesen. Um den Einfluss der Randbeobachtungen zu kontrollieren werden die hier betrachteten Variablen in den transformierten Versionen in die Analysen einfließen.

Tabelle 27: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Prüfungsqualität

N	Mittelwert	Std.Abw.	Minimum	Maximum	Perzentile		
					25	50	75
BILANZPOLITIK							
2.044	,000	,064	-,397	,282	-,026	,003	,030
 BILANZPOLITIK 							
2.044	,043	,048	,000	,397	,013	,028	,053
posBILANZPOLITIK							
1.089	,040	,043	,000	,282	,013	,027	,050
negBILANZPOLITIK							
955	-,046	,053	-,397	-,000	-,059	-,029	-,012

Betrachtet man *|BILANZPOLITIK|* so lag der Mittelwert der absoluten diskretionären Periodenabgrenzungen bezogen auf die letztjährige Bilanzsumme bei 4,3%.

Abbildung 10: Häufigkeitsverteilung der Variablen zur Abbildung der Prüfungsqualität



6.4.4.3.2 Dynamische Merkmale

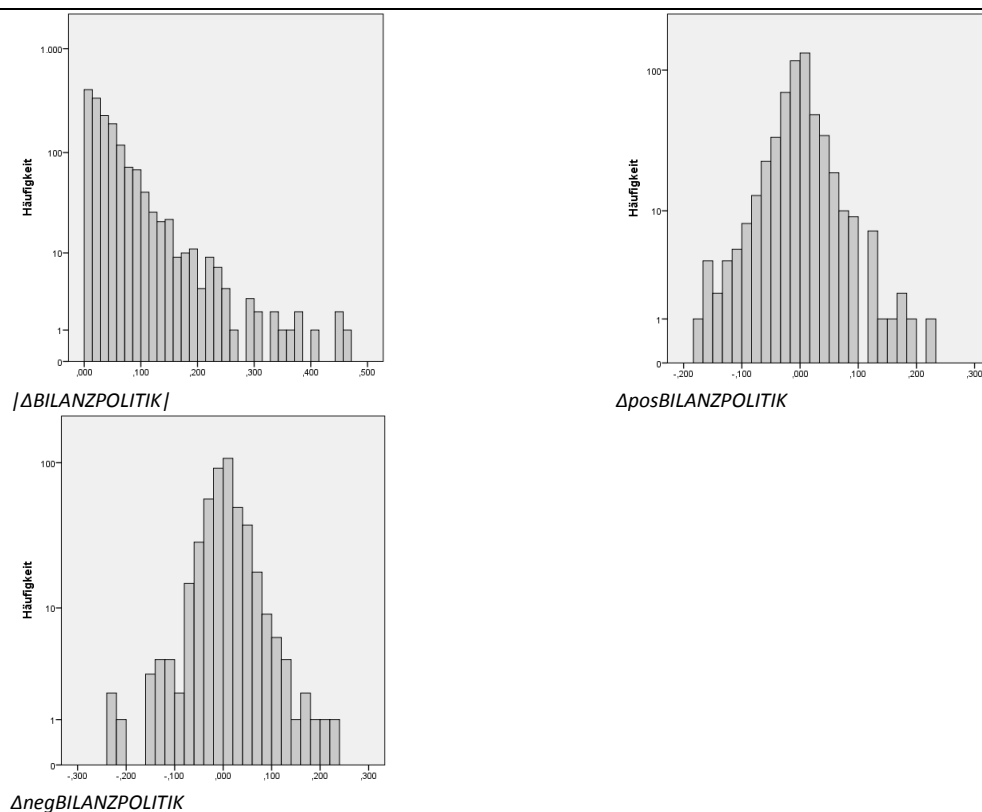
Tabelle 28 zeigt deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Veränderung der Prüfungsqualität. Deren Häufigkeitsverteilungen sind in Abbildung 11 enthalten.

Tabelle 28: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Veränderung der Prüfungsqualität

N	Mittelwert	Std.Abw.	Minimum	Maximum	Perzentile		
					25	50	75
ΔBILANZPOLITIK							
1.596	,048	,055	,000	,465	,014	,032	,061
ΔposBILANZPOLITIK							
546	,001	,069	-,465	,449	-,027	,000	,028
ΔnegBILANZPOLITIK							
447	,003	,052	-,232	,228	-,021	,003	,026

Die deskriptiven Statistiken zeigen, dass die diskretionären Abgrenzungen sich betragsmäßig im Mittel um 4,8% (absolut) verändert haben, wobei das Maximum bei 46,5% (absolut) liegt. Die Verteilung von $|\Delta$ BILANZPOLITIK| zeigt Extremwerte im oberen Bereich der Verteilung, weshalb im Folgenden die transformierten Versionen der Variablen analysiert werden.

Abbildung 11: Häufigkeitsverteilung der Variablen zur Abbildung der Veränderung der Prüfungsqualität



6.4.4.4 Bivariater Zusammenhang

6.4.4.4.1 Statische Merkmale

Tabelle 29 zeigt die Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Prüfungsqualität.

Die Ergebnisse der Regressionen zeigen für die Variable *BILANZPOLITIKwin* keinen signifikanten Koeffizienten. Betrachtet man jedoch das absolute, ungerichtete Ausmaß an Bilanzpolitik mittels $|BILANZPOLITIK|win$, so weist dieses einen signifikanten positiven Koeffizienten auf (2,950; Sign.: 0,056). Dies belegt zunächst, dass die Wahrscheinlichkeit eines Prüferwechsels mit zunehmendem absoluten Ausmaß an Bilanzpolitik und damit mit sinkender Prüfungsqualität steigt (*Hypothese 4.1*).

Tabelle 29: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Prüfungsqualität

	Koeff.	Sign.
<i>BILANZPOLITIKwin</i>	-1,356	,286
Konstante	-2,308	,000
N: 181/1.816; G: 1,128 (,288); R ² : ,001		
$BILANZPOLITIK win$	2,950*	,056
Konstante	-2,439	,000
N: 181/1.816; G: 3,425 (,064); R ² : ,004		
<i>posBILANZPOLITIKwin</i>	1,875	,445
Konstante	-2,427	,000
N: 93/975; G: ,559 (,455); R ² : ,001		
<i>negBILANZPOLITIKwin</i>	-3,370*	,083
Konstante	-2,424	,000
N: 88/841; G: 2,772 (,096); R ² : ,006		

Bei differenzierterer Betrachtung dieses Effekts durch Analyse von ergebniserhöhender und ergebnismindernder Bilanzpolitik zeigt sich, dass lediglich *negBILANZPOLITIKwin* einen signifikanten Koeffizienten aufweist (-3,370; Sign.: 0,083), welcher negativ ist. Der Koeffizient für *posBILANZPOLITIKwin* ist nichtsignifikant. Somit ist der Zusammenhang zwischen den absoluten diskretionären Periodenabgrenzungen und einem Prüferwechsel von dem ergebnismindernden Anteil getrieben; je höher die ergebnismindernden diskretionären Periodenabgrenzungen ausfallen, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit eines Prüferwechsels. Dieser Zusammenhang könnte auch für einen Wechsel aufgrund zu konservativer Prüfung sprechen.

6.4.4.4.2 Dynamische Merkmale

Tabelle 30 zeigt die Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Veränderung der Prüfungsqualität.

Tabelle 30: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Veränderung der Prüfungsqualität

	Koeff.	Sign.
 ΔBILANZPOLITIK win	1,217	,475
Konstante	-2,380	,000
N: 139/1.416; G: ,492 (,483); R ² : ,001		
ΔposBILANZPOLITIKwin	-4,118	,175
Konstante	-2,093	,000
N: 60/477; G: 1,842 (,175); R ² : ,007		
ΔnegBILANZPOLITIKwin	-4,254	,238
Konstante	-2,438	,000
N: 35/399; G: 1,394 (,238); R ² : ,007		

Die Ergebnisse der Regressionen zeigen für alle betrachteten Variablen keinen signifikanten Koeffizienten. Somit kann ein Zusammenhang zwischen der Veränderung der Prüfungsqualität und einem Prüferwechsel hier nicht nachgewiesen werden (*Hypothese 4.2*).

6.4.4.5 Differenziertere Betrachtung

6.4.4.5.1 Big4-Prüfer und Prüfungsqualität

In der bisherigen Forschung zum Prüferwechsel, aber auch im Forschungsfeld zur Prüfungsqualität, wird immer wieder davon ausgegangen, dass mit einem Big4-Prüfer eine höhere Prüfungsqualität verbunden ist. Auf Basis dieser Annahme wird der Wechsel von einem Non-Big4- zu einem Big4-Prüfer als eine Nachfrage nach höherer Prüfungsqualität verstanden. Analog wird dieser Zusammenhang für einen spezialisierten Prüfer angenommen (vgl. Abschn. 5.3.3.2). Diese Annahme soll im Folgenden vor dem Hintergrund des verwendeten Ansatzes zur Messung der Prüfungsqualität analysiert werden. Hierfür wird getestet, inwieweit sich die Prüfungsqualität, gemessen über diskretionäre Periodenabgrenzungen, zwischen Non-Big4- und Big4-Prüfern unterscheidet.

Tabelle 31 zeigt die Ergebnisse von Mittelwertvergleichen (T-Tests) für die absoluten diskretionären Periodenabgrenzungen ($|BILANZPOLITIK|$) sowie für die gerichteten diskretionären Periodenabgrenzungen ($BILANZPOLITIK$) in fünf Gruppen.⁷²⁹ Die

⁷²⁹

Hierbei wird die nichttransformierte Variable *BILANZPOLITIK* verwendet, um Unterschiede gerade bei extremen Ausprägungen von Bilanzpolitik analysieren zu können.

Gruppeneinteilung wurde entlang der 20%-, 40%, 60%- und 80%-Perzentile der Variable *BILANZPOLITIK* vorgenommen.⁷³⁰

Tabelle 31: Prüfungsqualität bei Non-Big4-Prüfern und Big4-Prüfern

	N	Non-Big4	Big4	Differenz	T	Sign.
<i>/BILANZPOLITIK/</i>	774/1.263	,0466	,0408	,006***	2,658	,008
<i>BILANZPOLITIK</i>						
1 (niedrig)	161/247	-,083	-,090	,006	1,129	,259
2	140/268	-,019	-,019	,000	,186	,853
3	144/261	,003	,003	,000	-,502	,616
4	145/264	,024	,024	,000	,661	,509
5 (hoch)	184/223	,085	,074	,011**	2,387	,018

Abweichungen sind rundungsbedingt.

Die Ergebnisse zeigen eine signifikante positive Mittelwertdifferenz für */BILANZPOLITIK/*; Beobachtungen mit einem Non-Big4-Prüfer weisen durchschnittlich höhere absolute diskretionären Periodenabgrenzungen auf. Mit diskretionären Periodenabgrenzungen als Proxy für Bilanzpolitik lässt sich somit zeigen, dass Unternehmen mit einem Non-Big4-Prüfer zu einem größeren Ausmaß Bilanzpolitik betreiben. Nach diesem Ansatz bieten Big4-Prüfer eine höhere Prüfungsqualität.

Bei Betrachtung der differenzierteren Analyse von *BILANZPOLITIK* zeigt sich, dass sich die Mittelwerte in vier von fünf Gruppen und damit bei 80% der Beobachtungen nicht signifikant voneinander unterscheiden. Jedoch unterscheiden sich die Beobachtungen in Gruppe 5, welche die höchsten positiven diskretionären Periodenabgrenzungen beinhaltet, signifikant voneinander; Unternehmen mit Non-Big4-Prüfern weisen höhere positive Periodenabgrenzungen aus. Da vor allem positive bzw. ergebniserhöhende diskretionäre Periodenabgrenzungen im Kontext von Bilanzpolitik kritisch zu betrachten sind, lässt dieses Ergebnis wiederum auf höhere Prüfungsqualität von Big4-Prüfern schließen.

Auf Basis dieser Ergebnisse wird im Folgenden angenommen, dass mit dem Wechsel von einem Non-Big4- zu einem Big4-Prüfer der Wunsch nach höherer Prüfungsqualität verbunden sein könnte. Insgesamt muss jedoch, auch für zukünftige Untersuchungen zur Prüfungsqualität, konstatiert werden, dass die Ergebnisse der Analyse zeigen, dass sich die Prüfungsqualität auf Basis diskretionärer Periodenabgrenzungen bei 80% der Beobachtungen nicht signifikant zwischen Non-Big4- und Big4-Prüfern unterscheidet. Auch lässt sich nicht zeigen, dass Beobachtungen mit Big4-Prüfer niedrigere negative diskretionäre

⁷³⁰

Eine analoge Analyse nimmt Francis (2011), S. 133, für US-amerikanische Daten vor, jedoch mit einem alternativen Modell für die Bestimmung der diskretionären Periodenabgrenzungen.

Periodenabgrenzungen aufweisen, was für die Annahme einer konservativeren Prüfung durch Big4-Prüfer sprechen würde.

Eine höhere Prüfungsqualität wird weiterhin einem spezialisierten Prüfer zugeschrieben. Tabelle 32 zeigt die Ergebnisse einer analogen Analyse für Nicht-Spezialisten und Spezialisten.⁷³¹

Tabelle 32: Prüfungsqualität bei Nicht-Spezialisten und Spezialisten

	N	Nicht-Spez	Spez	Differenz	T	Sign.
/BILANZPOLITIK/	435/1.602	,045	,036	,008***	3,395	,001
BILANZPOLITIK						
1 (niedrig)	62/345	-,087	-,087	-,001	-,073	,942
2	104/304	-,020	-,019	,000	-,502	,616
3	107/300	,003	,003	,001	,814	,416
4	93/315	,024	,023	,001	1,264	,207
5 (hoch)	69/338	,078	,084	-,006	-,903	,369

Abweichungen sind rundungsbedingt, dies betrifft auch die Perzentile.

Die Ergebnisse zeigen zunächst, dass insgesamt das Ausmaß an Bilanzpolitik bei einem Spezialisten niedriger ist. Dies spricht für eine höhere Prüfungsqualität im Vergleich zu einem Nicht-Spezialisten. Jedoch fällt interessanterweise in keiner der gebildeten Gruppen der Unterschied signifikant aus. Auch nicht länger in Gruppe 5, wo ein Big4-Prüfer zuvor weniger Bilanzpolitik zuließ. In einem Vergleich zwischen Spezialisten und sonstigen Big4-Prüfern (hier nicht dargestellt) zeigte sich, dass in Gruppe 5 Spezialisten signifikant höhere diskretionäre Periodenabgrenzungen zuließen. Dies könnte damit begründet werden, dass sich Nicht-Spezialisten bei solchen extrem ergebniserhöhenden Abgrenzungen unsicher sind und deshalb eher eine konservativere Rechnungslegung bevorzugen, während Spezialisten aufgrund ihrer Branchenexpertise die zugrundeliegenden Sachverhalte besser einschätzen können und sich bei der Ordnungsmäßigkeit solcher Abgrenzungen sicherer sind.

Trotz dieses Aspekts lässt sich mittels des gewählten Ansatzes über die absoluten Periodenabgrenzungen zeigen, dass Big4-Prüfer und Spezialisten durchschnittlich eine höhere Prüfungsqualität aufweisen.

6.4.4.5.2 Richtung des Prüferwechsels bei Veränderung der Prüfungsqualität

Die gewonnenen Ergebnisse konnten einen generellen Zusammenhang zwischen der Veränderung der Prüfungsqualität und einem Prüferwechsel nicht belegen. Es soll weiter

⁷³¹

Ein Spezialist wird hierbei über einen Branchenführer ausgebildet, vgl. Abschn. 6.4.5.1.

untersucht werden, ob ein Zusammenhang für verschiedene Richtungen des Prüferwechsels besteht. Vermutet wird, dass bei Verschlechterung der Prüfungsqualität ein Wechsel von einem Non-Big4- hin zu einem Big4-Prüfer wahrscheinlicher wird (*Hypothese 4.4*).

Tabelle 33: Ergebnisse der Einfachregressionen zur Abbildung des Zusammenhangs zwischen der Veränderung der Prüfungsqualität und der Richtung des Prüferwechsels

	Koeff.	Sign.
WECHSEL-BB		
 ΔBILANZPOLITIK win	-5,060	,171
Konstante	-2,584	,000
N: 56/909; G: 2,212 (,137); R ² : ,006		
WECHSEL-NN		
 ΔBILANZPOLITIK win	7,160**	,013
Konstante	-3,366	,000
N: 27/507; G: 5,226 (,022); R ² : ,030		
WECHSEL-BN		
 ΔBILANZPOLITIK win	4,072	,251
Konstante	-3,928	,000
N: 22/909; G: 1,146 (,284); R ² : ,005		
WECHSEL-NB		
 ΔBILANZPOLITIK win	-,913	,805
Konstante	-2,658	,000
N: 34/507; G: ,063 (,802); R ² : ,000		
Dabei bilden die abhängigen Variablen jeweils einen entsprechend gerichteten Prüferwechsel im nächsten Geschäftsjahr mit 1 ab, 0 für Beobachtungen mit gleichem Prüfertyp (Big4 bzw. Non-Big4) ohne Prüferwechsel.		

Die Ergebnisse der Regressionen in Tabelle 33 zeigen lediglich bei einem horizontalen Non-Big4-Wechsel einen signifikanten Koeffizienten für $|\Delta$ BILANZPOLITIK|win, welcher positiv ist (7,160; Sign.: 0,013). Somit führt eine betragsmäßig große Änderung der diskretionären Periodenabgrenzungen eher zu einem Wechsel zwischen Non-Big4-Prüfern. Ein Zusammenhang zwischen der Veränderung der Prüfungsqualität und einem vertikalen Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer (*Hypothese 4.4*) kann hier jedoch nicht gezeigt werden.

6.4.4.6 Ergebnis

Im letzten Abschnitt wurde untersucht, ob es einen Zusammenhang zwischen der Prüfungsqualität und einem Prüferwechsel gibt. Dabei wurde die Prüfungsqualität über das Ausmaß an Bilanzpolitik, gemessen über diskretionäre Periodenabgrenzungen, abgebildet.

Es zeigte sich zunächst, dass es einen positiven Zusammenhang zwischen dem absoluten Ausmaß an diskretionären Periodenabgrenzungen und einem Prüferwechsel gibt (*Hypothese 4.1*). Dieser resultiert im Wesentlichen aus einem positiven Zusammenhang bei den ergebnismindernden Anteilen. Das bedeutet, dass ein Prüferwechsel wahrscheinlicher ist, je höher (betragsmäßig) die negativen diskretionären Abgrenzungen und damit eine ergebnismindernde Bilanzpolitik ausfallen.

Bei Betrachtung der Veränderung der Prüfungsqualität zum Vorjahr konnte der vermutete Zusammenhang zum Prüferwechsel (*Hypothese 4.2*) nicht gezeigt werden. Auch der vermutete Wechsel von einem Non-Big4- zu einem Big4-Prüfer bei größerer Änderung der Prüfungsqualität (*Hypothese 4.4*) konnte nicht belegt werden.⁷³²

6.4.5 Branchenspezialisierung des Prüfers

6.4.5.1 Verwendete Variablen

Die Branchenspezialisierung eines Prüfers wird hier über den Anteil der von ihm geprüften Bilanzsummen an der Summe der Bilanzsummen innerhalb einer Branche abgebildet.⁷³³ Diesen Quotienten stellt die Variable *SPEZIALISIERUNG* dar. Weiterhin bildet die binäre Variable *BRANCHENFÜHRER* den Prüfer mit der größten Ausprägung von *SPEZIALISIERUNG* innerhalb einer Branche ab.⁷³⁴

6.4.5.2 Deskriptive Statistik

Tabelle 34 zeigt deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Branchenspezialisierung. Die Verteilung von *SPEZIALISIERUNG* ist in Abbildung 12 dargestellt.

Tabelle 34: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Branchenspezialisierung

N	Mittelwert	Std.Abw.	Minimum	Maximum	Perzentile		
					25	50	75
SPEZIALISIERUNG							
2.539	,191	,281	,000	,998	,005	,041	,231
BRANCHENFÜHRER							
2.577	,203	-	-	-	-	-	-

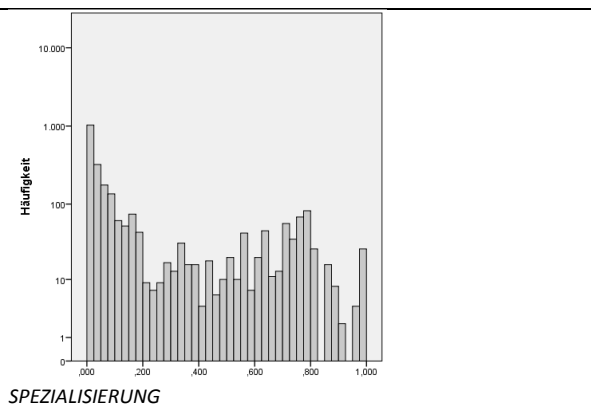
⁷³² Der potenzielle Wirkungszusammenhang könnte hier durch das Motiv des Opinion Shopping (vgl. Abschn. 5.3.7) verzerrt sein. Demnach wäre umfangreichere Bilanzpolitik und damit eine niedrigere Prüfungsqualität vom Mandanten gewünscht und führt damit eher seltener zu einem Prüferwechsel.

⁷³³ Vgl. z.B. Balsam/Krishnan/Yang (2003), S. 75; Chaney/Jeter/Shaw (1997), S. 438. Die Branchenspezialisierung ist nicht direkt beobachtbar. Es wird deshalb davon ausgegangen, dass diese mit dem Marktanteil in der Branche steigt, vgl. z.B. Francis/Reichelt/Wang (2005), S. 119; Mayhew/Wilkins (2003), S. 35. Als Basis für die Berechnung des Marktanteils wurden in der bisherigen Forschung auch Prüfungshonorare (Cenker/Nagy (2008), S. 283) oder Umsatzerlöse (vgl. z.B. Ettredge/Li/Scholz (2007), S. 376) verwendet.

⁷³⁴ Vgl. z.B. Carcello/Nagy (2004), S. 654; Lee/Mande/Ortman (2004), S. 137; Balsam/Krishnan/Yang (2003), S. 75. In der bisherigen Forschung wurden unterschiedliche Schwellenwerte verwendet, um einen Branchenspezialisten bzw. -führer zu definieren (Ettredge/Li/Scholz (2007), S. 376, verwenden einen Schwellenwert von 25%; Cenker/Nagy (2008), S. 283, verwenden 30%). Diese erscheinen jedoch willkürlich festgelegt und es liegen keine wissenschaftlichen Studien vor, welche belegen, dass ein solcher Schwellenwert geeignet ist, um die Wahrnehmung eines Prüfers als Branchenspezialist oder Nichtspezialist zu unterscheiden, vgl. Francis/Reichelt/Wang (2005), S. 119, Fußnote 7.

Die deskriptiven Statistiken zeigen, dass die Beobachtungen im Mittel einen Prüfer haben, welcher 19,1% der Bilanzsummen innerhalb einer Branche prüft, wobei sich die Werte grob zwischen den möglichen Extremen von minimalem Anteil bis hin zu fast vollständigem Marktanteil (gemessen an der Bilanzsumme) erstreckt. 20,3% der Beobachtungen haben jeweils den Branchenführer als Abschlussprüfer bestellt.

Abbildung 12: Häufigkeitsverteilung der Variable zur Abbildung der Branchenspezialisierung



Die grafische Verteilung der Variable *SPEZIALISIERUNG* deutet nicht auf vereinzelte Extremwerte hin, was eine Transformation zu deren Kontrolle nicht nötig erscheinen lässt.

6.4.5.3 Bivariater Zusammenhang

Tabelle 35 zeigt die Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Branchenspezialisierung.

Tabelle 35: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Branchenspezialisierung

	Koeff.	Sign.
<i>SPEZIALISIERUNG</i>	-1,307***	,000
Konstante	-2,132	,000
N: 220/2.273; G: 19,800 (,000); R ² : ,018		
<i>BRANCHENFÜHRER</i>	-,826***	,000
Konstante	-2,203	,000
N: 223/2.297; G: 16,693 (,000); R ² : ,015		

Die Ergebnisse zeigen sowohl für *SPEZIALISIERUNG* (-1,307; Sign.: 0,000) als auch für *BRANCHENFÜHRER* (-0,826; Sign.: 0,000) einen signifikanten negativen Koeffizienten. Insofern bestätigen die bivariaten Ergebnisse, dass die Wahrscheinlichkeit eines Prüferwechsels niedriger ist, je höher die Spezialisierung des Prüfers ausfällt bzw. falls ein Branchenführer bestellt ist.

6.4.5.4 Ergebnis

In diesem Abschnitt wurde untersucht, inwieweit die Branchenspezialisierung einen Einfluss auf einen Prüferwechsel hat (*Hypothese 5*). Hierzu wurde für einen Prüfer der Anteil an geprüften Bilanzsummen zur Summe aller Bilanzsummen in jeder Branche verwendet. Weiterhin wurde der Branchenführer als Prüfer mit der größten Spezialisierung pro Branche festgelegt.

Die bivariaten Ergebnisse zeigten, dass beide Variablen in einem signifikant negativen Zusammenhang zu einem Prüferwechsel stehen. Ein Prüferwechsel ist somit bei Unternehmen mit spezialisiertem Prüfer seltener.

6.4.6 Veränderungen im Management

6.4.6.1 Verwendete Variablen

Ein Wechsel im Aufsichtsrat wurde dann erkannt, wenn der Vorsitzende am Bilanzstichtag nicht demjenigen am Bilanzstichtag des Vorjahres entsprach. Die binäre Variable $\Delta AUFSICHTSRAT$ nimmt den Wert 1 an, falls ein Wechsel stattgefunden hat.

Analog wurde vorgegangen, um einen Wechsel im Vorstand abzubilden. Die entsprechende Variable $\Delta VORSTAND$ nimmt den Wert 1 an, wenn der Vorstandsvorsitzende gewechselt hat.^{735,736}

6.4.6.2 Deskriptive Statistik

Tabelle 36 zeigt deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung von Veränderungen im Management.

⁷³⁵ Falls der Vorstand nicht explizit einen Vorsitzenden angegeben hatte, wurde der CEO hierfür gewählt. Kleinere Unternehmen wiesen teilweise nicht explizit einen Vorsitzenden oder CEO aus. Hier handelten die, meist beiden, Vorstände gleichberechtigt. War dies der Fall, wurde jegliche Veränderung im Vorstand als Wechsel berücksichtigt.

Managementwechsel wurden in der Forschung bisher unterschiedlich berücksichtigt: Woo/Koh (2001), S. 135, betrachteten jeglichen Wechsel unter den Direktoren. Carcello/Neal (2003), S. 102, betrachteten einen Wechsel des CEO und CFO als Managementwechsel; Williams (1988), S. 249, darüber hinaus noch den Wechsel des Präsidenten.

⁷³⁶ Veränderungen im gesamten Aufsichtsrat oder Vorstand wurden nicht betrachtet, da gerade bei großen Unternehmen die Fluktuation hier groß ist. So kann hier nur sehr selten keine Veränderung beobachtet werden. Da eine weiter differenzierte Betrachtung der Mitglieder beider Organe nicht praktikabel erschien, wurde jeweils die Veränderung des Vorsitzenden analysiert.

Tabelle 36: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung von Veränderungen im Management

N	Mittelwert
ΔAUFSICHTSRAT	
2.075	,153
ΔVORSTAND	
2.101	,139

Die deskriptiven Statistiken zeigen, dass im Mittel in der untersuchten Stichprobe 15,3% der Unternehmen-Jahr-Beobachtungen den Aufsichtsratsvorsitzenden sowie 13,9% den Vorstandsvorsitzenden gewechselt haben. Betrachtet man nur die Fälle, in denen ein Wechsel im Aufsichtsrat stattgefunden hat (hier nicht dargestellt), so fand zu 30,1% parallel ein Wechsel im Vorstand statt.

6.4.6.3 Bivariater Zusammenhang

Tabelle 37 zeigt die Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung von Veränderungen im Management.

Tabelle 37: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung von Veränderungen im Management

	Koeff.	Sign.
ΔAUFSICHTSRAT		
Konstante	,278	,172
	-2,380	,000
N: 179/1.848; G: 1,781 (,182); R ² : ,002		
ΔVORSTAND		
Konstante	,110	,615
	-2,340	,000
N: 183/1.870; G: ,247 (,619); R ² : ,000		

Die Ergebnisse der Regressionen zeigen sowohl für Δ AUFSICHTSRAT als auch für Δ VORSTAND keinen signifikanten Koeffizienten, wobei das Signifikanzniveau bei Δ AUFSICHTSRAT wesentlich niedriger ist (Sign.: 0,172). Beide Koeffizienten haben positive Vorzeichen und deuten an, dass ein Wechsel im Aufsichtsrat und Vorstand eher in einem positiven Zusammenhang zu einem Prüferwechsel stehen. Jedoch kann ein Zusammenhang (*Hypothesen 6.1 und 6.2*) hier nicht belegt werden.

6.4.6.4 Differenziertere Betrachtung

6.4.6.4.1 Richtung des Prüferwechsels bei Veränderungen im Management

Für eine Veränderung im Aufsichtsrat als auch im Vorstand konnte kein bivariater Zusammenhang zum Prüferwechsel nachgewiesen werden. Ursächlich hierfür könnte sein, dass ein Zusammenhang nicht für alle Richtungen des Prüferwechsels gleichermaßen gilt. Angenommen wird, dass ein Zusammenhang für vertikale Wechsel hin zu einem Big4-Prüfer gilt (*Hypothesen 6.3 und 6.4*). Tabelle 38 gibt die Ergebnisse der entsprechenden Regressionen für die vier Wechseltypen wieder.

Die Ergebnisse der Regressionen zeigen einen signifikanten Koeffizienten für $\Delta AUFSICHTSRAT$ bei einem Wechsel von einem Non-Big4- zu einen Big4-Prüfer (0,659; Sign.: 0,068). Insofern finden bei Wechseln im Aufsichtsrat eher Prüferwechsel in Richtung Big4-Prüfer statt (*Hypothese 6.3*). Für alle anderen hier betrachteten Variablen kann ein Zusammenhang nicht belegt werden.

6.4.6.5 Ergebnis

Im letzten Abschnitt wurde untersucht, ob es einen bivariaten Zusammenhang zwischen einem Managementwechsel und einem Prüferwechsel gibt. Dabei wurde der Managementwechsel sowohl über den Wechsel des Aufsichtsratsvorsitzenden als auch des Vorstandsvorsitzenden untersucht.

Für einen generellen Prüferwechsel konnte kein Zusammenhang gezeigt werden (*Hypothesen 6.1 und 6.2*). Allerdings besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen einem Wechsel im Aufsichtsrat und einem vertikalen Prüferwechsel hin zu einem Big4-Prüfer (*Hypothese 6.3*); für einen Wechsel im Vorstand ergab sich der analoge Zusammenhang (*Hypothese 6.4*) jedoch nicht.

Tabelle 38: Ergebnisse der Einfachregressionen zur Abbildung des Zusammenhangs zwischen Veränderungen im Management und der Richtung des Prüferwechsels

	Koeff.	Sign.
WECHSEL-BB		
ΔAUFSICHTSRAT	-,013	,970
Konstante	-2,877	,000
N: 65/1.157; G: ,001 (,970); R ² : ,000		
ΔVORSTAND	-,386	,344
Konstante	-2,815	,000
N: 67/1.174; G: ,984 (,321); R ² : ,002		
WECHSEL-NN		
ΔAUFSICHTSRAT	,141	,777
Konstante	-3,031	,000
N: 34/691; G: ,078 (,780); R ² : ,000		
ΔVORSTAND	,634	,147
Konstante	-3,058	,000
N: 36/696; G: 1,869 (,172); R ² : ,008		
WECHSEL-BN		
ΔAUFSICHTSRAT	,502	,253
Konstante	-3,749	,000
N: 30/1.157; G: 1,196 (,274); R ² : ,005		
ΔVORSTAND	,573	,193
Konstante	-3,774	,000
N: 30/1.174; G: 1,535 (,215); R ² : ,006		
WECHSEL-NB		
ΔAUFSICHTSRAT	,659*	,068
Konstante	-2,761	,000
N: 49/691; G: 3,010 (,083); R ² : ,011		
ΔVORSTAND	,086	,849
Konstante	-2,664	,000
N: 49/696; G: ,036 (,850); R ² : ,000		
Dabei bilden die abhängigen Variablen jeweils einen entsprechend gerichteten Prüferwechsel im nächsten Geschäftsjahr mit 1 ab, 0 für Beobachtungen mit gleichem Prüfertyp (Big4 bzw. Non-Big4) ohne Prüferwechsel.		

6.4.7 Agency-Konflikte

6.4.7.1 Verwendete Variablen

Agency-Konflikte werden im Folgenden über den Verschuldungsgrad,⁷³⁷ welchen die Variable *VERSCHULDGRAD* abbildet, sowie über den Aktienstreubesitz,⁷³⁸ welchen die Variable *STREUBESITZ* abbildet, gemessen. Weiterhin werden die Variablen Δ *VERSCHULDGRAD* und Δ *STREUBESITZ* analysiert, welche die absoluten Veränderungen der entsprechenden Variablen auf das aktuelle Geschäftsjahr darstellen.

⁷³⁷ Vgl. z.B. Francis/Wilson (1988), S. 664; Krishnan (1994), S. 203. In diesen Studien wurde der Verschuldungsgrad mittels der Fremdkapital-Quote abgebildet. Hier wird dieser als Verhältnis des Fremdkapitals zum Eigenkapital berechnet.

⁷³⁸ Vgl. z.B. Francis/Wilson (1988), S. 667, wobei die Autoren den Anteil des größten Blockholders betrachteten. Auch Woo/Koh (2001) analysierten diese Größe.

6.4.7.2 Deskriptive Statistik

6.4.7.2.1 Statische Merkmale

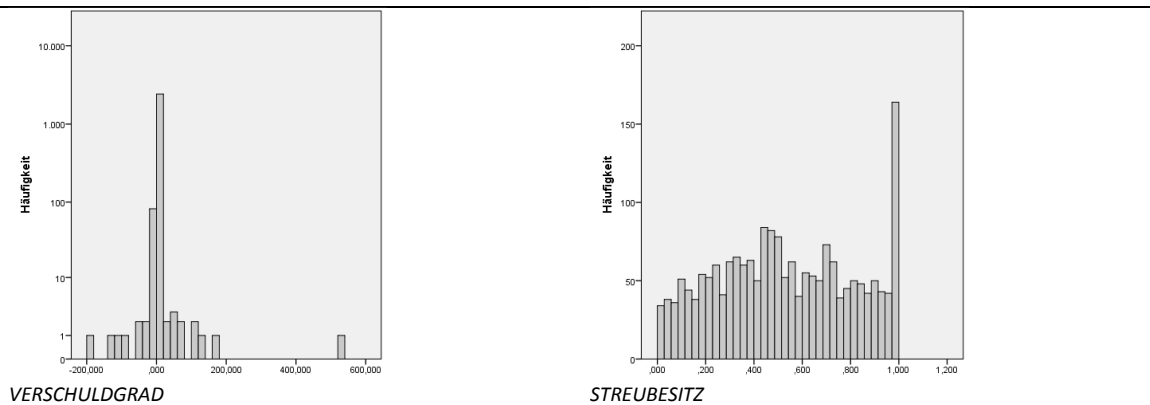
Tabelle 39 zeigt deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung von Agency-Konflikten. Deren Häufigkeitsverteilungen sind in Abbildung 13 dargestellt.

Tabelle 39: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung von Agency-Konflikten

N	Mittelwert	Std.Abw.	Minimum	Maximum	Perzentile		
					25	50	75
VERSCHULDGRAD							
2.521	,924	13,471	-192,929	532,671	,029	,322	,892
STREUBESITZ							
1.962	,532	,286	,000	1,000	,302	,509	,768

Die deskriptiven Statistiken zeigen für die Variable *VERSCHULDGRAD* zunächst ein im Vergleich zur Standardabweichung extremes Maximum und Minimum. Negative Werte für den Verschuldungsgrad entstehen dabei durch den Ausweis von negativem Eigenkapital. In der späteren Analyse wird für einen möglichen Einfluss dieses Charakteristikums kontrolliert. Wie zu erkennen ist, verzerren einzelne Extremwerte die Verteilung von *VERSCHULDGRAD*. So liegt der Mittelwert der Verschuldung zwar bei 92,4% des Eigenkapitals, die Hälfte der Unternehmen hat jedoch einen Verschuldungsgrad von unter 32,2%. Um für einen Einfluss durch Extremwerte zu kontrollieren, wird im Folgenden die transformierte Variable *VERSCHULDGRADwin* verwendet.

Die Verteilung der Variable *STREUBESITZ* ist bei Betrachtung der deskriptiven Statistiken sowie der Häufigkeitsverteilung lediglich am oberen Ende auffällig. Es gibt insgesamt 79 Beobachtungen (4% der gültigen Beobachtungen), deren Anteile vollständig im Streubesitz sind. Weitere 46 Beobachtungen (2,5% der gültigen Beobachtungen) weisen einen Streubesitz kleiner 1% auf. Um mögliche Verzerrungen zu vermeiden, wird im Folgenden für diesen Einfluss kontrolliert.

Abbildung 13: Häufigkeitsverteilung der Variablen zur Abbildung von Agency-Konflikten

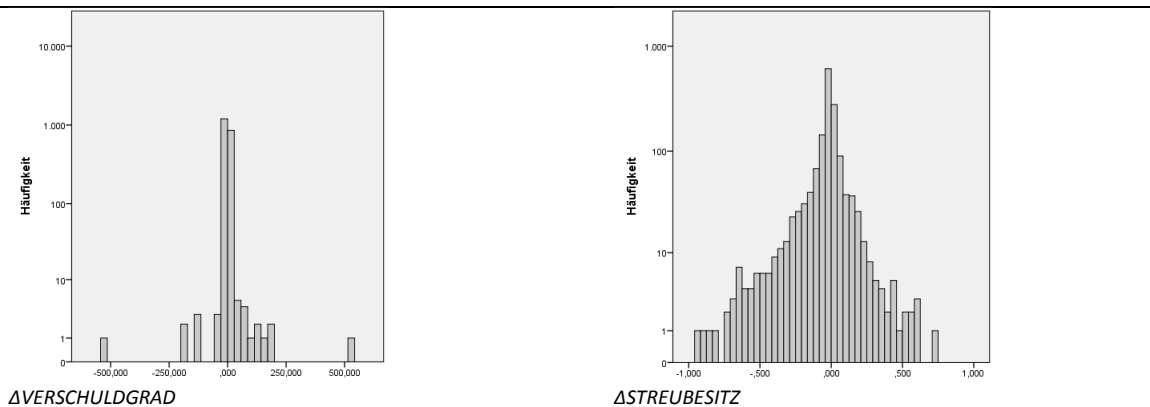
6.4.7.2.2 Dynamische Merkmale

Tabelle 40 zeigt deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Veränderung von Agency-Konflikten. Deren Häufigkeitsverteilungen sind in Abbildung 14 dargestellt.

Tabelle 40: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Veränderung von Agency-Konflikten

N	Mittelwert	Std.Abw.	Minimum	Maximum	Perzentile		
					25	50	75
<i>ΔVERSCHULDGRAD</i>							
2.078	,254	20,381	-530,781	531,488	-,111	,000	,101
<i>ΔSTREUBESITZ</i>							
1.530	-,027	,148	-,938	,730	-,048	,000	,005

Die deskriptiven Statistiken von *ΔVERSCHULDGRAD* deuten auf Extremwerte hin. Die Häufigkeitsverteilung bestätigt dies. Für diese Variable wird im Folgenden die transformierte Version *ΔVERSCHULDGRADwin* verwendet, um den Effekt der Extremwerte zu kontrollieren. Sowohl die deskriptiven Statistiken als auch die Verteilung in Abbildung 14 von *ΔSTREUBESITZ* weisen hingegen keine Charakteristika auf, die in der Regressionsanalyse zu berücksichtigen sind. Aus Konsistenzgründen wird dennoch auch hier die transformierte Variable *ΔSTREUBESITZwin* weiterhin verwendet.

Abbildung 14: Häufigkeitsverteilung der Variablen zur Abbildung der Veränderung von Agency-Konflikten

6.4.7.3 Bivariater Zusammenhang

6.4.7.3.1 Statische Merkmale

Tabelle 41 zeigt die Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung von Agency-Konflikten.

Tabelle 41: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung von Agency-Konflikten

	Koeff.	Sign.
VERSCHULDGRAD^a	,031	,412
Konstante	-2,377	,000
N: 207/2.171; G: ,625 (,429); R ² : ,001		
STREUBESITZ^b	-,041	,894
Konstante	-2,263	,000
N: 166/1.629; G: ,018 (,894); R ² : ,000		
a: Für Beobachtungen mit <i>VERSCHULDGRAD</i> _{win} >0.		
b: Für Beobachtungen mit <i>STREUBESITZ</i> <0,99.		

Die Ergebnisse der Regressionen zeigen weder für *VERSCHULDGRAD*_{win} noch für *STREUBESITZ* signifikante Koeffizienten. Somit lässt sich hier ein Zusammenhang zwischen der Höhe möglicher Agency-Konflikte und einem Prüferwechsel (*Hypothese 7.1*) nicht zeigen.

6.4.7.3.2 Dynamische Merkmale

Tabelle 42 zeigt die Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Veränderung von Agency-Konflikten.

Die Ergebnisse der Regressionen zeigen weder für Δ *VERSCHULDGRAD*_{win} noch für Δ *STREUBESITZ*_{win} einen signifikanten Koeffizienten. Somit kann hier ein Zusammenhang

zwischen der Veränderungen von möglichen Agency-Konflikten und einem Prüferwechsel (*Hypothese 7.2*) nicht gezeigt werden.

Tabelle 42: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Veränderung von Agency-Konflikten

	Koeff.	Sign.
ΔVERSCHULDGRADwin	-,011	,695
Konstante	-2,292	,000
N: 186/1.841; G: ,157 (,692); R ² : ,000		
ΔSTREUBESITZwin	-,406	,520
Konstante	-2,319	,000
N: 135/1.355; G: ,405 (,524); R ² : ,001		

6.4.7.4 Differenziertere Betrachtung

6.4.7.4.1 Nichtlinearer Zusammenhang zwischen der Veränderung von Agency-Konflikten und einem Prüferwechsel

Im Folgenden soll der Tatsache nachgegangen werden, dass ein Zusammenhang zwischen der Veränderung von Agency-Konflikten und einem Prüferwechsel nicht gezeigt werden konnte. Grund hierfür könnte sein, dass ein Prüferwechsel sowohl für größere positive als auch für größere negative Veränderungen wahrscheinlicher wird (auch wenn dies aus den theoretischen Argumenten nicht abgeleitet wurde). Für die Analyse eines solchen V-förmigen Zusammenhangs werden die Variablen $|\Delta$ VERSCHULDGRAD|win, $pos\Delta$ VERSCHULDGRADwin und $neg\Delta$ VERSCHULDGRADwin verwendet, welche jeweils in transformierter Version zum einen den Betrag von Δ VERSCHULDGRAD, zum anderen jeweils die entsprechend gerichteten Anteile (andere Werte außer 0 sind jeweils nicht enthalten) abbilden. Analog wird für Δ STREUBESITZ vorgegangen.

Tabelle 43: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung eines nichtlinearen Zusammenhangs für die Veränderung von Agency-Konflikten

	Koeff.	Sign.
<i> ΔVERSCHULDGRAD win</i>	,035***	,001
Konstante	-2,345	,000
N: 186/1.841; G: 9,199 (,002); R ² : ,010		
<i>posΔVERSCHULDGRADwin</i>	,018*	,097
Konstante	-2,288	,000
N: 95/906; G: 2,273 (,132); R ² : ,005		
<i>negΔVERSCHULDGRADwin</i>	-,070***	,003
Konstante	-2,371	,000
N: 108/1.080; G: 7,168 (,007); R ² : ,013		
<i> ΔSTREUBESITZ win</i>	,609	,365
Konstante	-2,355	,000
N: 135/1.355; G: ,780 (,377); R ² : ,001		
<i>posΔSTREUBESITZwin</i>	,178	,896
Konstante	-2,295	,000
N: 71/699; G: ,017 (,896); R ² : ,000		
<i>negΔSTREUBESITZwin</i>	-,776	,307
Konstante	-2,392	,000
N: 88/902; G: ,976 (,323); R ² : ,002		

Die Regressionen (Tabelle 43) zeigen uneinheitliche Ergebnisse. Zunächst weist *|ΔVERSCHULDGRAD|win* einen signifikanten positiven Koeffizienten (0,035; Sign.: 0,001) auf. Dieser Effekt setzt sich zum einen aus dem signifikanten positiven Koeffizienten von *posΔVERSCHULDGRADwin* (0,018; Sign.: 0,097) und zum anderen aus dem signifikanten negativen Koeffizienten von *negΔVERSCHULDGRADwin* (-0,070; Sign.: 0,003) zusammen. Somit kann ein V-förmiger Zusammenhang belegt werden; ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je größer die absolute Veränderung des Verschuldungsgrads ausfällt.

Für die Veränderung des Aktienstreubesitzes kann dieser Zusammenhang jedoch nicht bestätigt werden; keine der betrachteten Variablen zeigt einen signifikanten Koeffizienten.

6.4.7.4.2 Antizipation von Veränderungen von Agency-Konflikten

Im Folgenden soll untersucht werden, ob eine Veränderung von Agency-Konflikten antizipiert wird und dies im Zusammenhang mit einem Prüferwechsel steht. Gerade aus Sicht des Unternehmens könnte ein Prüferwechsel im Vorfeld von Veränderungen von Agency-Konflikten eine Reaktion auf bekannte Entwicklungen und somit eine veränderte Nachfrage abbilden.

Es konnte bereits gezeigt werden, dass der Zusammenhang zwischen dem Verschuldungsgrad und einem Prüferwechsel V-förmig ist. Deshalb werden für die Untersuchung dieser Vermutung die Variablen *|Δ₂VERSCHULDGRAD|win*, *posΔ₂VERSCHULDGRADwin* und *negΔ₂VERSCHULDGRADwin* analysiert. Dabei bilden diese die Veränderung des

Verschuldungsgrads im nächsten Geschäftsjahr ab. Analog wird für die Variable $|\Delta_2\text{STREUBESITZ}|/\text{win}$ vorgegangen.

Tabelle 44: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Antizipation von Veränderungen von Agency-Konflikten

	Koeff.	Sign.
$\Delta_2\text{VERSCHULDGRAD} /\text{win}$,021*	,060
Konstante	-2,320	,000
N: 189/1.866; G: 2,996 (,083); R ² : ,003		
$\text{pos}\Delta_2\text{VERSCHULDGRADwin}$,015	,160
Konstante	-2,242	,000
N: 101/924; G: 1,669 (,196); R ² : ,003		
$\text{neg}\Delta_2\text{VERSCHULDGRADwin}$	-,020	,503
Konstante	-2,384	,000
N: 102/1.088; G: ,409 (,522); R ² : ,001		
$\Delta_2\text{STREUBESITZ} /\text{win}$	1,180*	,056
Konstante	-2,391	,000
N: 140/1.385; G: 3,338 (,068); R ² : ,005		
$\text{pos}\Delta_2\text{STREUBESITZwin}$	2,444**	,030
Konstante	-2,553	,000
N: 65/726; G: 4,097 (,043); R ² : ,012		
$\text{neg}\Delta_2\text{STREUBESITZwin}$	-1,237*	,085
Konstante	-2,471	,000
N: 87/924; G: 2,681 (,102); R ² : ,006		

Die Ergebnisse der Regressionen (Tabelle 44) zeigen zunächst für die Veränderung des Verschuldungsgrads einen positiven signifikanten Koeffizienten für $|\Delta_2\text{VERSCHULDGRAD}|/\text{win}$ (0,021; Sign.: 0,060). Die gerichteten Anteile zeigen dabei jedoch keine signifikanten Koeffizienten, wobei der Effekt eher von den positiven Veränderungen getrieben zu sein scheint. Es gibt somit einen positiven Zusammenhang zwischen einer künftigen Veränderung des Verschuldungsgrads und einem Prüferwechsel. Dies könnte zum einen dafür sprechen, dass eine künftige Veränderung des Verschuldungsgrads lediglich einen Trend darstellt und eine Erhöhung des Verschuldungsgrads im letzten Geschäftsjahr bestätigt. Damit würde auch der aufgezeigte Zusammenhang zwischen der Erhöhung des Verschuldungsgrads und einem künftigen Prüferwechsel lediglich bestätigt (vgl. Abschnitt 6.4.7.4.1). Zum anderen könnte dieses Ergebnis aber auch dafür sprechen, dass eine künftige Veränderung bereits antizipiert wird und zu einem Prüferwechsel im Vorfeld führt.

Ein deutlicheres Bild zeigt sich bei der Veränderung des Aktienstreubesitzes. Die Variable $|\Delta_2\text{STREUBESITZ}|/\text{win}$ weist einen signifikanten positiven Koeffizienten auf (1,180; Sign.: 0,056). Dieser Effekt setzt sich zum einen aus dem positiven Koeffizienten von $\text{pos}\Delta_2\text{STREUBESITZwin}$ (2,444; Sign.: 0,030) und zum anderen aus dem negativen Koeffizienten von $\text{neg}\Delta_2\text{STREUBESITZwin}$ (-1,237; Sign.: 0,085) zusammen. Somit kann hier belegt werden, dass eine Veränderung des Aktienstreubesitzes bereits antizipiert wird und im Vorfeld zu einem

Prüferwechsel führt. Dabei ist ein Prüferwechsel sowohl bei einer Erhöhung als auch einer Verminderung des Streubesitzes wahrscheinlicher.

6.4.7.4.3 Richtung des Prüferwechsels bei Veränderung von Agency-Konflikten

Wie gezeigt wurde, steht ein Prüferwechsel teilweise im Zusammenhang mit sowohl positiven als auch negativen Veränderungen von Agency-Konflikten. Hier soll nun untersucht werden, ob die Erhöhung von Agency-Konflikten eher zu einem Wechsel von einem Non-Big4- zu einem Big4-Prüfer führt (*Hypothese 7.4*). Weiterhin könnte auch die Verringerung von Agency-Konflikten zu einem Wechsel von einem Big4- zu einem Non-Big4-Prüfer führen.

Tabelle 45: Ergebnisse der Einfachregressionen zur Abbildung des Zusammenhangs zwischen der Veränderung von Agency-Konflikten und der Richtung des Prüferwechsels

	Koeff.	Sign.
WECHSEL-BB		
ΔVERSCHULDGRADwin	-,062	,227
Konstante	-2,855	,000
N: 67/1.156; G: 1,406 (,232); R ² : ,003		
Δ₂STREUBESITZwin	1,869	,117
Konstante	-2,804	,000
N: 51/862; G: 2,594 (,107); R ² : ,008		
WECHSEL-NN		
ΔVERSCHULDGRADwin	,029	,499
Konstante	-3,014	,000
N: 34/685; G: ,412 (,521); R ² : ,002		
Δ₂STREUBESITZwin	-2,728***	,010
Konstante	-3,202	,000
N: 25/523; G: 5,527 (,019); R ² : ,032		
WECHSEL-BN		
ΔVERSCHULDGRADwin	-,146***	,009
Konstante	-3,672	,000
N: 31/1.156; G: 5,049 (,025); R ² : ,020		
Δ₂STREUBESITZwin	3,728**	,026
Konstante	-3,631	,000
N: 23/862; G: 4,838 (,028); R ² : ,025		
WECHSEL-NB		
ΔVERSCHULDGRADwin	,033	,361
Konstante	-2,572	,000
N: 53/685; G: ,749 (,387); R ² : ,003		
Δ₂STREUBESITZwin	-1,406	,158
Konstante	-2,629	,000
N: 40/523; G: 1,827 (,176); R ² : ,008		

Dabei bilden die abhängigen Variablen jeweils einen entsprechend gerichteten Prüferwechsel im nächsten Geschäftsjahr mit 1 ab, 0 für Beobachtungen mit gleichem Prüfertyp (Big4 bzw. Non-Big4) ohne Prüferwechsel.

Die Ergebnisse der Regressionen (Tabelle 45) zeigen bei Betrachtung von Δ VERSCHULDGRADwin lediglich für WECHSEL-BN einen signifikanten Koeffizienten (-0,146;

Sign.: 0,009), welcher negativ ist. Somit ist ein Wechsel von einem Big4- zu einem Non-Big4-Prüfer seltener, wenn sich der Verschuldungsgrad erhöht hat.

Bei Betrachtung von $\Delta_2\text{STREUBESITZ}_{win}$ zeigt sich für *WECHSEL-BN* ein signifikant positiver Koeffizient (3,728; Sign.: 0,026). Dies bedeutet, dass ein Wechsel von einem Big4- zu einem Non-Big4-Prüfer wahrscheinlicher wird, wenn der Streubesitz und damit mögliche Agency-Konflikte künftig steigen. Dies widerspricht den Vermutungen. Berücksichtigt man weiterhin die Vorzeichen der Koeffizienten der drei weiteren Wechselrichtungen, so scheint es der Fall zu sein, dass generell bei künftiger Erhöhung des Streubesitzes der Wechsel eines aktuellen Big4-Prüfers wahrscheinlicher wird und der Wechsel eines aktuellen Non-Big4-Prüfers unwahrscheinlicher. Eine hier nicht dargestellte Analyse bestätigt beide Zusammenhänge auf signifikantem Niveau.

Insgesamt lässt sich ein Zusammenhang zwischen der Erhöhung von Agency-Konflikten und einem Wechsel zu einem Big4-Prüfer (*Hypothese 7.4*) hier nicht zeigen.

6.4.7.5 Ergebnis

Im letzten Abschnitt wurde untersucht, ob es einen bivariaten Zusammenhang zwischen Agency-Konflikten und einem Prüferwechsel gibt. Dabei wurden Agency-Konflikte sowohl über den Verschuldungsgrad als auch über den Aktienstreubesitz abgebildet.

Im Ergebnis konnte zunächst kein linearer Zusammenhang zwischen beiden Variablen und einem Prüferwechsel gezeigt werden, weder für die statischen Variablen, noch für die Veränderung beider Variablen (*Hypothesen 7.1 und 7.2*).

In der differenzierteren Betrachtung zeigt sich jedoch für die Veränderung des Verschuldungsgrads ein V-förmiger Zusammenhang. Dieser setzt sich dabei durch einen negativen Zusammenhang für negative Veränderungen und einen positiven Zusammenhang für positive Veränderungen zusammen. Für die Veränderung des Aktienstreubesitzes konnte dieser V-förmige Zusammenhang erst unter der Annahme nachgewiesen werden, dass die Veränderung dieser Agency-Konflikte antizipiert wird und im Vorfeld zu einem Prüferwechsel führt.

Bei Betrachtung der unterschiedlichen Wechselrichtungen konnte gezeigt werden, dass ein vertikaler Wechsel hin zu einem Non-Big4-Prüfer unwahrscheinlicher ist, je höher die Veränderung des Verschuldungsgrads ausfällt. Unter der Annahme einer Antizipation der Veränderung des Aktienstreubesitzes ist ein vertikaler Prüferwechsel hin zu einem Non-Big4-Prüfer entgegen den Vermutungen wahrscheinlicher, je höher diese Veränderung ausfällt.

Jedoch konnte ein Zusammenhang zwischen der Erhöhung von Agency-Konflikten und einem vertikalen Wechsel zu einem Big4-Prüfer (*Hypothese 7.4*) nicht belegt werden.

6.4.8 Opinion Shopping – Nichteinwandfreies Testat

6.4.8.1 Verwendete Variablen

Die Untersuchung eines Opinion-Shopping-Verhaltens gestaltet sich aufgrund seiner unerwünschten Natur als schwierig. Insofern wird Opinion Shopping, als Einflussgröße auf einen Prüferwechsel, sowie dessen Effektivität in Abschnitt 6.7 nochmals gesondert und umfangreicher betrachtet. An dieser Stelle wird der bisherigen Forschung folgend ein möglicher Teilaspekt von Opinion Shopping analysiert: der Zusammenhang zwischen dem Erhalt eines nichteinwandfreien Testats und einem Prüferwechsel.

Die Variable *TESTAT* stellt eine binäre Variable dar, die den Erhalt eines nichteinwandfreien Testats⁷³⁹ abbildet.

6.4.8.2 Deskriptive Statistik

Tabelle 46 zeigt die deskriptive Statistik der Variable *TESTAT*. Der Erhalt eines nichteinwandfreien Testats kann in 9,9% der Fälle beobachtet werden.

Tabelle 46: Deskriptive Statistik der Variable *TESTAT*

N	Mittelwert
<i>TESTAT</i>	
2.545	,099

6.4.8.3 Bivariater Zusammenhang

Tabelle 47 zeigt die Ergebnisse der Einfachregression für die Variable *TESTAT*.

Tabelle 47: Ergebnisse der Einfachregression für die Variable *TESTAT*

	Koeff.	Sign.
<i>TESTAT</i>	,887***	,000
Konstante	-2,435	,000
N: 223/2.277; G: 18,870 (,000); R ² : ,017		

⁷³⁹

Ein nichteinwandfreies Testat wird hier als ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk mit Hinweis auf Bestandsgefährdung, ein eingeschränkter Bestätigungsvermerk oder ein Versagungsvermerk definiert.

Das Ergebnis der Regression zeigt für *TESTAT* einen signifikanten positiven Koeffizienten (0,887; Sign.: 0,000). Damit ist die Wahrscheinlichkeit eines Prüferwechsels höher, wenn das Unternehmen ein nichteinwandfreies Testat erhalten hat (*Hypothese 8.1*).

6.4.8.4 Ergebnis

Ein Aspekt eines Opinion-Shopping-Verhaltens ist der Prüferwechsel nach dem Erhalt eines nichteinwandfreien Testats. Dieser Zusammenhang konnte hier bestätigt werden (*Hypothese 8.1*). Weitere Untersuchungen zum Opinion Shopping werden gesondert in Abschnitt 6.7 durchgeführt.

6.4.9 Prüfungsdauer

6.4.9.1 Verwendete Variablen

Zum einen wird hier die Variable *PRÜFDAUER* untersucht. Diese stellt die Anzahl an Tagen zwischen dem Bilanzstichtag und dem Datum des Bestätigungsvermerks dar.⁷⁴⁰ Zum anderen wird mittels eines Regressionsmodells für ökonomische Einflussfaktoren auf die Prüfungsdauer kontrolliert, um den abnormalen Anteil identifizieren zu können. Dieser wird mittels der Variable *abnPRÜFDAUER* abgebildet.

Weiterhin werden die Veränderungen dieser Variablen untersucht. Die Variable $\Delta PRÜFDAUER$ stellt die relative Veränderung von *PRÜFDAUER* bezogen auf das Vorjahr dar; $\Delta abnPRÜFDAUER$ die Veränderung von *abnPRÜFDAUER*.

6.4.9.2 Ermittlung der abnormalen Prüfungsdauer

Basierend auf der bisherigen Forschung⁷⁴¹ wurde folgendes Regressionsmodell für die Berechnung der abnormalen Prüfungsdauer geschätzt:

⁷⁴⁰ Vgl. z.B. Schwartz/Soo (1996), S. 356.

⁷⁴¹ Vgl. z.B. Schwartz/Soo (1996), S. 356 f.; Jaggi/Tsui (1999), S. 26; Lee/Mande/Son (2009), S. 92; Krishnan/Yang (2009), S. 273 ff; Mande/Son (2010), S. 49; Tanyi/Raghunandan/Barua (2010), S. 672 f.; Carmichael/Ghosh/Lee (2011), S. 12 ff.

PRÜFUNGSDAUER

$$\begin{aligned}
&= \beta_0 + \beta_1 \ln \text{BILANZSUMME} + \beta_2 \ln \text{TOCHTERUNTERNEHMEN} + \beta_3 \text{TUbin} \\
&+ \beta_4 \text{AuslTOCHTERUNTERNEHMEN} + \beta_5 \text{AuslTUbin} + \beta_6 \text{BILANZPOLITIK} \\
&+ \beta_7 \text{IFRS} + \beta_8 \text{ZSCORE} + \beta_9 \text{VERLUST} + \beta_{10} \text{TESTAT} + \beta_{11} \text{PRÜFUNGSAUSSCHUSS} \\
&+ \beta_{12} \text{ERSTPRÜFUNG} + \beta_{13} \text{SPEZIALIST} + \beta_{14} \text{abnPRÜFHONORAR} \\
&+ \beta_{15} \text{relNICHTPRÜFHONORAR} + \beta_{16} \text{NPHbin} + \beta_{17} \text{JAHR2009} + \varepsilon
\end{aligned}$$

Tabelle 48: Variablenbeschreibung des Regressionsmodells zur Bestimmung der abnormalen Prüfungsdauer

<i>PRÜFUNGSDAUER</i>	=	Anzahl der Tage zwischen Bilanzstichtag und Datum des Bestätigungsvermerks
<i>lnBILANZSUMME</i>	=	Natürlicher Logarithmus der Bilanzsumme
<i>lnTOCHTERUNTERNEHMEN</i>	=	Natürlicher Logarithmus der Anzahl an Tochterunternehmen (falls Anzahl an Tochterunternehmen=0 mit 0 codiert; Kontrolle dieser Fälle mittels Variable <i>TUbin</i>)
<i>TUbin</i>	=	Dummy: 1 falls Tochterunternehmen vorhanden
<i>AuslTOCHTERUNTERNEHMEN</i>	=	Anteil an ausländischen Tochterunternehmen (falls Anzahl an Tochterunternehmen=0 oder Anzahl an ausländischen Tochterunternehmen=0 mit 0 codiert; Kontrolle dieser Fälle mittels Variable <i>AuslTUbin</i>)
<i>AuslTUbin</i>	=	Dummy: 1 falls Anzahl an Tochterunternehmen=0 oder Anzahl an ausländischen Tochterunternehmen=0
<i>BILANZPOLITIK</i>	=	Diskretionäre Periodenabgrenzungen ⁷⁴²
<i>IFRS</i>	=	Dummy: 1 falls erstmalige Anwendung der IFRS
<i>ZSCORE</i>	=	Zmijewski-Z-Score ⁷⁴³
<i>VERLUST</i>	=	Dummy: 1 falls Verlust
<i>TESTAT</i>	=	Dummy: 1 falls nichteinwandfreies Testat
<i>PRÜFUNGSAUSSCHUSS</i>	=	Dummy: 1 falls Prüfungsausschuss eingerichtet
<i>ERSTPRÜFUNG</i>	=	Dummy: 1 falls Erstprüfung
<i>SPEZIALIST</i>	=	Dummy: 1 falls Prüfer ein Branchenspezialist
<i>abnPRÜFHONORAR</i>	=	Abnormales Prüfungshonorar ⁷⁴⁴
<i>relNICHTPRÜFHONORAR</i>	=	Nichtprüfungshonorar skaliert auf die Bilanzsumme (falls Nichtprüfungshonorar=0 mit 0 codiert; Kontrolle dieser Fälle mittels Variable <i>NPHbin</i>)
<i>NPHbin</i>	=	Dummy: 1 falls Nichtprüfungshonorar vorhanden
<i>JAHR2009</i>	=	Dummy: 1 falls Geschäftsjahr 2009

Das Regressionsmodell schätzt die Länge der Prüfungsdauer durch die in Tabelle 48 beschriebenen Einflussgrößen; die Ergebnisse sind in Tabelle 49 dargestellt. Das Modell hat insgesamt einen signifikanten Aussagegehalt (F-Statistik: 40,001; Sign.: 0,000), erklärt die Varianz der abhängigen Variable jedoch nur teilweise (korr. R²: 27,0). Da es nicht Ziel ist, Einflussfaktoren auf die Prüfungsdauer zu untersuchen, wird auf eine ausführliche Darstellung der Regressionsergebnisse im Folgenden verzichtet. Bis auf das Vorhandensein von ausländischen Tochterunternehmen, das abnormale Prüfungshonorar sowie das Geschäftsjahr 2009 weisen alle betrachteten Einflussgrößen einen signifikanten Koeffizienten auf. Das Modell wurde weiterhin mit Dummies für jede Branche geschätzt (hier nicht dargestellt), um für branchenspezifische Einflüsse der erklärenden Variablen zu kontrollieren. Lediglich 3 von 15 Dummy-Variablen wiesen Signifikanzen auf dem 5%-Niveau auf; wesentliche Änderungen der Koeffizienten im Vergleich zum hier geschätzten Modell ergaben sich nicht.

⁷⁴² Vgl. Abschnitt 6.4.4.2.

⁷⁴³ Vgl. Zmijewski (1984), S. 69.

⁷⁴⁴ Vgl. Abschnitt 6.4.3.2.

Die die abnormale Prüfungsdauer ergibt sich nun aus den Residuen des Regressionsmodells.

Tabelle 49: Ergebnisse des Regressionsmodells zur Bestimmung der abnormalen Prüfungsdauer

	Koeff.	Sign.
<i>InBILANZSUMME</i>	-2,786***	,000
<i>InTOCHTERUNTERNEHMEN</i>	3,674***	,000
<i>TUbin</i>	24,023***	,000
<i>AuslTOCHTERUNTERNEHMEN</i>	-7,829***	,003
<i>AuslTUbin</i>	-2,709	,311
<i>BILANZPOLITIK</i>	24,360**	,023
<i>IFRS</i>	5,860**	,011
<i>ZSCORE</i>	,041**	,011
<i>VERLUST</i>	6,737***	,001
<i>TESTAT</i>	25,577***	,000
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	-10,374***	,000
<i>ERSTPRÜFUNG</i>	5,280**	,019
<i>SPEZIALIST</i>	-7,768***	,000
<i>abnPRÜFHONORAR</i>	-,083	,951
<i>relNICHTPRÜFHONORAR</i>	1,031	,106
<i>NPHbin</i>	-5,010**	,013
<i>JAHR2009</i>	-,539	,734
Konstante	72,015	,000
F: 40,001 (,000); korr. R ² : 27,0		

6.4.9.3 Deskriptive Statistik

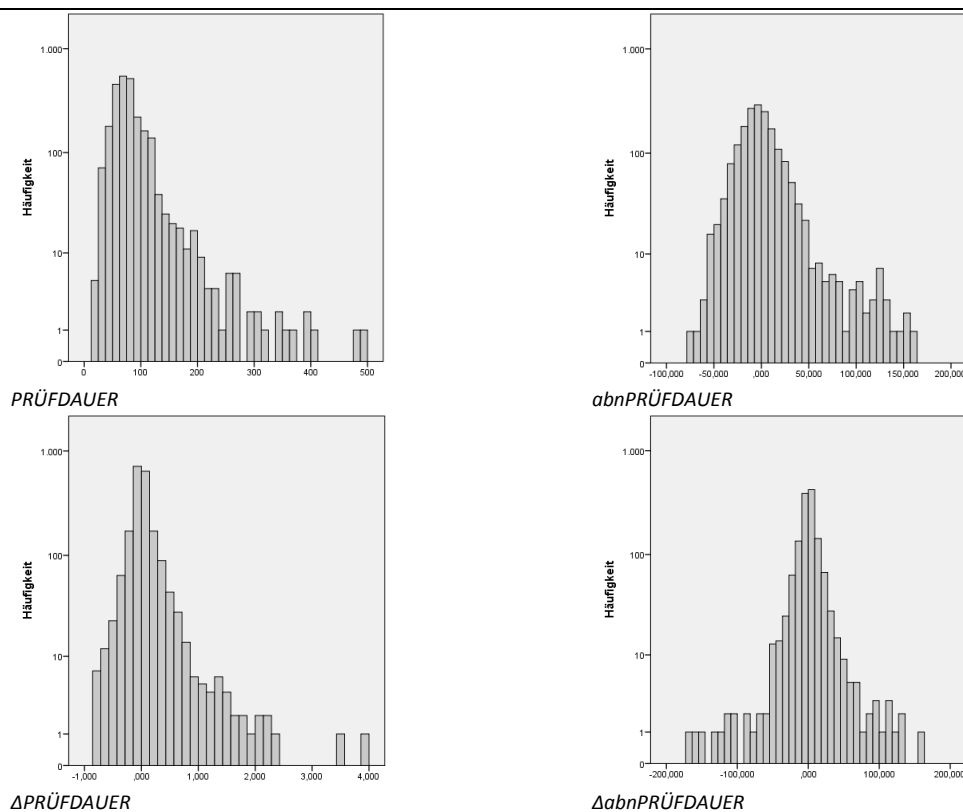
Tabelle 50 zeigt deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Prüfungsdauer sowie der Veränderung der Prüfungsdauer. Deren Häufigkeitsverteilungen sind in Abbildung 15 dargestellt.

Tabelle 50: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Prüfungsdauer und der Veränderung der Prüfungsdauer

N	Mittelwert	Std.Abw.	Minimum	Maximum	Perzentile		
					25	50	75
PRÜFDAUER							
2.465	81,488	39,064	14	491	60	74	90
abnPRÜFDAUER							
1.798	,000	26,416	-76,453	163,074	-14,543	-2,729	9,478
ΔPRÜFDAUER							
2.012	,042	,301	-,853	3,917	-,063	,000	,088
ΔabnPRÜFDAUER							
1.363	,694	22,522	-165,227	163,509	-6,649	,333	7,090

Die Variable *PRÜFDAUER* weist einen Mittelwert von 81,5 Tagen auf, hat jedoch ein Maximum von 491 Tagen. Die Prüfungsdauer hat sich im Mittel um 4,2% verlängert. Die jeweils großen Minima und Maxima deuten auf Extremwerte hin, welche in den Häufigkeitsverteilungen zu erkennen sind. Extremwerte sind in den Verteilungen von *abnPRÜFDAUER* weniger auffällig. Um für einen Einfluss zu kontrollieren werden im Folgenden jeweils die transformierten Versionen verwendet.

Abbildung 15: Häufigkeitsverteilungen der Variablen zur Abbildung der Prüfungsdauer sowie der Veränderung der Prüfungsdauer



6.4.9.4 Bivariater Zusammenhang

6.4.9.4.1 Statische Merkmale

Tabelle 51 zeigt die Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Prüfungsdauer.

Tabelle 51: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Prüfungsdauer

	Koeff.	Sign.
<i>PRÜFDAUERwin</i>	,007***	,000
Konstante	-2,921	,000
N: 218/2.200; G: 15,545 (,000); R ² : ,014		
<i>abnPRÜFDAUERwin</i>	,007**	,019
Konstante	-2,360	,000
N: 154/1.614; G: 5,085 (,024); R ² : ,006		

Die Ergebnisse der Regressionen zeigen sowohl für *PRÜFDAUERwin* (0,007; Sign.: 0,000) als auch für *abnPRÜFDAUERwin* (0,007; Sign.: 0,019) einen signifikanten positiven Koeffizienten.

Somit ist ein Prüferwechsel wahrscheinlicher, je länger die Prüfungsdauer und die abnormale Prüfungsdauer ausfallen (*Hypothese 9.1*).

6.4.9.4.2 Dynamische Merkmale

Tabelle 52 zeigt die Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Veränderung der Prüfungsdauer.

Tabelle 52: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Veränderung der Prüfungsdauer

	Koeff.	Sign.
$\Delta PRÜFDAUERwin$,965***	,000
Konstante	-2,369	,000
N: 178/1.792; G: 12,586 (,000); R ² : ,014		
$\Delta abnPRÜFDAUERwin$,016***	,001
Konstante	-2,364	,000
N: 120/1.216; G: 10,562 (,001); R ² : ,017		

Die Ergebnisse der Regressionen zeigen sowohl für $\Delta PRÜFDAUERwin$ (0,965; Sign.: 0,000) als auch für $\Delta abnPRÜFDAUERwin$ (0,016; Sign.: 0,001) einen signifikanten positiven Koeffizienten. Somit ist ein Prüferwechsel wahrscheinlicher, je größer die Veränderung der Prüfungsdauer und der abnormalen Prüfungsdauer ausfallen (*Hypothese 9.2*).

6.4.9.5 Differenziertere Betrachtung

6.4.9.5.1 Richtung des Prüferwechsels bei Veränderung der Prüfungsdauer

Es soll hier weiter analysiert werden, ob die Veränderung der Prüfungsdauer in einem Zusammenhang zu einem vertikalen Wechsel zu einem Non-Big4-Prüfer steht (*Hypothese 9.4*). Die abnormale Prüfungsdauer wurde als Proxy für Konflikte zwischen Mandant und Prüfer betrachtet. Insofern wurde vermutet, dass aus Sicht des Unternehmens ein Wechsel zu einem qualitativ schlechteren Prüfer wahrscheinlicher ist. Auch aus Sicht des Prüfers kann dies vermutet werden, wenn angenommen wird, dass Big4-Prüfer risikoreiche Mandanten scheuen.

Die Ergebnisse der Einfachregressionen (Tabelle 53) zeigen bei Betrachtung von *WECHSEL-BN* signifikante positive Koeffizienten sowohl für $\Delta PRÜFDAUERwin$ (1,738; Sign.: 0,001) als auch $\Delta abnPRÜFDAUERwin$ (0,034; Sign.: 0,000). Somit treten Prüferwechsel von einem Big4- zu einem Non-Big4-Prüfer häufiger auf, je länger die Prüfungsdauer insgesamt, aber auch der

abnormale Anteil ausfallen (*Hypothese 9.4*). Bei Betrachtung von *WECHSEL-NB* weist zwar $\Delta PRÜFDAUERwin$ noch einen signifikanten Koeffizienten auf, nicht hingegen $\Delta abnPRÜFDAUERwin$. Dies bedeutet, dass bei der Ermittlung der abnormalen Prüfungsdauer für einen Einflussfaktor auf den Prüferwechsel kontrolliert wurde, welcher positiv mit der Prüfungsdauer korreliert. Dieser Zusammenhang gilt analog für *WECHSEL-BB*.

Tabelle 53: Ergebnisse der Einfachregressionen zur Abbildung des Zusammenhangs zwischen der Veränderung der Prüfungsdauer und der Richtung des Prüferwechsels

	Koeff.	Sign.
WECHSEL-BB		
$\Delta PRÜFDAUERwin$	-1,427**	,030
Konstante	-2,835	,000
N: 66/1.120; G: 5,221 (,022); R ² : ,013		
$\Delta abnPRÜFDAUERwin$,005	,585
Konstante	-2,814	,000
N: 47/779; G: ,293 (,589); R ² : ,001		
WECHSEL-NN		
$\Delta PRÜFDAUERwin$	2,020***	,000
Konstante	-3,250	,000
N: 33/672; G: 17,207 (,000); R ² : ,077		
$\Delta abnPRÜFDAUERwin$,031***	,000
Konstante	-3,247	,000
N: 21/437; G: 10,938 (,001); R ² : ,076		
WECHSEL-BN		
$\Delta PRÜFDAUERwin$	1,738***	,001
Konstante	-3,787	,000
N: 30/1.120; G: 9,245 (,002); R ² : ,037		
$\Delta abnPRÜFDAUERwin$,034***	,000
Konstante	-3,892	,000
N: 20/779; G: 11,321 (,001); R ² : ,067		
WECHSEL-NB		
$\Delta PRÜFDAUERwin$	1,200***	,006
Konstante	-2,723	,000
N: 48/672; G: 6,345 (,012); R ² : ,023		
$\Delta abnPRÜFDAUERwin$,001	,932
Konstante	-2,614	,000
N: 32/437; G: ,007 (,932); R ² : ,000		
Dabei bilden die abhängigen Variablen jeweils einen entsprechend gerichteten Prüferwechsel im nächsten Geschäftsjahr mit 1 ab, 0 für Beobachtungen mit gleichem Prüfertyp (Big4 bzw. Non-Big4) ohne Prüferwechsel.		

Unter Berücksichtigung, dass für *WECHSEL-NN* der Koeffizient von $\Delta abnPRÜFDAUERwin$ ebenfalls signifikant ist (0,031; Sign.: 0,000), sprechen die Ergebnisse insgesamt für die Interpretation der abnormalen Prüfungsdauer als Konflikt- bzw. Risikovvariable. So ist bei einem Prüferwechsel die Wahrscheinlichkeit eines künftigen Non-Big4-Prüfers höher, je länger die abnormale Prüfungsdauer ausfällt.

6.4.9.6 Ergebnis

Im letzten Abschnitt wurde untersucht, ob es einen Zusammenhang zwischen der Prüfungsdauer und einem Prüferwechsel gibt. Dabei wurde weiterhin ein abnormaler Anteil

der Prüfungsdauer ermittelt und auf einen Zusammenhang hin analysiert. Insgesamt konnte sowohl für die Prüfungsdauer und den abnormalen Anteil als auch deren Veränderungen ein positiver Zusammenhang zum Prüferwechsel belegt werden (*Hypothesen 9.1 und 9.2*).

Weiterhin zeigen die Ergebnisse, dass ein Prüferwechsel bei Mandanten mit zunehmender abnormaler Prüfungsdauer eher hin zu einem Non-Big4-Prüfer gerichtet ist (*Hypothese 9.4*).

6.4.10 Prüfungsausschuss

6.4.10.1 Verwendete Variablen

Die binäre Variable *PRÜFAUSSCHUSS* zeigt das Vorhandensein eines Prüfungsausschusses an.⁷⁴⁵ Um die Effektivität des Prüfungsausschusses abzubilden, werden zum einen die ihm gewidmeten personellen Ressourcen und zum anderen das Aktivitätsniveau betrachtet.⁷⁴⁶ Das Verhältnis der Anzahl an Mitgliedern im Prüfungsausschuss zur Anzahl an Mitgliedern im Aufsichtsrat wird mit der Variable *PAMITGLIEDER* abgebildet.⁷⁴⁷ Die Variable *PASITZUNGEN* enthält die Anzahl an Sitzungen des Prüfungsausschusses im entsprechenden Geschäftsjahr.⁷⁴⁸

Weiterhin werden die Veränderungen dieser Charakteristika untersucht. Dabei bildet die binäre Variable $\Delta PRÜFAUSSCHUSS$ die erstmalige Einrichtung des Ausschusses ab, $\Delta PAMITGLIEDER$ die absolute Veränderung der Variable *PAMITGLIEDER* und $\Delta PASITZUNGEN$ die relative Änderung der Variable *PASITZUNGEN* bezogen auf das Vorjahr.

6.4.10.2 Deskriptive Statistik

6.4.10.2.1 Statische Merkmale

Tabelle 54 zeigt deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Prüfungsausschuss-Charakteristika. Deren Häufigkeitsverteilungen sind in Abbildung 16 dargestellt.

⁷⁴⁵ Vgl. z.B. Archambeault/DeZoort (2001), S. 36.

⁷⁴⁶ Beide Aspekte wurden in der bisherigen Forschung in einen Zusammenhang zur Effektivität eines Prüfungsausschusses gebracht, vgl. Koprivica (2009), S. 300 f.

⁷⁴⁷ In der bisherigen Forschung wurde hier auch die absolute Anzahl an Mitgliedern untersucht (vgl. z.B. Archambeault/DeZoort (2001), S. 38). Diese sollte jedoch stark mit der Größe des Aufsichtsrats und damit mit der Unternehmensgröße korrelieren und wird damit nicht als sinnvoll erachtet. Für Beobachtungen ohne Prüfungsausschuss nimmt diese Variable den Wert 0 an.

⁷⁴⁸ Vgl. z.B. Archambeault/DeZoort (2001), S. 38; Chen/Zhou (2007), S. 1090. Für Beobachtungen ohne Prüfungsausschuss nimmt diese Variable den Wert 0 an.

Die deskriptiven Statistiken für die binäre Variable *PRÜFAUSSCHUSS* zeigen, dass 43,2% aller Beobachtungen einen Prüfungsausschuss eingerichtet haben. Innerhalb der Beobachtungen mit vorhandenem Prüfungsausschuss beträgt die Anzahl an Mitgliedern des Prüfungsausschusses im Mittel 40,5% der Anzahl an Aufsichtsratsmitgliedern. Die beobachteten Prüfungsausschüsse tagen im Mittel 3,23-mal pro Jahr, wobei die maximale Anzahl an Sitzungen 12 beträgt.

Tabelle 54: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Prüfungsausschuss-Chrakteristika

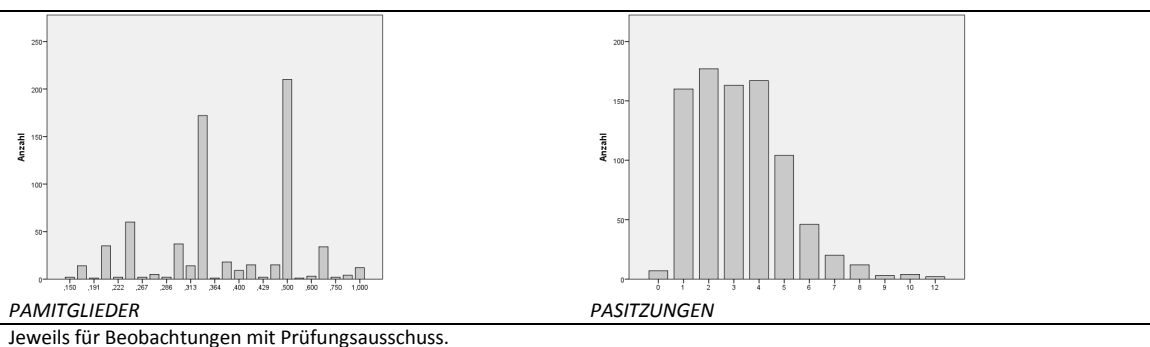
N	Mittelwert	Std.Abw.	Minimum	Maximum	Perzentile		
					25	50	75
PRÜFAUSSCHUSS							
2.110	,432	-	-	-	-	-	-
PAMITGLIEDER ^a							
672	,405	,150	,150	1,000	,313	,333	,500
PASITZUNGEN ^a							
865	3,230	1,838	0	12	2	3	4

a: Für Beobachtungen mit PRÜFAUSSCHUSS>0.

a: Für Beobachtungen mit *PRÜFAUSSCHUSS*>0.

Die Verteilungen der Variablen *PAMITGLIEDER* und *PASITZUNGEN* lassen erkennen, dass der überwiegende Teil der Prüfungsausschüsse mit entweder der Hälfte oder einem Drittel der Aufsichtsratsmitglieder besetzt ist. Diese tagen in der Regel zwischen 1- und 4-mal pro Jahr, wobei die Sitzungsanzahl zwischen 0 und 12 variiert. Aufgrund der Verteilungscharakteristika wird auf ein Winsorizing beider Variablen verzichtet.

Abbildung 16: Häufigkeitsverteilungen der Variablen *PAMITGLIEDER* und *PASITZUNGEN*



6.4.10.2.2 Dynamische Merkmale

Tabelle 55 zeigt deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung von Veränderungen der Prüfungsausschuss-Charakteristika. Deren Häufigkeitsverteilungen sind in Abbildung 17 dargestellt.

Für 2,2% der Beobachtungen bzw. 36 Unternehmen kann die erstmalige Einrichtung eines Prüfungsausschusses untersucht werden.

Tabelle 55: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Veränderung von Prüfungsausschuss-Charakteristika

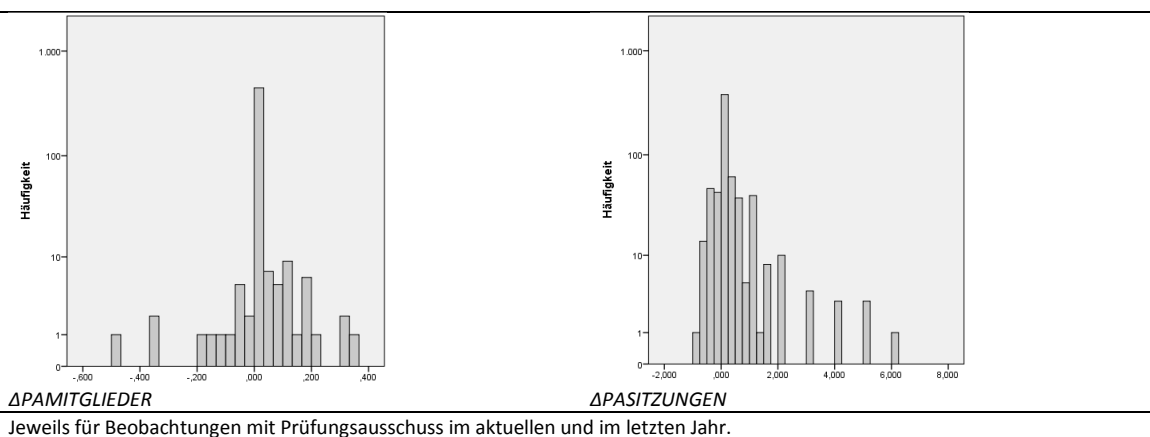
N	Mittelwert	Std.Abw.	Minimum	Maximum	Perzentile		
					25	50	75
<i>ΔPRÜFAUSSCHUSS</i>							
1.667	,022	-	-	-	-	-	-
<i>ΔPAMITGLIEDER^a</i>							
491	,005	,052	-,500	,350	,000	,000	,000
<i>ΔPASITZUNGEN^a</i>							
659	,192	,685	-,857	6,000	,000	,000	,250

a: Für Beobachtungen mit *PRÜFAUSSCHUSS*> 0 im aktuellen und im letzten Geschäftsjahr.

a: Für Beobachtungen mit $PRÜFAUSSCHUSS > 0$ im aktuellen und im letzten Geschäftsjahr.

Die grafische Verteilung von $\Delta PAMITGLIEDER$ zeigt, dass der überwiegende Anteil der Beobachtungen keine Veränderung der Mitgliederstruktur aufweist. Die restlichen Werte scheinen sehr unregelmäßig verteilt. Eine weitere Analyse der Variable (hier nicht dargestellt) ergibt, dass nur 47 Beobachtungen eine Veränderung aufweisen, hierunter jedoch lediglich 3 Beobachtungen mit einem Prüferwechsel. Aufgrund dieser niedrigen Anzahl wird von einer weiteren Analyse von $\Delta PAMITGLIEDER$ abgesehen.⁷⁴⁹ Diese Problematik ist bei $\Delta PASITZUNGEN$ weniger stark ausgeprägt; die 393 Beobachtungen mit einer Veränderung enthalten 20 Beobachtungen mit einem Prüferwechsel. Um für Einflüsse der Extremwerte zu kontrollieren wird im Folgenden die transformierte Variable $\Delta PASITZUNGEN_{win}$ analysiert.

Abbildung 17: Häufigkeitsverteilungen der Variablen zur Abbildung der Veränderung von Prüfungsausschuss-Charakteristika



⁷⁴⁹

Die Auswertung einer logistischen Regression zeigte keinen signifikanten Koeffizienten für $\Delta PAMITGLIEDER$.

6.4.10.3 Bivariater Zusammenhang

6.4.10.3.1 Statische Merkmale

Tabelle 56 zeigt die Ergebnisse der Einfachregressionen bzw. multiplen Regressionen für die Variablen zur Abbildung von Prüfungsausschuss-Charakteristika.

Tabelle 56: Ergebnisse der Regressionen für die Variablen zur Abbildung von Prüfungsausschuss-Charakteristika

	Koeff.	Sign.
PRÜFAUSSCHUSS	-,329**	,038
Konstante	-2,177	,000
N: 186/1.875; G: 4,376 (,036); R ² : ,005		
PAMITGLIEDER	,796	,413
PRÜFAUSSCHUSS	-,797*	,076
Konstante	-2,177	,000
N: 162/1.661; G: 7,500 (,024); R ² : ,009		
PASITZUNGEN	-,043	,559
PRÜFAUSSCHUSS	-,221	,432
Konstante	-2,177	,000
N: 181/1.835; G: 5,266 (,072); R ² : ,006		

Die Ergebnisse der Einfachregression zeigt für *PRÜFAUSSCHUSS* einen signifikanten negativen Koeffizienten (-0,329; Sign.: 0,038). Dies belegt, dass die Wahrscheinlichkeit eines Prüferwechsels für Unternehmen, welche einen Prüfungsausschuss eingerichtet haben, niedriger ist.

Die Koeffizienten von *PAMITGLIEDER* und *PASITZUNGEN* sind nichtsignifikant. Damit kann ein Zusammenhang zwischen der relativen Anzahl an Mitgliedern im Prüfungsausschuss sowie zwischen der Anzahl an Sitzungen und einem Prüferwechsel, bzw. insgesamt der Effektivität, und einem Prüferwechsel (*Hypothese 10.1*) hier nicht nachgewiesen werden.

6.4.10.3.2 Dynamische Merkmale

Tabelle 57 zeigt die Ergebnisse der Analyse für die Variablen zur Abbildung von Veränderungen der Prüfungsausschuss-Charakteristika.

Der positive Koeffizient von Δ *PRÜFAUSSCHUSS* ist nichtsignifikant, womit ein Zusammenhang zwischen der erstmaligen Einrichtung eines Prüfungsausschusses und einem Prüferwechsel nicht belegt werden kann.

Bei Betrachtung der Beobachtungen mit eingerichtetem Prüfungsausschuss ergibt sich für Δ *PASITZUNGEN*win ein signifikanter positiver Koeffizient (0,684; Sign.: 0,008). Somit ist ein

Prüferwechsel wahrscheinlicher, wenn sich das Aktivitätsniveau und damit die Effektivität des Prüfungsausschusses erhöht haben (*Hypothese 10.2*).

Tabelle 57: Ergebnisse der Regressionen für die Variablen zur Abbildung der Veränderungen von Prüfungsausschuss-Charakteristika

	Koeff.	Sign.
$\Delta PRÜFAUSSCHUSS$,525	,284
Konstante	-2,350	,000
N: 143/1.478; G: 1,020 (,313); R^2 : ,001		
$\Delta PASITZUNGENwin^a$,684***	,008
$PRÜFAUSSCHUSS$	-,860***	,000
$\Delta PRÜFAUSSCHUSS$	1,129**	,029
Konstante	-2,093	,000
N: 141/1.440; G: 19,967 (,000); R^2 : ,028		
a: Variable ist für $PRÜFAUSSCHUSS=0$ und $\Delta PRÜFAUSSCHUSS=1$ mit 0 codiert; somit ist eine Kontrolle dieser Fälle mittels derselben Variable notwendig.		

6.4.10.4 Differenziertere Betrachtung

6.4.10.4.1 Richtung des Prüferwechsels

Da ein Prüfungsausschuss u.a. der Verbesserung der Rechnungslegungs- und Prüfungsqualität dienen soll, wird angenommen, dass eine Veränderung des Aktivitätsniveaus des Prüfungsausschusses im Zusammenhang mit einem vertikalen Wechsel zu einem Big4-Prüfer steht (*Hypothese 10.4*).

Tabelle 58: Ergebnisse der Einfachregressionen zur Abbildung des Zusammenhangs zwischen Veränderungen der Prüfungsausschuss-Charakteristika und der Richtung des Prüferwechsels

	Koeff.	Sign.
WECHSEL-BB		
$\Delta PASITZUNGENwin$,862***	,006
Konstante	-2,679	,000
N: 52/908; G: 8,125 (,043); R^2 : ,025		
WECHSEL-NN		
$\Delta PASITZUNGENwin$	-4,214	,154
Konstante	-2,629	,000
N: 32/532; G: 8,426 (,038); R^2 : ,042		
WECHSEL-BN		
$\Delta PASITZUNGENwin$,824	,172
Konstante	-3,229	,000
N: 21/908; G: 9,467 (,024); R^2 : ,052		
WECHSEL-NB		
$\Delta PASITZUNGENwin$,387	,556
Konstante	-2,735	,000
N: 36/532; G: 6,520 (,089); R^2 : ,030		
Dabei bilden die abhängigen Variablen jeweils einen entsprechend gerichteten Prüferwechsel im nächsten Geschäftsjahr mit 1 ab, 0 für Beobachtungen mit gleichem Prüfertyp (Big4 bzw. Non-Big4) ohne Prüferwechsel. In allen vier Modellen wurden die Kontrollvariablen $PRÜFAUSSCHUSS$ sowie $\Delta PRÜFAUSSCHUSS$ mitaufgenommen, deren Ergebnisse sind hier nicht angegeben.		

Die Ergebnisse der Regressionen (Tabelle 58) zeigen für die vertikalen Prüferwechsel keine signifikanten Koeffizienten auf. Insofern kann ein Zusammenhang zwischen der Veränderung des Aktivitätsniveaus des Prüfungsausschusses und einem vertikalen Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer (*Hypothese 10.4*) hier nicht gezeigt werden.

Lediglich bei einem horizontalen Wechsel zwischen Big4-Prüfern weist $\Delta PASITZUNGENwin$ einen signifikanten Koeffizienten auf, welcher positiv ist (0,862; Sign.: 0,006). Insofern lässt sich lediglich zeigen, dass eine Erhöhung der Sitzungsanzahl einen Wechsel zwischen Big4-Prüfern wahrscheinlicher werden lässt. Jedoch ist bei einem Wechsel von einem Big4- zu einem Non-Big4-Prüfer der Koeffizient von $\Delta PASITZUNGENwin$ ebenfalls positiv, wenn auch nicht signifikant. Bei einer gemeinsamen Betrachtung beider Wechseltypen ergibt sich in einer Einfachregression (hier nicht dargestellt) ein signifikanter positiver Koeffizient. Dies bedeutet, dass bei der Erhöhung der Sitzungsanzahl bzw. des Aktivitätsniveaus generell der Wechsel eines aktuellen Big4-Prüfers wahrscheinlicher wird.

Für andere Wechselrichtungen kann ein Zusammenhang hier nicht belegt werden.

6.4.10.5 Ergebnis

Im letzten Abschnitt wurde untersucht, ob es einen Zusammenhang zwischen dem Vorhandensein eines Prüfungsausschusses, dessen relativer Größe sowie der Anzahl seiner Sitzungen und einem Prüferwechsel gibt.

Insgesamt konnte gezeigt werden, dass die Wahrscheinlichkeit eines Prüferwechsels mit dem Vorhandensein eines Prüfungsausschusses sinkt. Für alle anderen betrachteten statischen Variablen konnte ein Zusammenhang zum Prüferwechsel (*Hypothese 10.1*) nicht belegt werden. Auch für die erstmalige Einrichtung eines Prüfungsausschusses konnte kein Zusammenhang gezeigt werden. Für eine Veränderung der Sitzungsanzahl zeigte sich ein positiver Zusammenhang zum Prüferwechsel (*Hypothese 10.2*), welcher auf horizontale Wechsel zwischen Big4-Prüfern zurückzuführen ist. Ein vertikaler Wechsel zu einem Big4-Prüfer konnte in diesem Fall (*Hypothese 10.4*) nicht belegt werden.

6.4.11 Klienten-Risiko

6.4.11.1 Verwendete Variablen

Das mit einem Mandat verbundene Risiko für den Prüfer ist nicht direkt beobachtbar.⁷⁵⁰ Ein verbreiteter Ansatz in der bisherigen Forschung bringt dieses Risiko mit der wirtschaftlichen Lage des Mandanten in Verbindung.⁷⁵¹ In einer wirtschaftlich schlechten Lage ist der Anreiz des Managements evtl. größer, Bilanzpolitik zu betreiben;⁷⁵² die Forschung fand in diesem Kontext Hinweise für erhöhte Fehleranzahlen im Jahresabschluss.⁷⁵³ Aber vor allem im Fall einer Insolvenz erhöht sich das Haftungs- und Reputationsrisiko des Prüfers.⁷⁵⁴ Auf dieser Basis wird das Klienten-Risiko im Folgenden mittels Variablen modelliert, welche die wirtschaftliche Lage bzw. die Insolvenzwahrscheinlichkeit abbilden.

VERLUST stellt eine binäre Variable dar, welche den Wert 1 annimmt, falls das Unternehmen ein negatives Ergebnis⁷⁵⁵ ausweist. *INSOLVENZWSK* stellt den Zmijewski-Z-Score dar, eine in der Forschungsliteratur häufig verwendete Größe zur Abbildung der Wahrscheinlichkeit einer künftigen Insolvenz.⁷⁵⁶ Auch wenn die Werte des Z-Score keine Wahrscheinlichkeiten darstellen, wird im Folgenden der Begriff Insolvenzwahrscheinlichkeit verwendet.⁷⁵⁷ Die binäre Variable *TECHBRANCHE* kennzeichnet die Unternehmen in den Technologie-Branchen Media, Software und Technologie; hier wird von einer erhöhten Insolvenzgefahr ausgegangen.⁷⁵⁸

Weiterhin werden die Veränderungen dieser Variablen untersucht. Dabei zeigt die binäre Variable $\Delta\text{VERLUST}$ an, dass im Vorjahr kein Verlust, im aktuellen Geschäftsjahr jedoch ein

⁷⁵⁰ Vgl. Shu (2000), S. 187.

⁷⁵¹ Vgl. z.B. Lys/Watts (1994), S. 68; Pratt/Stice (1994), S. 643; Krishnan/Krishnan (1997), S. 546; Shu (2000), S. 187.

⁷⁵² Vgl. Kinney/McDaniel (1989), S. 74.

⁷⁵³ Vgl. Kreutzfeldt/Wallace (1986), S. 37.

⁷⁵⁴ Pratt/Stice (1994), S. 643, nahmen an, dass in einer schlechten wirtschaftlichen Lage die Wahrscheinlichkeit eines Verlusts bei den Kapitalgebern größer ist und damit das Risiko steigt, dass der Prüfer für vermeintliches Fehlverhalten verklagt wird.

⁷⁵⁵ Vgl. z.B. Ettredge/Li/Scholz (2007), S. 382.

⁷⁵⁶ Vgl. Zmijewski (1984), S. 69. Der konkrete Wert des hier verwendeten Z-Score berechnet sich zu: $-4,803 - 3,6 * (\text{Gesamtkapitalrentabilität}) + 5,4 * (\text{Fremdkapitalquote}) - 0,1 * (\text{Liquiditätsgrad})$. Für die Verwendung des Z-Score in Prüferwechselmodellen, vgl. z.B. Carcello/Neal (2003), S. 100; Haskins/Williams (1990), S. 59; Krishnan/Krishnan (1997), S. 546; Krishnan/Krishnan/Stephens (1996), S. 228.

⁷⁵⁷ Ebenso verwendeten Krishnan/Krishnan (1997), S. 546, den Begriff der Wahrscheinlichkeit.

⁷⁵⁸ Vgl. z.B. Shu (2000), S. 189. Scholz (2003), S. 174, betrachtet in diesem Kontext die Computer-Branche.

In einer Analyse der hier verwendeten Stichprobe (hier nicht dargestellt), bei welcher Branchen mit mehr als einer Unternehmensinsolvenz berücksichtigt wurden, zeigte sich für die betrachteten Technologie-Branchen eine durchschnittliche Insolvenzrate von 1,8%. Keine andere Branche wies eine höhere Rate auf.

Verlust entstanden ist. Weiterhin wird die Variable $\Delta INSOLVENZWSK$ betrachtet, welche die absolute Veränderung des Zmijewski-Z-Score zum Vorjahr darstellt.

6.4.11.2 Deskriptive Statistik

6.4.11.2.1 Statische Merkmale

Tabelle 59 zeigt deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung des Klienten-Risikos. Die Häufigkeitsverteilung von *INSOLVENZWSK* ist in Abbildung 18 dargestellt.

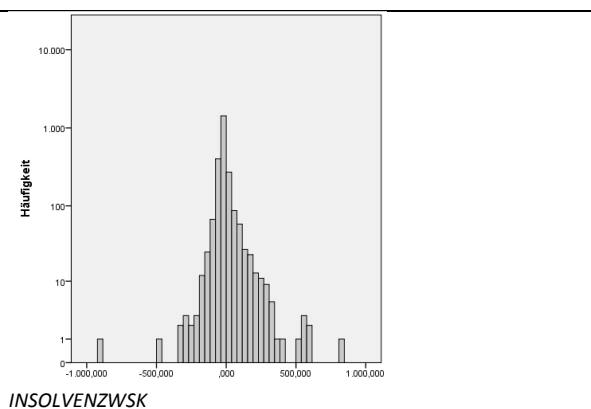
Tabelle 59: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung des Klienten-Risikos

N	Mittelwert	Std.Abw.	Minimum	Maximum	Perzentile		
					25	50	75
VERLUST							
2.530	,291	-	-	-	-	-	-
INSOLVENZWSK							
2.454	-11,574	69,608	-912,663	819,403	-35,094	-20,086	-5,762
TECHBRANCHE							
2.664	,304	-	-	-	-	-	-

Die Daten für *VERLUST* zeigen, dass im Mittel 29,1% aller Beobachtungen ein negatives Ergebnis erzielten. Die Variable *INSOLVENZWSK* stellt den Zmijewski-Z-Score dar. Je größer dessen Werte, desto höher die Insolvenzwahrscheinlichkeit. Der Mittelwert (-11,574) weicht relativ zur Standardabweichung (69,608) nur leicht vom Median (-20,086) ab. Insgesamt gehören 30,4% der Beobachtungen der betrachteten Technologie-Branchen an.

Die Verteilung von *INSOLVENZWSK* weist vereinzelte Extremwerte an beiden Enden auf. Deswegen wird die transformierte Variable *INSOLVENZWSKwin* im Folgenden analysiert.

Abbildung 18: Häufigkeitsverteilung der Variable *INSOLVENZWSK*



6.4.11.2.2 Dynamische Merkmale

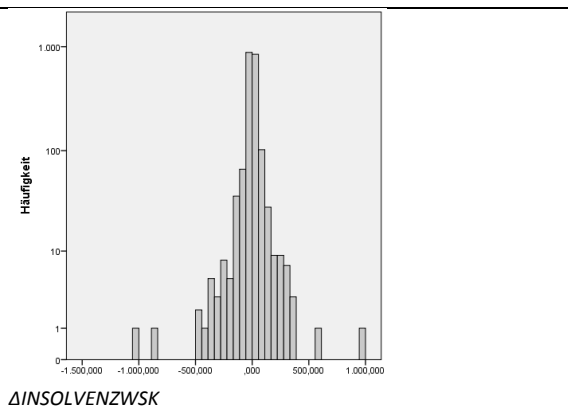
Tabelle 60 zeigt deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Veränderung des Klienten-Risikos. Die Häufigkeitsverteilung von $\Delta\text{INSOLVENZWSK}$ ist in Abbildung 19 dargestellt.

Tabelle 60: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Veränderung des Klienten-Risikos

N	Mittelwert	Std.Abw.	Minimum	Maximum	Perzentile		
					25	50	75
<i>ΔVERLUST</i>							
2.492	,115	-	-	-	-	-	-
<i>ΔINSOLVENZWSK</i>							
2.016	2,062	70,249	-1.016,263	953,873	-9,088	-,023	14,192

Die Daten zeigen, dass 11,5% aller Beobachtungen einen Verlust aufweisen, gleichzeitig im Vorjahr jedoch noch ein Gewinn erzielten. Die Insolvenzwahrscheinlichkeit hat sich im Mittel um einen absoluten Wert von 2,1 erhöht. Die großen Minima und Maxima deuten auf Extremwerte hin, welche in der Häufigkeitsverteilung deutlich zu erkennen sind. Um deren Einfluss zu kontrollieren, wird im Folgenden die transformierte Variable $\Delta\text{INSOLVENZWSK}_{\text{win}}$ analysiert.

Abbildung 19: Häufigkeitsverteilung der Variable $\Delta\text{INSOLVENZWSK}$



6.4.11.3 Bivariater Zusammenhang

6.4.11.3.1 Statische Merkmale

Tabelle 61 zeigt die Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung des Klienten-Risikos.

Tabelle 61: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung des Klienten-Risikos

	Koeff.	Sign.
VERLUST	,544***	,000
Konstante	-2,494	,000
N: 221/2.238; G: 13,370 (,000); R ² : ,012		
INSOLVENZWSKwin	,003***	,010
Konstante	-2,295	,000
N: 214/2.181; G: 6,060 (,014); R ² : ,006		
TECHBRANCHE	,350**	,017
Konstante	-2,449	,000
N: 223/2.297; G: 5,592 (,018); R ² : ,005		

Die Ergebnisse der Regressionen zeigen signifikante positive Koeffizienten für *VERLUST* (0,544; Sign.: 0,000), für *INSOLVENZWSKwin* (0,003; Sign.: 0,010) sowie für *TECHBRANCHE* (0,350; Sign.: 0,017). Somit ist ein Prüferwechsel wahrscheinlicher, je höher das Klienten-Risiko ausfällt (*Hypothese 11.1*).

6.4.11.3.2 Dynamische Merkmale

Tabelle 62 zeigt die Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Veränderung des Klienten-Risikos.

Tabelle 62: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung der Veränderung des Klienten-Risikos

	Koeff.	Sign.
ΔVERLUST	,319	,116
Konstante	-2,346	,000
N: 220/2.207; G: 2,327 (,127); R ² : ,002		
ΔINSOLVENZWSKwin	,002	,177
Konstante	-2,312	,000
N: 179/1.790; G: 1,797 (,180); R ² : ,002		

Die Ergebnisse der Regressionen zeigen keinen signifikanten Koeffizienten sowohl für Δ VERLUST als auch Δ INSOLVENZWSKwin. Jedoch verfehlt Ersterer nur knapp das 10%-Signifikanzniveau (0,319; Sign.: 0,116), womit sich ein Zusammenhang andeutet. Dennoch kann auf Basis der Ergebnisse hier kein Zusammenhang zwischen der Veränderung der Insolvenzwahrscheinlichkeit und einem Prüferwechsel nachgewiesen werden (*Hypothese 11.2*).

6.4.11.4 Ergebnis

Im letzten Abschnitt wurde untersucht, ob es einen Zusammenhang zwischen dem Klienten-Risiko und einem Prüferwechsel gibt. Da das Risiko insgesamt eine nicht direkt messbare Größe ist, wurden drei Variablen verwendet, welche die wirtschaftliche Lage und das

Insolvenzrisiko abbilden: das Vorhandensein eines Verlusts, die Insolvenzwahrscheinlichkeit sowie die Zugehörigkeit zu Technologie-Branchen.

Insgesamt konnte für alle statischen Merkmale gezeigt werden, dass ein Prüferwechsel wahrscheinlicher ist, je höher das Klienten-Risiko ausfällt (*Hypothese 11.1*). Ein Zusammenhang zwischen der Veränderung des Klienten-Risikos und einem Prüferwechsel (*Hypothese 11.2*) konnte hingegen nicht belegt werden, auch wenn sich dieser andeutet.

6.4.12 Nichtprüfungsleistungen des Prüfers

6.4.12.1 Verwendete Variablen

Für die Abbildung der Nichtprüfungsleistungen des Abschlussprüfers wird auf das im Geschäftsbericht ausgewiesene Nichtprüfungshonorar zurückgegriffen. Dieses ist das Gesamthonorar für den Abschlussprüfer exklusive dem Honorar für Abschlussprüfungsleistungen und setzt sich damit aus der Summe der Honorare aus den verbleibenden drei Honorarkategorien (§ 285 Nr. 17 HGB) zusammen.

Die binäre Variable *NICHTPRÜFHONORARbin* zeigt dabei an, dass Nichtprüfungsleistungen erbracht werden. Weiterhin wird zum einen die Variable *reNICHTPRÜFHONORAR* verwendet, welche das auf die Bilanzsumme skalierte Nichtprüfungshonorar des Abschlussprüfers darstellt. Zum anderen wird das Verhältnis des Nichtprüfungshonorars zum gesamten Honorar des Abschlussprüfers mit der Variable *NICHTPRÜFHONORARANTEIL* betrachtet.

Weiterhin werden die Veränderungen der erbrachten Nichtprüfungsleistungen auf einen Zusammenhang zum Prüferwechsel hin analysiert. Den erstmaligen Bezug von Nichtprüfungsleistungen bildet *initNICHTPRÜFHONORAR* ab, den letztmaligen *exitNICHTPRÜFHONORAR*. Weiterhin stellt die Variable Δ *NICHTPRÜFHONORAR* die relative Veränderung des Nichtprüfungshonorars zum Vorjahr dar.⁷⁵⁹ Die absolute Veränderung des Anteils des Nichtprüfungshonorars am gesamten Honorar (Variable *NICHTPRÜFHONORARANTEIL*) bildet die Variable Δ *NICHTPRÜFHONORARANTEIL* ab.

⁷⁵⁹

Dabei werden lediglich Beobachtungen betrachtet, welche im letzten und im aktuellen Geschäftsjahr Nichtprüfungshonorare ausweisen. Somit werden Verzerrungen der Variablen durch den erst- oder letztmaligen Erhalt von Nichtprüfungsleistungen vermieden. Falls nicht in beiden Perioden Nichtprüfungshonorare ausgewiesen wurden, ist die Variable mit 0 codiert.

6.4.12.2 Deskriptive Statistik

6.4.12.2.1 Statische Merkmale

Tabelle 63 zeigt deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung von Nichtprüfungsleistungen des Prüfers. Deren Häufigkeitsverteilungen sind in Abbildung 20 dargestellt.

Tabelle 63: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung von Nichtprüfungsleistungen des Prüfers

N	Mittelwert	Std.Abw.	Minimum	Maximum	Perzentile			
					25	50	75	
NICHTPRÜFHONORARbin								
1.947	,845	-	-	-	-	-	-	
reNICHTPRÜFHONORAR ^a								
1.645	,907	1,594	,001	24,235	,130	,394	1,035	
NICHTPRÜFHONORARANTEIL ^b								
1.668	,311	,199	,004	,932	,145	,286	,443	

a: Für Beobachtungen mit reNICHTPRÜFHONORAR>0.

b: Für Beobachtungen mit NICHTPRÜFHONORARANTEIL>0.

a: Für Beobachtungen mit *reNICHTPRÜFHONORAR*>0.

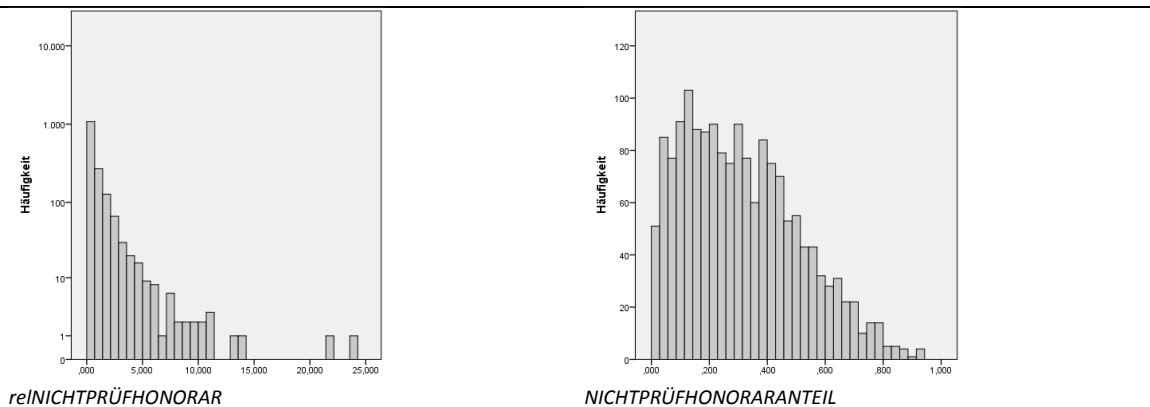
b: Für Beobachtungen mit *NICHTPRÜFHONORARANTEIL*>0.

Bei 84,5% der Beobachtungen werden Nichtprüfungsleistungen erbracht. Insofern sollte bei der Analyse für die verbleibenden 15,5% der Beobachtungen kontrolliert werden, da die Variablen *reNICHTPRÜFHONORAR* und *NICHTPRÜFHONORARANTEIL* hier den Wert 0 annehmen. Bei der Betrachtung der deskriptiven Statistiken ist zu beachten, dass das Nichtprüfungshonorar in der Einheit T€ gemessen ist, die Bilanzsumme jedoch in Mio. €. Insofern zeigen die Daten, dass im Mittel ein Nichtprüfungshonorar in Höhe von 0,091% der Bilanzsumme vom Abschlussprüfer in Rechnung gestellt wurde. Das Maximum lag bei 2,4%.

Die deskriptiven Statistiken und die Verteilung von *reNICHTPRÜFHONORAR* zeigen eine rechtsschiefe Verteilung mit hohen positiven Extremwerten. Um für einen Einfluss dieser Extremwerte zu kontrollieren, wird die transformierte Variable *reNICHTPRÜFHONORARwin* verwendet.

Der Anteil des Nichtprüfungshonorars am gesamten Honorar beträgt im Mittel 31,1% und liegt nur leicht über dem Median. Die Verteilung der Variable *NICHTPRÜFHONORARANTEIL* scheint keine vereinzelt Extremwerte aufzuweisen, welche die Ergebnisse der späteren Analyse verzerren könnten.

Abbildung 20: Häufigkeitsverteilung der Variablen zur Abbildung von Nichtprüfungsleistungen des Prüfers



6.4.12.2.2 Dynamische Merkmale

Tabelle 64 zeigt deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Veränderung der Nichtprüfungsleistungen des Prüfers. Deren Häufigkeitsverteilungen sind in Abbildung 21 dargestellt.

Tabelle 64: Deskriptive Statistiken der Variablen zur Abbildung der Veränderung von Nichtprüfungsleistungen des Prüfers

N	Mittelwert	Std.Abw.	Minimum	Maximum	Perzentile		
					25	50	75
initNICHTPRÜFHONORAR							
1.510	,062	-	-	-	-	-	-
exitNICHTPRÜFHONORAR							
1.510	,064	-	-	-	-	-	-
ΔNICHTPRÜFHONORAR ^a							
1.184	,914	4,787	-,993	91,000	-,420	,000	,708
ΔNICHTPRÜFHONORARANTEIL ^a							
1.184	-,018	,182	-,836	,692	-,102	-,007	,080

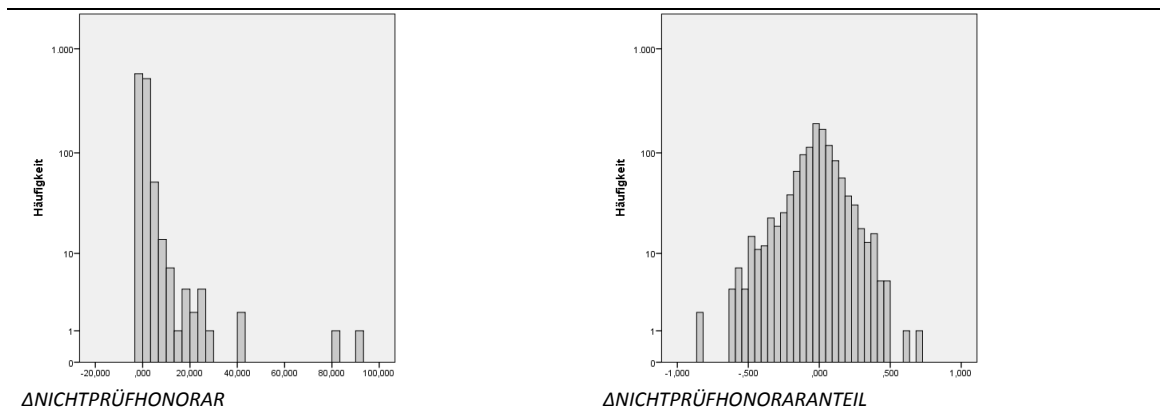
a: Für Beobachtungen mit Nichtprüfungsleistungen im aktuellen und vergangenen Geschäftsjahr.

a: Für Beobachtungen mit Nichtprüfungsleistungen im aktuellen und vergangenen Geschäftsjahr.

Bei jeweils 6% der Beobachtungen kann die erstmalige sowie die letztmalige Nachfrage nach Nichtprüfungsleistungen analysiert werden. Bei Betrachtung des Medians haben sich die relativen Nichtprüfungshonorare im Mittel nicht verändert. Der Anteil der Nichtprüfungshonorare am gesamten Honorar ging leicht um 0,7%-Punkte zurück.

Die Verteilungen der Variablen Δ NICHTPRÜFHONORAR und Δ NICHTPRÜFHONORARANTEIL lassen vereinzelte Extremwerte erkennen, weswegen im Weiteren die transformierten Variablen Δ NICHTPRÜFHONORARwin und Δ NICHTPRÜFHONORARANTEILwin analysiert werden.

Abbildung 21: Häufigkeitsverteilungen der Variablen zur Abbildung der Veränderung von Nichtprüfungsleistungen des Prüfers



6.4.12.3 Bivariater Zusammenhang

6.4.12.3.1 Statische Merkmale

Tabelle 65 zeigt die Ergebnisse der Regressionen für die Variablen zur Abbildung der Nichtprüfungsleistungen des Prüfers.

Tabelle 65: Ergebnisse der Regressionen für die Variablen zur Abbildung der Nichtprüfungsleistungen des Prüfers

	Koeff.	Sign.
<i>NICHTPRÜFHONORARbin</i>	-,235	,268
Konstante	-2,152	,000
N: 166/1.738; G: 1,176 (,278); R ² : ,001		
<i>reNICHTPRÜFHONORARwin</i>	,109*	,067
<i>NICHTPRÜFHONORARbin</i>	-,337	,127
Konstante	-2,152	,000
N: 166/1.738; G: 4,194 (,123); R ² : ,005		
<i>NICHTPRÜFHONORARANTEIL</i>	-,137	,760
<i>NICHTPRÜFHONORARANTEILbin</i>	-,127	,615
Konstante	-2,208	,000
N: 169/1.772; G: ,717 (,699); R ² : ,001		

Die Ergebnisse der Regressionen zeigen für *NICHTPRÜFHONORARbin* einen nichtsignifikanten Koeffizienten. Ein Zusammenhang zwischen dem Vorhandensein von Nichtprüfungsleistungen und einem Prüferwechsel kann somit nicht gezeigt werden.

Jedoch weist *reNICHTPRÜFHONORARwin* einen signifikanten Koeffizienten auf, welcher positiv ist (0,109; Sign.: 0,067). Das positive Vorzeichen spricht entgegen den Erwartungen dafür, dass bei Unternehmen mit höheren relativen Nichtprüfungshonoraren ein Prüferwechsel häufiger stattfindet. Der Koeffizient von *NICHTPRÜFHONORARANTEIL* ist nichtsignifikant, weswegen ein Zusammenhang zwischen dem Anteil an Nichtprüfungshonoraren und einem Prüferwechsel nicht gezeigt werden kann.

Insgesamt lässt sich ein negativer Zusammenhang zwischen dem Umfang der Nichtprüfungsleistungen und einem Prüferwechsel (*Hypothese 12.1*) hier nicht belegen.

6.4.12.3.2 Dynamische Merkmale

Tabelle 66 zeigt die Ergebnisse der Regressionen für die Variablen zur Abbildung der Veränderung der Nichtprüfungsleistungen des Prüfers.

Tabelle 66: Ergebnisse der Regressionen für die Variablen zur Abbildung der Veränderungen der Nichtprüfungsleistungen des Prüfers

	Koeff.	Sign.
initNICTPRÜFHONORAR	-,182	,652
Konstante	-2,315	,000
N: 131/1.340; G: ,212 (,645); R ² : ,000		
exitNICTPRÜFHONORAR	,137	,707
Konstante	-2,334	,000
N: 131/1.340; G: ,137 (,711); R ² : ,000		
ΔNICTPRÜFHONORARwin^a	-,018	,678
ΔNICTPRÜFHONORARbin	-,301	,307
initNICTPRÜFHONORAR	-,451	,347
exitNICTPRÜFHONORAR	-,152	,734
Konstante	-2,046	,000
N: 131/1.340; G: 1,583 (,812); R ² : ,002		
ΔNICTPRÜFHONORARANTEILwin^a	,021	,971
ΔNICTPRÜFHONORARbin	-,313	,287
initNICTPRÜFHONORAR	-,451	,347
exitNICTPRÜFHONORAR	-,152	,734
Konstante	-2,046	,000
N: 131/1.340; G: 1,401 (,844); R ² : ,002		
a: Variable ist für ΔNICTPRÜFHONORARbin=0 und initNICTPRÜFHONORAR=1 und exitNICTPRÜFHONORAR=1 mit 0 codiert.		

Keine der betrachteten Variablen für die Abbildung der Veränderung der Nichtprüfungsleistungen des Prüfers weist in der Regressionsanalyse einen signifikanten Koeffizienten auf. Insofern kann hier ein Zusammenhang zwischen der Veränderung der Nichtprüfungsleistungen und einem Prüferwechsel (*Hypothese 12.2*) nicht gezeigt werden.

6.4.12.4 Ergebnis

Im letzten Abschnitt wurde untersucht, ob es einen Zusammenhang zwischen den Nichtprüfungsleistungen des Prüfers und einem Prüferwechsel gibt. Diese wurden dabei zum einen über die Höhe des Nichtprüfungshonorars, skaliert auf die Bilanzsumme des Mandanten, und zum anderen über den Anteil des Nichtprüfungshonorars am Gesamthonorar des Abschlussprüfers gemessen.

Insgesamt konnte gezeigt werden, dass die Höhe des (relativen) Nichtprüfungshonorars in einem positiven Zusammenhang zu einem Prüferwechsel steht. Die Richtung des Zusammenhangs entspricht dabei jedoch nicht den Erwartungen (*Hypothese 12.1*).

Für den Nichtprüfungshonoraranteil sowie die Veränderung der betrachteten Variablen konnte ein Zusammenhang nicht gezeigt werden (*Hypothese 12.2*).

6.4.13 Zusammenfassung

Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse der bivariaten Untersuchungen stichpunktartig zusammengefasst wiedergegeben (Tabelle 67).⁷⁶⁰ Eine Bewertung der Hypothesen soll an dieser Stelle noch nicht vorgenommen werden.

⁷⁶⁰

Dabei werden die Ergebnisse aggregiert wiedergegeben und müssen somit nicht vollständig mit den zuvor differenzierter dargestellten Ergebnissen zu den jeweiligen Einflussfaktoren übereinstimmen.

Tabelle 67: Wesentliche Ergebnisse der bivariaten Untersuchung der Einflussfaktoren auf einen Prüferwechsel

Komplexität der Prüfung
<ul style="list-style-type: none"> ▪ negativer Zusammenhang für Unternehmensgröße und Komplexität ▪ positiver Zusammenhang für absolute Veränderung der Unternehmensgröße ▪ positiver Zusammenhang für künftige absolute Veränderung der Unternehmensgröße ▪ positiver Zusammenhang zwischen positivem Wachstum und vertikalem Wechsel zu Big4-Prüfer ▪ positiver Zusammenhang zwischen negativem Wachstum und vertikalem Wechsel zu Non-Big4-Prüfer ▪ kein Zusammenhang für künftigen Börsengang ▪ positiver Zusammenhang für IFRS-Umstellung bei horizontalen Non-Big4-Wechseln
Kosten der Prüfung
<ul style="list-style-type: none"> ▪ positiver Zusammenhang für relatives Prüfungshonorar ▪ kein Zusammenhang für abnormales Prüfungshonorar ▪ positiver Zusammenhang zwischen Erhöhung des relativen Prüfungshonorars und vertikalem Wechsel zu Non-Big4-Prüfer ▪ kein Zusammenhang zwischen Erhöhung des abnormalen Prüfungshonorars und vertikalem Wechsel zu Non-Big4-Prüfer
Qualität der Prüfung
<ul style="list-style-type: none"> ▪ positiver Zusammenhang für Ausmaß an Bilanzpolitik ▪ kein Zusammenhang für Veränderung an Bilanzpolitik ▪ kein Zusammenhang zwischen Verschlechterung der Prüfungsqualität und vertikalem Wechsel zu Big4-Prüfer
Branchenspezialisierung
<ul style="list-style-type: none"> ▪ negativer Zusammenhang für Höhe der Spezialisierung und Branchenführer
Veränderungen im Management
<ul style="list-style-type: none"> ▪ kein Zusammenhang für Wechsel im Vorstand und Aufsichtsrat ▪ positiver Zusammenhang zwischen Wechsel im Aufsichtsrat und vertikalem Wechsel zu Big4-Prüfer
Agency-Konflikte
<ul style="list-style-type: none"> ▪ kein Zusammenhang für Verschuldungsgrad und Streubesitz ▪ positiver Zusammenhang für absolute Veränderung des Verschuldungsgrads ▪ positiver Zusammenhang für künftige absolute Veränderung des Verschuldungsgrads und des Streubesitzes ▪ negativer Zusammenhang zwischen Erhöhung des Verschuldungsgrads und vertikalem Wechsel zu Non-Big4-Prüfer ▪ positiver Zusammenhang für künftige Erhöhung des Aktienstreubesitzes und vertikalem Wechsel zu Non-Big4-Prüfer
Opinion Shopping – Nichteinwandfreies Testat
<ul style="list-style-type: none"> ▪ positiver Zusammenhang für Erhalt eines nichteinwandfreien Testats
Prüfungsdauer
<ul style="list-style-type: none"> ▪ positiver Zusammenhang für Prüfungsdauer und abnormale Prüfungsdauer ▪ positiver Zusammenhang für Veränderung von Prüfungsdauer sowie abnormaler Prüfungsdauer und horizontalen sowie vertikalen Wechseln zu Non-Big4-Prüfern
Prüfungsausschuss
<ul style="list-style-type: none"> ▪ negativer Zusammenhang für Vorhandensein eines Prüfungsausschusses ▪ kein Zusammenhang für das Aktivitätsniveau (Mitglieder, Sitzungen) ▪ positiver Zusammenhang für Erhöhung der Sitzungsanzahl und horizontalen Wechseln zwischen Big4-Prüfern
Klienten-Risiko
<ul style="list-style-type: none"> ▪ positiver Zusammenhang für Klienten-Risiko (Verlust, Insolvenzwahrscheinlichkeit und Technologie-Branche) ▪ kein Zusammenhang für Veränderungen des Klienten-Risikos
Nichtprüfungsleistungen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ positiver Zusammenhang für Höhe des relativen Nichtprüfungshonorars ▪ kein Zusammenhang für Veränderungen des Nichtprüfungshonorars

6.5 Multivariate Untersuchung der Einflussfaktoren

6.5.1 Variablenselektion

6.5.1.1 Allgemeine Anmerkungen

Nach den bivariaten Analysen der potenziellen Einflussfaktoren ist nun zu entscheiden, welche Variablen in ein finales Modell aufgenommen werden. Hierbei muss eine Abwägung zwischen Komplexität und Simplität erfolgen,⁷⁶¹ unter Berücksichtigung von Einschränkungen durch die auszuwertenden Daten und verwendeten statistischen Methoden. Dabei gibt es in den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen unterschiedliche Anschauungen bzgl. der Variablenselektion. HOSMER/LEMESHOW (2000) verweisen auf den traditionellen Ansatz, nach dem versucht werden soll, ein möglichst schlankes Modell zu spezifizieren, welches die untersuchten Daten noch erklärt. Ein solches Modell ist stabiler und einfacher zu verallgemeinern, d.h. es ist weniger abhängig von der untersuchten Stichprobe.⁷⁶² Nach anderen Ansätzen sollte ein Modell alle relevanten Variablen enthalten, unabhängig von ihrer statistischen Signifikanz, um für mögliche, sich evtl. erst in der Gesamtheit aller Variablen ergebenden Störgrößen zu kontrollieren.⁷⁶³

Für die optimale Anzahl an Variablen in logistischen Regressionsmodellen lässt sich in der Literatur keine definitive Aussage finden. Jedoch sollte hierbei zum einen die Anzahl an Beobachtungen insgesamt, zum anderen die Anzahl an Beobachtungen in der kleineren Kategorie der abhängigen Variable berücksichtigt werden. Neben unspezifischen Aussagen⁷⁶⁴ lassen sich vereinzelt grobe Daumenregeln finden. So sollte die Anzahl an Beobachtungen pro Parameter insgesamt mindestens 50 betragen.⁷⁶⁵ Weiterhin wird empfohlen, dass die Anzahl an Prädiktoren höchstens einem Zehntel der Anzahl an Beobachtungen für die kleinere Kategorie der zu erklärenden Variable entsprechen soll.⁷⁶⁶ Jedoch ist zu betonen, dass die empirische Forschung, auch bei der Verwendung von logistischen Regressionsmodellen in der

⁷⁶¹ Vgl. Kleinbaum/Klein (2010), S. 180.

⁷⁶² Vgl. Hosmer/Lemeshow (2000), S. 92.

⁷⁶³ Vgl. Hosmer/Lemeshow (2000), S. 92, m.w.N.

⁷⁶⁴ So geben Backhaus et al. (2008), S. 288, zwar pauschal an, dass pro Gruppe mindestens 25 Beobachtungen vorhanden sein sollten, eine größere Zahl an unabhängigen Variablen verlange aber auch nach höheren Beobachtungszahlen pro Gruppe.

⁷⁶⁵ Vgl. hierzu Stone/Rasp (1991), S. 173, m.w.N.

⁷⁶⁶ Vgl. z.B. Harrel/Lee/Mark (1996), S. 364.

Prüfungsforschung, hier wenig restriktiv vorgeht, diesen Aspekt selten diskutiert und die genannten Daumenregeln häufig nicht erfüllt sind.⁷⁶⁷

Vor dem Hintergrund eines möglichen overfitting wird im Folgenden die Notwendigkeit einer Variablenreduktion gesehen. Nicht alle Sachverhalte, welche bisher bivariat untersucht wurden, können im Folgenden gleichzeitig in ein finales Modell aufgenommen werden. Jedoch wird keiner festen Regel bzgl. der Anzahl an erklärenden Variablen gefolgt. Für die Auswahl der relevanten Variablen für ein finales Modell wird hier vor allem die Empfehlung von Hosmer/Lemeshow (2000) zugrunde gelegt. Die vielzitierten Autoren im Bereich der logistischen Regression empfehlen, alle Variablen in einem multivariaten Modell zu berücksichtigen, deren Koeffizient in der bivariaten Analyse auf einem Niveau von 0,25 signifikant ist.⁷⁶⁸ Daneben werden vereinzelte Sachverhalte berücksichtigt, deren Relevanz aus sachlogischen Gründen gegeben scheint.

6.5.1.2 Konkrete Selektionen

Unternehmensgröße und Komplexität

Im Rahmen der bivariaten Analysen zeigte sich ein Zusammenhang zwischen der Unternehmensgröße und Komplexität und einem Prüferwechsel für die Bilanzsumme, die Erlöse sowie die Anzahl an Tochterunternehmen (*lnBILANZSUMME*, *lnERLÖSE*, *lnTOCHTERUNTERNEHMEN*). Zwischen diesen drei Variablen besteht jedoch eine hohe Korrelation (Tabelle 68), was zu Verzerrungen der Aussagen bei gleichzeitiger Aufnahme in ein multivariates Modell führen kann.

Tabelle 68: Korrelationen zwischen den Variablen zur Abbildung der Unternehmensgröße und Komplexität

	1	2	3
1 <i>lnBILANZSUMME</i>		,940**	,775**
2 <i>lnERLÖSE</i>	,939**		,775**
3 <i>lnTOCHTERUNTERNEHMEN</i>	,800**	,799**	

** : Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (zweiseitig) signifikant.
Korrelationskoeffizient nach Pearson unterhalb der Diagonalen, Spearman's-Rho oberhalb.

⁷⁶⁷

Stone/Rasp (1991), S. 173, analysierten 19 Studien aus dem Bereich Accounting und zeigten, dass in den Modellen häufig weniger als insgesamt 100 Beobachtungen, in einer Studie sogar lediglich 29 Beobachtungen, untersucht wurden. Vier Studien hatten weniger als drei Beobachtungen pro Parameter in der kleineren Kategorie der abhängigen Variablen. Harrell/Lee/Mark (1996), S. 363, verwiesen auf medizinische Studien, welche 20 bis 50 Parameter bei einer Stichprobe von lediglich 100 Patienten untersuchten. In der jüngsten Forschung zum Prüferwechsel auf dem deutschen Markt lassen sich Modelle finden, welche bei 22 Beobachtungen in der kleineren Kategorie der abhängigen Variable acht Parameter enthalten, vgl. Fischkin (2012), S. 247.

⁷⁶⁸

Hosmer/Lemeshow (2000), S. 95.

Tabelle 69: Regression der Variablen zur Abbildung der Unternehmensgröße und Komplexität

	Koeff.	Sign.
<i>lnBILANZSUMME</i>	-,267**	,025
<i>lnERLÖSE</i>	,126	,254
<i>lnTOCHTERUNTERNEHMEN</i>	,012	,897
Konstante	-1,622	,000
N: 181/1.819; G: 15,299 (,009); R ² : ,017		

Die Ergebnisse der multivariaten Regression (Tabelle 69) für die Variablen zur Abbildung der Unternehmensgröße und Komplexität zeigen lediglich für *lnBILANZSUMME* einen signifikanten Koeffizienten (-0,267; Sign.: 0,025). Das Modell wurde weiterhin hierarchisch geschätzt (hier nicht dargestellt), wobei im ersten Schritt mit *lnBILANZSUMME* als einzigem Prädiktor noch ein signifikanter Erklärungszuwachs vorhanden war (G: 11,934; Sign.: 0,001). Im zweiten und dritten Schritt wurden dann *lnERLÖSE* und *lnTOCHTERUNTERNEHMEN* ergänzt. Hierbei konnte jeweils keine weitere Erklärungskraft des Modells verzeichnet werden (G: 1,511; Sign.: 0,219 bzw. G: 0,017; Sign.: 0,897).⁷⁶⁹ In den folgenden multivariaten Modellen wird lediglich auf *lnBILANZSUMME* zurückgegriffen. Die Unternehmenskomplexität scheint keine zusätzliche Erklärungskraft zu besitzen.⁷⁷⁰

Kosten der Prüfung

Die Kosten der Prüfung wurden zuvor zum einen über die auf die Bilanzsumme skalierten Prüfungshonorare (*relPRÜFHONORAR*), zum anderen über die abnormalen Prüfungshonorare (*abnPRÜFHONORAR*) modelliert. Es stellte sich heraus, dass die für die skalierten Prüfungshonorare gezeigten Zusammenhänge bei Betrachtung der abnormalen Prüfungshonorare nicht länger Bestand hatten.⁷⁷¹ Dies sollte darauf zurückzuführen sein, dass bei der Ermittlung der abnormalen Prüfungshonorare für Einflussfaktoren kontrolliert wurde, welche gleichzeitig einen Zusammenhang zum Prüferwechsel aufweisen. Im Folgenden soll lediglich das abnormale Prüfungshonorar in die Analyse mit einfließen. Auch wenn für dieses in der bivariaten Untersuchung kein Zusammenhang gezeigt werden konnte, werden die abnormalen Kosten der Prüfung als relevante Einflussgröße erachtet, nicht zuletzt aufgrund der Ergebnisse der bisherigen Forschung.

⁷⁶⁹ Alternative Reihenfolgen bei der hierarchischen Schätzung deuteten stets darauf hin, dass *lnBILANZSUMME* die größte Erklärungskraft besitzt.

⁷⁷⁰ Im Rahmen dieser Analyse wurde weiterhin die Variable *AusTOCHTERUNTERNEHMEN* berücksichtigt (hier nicht angegeben), obwohl für diese zuvor kein Zusammenhang zum Prüferwechsel gezeigt werden konnte. Es ergab sich kein Einfluss auf die getroffenen Aussagen.

⁷⁷¹ Einzig bei einem Wechsel von einem Big4- zu einem Non-Big4-Prüfer deutete sich auch ein Zusammenhang für die Veränderung des abnormalen Prüfungshonorars an.

Branchenspezialisierung

Die Branchenspezialisierung des Prüfers wurde zum einen über den relativen Marktanteil (*SPEZIALISIERUNG*), zum anderen über die Marktführerschaft innerhalb einer Branche (*BRANCHENFÜHRER*) abgebildet. Im Folgenden wird die binäre Variable *BRANCHENFÜHRER* untersucht.

Agency-Konflikte

Im Folgenden werden sowohl der Verschuldungsgrad als auch der Aktienstreubesitz in die multivariaten Untersuchungen mitaufgenommen. Die statischen Variablen hatten zwar in der bivariaten Analyse keine signifikanten Koeffizienten gezeigt. Jedoch konnte jeweils für die Veränderung ein Zusammenhang belegt werden (für den Streubesitz für künftige Änderungen). Vor allem aber wird Agency-Konflikten in der Theorie eine Relevanz beigemessen, welche in der bisherigen Forschung auch belegt werden konnte. Insofern werden die beiden statischen Variablen als relevante Einflussfaktoren betrachtet.

Prüfungsdauer

Zuvor wurden sowohl die gesamte Dauer zwischen Bilanzstichtag und Datum des Bestätigungsvermerks als Abbildung der Prüfungsdauer (*PRÜFDAUER*), als auch der abnormale Anteil dieser Zeitspanne (*abnPRÜFDAUER*) untersucht. Im Folgenden wird lediglich die abnormale Prüfungsdauer in den multivariaten Modellen berücksichtigt. Dies soll verhindern, dass ökonomische Gründe, welche sowohl die Prüfungsdauer als auch einen Prüferwechsel beeinflussen, den Effekt der Prüfungsdauer auf einen Prüferwechsel verzerren.

Nichtprüfungsleistungen

Die Nichtprüfungsleistungen des Abschlussprüfers wurden durch das auf die Bilanzsumme skalierte Nichtprüfungshonorar (*reNICHTPRÜFHONORAR*) sowie dessen Anteil am Gesamthonorar (*NICHTPRÜFHONORARANTEIL*) gemessen. Letztere Größe zeigte jedoch keinen Zusammenhang zum Prüferwechsel in den bivariaten Untersuchungen. Aufgrund des begrenzten Stichprobenumfangs und der Anzahl an Prüferwechselbeobachtungen wird im Folgenden lediglich die binäre Variable *NICHTPRÜFHONORARbin*, welche das Vorhandensein von Nichtprüfungsleistungen anzeigt, weiter betrachtet; nichtzuletzt weil für die Einbeziehung der Höhe des skalierten Nichtprüfungshonorars eine zusätzliche Kontrollvariable notwendig wäre.

6.5.2 Multivariate Zusammenhänge

Die bisher bivariat analysierten möglichen Einflussfaktoren werden nun in multivariaten Modellen betrachtet. Dabei stellt die Anzahl an Beobachtungen, vor allem die mit Prüferwechsel, eine Begrenzung der Anzahl an Variablen dar, welche in die Modelle mitaufgenommen werden können. Deswegen finden im Folgenden differenzierte Betrachtungen statt. Hierbei wird im Ansatz dem Vorgehen von FRANCIS/WILSON (1988) gefolgt. Die Autoren gingen ebenfalls davon aus, dass sowohl die Höhe als auch die Veränderung von Einflussgrößen einen Einfluss auf den Prüferwechsel haben können und schätzten deswegen drei separate Modelle: zunächst statische und dynamische Einflussgrößen getrennt, anschließend ein vollständiges Modell.

Alle statischen und dynamischen Einflussgrößen, welche die Selektionskriterien (vgl. Abschn. 6.5.1) erfüllen, werden im Folgenden in multivariaten Modellen auf einen Zusammenhang zum Prüferwechsel hin getestet. Zunächst werden statische und dynamische Einflussfaktoren getrennt betrachtet. Sowohl theoriegeleitet als auch auf Basis der weiteren (explorativen) bivariaten Untersuchungen zeigt sich weiterhin eine Notwendigkeit, die vier Prüferwechseltypen auch getrennt zu analysieren.

6.5.2.1 Statische Einflussgrößen

Um in den multivariaten Modellen Verzerrungen durch korrelierende Variablen zu berücksichtigen, werden zunächst Korrelationsanalysen durchgeführt. Tabelle 70 zeigt die bivariaten Korrelationen der verwendeten statischen Variablen. Hierbei fallen zwei Zusammenhänge auf. Zum einen besteht zwischen *VERSCHULDGRADwin* und *negVERSCHULDGRAD* eine signifikante Korrelation nach Spearman von -0,608. Dies ist jedoch als unkritisch zu betrachten, da die zweite Variable lediglich als Kontrollvariable funktioniert und bestimmte Instanzen von *VERSCHULDGRADwin* (negativer Verschuldungsgrad) anzeigt. Sie wird deswegen nicht interpretiert. Zum anderen besteht zwischen *VERLUST* und *INSOLVENZWSKwin* eine signifikante Korrelation nach Spearman von 0,743. Dies deutet einen Zusammenhang zwischen beiden Variablen an, welcher im Folgenden zu berücksichtigen ist.

Tabelle 71 stellt die Toleranz-Werte aller verwendeten statischen Variablen dar. Die Werte sind unkritisch, sodass ein Ausschluss von Variablen zunächst nicht notwendig erscheint.⁷⁷²

⁷⁷²

Aus statistischer Sicht gibt es keine feste kritische Grenze. Die Literatur betrachtet Werte unter 0,2 als kritisch, vgl. z.B. Menard (1995), S. 66.

Tabelle 71: Toleranzen der Variablen zur Abbildung der statischen Einflussgrößen

	Toleranz
<i>InBILANZSUMME</i>	,505
<i>abnPRÜFHONORARwin</i>	,996
<i> BILANZPOLITIK win</i>	,930
<i>BRANCHENFÜHRER</i>	,854
<i>VERSCHULDGRADwin</i>	,864
<i>negVERSCHULDGRAD</i>	,819
<i>STREUBESITZ</i>	,950
<i>TESTAT</i>	,780
<i>abnPRÜFDAUERwin</i>	,976
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	,663
<i>VERLUST</i>	,555
<i>INSOLVENZWSKwin</i>	,516
<i>TECHBRANCHE</i>	,874
<i>NICHTPRÜFHONORARbin</i>	,930

Die Ergebnisse der multivariaten Regressionen der statischen Einflussgrößen sind in Tabelle 72 dargestellt. Hierbei werden neben dem Prüferwechsel (*WECHSEL*) weiterhin die horizontalen Prüferwechsel, getrennt (*WECHSEL-BB* und *WECHSEL-NN*) sowie gemeinsam (*WECHSEL-BB&NN*), und die vertikalen Prüferwechsel (*WECHSEL-BN* und *WECHSEL-NB*) untersucht.⁷⁷³

Betrachtet man allgemein einen Prüferwechsel (*WECHSEL*), so zeigen sich signifikante Koeffizienten für die Variablen *BRANCHENFÜHRER* (-0,455; Sign.: 0,072), *TESTAT* (0,644; Sign.: 0,020), *abnPRÜFDAUERwin* (0,006; Sign.: 0,037) und *VERLUST* (0,529; Sign.: 0,027). Somit ist ein Prüferwechsel im folgenden Geschäftsjahr wahrscheinlicher, wenn das Unternehmen ein nichteinwandfreies Testat erhalten hat, je höher die abnormale Prüfungsdauer ausfällt und wenn das Unternehmen einen Verlust ausgewiesen hat. Ein Prüferwechsel ist hingegen weniger wahrscheinlich, wenn der aktuelle Prüfer ein Branchenführer ist. Für die restlichen untersuchten Variablen kann ein Zusammenhang bei Betrachtung aller Prüferwechsel nicht belegt werden. Hierfür sind u.a. zwei Gründe anzuführen. Zum einen bestehen bei den verschiedenen Wechseltypen entgegengesetzte Zusammenhänge, die sich bei Betrachtung aller Wechsel aufheben. Zum anderen bestehen Zusammenhänge nur für bestimmte Wechseltypen, welche sich bei Betrachtung aller Prüferwechsel aufgrund der dann relativ niedrigen Beobachtungszahl nicht durchsetzen.

Bei Wechseln zwischen Big4-Prüfern (*WECHSEL-BB*) zeigen die Ergebnisse signifikante Koeffizienten für *BRANCHENFÜHRER* (-0,732; Sign.: 0,029) und *VERLUST* (0,837; Sign.: 0,026). Damit findet ein Prüferwechsel von einem Big4- hin zu einem Big4-Prüfer im folgenden Geschäftsjahr seltener statt, wenn der aktuelle Prüfer ein Branchenführer ist, und häufiger, wenn das Unternehmen einen Verlust ausgewiesen hat.

773

Bei den vertikalen Prüferwechseln enthält die Kontrollgruppe jeweils die Beobachtungen mit gleichem Prüfertyp (Big4-Differenzierung) jedoch ohne Prüferwechsel.

Tabelle 72: Ergebnisse der multivariaten Prüferwechselmodelle der statischen Einflussgrößen

	WECHSEL		WECHSEL-BB		WECHSEL-NN	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
<i>InBILANZSUMME</i>	-,023	,704	,088	,304	-,414**	,039
<i>abnPRÜFHONORARwin</i>	,143	,451	-,098	,739	,262	,626
<i> BILANZPOLITIK win</i>	-,215	,910	-1,278	,716	1,784	,668
<i>BRANCHENFÜHRER</i>	-,455*	,072	-,732**	,029		
<i>VERSCHULDGRADwin</i>	-,002	,973	-,036	,762	-,108	,326
<i>negVERSCHULDGRAD</i>	,331	,184	,390	,375	-,441	,488
<i>STREUBESITZ</i>	,104	,740	-,123	,803	1,455	,115
<i>TESTAT</i>	,644**	,020	-,289	,663	1,564**	,011
<i>abnPRÜFDAUERwin</i>	,006**	,037	,002	,787	,012**	,033
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	-,080	,708	,049	,883	-,672	,411
<i>VERLUST</i>	,529**	,027	,837**	,026	,487	,454
<i>INSOLVENZWSKwin</i>	-,002	,433	-,005	,249	-,003	,373
<i>TECHBRANCHE</i>	,262	,197	,395	,249	,489	,329
<i>NICHTPRÜFHONORARbin</i>	-,080	,738	-,391	,334	,026	,963
Konstante	-2,467	,000	-3,176	,000	-3,114	,007
N:	154/1.610		58/1.019		23/591	
G:	38,764 (,000)		14,428 (,418)		31,541 (,003)	
R ² :	,049		,039		,183	
	WECHSEL-BB&NN		WECHSEL-BN		WECHSEL-NB	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
<i>InBILANZSUMME</i>	,059	,438	-,526***	,007	,220	,108
<i>abnPRÜFHONORARwin</i>	-,017	,946	,587	,241	,231	,509
<i> BILANZPOLITIK win</i>	,371	,885	-7,390	,156	1,843	,572
<i>BRANCHENFÜHRER</i>	-,491	,138	,227	,619		
<i>VERSCHULDGRADwin</i>	-,045	,517	,029	,805	,019	,769
<i>negVERSCHULDGRAD</i>	,225	,520	,485	,372	,280	,545
<i>STREUBESITZ</i>	,317	,454	-,337	,659	,237	,696
<i>TESTAT</i>	,488	,207	,194	,781	,742	,107
<i>abnPRÜFDAUERwin</i>	,005	,176	,017***	,006	,001	,903
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	,074	,797	-,227	,655	,091	,819
<i>VERLUST</i>	,786**	,012	-,337	,584	,915**	,048
<i>INSOLVENZWSKwin</i>	-,002	,392	,005	,199	-,007	,110
<i>TECHBRANCHE</i>	,431	,113	,159	,733	,281	,474
<i>NICHTPRÜFHONORARbin</i>	-,383	,215	1,212	,117	-,170	,677
Konstante	-3,556	,000	-1,765	,150	-4,261	,000
N:	81/1.610		27/1.019		45/591	
G:	20,523 (,115)		44,390 (,000)		12,163 (,514)	
R ² :	,038		,195		,047	

Betrachtet man Prüferwechsel zwischen Non-Big4-Prüfern (*WECHSEL-NN*), so ergeben sich signifikante Koeffizienten für *InBILANZSUMME* (-0,414; Sign.: 0,039), *TESTAT* (1,564; Sign.: 0,011) und *abnPRÜFDAUERwin* (0,012; Sign.: 0,033). Ein Wechsel von einem Non-Big4-Prüfer hin zu einem Non-Big4-Prüfer im nächsten Geschäftsjahr ist somit wahrscheinlicher, je kleiner das Unternehmen ist, wenn das Unternehmen ein nichteinwandfreies Testat erhalten hat und je länger die abnormale Prüfungsdauer ausfällt. Im Vergleich zu horizontalen Big4-Prüferwechseln scheinen mit einer langen abnormalen Prüfungsdauer und dem Erhalt eines nichteinwandfreien Testats hier Meinungsverschiedenheiten im Vordergrund zu stehen. Der Wechsel nach einem nichteinwandfreien Testat gibt einen Hinweis auf opportunistisches

Prüferwechsel-Verhalten. Weiterhin deutet sich ein positiver Zusammenhang für die Höhe des Streubesitzes an (1,455; Sign.: 0,115).⁷⁷⁴

Die Einflussgrößen der beiden horizontalen Prüferwechsel zeigen sich bei gemeinsamer Betrachtung (*WECHSEL-BB&NN*) nicht länger so deutlich. Diese Wechseltypen sind somit so unterschiedlich, dass sie sich in der gemeinsamen Gruppe nicht von den Unternehmen ohne Prüferwechsel unterscheiden. Einzig die Variable *VERLUST*, welche bei Big4-Prüferwechseln eine relevante Einflussgröße ist, setzt sich auch bei gemeinsamer Betrachtung durch (0,786; Sign.: 0,012). Jedoch deuten sich Zusammenhänge für *BRANCHENFÜHRER* (-0,491; Sign.: 0,138), *abnPRÜFDAUERwin* (0,005; Sign.: 0,176) sowie *TECHBRANCHE* (0,431; Sign.: 0,113) weiter an.

Die Ergebnisse für einen Wechsel von einem Big4- hin zu einem Non-Big4-Prüfer (*WECHSEL-BN*) zeigen signifikante Koeffizienten für *lnBILANZSUMME* (-0,526; Sign.: 0,007) und *abnPRÜFDAUERwin* (0,017; Sign.: 0,006). Ein vertikaler Prüferwechsel im nächsten Geschäftsjahr zu einem Non-Big4-Prüfer ist damit wahrscheinlicher, je kleiner das Unternehmen ist und je länger die abnormale Prüfungsdauer ausfällt. Weiterhin deutet sich ein positiver Zusammenhang für *NICHTPRÜFHONORARbin* an (1,212; Sign.: 0,117). Die Richtung des Effekts der Nichtprüfungsleistungen entspricht dabei nicht der Erwartung. Grund hierfür könnte sein, dass die Nichtprüfungsleistungen aufgrund von künftigen Veränderungen im Unternehmen, für welche in den Modellen nicht kontrolliert wurde, nachgefragt wurden, und aus denselben Gründen ein Prüferwechsel stattgefunden hat.

Bei Betrachtung der Wechsel von einem Non-Big4- hin zu einem Big4-Prüfer (*WECHSEL-NB*) ist lediglich der Koeffizient der Variable *VERLUST* (0,915; Sign.: 0,048) signifikant. Es deuten sich jedoch weiterhin Zusammenhänge für *lnBILANZSUMME* (0,220; Sign.: 0,108), *TESTAT* (0,742; Sign.: 0,107) und *INSOLVENZWSKwin* (-0,007; Sign.: 0,110) an. Ein vertikaler Wechsel im nächsten Geschäftsjahr zu einem Big4-Prüfer tritt somit häufiger auf, je größer das Unternehmen ist, wenn das Unternehmen ein nichteinwandfreies Testat erhalten hat und wenn ein Verlust erzielt wurde. Seltener finden diese Wechsel statt, je höher die Insolvenzwahrscheinlichkeit ausfällt. Interessant erscheint die Tatsache, dass Unternehmen nach einem nichteinwandfreien Testat eher zu einem qualitativ besseren Prüfer wechseln. Dies spricht gegen ein opportunistisches Prüferwechsel-Verhalten der Unternehmen.

⁷⁷⁴

In der deskriptiven und bivariaten Analyse wurde eine Häufung der Beobachtungen mit *STREUBESITZ*>0,99 aufgezeigt. Um Verzerrungen zu vermeiden, sollte hierfür kontrolliert werden. Deswegen wurden die Modelle erneut unter Verwendung einer Kontrollvariable geschätzt (hier nicht dargestellt). Es ergaben sich keine qualitativen Änderungen der Ergebnisse. Jedoch wurde für *Wechsel-NN* der Zusammenhang für *STREUBESITZ* deutlicher (1,668; Sign.: 0,098).

Es ist festzuhalten, dass für die in die multivariate Analyse mitaufgenommenen Einflussgrößen zumeist ein Zusammenhang zum Prüferwechsel belegt werden kann, wobei diese bei unterschiedlichen Wechseltypen relevant sind. Kein Zusammenhang ergibt sich für die Höhe der abnormalen Prüfungshonorare sowie für den Verschuldungsgrad. Diese möglichen Einflussgrößen zeigten bereits in den bivariaten Analysen keinen Zusammenhang zum Prüferwechsel, wurden jedoch als relevant erachtet und deswegen in die Modelle mitaufgenommen.

Die Qualität der Prüfung, abgebildet über das absolute Ausmaß an Bilanzpolitik, ist in der multivariaten Analyse nicht länger als Einflussgröße zu identifizieren. Diese stand in der bivariaten Betrachtung noch in einem signifikanten Zusammenhang zum generellen Prüferwechsel. Das Vorhandensein eines Prüfungsausschusses ist ebenfalls nicht länger signifikant. Jedoch wurde bereits darauf hingewiesen, dass ein Prüfungsausschuss eher eine moderierende Funktion übernimmt und der signifikante Zusammenhang in der bivariaten Analyse auf andere Aspekte zurückzuführen sein könnte, welche im Zusammenhang mit dem Vorhandensein eines Prüfungsausschusses stehen (vor allem die Unternehmensgröße).

Von einer weiteren Interpretation der Ergebnisse sowie einer Analyse der Erklärungskraft der Modelle wird an dieser Stelle abgesehen, da die Modelle sehr rudimentär sind und im Folgenden weiter spezifiziert werden.

6.5.2.2 Dynamische Einflussgrößen

Im Folgenden werden die dynamischen Einflussgrößen in multivariaten Modellen auf einen Zusammenhang zum Prüferwechsel hin analysiert. Die Vorgehensweise ist analog zum vorherigen Abschnitt. Nicht in die Untersuchung einbezogen werden antizipierte Sachverhalte (künftiges Wachstum und künftige Änderung des Aktienstreubesitzes), da diese die Anzahl an Beobachtungen erheblich reduzieren.⁷⁷⁵ Weiterhin können aufgrund der Datenlage ein Börsengang und die erstmalige IFRS-Bilanzierung nicht untersucht werden, da in den multivariaten Modellen zu wenige Beobachtungen vorhanden sind.⁷⁷⁶ In den bivariaten Untersuchungen konnten teilweise V-förmige bzw. unterschiedlich gerichtete Einflüsse für die vier Prüferwechseltypen aufgezeigt werden. In den folgenden Modellen werden die absoluten

⁷⁷⁵ Da die Daten für die Unternehmensgröße und den Aktienstreubesitz für den Zeitraum 2005 bis 2009 erhoben wurden, können Prüferwechsel somit hier nicht für das Geschäftsjahr 2010 untersucht werden.

⁷⁷⁶ Die dynamischen Merkmale sind aufgrund der Differenzbildung häufig lediglich für den Zeitraum 2006-2009 vorhanden. Der überwiegende Teil der Beobachtungen für *IPO* sowie *IFRS* entfällt auf den Zeitraum bis lediglich 2006.

Beträge der entsprechenden Variablen mitaufgenommen, wobei bei der Interpretation die bivariaten Ergebnisse zu berücksichtigen sind.

Zunächst sind die Korrelationen der relevanten dynamischen Variablen in Tabelle 73 dargestellt. Zwischen den Variablen besteht keine Korrelation, welche bei der Interpretation zu berücksichtigen wäre. Die höchste Korrelation (Spearman: 0,418) besteht zwischen $\Delta\text{INSOLVENZWSK}_{win}$ und $\Delta\text{VERLUST}$. Ein analoger Zusammenhang besteht bei den statischen Merkmalen, ist hier jedoch nicht als kritisch zu betrachten. Dies wird weiterhin durch die Toleranz-Werte der berücksichtigten Variablen (Tabelle 74) bestätigt, welche weit über dem kritischen Wert von 0,2 liegen. Somit ist eine Verzerrung der Aussagen aufgrund hoher Korrelation nicht anzunehmen.

Die Ergebnisse der multivariaten Regressionen sind in Tabelle 75 dargestellt. Hierbei werden wiederum Prüferwechsel allgemein (*WECHSEL*), sowie die horizontalen (*WECHSEL-BB*, *WECHSEL-NN* und *WECHSEL-BB&NN*) und vertikalen Prüferwechsel (*WECHSEL-BN*, *WECHSEL-NB*) differenziert betrachtet. Die Variable *PRÜFAUSSCHUSS* kontrolliert in den Modellen lediglich für das Nichtvorhandensein eines Prüfungsausschusses, da hier $\Delta\text{PRÜFAUSSCHUSS}$ und $\Delta\text{PASITZUNGEN}$ mit 0 codiert sind. Diese Variable wird deshalb nicht weiter interpretiert.

Bei einem generellen Prüferwechsel (*WECHSEL*) ergibt die multivariate Analyse signifikante Koeffizienten für $|\Delta\text{VERSCHULDGRAD}|_{win}$ (0,050; Sign.: 0,009), $\Delta\text{abnPRÜFDAUER}_{win}$ (0,015; Sign.: 0,001), $\Delta\text{PASITZUNGEN}_{win}$ (0,672; Sign.: 0,010) und $\Delta\text{PRÜFAUSSCHUSS}$ (0,980; Sign.: 0,097). Generell tritt ein Prüferwechsel im folgenden Geschäftsjahr somit umso häufiger auf, je stärker sich der Verschuldungsgrad ändert und die abnormale Prüfungsdauer sich verlängert. Weiterhin wird ein Prüferwechsel wahrscheinlicher, je stärker die Sitzungsanzahl des Prüfungsausschusses zunimmt oder falls ein Prüfungsausschuss erstmalig eingerichtet wird. Es bleibt festzuhalten, dass bei dieser Gesamtbetrachtung neben den Agency-Konflikten und der Prüfungsdauer vor allem der Prüfungsausschuss eine Rolle bei einem künftigen Prüferwechsel spielt. Es soll zuletzt berücksichtigt werden, dass die Koeffizienten von $\Delta\text{AUFSICHTSRAT}$ (0,397; Sign.: 0,128) sowie $\Delta\text{INSOLVENZWSK}_{win}$ (0,003; Sign.: 0,109) nur knapp das 10%-Signifikanzniveau verfehlen. Es deutet sich demnach auch für diese Einflussgrößen ein Zusammenhang an.

Tabelle 74: Toleranzen der Variablen zur Abbildung der dynamischen Einflussgrößen

	Toleranz
<i>/ΔBILANZSUMME/win</i>	,924
<i>ΔabnPRÜFHONORARwin</i>	,946
<i>/ΔBILANZPOLITIK/win</i>	,901
<i>ΔAUFSICHTSRAT</i>	,928
<i>ΔVORSTAND</i>	,933
<i>/ΔVERSCHULDGRAD/win</i>	,953
<i>/ΔSTREUBESITZ/win</i>	,970
<i>ΔabnPRÜFDAUERwin</i>	,982
<i>ΔPASITZUNGENwin</i>	,934
<i>ΔPRÜFAUSSCHUSS</i>	,958
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	,891
<i>ΔVERLUST</i>	,835
<i>ΔINSOLVENZWSKwin</i>	,833

Weiterhin zeigen die Ergebnisse für einen horizontalen Big4-Wechsel (*WECHSEL-BB*) signifikante Koeffizienten für */ΔBILANZPOLITIK/win* (-8,645; Sign.: 0,084), */ΔSTREUBESITZ/win* (2,246; Sign.: 0,030) und *ΔPASITZUNGENwin* (0,881; Sign.: 0,007). Ein Wechsel von einem Big4- hin zu einem Big4-Prüfer ist somit wahrscheinlicher, je stärker sich der Aktienstreubesitz ändert und je häufiger der Prüfungsausschuss im Vergleich zum Vorjahr tagt. Je stärker sich das Ausmaß an Bilanzpolitik ändert, desto seltener wird ein solcher Prüferwechsel. Festzuhalten ist, dass lediglich bei diesem Prüferwechseltyp ein Zusammenhang für die Veränderung der Prüfungsqualität sowie des Streubesitzes gezeigt werden kann.

Für Prüferwechsel zwischen Non-Big4-Prüfern (*WECHSEL-NN*) ergeben sich signifikante Koeffizienten für */ΔVERSCHULDGRAD/win* (0,058; Sign.: 0,042) und *ΔabnPRÜFDAUERwin* (0,020; Sign.: 0,024). Dies bedeutet, dass ein Wechsel von einem Non-Big4- hin zu einem Non-Big4-Prüfer im nächsten Geschäftsjahr häufiger auftritt, je größer die Änderung des Verschuldungsgrads und je länger die abnormale Prüfungsdauer im Vergleich zum Vorjahr ausfallen. Weiterhin ist der Koeffizient von *ΔPASITZUNGENwin* (-4,387; Sign.: 0,151) zu beachten. Interessanterweise hat dieser ein negatives Vorzeichen und steht somit entgegen dem positiven Zusammenhang für Big4-Prüferwechsel. Auch für *ΔINSOLVENZWSKwin* deutet sich ein schwacher Zusammenhang an (0,006; Sign.: 0,163).

Grundsätzlich sind die Einflussgrößen zwischen den beiden horizontalen Prüferwechseltypen unterschiedlich. Bei gemeinsamer Betrachtung (*WECHSEL-BB&NN*) haben */ΔVERSCHULDGRAD/win* (0,045; Sign.: 0,075), *ΔabnPRÜFDAUERwin* (0,017; Sign.: 0,005) und *ΔPASITZUNGENwin* (0,702; Sign.: 0,024) signifikante Koeffizienten. Während die Veränderung der Sitzungsanzahl des Prüfungsausschusses eine Einflussgröße der Big4-Prüferwechsel darstellt, sind Veränderung des Verschuldungsgrads sowie die Erhöhung der Prüfungsdauer als Einflussgrößen der horizontalen Prüferwechsel auf die Non-Big4-Wechsel zurückzuführen.

Tabelle 75: Ergebnisse der multivariaten Prüferwechselmodelle der dynamischen Einflussgrößen

	WECHSEL		WECHSEL-BB		WECHSEL-NN	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
Δ BILANZSUMME win	-,037	,909	-,392	,541	,277	,657
Δ abnPRÜFHONORARwin	,065	,848	-,102	,846	-,165	,855
Δ BILANZPOLITIK win	-1,235	,549	-8,645*	,084	4,958	,210
Δ AUFSICHTSRAT	,397	,128	,066	,879	,527	,441
Δ VORSTAND	-,099	,740	-,466	,357	-,134	,868
Δ VERSCHULDGRAD win	,050***	,009	-,054	,715	,058**	,042
Δ STREUBESITZ win	,549	,475	2,246**	,030	-1,207	,598
Δ abnPRÜFDAUERwin	,015***	,001	,007	,449	,020**	,024
Δ PASITZUNGENwin	,672***	,010	,881***	,007	-4,387	,151
Δ PRÜFAUSSCHUSS	,980*	,097	1,052	,200	-17,028	,999
PRÜFAUSSCHUSS	-,739***	,002	-,675*	,051	-1,085	,309
Δ VERLUST	,234	,426	,293	,561	,253	,710
Δ INSOLVENZWSKwin	,003	,109	-,004	,414	,006	,163
Konstante	-2,282	,000	-2,345	,000	-3,573	,000
N:	118/1.180		46/753		21/427	
G:	41,766 (,000)		19,509 (,108)		24,455 (,027)	
R ² :	,069		,068		,169	
	WECHSEL-BB&NN		WECHSEL-BN		WECHSEL-NB	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
Δ BILANZSUMME win	,051	,895	-,179	,888	,075	,913
Δ abnPRÜFHONORARwin	-,065	,881	1,779**	,041	-,600	,411
Δ BILANZPOLITIK win	-2,293	,423	-5,909	,235	,131	,973
Δ AUFSICHTSRAT	,246	,482	,397	,562	,963**	,036
Δ VORSTAND	-,304	,459	,753	,229	-,335	,616
Δ VERSCHULDGRAD win	,045*	,075	,102**	,045	,011	,773
Δ STREUBESITZ win	1,355	,135	-3,439	,293	-,404	,798
Δ abnPRÜFDAUERwin	,017***	,005	,036***	,001	,001	,892
Δ PASITZUNGENwin	,702**	,024	,929	,123	,384	,572
Δ PRÜFAUSSCHUSS	,636	,422	-16,595	,999	2,166**	,037
PRÜFAUSSCHUSS	-,496*	,091	-1,217**	,043	-,286	,583
Δ VERLUST	,292	,450	,598	,388	,185	,754
Δ INSOLVENZWSKwin	,002	,570	,011**	,011	,000	,914
Konstante	-2,905	,000	-3,767	,000	-2,759	,000
N:	67/1.180		19/753		32/427	
G:	21,050 (,072)		43,897 (,000)		8,904 (,780)	
R ² :	,049		,268		,048	

Die Ergebnisse für einen Wechsel von einem Big4- hin zu einem Non-Big4-Prüfer (WECHSEL-BN) zeigen signifikante Koeffizienten für Δ abnPRÜFHONORARwin (1,779; Sign.: 0,041), Δ VERSCHULDGRAD|win (0,102; Sign.: 0,045), Δ abnPRÜFDAUERwin (0,036; Sign.: 0,001) sowie Δ INSOLVENZWSKwin (0,011; Sign.: 0,011). Ein vertikaler Wechsel zu einem Non-Big4-Prüfer im nächsten Geschäftsjahr ist somit wahrscheinlicher, je stärker sich das abnormale Prüfungshonorar erhöht, je größer die Änderung des Verschuldungsgrads ausfällt und je stärker sich die Prüfungsdauer und die Insolvenzwahrscheinlichkeit erhöhen. Zu beachten ist weiterhin der Koeffizient von Δ PASITZUNGEN (0,929; Sign.: 0,123), welcher andeutet, dass eine Erhöhung der Anzahl der Prüfungsausschusssitzungen in einem Zusammenhang zu diesem Prüferwechseltyp stehen könnte. Des Weiteren ist zu beachten,

dass lediglich bei diesem Prüferwechseltyp die Höhe des abnormalen Prüfungshonorars sowie die Erhöhung der Insolvenzwahrscheinlichkeit Einflussgrößen darstellen.

Zuletzt wird der Wechsel von einem Non-Big4- hin zu einem Big4-Prüfer (*WECHSEL-NB*) analysiert. Hierbei weisen $\Delta AUFSICHTSRAT$ (0,963; Sign.: 0,036) und $\Delta PRÜFAUSSCHUSS$ (2,166; Sign.: 0,037) signifikante Koeffizienten auf. Ein vertikaler Wechsel zu einem Non-Big4-Prüfer im nächsten Geschäftsjahr ist somit wahrscheinlicher, wenn es zu einem Wechsel im Aufsichtsrat kommt und wenn ein Prüfungsausschuss erstmals eingerichtet wird. Somit kann hier konstatiert werden, dass bei Veränderungen im Bereich Aufsicht und Corporate Governance eher ein Wechsel zu einem qualitativ besseren Prüfer stattfindet.

Insgesamt konnte für die in der multivariaten Untersuchung analysierten dynamischen Einflussgrößen überwiegend ein Zusammenhang gezeigt werden. Hierbei ist wiederum zu betonen, dass diese bei unterschiedlichen Prüferwechseltypen relevant sind. Es ergab sich hier zunächst kein Zusammenhang für die absolute Veränderung der Bilanzsumme ($|\Delta BILANZSUMME|/win$). Dies ist, wie die bivariate Analyse ergeben hat, überwiegend darauf zurückzuführen, dass die Veränderung der Unternehmensgröße vor allem bei den vertikalen Prüferwechseln relevant ist und die Richtung des Zusammenhangs hier entgegengesetzt ist. In den späteren finalen Prüferwechsel-Modellen wird dieser Aspekt entsprechend berücksichtigt. Kein signifikanter Zusammenhang konnte für den Wechsel im Vorstand ($\Delta VORSTAND$) sowie den Ausweis eines Verlusts nach einem Gewinn im Vorjahr ($\Delta VERLUST$) gezeigt werden. Für diese beiden Einflussgrößen konnte jedoch auch in der bivariaten Analyse ein Zusammenhang zum Prüferwechsel schon nicht gezeigt werden.

An dieser Stelle wird wiederum von einer weiteren Interpretation der Ergebnisse und der Analyse der Aussagekraft der Modelle abgesehen, da diese als vorläufig zu betrachten sind.

6.5.3 Weitergehende Betrachtungen

Im Folgenden sollen in weiteren Betrachtungen die bisher gewonnenen Einblicke vertieft werden. Dabei liegt der Fokus auf der Wirkung einer Einflussgröße auf den Zusammenhang zwischen einer anderen Einflussgröße und einem Prüferwechsel. Ein solcher moderierender Einfluss wird durch eine Interaktionsvariable abgebildet. Neben der bloßen Untersuchung eines Einflusses wird weitergehend dessen Stärke analysiert. Eingang in die jeweiligen Modelle finden die bisher als relevant indentifizierten Variablen für die entsprechenden Sachverhalte. Dies führt in den folgenden Modellen zu einer unterschiedlichen Anzahl an erklärenden Variablen und weiterhin zu unterschiedlichen abhängigen Variablen bzw. untersuchten Prüferwechseltypen.

6.5.3.1 Antizipation von Wachstum und Veränderung des Streubesitzes

Es wurde vermutet, dass bestimmte Sachverhalte bereits antizipiert werden und im Vorfeld zu einem Prüferwechsel führen. Dies betraf zunächst das Unternehmenswachstum. In der bivariaten Analyse konnte diese Annahme belegt werden. Die absolute Veränderung der Bilanzsumme auf das nächste Geschäftsjahr steht in einem Zusammenhang zu einem Prüferwechsel im nächsten Geschäftsjahr. Dabei war vor allem positives Wachstum als eine Einflussgröße identifiziert worden. Auch für die Veränderung des Aktienstreubesitzes konnte die Annahme der Antizipation im Vorjahr in der bivariaten Analyse belegt werden. Eine künftige Veränderung führt zu einem Prüferwechsel, wobei dies sowohl für positive als auch negative Veränderungen gezeigt werden konnte.

Im Folgenden werden die Modelle aus Tabelle 75 unter Verwendung der antizipierten Sachverhalte Veränderung der Unternehmensgröße und des Streubesitzes erneut geschätzt. Diese Sachverhalte wurden bisher nicht berücksichtigt, da es hierbei zu einer Verringerung der Beobachtungen und damit der Validität der Modelle kommt. Dennoch sollen diese Annahmen auch im multivariaten Fall getestet werden.

Die Ergebnisse sind in Tabelle 76 dargestellt und es wird kurz auf die wesentlichen Aspekte eingegangen. Zunächst ergibt sich hier kein signifikanter Koeffizient für $\Delta_2 \text{BILANZSUMME} / \text{win}$ (0,440; Sign.: 0,160). Somit kann im multivariaten Modell der bivariate Zusammenhang nicht länger belegt werden. Jedoch deutet er sich auf einem zweiseitigen Signifikanzniveau von 0,160 weiterhin an.

Weiterhin weist auch $|\Delta_2\text{STREUBESITZ}|win$ keinen signifikanten Koeffizienten auf (0,797; Sign.: 0,347), womit auch hier der bivariate Zusammenhang im multivariaten Modell nicht länger Bestand hat.

Tabelle 76: Ergebnisse der multivariaten Prüferwechselmodelle der dynamischen Einflussgrößen mit antizipierten Sachverhalten

	WECHSEL		WECHSEL-BB		WECHSEL-NN	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
$ \Delta_2\text{BILANZSUMME} win$,440	,160	,129	,817	,897	,259
$\Delta abn\text{PRÜFHONORAR}win$,382	,319	,414	,491	-,350	,721
$ \Delta\text{BILANZPOLITIK} win$	-1,263	,587	-7,392	,177	6,349	,135
$\Delta\text{AUFSICHTSRAT}$,666**	,019	,293	,550	,907	,196
$\Delta\text{VORSTAND}$	-,157	,647	-,686	,283	,157	,852
$ \Delta\text{VERSCHULDGRAD} win$,050**	,029	-,091	,622	,033	,526
$ \Delta_2\text{STREUBESITZ} win$,797	,347	,080	,958	,940	,651
$\Delta abn\text{PRÜFDAUER}win$,016***	,004	,008	,503	,019*	,060
$\Delta\text{PASITZUNGEN}win$,414	,240	,554	,275	-4,707	,136
$\Delta\text{PRÜFAUSSCHUSS}$,725	,300	,447	,684	-17,796	1,000
PRÜFAUSSCHUSS	-,506**	,050	-,577	,137	-,798	,474
$\Delta\text{VERLUST}$,324	,359	,642	,304	,684	,363
$\Delta\text{INSOLVENZWSK}win$,002	,302	-,005	,304	,003	,596
Konstante	-2,470	,000	-2,283	,000	-4,115	,000
N:	89/852		33/537		16/315	
G:	35,016 (,001)		9,137 (,763)		20,912 (,075)	
R ² :	,079		,044		,191	
	WECHSEL-BB&NN		WECHSEL-BN		WECHSEL-NB	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
$ \Delta_2\text{BILANZSUMME} win$,534	,147	,449	,653	1,096	,203
$\Delta abn\text{PRÜFHONORAR}win$,221	,658	2,622***	,006	-,711	,428
$ \Delta\text{BILANZPOLITIK} win$	-,412	,892	-7,153	,240	-5,038	,365
$\Delta\text{AUFSICHTSRAT}$,448	,250	,670	,361	1,302***	,009
$\Delta\text{VORSTAND}$	-,320	,500	,668	,373	-,440	,584
$ \Delta\text{VERSCHULDGRAD} win$,017	,683	,117**	,039	,031	,406
$ \Delta_2\text{STREUBESITZ} win$,198	,865	2,411	,234	,997	,527
$\Delta abn\text{PRÜFDAUER}win$,015**	,038	,044***	,001	,005	,670
$\Delta\text{PASITZUNGEN}win$,200	,685	,964	,166	,550	,411
$\Delta\text{PRÜFAUSSCHUSS}$,133	,902	-16,874	,999	3,205**	,030
PRÜFAUSSCHUSS	-,333	,303	-,857	,212	,101	,855
$\Delta\text{VERLUST}$,580	,202	-,049	,958	,043	,955
$\Delta\text{INSOLVENZWSK}win$,000	,939	,012**	,015	-,002	,702
Konstante	-3,007	,000	-4,494	,000	-2,996	,000
N:	49/852		15/537		25/315	
G:	11,954 (,531)		41,323 (,000)		17,803 (,165)	
R ² :	,038		,327		,125	

Bei Betrachtung der Ergebnisse, im Vergleich zu den Gesamtmodellen in Tabelle 75, ist zu beachten, dass hier das Geschäftsjahr 2009 bzw. die Prüferwechsel im Geschäftsjahr 2010 nicht betrachtet werden können, da die Variablen für die antizipierten Zusammenhänge hierfür nicht vorhanden sind. Insofern werden die Gesamtmodelle hier mit einer niedrigeren Anzahl an Beobachtungen geschätzt. Dennoch bleibt zu konstatieren, dass die Zusammenhänge qualitativ größtenteils bestehen bleiben. Zwei Sachverhalte sind zu erwähnen. Zum einen zeigt sich der Wechsel im Aufsichtsrat nun als relevante Einflussgröße

auf den Prüferwechsel allgemein, wobei dieser Zusammenhang weiterhin von den vertikalen Wechseln zu einem Big4-Prüfer getrieben ist. Dies bedeutet, dass im Geschäftsjahr 2009 häufiger ein Wechsel im Aufsichtsrat ohne Prüferwechsel im nächsten Geschäftsjahr stattfand als in den Perioden zuvor. Dies könnte mit der wirtschaftlichen Situation in der Periode und einer damit verbundenen größeren Häufigkeit an Veränderungen in Aufsichtsräten begründet werden.

Zum zweiten stellt die Erhöhung der Anzahl an Prüfungsausschusssitzungen nicht länger eine signifikante Einflussgröße dar. Dies deutet darauf hin, dass vor allem im Geschäftsjahr 2009 dieser Zusammenhang relevant war. Auch dies könnte wiederum mit der wirtschaftlichen Situation erklärt werden, welche Prüfungsausschüsse zwang, häufiger zu tagen und einen Prüferwechsel häufiger in Betracht zu ziehen.

Abschließend wird festgehalten, dass eine Einbeziehung der beiden hier betrachteten antizipierten Sachverhalte in den folgenden Modellen als nicht sinnvoll erachtet wird.

6.5.3.2 Gleichzeitiger Wechsel im Aufsichtsrat und Vorstand

Im Folgenden wird der Einfluss eines gleichzeitigen Wechsels im Vorstand und Aufsichtsrat betrachtet. Hintergrund hierfür sind die möglicherweise unterschiedlichen Ursachen für beide Veränderungen. So kann eine Veränderung im Aufsichtsrat mit Änderungen in den Mehrheitsverhältnissen der Stimmrechte und damit mit Änderungen in der Eigentümerstruktur einhergehen. Daraus können veränderte Anforderungen an die Überwachung und evtl. den Abschlussprüfer resultieren. In der multivariaten Analyse der dynamischen Einflussgrößen konnte ein Zusammenhang zwischen einem Wechsel im Aufsichtsrat und einem Wechsel zu einem qualitativ besseren bzw. einem Big4-Prüfer gezeigt werden. Hingegen können Veränderungen im Vorstand häufig auch für eine wirtschaftlich schlechte Lage des Unternehmens oder generell für eine Unternehmensführung entgegen den Interessen der Aktionäre sprechen. Aufgrund der unterschiedlichen Ursachen wurde bereits betont, dass eine gemeinsame Betrachtung beider Sachverhalte mittels einer Variable schwer zu interpretieren ist (vgl. Abschn. 5.2.2.2). Darüber hinaus stellt sich die Frage der Interpretation, falls sowohl im Aufsichtsrat als auch im Vorstand ein Wechsel stattfindet. In diesem Fall wird angenommen, dass das Unternehmen starken strukturellen Veränderungen unterliegt, was den bereits aufgezeigten Zusammenhang beeinflussen kann.

Tabelle 77 zeigt die Ergebnisse einer Regression, in der für den moderierenden Einfluss der beiden Veränderungen aufeinander (mittels des Interaktionsterms $\Delta AUFSICHTSRAT * \Delta VORSTAND$) kontrolliert wird. Es ergibt sich eine signifikante negative

Interaktion beider Variablen (-1,311; Sign.: 0,020). Somit hat das gleichzeitige Auftreten der jeweils anderen Veränderung (Aufsichtsrat oder Vorstand) eine negative Auswirkung auf den Zusammenhang zum Prüferwechsel.

Tabelle 77: Interaktion zwischen Wechsel im Aufsichtsrat und Vorstand

	<i>WECHSEL</i>	
	Koeff.	Sign.
Δ AUFSICHTSRAT	,538**	,016
Δ VORSTAND	,377	,131
Δ AUFSICHTSRAT * Δ VORSTAND	-1,311**	,020
Konstante	-2,427	,000
N:	179/1.847	
G:	8,042 (,045)	
R ² :	,009	

Die Koeffizienten von Δ AUFSICHTSRAT und Δ VORSTAND unter Berücksichtigung der jeweiligen Ausprägung der anderen Variable und damit die Stärke der Interaktion sind in Tabelle 78 dargestellt. Der konditionale Effekt eines Wechsels im Aufsichtsrat ohne einen Wechsel im Vorstand ist signifikant positiv (0,538; Sign.: 0,016). Findet nun gleichzeitig auch ein Wechsel im Vorstand statt, so lässt sich nicht länger ein signifikanter Effekt aufzeigen (-0,772; Sign.: 0,134). Der konditionale Effekt eines Wechsels im Vorstand ohne einen gleichzeitigen Wechsel im Aufsichtsrat ist nichtsignifikant (0,377; Sign.: 0,131). Findet jedoch gleichzeitig ein Wechsel im Aufsichtsrat statt, so ergibt sich ein signifikanter negativer Effekt (-0,933; Sign.: 0,077).

Tabelle 78: Konditionale Effekte eines Wechsels im Aufsichtsrat und Vorstand

	Δ VORSTAND	
	0	1
Δ AUFSICHTSRAT	,538** (,016)	-,772 (,134)
	Δ AUFSICHTSRAT	
	0	1
Δ VORSTAND	,377 (,131)	-,933* (,077)

Es bleibt festzuhalten, dass der Zusammenhang zwischen einem Wechsel im Aufsichtsrat oder im Vorstand und einem Prüferwechsel durch das Auftreten des jeweils anderen Sachverhalts moderiert wird. In diesen Fällen scheinen Prüferwechsel seltener stattzufinden. Dies könnte Ausdruck der zuvor genannten unterschiedlichen Hintergründe der beiden Wechsel im Management sein. Ohne Berücksichtigung der Interaktion ergab sich für einen allgemeinen Prüferwechsel (*WECHSEL*) bisher kein Zusammenhang beider Einflussgrößen. Bei der Interpretation des Zusammenhangs sowie in den finalen Prüferwechselmodellen ist somit die Interaktion zu berücksichtigen.

6.5.3.3 Nichteinwandfreies Testat und finanzielle Lage des Unternehmens

Im Folgenden wird der Zusammenhang zwischen dem Erhalt eines nichteinwandfreien Testats und einem Prüferwechsel weiter analysiert. Angenommen wird, dass dieser Zusammenhang von der finanziellen Lage des Unternehmens abhängt.

Unterstellt man dem Unternehmen ein opportunistisches Prüferwechsel-Verhalten, so wird der Prüfer gewechselt, nachdem dieser ein nichteinwandfreies Testat ausgestellt hat. Dies konnte bereits in den multivariaten Modellen der statischen Einflussgrößen belegt werden. Dieser Zusammenhang sollte jedoch umso stärker ausfallen, je weniger das nichteinwandfreie Testat „zu Recht“ ausgestellt wurde. Umgekehrt sollte der Zusammenhang schwächer ausfallen, je eher die Einschätzung des Prüfers bzgl. des Testats zutrifft. Die „Rechtfertigung“ des nichteinwandfreien Testats soll hier über die finanzielle Lage des Unternehmens abgebildet werden.⁷⁷⁷ Tabelle 79 zeigt die Ergebnisse von Regressionen, in denen eine mögliche Interaktion zwischen einem nichteinwandfreien Testat und einem Verlust bzw. der Insolvenzwahrscheinlichkeit berücksichtigt sind. Es ergeben sich für beide Interaktionsterme *TESTAT*VERLUST* (-0,391; Sign.: 0,386) und *TESTAT*INSOLVENZWSKwin* (-0,005; Sign.: 0,067) negative Koeffizienten, wobei lediglich letzterer signifikant ist.

Tabelle 79: Einfluss der finanziellen Lage des Unternehmens auf den Effekt eines nichteinwandfreien Testats

	WECHSEL		WECHSEL	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
<i>TESTAT</i>	,943**	,012	1,002***	,000
<i>VERLUST</i>	,437***	,010		
<i>TESTAT*VERLUST</i>	-,391	,386		
<i>INSOLVENZWSKwin</i> ^a			,003*	,073
<i>TESTAT*INSOLVENZWSKwin</i> ^a			-,005*	,067
Konstante	-2,530	,000	-2,416	,000
N:	221/2.220		214/2.165	
G:	23,903 (,000)		22,973 (,000)	
R ² :	,021		,021	

a: Variable ist mittelwertzentriert, MW: -12,847; Std.Abw.: 54,827.

Auch wenn eine signifikante Interaktion zwischen *TESTAT* und *VERLUST* nicht gezeigt werden kann, wird zu deskriptiven Zwecken in der folgenden Betrachtung auch nach den Ausprägungen von *VERLUST* differenziert. Der Koeffizient von *TESTAT* unter Berücksichtigung der Ausprägungen von *VERLUST* und *INSOLVENZWSKwin* ist in Tabelle 80 dargestellt. Es ist zunächst zu erkennen, dass der Koeffizient von *TESTAT* bei beiden Ausprägungen von *VERLUST*

⁷⁷⁷

Dabei werden die Testate mit einem Hinweis auf Bestandsgefährdung bzw. finanzielle Risiken betrachtet.

signifikant positiv ist. Jedoch ist der konditionale Effekt im Fall, dass kein Verlust ausgewiesen wurde (0,943; Sign.: 0,012), fast doppelt so groß wie im Fall eines Verlusts (0,552; Sign.: 0,025). Aufgrund der nichtsignifikanten Interaktion sind die Koeffizienten jedoch auch nicht als signifikant verschieden zu betrachten, womit eine Moderation des Zusammenhangs hiermit nicht belegt werden kann.

Die signifikante Interaktion zwischen *TESTAT* und *INSOLVENZWSKwin* drückt sich jedoch in unterschiedlichen Koeffizienten für *TESTAT* entsprechend der Ausprägung von *INSOLVENZWSKwin* aus. Zu beachten ist, dass die Variable *INSOLVENZWSKwin* hier um ihren Mittelwert zentriert wurde, um die Interaktion besser interpretieren zu können (die Zentrierung hat keinen Einfluss auf die statistischen Aussagen der Modellergebnisse). Der konditionale Effekt von *TESTAT* bei *INSOLVENZWSKwin*=0 (d.h. bei mittlerer Insolvenzwahrscheinlichkeit) lässt sich auch direkt aus Tabelle 79 ablesen (1,002; Sign.: 0,000). Weiterhin wurde der Koeffizient von *TESTAT* bei einer Standardabweichung (54,827) oberhalb und unterhalb von 0 ermittelt. Beide Koeffizienten sind signifikant positiv (0,749; Sign.: 0,001 bzw. 1,256; Sign.: 0,000). Es kann demnach gezeigt werden, dass der Zusammenhang zwischen einem nichteinwandfreien Testat und einem Prüferwechsel mit abnehmender Insolvenzwahrscheinlichkeit steigt.

Tabelle 80: Konditionale Effekte des Erhalts eines nichteinwandfreien Testats

	VERLUST	
	0	1
<i>TESTAT</i>	,943** (.012)	,552** (.025)
	<i>INSOLVENZWSKwin</i>	
	-Std.Abw.	+Std.Abw.
<i>TESTAT</i>	1,256*** (.000)	,749*** (.001)

Im Ergebnis kann die Vermutung bestätigt werden, dass der Zusammenhang zwischen einem nichteinwandfreien Testat und einem Prüferwechsel von der finanziellen Lage des Unternehmens moderiert wird, wobei dies auf statistisch signifikantem Niveau hier nur für die Insolvenzwahrscheinlichkeit gilt. Je weniger das nichteinwandfreie Testat „gerechtfertigt“ zu sein scheint, d.h. bei sinkender Insolvenzwahrscheinlichkeit, desto stärker wird der Zusammenhang bzw. desto wahrscheinlicher wird ein Prüferwechsel.

6.5.3.4 Der moderierende Einfluss eines Prüfungsausschusses

Im Folgenden wird untersucht, inwieweit der Prüfungsausschuss einen moderierenden Effekt auf andere Zusammenhänge zum Prüferwechsel ausübt (*Hypothese 10.5*). Die Funktion des Prüfungsausschusses wurde bereits beschrieben (vgl. Abschn. 2.2). Er übernimmt eine weitere

Kontrollfunktion bzgl. der Rechnungslegung und Prüfung. Insofern wird vermutet, dass der Prüfungsausschuss nicht nur per se eine Einflussgröße auf den Prüferwechsel darstellt, sondern andere Zusammenhänge beeinflusst. Hier werden nun die Zusammenhänge zwischen opportunistischen und Risiko-Motiven, dem Unternehmenswachstum, den abnormalen Prüfungskosten, der Prüfungsqualität sowie den Agency-Konflikten und einem Prüferwechsel weiter untersucht.

Ein Gruppenvergleich zeigt (hier nicht dargestellt), dass Prüfungsausschüsse signifikant häufiger bei größeren Unternehmen eingerichtet sind. Um mit der Variable *PRÜFAUSSCHUSS* nicht lediglich einen Größeneffekt abzubilden, wird in den folgenden Modellen zusätzlich für die Unternehmensgröße mittels *lnBILANZSUMME* kontrolliert.

6.5.3.4.1 Meinungsverschiedenheiten und Klienten-Risiko

Zunächst werden die abnormale Prüfungsdauer (*abnPRÜFDAUERwin*), ein nichteinwandfreies Testat (*TESTAT*) sowie ein Verlust (*VERLUST*) untersucht. Für alle drei Aspekte konnten in der multivariaten Untersuchung der statischen Einflussgrößen signifikante Zusammenhänge zum allgemeinen Prüferwechsel gezeigt werden. Es wird angenommen, dass ein Prüfungsausschuss einen negativen Effekt auf diese Zusammenhänge ausübt, d.h. bei Vorhandensein eines Prüfungsausschusses sollten opportunistische oder Risiko-Motive seltener in einem Zusammenhang zum Prüferwechsel stehen.

Tabelle 81 zeigt die Ergebnisse der Regressionen, in denen für einen moderierenden Effekt des Prüfungsausschusses (*PRÜFAUSSCHUSS*) kontrolliert wird. Die Koeffizienten der Interaktionsterme sind wie vermutet alle negativ, wobei lediglich der von *abnPRÜFDAUERwin*PRÜFAUSSCHUSS* signifikant ist.

Tabelle 81: Einfluss eines Prüfungsausschusses auf den Effekt von Meinungsverschiedenheiten und Klienten-Risiko

	<i>WECHSEL</i>		<i>WECHSEL</i>		<i>WECHSEL</i>	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
<i>abnPRÜFDAUERwin</i>	,009***	,003				
<i>TESTAT</i>			,725***	,005		
<i>VERLUST</i>					,636***	,002
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	-,090	,661	-,036	,862	,023	,919
<i>abnPRÜFDAUERwin*PRÜFAUSSCHUSS</i>	-,014*	,074				
<i>TESTAT*PRÜFAUSSCHUSS</i>			-,327	,535		
<i>VERLUST*PRÜFAUSSCHUSS</i>					-,393	,261
<i>lnBILANZSUMME</i>	-,126**	,015	-,103**	,033	-,097**	,046
Konstante	-1,679	,000	-1,849	,000	-1,978	,000
N:	154/1.614		182/1.836		182/1.833	
G:	19,839 (,001)		20,016 (,000)		22,289 (,000)	
R ² :	,025		,022		,024	

Auch wenn keine signifikanten Interaktionen für *TESTAT* und *VERLUST* gezeigt werden können, werden im Folgenden zu deskriptiven Zwecken die Zusammenhänge beider Variablen in den beiden Gruppen von Beobachtungen mit und ohne Prüfungsausschuss getrennt betrachtet.

Die Koeffizienten der drei untersuchten Variablen in Abhängigkeit davon, ob ein Prüfungsausschuss eingerichtet ist (und unter Kontrolle der Unternehmensgröße) sind in Tabelle 82 dargestellt. Dabei sind die konditionalen Effekte der drei Variablen ohne Prüfungsausschuss wiederum auch dem Modell in Tabelle 81 zu entnehmen. Sowohl für *abnPRÜFDAUERwin* (0,009; Sign.: 0,003), *TESTAT* (0,725; Sign.: 0,005) als auch *VERLUST* (0,636; Sign.: 0,002) ergeben sich signifikante positive Koeffizienten. Somit bestätigen sich in der Gruppe mit Beobachtungen ohne Prüfungsausschuss, die bereits zeigten Zusammenhänge: ein Prüferwechsel im nächsten Geschäftsjahr ist wahrscheinlicher, je länger die abnormale Prüfungsdauer ausfällt, falls ein nichteinwandfreies Testat ausgestellt wurde oder im Fall eines Verlusts.

Ist ein Prüfungsausschuss vorhanden, so sind die drei Koeffizienten kleiner, d.h. ein möglicher Zusammenhang ist schwächer. Jedoch sind alle drei Koeffizienten nichtsignifikant, d.h. in der Gruppe mit Beobachtungen ohne Prüfungsausschuss können die Zusammenhänge zum Prüferwechsel nicht länger belegt werden.

Tabelle 82: Konditionale Effekte von Meinungsverschiedenheiten und Klienten-Risiko bei Beobachtungen ohne und mit Prüfungsausschuss

	<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	
	0	1
<i>abnPRÜFDAUERwin</i>	,009*** (.003)	-,004 (.540)
<i>TESTAT</i>	,725*** (.005)	,399 (.394)
<i>VERLUST</i>	,636*** (.002)	,243 (.403)

Für die Abbildung der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens wurde hier die Variable *VERLUST* berücksichtigt, da diese in den multivariaten Modellen einen relevanteren Zusammenhang aufwies. Eine analoge Untersuchung für *INSOLVENZWSKwin* (hier nicht dargestellt) ergibt jedoch qualitativ den gleichen Zusammenhang: der Koeffizient für Unternehmen ohne Prüfungsausschuss (0,003; Sign.: 0,030) ist signifikant positiv und für Unternehmen mit Prüfungsausschuss niedriger und nichtsignifikant (0,002; Sign.: 0,354).

Insgesamt ist zunächst festzuhalten, dass lediglich für den Zusammenhang zwischen der abnormalen Prüfungsdauer und einem Prüferwechsel eine signifikante Interaktion des Prüfungsausschusses belegt werden kann. Ist ein Prüfungsausschuss eingerichtet, so zeigt sich nicht länger ein Zusammenhang zwischen der Prüfungsdauer und einem Prüferwechsel. Zwar sind die Zusammenhänge zwischen einem nichteinwandfreien Testat sowie einem Verlust und

einem Prüferwechsel in der Gruppe mit Prüfungsausschuss ebenfalls nicht länger nachweisbar, dennoch kann aufgrund der nichtsignifikanten Interaktionsterme ein moderierender Einfluss auf statistisch signifikantem Niveau nicht gezeigt werden.

Somit lässt sich an dieser Stelle die Vermutung nur teilweise bestätigen, dass ein Prüfungsausschuss Einfluss auf Prüferwechsel aus opportunistischen oder Risiko-Motiven nimmt.

6.5.3.4.2 Wachstum

In der bivariaten Analyse konnte bereits ein Zusammenhang zwischen positivem und negativem Wachstum und vertikalen Prüferwechseln gezeigt werden (vgl. Abschn. 6.4.2.4). Weiterhin wird hier nun analysiert, inwieweit ein Prüfungsausschuss diesen Zusammenhang zwischen Unternehmenswachstum und vertikalen Prüferwechseln beeinflusst. Es wird vermutet, dass dieser Zusammenhang stärker ausfällt, wenn ein Prüfungsausschuss auf eine effektive Paarung zwischen Anforderungen an die Prüfung und Prüfertyp hinwirkt. Aus diesem Grund wird die Betrachtung auf die vertikalen Prüferwechsel beschränkt. Es ist zu beachten, dass Unternehmenswachstum sowohl positiv als auch negativ verstanden wird.

Tabelle 83 zeigt die Ergebnisse der Regressionen, in denen für einen moderierenden Effekt des Prüfungsausschusses (*PRÜFAUSSCHUSS*) auf positives (*posΔBILANZSUMMEwin*) sowie negatives Wachstum (*negΔBILANZSUMMEwin*) kontrolliert wird. Die Koeffizienten der Interaktionsterme haben zwar die vermuteten Vorzeichen, sind jedoch beide nichtsignifikant.

Tabelle 83: Einfluss eines Prüfungsausschusses auf den Effekt von Wachstum

	<i>WECHSEL-BN</i>		<i>WECHSEL-NB</i>	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
<i>posΔBILANZSUMMEwin</i>	-1,119	,275	,378	,176
<i>negΔBILANZSUMMEwin</i>	-2,989*	,061	,289	,879
<i>posΔBILANZSUMMEbin</i>	,570	,304	-,261	,513
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	-,221	,676	,097	,806
<i>posΔBILANZSUMMEwin* PRÜFAUSSCHUSS</i>			,697	,244
<i>negΔBILANZSUMMEwin* PRÜFAUSSCHUSS</i>	-1,011	,643		
<i>lnBILANZSUMME</i>	-,396***	,004	,124	,273
Konstante	-1,999	,005	-3,098	,000
N:	30/1.146		52/674	
G:	29,697 (,000)		7,922 (,244)	
R ² :	,118		,027	

Zu deskriptiven Zwecken sind in Tabelle 84 die Koeffizienten von *posΔBILANZSUMMEwin* und *negΔBILANZSUMMEwin* in Abhängigkeit des Vorhandenseins eines Prüfungsausschusses (und unter Kontrolle der Unternehmensgröße) dargestellt. Betrachtet man zunächst den Wechsel

von einem Big4- hin zu einem Non-Big4-Prüfer, dann ergibt sich für Unternehmen sowohl ohne Prüfungsausschuss als auch mit Prüfungsausschuss ein signifikanter negativer Koeffizient für *negΔBILANZSUMME_{win}*. Jedoch ist der Effekt bei Vorhandensein eines Prüfungsausschusses stärker (-4,000; Sign.: 0,055) als ohne einen Prüfungsausschuss (-2,989; Sign.: 0,061).

Bei einem Wechsel von einem Non-Big4- hin zu einem Big4-Prüfer ist in den Fällen ohne Prüfungsausschuss der Koeffizient von *posΔBILANZSUMME_{win}* zwar positiv, jedoch nichtsignifikant (0,378; Sign.: 0,176). Anders hingegen verhält es sich, wenn ein Prüfungsausschuss eingerichtet ist. In diesem Fall ergibt sich ein signifikanter positiver Koeffizient, welcher weiterhin größer ausfällt (1,074; Sign.: 0,050).

Tabelle 84: Konditionale Effekte des Wachstums bei Beobachtungen ohne und mit Prüfungsausschuss

	PRÜFAUSSCHUSS	
	0	1
<i>WECHSEL-BN</i>		
<i>negΔBILANZSUMME_{win}</i>	-2,989* (,061)	-4,000* (,055)
<i>WECHSEL-NB</i>		
<i>posΔBILANZSUMME_{win}</i>	,378 (,176)	1,074** (,050)

Aufgrund der beiden nichtsignifikanten Interaktionsterme muss hier festgehalten werden, dass sich für Unternehmen mit und ohne Prüfungsausschuss zwar unterschiedliche Zusammenhänge zwischen Wachstum und einem Prüferwechsel zeigen, diese sind allerdings nicht auf statistisch signifikantem Niveau verschieden. Somit kann die Vermutung hier nicht bestätigt werden, dass ein Prüfungsausschuss einen Einfluss auf den Zusammenhang zwischen Wachstum und einem vertikalen Prüferwechsel hat und damit dazu beiträgt, dass bei veränderter Nachfrage ein passender Prüfertyp gewählt wird.

6.5.3.4.3 Prüfungskosten

Im Folgenden wird untersucht, ob ein Prüfungsausschuss einen möglichen Zusammenhang zwischen hohen abnormalen Prüfungskosten und einem Prüferwechsel moderiert. Vermutet wird ein solcher Zusammenhang für einen Wechsel von einem Big4- hin zu einem Non-Big4-Prüfer, dieser konnte in der multivariaten Analyse der statischen Einflussgrößen jedoch nicht auf signifikantem Niveau gezeigt werden (0,587; Sign.: 0,241).

Aus zwei Gründen soll hier dennoch der Einfluss eines Prüfungsausschusses auf diesen potenziellen Zusammenhang untersucht werden. Zum einen zeigte die Veränderung der abnormalen Prüfungskosten in der multivariaten Untersuchung einen Zusammenhang zum Wechsel zu einem Non-Big4-Prüfer auf (1,779; Sign.: 0,041). Somit besteht ein gewisser Zusammenhang zwischen den abnormalen Prüfungskosten und einem solchen Wechseltyp.

Zum anderen kann sich ein Zusammenhang auch erst bei differenzierter Betrachtung ergeben, sodass sich die bisher nichtsignifikanten Ergebnisse dadurch erklären lassen, dass ein relevanter Einflussfaktor oder dessen moderierender Einfluss nicht berücksichtigt wurde.

In Tabelle 85 sind die Ergebnisse der Regression unter Berücksichtigung eines moderierenden Einflusses des Prüfungsausschusses (*PRÜFAUSSCHUSS*) auf hohe abnormale Prüfungskosten (*posabnPRÜFHONORARwin*) dargestellt. Es ergibt sich zwar wie vermutet ein positiver Koeffizient für den Interaktionsterm (0,755; Sign.: 0,549), dieser ist jedoch nichtsignifikant.

Tabelle 85: Einfluss eines Prüfungsausschusses auf den Effekt der Prüfungskosten

	WECHSEL-BN	
	Koeff.	Sign.
<i>posabnPRÜFHONORARwin</i>	1,573	,125
<i>negabnPRÜFHONORARwin</i>	1,410	,271
<i>posabnPRÜFHONORARbin</i> ^a	-1,341**	,047
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	-,363	,510
<i>posabnPRÜFHONORARwin</i> *	,755	,549
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>		
<i>lnBILANZSUMME</i>	-,530***	,000
Konstante	-,347	,631
N:	27/1.028	
G:	30,447 (,000)	
R ² :	,134	
a: 1 für <i>abnPRÜFHONORAR</i> >0; 0 andernfalls.		

Dennoch wird zu deskriptiven Zwecken der Zusammenhang getrennt nach Unternehmen mit und ohne Prüfungsausschuss abgebildet. Der Koeffizient von *posabnPRÜFHONORARwin* in Abhängigkeit der Ausprägung von *PRÜFAUSSCHUSS* ist in Tabelle 86 dargestellt. Der konditionale Effekt von *posabnPRÜFHONORARwin* für *PRÜFAUSSCHUSS*=0 ist nichtsignifikant (1,573; Sign.: 0,125). Für *PRÜFAUSSCHUSS*=1 wird dieser jedoch signifikant, positiv und nimmt einen größeren Wert an (2,328; Sign.: 0,045). Somit zeigt sich für den Fall, dass ein Prüfungsausschuss eingerichtet ist, ein Zusammenhang zwischen der Höhe der positiven abnormalen Prüfungshonorare und einem vertikalen Wechsel zu einem Non-Big4-Prüfer. Aufgrund des nichtsignifikanten Interaktionsterms kann jedoch nicht belegt werden, dass dieser Zusammenhang sich auf statistisch signifikantem Niveau unterscheidet.

Tabelle 86: Konditionale Effekte der Prüfungskosten bei Beobachtungen ohne und mit Prüfungsausschuss

	<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	
	0	1
<i>WECHSEL-BN</i>		
<i>posabnPRÜFHONORARwin</i>	1,573 (,125)	2,328** (,045)

Im Ergebnis kann die Vermutung hier nicht bestätigt werden, dass ein Prüfungsausschuss den Zusammenhang zwischen der Höhe des abnormalen Prüfungshonorars und einem Wechsel

von einem Big4- hin zu einem Non-Big4-Prüfer moderiert. In einer weiteren Analyse (hier nicht dargestellt) ergab sich auch für den Zusammenhang zwischen der Veränderung der abnormalen Prüfungshonorare und dem hier betrachteten Wechsel kein moderierender Einfluss des Prüfungsausschusses.

6.5.3.4.4 Prüfungsqualität

Weiterhin wird hier untersucht, ob ein Zusammenhang zwischen der Prüfungsqualität und einem Prüferwechsel durch einen Prüfungsausschuss moderiert wird. Aufgrund seiner Funktion sollte ein Prüfungsausschuss auf hohe Prüfungsqualität bedacht sein und somit im Fall von zu schlechter Qualität einen Wechsel forcieren. Auf der anderen Seite sollte er auf einen Wechsel zu einem qualitativ schlechteren Prüfer, vor allem aus opportunistischen Motiven heraus, eher verhindernd wirken. Ein Zusammenhang zwischen dem Ausmaß an Bilanzpolitik und einem Prüferwechsel konnte in der multivariaten Analyse der statischen Einflussgrößen nicht belegt werden. Um die beiden Wirkungsrichtungen zu berücksichtigen, werden in den Modellen in Tabelle 87 die gerichteten Anteile von *BILANZPOLITIK* betrachtet.

Die Ergebnisse deuten bei *WECHSEL-BN* einen Einfluss des Prüfungsausschusses auf positive Bilanzpolitik an (22,295; Sign.: 0,106). Aufgrund des hohen Betrags, ist dieser jedoch kritisch zu betrachten.⁷⁷⁸

Tabelle 87: Einfluss eines Prüfungsausschusses auf den Effekt der Prüfungsqualität

	<i>WECHSEL</i>		<i>WECHSEL-BN</i>		<i>WECHSEL-NB</i>	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
<i>posBILANZPOLITIKwin</i>	-1,864	,560	-14,372	,254	,329	,953
<i>negBILANZPOLITIKwin</i>	-2,424	,332	6,299	,332	1,139	,826
<i>posBILANZPOLITIKbin</i>	,024	,913	-,489	,373	-,563	,185
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	-,187	,463	-,514	,387	-,353	,478
<i>posBILANZPOLITIKwin * PRÜFAUSSCHUSS</i>	5,916	,238	22,295	,106	11,652	,160
<i>negBILANZPOLITIKwin * PRÜFAUSSCHUSS</i>	-,018	,997	-5,558	,597	-10,287	,232
<i>lnBILANZSUMME</i>	-,116**	,018	-,500***	,000	,168	,137
Konstante	-1,716	,000	-,522	,431	-3,053	,000
N:	177/1.788		30/1.130		51/658	
G:	14,404 (,044)		27,554 (,000)		8,979 (,254)	
R ² :	,016		,110		,031	

Wie Tabelle 88 zeigt, sind die Koeffizienten der gerichteten Anteile von *BILANZPOLITIKwin* in den Ausprägungen von *PRÜFAUSSCHUSS* überwiegend nichtsignifikant. Lediglich für

⁷⁷⁸

Zwar ist jede Zelle der Matrix (*WECHSEL-BN* x *posBILANZPOLITIKbin* x *PRÜFAUSSCHUSS*) mit mindestens fünf Beobachtungen belegt, dennoch könnte im Fall von signifikanten Zusammenhängen die niedrige Beobachtungszahl bei dieser Analyse (hier nicht dargestellt) eine Ursache sein.

posBILANZPOLITIKwin bei Unternehmen mit Prüfungsausschuss deutet sich für *WECHSEL-NB* ein Zusammenhang an (11,980; Sign.: 0,092). Dies würde bedeuten, dass bei Unternehmen mit höheren gewinnerhöhenden Abgrenzungen Prüferwechsel dann häufiger sind, wenn ein Prüfungsausschuss vorhanden ist. Aufgrund des nichtsignifikanten Interaktionsterms unterscheidet sich dieser Effekt jedoch statistisch nicht von dem bei Unternehmen ohne Prüfungsausschuss, bei welchen ein Effekt nicht gezeigt werden kann. Eine analoge Untersuchung wurde weiterhin für das Ausmaß an Bilanzpolitik (*|BILANZPOLITIK|win*) sowie für das Ausmaß der Veränderung an Bilanzpolitik (*|\Delta BILANZPOLITIK|win*) durchgeführt. Auch in diesen Fällen ergab sich in Abhängigkeit der Ausprägung von *PRÜFAUSSCHUSS* kein signifikanter Koeffizient.

Tabelle 88: Konditionale Effekte der Prüfungsqualität bei Beobachtungen ohne und mit Prüfungsausschuss

	<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	
	0	1
<i>WECHSEL</i>		
<i>posBILANZPOLITIKwin</i>	-1,864 (,560)	4,052 (,354)
<i>negBILANZPOLITIKwin</i>	-2,424 (,332)	-2,442 (,509)
<i>WECHSEL-BN</i>		
<i>posBILANZPOLITIKwin</i>	-14,481 (,255)	7,923 (,734)
<i>negBILANZPOLITIKwin</i>	6,299 (,332)	,741 (,935)
<i>WECHSEL-NB</i>		
<i>posBILANZPOLITIKwin</i>	,329 (,953)	11,980* (,092)
<i>negBILANZPOLITIKwin</i>	1,139 (,826)	-9,149 (,221)

Damit lässt sich festhalten, dass auch bei einer differenzierteren Betrachtung von Unternehmen mit und ohne Prüfungsausschuss ein Zusammenhang zwischen der Prüfungsqualität und einem allgemeinen Prüferwechsel sowie einem vertikalen Prüferwechsel nicht gezeigt werden kann.

6.5.3.4.5 Agency-Konflikte

Zuletzt könnte ein Prüfungsausschuss einen Zusammenhang zwischen Agency-Konflikten und einem Prüferwechsel, vor allem einem vertikalen Prüferwechsel, moderieren. Da ein Prüfungsausschuss als zusätzliches Überwachungsorgan sowohl der Rechnungslegung als auch der Prüfung funktioniert, reduziert er Agency-Kosten. Aus diesem Grund könnte er Einfluss auf einen Prüferwechsel nehmen, welcher mit der Höhe der Agency-Konflikte im Zusammenhang steht. Die Ergebnisse der Regressionen mit den entsprechenden Interaktionstermen sind in Tabelle 89 dargestellt. Hierbei weist kein Interaktionsterm einen signifikanten Koeffizienten auf. Somit ist ein Unterschied der Effekte von *VERSCHULDGRADwin* und *STREUBESITZ* bei Beobachtungen mit und ohne Prüfungsausschuss nichtsignifikant (Tabelle 90).

Tabelle 89: Einfluss eines Prüfungsausschusses auf den Effekt von Agency-Konflikten

	WECHSEL		WECHSEL-BN		WECHSEL-NB	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
<i>VERSCHULDGRADwin</i>	,020	,706	-,177	,246	,045	,566
<i>STREUBESITZ</i>	-,134	,723	-,704	,437	-,157	,816
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	-,211	,577	-,075	,931	,139	,859
<i>VERSCHULDGRADwin*</i>	-,048	,647	,251	,298	-,066	,684
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>						
<i>STREUBESITZ*</i>	,290	,628	-,227	,884	,244	,839
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>						
<i>InBILANZSUMME</i>	-,139***	,006	-,544***	,000	,136	,250
Konstante	-1,510	,000	-,555	,476	-3,214	,000
N:	170/1.716		27/1.081		48/635	
G:	14,171 (,028)		27,390 (,000)		3,298 (,771)	
R ² :	,016		,119		,012	

Weiterhin wurden die Veränderungen des Verschuldungsgrads sowie des Aktienstreubesitzes analog getestet. Hierbei ergaben sich ebenso keine signifikanten Effekte. Insofern kann hier ein Einfluss des Prüfungsausschusses auf einen möglichen Zusammenhang zwischen Agency-Konflikten und einem allgemeinen sowie vertikalen Prüferwechsel nicht belegt werden.

Tabelle 90: Konditionale Effekte von Agency-Konflikten bei Beobachtungen ohne und mit Prüfungsausschuss

	PRÜFAUSSCHUSS	
	0	1
<i>WECHSEL</i>		
<i>VERSCHULDGRADwin</i>	,020 (,706)	-,028 (,758)
<i>STREUBESITZ</i>	-,134 (,723)	,157 (,735)
<i>WECHSEL-BN</i>		
<i>VERSCHULDGRADwin</i>	-,177 (,246)	,073 (,696)
<i>STREUBESITZ</i>	-,704 (,437)	-,932 (,607)
<i>WECHSEL-NB</i>		
<i>VERSCHULDGRADwin</i>	,045 (,566)	-,021 (,884)
<i>STREUBESITZ</i>	-,157 (,816)	,087 (,930)

6.5.3.4.6 Ergebnis

Im Ergebnis konnte die Vermutung, dass ein Prüfungsausschuss einen moderierenden Einfluss auf relevante Zusammenhänge zum Prüferwechsel nimmt (*Hypothese 10.5*) für die hier betrachteten Einflussgrößen nicht gezeigt werden. Zwar zeigen sich für bisher belegte Zusammenhänge Unterschiede zwischen den Unternehmen mit eingerichtetem Prüfungsausschuss und ohne. So sind bei Unternehmen mit Prüfungsausschuss die Zusammenhänge für ein nichteinwandfreies Testat sowie einen Verlust jeweils schwächer; für Wachstum und hohe abnormale Prüfungskosten stärker. Die Ergebnisse bzgl. der Prüfungsqualität und den Agency-Konflikten sind uneinheitlich. Dennoch sind vorhandene Gruppenunterschiede statistisch nicht signifikant.

Eine Ausnahme bildet der Zusammenhang zwischen der abnormalen Prüfungsdauer und einem Prüferwechsel. Hier konnte belegt werden, dass bei vorhandenem Prüfungsausschuss dieser Zusammenhang nicht länger besteht. Somit nimmt der Prüfungsausschuss hier einen moderierenden Einfluss auf Prüferwechsel aus opportunistischen oder Risiko-Motiven. Insgesamt bleibt jedoch festzuhalten, dass in dieser Untersuchung überwiegend nicht gezeigt werden konnte, dass der Prüfungsausschuss eine relevante, seiner Funktion entsprechende Aufgabe im Rahmen des Prüferwechsels erfüllt.

6.5.3.5 Klienten-Risiko und finanzielles Interesse

Im Folgenden soll analysiert werden, inwieweit der Zusammenhang zwischen dem Klienten-Risiko und einem Prüferwechsel durch das finanzielle Interesse des Abschlussprüfers an einem Mandat moderiert wird. Es wird angenommen, dass der Prüfer auf hohes Risiko u.a. durch entweder höhere Honorare oder ein Nichtverlängern des Mandats reagieren kann. Insofern könnte der Anreiz, ein risikoreiches Mandat nicht zu verlängern, geringer sein, je rentabler es sich aus Sicht des Prüfers gestaltet. Um diese Vermutung zu überprüfen werden folgend sowohl das Vorhandensein von Nichtprüfungsleistungen (*NICHTPRÜFHONORARbin*), die Höhe der auf die Bilanzsumme skalierten Nichtprüfungshonorare (*reNICHTPRÜFHONORARwin*) sowie der Anteil der Nichtprüfungshonorare am Gesamthonorar (*NICHTPRÜFHONORARANTEILwin*) analysiert. Die abnormalen Prüfungshonorare können hier nicht betrachtet werden, da bei deren Berechnung für die hier verwendeten Risiko-Aspekte kontrolliert wurde und sich deshalb kein Zusammenhang ergeben kann.

Um das Klienten-Risiko abzubilden, werden ein Verlust beim Mandanten (*VERLUST*) sowie dessen Insolvenzwahrscheinlichkeit (*INSOLVENZWSKwin*) betrachtet. In der multivariaten Analyse der statischen Einflussgrößen zeigte sich für *VERLUST* ein signifikanter Zusammenhang zum allgemeinen Prüferwechsel. Für *INSOLVENZWSKwin* schien ebenfalls ein Zusammenhang, zumindest für die vertikalen Prüferwechsel, zu bestehen.

Die Ergebnisse der Regressionen, in denen ein moderierender Einfluss des Vorhandenseins von Nichtprüfungsleistungen berücksichtigt wird, sind in Tabelle 91 dargestellt. Der Koeffizient des Interaktionsterms *VERLUST*NICHTPRÜFHONORARbin* verfehlt knapp das 10%-Signifikanzniveau (0,743; Sign.: 0,106), hingegen ist der Koeffizient von *INSOLVENZWSKwin*NICHTPRÜFHONORARbin* signifikant (0,013; Sign.: 0,007). Entgegen den Erwartungen sind beide Vorzeichen positiv. Möglicherweise deutet das Vorhandensein von Nichtprüfungsleistungen hier auf erhöhten Beratungsbedarf aufgrund schlechter Unternehmensperformance hin. Diese könnte wiederum eher zu einem Prüferwechsel führen.

Tabelle 91: Einfluss von Nichtprüfungsleistungen des Prüfers auf den Effekt des Klienten-Risikos

	WECHSEL		WECHSEL	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
<i>VERLUST</i>	-,029	,944		
<i>INSOLVENZWSKwin</i>			-,008*	,076
<i>NICHTPRÜFHONORARbin</i>	-,455*	,076	-,074	,760
<i>VERLUST*</i>	,743	,106		
<i>NICHTPRÜFHONORARbin</i>				
<i>INSOLVENZWSKwin*</i>			,013***	,007
<i>NICHTPRÜFHONORARbin</i>				
Konstante	-2,143	,000	-2,267	,000
N:	157/1.635		167/1.736	
G:	14,137 (,003)		15,055 (,002)	
R ² :	,018		,018	

Die Koeffizienten von *VERLUST* und *INSOLVENZWSKwin* in Abhängigkeit vom Vorhandensein von Nichtprüfungsleistungen sind in Tabelle 92 abgebildet. Für *VERLUST* zeigt sich bei *NICHTPRÜFHONORARbin*=1 ein signifikant positiver Koeffizient (0,713; Sign.: 0,000), während für *NICHTPRÜFHONORARbin*=0 der konditionale Effekt nichtsignifikant ist. Jedoch kann dieses Ergebnis nicht auf einen Unterschied hin interpretiert werden, da der Interaktionseffekt nichtsignifikant ist. Hingegen zeigt sich dieser Zusammenhang für die Insolvenzwahrscheinlichkeit; hier war die Interaktion signifikant. Der Koeffizient von *INSOLVENZWSKwin* ist für *NICHTPRÜFHONORARbin*=0 signifikant negativ (-0,008; Sign.: 0,076) und für *NICHTPRÜFHONORARbin*=1 signifikant positiv (0,005; Sign.: 0,000).

Tabelle 92: Konditionale Effekte des Klienten-Risikos bei Beobachtungen ohne und mit Nichtprüfungsleistungen des Prüfers

	<i>NICHTPRÜFHONORARbin</i>	
	0	1
<i>VERLUST</i>	-,029 (,944)	,713*** (,000)
<i>INSOLVENZWSKwin</i>	-,008* (,076)	,005*** (,000)

Analog wird im Folgenden der Einfluss der Höhe der auf die Bilanzsumme skalierten Nichtprüfungshonorare (*reNICHTPRÜFHONORARwin*) analysiert. Die Ergebnisse in Tabelle 93 zeigen wiederum sowohl für *VERLUST*reNICHTPRÜFHONORARwin* (0,280; Sign.: 0,041) als auch *INSOLVENZWSKwin*reNICHTPRÜFHONORARwin* (0,001; Sign.: 0,081) signifikante Koeffizienten, welche auch hier nicht den Erwartungen entsprechen. Damit ergibt sich für beide Einflussgrößen ein positiver moderierender Effekt der Höhe der Nichtprüfungshonorare.

Tabelle 93: Einfluss der Höhe der Nichtprüfungshonorare des Prüfers auf den Effekt des Klienten-Risikos

	WECHSEL		WECHSEL	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
<i>VERLUST</i>	,546***	,002		
<i>INSOLVENZWSKwin</i>			,001	,349
<i>reNICHTPRÜFHONORARwin</i> ^a	-,117	,307	,030	,669
<i>VERLUST*</i>	,280**	,041		
<i>reNICHTPRÜFHONORARwin</i> ^a				
<i>INSOLVENZWSKwin*</i>			,001*	,081
<i>reNICHTPRÜFHONORARwin</i>				
Konstante	-2,550	,000	-2,351	,000
N:	166/1.735		164/1.709	
G:	17,435		8,809	
R ² :	,001		,032	
a: Variable ist mittelwertzentriert, MW: 0,731; Std.Abw.: 1,202.				

Die in Tabelle 94 dargestellten Koeffizienten zeigen die konditionalen Effekte von *VERLUST* und *INSOLVENZWSKwin* nach Ausprägung von *reNICHTPRÜFHONORARwin*, d.h. am Mittelwert, sowie eine Standardabweichung (1,202) unterhalb und oberhalb. Der positive Einfluss auf beide Zusammenhänge ist erkennbar.

Tabelle 94: Konditionale Effekte des Klienten-Risikos in Abhängigkeit der Höhe der Nichtsprüfungshonorare des Prüfers

	<i>reNICHTPRÜFHONORARwin</i>		
	-Std.Abw.	MW	+Std.Abw.
<i>VERLUST</i>	,210 (.395)	,546*** (.002)	,882*** (.000)
<i>INSOLVENZWSKwin</i>	,000 (.926)	,001 (.349)	,003** (.048)

Zuletzt erfolgt eine analoge Analyse unter Berücksichtigung eines Einflusses des Anteils an Nichtprüfungshonoraren am Gesamthonorar (*NICHTPRÜFHONORARANTEILwin*). Die Ergebnisse in Tabelle 95 zeigen hier nur für die Interaktionsvariable *INSOLVENZWSKwin*NICHTPRÜFHONORARANTEILwin* einen signifikanten Koeffizienten (0,012; Sign.: 0,059). Der sich daraus ergebende Einfluss auf den Zusammenhang zwischen der Insolvenzwahrscheinlichkeit und einem allgemeinen Prüferwechsel ist weiterhin in Tabelle 96 dargestellt. Die Veränderung des Koeffizienten von *VERLUST* ist dabei nur als deskriptiv zu betrachten; da der Interaktionseffekt nichtsignifikant war, kann hier ein Einfluss nicht gezeigt werden. Hingegen erhöht sich der Koeffizient von *INSOLVENZWSKwin* entlang der drei Ausprägungen von *NICHTPRÜFHONORARANTEILwin* und bildet somit die signifikante Interaktion ab.

Tabelle 95: Einfluss der Höhe des Nichtprüfungshonoraranteils des Prüfers auf den Effekt des Klienten-Risikos

	WECHSEL		WECHSEL	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
VERLUST	,597***	,000		
INSOLVENZWSKwin			,003**	,035
NICHTPRÜFHONORARANTEILwin^a	-,720	,154	-,283	,475
VERLUST*	1,032	,189		
NICHTPRÜFHONORARANTEILwin^a				
INSOLVENZWSKwin*			,012*	,059
NICHTPRÜFHONORARANTEILwin^a				
Konstante	-2,532	,000	-2,326	,000
N:	167/1.736		164/1.709	
G:	13,909 (,003)		8,999 (,029)	
R ² :	,016		,011	

a: Variable ist mittelwertzentriert, MW: 0,264; Std.Abw.: 0,212.

Tabelle 96: Konditionale Effekte des Klienten-Risikos in Abhängigkeit der Höhe des Nichtprüfungshonoraranteils des Prüfers

	NICHTPRÜFHONORARANTEILwin		
	-Std.Abw.	MW	+Std.Abw.
VERLUST	,378 (,111)	,597*** (,000)	,816*** (,001)
INSOLVENZWSKwin	,000 (,861)	,003** (,035)	,005*** (,002)

Insgesamt bleibt an dieser Stelle festzuhalten, dass die Nichtprüfungsleistungen des Abschlussprüfers den Zusammenhang zwischen den Risiko-Variablen und einem allgemeinen Prüferwechsel überwiegend beeinflussen. Jedoch entspricht die Richtung des Einflusses nicht den Erwartungen. Je umfangreicher die Nichtprüfungsleistungen ausfallen, desto stärker wird der Zusammenhang zwischen den Risiko-Variablen und einem Prüferwechsel. Somit scheinen die Nichtprüfungsleistungen in diesem Fall nicht das finanzielle Interesse des Prüfers abzubilden. Eine Begründung für diesen Sachverhalt könnte sein, dass Nichtprüfungsleistungen häufiger dann bezogen werden, wenn das Unternehmen sich in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befindet. Weitere bivariate statistische Analysen (hier nicht abgebildet) zeigen, dass Unternehmen mit Verlust und höherer Insolvenzwahrscheinlichkeit auch mehr Nichtprüfungsleistungen nachfragen. Insofern stehen umfangreichere Nichtprüfungsleistungen eher in einem Zusammenhang mit höherem Klienten-Risiko. So lässt sich die hier belegte erhöhte Wahrscheinlichkeit eines Prüferwechsels bei riskanten Klienten im Fall umfangreicherer Nichtprüfungsleistungen erklären.

6.6 Finale Prüferwechsel-Modelle

Ziel der Untersuchung ist es, Einflussgrößen auf den Wechsel des Prüfers zu analysieren und hierauf basierend ein finales Modell zu entwickeln, welches zur Erklärung eines Prüferwechsels beiträgt. Die bisherigen Analysen zeigten jedoch offensichtlich, dass die Motive zwischen den

einzelnen Prüferwechseltypen unterschiedlich relevant und in ihrer Richtung zum Teil entgegengesetzt sind. Somit erscheint es an dieser Stelle wiederum notwendig, den Fokus auf die Wechseltypen zu richten und hierfür jeweils ein finales Modell zu schätzen. Basis hierfür stellen die bisherigen Untersuchungen und deren Ergebnisse bzgl. der Einflussgrößen dar. Weiterhin wird hier nochmals auf die allgemeinen Aspekte der Variablenselektion (Abschn. 6.5.1.1) verwiesen, nach denen die Berücksichtigung von zunächst nicht signifikanten Zusammenhängen u.U. sinnvoll erscheint.

So werden im Folgenden zunächst alle Einflussgrößen in die finalen Modelle mitaufgenommen, welche auf Basis des statischen und des dynamischen Gesamtmodells (vgl. Abschn. 6.5.2.1 und 6.5.2.2) sowie auf Basis der weitergehenden Betrachtungen (vgl. Abschn. 6.5.3) für den entsprechenden Prüferwechseltyp als relevant eingestuft werden. Dies sind alle Einflussgrößen, deren Koeffizient ein Signifikanzniveau von bis zu 0,25 aufweist;⁷⁷⁹ darüber hinaus die aus sachlogischen Gründen als relevant erachteten Einflussgrößen. In einem abschließenden Schritt werden die Modelle optimiert bzw. möglichst schlanke Modelle spezifiziert, welche aufgrund der durchweg niedrigen Beobachtungszahlen als valider einzustufen sind. Hierbei werden wiederum lediglich solche Einflussgrößen in den Modellen beibehalten, welche auf Basis eines Signifikanzniveaus von 0,25 als relevant erscheinen.

6.6.1 Wechsel von Big4- zu Big4-Prüfer

In den multivariaten Analysen der statischen Einflussgrößen zeigten folgende Sachverhalte einen signifikanten Zusammenhang zu einem Wechsel zwischen Big4-Prüfern (*WECHSEL-BB*): Branchenführer und Verlust. In der multivariaten Analyse der dynamischen Einflussgrößen waren folgende Sachverhalte relevant: Ausmaß der Veränderung an Bilanzpolitik, Ausmaß der Veränderung des Aktienstreubesitzes sowie Veränderung der Anzahl an Prüfungsausschusssitzungen.

Weiterhin werden in das Modell zunächst die Insolvenzwahrscheinlichkeit sowie die Zugehörigkeit zu Technologie-Branchen mitaufgenommen. Beide Einflussgrößen weisen ein Signifikanzniveau knapp unter 0,25 auf. Auch interessiert bei Big4-Mandanten der Einfluss von Klienten-Risiko, welches sich mit dem Zusammenhang von *VERLUST* bereits zeigt.

Weiterhin werden die Interaktionen berücksichtigt, welche in der bisherigen Untersuchung belegt werden konnten und die bis hierher aufgenommenen Variablen betreffen. So hat die

⁷⁷⁹

Vgl. Hosmer/Lemeshow (2000), S. 95.

Nachfrage nach Nichtprüfungsleistungen einen positiven Einfluss auf den Zusammenhang zwischen Risiko-Aspekten und einem Prüferwechsel gezeigt.

Tabelle 97: Finale Modelle für horizontale Big4-Prüferwechsel

	WECHSEL-BB		WECHSEL-BB	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
<i>BRANCHENFÜHRER</i>	-,535	,132	-,488	,165
<i>VERLUST</i>	,782*	,099	,621	,162
<i>INSOLVENZWSKwin</i>	-,006	,237	-,006	,222
<i>TECHBRANCHE</i>	,586	,104	,482	,175
<i>/ΔBILANZPOLITIK/win</i>	-8,556*	,078	-9,193*	,059
<i>/ΔSTREUBESITZ/win</i>	2,223**	,028	2,006**	,045
<i>ΔPASITZUNGENwin</i>	,907***	,005	,827***	,010
<i>ΔPRÜFAUSSCHUSS</i>	,982	,222	,797	,315
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	-,472	,190	-,447	,212
<i>reINICHTPRÜFHONORARwin</i>	-,547	,170		
<i>VERLUST*</i>	,596	,275		
<i>reINICHTPRÜFHONORARwin</i>				
<i>INSOLVENZWSKwin*</i>	-,002	,678		
<i>reINICHTPRÜFHONORARwin</i>				
Konstante	-3,013	,000	-2,794	,000
N:	47/789		47/793	
G:	24,642 (,017)		21,903 (,009)	
R ² :	,083		,073	

Die Ergebnisse der multivariaten Regression für die relevanten Einflussfaktoren auf einen horizontalen Big4-Prüferwechsel sind in Tabelle 97 dargestellt. Hierbei ist zunächst festzustellen, dass die beiden eingefügten Interaktionsterme *VERLUST*reINICHTPRÜFHONORARwin* und *INSOLVENZWSKwin*reINICHTPRÜFHONORARwin* nichtsignifikante Effekte haben. Deswegen wurde das Modell erneut ohne deren Berücksichtigung geschätzt.

Hierbei zeigt sich ein signifikanter negativer Koeffizient für */ΔBILANZPOLITIK/win* (-9,193; Sign.: 0,059). Damit ist ein künftiger Prüferwechsel hier seltener, je größer die Veränderung der Prüfungsqualität, gemessen über diskretionäre Periodenabgrenzungen, ausfällt. Fällt die Veränderung der diskretionären Periodenabgrenzungen um eine Standardabweichung (0,045) höher aus, so ist die Chance eines horizontalen Big4-Prüferwechsels um 34% ($e^{-9,193 \cdot 0,045} - 1$) niedriger. Dieser Zusammenhang widerspricht der Annahme, dass eine größere Veränderung häufiger zu einem Prüferwechsel führt. Möglicherweise sprechen hohe Veränderungen der diskretionären Periodenabgrenzungen hier für Veränderungsprozesse im Unternehmen verbunden mit Auswirkungen auf die Rechnungslegung. Solche Situationen werden evtl. eher mit dem aktuellen (Big4-)Prüfer durchlaufen, welcher über mandantenspezifische Kenntnisse verfügt, als mit einem neuen Prüfer, sodass Prüferwechsel seltener auftreten könnten.

Der Koeffizient von */ΔSTREUBESITZ/win* (2,006; Sign.: 0,045) ist signifikant positiv. Damit finden Prüferwechsel im nächsten Geschäftsjahr hier häufiger statt, je größer die Veränderung

des Aktienstreubesitzes ausfällt. Bei einer Änderung um eine Standardabweichung (12%-Punkte) ist die Chance eines horizontalen Big4-Prüferwechsels um 27% ($e^{2,006 \cdot 0,12} - 1$) höher.

Zuletzt weist $\Delta PASITZUNGENwin$ (0,827; Sign.: 0,010) einen signifikanten und positiven Koeffizienten auf. Je stärker das Aktivitätsniveau des Prüfungsausschusses steigt, desto eher findet ein Prüferwechsel im nächsten Geschäftsjahr statt. Tagt der Prüfungsausschuss doppelt so häufig wie im Vorjahr, so ist die Chance eines horizontalen Big4-Prüferwechsels um 129% ($e^{0,827} - 1$) höher.

Der in der multivariaten Analyse der statischen Einflussgrößen gezeigte negative Zusammenhang zwischen einem Branchenführer und einem Prüferwechsel kann hier nicht länger belegt werden. Der Koeffizient von *BRANCHENFÜHRER* ist nichtsignifikant (-0,488; Sign.: 0,165). Jedoch deutet sich der Zusammenhang auf einem zweiseitigen Signifikanzniveau von 0,165 weiterhin an. Bei einem Branchenführer wäre die Chance eines Prüferwechsels um 39% ($e^{-0,488} - 1$) niedriger.

Für die Variablen zur Abbildung des Klienten-Risikos ergeben sich keine signifikanten Effekte. Jedoch lassen die Koeffizienten von *VERLUST* (0,621; Sign.: 0,162) und *TECHBRANCHE* (0,482; Sign.: 0,175) einen positiven Zusammenhang vermuten. Ohne dass die Koeffizienten auf zweiseitigem Niveau signifikant sind, sollen dennoch die Effekte kurz beschrieben werden. Im Fall eines Verlusts wäre die Chance eines horizontalen Big4-Prüferwechsels um 86% ($e^{0,621} - 1$) höher als bei einem Gewinn. Gehört das Unternehmen Technologie-Branchen an, so wäre die Chance im Vergleich zu anderen Branchen um 62% ($e^{0,482} - 1$) höher.

Damit bleibt für den hier betrachteten Prüferwechseltyp festzuhalten, dass von den bisher getrennt multivariat analysierten statischen und dynamischen Einflussgrößen bei gemeinsamer Betrachtung lediglich die dynamischen Einflussgrößen Bestand haben.

Dabei basieren die gezeigten Zusammenhänge auf einem zunächst aussagekräftigen Modell, der Likelihood-Ratio-Test zeigt eine signifikante Verbesserung des Modells durch die Aufnahme der Prädiktoren an (21,903; Sign.: 0,009). Die Toleranz-Werte der Prädiktoren (Tabelle 98) lassen auf keine kritischen Verzerrungen der Schätzer schließen. Kritisch zu betrachten ist das Ergebnis des Hosmer-Lemeshow-Tests; dieser lehnt eine Anpassung des Modells an die Daten auf einem schwachsignifikanten Niveau ab (14,697; Sign.: 0,065). Insofern eignen sich die hier modellierten Zusammenhänge nur bedingt, um die beobachteten Prüferwechsel zu erklären.

Tabelle 98: Toleranzen der Variablen im finalen Modell für horizontale Big4-Prüferwechsel

	Toleranz
<i>BRANCHENFÜHRER</i>	,968
<i>VERLUST</i>	,556
<i>INSOLVENZWSKwin</i>	,558
<i>TECHBRANCHE</i>	,916
<i>/ΔBILANZPOLITIK win</i>	,933
<i>/ΔSTREUBESITZ win</i>	,978
<i>ΔPASITZUNGENwin</i>	,947
<i>ΔPRÜFAUSSCHUSS</i>	,968
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	,832

6.6.2 Wechsel von Non-Big4- zu Non-Big4-Prüfer

Folgende Sachverhalte zeigten bei den multivariaten Analysen der statischen Einflussgrößen einen signifikanten Zusammenhang zu einem Wechsel zwischen Non-Big4-Prüfern auf (*WECHSEL-NN*): Unternehmensgröße, Erhalt eines nichteinwandfreien Testats sowie Länge der abnormalen Prüfungsdauer. Bei den dynamischen Einflussgrößen konnte ein Zusammenhang für folgende Sachverhalte belegt werden: absolute Veränderung des Verschuldungsgrads sowie Veränderung der abnormalen Prüfungsdauer.

Zusätzlich soll die Höhe des Aktienstreubesitzes berücksichtigt werden; für diese Variable deutete sich ein Effekt an (1,455; Sign.: 0,115). Weiterhin werden die Veränderung der Anzahl an Prüfungsausschusssitzungen, die Veränderung der Insolvenzwahrscheinlichkeit sowie das Ausmaß der Veränderung der Prüfungsqualität, gemessen über die diskretionären Periodenabgrenzungen, mitaufgenommen, da deren Koeffizienten noch ein Signifikanzniveau unter 0,25 aufweisen.

Weiterhin werden Interaktionen berücksichtigt, die in der bisherigen Analyse als relevant bestätigt werden konnten. So wird der Zusammenhang zwischen einem nichteinwandfreien Testat und einem Prüferwechsel durch die finanzielle Lage des Unternehmens beeinflusst. Um diesen Moderator abzubilden, wird die Insolvenzwahrscheinlichkeit verwendet. Weiterhin war der Zusammenhang zwischen der abnormalen Prüfungsdauer und einem Prüferwechsel durch das Vorhandensein eines Prüfungsausschusses beeinflusst worden.

Tabelle 99 stellt die Ergebnisse der Regressionsmodelle dar. Da die Anzahl der Variablen im Vergleich zu den Beobachtungen, vor allem für die Prüferwechsel-Beobachtungen, recht hoch ist, müssen Einflussgrößen vor der Interpretation wieder aus dem Modell entfernt werden. So ist im ersten Modell der Interaktionseffekt *abnPRÜFDAUERwin*PRÜFAUSSCHUSS* nichtsignifikant, weiterhin ist der konditionale Haupteffekt von *abnPRÜFDAUERwin* ebenfalls nichtsignifikant. Beide Sachverhalte werden im zweiten Modell nicht berücksichtigt. Aufgrund

des Signifikanzniveaus von 0,705 wird der Effekt von $\Delta BILANZPOLITIK/win$ als nichtrelevant für dieses Modell erachtet und ausgeschlossen. Weiterhin ist der Effekt von $\Delta PASITZUNGENwin$ nicht auf dem 10%-Niveau signifikant. Es deutet sich ein Zusammenhang an, da jedoch die Notwendigkeit der Variablenreduzierung besteht, wird dieser Sachverhalt im zweiten Modell ebenfalls nicht berücksichtigt (da hierdurch auch auf die beiden Kontrollvariablen $\Delta PRÜFAUSSCHUSS$ und $PRÜFAUSSCHUSS$ verzichtet werden kann).⁷⁸⁰

Tabelle 99: Finale Modelle für horizontale Non-Big4-Prüferwechsel

	WECHSEL-NN		WECHSEL-NN	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
<i>lnBILANZSUMME</i>	-,538**	,019	-,580***	,007
<i>ΔBILANZPOLITIK/win</i>	1,590	,705		
<i>STREUBESITZ</i>	2,064**	,048	1,840*	,061
<i>TESTAT</i>	1,754***	,009	1,885***	,003
<i>INSOLVENZWSKwin</i> ^a	,001	,860	,001	,873
<i>TESTAT * INSOLVENZWSKwin</i> ^a	-,010	,120	-,011*	,054
<i>abnPRÜFDAUERwin</i>	-,007	,451		
<i>abnPRÜFDAUERwin *</i> <i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	-,033	,566		
<i>ΔVERSCHULDGRAD/win</i>	,055*	,098	,056*	,077
<i>ΔabnPRÜFDAUERwin</i>	,029**	,027	,023***	,009
<i>ΔPASITZUNGENwin</i>	-5,189	,115		
<i>ΔPRÜFAUSSCHUSS</i>	-17,288	,999		
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	-,716	,560		
<i>ΔINSOLVENZWSKwin</i>	,006	,168	,006	,123
Konstante	-2,787	,011	-2,426	,016
N:	21/427		21/434	
G:	43,150 (,000)		38,902 (,000)	
R ² :	,291		,262	

a: Variable ist mittelwertzentriert, MW: -12,847; Std.Abw.: 54,827.

Bei Betrachtung des reduzierten Modells ist zunächst festzustellen, dass der Ausschluss der genannten Sachverhalte die verbleibenden Zusammenhänge qualitativ nicht verzerrt. Für *lnBILANZSUMME* ergibt sich ein signifikant negativer Koeffizient (-0,580; Sign.: 0,007). Die Häufigkeit eines Prüferwechsels ist damit bei großen Unternehmen seltener. Ist die logarithmierte Bilanzsumme um eine Standardabweichung (1,458) höher, so sinkt die Chance eines horizontalen Non-Big4-Prüferwechsels im nächsten Geschäftsjahr um 57% ($e^{-0,58*1,458} - 1$).

Der Effekt von *STREUBESITZ* ist signifikant positiv (1,840; Sign.: 0,061). Je höher der Streubesitz ist, desto wahrscheinlicher ist ein Prüferwechsel. Fällt der Streubesitz um eine Standardabweichung (27%-Punkte) höher aus, so ist die Chance eines solchen Wechsels im nächsten Geschäftsjahr um 64% ($e^{1,84*0,27} - 1$) höher.⁷⁸¹

⁷⁸⁰ Das Modell wurde unter Berücksichtigung der Veränderung der Sitzungsanzahl geschätzt (hier nicht dargestellt); der Effekt blieb qualitativ vergleichbar.

⁷⁸¹ Anzumerken ist, dass in der deskriptiven Analyse die Häufung von Beobachtungen mit *STREUBESITZ* > 0,99 kritisch angemerkt wurde; hierfür wurde eine Kontrollvariable

Die Variable *TESTAT* ist aufgrund des negativen Interaktionseffekts mit *INSOLVENZWSKwin* (-0,011; Sign.: 0,054) differenzierter zu betrachten. Die konditionalen Effekte sind in Tabelle 100 dargestellt. Es zeigt sich, dass der Effekt mit sinkender Insolvenzwahrscheinlichkeit zunimmt.

Tabelle 100: Konditionale Effekte eines nichteinwandfreien Testats

	<i>INSOLVENZWSKwin</i>		
	-Std.Abw.	MW	+Std.Abw.
<i>TESTAT</i>	2,504*** (.002)	1,885*** (.003)	1,265** (.027)

Entlang der drei Ausprägungen der Insolvenzwahrscheinlichkeit (eine Standardabweichung über dem Mittelwert, Mittelwert, eine Standardabweichung unterhalb des Mittelwerts) erhöht sich die Chance eines horizontalen Non-Big4-Wechsels im nächsten Geschäftsjahr um 254% ($e^{1,265}-1$), um 558% ($e^{1,885}-1$) und um 1.123% ($e^{2,504}-1$), falls das Unternehmen ein nichteinwandfreies Testat erhält. Somit deutet sich hier tendenziell der Zusammenhang an, welcher bisher für einen allgemeinen Prüferwechsel gezeigt wurde (vgl. Abschn. 6.5.3.3): je weniger ein nichteinwandfreies Testat der wirtschaftlichen Lage entspricht, desto eher findet ein Prüferwechsel statt. Jedoch sind die extrem hohen Chancenverhältnisse kritisch zu betrachten und dürften aus der Datenlage resultieren.⁷⁸² Insofern ist die Aussagekraft dieses Zusammenhangs eingeschränkt.

Aufgrund der zweiseitigen Auswirkungen des Interaktionseffekts ist auch *INSOLVENZWSKwin* zu betrachten. Für den Fall eines einwandfreien Testats ist der konditionale Effekt nichtsignifikant (0,001; Sign.: 0,873), es ergibt sich kein Zusammenhang zum untersuchten Prüferwechsel. Erhält das Unternehmen jedoch ein nichteinwandfreies Testat, so ist der Koeffizient signifikant negativ (-0,010; Sign.: 0,039). Im Fall eines nichteinwandfreien Testats erhöht sich die Chance eines darauffolgenden Prüferwechsels um 73% ($e^{-0,010*-54,827}-1$), wenn die Insolvenzwahrscheinlichkeit eine Standardabweichung niedriger ausfällt.

Weiterhin ist der Effekt von $|\Delta \text{VERSCHULDGRAD}|_{win}$ (0,056; Sign.: 0,077) signifikant positiv. Die Chance eines Prüferwechsels im nächsten Geschäftsjahr ist damit um 32% ($e^{0,056*4,944}-1$) höher, wenn der Verschuldungsgrad sich um eine Standardabweichung (4,944) verändert.

Ebenfalls hat $\Delta abnPRÜFDAUER_{win}$ einen signifikant positiven Koeffizienten (0,023; Sign.: 0,009). Dies bedeutet, dass die Chance eines Prüferwechsels im nächsten Geschäftsjahr

mitaufgenommen. Berücksichtigt man diese, so ergibt sich für *STREUBESITZ* ein signifikanter Koeffizient von 2,045 (die weiteren Zusammenhänge bleiben qualitativ unverändert). Aufgrund der Notwendigkeit Variablen zu reduzieren, wurde auf die Kontrollvariable verzichtet.

⁷⁸²

Die 21 Beobachtungen mit Prüferwechsel teilen sich in 12 Beobachtungen ohne und 9 Beobachtungen mit nichteinwandfreiem Testat auf.

um 62% ($e^{0,023 \cdot 20,956} - 1$) höher ausfällt, wenn die Veränderung der abnormalen Prüfungsdauer um eine Standardabweichung (20,956) höher ist.

Zuletzt deutet sich ein positiver Zusammenhang für $\Delta \text{INSOLVENZWSKwin}$ (0,006; Sign.: 0,123) an, welcher jedoch nicht auf zweiseitigem Niveau signifikant ist. Hierbei wäre die Chance eines Prüferwechsels im nächsten Geschäftsjahr um 39% ($e^{0,006 \cdot 54,483} - 1$) höher, wenn die Zunahme der Insolvenzwahrscheinlichkeit eine Standardabweichung (54,483) höher ausfällt.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass bis auf die abnormale Prüfungsdauer alle zuvor als signifikant auf dem zweiseitigen 10%-Niveau belegten Zusammenhänge auch in diesem finalen Modell Bestand haben. Weiterhin deuten sich für die zusätzlich aufgenommenen Einflussgrößen, Veränderung der Anzahl an Prüfungsausschusssitzungen und Veränderung der Insolvenzwahrscheinlichkeit, positive Effekte an. Kein Einfluss hingegen konnte für die Veränderung der Prüfungsqualität gezeigt werden.

Die belegten Zusammenhänge basieren auf einem aussagekräftigen Modell, der Likelihood-Ratio-Test zeigt eine signifikante Verbesserung des Modells durch die Aufnahme der Prädiktoren an (38,902; Sign.: 0,000). Der Hosmer-Lemeshow-Test lehnt eine Anpassung des Modells an die Daten nicht ab (4,438; Sign.: 0,816). Die Toleranz-Werte der Prädiktoren (Tabelle 101) lassen auf keine kritischen Verzerrungen der Schätzer schließen.

Tabelle 101: Toleranzen der Variablen im finalen Modell für horizontale Non-Big4-Prüferwechsel

	Toleranz
<i>InBILANZSUMME</i>	,898
<i>STREUBESITZ</i>	,976
<i>TESTAT</i>	,570
<i>INSOLVENZWSKwin</i>	,402
<i>TESTAT *</i>	,402
<i>INSOLVENZWSKwin</i>	
<i> ΔVERSCHULDGRAD win</i>	,933
<i>ΔabnPRÜFDAUERwin</i>	,977
<i>ΔINSOLVENZWSKwin</i>	,675

6.6.3 Wechsel von Big4- zu Non-Big4-Prüfer

Bei einem Wechsel von einem Big4- hin zu einem Non-Big4-Prüfer (*WECHSEL-BN*) wiesen in der multivariaten Analyse der statischen Einflussfaktoren folgende Sachverhalte einen Zusammenhang auf: Unternehmensgröße sowie abnormale Prüfungsdauer. Für folgende dynamische Sachverhalte konnten Zusammenhänge gezeigt werden: Veränderung des abnormalen Prüfungshonorars, Ausmaß der Veränderung des Verschuldungsgrads, Veränderung der abnormalen Prüfungsdauer sowie Veränderung der Insolvenzwahrscheinlichkeit.

Zusätzlich sollen weitere Einflussgrößen im Modell berücksichtigt werden. Auf Basis der Signifikanzniveaus in den multivariaten Analysen der statischen und dynamischen Einflussgrößen werden weiterhin zunächst die Prüfungsqualität, gemessen über das Ausmaß an diskretionären Periodenabgrenzungen, ein Wechsel im Vorstand, die Veränderung der Anzahl an Prüfungsausschusssitzungen sowie der Bezug von Nichtprüfungsleistungen berücksichtigt. Jedoch ist vor allem bei diesem Prüferwechseltyp die Anzahl der Prädikatoren kritisch, da hier die niedrigste Anzahl an Prüferwechsel-Beobachtungen zur Verfügung steht. Aus diesem Grund wird darauf verzichtet, die Höhe des abnormalen Prüfungshonorars, die Insolvenzwahrscheinlichkeit sowie die abnormale Prüfungsdauer mitaufzunehmen, da für diese drei Variablen bereits die entsprechende dynamische Einflussgröße berücksichtigt wird.

Mitaufgenommen werden weiterhin das Unternehmenswachstum sowie die Veränderung des Aktienstreubesitzes; beide Sachverhalte sollen vor dem Hintergrund der Forschungsfragen überprüft werden. Letztlich wird für den Verschuldungsgrad die gerichtete Veränderung, nicht das Ausmaß der Veränderung, betrachtet.

Interaktionen sind hier nicht relevant. Es wurde getestet (hier nicht dargestellt), ob die gezeigte Interaktion zwischen der abnormalen Prüfungsdauer und einem Prüfungsausschuss auch für die Veränderung der abnormalen Prüfungsdauer gilt. Weiterhin wurde getestet, ob die gezeigte Interaktion zwischen der Insolvenzwahrscheinlichkeit und dem Nichtprüfungshonorar auch für die Veränderung der Insolvenzwahrscheinlichkeit gilt. In beiden Fällen war der Interaktionsterm in den hier dargestellten Modellen nichtsignifikant.

Die Ergebnisse der Regressionsmodelle sind in Tabelle 102 dargestellt. Da die Notwendigkeit der Reduzierung von Variablen besteht, werden $\Delta VORSTAND$, $\Delta STREUBESITZ_{win}$, $\Delta PASITZUNGEN_{win}$ und $NICHTPRÜFHONORAR_{bin}$ aus dem finalen Modell ausgeschlossen. Diese zeigten auch hier keinen signifikanten Effekt.

Tabelle 102: Finale Modelle für vertikale Prüferwechsel zu Non-Big4-Prüfern

	WECHSEL-BN		WECHSEL-BN	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
<i>lnBILANZSUMME</i>	-,505**	,015	-,496***	,006
<i>ΔBILANZSUMMEwin</i>	-,984	,453	-1,654	,192
<i>ΔabnPRÜFHONORARwin</i>	1,310	,144	1,092	,184
<i> BILANZPOLITIK win</i>	-13,203	,109	-10,579	,139
<i>ΔVORSTAND</i>	,604	,328		
<i>ΔVERSCHULDGRADwin</i>	-,152	,122	-,134	,149
<i>ΔSTREUBESITZwin</i>	1,341	,530		
<i>ΔabnPRÜFDAUERwin</i>	,030***	,003	,026***	,007
<i>ΔPASITZUNGENwin</i>	,686	,267		
<i>ΔPRÜFAUSSCHUSS</i>	-16,870	,998		
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	-,384	,571		
<i>ΔINSOLVENZWSKwin</i>	,010**	,033	,008**	,048
<i>NICHTPRÜFHONORARbin</i>	,939	,297		
Konstante	-1,993	,095	-1,230	,190
N:	19/751		20/775	
G:	50,336 (,000)		45,502 (,000)	
R ² :	,306		,266	

Die Ergebnisse des zweiten Modells zeigen zunächst, dass der Ausschluss der Variablen keine qualitativen Auswirkungen auf die verbleibenden Zusammenhänge hat. Der Effekt von *lnBILANZSUMME* ist signifikant negativ (-0,496; Sign.: 0,006). Ein Wechsel ist damit bei größeren Unternehmen seltener. Ist die logarithmierte Bilanzsumme um eine Standardabweichung (2,294) höher, so sinkt die Chance eines vertikalen Wechsels zu einem Non-Big4-Prüfer im nächsten Geschäftsjahr um 68% ($e^{-0,496 \cdot 2,294} - 1$).

Der Effekt von *ΔabnPRÜFDAUERwin* ist signifikant positiv (0,026; Sign.: 0,007). Je stärker die abnormale Prüfungsdauer zunimmt, desto eher findet ein Prüferwechsel statt. Dabei ist die Chance um 57% ($e^{0,026 \cdot 17,266} - 1$) höher, wenn die Zunahme der abnormalen Prüfungsdauer um eine Standardabweichung (17,266) höher ausfällt.

Zuletzt hat *ΔINSOLVENZWSKwin* einen positiven Effekt (0,008; Sign.: 0,048), womit ein entsprechender Wechsel wahrscheinlicher ist, je stärker die Insolvenzwahrscheinlichkeit zunimmt. Bei einer um eine Standardabweichung (46,059) höheren Veränderung, steigt die Chance für einen Prüferwechsel im nächsten Geschäftsjahr um 45% ($e^{0,008 \cdot 46,059} - 1$).

Für *ΔBILANZSUMMEwin* (-1,654; Sign.: 0,192), *ΔabnPRÜFHONORARwin* (1,092; Sign.: 0,184), *|BILANZPOLITIK|win* (-10,579; Sign.: 0,139) sowie *ΔVERSCHULDGRADwin* (-0,134; Sign.: 0,149) lässt sich ein Zusammenhang nicht eindeutig belegen, jedoch deutet sich dieser an. Ein Wechsel von einem Big4- zu einem Non-Big4-Prüfer wäre dann weniger wahrscheinlich, je stärker das Unternehmen wächst, je schlechter die Prüfungsqualität (bzw. je größer das Ausmaß an diskretionären Periodenabgrenzung) ist und je mehr sich der Verschuldungsgrad erhöht. Die Chance eines Wechsels würde sich in dieser Reihenfolge um 45%, 36% bzw. 20%

verringern, bei einer Abweichung um jeweils eine Standardabweichung (0,362; 0,042 bzw. 1,641). Bei einer Erhöhung der abnormalen Prüfungskosten ist ein Wechsel jedoch wahrscheinlicher, die Chance steigt um 42% bei einer um eine Standardabweichung (0,321) höheren Kostensteigerung.

Es bleibt festzuhalten, dass für die bisher als relevant gezeigten Einflussgrößen nur zum Teil ein statistisch signifikanter Effekt belegt werden kann. Jedoch deuten sich die weiteren Zusammenhänge immer noch an.

Das analysierte Modell ist als aussagekräftig zu bewerten, der Likelihood-Ratio-Test zeigt eine signifikante Verbesserung der Schätzung durch die Aufnahme der betrachteten Prädiktoren (45,502; Sign.: 0,000). Der Hosmer-Lemeshow-Test lehnt eine Anpassung des Modells an die Daten nicht ab (7,591; Sign.: 0,474). Die Toleranz-Werte der Prädiktoren (Tabelle 103) lassen auf keine kritischen Verzerrungen der Schätzer schließen.

Tabelle 103: Toleranzen der Variablen im finalen Modell für vertikale Prüferwechsel zu Non-Big4-Prüfern

	Toleranz
<i>InBILANZSUMME</i>	,932
<i>ΔBILANZSUMMEwin</i>	,879
<i>ΔabnPRÜFHONORARwin</i>	,926
<i> BILANZPOLITIK win</i>	,939
<i>ΔVERSCHULDGRADwin</i>	,970
<i>ΔabnPRÜFDAUERwin</i>	,964
<i>ΔINSOLVENZWSKwin</i>	,918

6.6.4 Wechsel von Non-Big4- zu Big4-Prüfer

In den multivariaten Analysen der statischen Einflussgrößen wies lediglich das Vorhandensein eines Verlusts einen Zusammenhang zu einem Wechsel von einem Non-Big4- hin zu einem Big4-Prüfer (*WECHSEL-NB*) auf. Als signifikante dynamische Einflussgrößen konnten ein Wechsel im Aufsichtsrat sowie die Einrichtung eines Prüfungsausschusses identifiziert werden.

Es werden darüber hinaus Einflussgrößen berücksichtigt. Diese sind aufgrund ihrer Signifikanzen in den multivariaten Modellen die Unternehmensgröße, ein nichteinwandfreies Testat sowie die Insolvenzwahrscheinlichkeit.

Das Unternehmenswachstum hatte in der bivariaten Analyse einen deutlichen Zusammenhang zum hier betrachteten Prüferwechseltyp gezeigt und wird berücksichtigt.

Weiterhin werden die Prüfungsqualität sowie die Agency-Konflikte (Verschuldungsgrad und Aktienstreubesitz) als mögliche Einflussgrößen berücksichtigt. Diese werden im Kontext des hier betrachteten vertikalen Prüferwechsels zu einem Big4-Prüfer und damit zu einem

qualitativ besseren Prüfer als relevant erachtet. Die Prüfungsqualität, gemessen über das Ausmaß und die Veränderung der diskretionären Periodenabgrenzungen, schien für diesen Prüferwechsel entgegen den Erwartungen bisher in keinem Zusammenhang zu stehen. Für die Agency-Konflikte konnte bisher zwar ebenfalls kein Effekt gezeigt werden, jedoch wurde in der multivariaten Analyse der dynamischen Einflussgrößen lediglich die absolute Veränderung betrachtet.⁷⁸³ Im Folgenden werden dementsprechend die gerichteten Einflussgrößen berücksichtigt.

Der Interaktionseffekt zwischen einem Wechsel im Aufsichtsrat und einem Wechsel im Vorstand kann hier nicht analysiert werden, da es keine Beobachtungen mit gleichzeitigen Wechseln in beiden Organen gibt.

Gerade bei dem hier untersuchten Wechsel von einem Non-Big4- zu einem Big4-Prüfer stellt sich die Frage, welche Gründe für einen Wechsel zu einem als qualitativ besser angesehenen Prüfer vorliegen. Relevant in diesem Zusammenhang ist auch die Frage nach dem Einfluss des Prüfungsausschusses. Die Frage wurde bereits untersucht (vgl. Abschn. 6.5.3.4) und es konnte kein bedeutender Einfluss des Prüfungsausschusses auf mögliche Zusammenhänge nachgewiesen werden. Auch die nochmalige Analyse in dem hier betrachteten Modell (hier nicht dargestellt) führte zu keiner signifikanten Interaktion.⁷⁸⁴

Abschließend wird die Interaktion zwischen einem nichteinwandfreien Testat und der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens mitaufgenommen (vgl. Abschn. 6.5.3.3).

Zunächst besteht aufgrund der Beobachtungszahl wiederum die Notwendigkeit, Variablen im Modell zu reduzieren. Die Ergebnisse für das erste Modell in Tabelle 104 zeigen zunächst einen insignifikanten Interaktionsterm $TESTAT*INSOLVENZWSKwin$. Weiterhin zeigt keine der Einflussgrößen, welche nicht aufgrund ihres Signifikanzniveaus in den multivariaten Analysen in das Modell mitaufgenommen wurde, einen signifikanten Effekt. Dies widerspricht den Erwartungen. Letztlich verbleiben die Einflussgrößen im finalen Modell, welche bereits einen signifikanten Zusammenhang gezeigt haben bzw. vermuten ließen.⁷⁸⁵

⁷⁸³ Die statischen Variablen für die Abbildung der Prüfungsqualität und der Agency-Konflikte wurden bereits im multivariaten Modell analysiert, hierbei konnte ein Zusammenhang nicht gezeigt werden. Die Signifikanzniveaus der Effekte lagen weit über 0,25.

⁷⁸⁴ Betrachtet wurden Interaktionen zwischen dem Prüfungsausschuss und dem Unternehmenswachstum sowie der Veränderung der Prüfungsqualität, des Verschuldungsgrads sowie des Aktienstreubesitzes.

⁷⁸⁵ In dieser Selektion wurden zunächst $\Delta VERSCHULDGRADwin$ und $\Delta STREUBESITZwin$ aus dem Modell entfernt, dann $\Delta BILANZSUMMEwin$ und schließlich $|BILANZPOLITIK|win$ und $|\Delta BILANZPOLITIK|win$. Die Prüfungsqualität zeigte in keinem Schritt einen signifikanten Effekt.

Tabelle 104: Finale Modelle für vertikale Prüferwechsel zu Big4-Prüfern

	WECHSEL-NB		WECHSEL-NB	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
<i>InBILANZSUMME</i>	,137	,382	,169	,239
<i>ΔBILANZSUMME_{win}</i>	,298	,585		
<i>/BILANZPOLITIK_{win}</i>	-4,420	,368		
<i>/ΔBILANZPOLITIK_{win}</i>	-1,335	,764		
<i>ΔAUFSICHTSRAT</i>	,760*	,098	,820*	,051
<i>ΔVERSCHULDGRAD_{win}</i>	,047	,368		
<i>ΔSTREUBESITZ_{win}</i>	-,584	,653		
<i>TESTAT</i>	,785	,163	,558	,289
<i>TESTAT*INSOLVENZWSK_{win}</i>	-,008	,406		
<i>ΔPRÜFAUSSCHUSS</i>	2,172**	,037	2,003**	,039
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	-,381	,463	-,480	,355
<i>VERLUST</i>	1,022*	,070	,898*	,090
<i>INSOLVENZWSK_{win}</i>	-,005	,408	-,008*	,090
Konstante	-3,522	,000	-4,012	,000
N:	33/450		35/516	
G:	16,404 (,228)		13,384 (,063)	
R ² :	,085		,064	

Bei Betrachtung des reduzierten Modells ist zunächst festzustellen, dass die Ergebnisse sich qualitativ nicht verändert haben, bis auf die Insolvenzwahrscheinlichkeit, welche jetzt einen signifikanten Effekt zeigt.

Der Koeffizient von *ΔAUFSICHTSRAT* (0,820; Sign.: 0,051) ist signifikant positiv, womit ein Prüferwechsel häufiger auftritt, nachdem es Veränderungen im Aufsichtsrat gab. Die Chance für einen Wechsel von einem Non-Big4- zu einem Big4-Prüfer im nächsten Geschäftsjahr ist dann um 127% ($e^{0,82}-1$) höher.

Auch zeigt sich ein Effekt für *ΔPRÜFAUSSCHUSS* (2,003; Sign.: 0,039). Somit ist nach der Einrichtung eines Prüfungsausschusses die Chance für den hier betrachteten Prüferwechsel im nächsten Geschäftsjahr um 641% ($e^{2,003}-1$) höher. Das hohe Chancenverhältnis ist jedoch kritisch zu betrachten und dürfte aus der Datenlage resultieren.⁷⁸⁶ Insofern ist die Aussagekraft dieses Zusammenhangs eingeschränkt.

Weiterhin steht *VERLUST* in einem positiven Zusammenhang (0,898; Sign.: 0,090). Weist das Unternehmen einen Verlust aus, so steigt die Chance eines vertikalen Wechsels zu einem Big4-Prüfer um 145% ($e^{0,898}-1$). Da aus Unternehmenssicht dieser Prüferwechseltyp aus finanzieller oder opportunistischer Perspektive eher nicht erwartet wird, könnte dies als prüferinitiiertem Prüferwechsel interpretiert werden.

Zuletzt zeigt *INSOLVENZWSK_{win}* einen Effekt, welcher signifikant negativ ist (-0,008; Sign.: 0,090). Fällt die Insolvenzwahrscheinlichkeit demnach um eine Standardabweichung (55,416)

786

Von den 35 Prüferwechsel-Beobachtungen haben 2 im Vorjahr einen Prüfungsausschuss eingerichtet, während es bei den Beobachtungen ohne Prüferwechsel 5 waren.

höher aus, so sinkt die Chance eines Wechsels zu einem Big4-Prüfer im nächsten Geschäftsjahr um 36% ($e^{-0,008*55,416}-1$).

Entgegen den bisherigen Ergebnissen kann ein Effekt der Unternehmensgröße, des Erhalts eines nichteinwandfreien Testats sowie des Vorhandenseins eines Prüfungsausschusses hier nicht belegt werden. Jedoch bestätigen sich hier die bereits in den multivariaten Gesamtmodellen belegten Zusammenhänge. Entgegen den Erwartungen muss festgehalten werden, dass ein Zusammenhang zwischen dem Unternehmenswachstum, der Prüfungsqualität sowie den Agency-Konflikten und einem Wechsel zu einem Big4-Prüfer nicht belegt werden kann. Auch hat der Prüfungsausschuss bei diesen Aspekten keinen Einfluss gezeigt.

Das analysierte Modell ist als aussagekräftig zu bewerten, der Likelihood-Ratio-Test zeigt eine signifikante Verbesserung der Schätzung durch die Aufnahme der betrachteten Prädiktoren (13,384; Sign.: 0,063). Der Hosmer-Lemeshow-Test lehnt eine Anpassung des Modells an die Daten nicht ab (11,242; Sign.: 0,188). Die Toleranz-Werte der Prädiktoren (Tabelle 105) lassen auf keine kritischen Verzerrungen der Schätzer schließen.

Tabelle 105: Toleranzen der Variablen im finalen Modell für vertikale Prüferwechsel zu Big4-Prüfern

	Toleranz
<i>InBILANZSUMME</i>	,727
<i>ΔAUFSICHTSRAT</i>	,975
<i>TESTAT</i>	,762
<i>ΔPRÜFAUSSCHUSS</i>	,950
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	,758
<i>VERLUST</i>	,492
<i>INSOLVENZWSKwin</i>	,503

6.6.5 Prüferwahl bei Prüferwechsel

Im Folgenden wird untersucht, welche Einflussgrößen auf die Wahl des Prüfertyps bei einem Prüferwechsel bestehen. Dabei wird der Frage nachgegangen, aus welchen Gründen ein unterschiedlicher Prüfertyp, d.h. ein kleinerer bzw. größerer Prüfer oder ein Branchenspezialist, gewählt wird. Zuletzt wird der Einfluss eines Prüfungsausschusses auf diese Entscheidung analysiert.

Grundsätzlich wird hierbei davon ausgegangen, dass der Prozess des Prüferwechsels aus Sicht des Unternehmens in zwei Entscheidungen differenziert werden kann.⁷⁸⁷ Zum einen die Entscheidung den aktuellen Prüfer nicht länger beibehalten zu wollen und zum anderen die

⁷⁸⁷

So auch Francis/Wilson (1988), S. 668 f.

Entscheidung für einen neuen Prüfer. Wird der Prüferwechsel durch den Prüfer initiiert, so ergibt sich für das Unternehmen ebenfalls die anschließende Prüferwahl-Entscheidung. Weiterhin wird angenommen, dass die bisher analysierten Einflussfaktoren, neben einem Effekt auf die Prüferwechsel-Entscheidung, auch oder gar nur einen Effekt auf die Wahl des anschließenden Prüfers haben können.⁷⁸⁸ Da die im Anschluss betrachtete Prüferwahl-Entscheidung einen unterschiedlichen Sachverhalt darstellt, werden die Einflussgrößen zunächst erneut auf einen bivariaten Effekt hin bewertet.

Kritisch bei den folgenden statistischen Analysen ist jeweils die niedrige Anzahl an Beobachtungen. Aus diesem Grund können nicht alle potenziellen Einflussgrößen in einem einzigen Modell getestet werden. Deswegen werden analog zu den vorherigen Untersuchungen nur relevante bivariate Einflussgrößen in multivariaten Modellen getestet, getrennt für statische und dynamische Einflussgrößen, um schließlich aus den relevanten Einflussgrößen finale Modelle abzuleiten.

6.6.5.1 Wahl eines kleineren Prüfers

Im Folgenden wird untersucht, welche Größen einen Einfluss darauf haben, dass Unternehmen nach dem Wechsel des aktuellen Big4-Prüfers einen Non-Big4-Prüfer (kleineren Prüfer) wählen. Die Variable *WAHL-BN* nimmt den Wert 1 an, falls ein Unternehmen mit aktuellem Big4-Prüfer zu einem Non-Big4-Prüfer wechselt, 0 falls es zu einem anderen Big4-Prüfer wechselt.

Die Einflussgrößen werden zunächst auf einen bivariaten Zusammenhang zur Wahl eines kleineren Prüfers analysiert (Tabelle 106). Die Ergebnisse zeigen signifikante bivariate Zusammenhänge für die statischen Einflussgrößen Unternehmensgröße, nichteinwandfreies Testat, abnormale Prüfungsdauer, Vorhandensein eines Prüfungsausschusses, Verlust sowie die Insolvenzwahrscheinlichkeit. Weiterhin haben die dynamischen Einflussgrößen Unternehmenswachstum, Veränderung der abnormalen Prüfungsdauer sowie Veränderung der Insolvenzwahrscheinlichkeit signifikante Effekte.

⁷⁸⁸

Analog argumentieren Francis/Wilson (1988), S. 669, dass die Veränderung eines Einflussfaktors evtl. nicht den Prüferwechsel bedingt, dessen Ausprägung jedoch die anschließende Wahl des Prüfers.

Tabelle 106: Ergebnisse der bivariaten Regressionen der Einflussgrößen auf die Wahl eines kleineren Prüfers

Statische Einflussgrößen	WAHL-BN		Dynamische Einflussgrößen	WAHL-BN	
	Koeff.	Sign.		Koeff.	Sign.
<i>InBILANZSUMME</i>	-,552***	,000	<i>ΔBILANZSUMMEwin</i>	-2,840***	,003
<i>abnPRÜFHONORARwin</i>	,614	,244	<i>ΔabnPRÜFHONORARwin</i>	1,713	,136
<i> BILANZPOLITIK win</i>	1,250	,791	<i> ΔBILANZPOLITIK win</i>	7,835	,113
<i>BRANCHENFÜHRER</i>	,173	,719	<i>ΔAUFSICHTSRAT</i>	,515	,351
<i>VERSCHULDGRADwin</i>	-,016	,870	<i>ΔVORSTAND</i>	,959	,103
<i>STREUBESITZ</i>	-,566	,460	<i>ΔVERSCHULDGRADwin</i>	-,040	,458
<i>TESTAT</i>	1,476**	,012	<i>ΔSTREUBESITZ</i>	,512	,752
<i>abnPRÜFDAUERwin</i>	,014*	,061	<i>ΔabnPRÜFDAUERwin</i>	,027**	,036
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	-,808*	,072	<i>ΔPASITZUNGENwin</i>	-,032	,958
<i>VERLUST</i>	,825**	,036	<i>ΔPRÜFAUSSCHUSS</i>	-	-
<i>INSOLVENZWSKwin</i>	,007**	,026	<i>ΔVERLUST</i>	,678	,190
<i>TECHBRANCHE</i>	,142	,736	<i>ΔINSOLVENZWSKwin</i>	,008*	,087
<i>relNICHTPRÜFHONORARbin</i>	,849	,299			

Die Modelle wurden jeweils mit einer Konstanten geschätzt, die Werte sind aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht dargestellt.

Im Anschluss werden, wie beschrieben, lediglich die relevanten Einflussgrößen weiter betrachtet und in multivariaten Modellen getestet (Tabelle 107). Hierbei wird wiederum den Variablen eine Relevanz zugesprochen, deren Effekt noch auf einem Signifikanzniveau von 0,25 vermutet werden kann.⁷⁸⁹ So werden zusätzlich mit aufgenommen: Veränderung des abnormalen Prüfungshonorars, Ausmaß der Veränderung der Prüfungsqualität, Wechsel im Vorstand sowie Verlust nach Gewinn im Vorjahr.

Tabelle 107: Ergebnisse der multivariaten Regressionen der Einflussfaktoren auf die Wahl eines kleineren Prüfers, getrennt für statische und dynamische Einflussgrößen

Statische Einflussgrößen	WAHL-BN		Dynamische Einflussgrößen	WAHL-BN	
	Koeff.	Sign.		Koeff.	Sign.
<i>InBILANZSUMME</i>	-,819***	,004	<i>ΔBILANZSUMMEwin</i>	-3,541*	,052
<i>abnPRÜFHONORARwin</i>	,506	,480	<i>ΔabnPRÜFHONORARwin</i>	3,340**	,040
<i>TESTAT</i>	-,106	,926	<i> ΔBILANZPOLITIK </i>	8,975	,429
<i>abnPRÜFDAUERwin</i>	,024*	,053	<i>ΔVORSTAND</i>	1,548	,119
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	,277	,698	<i>ΔabnPRÜFDAUERwin</i>	,047**	,022
<i>VERLUST</i>	-1,845**	,037	<i>ΔVERLUST</i>	-,294	,767
<i>INSOLVENZWSKwin</i>	,015*	,072	<i>ΔINSOLVENZWSKwin</i>	,022*	,068
Konstante	3,716	,006	Konstante	-2,313	,001
N:	27/58		N:	20/47	
G:	30,353 (,000)		G:	29,756 (,000)	
R ² :	,421		R ² :	,509	

Die Ergebnisse der multivariaten Regression der statischen Einflussgrößen zeigen nicht länger einen Zusammenhang für die Höhe des abnormalen Prüfungshonorars, ein nichteinwandfreies Testat sowie den Prüfungsausschuss. Weiterhin kann ein Zusammenhang für die dynamischen Einflussgrößen Ausmaß der Veränderung der Bilanzpolitik sowie Verlust nach Vorjahresgewinn

⁷⁸⁹

Diese Empfehlung geben Hosmer/Lemeshow (2000), S. 95.

nicht länger belegt werden. Aus den nunmehr als relevant erachteten Einflussgrößen ergeben sich die Modelle in Tabelle 108.

Tabelle 108: Finale Modelle für die Wahl eines kleineren Prüfers

	WAHL-BN		WAHL-BN	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
<i>lnBILANZSUMME</i>	-,492*	,071	-,508*	,062
<i>ΔBILANZSUMMEwin</i>	-3,550	,109	-3,704*	,089
<i>ΔabnPRÜFHONORARwin</i>	3,862*	,085	3,772*	,061
<i>ΔVORSTAND</i>	2,106	,111	2,112	,110
<i>abnPRÜFDAUERwin</i>	-,003	,846		
<i>ΔabnPRÜFDAUERwin</i>	,058*	,083	,052**	,035
<i>VERLUST</i>	-2,010*	,086	-1,941*	,083
<i>INSOLVENZWSKwin</i>	,004	,805		
<i>ΔINSOLVENZWSKwin</i>	,031	,122	,034**	,024
Konstante	,930	,541	,961	,508
N:	20/47		20/47	
G:	37,598 (,000)		37,497 (,000)	
R ² :	,610		,608	

Da weiterhin aufgrund der niedrigen Beobachtungszahl die Notwendigkeit der Redzierung von Variablen besteht, werden aus dem multivariaten Modell weiter *abnPRÜFDAUERwin* sowie *INSOLVENZWSKwin* ausgeschlossen. Für beide statischen Variablen verbleiben deren dynamische Größen im Modell. Wie zu erkennen ist, hat der Ausschluss keine wesentlichen Auswirkungen auf die Effekte der verbleibenden Variablen im reduzierten Modell.

Bei Betrachtung des reduzierten Modells in Tabelle 108 ergibt sich ein negativer Effekt für *lnBILANZSUMME* (-0,508; Sign.: 0,062). Damit sinkt die Chance der Wahl eines kleineren Prüfers um 64% ($e^{-0,508 \cdot 2,016} - 1$), bei einer um eine Standardabweichung (2,016) höheren logarithmierten Bilanzsumme. Ebenfalls steht *ΔBILANZSUMMEwin* (-3,704; Sign.: 0,089) in einem negativen Zusammenhang zur Wahl eines kleineren Prüfers. Bei einem höheren Wachstum um eine Standardabweichung (0,243) sinkt die Chance um 59% ($e^{-3,704 \cdot 0,243} - 1$).

Einen positiven Effekt zeigt *ΔabnPRÜFHONORARwin* (3,772; Sign.: 0,061). Ist demnach die Veränderung des abnormalen Prüfungshonorars um eine Standardabweichung (0,262) höher, so steigt die Chance der Wahl eines kleineren Prüfers um 169% ($e^{3,772 \cdot 0,262} - 1$).

Auch *ΔabnPRÜFDAUERwin* (0,052; Sign.: 0,035) steht in einem positiven Zusammenhang. Die Chance steigt somit um 224% ($e^{0,052 \cdot 22,617} - 1$), falls die Veränderung der abnormalen Prüfungsdauer eine Standardabweichung (22,617) höher ist.

Der Koeffizient von *VERLUST* ist negativ (-1,941; Sign.: 0,083). Bei Ausweis einen Verlusts sinkt damit die Chance der Wahl eines kleineren Prüfers im nächsten Geschäftsjahr um 86% ($e^{-1,941} - 1$). Dies könnte dafür sprechen, dass kleinere Prüfer eher risikoavers sind und ein

risikoreiches Mandat nicht annehmen, sodass das Unternehmen eher wieder einen großen Prüfer wählen muss.

Zuletzt hat $\Delta INSOLVENZWSK_{win}$ (0,034; Sign.: 0,024) einen positiven Effekt. Fällt die Veränderung der Insolvenzwahrscheinlichkeit damit um eine Standardabweichung (51,144) höher aus, so steigt die Chance der Wahl eines kleineren Prüfers um 469% ($e^{0,034*51,144}-1$).

Der Koeffizient von $\Delta VORSTAND$ verfehlt knapp das 10%-Signifikanzniveau, womit sich ein Zusammenhang für einen Wechsel im Vorstand andeutet, statistisch jedoch nicht abgesichert ist.

Interessant erscheint, dass bei dieser Untersuchung der Prüfungsausschuss scheinbar keinen direkten Effekt auf die Wahl eines kleineren Prüfers hat. Dessen Rolle soll später noch differenzierter analysiert werden (vgl. Abschnitt 6.6.5.4).

Insgesamt ist festzuhalten, dass vor allem kleinere und weniger stark wachsende Unternehmen einen kleineren Prüfer wählen. Hingegen sprechen eine größere Erhöhung der abnormalen Prüfungskosten sowie eine längere abnormale Prüfungsdauer, d.h. Unzufriedenheit mit den Kosten und der Interaktion mit dem Prüfer, für die Wahl eines kleineren Prüfers. Weiterhin führt eine höhere Insolvenzwahrscheinlichkeit und damit ein höheres Klienten-Risiko dazu, dass der folgende Prüfer ein kleinerer ist. Dies könnte dafür sprechen, dass riskante Unternehmen von großen Prüfern seltener angenommen werden.

Das analysierte Modell ist als aussagekräftig zu bewerten, der Likelihood-Ratio-Test zeigt eine signifikante Verbesserung der Schätzung durch die Aufnahme der betrachteten Prädiktoren (37,497; Sign.: 0,000). Der Hosmer-Lemeshow-Test lehnt eine Anpassung des Modells an die Daten nicht ab (9,325; Sign.: 0,316). Die Toleranz-Werte der Prädiktoren (Tabelle 109) lassen auf keine kritischen Verzerrungen der Schätzer schließen.

Tabelle 109: Toleranzen der Variablen im finalen Modell für die Wahl eines kleineren Prüfers

	Toleranz
<i>InBILANZSUMME</i>	,814
<i>ΔBILANZSUMME_{win}</i>	,688
<i>ΔabnPRÜFHONORAR_{win}</i>	,895
<i>ΔVORSTAND</i>	,897
<i>abnPRÜFDAUER_{win}</i>	,824
<i>ΔabnPRÜFDAUER_{win}</i>	,635
<i>VERLUST</i>	,643

6.6.5.2 Wahl eines größeren Prüfers

Analog zum vorhergehenden Abschnitt soll hier untersucht werden, welche Größen einen Einfluss darauf haben, dass Unternehmen nach dem Wechsel des aktuellen Non-Big4-Prüfers einen Big4-Prüfer bzw. einen größeren Prüfer wählen. Die Variable *WAHL-NB* nimmt den Wert 1 an, falls ein Unternehmen mit aktuellem Non-Big4-Prüfer zu einem Big4-Prüfer wechselt, 0 falls es zu einem anderen Non-Big4-Prüfer wechselt.

Die Einflussgrößen werden zunächst auf einen bivariaten Zusammenhang zur Wahl eines größeren Prüfers analysiert (Tabelle 110). Die Ergebnisse zeigen signifikante bivariate Zusammenhänge für die statischen Einflussgrößen Unternehmensgröße, Ausmaß an Bilanzpolitik sowie Vorhandensein eines Prüfungsausschusses. Weiterhin haben die dynamischen Einflussgrößen Ausmaß der Veränderung der Bilanzpolitik und Veränderung der abnormalen Prüfungsdauer signifikante Effekte.

Tabelle 110: Ergebnisse der bivariaten Regressionen der Einflussgrößen auf die Wahl eines größeren Prüfers

Statische Einflussgrößen	WAHL-NB		Dynamische Einflussgrößen	WAHL-NB	
	Koeff.	Sign.		Koeff.	Sign.
<i>lnBILANZSUMME</i>	,935***	,000	<i>ΔBILANZSUMME_{win}</i>	,299	,358
<i>abnPRÜFHONORAR_{win}</i>	,154	,795	<i>ΔabnPRÜFHONORAR_{win}</i>	,168	,832
<i> BILANZPOLITIK _{win}</i>	7,530**	,045	<i> ΔBILANZPOLITIK _{win}</i>	7,942*	,088
<i>VERSCHULDGRAD_{win}</i>	,005	,952	<i>ΔAUF SICHTSRAT</i>	,492	,406
<i>STREUBESITZ</i>	-1,105	,205	<i>ΔVORSTAND</i>	-,571	,346
<i>TESTAT</i>	-,558	,229	<i>ΔVERSCHULDGRAD_{win}</i>	,000	,997
<i>abnPRÜFDAUER_{win}</i>	-,010	,187	<i>ΔSTREUBESITZ</i>	2,171	,271
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	2,079***	,008	<i>ΔabnPRÜFDAUER_{win}</i>	-,035**	,037
<i>VERLUST</i>	-,377	,370	<i>ΔPASITZUNGEN_{win}</i>	2,901	,363
<i>INSOLVENZWSK_{win}</i>	-,006	,127	<i>ΔPRÜFAUSSCHUSS</i>	-	-
<i>TECHBRANCHE</i>	-,125	,789	<i>ΔVERLUST</i>	-,259	,657
<i>relNICHTPRÜFHONORAR_{bin}</i>	,799	,138	<i>ΔINSOLVENZWSK_{win}</i>	-,005	,265

Die Modelle wurden jeweils mit einer Konstanten geschätzt, die Werte sind aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht dargestellt.

Die Einflussgrößen, deren Effekt mindestens auf einem Signifikanzniveau von 0,25 abgesichert ist, werden wiederum als relevant erachtet und in die multivariaten Modelle der statischen und dynamischen Größen mitaufgenommen (Tabelle 111).⁷⁹⁰ Zusätzlich zu den bereits signifikanten Größen werden somit folgende statische Größen analysiert: Höhe des Streubesitzes, nichteinwandfreies Testat, Länge der abnormalen Prüfungsdauer, Insolvenzwahrscheinlichkeit sowie der Bezug von Nichtprüfungsleistungen. Außerdem werden die dynamischen Einflussgrößen Veränderung des Aktienstreubesitzes und Veränderung der Insolvenzwahrscheinlichkeit mitaufgenommen.

⁷⁹⁰

Diese Empfehlung geben Hosmer/Lemeshow (2000), S. 95.

Tabelle 111: Ergebnisse der multivariaten Regressionen der Einflussfaktoren auf die Wahl eines größeren Prüfers, getrennt für statische und dynamische Einflussgrößen

Statische Einflussgrößen			Dynamische Einflussgrößen		
	WAHL-NB			WAHL-NB	
	Koeff.	Sign.		Koeff.	Sign.
<i>lnBILANZSUMME</i>	,928***	,006	<i> ΔBILANZPOLITIK win</i>	-3,681	,557
<i> BILANZPOLITIK win</i>	-4,484	,486	<i>ΔSTREUBESITZwin</i>	-4,303	,168
<i>STREUBESITZ</i>	-1,211	,325	<i>ΔabnPRÜFDAUERwin</i>	-,036**	,042
<i>TESTAT</i>	-,690	,382	<i>ΔINSOLVENZWSKwin</i>	-,006	,360
<i>abnPRÜFDAUERwin</i>	-,011	,277			
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	,706	,439			
<i>INSOLVENZWSKwin</i>	-,004	,552			
<i>reINICHTPRÜFHONORARbin</i>	,169	,835			
Konstante	-2,098	,181	Konstante	,912	,046
N:	46/23		N:	32/21	
G:	27,230 (,001)		G:	9,924 (,042)	
R ² :	,453		R ² :	,231	

Die Ergebnisse der multivariaten Regression der statischen Einflussgrößen zeigen einen signifikanten Zusammenhang nur noch für die Unternehmensgröße. Ein Zusammenhang für die dynamischen Einflussgrößen kann zunächst nur für die Veränderung der abnormalen Prüfungsdauer gezeigt werden. Es wird weiterhin die Veränderung des Streubesitzes mitaufgenommen.

Es sollen darüber hinaus jedoch das Ausmaß an Bilanzpolitik, die abnormale Prüfungsdauer sowie das Vorhandensein eines Prüfungsausschusses und die Veränderung dessen Sitzungsanzahl berücksichtigt werden. Diese Größen stellen für die hier analysierte Wahl eines als qualitativ hochwertiger betrachteten Prüfers relevante Aspekte bzgl. der Forschungsfragen dar. Aus den nunmehr als relevant erachteten Einflussgrößen ergeben sich die Modelle in Tabelle 112.

Tabelle 112: Finale Modelle für die Wahl eines größeren Prüfers

	WAHL-NB		WAHL-NB	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
<i>lnBILANZSUMME</i>	1,729***	,003	1,376***	,002
<i> BILANZPOLITIK win</i>	-25,595**	,037	-20,839**	,040
<i>ΔSTREUBESITZ</i>	-16,276**	,023	-12,608**	,020
<i>abnPRÜFDAUERwin</i>	,007	,717		
<i>ΔabnPRÜFDAUERwin</i>	-,063*	,053	-,056**	,020
<i>ΔPASITZUNGEN</i>	3,870	,381		
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	-,218	,880		
Konstante	-4,748	,024	-3,635	,029
N:	31/21		32/21	
G:	35,032 (,000)		29,467 (,000)	
R ² :	,662		,577	

Wiederum ist die Beobachtungszahl niedrig und es werden Variablen aus dem ersten Modell entfernt; dies betrifft *abnPRÜFDAUERwin*, wobei die entsprechende dynamische Variable im

Modell verbleibt. Weiterhin zeigen die Prüfungsausschuss-Charakteristika keinen Zusammenhang auf und werden im reduzierten Modell nicht berücksichtigt. Wie zu erkennen ist, hat der Ausschluss keine wesentlichen Auswirkungen auf die Effekte der verbleibenden Variablen im reduzierten Modell.

Bei Betrachtung des reduzierten Modells in Tabelle 112 ergibt sich ein positiver Effekt für *lnBILANZSUMME* (1,376; Sign.: 0,002). Damit steigt die Chance der Wahl eines größeren Prüfers um 478% ($e^{1,376*1,275}-1$) bei Beobachtungen mit einer um eine Standardabweichung (1,275) höheren logarithmierten Bilanzsumme.

Das Ausmaß an Bilanzpolitik, *|BILANZPOLITIK|win*, zeigt einen negativen Effekt (-20,839; Sign.: 0,040). Somit sinkt die Chance der Wahl eines größeren Prüfers um 65% ($e^{-20,839*0,05}-1$) für Unternehmen, bei denen das Ausmaß an Bilanzpolitik eine Standardabweichung (0,050) höher ist.

Auch Δ *STREUBESITZ* (-12,608; Sign.: 0,020) steht in einem negativen Zusammenhang. Fällt die Veränderung des Streubesitzes um eine Standardabweichung (0,137) höher aus, so sinkt die Chance der Wahl einen größeren Prüfers um 82% ($e^{-12,608*0,137}-1$).

Zuletzt ist der Effekt von Δ *abnPRÜFDAUERwin* negativ (-0,056; Sign.: 0,020), womit die Chance einen größeren Prüfer zu wählen um 74% ($e^{-0,056*24,383}-1$) sinkt, bei einer um eine Standardabweichung (24,383) höheren Veränderung der abnormalen Prüfungsdauer.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass die Größe des Unternehmens einen entscheidenden positiven Einfluss auf die Wahl eines größeren Prüfers nach einem Wechsel hat. Ein hohes Ausmaß an Bilanzpolitik führt eher dazu, wieder einen kleinen Prüfer zu wählen. Somit scheinen Unternehmen sich ihre bilanzpolitischen Freiheiten bewahren zu wollen und nicht einen größeren, evtl. konservativeren Prüfer zu wählen. In diesem Zusammenhang kann auch der negative Einfluss der Veränderung der abnormalen Prüfungsdauer interpretiert werden. Auch hier scheinen größeres Konflikt-Potenzial bzw. Meinungsverschiedenheiten mit dem Prüfer eher nicht zur Wahl eines größeren Prüfers zu führen. Auch eine größere Erhöhung des Streubesitzes und damit eine größere Veränderung von Agency-Konflikten führt, entgegen den Erwartungen, seltener dazu, einen qualitativ besseren Prüfer zu wählen.⁷⁹¹

Wiederum zeigt sich kein Effekt des Prüfungsausschusses bei dieser Untersuchung, womit ein direkter Zusammenhang zur Wahl eines größeren Prüfers hier nicht belegt werden kann. Eine

⁷⁹¹

Dieses Ergebnis könnte mit der Annahme interpretiert werden, dass Kleinaktionäre weniger Interesse an der Abschlussprüfung haben. Somit führt eine stärkere Zunahme des Streubesitzes zu geringerem Nutzen von qualitativ guter Abschlussprüfung bei den Aktionären.

differenziertere Analyse des Einflusses des Prüfungsausschusses wird später vorgenommen (vgl. Abschnitt 6.6.5.4).

Das analysierte Modell ist als aussagekräftig zu bewerten, der Likelihood-Ratio-Test zeigt eine signifikante Verbesserung der Schätzung durch die Aufnahme der betrachteten Prädiktoren (29,467; Sign.: 0,000). Der Hosmer-Lemeshow-Test lehnt eine Anpassung des Modells an die Daten nicht ab (6,738; Sign.: 0,565). Die Toleranz-Werte der Prädiktoren (Tabelle 113) lassen auf keine kritischen Verzerrungen der Schätzer schließen.

Tabelle 113: Toleranzen der Variablen im finalen Modell für die Wahl eines größeren Prüfers

	Toleranz
<i>lnBILANZSUMME</i>	,969
<i> BILANZPOLITIK win</i>	,877
<i>ΔSTREUBESITZ</i>	,823
<i>ΔabnPRÜFDAUERwin</i>	,908

6.6.5.3 Wahl eines Branchenführers

Im Folgenden wird untersucht, welche Größen einen Einfluss darauf haben, dass Unternehmen nach dem Wechsel des aktuellen Prüfers einen Branchenführer wählen. Die Variable *WAHL-BRFÜ* nimmt den Wert 1 an, falls ein Unternehmen zu einem Branchenführer wechselt, 0 falls es zu einem Nicht-Branchenführer wechselt.⁷⁹²

Kritisch ist bei dieser Untersuchung wiederum die Beobachtungszahl. Es können maximal 32 Wechsel zu einem Branchenführer, gegenüber 169 Wechseln zu einem Nicht-Branchenführer analysiert werden; aufgrund der Datenlage ergeben sich jedoch geringere Stichproben (s.u.). Aus diesem Grund werden hier alle Beobachtungen mit einem Wechsel zu einem Branchenführer verwendet, d.h. sowohl Beobachtungen mit aktuellem Big4-Prüfer als auch Non-Big4-Prüfer. Um mögliche Unterschiede zwischen den Gruppen zu erfassen, wird die binäre Variable *BIG4* verwendet.

Die Einflussgrößen werden zunächst auf einen bivariaten Zusammenhang zur Wahl eines Branchenführers analysiert (Tabelle 114).

⁷⁹²

Ausgeschlossen werden Unternehmen, welche von einem Branchenführer zu einem anderen Prüfer wechseln.

Tabelle 114: Ergebnisse der bivariaten Regressionen der Einflussgrößen auf die Wahl eines Branchenführers

Statische Einflussgrößen	WAHL-BRFÜ		Dynamische Einflussgrößen	WAHL-BRFÜ	
	Koeff.	Sign.		Koeff.	Sign.
<i>InBILANZSUMME</i>	,086	,408	<i>ΔBILANZSUMMEwin</i>	-,192	,607
<i>abnPRÜFHONORARwin</i>	-,031	,955	<i>ΔabnPRÜFHONORARwin</i>	,089	,914
<i> BILANZPOLITIK win</i>	-1,975	,638	<i> ΔBILANZPOLITIK win</i>	,006	,999
<i>VERSCHULDGRADwin</i>	-,060	,506	<i>ΔAUF SICHTSRAT</i>	,011	,984
<i>STREUBESITZ</i>	,016	,983	<i>ΔVORSTAND</i>	,121	,839
<i>TESTAT</i>	-,012	,980	<i>ΔVERSCHULDGRADwin</i>	-,007	,888
<i>abnPRÜFDAUERwin</i>	-,014	,130	<i>ΔSTREUBESITZ</i>	-1,435	,326
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	,561	,195	<i>ΔabnPRÜFDAUERwin</i>	-,020	,114
<i>VERLUST</i>	,301	,441	<i>ΔPASITZUNGENwin</i>	-,330	,623
<i>INSOLVENZWSKwin</i>	,002	,404	<i>ΔPRÜFAUSSCHUSS</i>	,592	,616
<i>TECHBRANCHE</i>	,492	,234	<i>ΔVERLUST</i>	-,216	,708
<i>relNICHTPRÜFHONORARbin</i>	,262	,658	<i>ΔINSOLVENZWSKwin</i>	,000	,999
<i>BIG4</i>	,256	,508			

Die Modelle wurden jeweils mit einer Konstanten geschätzt, die Werte sind aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht dargestellt.

Die Ergebnisse zeigen bei den statischen Einflussgrößen keine signifikanten bivariaten Zusammenhänge. Dennoch deuten sich diese hier für die abnormale Prüfungsdauer und einen Prüfungsausschuss an; weiterhin wird die Zugehörigkeit zu Technologie-Branchen als relevant betrachtet. Bei den dynamischen Größen scheint lediglich die Veränderung der abnormalen Prüfungsdauer relevant zu sein, wenn auch nicht auf dem 10%-Signifikanzniveau. Unterschiede zwischen Unternehmen mit zuvor einem Big4- und Unternehmen mit zuvor einem Non-Big4-Prüfer scheinen hierbei nicht zu bestehen, wie das Ergebnis für *BIG4* zeigt. Dennoch soll hierfür weiterhin kontrolliert werden.

Aufgrund der wenigen relevanten Einflussgrößen werden diese im nächsten Schritt bereits gemeinsam in multivariaten Modellen analysiert (Tabelle 115). Wiederum soll dieses Modell reduziert werden, sodass zum einen *abnPRÜFDAUERwin* entfernt wird, da diese Variable keinen Effekt zeigt und zudem die dynamische Variable weiterhin im Modell verbleibt. Weiter zeigen *PRÜFAUSSCHUSS* und *BIG4*, wie bisher, keinen Effekt. Der Ausschluss der Variablen hat keinen wesentlichen Einfluss auf die Effekte der verbleibenden Variablen. Die Änderung des Signifikanzniveaus von *ΔabnPRÜFDAUERwin* ist auf die Korrelation mit *abnPRÜFDAUERwin* (nach Pearson: 0,451) zurückzuführen.⁷⁹³

793

Bei Ausschluss von *ΔabnPRÜFDAUERwin* und Beibehaltung von *abnPRÜFDAUERwin* deutet sich ebenfalls ein negativer Zusammenhang an (-0,013; Sign.: 0,149). Insofern steht sowohl die Länge, als auch die Veränderung der abnormalen Prüfungsdauer in einem negativen Zusammenhang zur Wahl eines Branchenführers.

Tabelle 115: Finale Modelle für die Wahl eines Branchenführers

	WAHL-BRFÜ		WAHL-BRFÜ	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
<i>abnPRÜFDAUERwin</i>	-,005	,686		
$\Delta abnPRÜFDAUERwin$	-,017	,296	-,021	,110
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	,122	,849		
<i>TECHBRANCHE</i>	,913	,112	,909*	,100
<i>BIG4</i>	-,091	,873		
Konstante	-1,913	,000	-1,899	,000
N:	17/86		17/86	
G:	5,686 (,338)		5,466 (,065)	
R ² :	,091		,087	

Im reduzierten Modell verbleiben damit lediglich zwei relevante Einflussgrößen. Der Zusammenhang ist für $\Delta abnPRÜFDAUERwin$ negativ (-0,021; Sign.: 0,110), wobei das 10%-Signifikanzniveau knapp verfehlt wird und dieser Effekt damit statistisch nicht abgesichert ist. Die Chance, einen Branchenführer zu wählen, würde andernfalls um 40% ($e^{-0,021 \cdot 24,708} - 1$) sinken, falls die Veränderung der abnormalen Prüfungsdauer um eine Standardabweichung (24,708) höher ausfällt.

Der Koeffizient von *TECHBRANCHE* ist signifikant positiv (0,909; Sign.: 0,100); gehört das Unternehmen einer Technologie-Branche an, so steigt die Chance einen Branchenführer zu wählen um 148% ($e^{0,909} - 1$).⁷⁹⁴

Insgesamt bleibt hier festzuhalten, dass die abnormale Prüfungsdauer und die Zugehörigkeit zu Technologie-Branchen in einem Zusammenhang zur Wahl eines Branchenführers stehen. Darüber hinaus scheint keine der betrachteten Größen einen Effekt auf diese Entscheidung zu haben. Vor allem ist wiederum zu betonen, dass auch für die Prüfungsausschuss-Charakteristika kein Zusammenhang gezeigt werden kann. Dieser war jedoch vermutet worden. Eine differenziertere Analyse des Einflusses des Prüfungsausschusses wird anschließend vorgenommen (vgl. Abschnitt 6.6.5.4).

Das analysierte Modell ist im Rahmen der Einschränkungen aufgrund der Beobachtungszahl als aussagekräftig zu bewerten, der Likelihood-Ratio-Test zeigt eine signifikante Verbesserung der Schätzung durch die Aufnahme der beiden Prädiktoren (5,466; Sign.: 0,065). Der Hosmer-Lemeshow-Test lehnt eine Anpassung des Modells an die Daten nicht ab (8,603; Sign.: 0,377). Zwischen den beiden Prädiktoren besteht keine signifikante Korrelation, sodass die Ergebnisse dahingehend nicht als kritisch zu betrachten sind.

794

Dabei sind von den 17 Beobachtungen mit Wahl eines Branchenführers 8 den Technologie-Branchen zuzuschreiben; bei den 86 Beobachtungen, welche einen Nicht-Branchenführer wählen, sind es 23.

6.6.5.4 Einfluss des Prüfungsausschusses auf die Prüferwahl

In den bisherigen Untersuchungen zur Wahl des Prüfers bei einem Prüferwechsel konnte ein direkter Einfluss des Prüfungsausschusses nicht gezeigt werden. Hier soll nun analysiert werden, ob und inwieweit ein Prüfungsausschuss den Zusammenhang möglicher Einflussgrößen auf die Wahl eines kleineren Prüfers (*WAHL-BN*), eines größeren Prüfers (*WAHL-NB*) sowie eines Branchenführers (*WAHL-BRFÜ*) moderiert.

Untersucht werden die möglichen Einflussgrößen Wachstum, Prüfungskosten, Prüfungsqualität, nichteinwandfreies Testat, Prüfungsdauer sowie Agency-Konflikte. Aufgrund seiner Aufgaben und Funktionen (vgl. Abschn. 2.2) könnte ein Prüfungsausschuss diese Aspekte in Bezug auf die Wahl des Prüfers beeinflussen. Um mit dem Vorhandensein eines Prüfungsausschusses nicht lediglich einen Größenaspekt abzubilden (da größere Unternehmen tendenziell eher einen Prüfungsausschuss eingerichtet haben), wird zusätzlich für die Unternehmensgröße mittels *InBILANZSUMME* kontrolliert.

Tabelle 116 stellt die Ergebnisse der Regressionen für die Untersuchung des Einflusses des Prüfungsausschusses auf den möglichen Zusammenhang zwischen Wachstum, abnormalen Prüfungskosten sowie Prüfungsqualität und der Wahl des Prüfers dar. Es ergibt sich für den Interaktionsterm $\Delta BILANZSUMME_{win} * PRÜFAUSSCHUSS$ kein signifikanter Effekt im Rahmen der drei untersuchten Wahl-Möglichkeiten. Somit kann ein Einfluss des Prüfungsausschusses auf einen möglichen Effekt des Unternehmenswachstums hier nicht belegt werden.

Bei Betrachtung der Wahl eines größeren Prüfers ergibt sich ein signifikanter Effekt für den Interaktionsterm $abnPRÜFHONORAR_{win} * PRÜFAUSSCHUSS$ (-5,442; Sign.: 0,048). Während für Unternehmen ohne Prüfungsausschuss kein Zusammenhang zwischen der Höhe des abnormalen Prüfungshonorars und der Wahl eines größeren Prüfers besteht, zeigt sich bei Unternehmen mit Prüfungsausschuss ein signifikant negativer Effekt (-4,997; Sign.: 0,061) (Tabelle 117). Insofern wählen Unternehmen mit hohen abnormalen Prüfungskosten dann seltener einen größeren Prüfer, wenn ein Prüfungsausschuss vorhanden ist. Für die beiden weiteren Wahl-Möglichkeiten lässt sich ein Einfluss nicht belegen.

Tabelle 116: Ergebnisse der Regressionen zur Untersuchung eines moderierenden Effekts des Prüfungsausschusses auf den Zusammenhang von Wachstum, Prüfungskosten sowie Qualität und der Wahl des Prüfers

	WAHL-BN		WAHL-NB		WAHL-BRFÜ	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
<i>ΔBILANZSUMME</i>win	-1,171	,211	,398	,374	-,801	,312
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	,420	,501	1,071	,219	,475	,384
<i>ΔBILANZSUMME</i>win*	-2,743	,235	,197	,943	1,319	,177
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>						
<i>lnBILANZSUMME</i>	-,546***	,006	,914***	,000	-,076	,601
<i>BIG4</i>					,188	,686
Konstante	1,827	,030	-3,417	,001	-1,577	,012
N:	30/67		53/32		26/136	
G:	22,526 (,000)		26,928 (,000)		4,221 (,518)	
R ² :	,292		,370		,044	
<i>abnPRÜFHONORAR</i>win	,401	,644	,465	,597	-,047	,948
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	,208	,735	1,250	,297	,368	,510
<i>abnPRÜFHONORAR</i>win*	,362	,785	-5,442**	,048	,079	,942
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>						
<i>lnBILANZSUMME</i>	-,694***	,002	1,198***	,000	,005	,972
<i>BIG4</i>					,039	,938
Konstante	2,496	,009	-4,239	,001	-1,787	,007
N:	30/67		46/25		23/114	
G:	22,526 (,000)		29,661 (,000)		,716 (,982)	
R ² :	,292		,470		,009	
<i> BILANZPOLITIK </i>win	-4,323	,524	-8,193	,106	-4,240	,496
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	,217	,770	,628	,619	,420	,533
<i> BILANZPOLITIK </i>win*	2,515	,806	5,440	,733	6,315	,481
<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>						
<i>lnBILANZSUMME</i>	-,606***	,002	1,017***	,000	-,069	,642
<i>BIG4</i>					-,006	,990
Konstante	2,219	,015	-3,211	,007	-1,423	,049
N:	30/66		52/29		25/132	
G:	16,013 (,003)		29,221 (,000)		2,582 (,764)	
R ² :	,216		,416		,028	

Zuletzt ist der Interaktionseffekt von *|BILANZPOLITIK|win*PRÜFAUSSCHUSS* für keine der drei betrachteten Prüferwahl-Möglichkeiten signifikant. Insofern kann ein Einfluss des Prüfungsausschusses auf einen möglichen Zusammenhang zwischen der Prüfungsqualität, gemessen über das Ausmaß an Bilanzpolitik, und der Prüferwahl nicht gezeigt werden.

Tabelle 117: Konditionale Effekte von abnormalen Prüfungskosten auf die Wahl eines größeren Prüfers bei Beobachtungen ohne und mit Prüfungsausschuss

	PRÜFAUSSCHUSS	
	0	1
<i>WAHL-NB</i>		
<i>abnPRÜFHONORAR</i>win	,465 (,597)	-4,977* (,061)

Die Ergebnisse der Analyse, inwieweit ein Prüfungsausschuss einen Einfluss auf einen möglichen Zusammenhang zwischen einem nichteinwandfreien Testat sowie der abnormalen Prüfungsdauer und der Wahl des Prüfertyps nimmt, sind in Tabelle 118 dargestellt. Hierbei

kann aufgrund der Datenlage die Wahl eines größeren Prüfers nach einem nichteinwandfreien Testat nicht untersucht werden.⁷⁹⁵

Tabelle 118: Ergebnisse der Regressionen zur Untersuchung eines moderierenden Effekts des Prüfungsausschusses auf den Zusammenhang eines nichteinwandfreien Testats sowie der abnormalen Prüfungsdauer und der Wahl des Prüfers

	WAHL-BN		WAHL-NB		WAHL-BRFÜ	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
TESTAT	1,079	,187			-1,294	,227
PRÜFAUSSCHUSS	,473	,435			,189	,743
TESTAT* PRÜFAUSSCHUSS	-1,000	,559			2,863**	,042
<i>lnBILANZSUMME</i>	-,556***	,003			-,055	,715
<i>BIG4</i>					,256	,585
Konstante	1,603	,050			-1,582	,020
N:	30/66				26/136	
G:	16,013 (,003)				6,826 (,234)	
R ² :	,216				,070	
abnPRÜFDAUERwin	,012	,198	-,009	,328	-,035**	,029
PRÜFAUSSCHUSS	,536	,424	,538	,548	,460	,446
abnPRÜFDAUERwin* PRÜFAUSSCHUSS	,026	,275	,007	,864	,054**	,019
<i>lnBILANZSUMME</i>	-,918***	,001	1,083***	,001	,067	,681
<i>BIG4</i>					-,082	,876
Konstante	3,368	,003	-3,663	,003	-2,159	,004
N:	27/58		46/23		22/112	
G:	24,423 (,000)		23,741 (,000)		9,531 (,090)	
R ² :	,350		,404		,116	

Die Ergebnisse zeigen signifikant positive Effekte von *TESTAT*PRÜFAUSSCHUSS* (2,863; Sign.: 0,042) und *abnPRÜFDAUERwin*PRÜFAUSSCHUSS* (0,054; Sign.: 0,019) bei der Wahl eines Branchenführers. Die hieraus resultierenden Unterschiede in den Effekten von *TESTAT* und *abnPRÜFDAUERwin* für Unternehmen mit und ohne Prüfungsausschuss sind in Tabelle 119 dargestellt. Hat ein Unternehmen ein nichteinwandfreies Testat erhalten, so wählt es nur dann häufiger einen Branchenführer, wenn ein Prüfungsausschuss eingerichtet ist. Ohne Prüfungsausschuss scheint es diesen Zusammenhang nicht zu geben. Weiterhin wählen Unternehmen ohne Prüfungsausschuss seltener einen Branchenführer, je länger die abnormale Prüfungsdauer und damit potenzielle Konflikte mit dem alten Prüfer ausfielen. Ist jedoch ein Prüfungsausschuss eingerichtet, so scheint es diesen Zusammenhang nicht länger zu geben.

⁷⁹⁵

Die Daten enthalten keine Beobachtungen für Unternehmen mit Prüfungsausschuss, welche nach einem nichteinwandfreien Testat nicht zu einem größeren Prüfer wechseln.

Tabelle 119: Konditionale Effekte eines nichteinwandfreien Testats und der abnormalen Prüfungsdauer auf die Wahl eines Branchenführers bei Beobachtungen ohne und mit Prüfungsausschuss

	<i>PRÜFAUSSCHUSS</i>	
	0	1
<i>WAHL-BRFÜ</i>		
TESTAT	-1,294 (,227)	1,568* (,095)
<i>WAHL-BRFÜ</i>		
abnPRÜFDAUERwin	-,035** (,029)	,020 (,240)

Zuletzt soll hier analysiert werden, ob ein Prüfungsausschuss einen möglichen Zusammenhang zwischen Agency-Konflikten und der Wahl des Prüfertyps beeinflusst. Die Untersuchungen der Effekte des Verschuldungsgrads und des Streubesitzes sind analog zu den vorherigen gestaltet. Die Ergebnisse in Tabelle 120 zeigen für keinen der betrachteten Interaktionsterme einen signifikanten Effekt. Damit kann ein Einfluss des Prüfungsausschusses auf mögliche Effekte von Agency-Konflikten hier nicht belegt werden.

Tabelle 120: Ergebnisse der Regressionen zur Untersuchung eines moderierenden Effekts des Prüfungsausschusses auf den Zusammenhang zwischen Agency-Konflikten und der Wahl des Prüfers

	<i>WAHL-BN</i>		<i>WAHL-NB</i>		<i>WAHL-BRFÜ</i>	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
VERSCHULDGRADwin	-,052	,734	-,009	,923	-,008	,940
PRÜFAUSSCHUSS	-,212	,745	1,089	,219	,583	,303
VERSCHULDGRADwin*	1,117	,144	-,062	,849	,235	,350
PRÜFAUSSCHUSS						
<i>InBILANZSUMME</i>	-,621***	,002	,921***	,000	-,081	,578
<i>BIG4</i>					,100	,835
Konstante	2,116	,011	-3,350	,001	-1,659	,009
N:	30/66		53/32		25/136	
G:	17,590 (,001)		26,042 (,000)		3,255 (,661)	
R ² :	,235		,359		,035	
STREUBESITZ	,229	,844	-1,171	,295	-,634	,549
PRÜFAUSSCHUSS	1,422	,189	-,363	,873	-,306	,770
STREUBESITZ*	-2,317	,206	2,499	,508	1,555	,339
PRÜFAUSSCHUSS						
<i>InBILANZSUMME</i>	-,657***	,002	,951***	,001	-,108	,467
<i>BIG4</i>					,280	,556
Konstante	2,115	,052	-2,882	,027	-1,169	,181
N:	27/65		49/30		25/126	
G:	18,560 (,001)		27,819 (,000)		2,727 (,742)	
R ² :	,260		,404		,030	

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass ein Einfluss eines Prüfungsausschusses, bzw. dessen Vorhandensein, auf die hier untersuchten Sachverhalte überwiegend nicht belegt werden kann. Ein Einfluss zeigte sich zunächst bei der Höhe des abnormalen Prüfungshonorars. Ein Prüfungsausschuss scheint bei hohen abnormalen Kosten die Wahl eines größeren Prüfers eher zu verhindern. Weiterhin beeinflusst der Prüfungsausschuss die Prüferwahl nach einem nichteinwandfreien Testat eher in Richtung eines Branchenführers. Zuletzt zeigt sich, dass Unternehmen ohne Prüfungsausschuss eher keinen Branchenführer wählen, je länger die

abnormale Prüfungsdauer und damit potenzielle Konflikte mit dem Prüfer ausfielen. Dieser Zusammenhang kann nicht länger gezeigt werden, wenn ein Unternehmen einen Prüfungsausschuss eingerichtet hat.

Darüber hinaus wurden die Analysen analog auch für die entsprechenden dynamischen Einflussgrößen durchgeführt (hier nicht dargestellt). Dabei zeigte sich für keine Interaktionsvariable ein signifikanter Effekt.

6.7 Opinion Shopping

Wie beschrieben ist das Motiv des Opinion Shopping schwer zu operationalisieren. Aus diesem Grund werden im Folgenden mehrere Ansätze verfolgt, welche in der bisherigen Forschung in einen Zusammenhang zum Opinion Shopping gebracht wurden. Diese sollen hier entlang dreier Dimensionen zusammengefasst werden: 1) Potenzielle Anreizsituationen, 2) Wechsel zu einem qualitativ schlechteren Prüfer (Big4- zu Non-Big4-Prüfer) sowie 3) Auswirkungen des Prüferwechsels.

6.7.1 Potenzielle Anreizsituationen

Als potenzielle Anreizsituationen für Opinion Shopping werden im Folgenden betrachtet: ein Wechsel 1) nach potenziellen Meinungsverschiedenheiten mit dem Prüfer, 2) aufgrund zu konservativer Prüfung, 3) nach Erhalt eines nichteinwandfreien Testats sowie 4) aufgrund der Verfehlung bestimmter Ergebnisziele. Dabei wurden die Anlässe bis auf Punkt 4 bereits bivariat und z.T. multivariat auf einen Zusammenhang zum Prüferwechsel hin getestet. Da insgesamt kein finales Modell eines allgemeinen Prüferwechsels gebildet wurde, beziehen sich die folgenden Aussagen auf die Gesamtmodelle der statischen und dynamischen Einflussgrößen.

Potenzielle Meinungsverschiedenheiten werden hier wiederum über die abnormale Prüfungsdauer abgebildet. Dabei zeigte die bivariate Analyse (vgl. Abschn. 6.4.9.4), dass ein Prüferwechsel in einem positiven Zusammenhang zur abnormalen Prüfungsdauer steht ($abnPRÜFDAUERwin$: 0,007; Sign.: 0,019), ebenso zu einer Verlängerung der abnormalen Prüfungsdauer ($\Delta abnPRÜFDAUERwin$: 0,016; Sign.: 0,001). Diese Zusammenhänge hatten auch in den multivariaten Gesamtmodellen weiterhin Bestand (0,006; Sign.: 0,037 bzw. 0,015; Sign.: 0,001).⁷⁹⁶ Insofern finden Prüferwechsel häufiger statt, wenn die abnormale Prüfungsdauer sowie deren Veränderung und damit potenzielle Meinungsverschiedenheiten und Konflikte mit dem Prüfer zunehmen.

⁷⁹⁶Vgl. Tabelle 72 und Tabelle 75, abhängige Variable *WECHSEL*.

Eine konservative Prüfung wird hier über die Höhe der ergebnismindernden diskretionären Periodenabgrenzungen abgebildet. In der bivariaten Analyse (vgl. Abschn. 6.4.4.4) zeigte sich, dass ein Prüferwechsel signifikant häufiger auftritt, je höher die ergebnismindernden diskretionären Periodenabgrenzungen ausfallen (*negBILANZPOLITIKwin*: -3,370; Sign.: 0,083). (Ein Zusammenhang für die Veränderung der diskretionären Periodenabgrenzungen konnte bivariat nicht gezeigt werden.) In den multivariaten Gesamtmodellen wurden der absolute Betrag und die absolute Veränderung der diskretionären Periodenabgrenzungen getestet, sodass diese keine Aussage bzgl. der negativen Anteile bzw. einer konservativen Prüfung enthalten. Insofern wurden beide Modelle erneut geschätzt (Tabelle 121).

Tabelle 121: Multivariate Gesamtmodelle für den Zusammenhang zwischen konservativer Prüfung und einem Prüferwechsel, getrennt für statische und dynamische Einflussgrößen

Statische Einflussgrößen	WECHSEL		Dynamische Einflussgrößen	WECHSEL	
	Koeff.	Sign.		Koeff.	Sign.
<i>In</i> BILANZSUMME	-,018	,765	<i> Δ</i> BILANZSUMME <i> win</i>	-,063	,847
<i>abn</i> PRÜFHONORAR <i>win</i>	,154	,419	<i>Δ</i> <i>abn</i> PRÜFHONORAR <i>win</i>	,080	,815
<i>neg</i> BILANZPOLITIK <i>win</i> ^a	-2,500	,296	<i>negΔ</i> BILANZPOLITIK <i>win</i> ^c	-,481	,862
<i>neg</i> BILANZPOLITIK <i>bin</i> ^b	-,054	,798	<i>negΔ</i> BILANZPOLITIK <i>bin</i> ^d	,416*	,087
BRANCHENFÜHRER	-,453*	,074	ΔAUFSICHTSRAT	,399	,128
VERSCHULDGRAD <i>win</i>	-,002	,960	ΔVORSTAND	-,130	,664
<i>neg</i> VERSCHULDGRAD	,329	,187	<i> Δ</i> VERSCHULDGRAD <i> win</i>	,049***	,009
STREUBESITZ	,096	,760	<i> Δ</i> STREUBESITZ <i> win</i>	,541	,482
TESTAT	,645**	,020	<i>Δ</i> <i>abn</i> PRÜFDAUER <i>win</i>	,015***	,001
<i>abn</i> PRÜFDAUER <i>win</i>	,006**	,039	ΔPASITZUNGEN <i>win</i>	,692***	,008
PRÜFAUSSCHUSS	-,077	,720	ΔPRÜFAUSSCHUSS	1,049*	,076
VERLUST	,512**	,033	PRÜFAUSSCHUSS	-,724***	,002
INSOLVENZWSK <i>win</i>	-,002	,393	ΔVERLUST	,212	,474
TECHBRANCHE	,261	,198	ΔINSOLVENZWSK <i>win</i>	,003	,177
NICHTPRÜFHONORAR <i>bin</i>	-,100	,674	Konstante	-2,156	,000
Konstante	-2,562	,000			
N:	154/1.610			118/1.180	
G:	39,956 (,000)			46,218 (,000)	
R ² :	,050			,077	

a: Variable enthält lediglich negative Anteile von *BILANZPOLITIKwin*, für positive Anteile mit 0 codiert.

b: binäre Variable, nimmt den Wert 1 an für negative Anteile von *BILANZPOLITIKwin*, sonst 0.

c: Variable enthält lediglich negative Anteile von *ΔBILANZPOLITIKwin*, für positive Anteile mit 0 codiert.

d: binäre Variable, nimmt den Wert 1 an für negative Anteile von *ΔBILANZPOLITIKwin*, sonst 0.

Hierbei zeigt sich kein signifikanter Effekt der Höhe der negativen diskretionären Periodenabgrenzungen (*negBILANZPOLITIKwin*) im Gesamtmodell der statischen Einflussgrößen. Während auch für die Höhe der negativen Veränderungen (*negΔBILANZPOLITIKwin*) kein Zusammenhang belegt werden kann, so hat die binäre Variable *negΔBILANZPOLITIKbin*, welche anzeigt, dass die Veränderung der diskretionären Periodenabgrenzungen negativ ist, einen positiven Effekt (0,416; Sign.: 0,087). Somit ist die Chance eines Prüferwechsels im nächsten Geschäftsjahr um 52% ($e^{0,416}-1$) höher, falls die

Veränderung der diskretionären Periodenabgrenzungen ergebnismindernd und die Prüfung damit konservativer ausfällt.

Die Modelle in Tabelle 121 wurden weiterhin für die vier Wechselrichtungen geschätzt (hier nicht dargestellt). Während sich für die Höhe der negativen diskretionären Periodenabgrenzungen weiterhin kein Zusammenhang zeigen ließ, war der oben beschriebene Effekt des Wechsels bei konservativerer Prüfung auf Wechsel von einem Big4- zu einem Non-Big-Prüfer zurückzuführen, was wiederum für opportunistische Wechsel spricht; für die anderen Prüferwechseltypen konnte kein Zusammenhang gezeigt werden.

Für den Erhalt eines nichteinwandfreien Testats zeigte sich in der bivariaten Untersuchung (vgl. Abschn. 6.4.8.3) ein positiver Zusammenhang (*TESTAT*: 0,887; Sign.: 0,000). Dieser Zusammenhang hatte auch im multivariaten Gesamtmodell Bestand (*TESTAT*: 0,644; Sign.: 0,020). Die Chance eines Prüferwechsels ist damit um 90% ($e^{0,644}-1$) höher, falls das Unternehmen ein nichteinwandfreies Testat erhalten hat. Dabei ist dieser Effekt auf Wechsel von Non-Big4-Mandanten zurückzuführen.

Eine weitere Anreizsituation für Opinion Shopping wird im Verfehlen von relevanten Ergebniszielen⁷⁹⁷ gesehen und wurde hier noch nicht untersucht. Ein Feld der bisherigen Forschung zur Bilanzpolitik analysiert charakteristische Werte bestimmter Unternehmenskennzahlen, u.a. Ergebnisziele. Befindet sich ein Unternehmen knapp unterhalb eines solchen Ergebnisziels, so wird dem Unternehmen ein Anreiz unterstellt, mittels des Einsatzes bilanzpolitischer Maßnahmen das Ergebnis über das Ziel zu korrigieren. Dieser Annahme und der Annahme von Opinion Shopping folgend haben Unternehmen, denen es nicht gelungen ist, das Ergebnisziel zu erreichen, einen Anreiz, den Prüfer zu wechseln. Eine Bestätigung dieses Zusammenhangs stellt einen weiteren Hinweis auf ein Opinion-Shopping-Verhalten der betrachteten Unternehmen dar.

Im Folgenden werden mit dem Vermeiden eines Verlusts und dem Vermeiden eines Ergebnisminderungs im Vergleich zum Vorjahr zwei Ergebnisziele untersucht, welche auch schon Gegenstand der bisherigen Forschung zur ergebniszielorientierten Bilanzpolitik waren.⁷⁹⁸

Ein kritischer Aspekt dieses Ansatzes ist die Bestimmung des zu untersuchenden Intervalls unterhalb des Ergebnisziels, in welchem ein Anreiz für Bilanzpolitik angenommen wird. Da die Bestimmung eines geeigneten Intervalls keinen festen Regeln obliegt, hat die bisherige

⁷⁹⁷ Unter relevanten Ergebniszielen sollen solche verstanden werden, deren Verfehlen mit negativen Konsequenzen für das Unternehmen verbunden sein könnte, wie z.B. negative Kapitalmarktreaktionen.

⁷⁹⁸ Vgl. z.B. Quick/Wiemann (2012), S. 1113.

Forschung verschiedene Vorschläge unterbreitet. Im Folgenden wird aus fünf vorgeschlagenen Maßen⁷⁹⁹ der Median verwendet.⁸⁰⁰

Für die Untersuchung des Anreizes Vermeidung eines Verlusts wird im Folgenden das ausgewiesene Jahresergebnis skaliert auf die Bilanzsumme verwendet.⁸⁰¹ Das untersuchte Intervall unterhalb eines (skalierten) Jahresergebnisses von Null hat die Breite 0,0131.⁸⁰² Die binäre Variable *VERLUSTVERMEIDUNG* nimmt nun für Unternehmen im Intervall $[-0,0131; 0[$ den Wert 1 an (63 Beobachtungen), sonst 0. Für die Untersuchung des Anreizes Vermeidung von Ergebnismrückgängen wird die absolute Differenz des ausgewiesenen Jahresergebnisses zum Vorjahr auf die aktuelle Bilanzsumme skaliert.⁸⁰³ Das betrachtete Intervall unterhalb von Null hat die Breite 0,0106.⁸⁰⁴ Die binäre Variable *ERGEBNISWACHSTUM* nimmt nun für Unternehmen im Intervall $[-0,0106; 0[$ den Wert 1 an (173 Beobachtungen), sonst 0.

Tabelle 122: Ergebnisse der Einfachregressionen für die Variablen zur Abbildung des Anreizes Verfehlen von Ergebniszielen

	Koeff.	Sign.
<i>VERLUSTVERMEIDUNG</i>	,250	,539
Konstante	-2,330	,000
N: 219/2.234; G: ,355 (,551); R ² : ,000		
<i>ERGEBNISWACHSTUM</i>	,158	,547
Konstante	-2,311	,000
N: 223/2.297; G: 2,845 (,092); R ² : ,003		

Die Ergebnisse der Regressionen in Tabelle 122 zeigen keine signifikanten Koeffizienten für *VERLUSTVERMEIDUNG* und *ERGEBNISWACHSTUM*. Insofern lässt sich hier nicht zeigen, dass Prüferwechsel in diesen Intervallen und damit in diesen Anreizsituationen häufiger auftreten.

Für die vier betrachteten Anreizsituationen für Opinion Shopping lässt sich festhalten, dass ein Prüferwechsel generell häufiger stattfindet, je länger die abnormale Prüfungsdauer ausfällt und falls das Unternehmen ein nichteinwandfreies Testat erhalten hat. In beiden Fällen könnten potenzielle Konflikte oder Meinungsverschiedenheiten mit dem Prüfer unterstellt werden. Die Ergebnisse für eine konservativere Prüfung sind nicht eindeutig, jedoch finden

⁷⁹⁹ Holland/Ramsay (2003), S. 47, Fn. 7, verweisen hier auf fünf Ansätze der bisherigen Forschung.
⁸⁰⁰ Alternative Ansätze finden sich bei Wiemann (2010), S. 415, welche den Mittelwert aller fünf Maße verwendet, oder Quick/Wiemann (2012), S. 1115, welche den Mittelwert lediglich zweier Maße verwenden.

⁸⁰¹ Um Verzerrungen durch Extremwerte zu verringern wird diese Größe zusätzlich mit einem Winsorizing am 1%- und 99%-Perzentil transformiert.

⁸⁰² Die von Holland/Ramsay (2003), S. 47, Fn. 7, weiterhin genannten Maße für Intervallbreiten berechnen sich in der genannten Reihenfolge zu 0,0473; 0,0117; 0,0407 und 0,0112.

⁸⁰³ Um Verzerrungen durch Extremwerte zu verringern wird diese Größe zusätzlich mit einem Winsorizing am 1%- und 99%-Perzentil transformiert.

⁸⁰⁴ Die von Holland/Ramsay (2003), S. 47, Fn. 7, weiterhin genannten Maße für Intervallbreiten berechnen sich in der genannten Reihenfolge zu 0,0417; 0,0097; 0,0350 und 0,0090.

Prüferwechsel häufiger statt, wenn die Veränderung der diskretionären Periodenabgrenzungen negativ, d.h. weniger ergebniserhöhend oder stärker ergebnismindernd, ausfällt und die Prüfung damit konservativer ist. Für den Fall des Verfehlens von Ergebniszielen lässt sich ein Zusammenhang nicht belegen. Zusammenfassend lassen sich in mindestens zwei der vier untersuchten Anreizsituationen Prüferwechsel häufiger beobachten, was einen Hinweis auf Opinion Shopping darstellt.

6.7.2 Wechsel zu einem qualitativ schlechteren Prüfer

Opinion Shopping wurde in der bisherigen Forschung mit einem Wechsel zu einem qualitativ schlechteren Prüfer bzw. zu einem Non-BigN-Prüfer in Verbindung gebracht (vgl. Abschn. 5.3.7.2). Dieser Annahme folgend sollte in den zuvor analysierten vier Anreizsituationen ein Wechsel von einem Big4- zu einem Non-Big4-Prüfer häufiger auftreten.

Die erste Anreizsituation stellt potenzielle Konflikte mit dem Prüfer, abgebildet über die abnormale Prüfungsdauer, dar. Im finalen Modell für einen vertikalen Wechsel zu einem Non-Big4-Prüfer (vgl. Abschn. 6.6.3) stellte $\Delta abnPRÜFDAUERwin$ (0,026; Sign.: 0,007) eine der relevanten Einflussgrößen auf diesen Prüferwechseltyp dar. Dies galt weiterhin für die Wahl eines kleineren Prüfers bei einem Prüferwechsel (vgl. Abschn. 6.6.5.1), wo sich für $\Delta abnPRÜFDAUERwin$ (0,052; Sign.: 0,035) im finalen Modell ebenfalls ein signifikanter positiver Effekt zeigte. Insofern belegten die bisherigen Ergebnisse, dass ein Prüferwechsel oder die anschließende Prüferwahl häufiger in Richtung eines kleineren bzw. qualitativ schlechteren Prüfers gerichtet sind, je umfangreicher die abnormale Prüfungsdauer und damit potenzielle Konflikte mit dem Prüfer ausfallen.

Die zweite Anreizsituation stellt eine konservative Prüfung, abgebildet über negative diskretionäre Periodenabgrenzungen sowie deren negative Veränderung, dar. Da in den bisherigen Analysen der Prüfungsqualität jeweils das Ausmaß an Bilanzpolitik betrachtet wurde, werden hier nochmals die entsprechenden Modelle unter Berücksichtigung der entsprechend gerichteten Bilanzpolitik geschätzt (Tabelle 123).

Während negative diskretionäre Periodenabgrenzungen keinen Einfluss haben, zeigt sich für $neg\Delta BILANZPOLITIKbin$ (1,702; Sign.: 0,013) ein positiver Effekt. Die Chance eines vertikalen Prüferwechsels zu einem Non-Big4-Prüfer ist um 448% ($e^{1,702}-1$) höher im Fall einer negativen Veränderung der Periodenabgrenzungen und damit einer konservativeren Prüfung. Jedoch ist

dieser Zusammenhang aufgrund der Datenlage kritisch zu betrachten, wodurch sich auch das hohe Chancenverhältnis erklärt.⁸⁰⁵

Tabelle 123: Finales Modell eines vertikalen Prüferwechsels zu einem Non-Big4-Prüfer unter Berücksichtigung einer konservativen Prüfung

	WECHSEL-BN		WECHSEL-BN	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
<i>InBILANZSUMME</i>	-,452***	,009	-,461***	,010
<i>ΔBILANZSUMMEwin</i>	-1,394	,253	-1,909	,156
<i>ΔabnPRÜFHONORARwin</i>	1,153	,161	1,186	,152
<i>negBILANZPOLITIKwin</i>	4,871	,497		
<i>negBILANZPOLITIKbin</i>	-,218	,732		
<i>negΔBILANZPOLITIKwin</i>			10,335	,112
<i>negΔBILANZPOLITIKbin</i>			1,702**	,013
<i>ΔVERSCHULDGRADwin</i>	-,141	,116	-,165**	,047
<i>ΔabnPRÜFDAUERwin</i>	,026***	,010	,028***	,006
<i>ΔINSOLVENZWSKwin</i>	,007*	,075	,007*	,092
Konstante	-1,602	,105	-,934	,333
N:	20/775		20/775	
G:	43,231 (,000)		49,920 (,000)	
R ² :	,253		,291	

Weiterhin wird die Wahl eines kleineren Prüfers erneut, unter Berücksichtigung von negativen diskretionären Periodenabgrenzungen sowie deren negativer Veränderung, geschätzt. Die Ergebnisse in Tabelle 124 deuten tendenziell auf den gleichen Zusammenhang wie beim entsprechenden Prüferwechsel hin, jedoch zeigt sich kein signifikanter Effekt.

Tabelle 124: Finales Modell der Wahl eines kleineren Prüfers unter Berücksichtigung einer konservativen Prüfung

	WAHL-BN		WAHL-BN	
	Koeff.	Sign.	Koeff.	Sign.
<i>InBILANZSUMME</i>	-,556*	,053	-,617**	,041
<i>ΔBILANZSUMMEwin</i>	-3,424*	,094	-3,278	,120
<i>ΔabnPRÜFHONORARwin</i>	2,368	,179	1,928	,325
<i>negBILANZPOLITIKwin</i>	22,700	,325		
<i>negBILANZPOLITIKbin</i>	1,668	,167		
<i>negΔBILANZPOLITIKwin</i>			16,227	,334
<i>negΔBILANZPOLITIKbin</i>			1,699	,119
<i>ΔVORSTAND</i>	1,911	,138	2,189*	,078
<i>ΔabnPRÜFDAUERwin</i>	,041*	,066	,044**	,041
<i>VERLUST</i>	,019*	,086	,020*	,080
<i>ΔINSOLVENZWSKwin</i>	2,210	,248	2,060	,260
Konstante	-,556	,053	-,617	,041
N:	20/47		20/47	
G:	35,899 (,000)		36,593 (,000)	
R ² :	,589		,597	

Für die dritte Anreizsituation, der Erhalt eines nichteinwandfreien Testats, konnte kein signifikanter Effekt für einen vertikalen Wechsel zu einem Non-Big4-Prüfer in den finalen

⁸⁰⁵

Die Stichprobe enthält für diesen Wechseltyp insgesamt 17 Beobachtungen mit negativer Veränderung der diskretionären Periodenabgrenzungen.

Modellen belegt werden. Zwar zeigte sich für die Wahl eines kleineren Prüfers in den bivariaten Analysen noch ein Zusammenhang, dieser hatte jedoch in den multivariaten Modellen keinen Bestand mehr. Insofern kann festgehalten werden, dass ein Effekt eines nichteinwandfreien Testats auf einen Wechsel zu einem qualitativ schlechteren Prüfer hier nicht belegt werden kann.

Die letzte Anreizsituation, das Verfehlen von Ergebniszielen, wurde in den bisherigen Modellen noch nicht berücksichtigt. Tabelle 125 stellt die Ergebnisse von bivariaten Regressionen zum entsprechenden Prüferwechsel und der Prüferwahl dar. Hierbei zeigen sich keine signifikanten Effekte für die betrachteten Variablen. Weiterhin wurden beide Variablen in den finalen Modellen für den vertikalen Wechsel zu einem Non-Big4-Prüfer sowie für die Wahl eines kleineren Prüfers getestet (hier nicht dargestellt); auch hier ergab sich kein signifikanter Zusammenhang.

Insofern bleibt an dieser Stelle festzuhalten, dass ein Zusammenhang zwischen dem Verfehlen der hier betrachteten Ergebnisziele und einem Wechsel zu einem qualitativ schlechteren Prüfer sowie der entsprechenden Wahl des Prüfers nicht belegt werden kann.

Tabelle 125: Ergebnisse der bivariaten Regressionen zur Abbildung des Verfehlens von Ergebniszielen und dem Wechsel zu einem kleineren Prüfer sowie dessen Wahl

	Koeff.	Sign.
WECHSEL-BN		
VERLUSTVERMEIDUNG	,572	,441
Konstante	-3,543	,000
N: 41/1.387; G: ,509 (,475); R ² : ,002		
ERGEBNISWACHSTUM	-1,108	,278
Konstante	-3,592	,000
N: 30/1.163; G: 1,678 (,195); R ² : ,007		
WAHL-BN		
VERLUSTVERMEIDUNG	,208	,824
Konstante	-,613	,002
N: 41/75; G: ,049 (,825); R ² : ,001		
ERGEBNISWACHSTUM	-,834	,456
Konstante	-,776	,001
N: 30/68; G: ,651 (,420); R ² : ,009		

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die hier erzielten Ergebnisse nicht eindeutig sind. Ein Wechsel von einem Big4- hin zu einem Non-Big4-Prüfer sowie die Wahl eines kleineren Prüfers und damit insgesamt der Wechsel zu einem qualitativ schlechteren Prüfer ist wahrscheinlicher, je länger die abnormale Prüfungsdauer und damit potenzielle Konflikte mit dem Prüfer ausfallen und falls die Prüfung sich konservativer gestaltete. Diese Zusammenhänge stellen Hinweise auf ein Opinion-Shopping-Verhalten dar. Für den Erhalt eines nichteinwandfreien Testats sowie das Verfehlen von Ergebniszielen kann dieser Zusammenhang nicht belegt

werden. Somit lassen sich hier die in der bisherigen Forschung erzielten Ergebnisse nur teilweise bestätigen.

6.7.3 Auswirkungen des Prüferwechsels

Um ein mögliches Opinion-Shopping-Verhalten zu belegen, wurde bisher untersucht, ob ein Prüferwechsel in potenziellen Anreizsituationen häufiger auftritt und ob in diesen Situationen ein Wechsel eher in Richtung eines Non-Big4-Prüfers erfolgt. Im Folgenden soll überprüft werden, ob ein Wechsel zu den im Sinne der Anreizsituation gewünschten Auswirkungen führt. Analysiert wird, ob nach einem Wechsel bzw. einem Wechsel zu einem Non-Big4-Prüfer sich die abnormale Prüfungsdauer verringert, die diskretionären Periodenabgrenzungen positiver ausfallen, eher ein einwandfreies Testat ausgestellt wird und Ergebnisziele eher erreicht werden.⁸⁰⁶

Für Beobachtungen, welche eine abnormal lange Prüfungsdauer aufweisen ($abnPRÜFDAUER > 0$) wird getestet, inwieweit sich die abnormale Prüfungsdauer im Folgejahr ändert, falls ein Prüferwechsel (*WECHSEL*) bzw. ein Wechsel von einem Big4- zu einem Non-Big4-Prüfer (*WECHSEL-BN*) stattfindet (Tabelle 126).

Tabelle 126: Gruppenvergleiche der abnormalen Prüfungsdauern in Abhängigkeit eines Prüferwechsels für Beobachtungen mit positiver abnormaler Prüfungsdauer im Vorjahr

	N	0	1	Sign.
<i>WECHSEL</i>				
<i>abnPRÜFDAUER</i> _{win}	531/54	14,371	13,777	,903
<i>WECHSEL-BN</i>				
<i>abnPRÜFDAUER</i> _{win}	11/8	16,482	30,343	,383

Die Ergebnisse der Gruppenvergleiche (T-Tests) zeigen keine signifikanten Unterschiede zwischen den abnormalen Prüfungsdauern zwischen Beobachtungen mit und ohne Prüferwechsel bzw. Wechsel zu einem Non-Big4-Prüfer. Kritisch zu betrachten ist jedoch die niedrige Beobachtungszahl für *WECHSEL-BN* und somit das Ergebnis dieses T-Tests. Auf Basis der abnormalen Prüfungsdauer kann nicht belegt werden, dass Unternehmen, welche evtl. aufgrund von Meinungsverschiedenheiten den Prüfer wechseln, im Folgejahr weniger Meinungsverschiedenheiten aufweisen.

Für alle Beobachtungen mit negativen diskretionären Periodenabgrenzungen ($BILANZPOLITIK < 0$), d.h. einem konservativen Prüfer, wird untersucht, inwieweit sich die

⁸⁰⁶

Für diese Analysen werden T-Tests für die kontinuierlichen Variablen und χ^2 -Tests für die binären Variablen verwendet, was der Anschaulichkeit dienen soll. Alternativ wären Regressionen möglich, deren Schätzer (asymptotisch) den hier verwendeten Tests entsprechen.

diskretionären Periodenabgrenzungen im folgenden Geschäftsjahr ändern, falls ein Prüferwechsel (*WECHSEL*) bzw. ein Wechsel von einem Big4- zu einem Non-Big4-Prüfer (*WECHSEL-BN*) stattfindet (Tabelle 127).

Tabelle 127: Gruppenvergleiche der diskretionären Periodenabgrenzungen in Abhängigkeit eines Prüferwechsels für Beobachtungen mit negativen diskretionären Periodenabgrenzungen im Vorjahr

	N	0	1	Sign.
WECHSEL				
<i>BILANZPOLITIK</i> _{win}	667/76	-,017	-,001	,087
WECHSEL-BN				
<i>BILANZPOLITIK</i> _{win}	17/21	-,006	,009	,516

Die Ergebnisse der Gruppenvergleiche (T-Tests) zeigen bei Betrachtung von *WECHSEL* einen signifikanten Unterschied. Beobachtungen mit zuvor negativen diskretionären Periodenabgrenzungen weisen nach einem Prüferwechsel signifikant höhere bzw. weniger ergebnismindernde diskretionäre Periodenabgrenzungen auf als Beobachtungen ohne Prüferwechsel. Bei Betrachtung von *WECHSEL-BN* lässt sich dieses Ergebnis allerdings nicht bestätigen. Insofern unterscheiden sich die diskretionären Periodenabgrenzung nach einem Wechsel zu einem Non-Big4-Prüfer nicht von denen von Big4-Mandanten ohne Prüferwechsel.

Für alle Beobachtungen mit einem nichteinwandfreien Testat wird untersucht, wie das Testat im folgenden Geschäftsjahr ausfällt, falls ein Prüferwechsel (*WECHSEL*) bzw. ein Wechsel von einem Big4- zu einem Non-Big4-Prüfer (*WECHSEL-BN*) stattfindet (Tabelle 128).

Tabelle 128: Gruppenvergleiche der Testate in Abhängigkeit eines Prüferwechsels für Beobachtungen mit nichteinwandfreiem Testat im Vorjahr

	0	1	Sign.
WECHSEL			
<i>einwandfr. TESTAT</i>	54	17	,277
<i>nichteinwandfr. TESTAT</i>	95	20	
WECHSEL-BN			
<i>einwandfr. TESTAT</i>	2	4	,733
<i>nichteinwandfr. TESTAT</i>	2	6	

Die Ergebnisse der Gruppenvergleiche (χ^2 -Tests) zeigen keine signifikanten Unterschiede sowohl bei Betrachtung von *WECHSEL* als auch *WECHSEL-BN*. Insofern besteht kein Zusammenhang zwischen einem generellen Wechsel sowie einem Wechsel zu einem Non-Big4-Prüfer und dem künftigen Testat. Dabei ist jedoch die Aussagekraft des statistischen Tests für *WECHSEL-BN* aufgrund der niedrigen Beobachtungszahl als kritisch zu bewerten und dient eher der deskriptiven Erläuterung.

Für alle Beobachtungen mit verfehlten Ergebniszielen, d.h. knappem Verlust bzw. Ergebnissrückgang (*VERLUSTVERMEIDUNG*=1 und *ERGEBNISWACHSTUM*=1), wird untersucht,

ob diese Unternehmen im folgenden Geschäftsjahr einen Verlust bzw. einen Ergebnismrückgang vermeiden können (abgebildet über die binären Variablen *posERGEBNIS* und *posΔERGEBNIS*), falls ein Prüferwechsel (*WECHSEL*) bzw. ein Wechsel von einem Big4- zu einem Non-Big4-Prüfer (*WECHSEL-BN*) stattfindet (Tabelle 129).

Tabelle 129: Gruppenvergleiche des Erreichens von Ergebniszielen in Abhängigkeit eines Prüferwechsels für Beobachtungen mit verfehlten Ergebniszielen im Vorjahr

	0	1	Sign.
WECHSEL			
<i>posERGEBNIS=0</i>	15	4	,176
<i>posERGEBNIS=1</i>	25	2	
<i>posΔERGEBNIS=0</i>	60	9	,365
<i>posΔERGEBNIS=1</i>	47	4	
WECHSEL-BN			
<i>posERGEBNIS=0</i>	2	1	-
<i>posERGEBNIS=1</i>	0	1	
<i>posΔERGEBNIS=0</i>	3	1	-
<i>posΔERGEBNIS=1</i>	0	0	

Die Ergebnisse der Gruppenvergleiche (χ^2 -Tests) zeigen bei Betrachtung von *WECHSEL* keine signifikanten Unterschiede in den Gruppen. Insofern besteht kein Zusammenhang zwischen einem Wechsel und dem Erreichen der betrachteten Ergebnisziele. Insgesamt stehen für die Analyse von *WECHSEL-BN* zu wenige Beobachtungen zur Verfügung, sodass keine statistischen Tests durchgeführt wurden. Die Darstellung dient lediglich der Vollständigkeit.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass hier die bei einem Opinion Shopping gewünschten Auswirkungen des Prüferwechsels überwiegend nicht gezeigt werden können. Insofern ist, falls Opinion-Shopping-Verhalten unterstellt wird, dieses nicht effektiv. Dieses Fazit entspricht dabei den Ergebnissen der bisherigen Forschung zum Opinion Shopping.

6.7.4 Ergebnis

In diesem Abschnitt wurde untersucht, inwieweit bei einem Prüferwechsel ein Opinion-Shopping-Verhalten belegt werden kann. Insgesamt ist Opinion Shopping, nicht zuletzt aufgrund seiner unerwünschten Natur, schwer zu operationalisieren. Insofern wurde zunächst untersucht, ob Prüferwechsel in bestimmten Anreizsituationen häufiger auftreten. Dabei konnte belegt werden, dass Prüferwechsel häufiger nach einer abnormal langen Prüfungsdauer sowie nach dem Erhalt eines nichteinwandfreien Testats stattfinden. Beide Aspekte werden mit Meinungsverschiedenheiten in Verbindung gebracht, sodass dies als Hinweis auf Opinion Shopping interpretiert werden kann.

Ein anschließender Wechsel zu einem Non-Big4-Prüfer, welcher als qualitativ schlechter betrachtet wird, findet in den analysierten Anreizsituationen häufiger statt, je länger die abnormale Prüfungsdauer ausfällt und falls die Prüfung sich konservativer gestaltete. Beide Aspekte können ebenfalls als Hinweise auf Opinion Shopping gewertet werden.

Die entsprechenden Auswirkungen eines Opinion Shopping konnten überwiegend nicht belegt werden. Lediglich die Prüfung gestaltete sich weniger konservativ nach einem Wechsel. Insofern ist in der Gesamtbetrachtung festzuhalten, dass sich Hinweise auf ein opportunistisches Prüferwechselverhalten zeigen, welche in einen Zusammenhang zu Opinion Shopping gebracht werden können. Falls dies als Grund für einen Prüferwechsel interpretiert wird, so kann jedoch nicht belegt werden, dass Opinion Shopping zu den entsprechend den Anreizen gewünschten Ergebnissen führt und damit effektiv ist. Dieses Ergebnis entspricht damit den Ergebnissen der bisherigen Forschung.

6.8 Zusammenfassende Bewertung der untersuchten Hypothesen

An dieser Stelle werden die zu überprüfenden Hypothesen (vgl. Abschn. 5.4) vor dem Hintergrund der in der empirischen Untersuchung erzielten Ergebnisse bewertet.

Komplexität der Prüfung

H1: Ein Prüferwechsel ist weniger wahrscheinlich, je größer und komplexer das Unternehmen ist.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse deutlich, dass die Unternehmensgröße in einem negativen Zusammenhang zu Prüferwechseln steht. Dies gilt konkret für einen Wechsel zwischen Non-Big4-Prüfern und für einen vertikalen Wechsel zu einem Non-Big4-Prüfer. In beiden Fällen finden Prüferwechsel seltener statt, je größer das Unternehmen ist. Für die Unternehmenskomplexität wurde ein Zusammenhang nur mittels der bivariaten Analyse untersucht; hierbei konnte ein negativer Zusammenhang zum Prüferwechsel teilweise auch belegt werden. Somit kann für diese Zusammenhänge *Hypothese 1* bestätigt werden. Weiterhin steht die Unternehmensgröße auch in einem relevanten Zusammenhang zur anschließenden Wahl des Prüfers. Seltener wählen wechselnde Unternehmen einen kleineren Prüfer und häufiger einen größeren Prüfer, je größer sie sind.

Die Ergebnisse können dahingehend interpretiert werden, dass die mit einem Wechsel verbundenen Transaktionskosten bei Non-Big4-Mandanten eine Rolle spielen. Diese beeinflussen die Entscheidung, den Prüfer zu wechseln, negativ. Bei Big4-Mandanten scheinen Transaktionskosten jedoch keine Rolle zu spielen. Insgesamt deuten die weiteren Zusammenhänge, gerade bei der Wahl des Prüfers, darauf hin, dass bei einem Wechsel die ökonomische Paarung im Vordergrund steht. So wählen große Unternehmen eher wieder einen Big4-Prüfer, kleine Unternehmen wieder einen Non-Big4-Prüfer. Auch wenn die Unternehmensgröße keinen Einfluss auf einen Wechsel zu einem größeren Prüfer hat, wählen größere Non-Big4-Mandanten bei einem Wechsel häufiger einen Big4-Prüfer.

H2.1: Die Wahrscheinlichkeit eines Prüferwechsels steht in einem systematischen Zusammenhang zum Unternehmenswachstum.

H2.2: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je größer das positive Wachstum ausfällt.

H2.3: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Non-Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je größer das negative Wachstum ausfällt.

Zwar konnte in den bivariaten Analysen noch gezeigt werden, dass es einen V-förmigen Zusammenhang zwischen der Veränderung der Unternehmensgröße und einem Prüferwechsel entsprechend den drei Hypothesen gibt. Diese Zusammenhänge bestehen jedoch nicht länger in den multivariaten Modellen. Insofern können die *Hypothesen 2.1, 2.2* sowie *2.3* nicht bestätigt werden. Zu betonen bleibt, dass selbst ein Einfluss von Wachstum auf den Wechsel von einem Non-Big4- zu einem Big-4-Prüfer hier nicht belegt werden kann. Damit scheinen mit Wachstum lediglich relevante Einflussfaktoren auf den Prüferwechsel verbunden zu sein.

Bei der Wahl des Prüfers nach einem Wechsel stellt Wachstum jedoch eine Einflussgröße dar. Bei einem Prüferwechsel wählen Big4-Mandanten künftig seltener einen Non-Big4-Prüfer, je stärker diese wachsen. Damit stellt Wachstum zwar keinen Einflussfaktor auf einen Prüferwechsel dar, jedoch wählen wechselnde Big4-Mandanten seltener einen ökonomisch unpassenden Prüfer.

Prüfungskosten

H3.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je höher die Prüfungskosten ausfallen.

H3.2: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme der Prüfungskosten ausfällt.

H3.3: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Non-Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je höher die Prüfungskosten ausfallen.

H3.4: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Non-Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme der Prüfungskosten ausfällt.

Bei Betrachtung des abnormalen Prüfungshonorars konnte insgesamt kein Zusammenhang zwischen der Höhe sowie der Veränderung des Prüfungshonorars und einem der Prüferwechseltypen belegt werden. Am ehesten deutet sich ein Einfluss einer Erhöhung des Prüfungshonorars auf den Wechsel von einem Big4- hin zu einem Non-Big4-Prüfer an; der Effekt ist statistisch jedoch nichtsignifikant. Bereits in den bivariaten Analysen ließ sich ein signifikanter Effekt nicht belegen. Die *Hypothesen 3.1, 3.2, 3.3* und *3.4* können somit hier nicht bestätigt werden.

Auch wenn das Prüfungshonorar keinen Grund für einen Prüferwechsel darstellt, so zeigt sich, dass es einen Einfluss auf die Wahl des Prüfers hat. Je stärker sich das Prüfungshonorar bei einem Big4-Mandanten erhöht hat, desto wahrscheinlicher wird die Wahl eines kleineren Prüfers. Da bei der Bestimmung des abnormalen Prüfungshonorars für weitere Gründe, welche einen Wechsel zu einem Non-Big4-Prüfer erklären könnten, kontrolliert wurde, sollte die Wahl

eines kleineren Prüfers mit der Erwartung eines niedrigeren Preises für die Prüfung verbunden sein.

Qualität der Prüfung

H4.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je niedriger die Prüfungsqualität ausfällt.

H4.2: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je stärker sich die Prüfungsqualität verändert.

H4.3: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je niedriger die Prüfungsqualität ausfällt.

H4.4: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je stärker sich die Prüfungsqualität verändert.

Zunächst konnte ein Zusammenhang zwischen der statischen Prüfungsqualität und einem Prüferwechsel hier nicht belegt werden. Während sich ein solcher in den bivariaten Analysen noch zeigte, hatte er in den multivariaten Modellen nicht länger Bestand. Am ehesten steht ein Wechsel von einem Big4-Prüfer zu einem Non-Big4-Prüfer in einem Zusammenhang zur Prüfungsqualität, der Effekt ist jedoch statistisch nichtsignifikant. Somit können die *Hypothesen 4.1* und *4.3* hier nicht bestätigt werden. Für die Veränderung der Prüfungsqualität lässt sich ein negativer Zusammenhang zum Wechsel zwischen Big4-Prüfern zeigen. Dies widerspricht *Hypothese 4.2*, welche somit nicht bestätigt werden kann. Zuletzt kann ein Zusammenhang zwischen der Veränderung der Prüfungsqualität und einem Wechsel von einem Non-Big4- zu einem Big4-Prüfer und damit *Hypothese 4.4* nicht bestätigt werden.

Auch wenn die Prüfungsqualität hier keinen Grund für einen Prüferwechsel darstellt, so hat sie einen Einfluss auf die Wahl des Prüfers bei Non-Big4-Mandanten. Je niedriger die Prüfungsqualität ausfällt, desto seltener wählen diese einen Big4-Prüfer. Dieser Zusammenhang entspricht nicht den Annahmen.

Insgesamt muss konstatiert werden, dass niedrige Prüfungsqualität keinen Einfluss auf einen Wechsel zu einem qualitativ besseren Prüfer zu haben scheint. Weiterhin könnten die Ergebnisse dahingehend interpretiert werden, dass sich vor allem Non-Big4-Mandanten ihre bilanziellen Spielräume bewahren wollen und aus opportunistischen Gründen keinen größeren Prüfer wählen.

Branchenspezialisierung des Prüfers

H5: Die Wahrscheinlichkeit eines Prüferwechsels steht in einem systematischen Zusammenhang zur Branchenspezialisierung und Branchenführerschaft.

Die Branchenspezialisierung des Prüfers sowie die Tatsache, dass der Prüfer der Branchenführer ist, standen in den bivariaten Analysen noch in einem klaren negativen Zusammenhang zum Prüferwechsel. Im multivariaten Zusammenhang deutet sich der Effekt eines Branchenführers noch für Big4-Mandanten an, er ist jedoch statistisch nichtsignifikant. Insofern kann *Hypothese 5* nicht bestätigt werden. Auch bei der Wahl eines Prüfers bei einem Prüferwechsel kann für die Branchenführerschaft kein Zusammenhang gezeigt werden.

Insofern scheinen die mit einem Branchenführer theoretisch verbundenen Vor- und Nachteile keinen Einfluss auf den Prüferwechsel und die Prüferwahl-Entscheidung zu haben.

Veränderungen im Management

H6.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher bei Veränderungen im Aufsichtsrat.

H6.2: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher bei Veränderungen im Vorstand.

H6.3: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher bei Veränderungen im Aufsichtsrat.

H6.4: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher bei Veränderungen im Vorstand.

Die Ergebnisse zeigen, dass ein Wechsel im Aufsichtsrat in einem Zusammenhang zu Prüferwechseln steht. Dies gilt konkret für einen Wechsel von einem Non-Big4- zu einem Big4-Prüfer. Diese Prüferwechsel finden häufiger statt bei einem Wechsel im Aufsichtsrat. Somit lassen sich die *Hypothesen 6.1* und *6.3* bestätigen. Hingegen können ein Effekt eines Vorstandswechsels auf einen Prüferwechsel und damit die *Hypothesen 6.2* und *6.4* nicht bestätigt werden. Jedoch deutet sich an, dass der Wechsel im Vorstand einen Einfluss auf die Wahl des Prüfers hat; häufiger wählen Unternehmen künftig einen kleineren Prüfer. Dieser Effekt verfehlt jedoch die statistische Signifikanzgrenze. Ein Einfluss eines Wechsels im Aufsichtsrat auf die Prüferwahl lässt sich nicht belegen.

Die Ergebnisse könnten wie vermutet dahingehend interpretiert werden, dass ein Wechsel im Aufsichtsrat zumeist mit neuen Eigentümern und damit mit höheren Informationsasymmetrien verbunden ist. Dies würde für den Wechsel zu einem qualitativ besseren Prüfer sprechen.

Agency-Konflikte

H7.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je größer die Agency-Konflikte ausfallen.

H7.2: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je größer die Veränderung der Agency-Konflikte ausfällt.

H7.3: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je größer die Agency-Konflikte ausfallen.

H7.4: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme der Agency-Konflikte ausfällt.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Höhe der Agency-Kosten in einem positiven Zusammenhang zu Prüferwechseln steht. Dies gilt für den Zusammenhang zwischen dem Aktienstreubesitz und einem Wechsel zwischen Non-Big4-Prüfern. Diese finden häufiger statt, je höher der Streubesitz ausfällt. Somit lässt sich *Hypothese 7.1* bestätigen. *Hypothese 7.3* kann hingegen nicht bestätigt werden. Weiterhin ist die Veränderung der Agency-Konflikte eine relevante Einflussgröße. Je größer die Veränderung des Streubesitzes ausfällt, desto häufiger finden horizontale Big4-Wechsel statt. Je größer die Veränderung des Verschuldungsgrads ausfällt, desto häufiger finden horizontale Non-Big4-Wechsel statt. Insofern lässt sich *Hypothese 7.2* bestätigen. Wiederum kann *Hypothese 7.4* hingegen nicht bestätigt werden. Bei der Prüferwahl wählen kleine Unternehmen eher einen Big4-Prüfer, wenn der Streubesitz abnimmt.

Insgesamt führt die Veränderung von potenziellen Agency-Konflikten zu Prüferwechseln, jedoch wird der Prüfertyp eher beibehalten; ein Wechsel zu einem qualitativ besseren Prüfer kann hier nicht belegt werden.

Opinion Shopping

H8.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher bei Erhalt eines nichteinwandfreien Testats.

H8.2: Ein Prüferwechsel steht im Zusammenhang mit einem Opinion-Shopping-Verhalten.

Die Ergebnisse bestätigen einen positiven Zusammenhang zwischen dem Erhalt eines nichteinwandfreien Testats und Prüferwechseln. Dies gilt konkret für Wechsel zwischen Non-Big4-Prüfern. Prüferwechsel finden hier häufiger nach einem nichteinwandfreien Testat statt. Somit lässt sich *Hypothese 8.1* bestätigen. Auf die Wahl des Prüfers nach einem Wechsel hat ein nichteinwandfreies Testat keinen Einfluss.

Die Ergebnisse können somit in Richtung eines Opinion-Shopping-Verhaltens interpretiert werden. Weiterhin zeigt sich für diesen Prüferwechseltyp ein moderierender Einfluss der wirtschaftlichen Lage. Je weniger wirtschaftlich gerechtfertigt, desto stärker ist der Einfluss eines nichteinwandfreien Testats auf diesen Wechsel.

In der umfassenderen Betrachtung eines möglichen Opinion-Shopping-Verhaltens in Abschnitt 6.7 ließen sich Hinweise finden, dass Prüferwechsel im Zusammenhang mit opportunistischen Motiven stehen könnten. Aber nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass ein Prüferwechsel in diesen Fällen nicht zu den gewünschten Resultaten führt, ist Opinion Shopping hier nicht eindeutig belegbar. *Hypothese 8.2* wird deshalb als nicht bestätigt gewertet.

Abnormale Prüfungsdauer

H9.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je länger die abnormale Prüfungsdauer ausfällt.

H9.2: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme der abnormalen Prüfungsdauer ausfällt.

H9.3: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Non-Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je länger die abnormale Prüfungsdauer ausfällt.

H9.4: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Non-Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme der abnormalen Prüfungsdauer ausfällt.

Für die Höhe der abnormalen Prüfungsdauer ließ sich in der bivariaten Analyse noch ein Zusammenhang zum Prüferwechsel zeigen. Dieser hat in den multivariaten Modellen jedoch nicht länger Bestand. Die *Hypothesen 9.1* und *9.3* können damit nicht bestätigt werden. Für die Veränderung der abnormalen Prüfungsdauer zeigt sich jedoch ein positiver Zusammenhang zu Prüferwechseln. Sowohl Wechsel zwischen Non-Big4-Prüfern als auch Wechsel von einem Big4- zu einem Non-Big4-Prüfer finden häufiger statt, je größer die Veränderung der abnormalen Prüfungsdauer ausfällt. Somit lassen sich die *Hypothesen 9.2* und *9.4* bestätigen. Weiterhin spielt die Veränderung der abnormalen Prüfungsdauer eine relevante Rolle bei der Wahl des Prüfers. Je größer diese ausfällt, desto häufiger wählen Unternehmen einen kleineren Prüfer und desto seltener wählen Unternehmen einen größeren Prüfer sowie einen Branchenführer.

Insgesamt ist festzuhalten, dass die abnormale Prüfungsdauer in dieser Untersuchung eine entscheidende Einflussgröße auf Prüferwechsel darstellt. Als Proxy für potenzielle Konflikte mit dem Prüfer können die Ergebnisse als opportunistisches Verhalten interpretiert werden. Dies

wird weiter dadurch unterstrichen, dass diese Wechsel häufiger zu einem Non-Big4-Prüfer und damit zu einem qualitativ schlechteren Prüfer gerichtet sind.

Prüfungsausschuss

H10.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je effektiver ein Prüfungsausschuss ist.

H10.2: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme der Effektivität eines Prüfungsausschusses ausfällt.

H10.3: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je effektiver ein Prüfungsausschuss ist.

H10.4: Ein vertikaler Prüferwechsel zu einem Big4-Prüfer ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme der Effektivität eines Prüfungsausschusses ausfällt.

H10.5: Ein Prüfungsausschuss beeinflusst den Zusammenhang zwischen weiteren Einflussgrößen und einem Prüferwechsel.

Die Ergebnisse zeigen keinen Zusammenhang zwischen der Effektivität des Prüfungsausschusses und einem Prüferwechsel. Die *Hypothesen 10.1* und *10.3* können damit nicht belegt werden. Für die Veränderung der Effektivität ergibt sich hingegen ein Zusammenhang zu Prüferwechseln. Konkret gilt dies für Wechsel zwischen Big4-Prüfern und Wechsel von Non-Big4- zu Big4-Prüfern. Somit können die *Hypothesen 10.2* und *10.4* bestätigt werden. Auf die Wahl des Prüfers haben Prüfungsausschuss-Charakteristika keinen Einfluss.

Die tiefergehende Analyse der Wirkung eines Prüfungsausschusses zeigt überwiegend keinen Einfluss auf andere potenzielle Einflussgrößen des Prüferwechsels. Eine Ausnahme bildet der Zusammenhang zwischen der abnormalen Prüfungsdauer und einem Prüferwechsel. Hier kann belegt werden, dass bei vorhandenem Prüfungsausschuss dieser Zusammenhang nicht länger besteht. Somit nimmt der Prüfungsausschuss hier einen moderierenden Einfluss auf Prüferwechsel aus opportunistischen oder Risiko-Motiven. Für diesen Aspekt gilt *Hypothese 10.5* als bestätigt. Vor allem aber nimmt der Prüfungsausschuss eine moderierende Rolle bei der Wahl des Prüfers an. Hier kann ein Einfluss auf die Effekte des abnormalen Prüfungshonorars, eines nichteinwandfreien Testats sowie der abnormalen Prüfungsdauer für bestimmte Prüferwahl-Entscheidungen belegt werden.

Die Ergebnisse lassen insgesamt darauf schließen, dass ein Prüfungsausschuss in einem Zusammenhang zu Wechseln zu qualitativ besseren Prüfern steht und einen regulierenden Einfluss auf Prüferwechsel- und Prüferwahl-Entscheidungen aus opportunistischen oder Risiko-Motiven hat.

Klienten-Risiko

H11.1: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je höher das Klienten-Risiko ausfällt.

H11.2: Ein Prüferwechsel ist wahrscheinlicher, je größer die Zunahme des Klienten-Risikos ausfällt.

Die bivariaten Analysen konnten noch einen deutlichen, positiven Zusammenhang zwischen dem Klienten-Risiko und einem Prüferwechsel belegen. Dieser zeigt sich in den finalen Modellen jedoch nicht länger eindeutig. *Hypothese 11.1* kann somit nicht bestätigt werden. Jedoch stellt die Veränderung des Klienten-Risikos eine relevante Einflussgröße dar. Je größer diese ausfällt, desto eher finden Wechsel von einem Big4- zu einem Non-Big4-Prüfer statt. *Hypothese 11.2* kann hierfür bestätigt werden. Weiterhin gilt dieser positive Effekt auch für die Wahl eines kleineren Prüfers.

Insgesamt können die Ergebnisse dahingehend interpretiert werden, dass entweder Big4-Prüfer riskante Mandanten eher ablehnen. Oder Unternehmen in wirtschaftlich schlechter Lage, über welche das Klienten-Risiko gemessen wurde, wechseln häufiger zu kleineren Prüfern.

Nichtprüfungsleistungen

H12.1: Ein Prüferwechsel ist weniger wahrscheinlich, je umfangreicher die Nichtprüfungsleistungen des Prüfers ausfallen.

H12.2: Ein Prüferwechsel ist weniger wahrscheinlich, je größer die Zunahme der Nichtprüfungsleistungen des Prüfers ausfällt.

Insgesamt konnte ein Zusammenhang zwischen den Nichtprüfungsleistungen und Prüferwechseln in dieser Untersuchung nicht belegt werden. Insofern können die *Hypothesen 12.1* und *12.2* nicht bestätigt werden. Die theoretisch mit parallelen Nichtprüfungsleistungen verbundenen Vorteile, aber auch Nachteile, scheinen keinen Einfluss auf den Prüferwechsel als auch auf die Prüferwahl-Entscheidung zu haben.

7 Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse und Schlussbetrachtung

Die vorliegende Arbeit geht der Frage nach, welche Einflussfaktoren im Zusammenhang mit dem Wechsel des Abschlussprüfers auf dem deutschen Prüfungsmarkt stehen. Relevanz erhält diese Fragestellung nicht zuletzt durch die aktuellen Reformen und die vorausgegangenen Diskussionen auf europäischer Ebene, welche u.a. die Bestellung des Abschlussprüfers sowie die Mandatsdauer betreffen. Aber nicht nur für Normengeber sondern auch für Kapitalmarktteilnehmer stellen Ergebnisse zu den Gründen für einen Prüferwechsel eine relevante und auch eingeforderte Information dar.⁸⁰⁷

Trotz der langjährigen und umfangreichen internationalen Forschung zu den Gründen und Auswirkungen eines Prüferwechsels sind bis heute nur wenige Studien zum deutschen Prüfungsmarkt vorhanden. Diese Forschungslücke besteht, obwohl ein besonderer Bedarf an deskriptiven und explorativen Untersuchungen gesehen wird, welche versuchen, die Komplexität der Prüfungsrealität mit ihrer Vielzahl an Variablen und Wechselwirkungen zu erfassen.⁸⁰⁸ Mittels der empirischen Untersuchung wird versucht, diese Forschungslücke zu verkleinern und relevante Informationen über Funktionsweise, Besonderheiten oder Missstände im deutschen Prüfungsmarkt⁸⁰⁹ bereitzustellen.

Bei der Analyse der bisherigen Forschung konnte eine Vielzahl an untersuchten Einflussgrößen bestimmt werden. Weiterhin wurden in dieser Arbeit auch Aspekte analysiert, welche bisher wenig Beachtung fanden. Die Überprüfung der abgeleiteten Hypothesen sowie die deskriptive Analyse der Prüferwechsel auf dem deutschen Prüfungsmarkt ergaben folgende wesentliche Ergebnisse.

Prüferwechsel finden generell selten statt. Die durchschnittliche Prüferwechselrate liegt im Beobachtungszeitraum bei knapp 9%. Dabei finden vertikale Wechsel zu einem Big4-Prüfer häufiger statt als vertikale Wechsel zu einem Non-Big4-Prüfer. Hieraus ergibt sich auf Basis der Mandatsanzahl eine Zunahme der Konzentration der Big4-Prüfer.

Für in dieser Arbeit untersuchte Einflussfaktoren konnte ein Zusammenhang zu Prüferwechseln bestätigt werden. Hierbei hat sich jedoch eine differenzierte Betrachtung der verschiedenen Prüferwechseltypen als wichtig herausgestellt. Während die Komplexität der Prüfung einen negativen Effekt hat, wirken Veränderungen im Management, Agency-Konflikte

⁸⁰⁷ Vgl. EU KOM (2011a), S. 16.

⁸⁰⁸ Vgl. Richter (1997), S. 29.

⁸⁰⁹ Vgl. Marten (1999b), S. 104.

sowie das Klienten-Risiko positiv auf Prüferwechsel. Diese Zusammenhänge stehen im Einklang mit den Ergebnissen der bisherigen Forschung, auch für den deutschen Prüfungsmarkt.

Umfangreicher wurde ein Opinion-Shopping-Verhalten untersucht. Zwar lassen sich Hinweise finden, dass Prüferwechsel in entsprechenden Anreizsituationen, wie dem Erhalt eines nichteinwandfreien Testats, häufiger stattfinden. Jedoch kann nicht belegt werden, dass Opinion Shopping zu den (hier untersuchten) gewünschten Ergebnissen führt und damit effektiv ist. Dieses Resultat bestätigt Ergebnisse der bisherigen internationalen Forschung. Zu betonen ist, dass für den deutschen Prüfungsmarkt, aber auch international, solche differenzierten Ergebnisse bisher nicht vorliegen.

Weiterhin wurde die Funktion des Prüfungsausschusses im Kontext von Prüferwechseln umfangreich analysiert. Dabei lässt sich ein Effekt auf den Einfluss von potenziellen Einflussfaktoren nur vereinzelt, konkret bei der abnormalen Prüfungsdauer, belegen. Jedoch scheint ein Prüfungsausschuss einen Einfluss auf die Prüferwahl zu nehmen; dies kann bei opportunistischen bzw. Risiko-Motiven gezeigt werden. Der bisherigen Forschung lassen sich ähnliche Analysen und Ergebnisse zum Einfluss des Prüfungsausschusses im Rahmen von Prüferwechseln bisher nicht entnehmen.

Für die weiterhin untersuchten Einflussfaktoren Wachstum, Kosten der Prüfung sowie Qualität der Prüfung konnte in dieser Untersuchung zwar kein Zusammenhang zum Prüferwechsel gezeigt werden. In der bisherigen Forschung lassen sich für Wachstum und Prüfungskosten vereinzelt Hinweise finden; diese sind jedoch uneinheitlich. Die Prüfungsqualität wurde in dieser Form bisher im Kontext von Prüferwechseln noch nicht untersucht. Jedoch konnte für diese drei Größen ein Einfluss auf die Prüferwahl bei einem Prüferwechsel bestätigt werden.

Ein Einfluss von Nichtprüfungsleistungen des Prüfers auf Prüferwechsel konnte in dieser Untersuchung nicht belegt werden. Auch dieser Aspekt wurde in der bisherigen Forschung noch nicht in entsprechender Detaillierung betrachtet.

Zuletzt soll die Analyse der abnormalen Prüfungsdauer hervorgehoben werden. Für diese wurden relevante Zusammenhänge zum Prüferwechsel sowie zur Wahl des Prüfers belegt. Die abnormale Prüfungsdauer wird in der bisherigen Forschung in Verbindung mit Meinungsverschiedenheiten und Konflikten zwischen Mandant und Prüfer gebracht.⁸¹⁰ Insofern stellt diese einen möglichen Ansatz dar, Differenzen im Mandant-Prüfer-Verhältnis abzubilden, welche sonst nur schwer, vor allem im deutschen Prüfungsmarkt, zu erfassen sind. Die hier erzielten Ergebnisse bestätigen die bisher nur vereinzelt vorhandenen und wenig

⁸¹⁰ Vgl. Schwartz/Soo (1996), S. 356; Ireland (2003), S. 993; Schloetzer (2006), S. 17; Mande/Son (2011), S. 35; Carmichael/Ghosh/Lee (2011), S. 15.

differenzierten internationalen Belege. Sie stellen für den deutschen Prüfungsmarkt jedoch, gerade im Kontext von Opinion Shopping, bisher noch nicht vorhandene Informationen dar.

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse Einblicke in das Mandant-Prüfer-Verhältnis und können dazu beitragen, die Gründe für einen Prüferwechsel und damit die Dynamik auf dem deutschen Prüfungsmarkt transparenter zu machen. Die gezeigten Zusammenhänge könnten allen Interessenten an der Abschlussprüfung und dem Prüfungsmarkt sowie den Normengebern für Entscheidungen dienen.

Für Normengeber bzw. Regulierungsmaßnahmen zum Abschlussprüferwechsel zeigen die Ergebnisse dieser Arbeit vor allem vier Aspekte auf. Mit einer Prüferwechselsrate von durchschnittlich 9% erfolgt ein Prüferwechsel durchschnittlich nach elf Jahren. Hierbei ist sicherlich die Streuung der Mandatsdauern zu berücksichtigen, wobei eine Studie für deutsche kapitalmarktorientierte Unternehmen die Höchstlaufzeit eines Mandats im Wesentlichen auf 17 Jahre bestimmt.⁸¹¹ Vor diesem Hintergrund erscheint die Einführung eines verpflichtenden Wechsels der Prüfungsgesellschaft nach zehn Jahren zunächst als nicht notwendig.

Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse, dass Prüferwechsel, die möglicherweise aus opportunistischen Motiven heraus von Unternehmen veranlasst sind, nicht effektiv sind, d.h. nicht zu den gewünschten Zielen führen. Vielmehr spielt bei der Prüferwahl die ökonomische Paarung eine Rolle. Aufgrund dessen ist dem Prüferwechselverhalten keine ausgeprägte negative Dimension zuzuschreiben. Weiterhin geben die Ergebnisse Hinweise darauf, dass ein Prüfungsausschuss einen „regulierenden“ Einfluss auf die Prüferwahl hat, falls ein Wechsel möglicherweise aus opportunistischen Motiven heraus stattgefunden hat. Effektives Opinion Shopping lässt sich somit nicht nachweisen und das Risiko wird durch den Prüfungsausschuss weiterhin verringert. Auch auf Basis dieser Ergebnisse lässt sich festhalten, dass eine Regulierung des Prüferwechselverhaltens nicht notwendig erscheint.

Vielmehr war und ist es wichtig, dem Prüfungsausschuss weiterhin mehr Kompetenz im Prozess des Prüferwechsels und der Prüferwahl beizumessen. Insofern ist die Richtung, die bei der europäischen Neuregelung bezogen auf den Prüfungsausschuss eingeschlagen wurde, zu begrüßen.

Zuletzt zeigen die deskriptiven Ergebnisse der Prüferwechselrichtung, dass die Konzentration auf dem deutschen Prüfungsmarkt steigt. Intention der europäischen Reformvorhaben war es u.a. gewesen, Regelungen gegen die hohe Konzentration zu finden. Wie oben beschrieben, dürfte sich mit der Neuregelung die Häufigkeit der Prüferwechsel nur gering erhöhen.

⁸¹¹ Vgl. Wiemann (2010), S. 372, welche für die Mandatsdauer einen Mittelwert von 7,5 Jahren und eine zweifache Standardabweichung von 10 Jahren ermittelt.

Weiterhin wurde der Vorschlag, dass bei einer Ausschreibung des Prüfungsmandats mindestens ein „kleiner“ Prüfer zur Angebotsabgabe aufgefordert werden muss, letztlich wieder verworfen. Insofern ist die Neuregulierung im Kontext der Konzentration auf dem Prüfungsmarkt kritisch zu hinterfragen.

Die in dieser Arbeit verwendeten Methoden und die erzielten Ergebnisse könnten Basis für künftige tiefergehenden Analysen des Prüferwechsels darstellen.

Interessant erscheint hier zunächst eine Differenzierung von mandanten- und prüferinitiierten Prüferwechseln, welche in dieser Untersuchung nicht vorgenommen werden konnte. Eine solche Differenzierung könnte auf Basis einer vorgelagerten empirischen, umfragebasierten Studie erfolgen. Auf diese Weise lassen sich für die differenzierten Hypothesen möglicherweise aussagekräftigere Ergebnisse erzielen.

Weiterhin könnte eine künftige Untersuchung vermutete Einflussfaktoren auf den Prüferwechsel mit alternativen Maßen abbilden. Interessant wäre dies zum einen für die Prüfungsqualität. Für dieses breite Feld der empirischen Prüfungsforschung wurden neben den populären diskretionären Periodenabgrenzungen auch alternative Ansätze entwickelt. Zum anderen ist im Kontext von Opinion Shopping und der hier analysierten schwellenwertorientierten Bilanzpolitik eine weitere Zielgröße interessant. Dies sind die Analystenprognosen, welche hier nicht untersucht werden konnten, für welche jedoch auch vermutet werden kann, dass kapitalmarktorientierte Unternehmen regelmäßig versuchen, diese mittels bilanzpolitischer Maßnahmen zu erreichen.

Zuletzt sollte sich eine tiefergehende künftige Untersuchung grundsätzlich der Herausforderung der niedrigen Anzahl an Prüferwechseln annehmen. Eine Erweiterung der Stichprobe und damit eine Erhöhung der Prüferwechselbeobachtungen könnte die Validität der gewonnenen Ergebnisse erhöhen.

Abschließend soll festgehalten werden, dass diese Arbeit mit den gewonnenen Einblicken in das Prüferwechselverhalten kapitalmarktorientierter Unternehmen in Deutschland bestehende Lücken in der Prüfungsforschung schließt, gerade für den deutschen Prüfungsmarkt, sowie einen Anreiz für tiefergehende Analysen des Prüferwechsels darstellen kann.

8 Literatur

- Abbott, Lawrence J./Parker, Susan (2000): Auditor Selection and Audit Committee Characteristics. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 19, Issue 2, S. 47-66.
- Abidin, Shamharir (2006): Audit Market Concentration And Auditor Choice In The UK. Dissertation, University of Stirling.
- Adler, Hans/Düring, Walther/Schmaltz, Kurt (2000): Rechnungslegung und Prüfung der Unternehmen, Teilband 7, 6. Aufl., Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag.
- Agrawal, Anup/Cooper, Tommy (2009): Corporate Governance Consequences of Accounting Scandals: Evidence from Top Management, CFO and Auditor Turnover. Working paper, University of Alabama/Tuscaloosa, January.
- Aiken, Leona S./West, Stephen G. (1991): Multiple Regression: Testing and Interpreting Interactions, London: Sage Publications.
- Aldhizer III, George R./Martin, Dale R./Cotter, James F. (2009): Do Markets React to Required and Voluntary Disclosures Associated with Auditor Realignment? In: Advances in Accounting, Vol. 25, Issue 1, S. 1-12.
- Archambeault, Deborah/DeZoort, F. Todd (2001): Auditor Opinion Shopping and the Audit Committee: An Analysis of Suspicious Auditor Switches. In: International Journal of Auditing, Vol. 5, Issue 1, S. 33-52.
- Auer, Ludwig von (2007): Ökonometrie, Eine Einführung, 4. Aufl., Heidelberg: Springer Verlag.
- Backhaus, Klaus/Erichson, Bernd/Plinke, Wulff/Weiber, Rolf (2008): Multivariate Analysemethoden, eine anwendungsorientierte Einführung, 12. Aufl., Berlin: Springer Verlag.
- Ballwieser, Wolfgang (2008): Entwicklung und Problemfelder von Wirtschaftsprüfungsgesellschaften. In: Ballwieser, Wolfgang/Grewe, Wolfgang (Hrsg.): Wirtschaftsprüfung im Wandel, München: Beck Verlag, S. 1-15.
- Balsam, Steven/Krishnan, Jagan/Yang, Joon S. (2003): Auditor Industry Specialization and Earnings Quality. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 22, Issue 2, S. 71-97.

- Bauer, Michael (2004): Die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers im Zusammenhang mit dem gleichzeitigen Angebot von Beratungsleistungen beim Prüfungsmandanten – eine empirische Analyse. Dissertation, Universität Würzburg.
- Beattie, Vivien/Fearnley, Stella (1995): The Importance of Audit Firm Characteristics and the Drivers of Auditor Change in UK Listed Companies. In: *Accounting and Business Research*, Vol. 25, Issue 100, S. 227-239.
- Beattie, Vivien/Fearnley, Stella (1998): Audit market competition: auditor changes and the impact of tendering. In: *The British Accounting Review*, Vol. 30, Issue 3, S. 261-289.
- Beattie, Vivien/Goodacre, Alan/Masocha, Walter (2006): The Determinants of Auditor Changes in the Voluntary Sector: Evidence from UK Charities. Working paper, Draft 1, Presented at the National Auditing Conference University of Manchester, March.
- Becker, Connie L./DeFond, Mark L./Jambalvo, James/Subramanyam, K. R. (1998): The Effect of Audit Quality on Earnings Management. In: *Contemporary Accounting Research*, Vol. 15, Issue 1, S. 1-24.
- Bedingfield, James P./Loeb, Stephen E. (1974): Auditor changes - an examination. In: *Journal of Accountancy*, Vol. 137, Issue 3, S. 66-69.
- Begr RegE BilMoG (2008): Begründung zum Entwurf eines Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts (Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz – BilMoG), BT-Drucksache 16/10067.
- Behn, Bruce K./Carcello, Joseph V./Hermanson, Dona R./Hermanson, Roger H. (1997): The Determinants of Audit Client Satisfaction Among Clients of Big 6 Firms. In: *Accounting Horizons*, Vol. 11, Issue 1, S. 7-24.
- Biedma-López, Estíbaliz/Ruiz-Barbadillo, Emiliano/Gómez-Aguilar, Nieves (2010): Do Independent Audit Committees Prevent Auditor Opinion Shopping? Working paper, University of Cádiz.
- Bigus, Jochen/Zimmermann, Ruth-Carolin (2009): Quasirentenmodell und Honorare für Abschlussprüfungen in Deutschland – eine empirische Analyse. In: *Zeitschrift für Betriebswirtschaft*, Vol. 79, Nr. 11, S. 1283-1308.
- Böcking, Hans-Joachim/Gros, Marius/Wallek, Christoph/Worret, Daniel (2011): Analysis of the EU Consultation on the Green Paper „Audit Policy: Lessons from the Crisis“. In: *Studien des Deutschen Aktieninstituts*, Nr. 51, S. 1-93.

- Bockus, Keith/Gigler, Frank (1998): A theory of auditor resignation. In: *Journal of Accounting Research*, Vol. 36, Issue 2, S. 191-208.
- Bormann, Michael (2013): § 322 HGB, in: Hennrichs, Joachim/Kleindiek, Detlef/Watrin, Christoph (Hrsg.): *Münchener Kommentar zum Bilanzrecht*, Band 2, München: Beck Verlag.
- Brazel, Joseph F./Bradford, Marianne (2011): Shedding New Light on Auditor Switching. In: *Strategic Finance*, Vol. 92, Issue 7, S. 49-53.
- Burton, John C./Roberts, William (1967): A Study of Auditor Changes. In: *Journal of Accountancy*, Vol. 123, Issue 4, S. 31-36.
- Butcher, Kym/Harrison, Graeme/Ross, Philip (2013): Perceptions of Audit Service Quality and Auditor Retention. In: *International Journal of Auditing*, Vol. 17, Issue 1, S. 54-74.
- Butterworth, S./Houghton, K. A. (1995): Auditor Switching: The Pricing of Audit Services. In: *Journal of Business, Finance & Accounting*, Vol. 22, Issue 3, S. 323-344.
- Calderon, Thomas G./Ofobike, Emeka (2008): Determinants of client-initiated and auditor-initiated auditor changes. In: *Managerial Auditing Journal*, Vol. 23, Issue 1, S. 4-25.
- Carcello, Joseph V./Nagy, Albert L. (2004): Client size, auditor specialization and fraudulent financial reporting. In: *Managerial Auditing Journal*, Vol. 19, Issue 5, S. 651-668.
- Carcello, Joseph V./Neal, Terry L. (2003): Audit Committee Characteristics and Auditor Dismissals following "New" Going-Concern Reports. In: *The Accounting Review*, Vol. 78, Issue 1, S. 95-117.
- Carey, Peter J./Geiger, Marshall A./O'Connell, Brendan T. (2008): Costs Associated With Going-Concern-Modified Audit Opinions: An Analysis of the Australian Audit Market. In: *ABACUS*, Vol. 44, Issue 1, S. 61-81.
- Carmichael, Doug/Ghosh, Alope/Lee, Hakyin (2011): Causes and Consequences of Abnormally Long Audit Reporting Lags. Paper presented at AAA Annual Meeting 2011, Denver/Colorado.
- Carpenter, Charles G./Strawser, Robert H. (1971): Displacement of Auditors when Clients Go Public. In: *The Journal of Accountancy*, Vol. 131, Issue 6, S. 55-58.
- Carver, Brian T./Hollingsworth, Carl W./Stanley, Jonathan D. (2011): Recent Auditor Downgrade Activity and Changes in Clients' Discretionary Accruals. In: *Auditing: A Journal of Practice & Theory*, Vol. 30, Issue 3, S. 33-58.

- Cassell, Cory A./Giroux, Gary A./Myers, Linda A./Omer, Thomas C. (2012): The Effect of Corporate Governance on Auditor-Client Realignments. In: *Auditing*, Vol. 31, Issue 2, S. 167-188.
- Caner, William J./Nagy, Albert L. (2008): Auditor Resignations and Auditor Industry Specialization. In: *Accounting Horizons*, Vol. 22, Issue 3, S. 279-295.
- CFR: Code of Federal Regulations, verfügbar unter: <http://www.ecfr.gov/cgi-bin/text-idx?c=ecfr&SID=da5e47a643c5b977759df32745190bf1&rgn=div5&view=text&node=17:3.0.1.1.1&idno=17#17:3.0.1.1.1.2.88.219> (abgerufen am 24.3.2012).
- Chan, K. Hung/Lin, Kenny Z./Mo, Phyllis Lai-lan (2006): A political-economic analysis of auditor reporting and auditor switches. In: *Review of Accounting Studies*, Vol. 11, Issue 1, S. 21-48.
- Chaney, Paul K./Jeter, Debra C./Shaw, Pamela Erickson (1997): Client-Auditor Realignment and Restrictions on Auditor Solicitation. In: *The Accounting Review*, Vol. 72, Issue 3, S. 433-453.
- Chang, Hsihui/Cheng, C. S. Agnes/Reichelt, Kenneth J. (2010): Market Reaction to Auditor Switching from Big 4 to Third-Tier Small Accounting Firms. In: *Auditing: A Journal of Practice & Theory*, Vol. 29, Issue 2, S. 83-114.
- Chen, Ken Y./Zhou, Suny Jian (2007): Audit Committee, Board Characteristics, and Auditor Switch Decisions by Andersen's Clients. In: *Contemporary Accounting Research*, Vol. 24, Issue 4, S. 1085-1117.
- Chen, Yi Meng/Moroney, Robyn/Houghton, Keith (2005): Audit committee composition and the use of an industry specialist audit firm. In: *Accounting & Finance*, Vol. 45, Issue 2, S. 217-239.
- Chow, Chee W./Kramer, Lewis/Wallace, Wanda A. (1988): The Environment of Auditing. In: Abdel-Khalik, A. Rashad/Solomon, Ira (Hrsg.): *Research Opportunities in Auditing: The Second Decade*, Sarasota/Florida: American Accounting Association, S. 155-216.
- Chow, Chee W./Rice, Steven J. (1982): Qualified Audit Opinions and Auditor Switching. In: *Accounting Review*, Vol. 57, Issue 2, S. 326-335.
- Coase, Ronald H. (1937): The Nature of the Firm. In: *Economica*, Vol. 4, Issue 16, S. 386-405.

- Comprix, Joseph/Muller, Karl A./Sinclair, James (2011): Mandatory Accounting Requirements and Demand for Big Four Auditors: Evidence from IFRS Adoption in the EU. Working paper, Syracuse University.
- Craswell, Allen T./Francis, Jere R./Taylor, Stephen L. (1995): Auditor brand name reputations and Industry Specializations. In: *Journal of Accounting and Economics*, Vol. 20, Issue 3, S. 297-322.
- Davidson III, Wallace N./Jiraporn, Pornsit/DaDalt, Peter (2006): Causes and Consequences of Audit Shopping: An Analysis of Auditor Opinions, Earnings Management, and Auditor Changes. In: *Quarterly Journal of Business & Economics*, Vol. 45, Issue 1/2, S. 69-87.
- Davison, A.G./Stening, Bruce W./Wai, Wan Tai (1984): Auditor Concentration and the Impact of Interlocking Directorates. In: *Journal of Accounting Research*, Vol. 22, Issue 1, S. 313-317.
- DCGK (2012): Deutscher Corporate Governance – Kodex, Fassung vom 15.5.2012, <http://www.corporate-governance-code.de/ger/kodex/1.html> (abgerufen am 10.9.2012).
- DeAngelo, Linda Elizabeth (1981a): Auditor Independence, 'Low Balling', and Disclosure Regulation. In: *Journal of Accounting & Economics*, Vol. 3, Issue 2, S. 113-127.
- DeAngelo, Linda Elizabeth (1981b): Auditor Size and Audit Quality. In: *Journal of Accounting & Economics*, Vol. 3, Issue 3, S. 183-199.
- DeAngelo, Linda Elizabeth (1982): Mandated Successful Efforts and Auditor Choice. In: *Journal of Accounting & Economics*, Vol. 4, Issue 3, S. 171-203.
- DeBerg, Curtis L./Kaplan, Steven E./Pany, K. (1991): An Examination of Some Relationships Between Non-Audit Services and Auditor Change. In: *Accounting Horizons*, Vol. 5, Issue 1, S. 17-28.
- Dechow, Patricia M./Sloan, Richard G./Sweeney, Amy P. (1995): Detecting Earnings Management. In: *The Accounting Review*, Vol. 70, Issue 2, S. 193-225.
- Dechow, Patricia M./Sloan, Richard G./Sweeney, Amy P. (1996): Causes and Consequences of Earnings Manipulation: An Analysis of Firms Subject to Enforcement Actions by the SEC. In: *Contemporary Accounting Research*, Vol. 13, Issue 1, S. 1-36.

- DeFond, Mark L./Raghunandan, K./Subramanyam, K. R. (2002): Do Non-Audit Service Fees Impair Auditor Independence? Evidence from Going Concern Audit Opinions. In: *Journal of Accounting Research*, Vol. 40, Issue 4, S. 1247-1274.
- DeFond, Mark L. (1992): The Association Between Changes in Client Firm Agency Costs and Auditor Switching. In: *Auditing: A Journal of Practice & Theory*, Vol. 11, Issue 1, S. 16-31.
- DeFond, Mark L./Ettredge, Michael/Smith, David B. (1997): An Investigation of Auditor Resignations. In: *Research in Accounting Regulation*, Vol. 11, S. 25-45.
- DeFond, Mark L./Jiambalvo, James (1991): Incidence and Circumstances of Accounting Errors. In: *Accounting Review*, Vol. 66, Issue 3, S. 643-655.
- DeFond, Mark L./Jiambalvo, James (1993): Factors Related to Auditor-Client Disagreements over Income-Increasing Accounting Methods. In: *Contemporary Accounting Research*, Vol. 9, Issue 2, S. 415-431.
- DeFond, Mark L./Subramanyam, K.R. (1998): Auditor changes and discretionary accruals. In: *Journal of Accounting & Economics*, Vol. 25, Issue 1, S. 35-67.
- Deis Jr., Donald R./Giroux, Gary (1996): The Effect of Auditor Changes on Audit Fees, Audit Hours, and Audit Quality. In: *Journal of Accounting & Public Policy*, Vol. 15, Issue 1, S. 55-76.
- Dunn, John/Hillier, David/Marshall, Andrew P. (1999): The market reaction to auditor resignations. In: *Accounting & Business Research*, Vol. 29, Issue 2, S. 95-108.
- Dunn, Kimberly/Mayhew, Brian (2004): Audit Firm Industry Specialization and Client Disclosure Quality. In: *Review of Accounting Studies*, Vol. 9, Issue 1, S. 35-58.
- Dye, Ronald A. (1991): Informationally motivated auditor replacement. In: *Journal of Accounting and Economics*, Vol. 14, Issue 4, S. 347-374.
- Eichenseher, John W./Hagigi, Moshe/Shields, David (1989): Market Reactions to Auditor Changes by OTC Companies. In: *Auditing: A Journal of Practice & Theory*, Vol. 9, Issue 1, S. 29-40.
- Eichenseher, John W./Shields, David (1985): Corporate Director Liability and Monitoring Preferences. In: *Journal of Accounting & Public Policy*, Vol. 4, Issue 1, S. 13-31.
- EP JURI (2012): Arbeitsdokument zu einem Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über spezifische Anforderungen an die

Abschlussprüfung bei Unternehmen von öffentlichem Interesse (COM(2011) 0779 – C7-0470/2011 – 2011/0359 (COD)), Europäisches Parlament, 22.6.2012.

EP JURI (2013): Bericht über den Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über spezifische Anforderungen an die Abschlussprüfung bei Unternehmen von öffentlichem Interesse, (COM(2011)0779 – C7-0470/2011 – 2011/0359(COD)), Europäisches Parlament, 13.5.2013.

EU VO (2014): Verordnung (EU) Nr. 537/2014 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. April 2014 über spezifische Anforderungen an die Abschlussprüfung bei Unternehmen von öffentlichem Interesse und zur Aufhebung des Beschlusses 2005/909/EG der Kommission.

Ettredge, Michael L./Li, Chan/Scholz, Susan (2007): Audit Fees and Auditor Dismissals in the Sarbanes-Oxley Era. In: Accounting Horizons, Vol. 21, Issue 4, S. 371-386.

Ettredge, Michael/Greenberg, Robert (1990): Determinants of Fee Cutting on Initial Audit Engagements. In: Journal of Accounting Research, Vol. 28, Issue 1, S. 198-210.

Ettredge, Michael/Heintz, James/Li, Chan/Scholz, Susan (2011): Auditor Realignments Accompanying Implementation of SOX 404 ICFR Reporting Requirements. In: Accounting Horizons, Vol. 25, Issue 1, S. 17-39.

EU KOM (2010): Weiteres Vorgehen im Bereich der Abschlussprüfung: Lehren aus der Krise, KOM(2010) 561 endgültig, <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2010:0561:FIN:DE:PDF> (abgerufen am 22.01.2013).

EU KOM (2011a): Summary of Responses, Green Paper Audit Policy: Lessons from the Crisis, http://ec.europa.eu/internal_market/consultations/docs/2010/audit/summary_responses_en.pdf (abgerufen am 22.01.2013).

EU KOM (2011b): Vorschlag für Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über spezifische Anforderungen an die Abschlussprüfung bei Unternehmen von öffentlichem Interesse, KOM(2011) 779 endgültig, http://ec.europa.eu/internal_market/auditing/docs/reform/regulation_de.pdf (abgerufen am 9.10.2012).

EU RL 2014/56/EU: Richtlinie 2014/56/EU vom 16. April 2014 zur Änderung der Richtlinie 2006/43/EG über Abschlussprüfungen von Jahresabschlüssen und konsolidierten Abschlüssen.

- Ewert, Ralf (1999): Wirtschaftsprüfung und ökonomische Theorie. In: Richter, Martin (Hrsg.): Theorie und Praxis der Wirtschaftsprüfung II, Berlin: Erich Schmidt Verlag, S. 35-99.
- Farhadi, Mehdi (2007): Organic Growth Strategies of the Audit and Accounting Firms in Germany. Working paper, March, Henley Business School, UK.
- Fischkin, Michael (2012): Determinanten der Prüferwahl und des Prüferwechsels auf dem deutschen Prüfungsmarkt für börsennotierte Unternehmen, eine theoretische und empirische Untersuchung. Frankfurt a.M. et al.: Peter Lang Verlag.
- Fischkin, Michael/Gassen, Joachim (2011): Ökonomie des Abschlussprüferwechsels. In: Zeitschrift für Betriebswirtschaft, Vol. 81, Nr. 7, S. 855-900.
- Francis, Jere R. (1984): The Effect of Audit Firm Size on Audit Prices – A Study of the Australian Market. In: Journal of Accounting and Economics, Vol. 6, Issue 2, S. 133-151.
- Francis, Jere R. (2011): A Framework for Understanding and Researching Audit Quality. In: Auditing, Vol. 30, Issue 2, S. 125-152.
- Francis, Jere R./Maydew, Edward L./Sparks, H. Charles (1999): The Role of Big 6 Auditors in the Credible Reporting of Accruals. In: Auditing, Vol. 18, Issue 2, S. 17-34.
- Francis, Jere R./Reichelt, Kenneth/Wang, Dechun (2005): The Pricing of National and City-Specific Reputations for Industry Expertise in the U.S. Audit Market. In: The Accounting Review, Vol. 80, Issue 1, S. 113-136.
- Francis, Jere R./Wilson, Earl R. (1988): Auditor Changes: A Joint Test of Theories Relating to Agency Costs and Auditor Differentiation. In: The Accounting Review, Vol. 63, Issue 4, S. 663-682.
- Freidank, Carl-Christian/Velte, Patrick (2012): Anbieterkonzentration am internationalen Prüfungsmarkt und Auswirkungen auf die Prüfungsqualität. In: Zeitschrift für Corporate Governance, Vol. 7, Nr. 1, S. 26-34.
- Fried, Dov/Schiff, Allen (1981): CPA Switches and Associated Market Reactions. In: Accounting Review, Vol. 56, Issue 2, S. 326-341.
- Gelman, Andrew/Hill, Jennifer (2007): Data Analysis Using Regression and Multilevel/Hierarchical Models, Cambridge et al.: Cambridge University Press.

- Ghosh, Alope/Lustgarten, Gregory (2006): Pricing of Initial Audit Engagements by Large and Small Audit Firms. In: *Contemporary Accounting Research*, Vol. 23, Issue 2, S. 333-368.
- Gibbins, Michael/Salterio, Steven/Webb, Allan (2001): Evidence About Auditor-Client Management Negotiation Concerning Client's Financial Reporting. In: *Journal of Accounting Research*, Vol. 39, Issue 3, S. 535-563.
- Gigler, Frank/Penno, Mark (1995): Imperfect Competition in Audit Market and its Effect on the Demand for Audit-Related Services. In: *Accounting Review*, Vol. 70, Issue 2, S. 317-336.
- Grayson, Michael M./Luehlfigg, Michael S. (2006): Is auditor switching associated with delayed accounting recognition of bad news? In: *Academy of Accounting and Financial Studies Journal*, Vol. 10, Issue 1, S. 79-92.
- Gregory, Alan/Collier, Paul (1996): Audit Fees and Auditor Change; an Investigation of the Persistence of Fee Reduction by Type of Change. In: *Journal of Business, Finance & Accounting*, Vol. 23, Issue 1, S. 13-28.
- Griffin, Paul A./Lont, David H. (2010): Do Investors Care about Auditor Dismissals and Resignations? What Drives the Response? In: *Auditing: A Journal of Practice & Theory*, Vol. 29, Issue 2, S. 189-214.
- Habib, Ahsan/Bhuiyan, Md. Borhan Uddin (2003): Audit firm industry specialization and the audit report lag. In: *Journal of International Accounting, Auditing & Taxation*, Vol. 20, Issue 1, S. 32-44.
- Hackenbrack, Karl E./Hogan, Chris E. (2002): Market Response to Earnings Surprises Conditional on Reasons for an Auditor Change. In: *Contemporary Accounting Research*, Vol. 19, Issue 2, S. 195-223.
- Harrell, Frank/Lee Kerry L./Mark, Daniel (1996): Tutorial in Biostatistics – Multivariable Prognostic Models: Issues in Developing Models, Evaluating Assumptions and Adequacy, and Measuring and Reducing Errors. In: *Statistics in Medicine*, Vol. 15, S. 361-387.
- Haskins, Mark E./Williams, David D. (1990): A Contingent Model of Intra-Big Eight Auditor Changes. In: *Auditing: A Journal of Practice & Theory*, Vol. 9, Issue 3, S. 55-74.

- Healy, Paul/Lys, Thomas (1986): Auditor Changes Following Big Eight Mergers with Non-Big Eight Audit Firms. In: *Journal of Accounting and Public Policy*, Vol. 5, Issue 4, S. 251-265.
- Hennes, Karen M./Leone, Andrew J./Miller, Brian P. (2012): Auditor Dismissals After Accounting Restatements. Working paper University of Oklahoma, October.
- Herkendell, Anja (2007): *Regulierung der Abschlussprüfung – Eine Wirksamkeitsanalyse zur Wiedergewinnung des öffentlichen Vertrauens*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Hogan, Chris E. (1997): Costs and benefits of audit quality in the IPO market: A self-selection analysis. In: *Accounting Review*, Vol. 72, Issue 1, S. 67-86.
- Hogan, Chris E./Jeter, Debra C. (1999): Industry Specialization by Auditors. In: *Auditing: A Journal of Practice & Theory*, Vol. 18, Issue 1, S. 1-17.
- Holland, David/Ramsay, Alan (2003): Do Australian companies manage earnings to meet simple earnings benchmarks? In: *Accounting & Finance*, Vol. 43, Issue 1, S. 41-62.
- Hosmer, David W./Lemeshow, Stanley (2000): *Applied Logistic Regression*, 2. Aufl., New York et al.: Wiley Verlag.
- Hucke, Anja (2009): § 324 HGB. In: Baetge, Jörg/Kirsch, Hans-Jürgen/Thiele, Stefan (Hrsg.): *Bilanzrecht*, Bonn/Berlin: Stollfuß Verlag.
- Hudaib, Mohammad/Cooke, T. E. (2005): The Impact of Managing Director Changes and Financial Distress on Audit Qualification and Auditor Switching. In: *Journal of Business Finance & Accounting*, Vol. 32, Issue 9/10, S. 1703-1739.
- Ireland, Jennifer C. (2003): An Empirical Investigation of Determinants of Audit Reports in the UK. In: *Journal of Business Finance & Accounting*, Vol. 30, Issue 7/8, S. 975-1015.
- Jaggi, Bikki/Tsui, Judy (1999): Determinants of audit report lag: further evidence from Hong Kong. In: *Accounting & Business Research*, Vol. 30, Issue 1, S. 17-28.
- Jany, Jens (2011): *Die Qualität von Abschlussprüfungen im Kontext der Haftung, Größe und Spezialisierung von Prüfungsgesellschaften*, Köln: Josef Eul Verlag.
- Jennings, Marianne Moody/Pany, Kurt J./Reckers, Philip M. J. (2006): Strong Corporate Governance and Audit Firm Rotation: Effects on Judges' Independence Perceptions and Litigation Judgments. In: *Accounting Horizons*, Vol. 20, Issue 3, S. 253–270.

- Jensen, Michael C./Meckling, William H. (1976): Theory of the firm: managerial behavior, agency costs and ownership structure. In: *Journal of Financial Economics*, Issue 3, S. 305-360.
- Jeong, Seok Woo/Rho, Joonhwa (2004): Big Six auditors and audit quality: The Korean evidence. In: *International Journal of Accounting*, Vol. 39, Issue 2, S. 175-196.
- Joher, Huson/Ali, Mohd/Shamsher, Mohamad/Annuar, Mohd/Ariff, M. (2000): Auditor Switch Decision of Malaysian Listed Firms: Tests of Determinants and Wealth Effect. In: *Pertanika Journal of Social Sciences & Humanities*, Vol. 8, Issue 2, S. 77-90.
- Johnson, W. Bruce/Lys, Thomas (1990): The Market for Audit Services, Evidence from Voluntary Auditor Changes. In: *Journal of Accounting and Economics*, Vol. 12, S. 281-308.
- Johnstone, Karla M./Bedard, Jean C. (2004): Audit Firm Portfolio Management Decisions. In: *Journal of Accounting Research*, Vol. 42, Issue 4, S. 659-690.
- Jones, Jennifer J. (1991): Earnings Management During Import Relief Investigations. In: *Journal of Accounting Research*, Vol. 29, Issue 2, S. 193-228.
- Kallunki, Juha-Pekka/Sahlström, Petri/Zerni, Mikko (2007): Propensity to Switch Auditors and Strictness of Legal Liability Environment: The Role of Audit Mispricing. In: *International Journal of Auditing*, Vol. 11, Issue 3, S. 165-185.
- Kim, Jeong-Bon/Chung, Richard/Firth, Michael (2003): Auditor Conservatism, Asymmetric Monitoring, and Earnings Management. In: *Contemporary Accounting Research*, Vol. 20, Issue 2, S. 323-359.
- Kinney, William R. Jr./McDaniel, Linda S. (1989): Characteristics of firms correcting previously reported quarterly earnings. In: *Journal of Accounting and Economics*, Vol. 11, Issue 1, S. 71-93.
- Klein, April (2002): Audit committee, board of director characteristics, and earnings management. In: *Journal of Accounting and Economics*, Vol. 33, Issue 3, S. 375-400.
- Kleinbaum, David G./Klein, Mitchel (2010): *Logistic Regression – A Self-Learning Text*, 3. Aufl., New York et al.: Springer Verlag.
- Klock, Mark (1994): The Stock Market Reaction to a Change in Certifying Accountant. In: *Journal of Accounting, Auditing & Finance*, Vol. 9, Issue 2, S. 339-347.

- Kluger, Brian D./Shields, David (1991): Managerial Moral Hazard and Auditor Changes. In: Critical Perspectives on Accounting, Vol. 2, Issue 3, S. 255-272.
- Knechel, W. Robert/Naiker, Vic/Pacheco, Gail (2007): Does Auditor Industry Specialization Matter? Evidence from Market Reaction to Auditor Switches. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 26, Issue 1, S. 19-45.
- Köhler, Annette/Marten, Kai-Uwe (2004): Prüfungsqualität als Forschungsgegenstand – Traditionelle Sichtweise und Erweiterung des Begriffsverständnisses. In: Marten, Kai-Uwe/Quick, Reiner/Ruhnke, Klaus (Hrsg.): Externe Qualitätskontrolle im Berufsstand der Wirtschaftsprüfer – Status Quo und Weiterentwicklung, Düsseldorf: IDW Verlag, S. 1-21.
- Koprivica, Rasmus (2009): Die Effektivität von Prüfungsausschüssen – eine theoretische und empirische Analyse, Saarbrücken: Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften.
- Kreutzfeldt, Richard W./Wallace, Wanda A. (1984): Error Characteristics in Audit Populations: Their Profile and Relationship to Environmental Factors. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 6, Issue 1, S. 20-43.
- Krishnan, Jagan (1994): Auditor Switching and Conservatism. In: The Accounting Review, Vol. 69, Issue 1, S. 200-215.
- Krishnan, Jagan/Krishnan, Jayanthi (1997): Litigation Risk and Auditor Resignations. In: Accounting Review, Vol. 72, Issue 4, S. 539-50.
- Krishnan, Jagan/Krishnan, Jayanthi/Stephens, Ray G. (1996): The Simultaneous Relation Between Auditor Switching and Audit Opinion: An Empirical Analysis. In: Accounting and Business Research, Vol. 26, Issue 3, S. 224-236.
- Krishnan, Jagan/Stephens, Ray G. (1995): Evidence on Opinion Shopping from Audit Opinion Conservatism. In: Journal of Accounting & Public Policy, Vol. 14, Issue 3, S. 179-201.
- Krishnan, Jayanthi/Yang, Joon S. (2009): Recent Trends in Audit Report and Earnings Announcement Lags. In: Accounting Horizons, Vol. 23, Issue 3, S. 265-288.
- Kwon, Soo Young (1996): The Impact of Competition within the Client's Industry on the Auditor Selection Decision. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 15, Issue 1, S. 53-70.

- Landsman, Wayne R./Nelson, Karen K./Rountree, Brian R. (2009): Auditor Switches in the Pre- and Post-Enron Eras: Risk or Realignment? In: *Accounting Review*, Vol. 84, Issue 2, S. 531-558.
- Lanfermann, Georg/Maul, Silja (2006): EU-Prüferrichtlinie: Neue Pflichtanforderungen für Audit Committees. In: *Der Betrieb*, Nr. 29, S. 1505-1511.
- Lee, Ho Young/Mande, Vivek/Ortman, Richard (2004): The Effect of Audit Committee and Board of Director Independence on Auditor Resignation. In: *Auditing: A Journal of Practice & Theory*, Vol. 23, Issue 2, S. 131-146.
- Lee, Ho-Young/Mande, Vivek/Son, Myungsoo (2009): Do Lengthy Auditor Tenure and the Provision of Non-Audit Services by the External Auditor Reduce Audit Report Lags? In: *International Journal of Auditing*, Vol. 13, Issue 2, S. 87-104.
- Leffson, Ullrich (1988): *Wirtschaftsprüfung*, 4. Aufl., Wiesbaden: Gabler Verlag.
- Lennox, Clive (2000): Do companies successfully engage in opinion-shopping? Evidence from the UK. In: *Journal of Accounting and Economics*, Vol. 29, Issue 3, S. 321-337.
- Lennox, Clive S. (2002): Opinion Shopping, Audit Firm Dismissals, and Audit Committees. Working paper, Hong Kong University of Science and Technology, February.
- Lennox, Clive S. (2003): Opinion Shopping and the Role of Audit Committees when Audit Firms are Dismissed: the US Experience, Edinburgh: Institute of Chartered Accountants of Scotland.
- Lennox, Clive S./Park, Chul W. (2007): Audit Firm Appointments, Audit Firm Alumni, and Audit Committee Independence. In: *Contemporary Accounting Research*, Vol. 24, Issue 1, S. 235-258.
- Lin, Z. Jun/Liu, Ming (2009): The Determinants of Auditor Switching from the Perspective of Corporate Governance in China. In: *Corporate Governance: An International Review*, Vol. 17, Issue 4, S. 476-491.
- Lorenz, Henning (1995): *Entscheidungsverhalten prüfungspflichtiger Kapitalgesellschaften bei der Auswahl ihres Abschlussprüfers*. Dissertation, Universität Erlangen, Nürnberg.
- Lu, Tong (2006): Does Opinion Shopping Impair Auditor Independence and Audit Quality? In: *Journal of Accounting Research*, Vol. 44, Issue 3, S. 561-583.

- Lustgarten, Steven/Shon, John (2013): Do abnormal accruals affect the life expectancy of audit engagements? In: *Review of Quantitative Finance & Accounting*, Vol. 40, Issue 3, S. 443-466.
- Lys, Thomas/Watts, Ross L. (1994): Lawsuits against Auditors. In: *Journal of Accounting Research*, Vol. 32, Issue 3, S. 65-93.
- Magee, Robert P./Tseng, Mei-Chiun (1990): Audit Pricing and Independence. In: *Accounting Review*, Vol. 65, Issue 2, S. 315-336.
- Mande, Vivek/Son, Myungsoo (2011): Do audit delays affect client retention? In: *Managerial Auditing Journal*, Vol. 26, Issue 1, S. 32-50.
- Mande, Vivek/Son, Myungsoo (2011): Do audit delays affect client retention? In: *Managerial Auditing Journal*, Vol. 26, Issue 1, S. 32-50.
- Mande, Vivek/Son, Myungsoo (2013): Do Financial Restatements Lead to Auditor Changes? In: *Auditing: A Journal of Practice & Theory*, Vol. 32, Issue 2, S. 119-145.
- Mangold, Nancy (1988): *Changing Auditors and the Effect on Earnings, Auditor's Opinions, and Stock Prices*, Ann Arbor/Michigan: UMI Research Press.
- Marten, Kai-Uwe (1994): *Der Wechsel des Abschlußprüfers - Ergebnisse einer empirischen Untersuchung des Prüfungsmarktes im Kontext der Agency-Theorie*, Düsseldorf: IDW Verlag.
- Marten, Kai-Uwe (1999a): *Qualität von Wirtschaftsprüferleistungen*, Düsseldorf: IDW Verlag.
- Marten, Kai-Uwe (1999b): Der Markt für Prüfungsleistungen. In: Richter, Martin (Hrsg.): *Theorie und Praxis der Wirtschaftsprüfung II*, Berlin: Erich Schmidt Verlag, S. 103-165.
- Marten, Kai-Uwe/Quick, Reiner/Ruhnke, Klaus (2006): *Lexikon der Wirtschaftsprüfung*, Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag.
- Marten, Kai-Uwe/Quick, Reiner/Ruhnke, Klaus (2011): *Wirtschaftsprüfung – Grundlagen des betriebswirtschaftlichen Prüfungswesens nach nationalen und internationalen Normen*, 4. Aufl., Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag.
- Mattheus, Daniela (2011): § 318 HGB. In: Baetge, Jörg/Kirsch, Hans-Jürgen/Thiele, Stefan (Hrsg.): *Bilanzrecht*, Bonn/Berlin: Stollfuß Verlag.

- Mayhew, Brian W./Wilkins, Michael S. (2003): Audit Firm Industry Specialization as a Differentiation Strategy: Evidence from Fees Charged to Firms Going Public. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 22, Issue 2, S. 33-52.
- McConnell, Jr., Donald K. (1984): Auditor Changes and Related Disagreements. In: Auditing: A Journal of Practice and Theory, Vol. 3, Issue 2, S. 44-56.
- McKeown, James C./Mutchler, Jane F./Hopwood, William (1991): Towards an Explanation of Auditor Failure to Modify the Audit Opinions of Bankrupt Companies. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 10, Supplement, S. 1-13.
- Menard, Scott (1995): Applied Logistic Regression Analysis, Thousand Oaks/London/New Delhi: Sage Publications.
- Menon, Krishnagopal/Williams, David D. (1991): Auditor Credibility and Initial Public Offerings. In: Accounting Review, Vol. 66, Issue 2, S. 313-332.
- Menon, Krishnagopal/Williams, David D. (1999): Error Cost and Auditors' Termination Decisions. In: Journal of Accounting, Auditing & Finance, Vol. 14, Issue 2, S. 95-123.
- Menon, Krishnagopal/Williams, David D. (2010): Investor Reaction to Going Concern Audit Reports. In: The Accounting Review, Vol. 85, Issue 6, S. 2075-2105.
- Meuwissen, Roger/Quick, Reiner (2009): Gefährdungen und Maßnahmen zur Stärkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers – Empirische Befunde einer Befragung von Aufsichtsräten. In: Zeitschrift für Corporate Governance, Vol. 4, Nr. 6, S. 272-280.
- Möller, Manuela (2011): Die Erstemission von Aktien, die Wahl des Abschlussprüfers und das Underpricing-Phänomen – Eine empirische Analyse im Kontext der Agency- und Signalling-Theorie. In: Die Betriebswirtschaft, Vol. 71, Nr. 2, S. 155-188.
- Molls, Friederike (2013): Der Einfluss von Mandatsdauer, Rotation und Nichtprüfungshonoraren auf die Qualität der Abschlussprüfung – eine empirische Untersuchung, Hamburg: Verlag Dr. Kovac.
- Müller, Christian (2004): Bilanzskandale – Eine institutionenökonomische Analyse. In: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, Vol. 5, Nr. 2, S. 211-225.
- Nagy, Albert L. (2005): Mandatory Audit Firm Turnover, Financial Reporting Quality and Client Bargaining Power: The Case of Arthur Andersen. In: Accounting Horizons, Vol. 19, Issue 2, S. 51-367.

- Nasser, Abu Thahir Abdul/Wahid, Emelin Abdul/Nazri, Sharifah Nazatul/Hudaib, Mohammad (2006): Auditor-client relationship: the case of audit tenure and auditor switching in Malaysia. In: *Managerial Auditing Journal*, Vol. 21, Issue 7, S. 724-737.
- Nguyen, Tristan (2005): Jahresabschlussprüfung aus spieltheoretischer Sicht. In: *Die Wirtschaftsprüfung*, Vol. 58, Nr. 1-2, S. 11-19.
- Nichols, Donald R./Smith, David B. (1983): Auditor Credibility and Auditor Changes. In: *Journal of Accounting Research*, Vol. 21, Issue 2, S. 534-544.
- Niehus, Rudolf (2008): Der Wechsel des Abschlussprüfers – Faktum oder Farce? In: Ballwieser, Wolfgang/Grewe, Wolfgang (Hrsg.): *Wirtschaftsprüfung im Wandel*, München: Beck Verlag, S. 141-172.
- Ostrowski, Markus (2003): Kapitalmarkt und Wirtschaftsprüfer, eine empirische Analyse der Wahl des Prüfers bei IPO-Unternehmen und der Kapitalmarktreaktionen auf die Prüferwahl. Frankfurt a.M. et al.: Peter Lang Verlag.
- Owhoso, Vincent E./Messier, Jr., William F./Lynch, Jr., John G. (2002): Error Detection by Industry-Specialized Teams during Sequential Audit Review. In: *Journal of Accounting Research*, Vol. 40, Issue 3, S. 883-900.
- Palmrose, Zoe-Vonna (1984): The Demand for Quality-Differentiated Audit Services in an Agency Cost Setting: An Empirical Investigation. In Abdel-Khalik, A.R./Solomon, I. (Hrsg.): *Sixth Symposium on Auditing Research*, University of Illinois at Urbana-Champaign, S. 229-252.
- Pfitzer, Norbert (2006): Aktuelles zur Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle. In: *Die Wirtschaftsprüfung*, Vol. 59, Nr. 4, S. 186-196.
- Pfitzer, Norbert/Orth, Christian (2005), § 322 HGB. In: Baetge, Jörg/Kirsch, Hans-Jürgen/Thiele, Stefan (Hrsg.): *Bilanzrecht*, Bonn/Berlin: Stollfuß Verlag.
- Pfitzer, Norbert/Orth, Christian (2009), § 321 HGB. In: Baetge, Jörg/Kirsch, Hans-Jürgen/Thiele, Stefan (Hrsg.): *Bilanzrecht*, Bonn/Berlin: Stollfuß Verlag.
- Picot, Arnold (1982): Transaktionskostenansatz in der Organisationstheorie – Stand der Diskussion und Aussagewert. In: *Die Betriebswirtschaft*, Vol. 42, Nr. 2, S. 267-284.
- Picot, Arnold/Dietl, Helmut/Franck, Egon/Fiedler, Marina/Royer, Susanne (2012): *Organisation, Theorie und Praxis aus ökonomischer Sicht*, 6. Aufl., Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag.

- Pong, C. M./Whittington, G. (1994): The Determinants of Audit Fees: Some Empirical Models. In: Journal of Business Finance & Accounting, Vol. 21, Issue 8, S. 1071-1095.
- Pratt, Jamie/Stice, James D. (1994): The Effects of Client Characteristics on Auditor Litigation Risk Judgments, Required Audit Evidence, and Recommended Audit Fees. In: Accounting Review, Vol. 69, Issue 4, S. 639-656.
- Quick, Reiner (2000): Nationale und internationale Haftungsrisiken deutscher Abschlußprüfer. In: Die Betriebswirtschaft, Vol. 60, Nr. 1, S. 60-77.
- Quick, Reiner (2004): Externe Pflichtrotation – Eine adäquate Maßnahme zur Stärkung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers? In: Die Betriebswirtschaft, Vol. 64, Nr. 4, S. 487-508.
- Quick, Reiner/Wiemann, Daniela (2012): Einfluss der Mandatsdauer des Abschlussprüfers auf ergebniszielgrößenorientierte Bilanzpolitik. In: Zeitschrift für Betriebswirtschaft, Vol. 82, Nr. 10, S. 1107-1142.
- Quick, Reiner/Wiemann, Daniela (2013): Externe Pflichtrotation des Abschlussprüfers, Prüfungsmarkt und Prüfungsqualität. In: Zeitschrift für Corporate Governance, Vol. 8, Nr. 2, S. 77-85.
- Rama, Dasaratha V./Read, William J. (2006): Resignations by the Big 4 and the Market for Audit Services. In: Accounting Horizons, Vol. 20, Issue 2, S. 97-109.
- Reichelt, Kenneth J./Wang, Dechun (2010): National and Office-Specific Measures of Auditor Industry Expertise and Effects on Audit Quality. In: Journal of Accounting Research, Vol. 48, Issue 3, S. 647-686.
- Richter, Martin (1997): Entwicklungslinien, Nutzen und Grenzen der Forschung im Prüfungswesen. In: Richter, Martin (Hrsg.): Theorie und Praxis der Wirtschaftsprüfung, Berlin: Erich Schmidt Verlag, S. 5-40.
- Richter, Martin (1999): Konzeptioneller Bezugsrahmen für eine realwissenschaftliche Theorie betriebswirtschaftlicher Prüfung. In: Richter, Martin (Hrsg.): Theorie und Praxis der Wirtschaftsprüfung II, Berlin: Erich Schmidt Verlag, S. 263-305.
- Richter, Rudolf/Furubotn, Eirik G. (2010): Neue Institutionenökonomik, 4. Aufl., Tübingen: Mohr Siebeck Verlag.
- Roberts, Robin W./Glezen, G. William/Jones, Thomas W. (1990): Determinants of Auditor Change in the Public Sector. In: Journal of Accounting Research, Vol. 28, Issue 1, S. 220-228.

- Robinson, Diana R./Owens-Jackson, Lisa A. (2009): Audit committee characteristics and auditor changes. In: *Academy of Accounting and Financial Studies Journal*, Vol. 13, Summer, S. 117-132.
- Ruhnke, Klaus (1997): Empirische Forschung im Prüfungswesen. In: *Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung*, Nr. 4, S. 311-344.
- Ruhnke, Klaus/Schmidt, Martin (2010): § 316 HGB. In: Baetge, Jörg/Kirsch, Hans-Jürgen/Thiele, Stefan (Hrsg.): *Bilanzrecht*, Bonn/Berlin: Stollfuß Verlag.
- Ruhnke, Klaus/Simons, Dirk (2012): *Rechnungslegung nach IFRS und HGB*, 3. Aufl., Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag.
- Sankaraguruswamy, Srinivasan/Whisenant, Scott (2004): An Empirical Analysis of Voluntarily Supplied Client-Auditor Realignment Reasons. In: *Auditing: A Journal of Practice & Theory*, Vol. 23, Issue 1, S. 107-121.
- Sankaraguruswamy, Srinivasan/Whisenant, Scott (2009): Pricing Initial Audit Engagements: Empirical Evidence Following Public Disclosure of Audit Fees. Working paper, National University of Singapore/Georgetown University, November.
- Sattler, Matthias (2011): *Vereinbarkeit von Abschlussprüfung und Beratung*. Wiesbaden: Gabler Verlag.
- Schloetzer, Jason D. (2006): Arthur Andersen, SOX Section 404 and Auditor Turnover: Theory and Evidence. Working paper, University of Pittsburgh.
- Schneider, Arnold/Church, Bryan K./Ely, Kirsten M. (2006): Non-Audit Services and Auditor Independence: A Review of the Literature. In: *Journal of Accounting Literature*, Vol. 25, S. 169-211.
- Scholz, Susan (2003): Auditor Resignations, Litigation Risk and Litigation Experience. In: Hirschey, Marc/John, Kose/Makhija, Anil K. (Hrsg.): *Advances in Financial Economics*, Vol. 8, Corporate Governance and Finance, Oxford, S. 173-193.
- Schwartz, Kenneth B./Menon, Krishnagopal (1985): Auditor Switches by Failing Firms. In: *Accounting Review*, Vol. 60, Issue 2, S. 248-261.
- Schwartz, Kenneth B./Soo, Billy S. (1996): The Association Between Auditor Changes and Reporting Lags. In: *Contemporary Accounting Research*, Vol. 13, Issue 1, S. 353-370.

- SEC Final Rule S7-13-00: <http://www.sec.gov/rules/final/33-7919.htm> (abgerufen am 12.4.2013).
- Selchert, Friedrich Wilhelm (1996): Jahresabschlussprüfung der Kapitalgesellschaften, 2. Aufl., Wiesbaden: Gabler Verlag.
- Sharma, Vineeta D./Sharma, Divesh S./Ananthanarayanan, Umapathy (2011): Client Importance and Earnings Management: The Moderating Role of Audit Committees. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 30, Issue 3, S. 125-156.
- Shu, Susan Zhan (2000): Auditor resignations: clientele effects and legal liability. In: Journal of Accounting and Economics, Vol. 29, Issue 2, S. 173-205.
- Simon, Daniel T./Francis, Jere R. (1988): The Effects of Auditor Change on Audit Fees: Tests of Price Cutting and Price Recovery. In: The Accounting Review, Vol. 63, Issue 2, S. 255-269.
- Simons, Dirk (2011): Low balling and learning effects. In: Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis, Vol. 63, Nr. 2, S. 160-179.
- Simunic, Dan A./Stein, Michael T. (1987): Product differentiation in auditing: auditor choice in the market for unseasoned new issues, Vancouver/Canada: Canadian Certified General Accountants' Research Foundation.
- Smith, David B. (1986): Auditor "Subject To" Opinions, Disclaimers, and Auditor Changes. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 6, Issue 1, S. 95-108.
- Smith, David B./Nichols, Donald R. (1982): A Market Test of Investor Reaction to Disagreements. In: Journal of Accounting and Economics, Vol. 4, Issue 2, S. 109-120.
- Srinivasan, Suraj (2005): Consequences of Financial Reporting Failure for Outside Directors: Evidence from Accounting Restatements and Audit Committee Members. In: Journal of Accounting Research, Vol. 43, Issue 2, S. 291-334.
- Stanley, Jonathan D./Todd DeZoort, F. (2007): Audit firm tenure and financial restatements: An analysis of industry specialization and fee effects. In: Journal of Accounting & Public Policy, Vol. 26, Issue 2, S. 131-159.
- Stefaniak, Chad M./Robertson, Jesse C./Houston, Richard W. (2009): The Causes and Consequences of Auditor Switching: A Review of the Literature. In: Journal of Accounting Literature, Vol. 28, S. 47-121.

- Stone, Mary/Rasp, John (1991): Tradeoffs in the choice between logit and OLS for accounting choice studies. In: *Accounting Review*, Vol. 66, Issue 1, S. 170-187.
- Strickmann, Michael (2000): *Wirtschaftsprüfung im Umbruch, Eine empirische Untersuchung zur Konzentration und Honorargestaltung im deutschen Prüfungswesen*. Herne/Berlin: Verlag neue Wirtschafts-Briefe.
- Strottmann, Freddy/von der Ohe, Judith/Pinkernelle, Sönke (2008): Die Rolle des Wirtschaftsprüfers bei Börsengängen. In: Ballwieser, Wolfgang/Grewe, Wolfgang (Hrsg.): *Wirtschaftsprüfung im Wandel*, München: Beck Verlag, S. 697-713.
- Tanyi, Paul/Raghunandan, K./Barua, Abhijit (2010): Audit Report Lags after Voluntary and Involuntary Auditor Changes. In: *Accounting Horizons*, Vol. 24, Issue 4, S. 671-688.
- Tate, Stefanie L. (2007): Auditor Change and Auditor Choice in Nonprofit Organizations. In: *Auditing: A Journal of Practice & Theory*, Vol. 26, Issue 1, S. 47-70.
- Taylor, Mark H. (2000): The Effects of Industry Specialization on Auditors' Inherent Risk Assessments and Confidence Judgements. In: *Contemporary Accounting Research*, Vol. 17, Issue 4, S. 693-712.
- Teoh, Siew Hong/Wong, T. J. (1993): Perceived Auditor Quality and the Earnings Response Coefficient. In: *Accounting Review*, Vol. 68, Issue 2, S. 346-366.
- Theisen, Manuel R. (1994): Notwendigkeit, Chancen und Grenzen der Zusammenarbeit von Wirtschaftsprüfer und Aufsichtsrat. In: *Die Wirtschaftsprüfung*, Vol. 47, Nr. 24, S. 809-820.
- Theisen, Manuel R. (2007): *Information und Berichterstattung des Aufsichtsrats*, 4. Aufl., Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag.
- Thompson, James H./McCoy, Timothy L. (2005): An Analysis Of Restatements Due To Errors And Auditor Changes By Fortune 500 Companies. In: *Journal of Legal, Ethical & Regulatory Issues*, Vol. 11, Issue 2, S. 45-57.
- Titman, Sheridan/Trueman, Brett (1986): Information Quality and the Valuation of New Issues. In: *Journal of Accounting & Economics*, Vol. 8, Issue 2, S. 159-172.
- Turpen, Richard A. (1990): Differential Pricing on Auditors' Initial Engagements: Further Evidence. In: *Auditing: A Journal of Practice & Theory*, Vol. 9, Issue 2, S. 60-76.

- Umlauf, Steffen (2013): Prüfungs- und Beratungshonorare von Konzernabschlussprüfern – Honorardeterminanten und Unabhängigkeitswahrnehmungen auf dem deutschen Kapitalmarkt, Hamburg: Verlag Dr. Kovac.
- Urban, Dieter/Mayerl, Jochen (2011): Regressionsanalyse: Theorie, Technik und Anwendung, 4. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Vanstraelen, Ann (2003): Going-Concern Opinions, Auditor Switching, and the Self-Fulfilling Prophecy Effect Examined in the Regulatory Context of Belgium. In: Journal of Accounting, Auditing & Finance, Vol. 18, Issue 2, S. 231-253.
- Walker, Paul L./Casterella, Jeffrey R. (2000): The Role of Auditee Profitability in Pricing New Audit Engagements. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 19, Issue 1, S. 157-167.
- Wallace, Wanda A. (2005): Auditor Changes and Restatements. In: CPA Journal, Vol. 75, Issue 3, S. 30-33.
- Warncke, Markus (2010): Prüfungsausschuss und Corporate Governance – Einrichtung, Organisation und Überwachungsaufgabe, 2. Aufl., Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Watts, Ross L./Zimmerman, Jerold L. (1981): The markets for independence and independent auditors. Working paper, University of Rochester, March.
- Weiss, Renee/Kalbers, Lawrence (2008): Causes and Consequences of Auditor Changes: A Comparison of Accelerated and Non-Accelerated Filers. Working paper, University of St. Thomas, September.
- Weißberger, Barbara E. (1997): Kundenbindung und Vertrauen in der Beziehung zwischen Wirtschaftsprüfer und Mandant. In: Richter, Martin (Hrsg.): Theorie und Praxis der Wirtschaftsprüfung: Abschlussprüfung – Interne Revision – kommunale Rechnungslegung, Berlin: Erich Schmidt Verlag, S. 71-95.
- Wells, Donald W./Loudder, Martha L. (1997): The Market Effects of Auditor Resignations. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 16, Issue 1, S. 138-144.
- Whisenant, J. Scott/Sankaraguruswamy, Srinivasan/Raghunandan, K. (2003): Market Reactions to Disclosure of Reportable Events. In: Auditing: A Journal of Practice & Theory, Vol. 22, Issue 1, S. 181-194.
- Whisenant, Scott (2003): Evidence on the Auditor and Client Relationship: What Can Be Learned from Reasons Reported by Managers for Changing Auditors? Working paper, University of Houston, September.

- Wiemann, Daniela (2011): Prüfungsqualität des Abschlussprüfers – Einfluss der Mandatsdauer auf die Bilanzpolitik beim Mandanten, Wiesbaden: Gabler Verlag.
- Wild, Andreas (2010): Fee Cutting and Fee Premium of German Auditors. In: Die Betriebswirtschaft, Vol. 70, Nr. 6, S. 513-527.
- Williams, David D. (1988): The Potential Determinants of Auditor Change. In: Journal of Business Finance & Accounting, Vol. 15, Issue 2, S. 243-261.
- Williamson, Oliver/Ghani, Tarek (2012): Transaction cost economics and its uses in marketing. In: Journal of the Academy of Marketing Science, Vol. 40, Issue 1, S. 74-85.
- Winkeljohann, Norbert (2011): Wechsel führt zu Wissensverlust. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Interview, 28.09.2011.
- Woo, E-Sah/Koh, Hian Chye (2001): Factors associated with auditor changes: a Singapore study. In: Accounting and Business Research, Vol 31, Issue 2, S. 133-144.
- Zapf, Michael (2005): Das Dienstleistungsangebot einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft – Bedeutung für deren Auswahl als Abschlussprüfer und Bewertung ihrer Leistungsfähigkeit bei Nicht-Prüfungsleistungen. Dissertation, Universität Ulm.
- Zimmer, Daniel (2002): § 318 HGB, in: Ulmer, Peter (Hrsg.): HGB-Bilanzrecht – Rechnungslegung, Abschlußprüfung, Publizität – Großkommentar, 2. Teilband, Berlin/New York: De Gruyter Verlag.
- Zmijewski, Mark E. (1984): Methodological Issues Related to the Estimation of Financial Distress Prediction Models. In: Journal of Accounting Research, Vol. 22, Supplement, S. 59-82.

Anhang

Anhang 1: In der Stichprobe nicht berücksichtigte Unternehmen

10tacle Studios AG	Stöhr & Co. AG
A.I.S. AG	Stolberger Telecom AG
Abwicklungsgesellschaft Innovativ-digitale Medien AG	Sunburst Merchandising AG
Abwicklungsgesellschaft Rösch AG Medizintechnik	TC Unterhaltungselektronik AG
agiplan TechnoSoft AG	Tiptel AG
AmaTech AG	Vtion Wireless Technology AG
Amictus AG	Walter Bau AG
Arndt AG	
ArtStor AG	
B.A.U.M. AG	
Babcock-BSH AG	
BBS Kraftfahrzeugtechnik AG	
Biodata Information Technology AG	
CAMELOT tele.communication.online AG	
CargoLifter AG	
Ceyoniq AG	
COMTRADE AG	
condomi AG	
EECH Group AG	
ELSA AG	
Escom AG	
Euromed AG	
farmatic biotech energy AG	
Fröhlich Bau AG	
GARANT Schuh + Mode Deutschland AG	
H5B5 MEDIA AG	
Helkon Media AG	
Hucke AG	
Infomatec Integrated Information Systems AG	
IN-MOTION AG	
ISION Internet AG	
Kabel New Media AG	
m+s Elektronik AG	
Management Data Media Systems AG	
Mauser Waldeck AG	
mb Software AG	
Met(a)box AG	
Micrologica AG	
Moenus Textilmaschinen AG	
Muehl Product & Service AG	
Netlife AG	
Pandatel AG	
Philipp Holzmann AG	
Pittler Maschinenfabrik AG	
PopNet Internet AG	
Porta Systems AG	
Producta AG	
RAG Abwicklungs AG	
Rinol AG	
RM Rheiner Management AG	
SCHNEIDER Technologies AG	
Schoen & Cie AG	
SER Systems AG	
SERO Entsorgung AG	
SOFTMATIC AG	

Anhang 2: In der Stichprobe berücksichtigte Unternehmen

313 Music JWP AG	Borussia Dortmund GmbH & Co. KGaA	EASY SOFTWARE AG
3U Holding AG	Brilliant AG	Eckert & Ziegler Strahlen- und Medizintechnik AG
4SC AG	Brüder Mannesmann AG	ecotel communication ag
A. Moksel AG	buch.de internetstores AG	Edel AG
A.S. Création Tapeten AG	Burgbad AG	Ehlebracht AG
Axel Springer AG	Business Media China AG	Eichborn AG
aap Implantate AG	caatoosee ag	Einhell Germany AG
Abacho AG	CANCOM IT Systeme AG	Eisen- und Hüttenwerke AG
Action Press Holding AG	Carl Zeiss Meditec AG	elexis AG
Actris AG	CCR Logistics Systems AG	ELMOS Semiconductor AG
adesso AG	cdv Software Entertainment AG	ElringKlinger AG
adidas AG	Celesio AG	EMPRISE AG
AdLINK Internet Media AG	CENIT AG Systemhaus	emQtec AG
ADVA AG Optical Networking	Centrosolar Group AG	e-m-s new media AG
Advanced Inflight Alliance AG	Centrotec Sustainable AG	EnBW Energie Baden-Württemberg AG
Advanced Photonics Technologies AG	centrotherm photovoltaics AG	Energiekontor AG
AGOR AG	CeoTronics AG	EnviTec Biogas AG
AHLERS AG ST	CeWe Color Holding AG	Epigenomics AG
AIXTRON AG	CFC Industriebeteiligungen GmbH & Co. KGaA	Escada AG
aleo solar AG	CinemaxX AG	ESSANELLE HAIR GROUP AG
aligna AG	CineMedia Film AG	euromicron AG
All for One Midmarket AG	co.don AG	Evotec AG
Alno AG	COLEXON Energy AG	Fielmann AG
Alphaform AG	CompuGroup Holding AG	FORTEC Elektronik AG
ALTANA AG	COMPUTEC MEDIA AG	Francotyp-Postalia Holding AG
Amadeus FiRe AG	Conergy AG	Fraport AG
Analytik Jena AG	Constantin Medien AG	freenet AG
Andreae-Noris Zahn AG	Continental AG	Fresenius Medical Care AG & Co. KGaA
ARBOMedia AG	COR+FJA AG	Fresenius SE & Co. KGaA
Arcandor AG	CREATON AG	FRIWO AG
ARQUANA International Print & Media AG	CropEnergies AG	FUCHS PETROLUB AG
artnet AG	CTS EVENTIM AG	Funkwerk AG
Asian Bamboo AG	Curanum AG	GEA Group AG
Atoss Software AG	curasan AG	GELSENWASSER AG
Audi AG	Curtis 1000 Europe AG	GeneScan Europe AG
Augusta Technologie AG	Custodia Holding AG	Geratherm Medical AG
Aurubis AG	CyBio AG	GERRESHEIMER AG
AZEGO AG	cycos AG	Gerresheimer AG
B+S Bankssysteme AG	D + S europe ag	GESCO AG
Balda AG	D. Logistics AG	GfK SE
BASF SE	Deutsche Steinzeug Cremer & Breuer AG	GFT Technologies AG
Basler AG	Daimler AG	Gildemeister AG
BAUER AG	DATA MODUL AG	Girindus AG
Bayerische Motoren Werke AG	DEAG Deutsche Entertainment AG	GK Software AG
BAYER AG	Delticom AG	GoYellow Media AG
BayWa AG	Demag Cranes AG	GPC Biotech AG
Beate Uhse AG	Deutsche Post AG	GRAMMER AG
Bechtle AG	DEUTZ AG	Graphit Kropfmühl AG
Beiersdorf AG	Didier-Werke AG	Group Business Software AG
Berentzen-Gruppe AG	Dierig Holding AG	H+R WASAG AG
Bertrandt AG	DocCheck AG	Hamburger Hafen und Logistik AG
Beta Systems Software AG	Douglas Holding AG	Hansa Group AG
BHS tabletop AG	Dr. Hönle AG	HanseYachts AG
BIEN-ZENKER AG	Drägerwerk AG & Co. KGaA	HAWESKO Holding AG
Bijou Brigitte modische Accessoires AG	Drillisch AG	Heidelberger Druckmaschinen AG
Bilfinger Berger AG	Deutsche Telekom AG	HeidelbergCement AG
biolitec AG	Dürkopp Adler AG	Heiler Software AG
Biotest AG	Dürr AG	Henkel AG & Co. KGaA
BKN International AG	Dyckerhoff AG	Herlitz AG
BÖWE SYSTEC AG	E.ON AG	HOCHTIEF AG

Höft & Wessel AG	M.A.X. Automation AG	Pixelpark AG
Homag Group AG	M.TECH AG	PNE WIND AG
Hornbach Holding AG	MAGIX AG	Ponaxis AG
Hornbach-Baumarkt-AG	Mainova AG	Porsche Automobil Holding SE
hotel.de AG	MAN SE	Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG
HUGO BOSS AG	MANIA Technologie AG	PrimaCom AG
HYMER AG	Manz AG	primion Technology AG
i:FAO AG	MARBERT Holding AG	PROCON MultiMedia AG
IBS AG	Marseille-Kliniken AG	Progress-Werk Oberkirch AG
IDS SCHEER AG	Maschinenfabrik Berthold Hermle AG	ProSiebenSat.1 Media AG
IFA HOTEL & TOURISTIK AG	Masterflex AG	PSI AG
IM Internationalmedia AG	Maternus-Kliniken AG	PULSION Medical Systems AG
Infineon Technologies AG	MBB Industries AG	PUMA AG
init innovation in traffic systems AG	MCS SYSTEME AG	PVA TePla AG
Integralis AG	MediClin AG	Q-Cells SE
intelis AG	MediGene AG	QSC AG
INTERNOLIX AG	Medion AG	R. STAHL AG
INTERSEROH SE	Medisana AG	RATIONAL AG
Intershop Communications AG	Mensch und Maschine Software SE	REALTECH AG
Intertainment AG	Merck KGaA	REpower Systems AG
InTiCa Systems AG	METRO AG	Rheinmetall AG
InVision Software AG	MeVis Medical Solutions AG	RHOEN-KLINIKUM AG
ISRA VISION AG	Mineralbrunnen Überkingen-Teinach AG	ricardo.de AG
itelligence AG	MISTRAL Media AG	Röder Zeltsysteme und Service AG
ItN Nanovation AG	MME MOVIEMENT AG	Rohwedder AG
IVU Traffic Technologies AG	MOBOTIX AG	Roth & Rau AG
JAXX AG	Möbel Walther AG	Rücker AG
JENOPTIK AG	Mologen AG	RWE AG
Jerini AG	Moninger Holding AG	Saint-Gobain Oberland AG
Jetter AG	MOOD AND MOTION AG	S&R Biogas Energiesysteme AG
Jungheinrich AG	MorphoSys AG	Sachsenmilch AG
K+S AG	MTU Aero Engines Holding AG	Saltus Technology AG
Kampa AG	Mühlbauer Holding AG & Co. KGaA	Salzgitter AG
KHD Humboldt Wedag Industrial Services AG	Müller - Die lila Logistik AG	Sanacorp Pharmaholding AG
Kizoo AG	MVV Energie AG	SAP AG
Klassik Radio AG	Nemetschek AG	Sartorius AG
Klückner & Co SE	Neschen AG	SCA Hygiene Products SE
Klückner-Werke AG	nextevolution AG	Schaltbau Holding AG
Köhler & Krenzer Fashion AG	NEXUS AG	schlott gruppe AG
KOENIG + BAUER AG	NorCom Information Technology AG	Schmack Biogas AG
Kontron AG	Nordex AG	Schuler AG
KPS AG	november AG	Schumag AG
KROMI Logistik AG	Odeon Film AG	SCHWÄLBCHEN MOLKEREI Jakob Berz AG
KRONES AG	OHB Technology AG	SCHWEIZER ELECTRONIC AG
KSB AG	Olympia Flexgroup AG	secunet Security Networks AG
KUKA AG	OnVista AG	Sektkellerei Schloss Wachenheim AG
Kulmbacher Brauerei AG	ORBIS AG	SENATOR Entertainment AG
KWS SAAT AG	P&I Personal & Informatik AG	SFC Smart Fuel Cell AG
LANXESS AG	PA Power Automation AG	SGL Carbon SE
Lechwerke AG	PAION AG	Siemens AG
Leica Camera AG	paragon AG	Silicon Sensor International AG
Leifheit AG	PARK & Bellheimer AG	SIMONA AG
Leoni AG	PC-Ware Information Technologies AG	Singulus Technologies AG
LHS AG	PETROTEC AG	SinnerSchrader AG
LINDE AG	Pfeiffer Vacuum Technology AG	Sixt AG
Loewe AG	pferdewetten.de AG	SKW Stahl-Metallurgie Holding AG
LPKF Laser & Electronics AG	Pfleiderer AG	Sky Deutschland AG
LS telcom AG	Phoenix Solar AG	SMA Solar Technology AG
Ludwig Beck am Rathauseck-Textilhaus Feldmeier AG	Pilkington Deutschland AG	SMT Scharf AG
Lufthansa AG	Pironet NDH AG	SNP Schneider-Neureither & Partner AG

Softing AG	Vossloh AG
Softmatic AG	VTG AG
Softship AG	Vwd AG
Software AG	W.E.T. Automotive Systems AG
Solar-Fabrik AG	W.O.M. AG
SolarWorld AG	Wacker Chemie AG
SOLO SE	Wacker Neuson SE
Splendid Medien AG	Wanderer-Werke AG
STADA Arzneimittel AG	WASGAU Produktions & Handels AG
STO AG	WashTec AG
STRABAG AG	Westag & Getalit AG
STRATEC Biomedical Systems AG	WIGE Media AG
Südzucker AG	Wilex AG
Süss MicroTec AG	Wincor Nixdorf AG
sunways AG	Winkler+Dünnebier AG
SURTECO SE	Winter AG
SYGNIS Pharma AG	Wirecard AG
Symrise AG	WMF Württembergische Metallwarenfabrik AG
Synaxon AG	XING AG
syskoplan AG	YOC AG
systaic AG	Your Family Entertainment AG
Syzygy AG	Zapf Creation AG
TA Triumph-Adler AG	ZhongDe Waste Technology AG
TAKKT AG	zooplus AG
TDMi AG	
TDS Informationstechnologie AG	
technotrans AG	
telegate AG	
TELES AG Informationstechnologien	
Thielert AG	
ThyssenKrupp AG	
Tipp24 SE	
tiscon AG	
Tognum AG	
TOMORROW FOCUS AG	
Travel24.com AG	
TRIA IT-solutions AG	
TRIPLAN AG	
Triumph International AG	
TTL Information Technology AG	
TUI AG	
TURBON AG	
TV-Loonland AG	
UMS International AG	
United Labels AG	
USU Software AG	
United Internet AG	
UTIMACO Safeware AG	
Uzin Utz AG	
VARTA AG	
VBH Holding AG	
VCL Film + Medien AG	
VERBIO Vereinigte BioEnergie AG	
Versatel AG	
Villeroy & Boch AG	
Viscom AG	
VITA 34 International AG	
Vivanco Gruppe AG	
VK Mühlen AG	
VOLKSWAGEN AG	

Erklärung

Die vorliegende Arbeit habe ich – abgesehen von den in ihr ausdrücklich genannten Hilfen – selbstständig verfasst.

Wissenschaftlicher Werdegang (Kurzfassung)

11/2008 - 10/2013	<i>Technische Universität Darmstadt</i> Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand am Fachgebiet für Rechnungswesen, Controlling und Wirtschaftsprüfung (Prof. Dr. Reiner Quick)
10/2002 - 10/2008	<i>Technische Universität Darmstadt</i> Diplom in Wirtschaftsingenieurwesen/Elektro- und Informationstechnik <ul style="list-style-type: none">▪ Wirtschaftliche Vertiefung: Rechnungswesen, Controlling und Wirtschaftsprüfung▪ Technische Vertiefung: Datentechnik